Bekanntmachungen der Stadt Worms

Die Fleischpreise betragen nach Mitteilung der Fleischer-[illegible] vom 27. Juni bis 3. Juni 1915 für ½ Kilo [illegible]

Worms, den 25. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Metzler.

Die Musterung und Aushebung des Landsturms I. Aufgebotes.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Zivil-vorsitzenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Worms vom 21. ds. Mts. — Wormser Zeitung Nr. 312 Morgen-nummer — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896 — das sind die im Jahre 1896 geborenen — für die Gestellungspflichtigen der Stadt Worms daselbst im Gasthaus „Zu den 12 Aposteln" jedesmal 7½ Uhr vormittags beginnend an nachstehenden Tagen stattfindet:

Mittwoch, den 30. Juni 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben A bis G und J.

Donnerstag, den 1. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben H, K bis N einschließlich.

Freitag, den 2. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben O bis Z einschließlich.

Diese Bekanntmachung gilt als Ladung, besondere Ladungen werden nicht zugestellt.

Wer der Vorladung keine Folge leistet, kann durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen Gestellung angehalten werden, und wer sich derselben böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Solche, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe muß von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, sofern der die Bescheinigung ausstellende Arzt nicht beamteter Arzt ist.

Diejenigen, die an Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Gemütsstörungen oder sonstigen nicht sofort erkennbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben sich nicht allein mit ärztlichen Zeugnissen, sondern auch mit solchen von Lehrern und Geistlichen zu versehen. Gegebenenfalls haben sie ihre Leiden durch ein vor Gericht durch drei Zeugen beschworenes Zeugnis nachzuweisen.

Die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften finden auch auf die aufgerufenen Landsturmpflichtigen Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Zugleich werden diejenigen, welche der Aufforderung, sich zur Stammrolle zu melden, bis jetzt nicht nachgekommen sind, nochmals aufgefordert, dies unverzüglich zu tun und sich zur Musterung einzufinden, soweit sie dem vorerwähnten Jahrgang angehören.

Gleichzeitig werden die Landsturmpflichtigen aufgefordert, sich während der Musterung in und vor dem Musterungslokal, sowie auch in den Straßen der Stadt ruhig zu verhalten, andernfalls Zuwiderhandelnde in Polizeigewahrsam genommen würden und nach Maßgabe der einschlagigen gesetzlichen Bestimmungen Strafe zu gewärtigen hätten.

Worms, den 23. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Die Auszahlung der Quartiergelder für die in Worms untergebracht gewesenen wehrpflichtigen Schlesier erfolgt von **Samstag**, den 26. ds. Mts. ab innerhalb unserer gewöhnlichen Zahlstunden am Schalter 3. Zur Quittungsleistung und Empfangnahme erscheint diejenige Person berechtigt, die den Quartierzettel vorlegt. Die Stellen, bei denen die Quartierzettel in Empfang genommen werden können, hat der Herr Oberbürgermeister in der Bekanntmachung vom 19. d. Mts. bezeichnet.

Worms, 24. Juni 1915.
Stadtkasse Worms: **Schott.**

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Juli 1915 findet am **Donnerstag den 1. Juli 1915, vormittags von 8 bis halb 1 Uhr und** nachm. **von 3 bis 5 Uhr** statt.

Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge **an diesem Tage** abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis **E** vormittags **F** und **G** nachmittags	am Schalter 5
H bis **K** vormittags **L** bis **N** nachmittags	am Schalter 1
O bis **S** vormittags **T** bis **Z** nachmittags	am Schalter 2.

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 23. Juni 1915.
Stadtkasse Worms.
Schott.

Wir sind veranlaßt, die hiesigen Einwohner auf die Bestimmungen der in ihrer Brotkarte abgedruckten Bekanntmachung, betreffend die Verbrauchsregelung von Brot und Mehl in der Stadt Worms, aufmerksam zu machen.

Jede Person über 5 Jahren hat wöchentlich 4 Pfund Brot (1 Brotschein) und jede Person unter 5 Jahren wöchentlich 2 Pfund Brot (½ Brotschein) zu beanspruchen.

Bei Aenderung der Personenzahl (Wegzug, Sterbfall, Einberufung zum Militär) ist sofort unter Vorlage der Brotkarte bei der Polizeiverwaltung, Zimmer Nr. 29, Anzeige zu erstatten. Wer mehr Brot in Anspruch nimmt, als ihm für sich und seine Familie zusteht, wer also einen etwaigen Abgang in der Zahl der zu seiner Familie gehörigen Personen, des Dienstpersonals usw., verheimlicht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Von hier wegziehende Personen haben ihre Brotkarten und die noch nicht verbrauchten Brotmarken bei ihrer Abmeldung abzuliefern, ein Abmeldeschein wird vorher nicht ausgestellt.

Städtische Arbeitnachweisstelle in Worms.
Telefon Nr. 260.

Unentgeltliche Vermittelung von hiesigen u. auswärtigen Stellen
Männliche Abteilung.
Eingang Bürgerhof und Schulgasse.
Geöffnet von 9—½1 und von ½3—5 Uhr.
Samstags von 9—1 Uhr.

Arbeit finden: Knechte für Landwirtschaft, Schmiede, Schlosser, Dreher, Hufschläger, Mechaniker, Wagner, Schreiner, Küfer, 1 Bürstenmacher, 1 Müller n. ausw., 1 Konditor, Schneider, 1 Schuhmacher, Tüncher, 1 Heizer.

Lehrstellen sind offen für: Gärtner, Bäcker, Metzger, Zimmermann, Tüncher, Schornsteinfeger, kaufm. Geschäfte.

Arbeit suchen: Fabrikarbeiter, Hausburschen, Taglöhner, Invaliden suchen leichte Beschäftigung.

Als gefunden hier angezeigt: 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 [illegible], 1 Regenschirme, 1 Feldflasche, 1 [illegible] mit [illegible], 1 Zwicker, 1 Damenuhr, 2 Herrenuhren, 1 Damengürtel, 1 Schürze, mehrere Fahrradnummern, 1 Bund Schlüssel. **Als verloren gemeldet:** 1 Geldbörse mit etwa 11 [illegible] Inhalt, 1 goldenes Armband.

Die als gefunden hier abgelieferten Gegenstände können bei uns, Zimmer No. 21, in Empfang genommen werden.

Der Ankauf oder Verheimlichung der als verloren gemeldeten Gegenstände wird gewarnt.

Worms, den 25. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung: Wischoff.

Frau Förster [illegible] hat zur Unterstützung von Hinterbliebenen gefallener Krieger Mk. 10.— gespendet, was hiermit dankend bestätigt wird.

Worms, den 25. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister: Köhler.

Diese — Original-Einkoch-Apparat mit 6 Federn und Thermometer und Hülse kostet nur Mk. 8.50
Alleinverkauf für Atali-Gläser genau wie Rex nur ganz bedeutend billiger
Victoria-Konserven-Gläser weit und sehr gut eingeführt, in allen Grössen vorrätig.
Spezialhaus Max Joseph Worms a. Rh. 8185

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Photohaus Füller, Hardtgasse

Wer Ausspannung und wirkliche Erholung in gemütl. Heime in herrlichster Natur wünscht, besuche Kurhaus Wiedenfelsen. im Schwarzwald bei Bühl in Baden. 700 Meter über dem Meere. Grossartige Fernsicht auf Rheintal u. Vogesen. Pension einschl. Zimmer von Mk. 4.50 bis Mk. 6.—. Erstklassige Verpflegung. Offene Weine. Ab Bühl Auto bis Wiedenfelsen. Bes. A. Namsoy. Beste Referenzen. Prospekte. Tel. 10

Handarbeitsschule Frau J. Dickescheid Donnersbergerstraße 6. Unterricht im Weißnähen, Hand- und Maschinennähen, Sticken und Stopfen. Auch Abendkurse. 17607

Für unsere Bezieher! Fünf gute und billige Kriegskarten:
1. Welt-Kriegskarte im Maßstabe von 1:45 000 000. Format: 96 cm br., 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere. Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10 000 000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Algier-Marokko und Deutsch-Ostafrika.
2. Karte vom westlichen Kriegsschauplatz. Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux. Maßstab: 1:2 500 000. Format 60:90 cm.
3. Karte vom östlichen Kriegsschauplatz. Von Petersburg bis Skutari und Kiew bis Berlin. Maßstab: 1:2 200 000. Format: 60:90 cm.
4. Karte vom türkischen Kriegsschauplatz. Von Asowschen Meer bis Golf von Suez und vom Adriatischen bis zum Kaspischen Meer. Maßstab: 1:4 000 000.
5. Karte vom italien. Kriegsschauplatz. Von Wien bis Malta und Marseille bis Konstantinopel. Maßstab: 1:2 200 000.
Die 4 letzten Karten enthalten eine große Anzahl Kriegsfähnchen.
Preis jeder Karte nur 40 Pfg. Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer, oft veralteter Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild.
Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle Worms, Wollstraße 2, sind alle fünf Karten, auch einzeln käuflich zu haben.

Warum kauft man Apfelwein am Platze? Weil derselbe in bekannter Güte und frei ins Haus geliefert wird. Wormser Apfelweinkelterei W. Eberlé, Speyererstr. 60. 18118

Von 3 Mark an getrag. Silberuhren, auch neue Wecker jetzt billig zu verkaufen Nur 15 Speyererstr. 15 18196

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

Persil für alle Wäsche
Seien Sie nicht gleichgültig dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.
Sie schonen Ihre Wäsche dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges ¼—½ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch unnütz verteuert.
Man beachte folgende GEBRAUCHS-ANWEISUNG: Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche ¼ bis ½ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda. 797z

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 11.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Höflich Handelslehrer Martinsgasse. 9043 817r

Pianos, Flügel Harmoniums nur von allererst. Weltfirmen wie Bechstein, Blüthner, J. & P. Schiedmayer in alleiniger Vertretung zum Kauf und zur Miete. Pianola, Phonola-Pianos mit eingebauten Kunstspielapparaten. (Vorführung bereitwilligst.) Eintausch gebrauchter Instrumente. Reparaturwerkstätten. Stimmungen sofort. Angenehme Zahlungsbedingungen Julius Stern Worms, Neumarkt 23 u. 6. Miet-Pianos von 5 M. an, Anrechnung der bez. Miete bei Ankauf laut Vertrag. 3234

Kassen-Schrank gebraucht, sofort billig zu verkaufen bei Wilh. Schmalz. 3084

Louse plage beseitigt Radikal-Läuseiod wirkt nach Dr. Jezerich, Berlin, keimtötend und desinfizierend. Anisol, welches nach Prof. Dr. Fränkel, Wien, Läuse auf 6 cm Entfernung tötet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 141

Ein noch gut erhaltener Gaskochherd zu kaufen gesucht! Angebote mit Preisangabe unter W. 169 an die W. Ztg. 30155

Gasherd zweifl., fast neu, mit la. Spiral-Gummischlauch, zu verkaufen 18260 Jahnplatz 1.

Sofort zu verkaufen: Eine fast neue Nähmaschine (Hand- und Fußbetrieb), ein [illegible]

Gußputzer u. Gießereiarbeiter kräftige Hilfsarbeiter Werkzeugschlosser Eisendreher für verschiedene hiesige Fabriken sofort gesucht! 18224 Arbeitsnachweis für Industrie u. Gewerbe in Frankenthal, E.V. Sedanstraße 5 — Telefon 159

Wegen Verkleinerung des Haushalts zu verkaufen: Sofa, Stühle, Pult (Biedermeyer), Nähmaschine, Nachtstuhl, Kleiderschrank, Küchenschrank, Tische 2c. 18254) Humboldtstr. 4, 1 Treppe.

Zu verk. ein schw. Zuchtrind u. e. Kuh, unter 4 die Wahl, darunter 2 Fahrkühe u. eine hochträchtige bei Reinh. Schuhmacher, Wiedderheim. 18276

Heirat. Witwer, Ende 40er Jahre, offenes Geschäft, wünscht sich mit passend. Dame, zwecks späterer Heirat, in Verbindung zu setzen. Angeb. u. O. 169 an die W. Z. (18231

Ein in der Nähe Worms wohnender im besten Mannesalter stehender Kaufmann sucht pass. Stelle auf Kontor, Lager oder Verwalter usw. Gehaltsansp. beschelden. Ang. u. D. 165 a. d. Worms. Ztg. 18108

Stationswärter für das städt. Krankenhaus gesucht. — Meldungen bei Verwalter Friedmann 3235

Laufjunge. Sohn ordentlicher Eltern als Laufjunge z. bald. Eintritt ges. Gustav Kuntze, Wassergas-Schweißwerk, A.-G. 18221

Suche ein tücht., gutempfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Frau Bürgermeister Dr. Wevers Liebfrauenring 11. 18262 Zu sprechen zwischen ¼ u. ½ II.

Laden mit Wohnung auf 1. Juli oder später billig zu vermieten Färbergasse 17. 18266

Zu vermieten: Geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, gr. Veranda, Bleichplatz, Küche, Speisekammer und reichlich Zubehör auf 1. Oktober [illegible]

Kleine Familie mit 1 Kind sucht per 1. Oktober kleine 3 Zim.-Wohnung evtl. auch kleines Häuschen zum Alleinbewohnen. Angeb. mit Preisang. u. T. 158 an die W. Z. erb. (17840

Ruhige Familie sucht zum 1. Okt. geräum. 3 Zim.-Wohnung mit Baderaum. Angebote unt. L. 170 an die Worms. Ztg. (18270

2 Zimmerwohnung mit Gas von kinderl. Leuten auf 1. Oktober zu mieten ges. Ang. u. S. 169 a. d. W. Ztg. 18241

Eine große Wohnung mit 7 Zimmern, Veranda u. sonstigem Zubehör in der Kaiser-Wilhelmstraße v. 1. Oktober o. früher zu vermieten. Näheres Paul Schmidt Sohn 8181 Worms

Neuzeitliche 4 Zimmer-Wohnung sof. od. später zu verm. Renzstr. 5. 18261

Schöne gr. 4 Z.-Wohnung Linoleumbelag, gr. Veranda, Badezimmer 2c., auf 1. Oktober zu vermieten. Löferstraße 9. 18274

4 Zimmer-Wohnungen (Donnersberger- und Dirolfstr.) mit Gas, Elektr., Speisek., Badez., Veranda, Mans., Gartenanteil, auf sof. u. 1. Juli zu vermieten. Näher. Alzeyerstr. 15, p. (17186

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten Sophienplatz 8, 2. Stock (18216 Näheres Knappenstraße 2.

Freundl. möbl. Zimmer part., in freier Lage zu verm. 18250 Dirolfstraße 8.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten 18284 Speyererstraße 44 I.

Freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten Ecke Karolingerstr. u. Sterng. 10, I. 18170

Einquartierung [illegible]

Wormser Zeitung

Ausgaben — Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Ingluslaud", den wöchentlichen Beiblättern „Bote aus dem Wonnegau" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 45 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen — Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall

Nummer 323 — **Montag den 28. Juni 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Kriegsministerium.
Nr. W. I. 780./6. 15 K. R. A.

Bekanntmachung.

Betr.: Vorschriften über das Verfahren bei der der Prüfung, der Feststellung des Uebernahmepreises und der Uebernahme von Militärtuchen.

1. Die Prüfung, Feststellung des Uebernahmepreises und Uebernahme der Militärtuche erfolgt innerhalb des Reichsgebietes durch das Königlich Preußische Kriegsministerium.

Die Aufforderung zur Ueberlassung und zur Versendung, sowie die Anordnung des Eigentumsüberganges (Uebernahme) der Militärtuche ergeht durch das Wollgewerbemeldeamt des Königlich Preußischen Kriegsministeriums.

2. Für die Preisbestimmung der beschlagnahmten Tuche soll eine physikalisch-chemische Prüfung maßgebend sein, ähnlich der bisher von den Kriegs-Bekleidungs-Aemtern vorgenommenen.

Alle Tuchproben, die ohne amtliche Prüfungszeugnisse eingereicht sind, werden daher in der Prüfungsstelle des Wollgewerbemeldeamtes geprüft. Soweit amtliche Prüfungszeugnisse beigebracht werden, sind diese für die Preisfestsetzung maßgebend.

3. Die Prüfungsstelle wird von einem Dipl.-Ingenieur geleitet, dem zwei akademisch gebildete Chemiker zur Seite stehen. Sie arbeitet nach den Grundsätzen des Königlichen Material-Prüfungs-Amtes in Berlin-Lichterfelde. Die Beamten sind dort ausgebildet. Es wird ihnen in keinem Falle bekannt gegeben, wem die einzelnen Tuchproben gehören. Die Vordrucke für die Prüfungsberichte und die Muster werden in der Muster-Kontrollstelle mit Nummern an Stelle der Namen versehen und so der Prüfungsstelle übergeben. Den Prüfungsbeamten ist das Betreten der Räume, in denen der Briefwechsel mit den Meldenden usw. bearbeitet wird, verboten.

4. Nach dem Ergebnis der physikalisch-chemischen Prüfung (Ziffern 2 und 8) werden die Tuche von dem Wollgewerbemeldeamte in Klassen eingeteilt.

5. Die Entscheidung, welche Klassen und Farben von Tuchen jeweils von der Militärbehörde übernommen und welche zur späteren Verwendung zurückgestellt werden, hat die Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums.

Die Bekleidungsabteilung wird nach ihrem Ermessen unbrauchbare Tuche dem Wollgewerbemeldeamte zur Freigabe bezeichnen.

6. Für die einzelnen Tuchklassen sind von dem Kgl. Preußischen, dem Kgl. Bayerischen, dem Kgl. Sächsischen und dem Kgl. Württembergischen Kriegsministerium auf Grund der gesetzlichen Höchstpreise für Militärmannschaftstuche Preistabellen festgesetzt worden. Diese Tabellen bilden die endgültige Unterlage für die Festsetzung des Uebernahmepreises im Einzelfalle.

7. Die Muster werden mit den Prüfungszeugnissen und unter Angabe der auf Grund der Prüfung, bezw. des amtlichen Prüfungszeugnisses festgestellten Klassen einer Kommission vorgelegt, die sich jeweils aus einem Offizier des Kriegsministeriums als Vorsitzenden, einem Sachverständigen aus Tuchgroßhandels- und einem aus Fabrikantenkreisen zusammensetzt. Erstere Sachverständige sind von den Handelskammern zu Berlin, München, Leipzig, Stuttgart, letztere von dem Kriegs-Garn- und -Tuchverband dem Kriegsministerium zu benennen. Das Wollgewerbemeldeamt wird jeweils zwei von diesen Sachverständigen rechtzeitig zur Teilnahme an den Sitzungen auffordern.

8. Der Prüfungskommission ist nicht bekannt, wessen Tuche sie beurteilt.

Sie hat das Recht, gegebenenfalls Nachprüfungen der Tuchproben vornehmen zu lassen.

Die Kommission setzt an Hand der Preistabellen (vgl. Ziffer 6) mit Stimmeneinheit den Uebernahmepreis fest. Sie kann gewisse Zuschläge oder Abschläge bestimmen. Durch erstere dürfen jedoch die gesetzlichen Höchstpreise nicht überschritten werden.

Wird in der Kommission eine Einigung über den Preis nicht erzielt, so muß der Vorsitzende die Entscheidung der Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums anrufen, welche alsdann den Preis an Hand der Sachverständigengutachten endgültig festsetzt. Eine Anfechtung der Preisbestimmung ist nicht zulässig.

9. Soweit die Bekleidungsabteilung bestimmte Tuche als zur Uebernahme geeignet bezeichnet hat, gibt das Wollgewerbemeldeamt dem Bekleidungs-Beschaffungs-Amte die Bestände an diesen brauchbar befundenen Tuchen an und fordert es auf, mitzuteilen, wann und an welches Kriegs-Bekleidungs-Amt die betreffenden Tuche zu senden sind.

10. Sobald das Bekleidungs-Beschaffungs-Amt das empfangspflichtige Kriegs-Bekleidungs-Amt bezeichnet hat, teilt das Wollgewerbemeldeamt diesem die Entscheidung des Bekleidungs-Beschaffungs-Amtes mit und gibt ihm den Eigentümer, die Menge, Art und Eigenschaften, den Uebernahmepreis und Liefertermin der Tuche an.

11. Zugleich ergeht von dem Wollgewerbemeldeamt an die Eigentümer gemäß § 2 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom $\frac{4. \text{ Aug. } 1914}{17. \text{ Dez. } 1914}$ die Aufforderung zur Ueberlassung dieser Tuche an die Militärbehörde und zur umgehenden Uebersendung an das zu bezeichnende Kriegs-Bekleidungs-Amt unter Bekanntgabe der „Lieferungs- und Abnahme-Vorschriften".

12. Das Kriegs-Bekleidungs-Amt prüft die Tuche nach Eintreffen und benachrichtigt das Wollgewerbemeldeamt von der Annahme oder Zurückweisung der Tuche.

13. Hat das Wollgewerbemeldeamt Kenntnis von der Annahme der Tuche durch das Kriegs-Bekleidungs-Amt erhalten, so teilt es dem Eigentümer der Tuche mit, daß das Eigentum der in Rede stehenden Tuche dem betreffenden Kriegs-Bekleidungs-Amt übertragen wird (Uebernahme).

14. Das Kriegs-Bekleidungs-Amt, welches die Tuche erhält, bezahlt sie spätestens 6 Wochen nach Empfang.

Frankfurt a. M., den 25. Juni 1915.
[illegible]

Große Erfolge im Westen und in Galizien.
Die Russen in Nord- und Südgalizien bedrängt.
3300 Gefangene.

§ Großes Hauptquartier, 27. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Vienne le chateau wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entrissenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Ban de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort niemals bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 große und kleine Minenwerfer erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Aenderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bukaczowca (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow (halbwegs Zurawno-Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawa-Ruska wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen auf der ganzen Front im Rückzug!

§ Wien, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) **Amtlich wird mitgeteilt:**

Russischer Kriegsschauplatz:

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptstreitkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka, östlich Miklassow und bei Jarissow Stary neuerdings mit starken Kräften. In dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmdistanz in die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute Früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Zolkiew und nördlich Rawa Ruska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce erstürmt. Flußabwärts bis Halic und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Boehm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni

71 Offiziere und 14,100 Mann gefangen

und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen. Sonst fanden am Isonzo, wie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

v. Höfer.

Ein italien. Torpedoboot versenkt.

§ Wien, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) **Amtlich wird gemeldet, 27. Juni, nachm. Eines unserer U-Boote torpedierte und versenkte am 26. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot.**

Flottenkommando.

Bekanntmachung.

Zwecks Durchführung einer genauen Kontrolle haben sich am 30. 6. 15 sämtliche bis jetzt noch nicht zur Einstellung gelangte, als tauglich ausgemusterte, sowie vom Bezirkskommando zurückgestellte Rekruten des Friedens- und Kriegs-Ersatzgeschäftes 1914 (Jahrgänge 1911, 1912, 1913 und 1914) des Landwehrbezirks Worms schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihres Urlaubspasses bei unterzeichnetem Kommando zu melden. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß sich nur Rekruten der vorgenannten Ersatzgeschäfte zu melden haben. Rekruten, welche vorstehende Bekanntmachung betrifft und bis zu genanntem Tage in den Besitz eines Gestellungsbefehles gelangten, sind [illegible]

Wer sich der Meldepflicht entzieht oder zu entziehen sucht, wird nach den Militärstrafgesetzen bestraft.

Worms, den 25. Juni 1915.
Groß. heff. Bezirkskommando.
Lang.
Oberstleutnant und stellv. Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Der gegen den Rekruten Willy Köller, geb. 22. 8. 1895 zu Nieder-Lungwitz erlassene Steckbrief ist hierdurch erledigt.
Worms, den 25. 6. 15.
Großh. heff. Bezirkskommando.
Lang.

Die Tragödie von Serajewo.

Zum Jahrestag der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Heute jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin die Herzogin Sophie von Hohenberg zu Serajewo jenem fluchwürdigen Verbrechen zum Opfer fielen, das zu dem zündenden Funken werden sollte, der die Welt in lodernde Flammen setzte. Seit an dem schwülen Sommertag des vergangenen Jahres die Schreckenskunde der Bluttat in der bosnischen Hauptstadt durch die Welt geeilt ist, hat sich Ungeheures ereignet, und das gigantische Völkerringen, das dieses Attentat ausgelöst hat, macht heute noch mit unverminderter Heftigkeit die Kulturwelt erzittern.

Allen Haß und Neid, alle alten, weltpolitischen Gegensätze zwischen den Völkern Europas hat die Bluttat von Serajewo zu loderndem Brande entfacht. Es war, als sei mit der Revolverkugel, die dem Leben des Thronfolgers der Habsburgischen Monarchie vorzeitig und gewaltsam ein Ziel setzte, der zündende Funke in das Pulverfaß geschlagen, als habe sie die seit langem herrschende Gewitterschwüle zu furchtbarer Entladung gebracht. Wie vor fast dreihundert Jahren der Prager Fenstersturz den dreißigjährigen Krieg entfesselte, so hat auch das Verbrechen vom 28. Juni 1914 seine furchtbare, weltgeschichtliche Bedeutung erlangt, dieses Verbrechen, das in seinem Hergang an so manchen anderen Fürstenmord der letzten Jahrzehnte erinnerte, dessen tieferer Anlaß aber nicht der Wahnsinn irgend eines beliebigen Mörders war, das vielmehr alsbald als der wohlüberlegte, von langer Hand vorbereitete Plan jener großserbischen Todfeinde der österr.-ungarischen Monarchie erkannt wurde, die mit Bomben und Revolver mit verbrecherischer Rücksichtslosigkeit ihre Ziele verfolgten.

Nichts ahnend, in treuer Erfüllung seiner Pflichten, war Erzherzog Franz Ferdinand in Begleitung seiner Gemahlin nach Bosnien zu Truppenbesichtigungen gereist, und an jenem unseligen Sonntag sollte in der Landeshauptstadt Serajewo der feierliche Empfang des Fürstenpaares erfolgen. Als das Automobil des Thronfolgers und seiner Gemahlin um 11 Uhr vormittags am Appelkai — so benannt nach dem früheren Oberkommandierenden von Bosnien, Freiherrn v. Appel — entlangfuhr, wurde von einem Typographen namens Gabrilowitsch gegen den Kraftwagen eine Bombe geschleudert. Der Thronfolger stieß sie mit dem Arm vom Wagen hinab; aber kaum war das Auto des Erzherzogs vorübergefahren, so explodierte sie, und die im nachfolgenden Auto befindlichen Herren, Graf Boos-Waldeck und Flügeladjutant Merizzi wurden, ebenso wie sechs Leute aus dem Publikum, schwer verletzt. Die Bombe war mit Nägeln und Bleistücken gefüllt gewesen. In rasendem Tempo fuhr das Automobil des Thronfolgers nach dem Rathaus weiter, wo die Begrüßung durch die Gemeindebehörden erfolgen sollte. Als Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin in den Festsaal des Rathauses getreten waren, wollte der Bürgermeister mit seiner Begrüßungsrede beginnen. Aber der Erzherzog fiel ihm sofort ins Wort und rief ihm bleichen Angesichts zu:

„Man kommt zu Besuch in diese Stadt und wird mit Bomben empfangen. Das ist empörend! So, Herr Bürgermeister, jetzt können sie reden."

Als die Feier vorüber war, äußerten der Thronfolger und seine Gemahlin den Wunsch, ins Spital zu fahren, um den verwundeten Oberleutnant Merizzi zu besuchen. Trotz allem Abraten aus dem Kreise des Gefolges bestieg das Erzherzogspaar wieder sein Auto und fuhr nach dem Spital. An einer Brücke machte sich ein junger Mensch, ein Gymnasiast namens Gabriel Princip, aus der Menge los und feuerte aus nächster Nähe aus einem Browning zwei Schüsse ab. Die erste Kugel durchbohrte die Karosserie des Wagens und die Polsterung und traf die Herzogin von Hohenberg in die rechte Weiche. Die zweite traf den Thronfolger am Halse, unmittelbar in die Hauptschlagader. Die Herzogin fiel ihrem Gatten ohnmächtig in den Schoß. Der Thronfolger war noch einen Augenblick bei Besinnung und fing die Herzogin in seinen Armen auf. Dann verlor auch er das Bewußtsein. In rasender Eile fuhr der Wagen mit den beiden Schwerverwundeten nach dem Konak. Schleunigst wurde der Chef des Garnisonshospitals Dr. Arenstein herbeigeholt; aber bei seinem Eintreffen war das Fürstenpaar bereits verschieden. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

Erzherzog Franz Ferdinand war es nicht vergönnt, den habsburgischen Thron zu besteigen. Er, der sich ein Vierteljahrhundert auf seinen hohen Beruf vorbereitet hatte, der gern bereinst der Nachfolger Kaiser Franz Josephs an der Spitze der Donaumonarchie geworden wäre, mußte von Mörderhand fallen, von Mörderhand, gedungen von seinen schlimmsten Widersachern, die seine energische Hand fürchteten, und die wohl wußten, daß der Thronfolger mit allen ihm gegebenen Machtmitteln die großserbische Wühlarbeit zu bekämpfen entschlossen war, die das feste Gefüge der Monarchie zu untergraben drohte. Das entartete serbische Volk, in dessen Geschichte seit jeher der Fürstenmord seine blutige Rolle gespielt hatte, hat für das schändliche Verbrechen, das von seinen leitenden Staatsmännern angezettelt war, durch den Gang der Ereignisse bereits seine verdiente Strafe empfangen. Und mit der Tragik des zu früh ausgelöschten Fürstenlebens versöhnt die Ueberzeugung, daß der Tod des Thronfolgers der Anlaß zum neuen glanzvollen Aufstiege des Kaiserstaates nach der Niederwerfung aller seiner Feinde werden wird.

*

Zum Todestag des Erzherzogs Franz Ferdinand.

* Wien, 26. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Wiener Abendpost" widmet dem Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin an der Spitze [illegible]

„Der Mord von Serajewo war nicht die Tat verführter Fanatiker allein. Die Spur des Verbrechens wies auf den südöstlichen Nachbar, der von einem größeren und mächtigeren Staat als Sturmbock gegen die Monarchie gebraucht wurde. Die europäischen Zentralmächte sollten des Rechtes der Selbstbestimmung beraubt, und unter das Joch der Feinde gebeugt werden. Dem schändlich hingemordeten Prinzen hat eine Totenfackel geleuchtet, wie noch keinem Sterblichen. Was unsere Heere und unsere Kriegsmarine bisher an kriegerischen Großtaten vollbracht haben, ist zugleich der Dank an den Prinzen, der mit jeder Faser an unserer Wehrmacht hing. Er vertraute, daß dieses sturmerprobte alte Reich mächtig genug ist, sich seiner Feinde zu erwehren und ein Bollwerk von Recht und Gesittung in Europa zu bleiben. Dieser Glaube ist durch die Kriegsereignisse wunderbar bekräftigt worden. Die Epopöe, die von dem gefährlichen Einbruch der russischen Millionenheere bis zur glorreichen Befreiung der galizischen Hauptstadt führt, ist eine Lobpreisung des edlen Toten, der alles getan hat, um das Reich für die Stunde der Entscheidung gerüstet zu sehen."

§ Wien, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Sämtliche Blätter widmen dem Jahrestag der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Worte warmen Gedenkens, indem sie hervorheben, daß dieser Tag der Trauer von der österr.-ungar. Monarchie zu einem Zeitpunkte begangen wird, da der allgerechte Himmel ihr die erhebendste Sühne für jenen Doppelmord verschafft. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt die Monarchie des Toten, der in unermüdlicher Sorge an jenem Werkzeuge geschmiedet hat, das heute sein Angedenken so glänzend ehrt u. rächt, an der Schlagfertigkeit unserer Armeen.

Nachspiel zum Hochverratsprozeß von Sarajewo.

* Sarajewo, 26. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Als Nachspiel zu dem Hochverratsprozeß Princip und Genossen wurde vor dem Kriegsgericht in Travnik die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschülerorganisationen, die im Dienste der großserbischen Propaganda standen, des Verbrechens bezw. Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. 31 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 3 Jahren verurteilt. 8 Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Beschießung von Dünkirchen.

* Dünkirchen, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Phare du Nord" berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Dünkirchen und seine Umgebung gefallen sind. Nach den ersten Granaten näherten sich deutsche Flugzeuge der Stadt, um die Wirkung der Beschießung festzustellen. Die Mehrzahl der Geschosse schlug in Dünkirchen selbst ein. Die Vororte wurden nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer. Ferner wird aus Kopenhagen gedrahtet: Die Hafenmole von Dünkirchen ist so schwer beschädigt, daß es vorläufig unmöglich ist, in Dünkirchen Truppenlandungen vorzunehmen. Zwei Drittel der Bewohner sind jetzt aus der Stadt geflohen.

Eine Zusammenkunft von Entente-Staatsmännern.

* Berlin, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der „Lok.-Anz." meldet aus Roosendaal: Blättermeldungen zufolge findet Ende Juni eine bedeutsame Zusammenkunft französischer, englischer und belgischer Staatsmänner in Calais statt.

Die französischen Parteien.

* Paris, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Matin" meldet: Infolge der letzten Zwischenfälle in der Kammer, welche die „heilige Einigkeit" zu stören drohten, berief der Vizepräsident der Kammer, Justin Godert, seine Gruppe, die der geeinigten Radikalen, zu einer Versammlung ein, in welcher ein Antrag angenommen werden soll, demzufolge kein Mitglied der Gruppe während des Krieges sich an einer Parlamentsdebatte beteiligen darf, ohne sich vorher mit der Gruppe verständigt zu haben.

Der amtliche französische Schwindel.

* Paris, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Im Gebiet nördlich Arras dauerten die im vorhergehenden Bericht gemeldeten Infanteriekämpfe bis zur Nacht. Unsere Gewinne wurden gänzlich behauptet. (?) Der Tag war durch zeitweise aussetzendes Bombardement gekennzeichnet. Besonders heftig war die Beschießung der nördlichen Vorstädte von Arras. Auf den Maashöhen östlich des Grabens von Calonne unternahmen die Deutschen einen Angriff, welcher zurückgeworfen (?!) wurde, außer an einer Stelle, wo sie in einen Schützengraben eindrangen, der von zwei Zügen gehalten war. (?!) Von dem Rest der Front meldet man nur Artilleriekämpfe.

Die englischen Verluste.

§ London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Verlustliste vom 25. ds. Mts. weist die Namen von 261 Offizieren und 1312 Mann auf.

§ London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Verlustliste weist 62 Offiziere und 1569 Mann auf.

Englands Unfähigkeit.

§ London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Militärkorrespondent der „Times" schreibt: Wir werden vermutlich mindestens 100,000 Mann Rekruten monatlich brauchen, um die Armee aufzufüllen. Unsere jetzige Unfähigkeit, die Rekruten zu bewaffnen und auszurüsten, wird sich erst ändern, wenn Lloyd George die Erweiterung der Produktion erreicht haben wird. Es muß aber auch vermieden werden, daß eine Menschenkrise anstelle der Munitionskrise tritt.

Das englische Munitionsgesetz.

§ London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Munitionsbill ist veröffentlicht worden. Die Zeitungen weisen in ihren Besprechungen darauf hin, daß danach ein obligatorisches Schiedsgericht nicht nur auf Munitionsarbeiter, sondern auf alle Arbeiterklassen bei Streitigkeiten über Arbeitslöhne, Arbeitszeit und allgemeine Arbeitsbedingungen angewendet werden kann, wenn es nach kgl. Verordnung als in nationalem Interesse erforderlich erachtet wird.

Zinkmangel in England.

* London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Times" schreibt über den Mangel an Zink: Es herrscht kein Mangel an Zinkerz, aber die englischen Schmelzwerke sind außerstande, das Material zu verarbeiten. Die vorhandenen Werke arbeiteten nicht einmal mit vollem Betriebe. Der Preis stieg von 22 auf 115 Pfund Sterling. Die Regierung forderte kürzlich die Händler auf, das feinste Produkt nur zur Herstellung von Patronen zu verkaufen und die vorhandenen Bestände anzugeben. Von diesen kaufte die Regierung gewisse Mengen; der Preis sank darauf in zwei Wochen auf 95 Pfund Sterling, stieg jedoch seit gestern. Kupfer stand vor ein paar Tagen auf 86 Pfund Sterling pro Tonne und sank jetzt auf 82 Pfund Sterling 5 Schilling.

Englische Marineforderungen.

* London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Ein Marinenachtragsetat fordert noch 50,000 Offiziere und Mannschaften für das auf 31. März 1916 endigende Etatsjahr. In dem letzten Marinebudget waren Ausgaben für 250,000 Mann vorgesehen.

Betrachtungen der „Times" über die Lage.

* London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" schreibt in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führen zwar eine längere kräftige und tapfere Offensive aus, durch die sie gewisse nützliche Stellungen nördlich von Arras errangen, aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schwerem Geschütz, an Brisanzgeschossen und an Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Man muß die verworrenen Bericht außer Acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges ins Auge fassen. Im Osten schob der erfolgreiche Vormarsch Mackensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. An den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg verschwunden. Die dortige Diversion ist gegenwärtig eine besorgniserregend lang sich hinziehende und höchst kostspielige Operation, wofür Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die „Times" meint, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen. Wenn das Volk die Lage verstünde, würde es eine sofortige und völlige Mobilisierung der ganzen nationalen Kraft verlangen.

Gefährliche Lügen von Kriegsgefangenen.

Wegen verleumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten hatten sich, wie wir dem Schwäbischen Merkur entnehmen, vor dem Kriegsgericht die französischen Kriegsgefangenen Fabre und Anteleme vom Kriegsgefangenenlager 2 in Stuttgart zu verantworten. Sie hatten durch Vermittlung eines nach Frankreich zurückgeschickten Schwerverwundeten an ihre Angehörigen in der Heimat Briefe zu schmuggeln versucht, in denen sie erlogene Klagen über ihre Verpflegung in dem Gefangenenlager erhoben. So behauptete Fabre, daß das Essen so schlecht sei, daß es nicht ein Vieh essen würde. Er erhalte nur alle fünf Tage 900 Gramm ungenießbares Brot. Aber die Deutschen könnten nicht dafür, da sie selbst kein Brot hätten. Man könne die Kinder vor Hunger weinen hören usw. Das Wasser sei so schlecht, daß es häufig Typhuskranke gebe. Er bat seine Angehörigen, ihm recht viel Nahrungsmittel und Geld zu schicken. Es werde der schönste Tag seines Lebens sein, wenn er die Pickelhauben und Sauerkrautfresser verlassen könne. In ähnlicher Weise hatte sich Anteleme geäußert. Der verleumderischen Beleidigung des Lagerkommandanten angeklagt, gaben beide zu, daß sie völlig Unwahres berichtet und lediglich ihre Angehörigen hätten bestimmen wollen, möglichst viel zu schicken. Von dem Verhandlungsleiter wurde festgestellt, daß die Gefangenen gleich den deutschen Soldaten täglich 300 Gramm im Proviantamt hergestelltes Brot erhalten. Aus der Verlesung der Speisezettel ging weiter hervor, daß die Gefangenen wöchentlich sechsmal Fleisch erhalten. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis, wobei die schwere Schädigung des deutschen Ansehens und die Möglichkeit entsprechender Gegenmaßregeln gegen die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich erschwerend in Betracht gezogen wurden. (Ctr. Bln.)

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der Reichskanzler in Wien.

* Wien, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Freiherrn von Burian aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef empfangen worden.

Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: An die Zusammenkünfte, die im Laufe des Weltkrieges zwischen den Staatsmännern der Zentralmächte stattgefunden haben, und die der natürliche Ausdruck der vollkommenen Einheitlichkeit zwischen den Verbündeten sind, reiht sich nun der Besuch des Reichskanzlers Bethmann Hollweg u. des Staatssekretärs Jagow bei unserem Minister des Aeußern, Baron Burian an. Wir freuen uns, die beiden hervorragenden Staatsmänner in unserer Stadt gerade im Augenblick begrüßen zu können, wo sich diese gleich der ganzen übrigen Monarchie angesichts der großen Siege, die die verbündeten Heere in Galizien errungen haben, in gehobenster Stimmung befindet. Bethmann Hollweg wurde vom Kaiser in Audienz empfangen und hatte Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern der Monarchie einen Gedankenaustausch über die gesamte Situation zu pflegen und damit jene Praxis fortzusetzen, die sich im Laufe des Krieges den gemeinsamen Zielen der beiden Verbündeten so förderlich erwiesen hat. Unsere deutschen Gäste werden gewiß auch von unserer Bevölkerung, deren begeisterte Vaterlandsliebe und treue Freundschaft zum deutschen Bundesgenossen sich in den letzten Tagen besonders erhebend geäußert haben, den Eindruck gewonnen haben, daß sie mit vollster Zuversicht den weiteren Kriegsereignissen entgegensieht. Die Fahnen Schwarzgelb, Rotweißgrün u. Schwarzweißrot, die in harmonischer Vereinigung in diesen Tagen von den Häusern Wiens flattern, die Hymnen, die in den Straßen Wiens gesungen wurden, bildeten die festliche Folie für den Besuch der von uns so hochgeschätzten Vertreter des engverbündeten Deutschen Reiches.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Bern gemeldet: Der Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg und des Staatssekretärs v. Jagow in Wien ist, wie man in hiesigen politischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt durch irgendwelche neuaufgetauchte Fragen oder neuentstandene politische Situationen, sondern es handelt sich offenbar nur um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon seit längerer Zeit unter den verbündeten Mächten schweben. Es liegt nahe, zu vermuten, daß dazu auch diejenigen Mittel und Wege gehören werden, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte der Triple-Entente gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzuarbeiten.

General Böhm-Ermolli.

§ Wien, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Franz Josef richtete an den Kommandanten der 2. Armee, Böhm-Ermolli, nachfolgendes Telegramm: „Mit stolzer Freude erfüllt mich Ihre Meldung von der Einnahme Lembergs, die Ihr und Ihrer tapferen 2. Armee glänzendes Verdienst bleibt. Ich danke aus vollem Herzen meinen heldenmütigen Truppen und verleihe Ihnen, mein lieber General d. Kav. Böhm-Ermolli, das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration. Meine wärmsten Grüße u. Wünsche sende ich Ihnen und meiner 2. Armee. gez. Franz Josef."

Die österreichische Kriegsanleihe.

* Wien, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das Postsparkassenamt teilt mit: Die bisherigen Zeichnungen auf die zweite österreichische Kriegsanleihe belaufen sich auf über 2400 Millionen Kronen. Die Zeichnungen dauern bei allen Zeichnungsstellen an. Eine Verlängerung des Zeichnungstermines bis zum 5. Juli ist beabsichtigt, wodurch den Wünschen Rechnung getragen wird, die im Hinblick auf den Krieg mit Italien und auf die großen Waffenerfolge in Galizien wegen einer weiteren Entgegennahme von Zeichnungen über den ursprünglichen Termin hinaus von verschiedenen Seiten geäußert worden sind.

Der neue russische Minister des Innern.

* Petersburg, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der neue Minister d. J. Schtscherbatoff hat einer Versammlung von Zeitungsleitern erklärt, daß er große Sympathien für den Gedanken einer Konferenz mit diesen und dem Kriegsminister hege. Er sei der Duma sehr wohlgesinnt; diese werde demnächst wieder einberufen. Liberale Blätter sehen in seiner Ernennung einen Schritt weiter zu den langersehnten Reformen hin.

Der Fliegerdienst in den Karpathen.

Der Sieg von Lemberg und die Aufrollung der Karpathenfront überhaupt ist zu einem großen Teil, neben der unermüdlichen Arbeit unserer Feldgrauen in den Schützengräben und an den Artilleriestellungen auch der überaus erfolgreichen Aufklärungsarbeit unserer Flieger zu danken. Sie sind in den letzten Monaten in der angespanntesten Weise tätig gewesen, um die russischen Stellungen bis vor Lemberg und darüber hinaus zu erkunden. Wie die deutsche, so hat auch die österreichisch-ungarische Flugzeugindustrie sich im Laufe des Feldzuges noch ganz bedeutend vervollkommnet. In der Hauptsache sind Albatros-Doppeldecker und Etrich-Apparate in den Dienst gestellt. Auch die bekannten A.E.G.-Flugzeuge, die sich dadurch auszeichnen, daß sie bei Landung auf ungünstigem Boden nicht mehr abmontiert werden müssen, sondern ohne Weiteres abgefahren werden können, sind mehr und mehr angeliefert worden. Daneben hat aber auch die Rumpler G. m. b. H. eine Anzahl von Flugzeugen nach Oesterreich-Ungarn geliefert, und der erfolgreichste Flieger auf diesen Apparaten, Otto Linnekogel, der seiner Zeit einen Weltrekord für Höhenflüge aufstellte und der sich jetzt in den Karpathen befindet, hat bereits in der kurzen Zeit seiner dortigen Tätigkeit die österreichische Tapferkeitsmedaille und das Kriegsflugmeisterabzeichen erhalten. Von den Fliegern wurden Höhen von über 4000 Metern ohne Schwierigkeit genommen und vielfach heftige Luftkämpfe mit den russischen Fliegern ausgefochten, die in der Hauptsache Farman-, Blériot- und Duperduffin-Apparate benutzen, Flugzeuge, welche ja wohl sehr große Schnelligkeit entwickeln, jedoch nur Höhen von 1500 bis 1800 Metern zu erreichen vermögen. Dadurch war es den deutschen Fliegern oft möglich, die Russen zu überhöhen, sie von oben her zu beschießen und Erkundungsflüge weit in die russischen Stellungen hinein zu unternehmen. Jedes Flugzeug war von einem Beobachter begleitet, der photographische Aufnahmen herstellte, die ja für die Feststellung der Anlage der Schützengräben und der Batteriestellungen ganz unschätzbare Dienste leisten. (Ctr. Bln.)

Rußlands Lage nach Lemberg.

* Basel, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Baseler Anzeiger" bringt unter der Ueberschrift „Russische Schwierigkeiten" einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach dem Fall von Lemberg darf man sich nicht wundern, wenn die russische Armee nochmals eine letzte große Kraftanstrengung macht, um das rollende Schicksalsrad aufzuhalten. An Aufmunterungen wird es nicht fehlen. Man weiß in Rußland ja nur zu gut, was auf dem Spiele steht. Nach diesem ungeheuren Kampfe wird das vae victis dem Unterlegenen furchtbar in den Ohren gellen. Die Lasten, welche der Krieg schon gebracht hat, werden sich für den Besiegten vervielfachen und auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hinaus einen schweren Druck ausüben. Man wird alles tun, um dem zu entrinnen und weiterkämpfen, trotzdem jeder Tag die Lasten und Opfer vermehren muß, und schließlich selbst Freunde verraten, wenn das nur Hilfe verspricht. Nur eins wird man in Rußland wahrscheinlich nicht tun, nämlich einsehen, daß es besser wäre, bald aufzuhören, statt Vabanque zu spielen, weil einflußreiche Personen wissen, daß dieses Spiel um Kopf und Kragen ein Spiel ist, in das auch der Zar hineingerissen werden wird. Und Witte der Retter ist tot.

Wie die Russen deutsche Gefangene „addieren".

* Berlin, 27. Juni. (Ctr. Bln.) Ein Offiziersstellvertreter schreibt dem L.-A. aus dem Osten: „Ich gestatte mir, Ihr Augenmerk auf die russischen Generalstabsberichte zu lenken. In diesen Berichten nehmen die Russen stets eine sehr große Zahl von Offizieren gefangen, die aber in keinem Verhältnis zu der Zahl der gefangenen Mannschaften steht. So las ich kürzlich im Bericht des russischen Generalstabs: „Wir machten an Gefangenen 102 Offiziere, 900 Mann." Eine deutsche kriegsstarke Kompanie zählt 1 Kompanieführer und 4 Zugführer, im ganzen also 5 Offiziere und 250 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Zahl der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verändert sich fast täglich, sei es durch Verwundung, Krankheit oder durch Tod. Aus dieser einfachen Tatsache ergibt sich die klare Schlußfolgerung, daß die Berichte des russischen Generalstabs nicht stimmen. Da mir die hohe Zahl der von den Russen gemachten Gefangenen schon im Felde auffiel, fragte ich einen Russen, welcher bei Bolimow von uns gefangen genommen war und Deutsch sprach, nach dieser auffallenden Tatsache. Dieser erzählte mir darüber folgendes: Nach beendetem Gefecht melden die Regimenter die Anzahl der Gefangenen, z. B. Reg. 35 — 1, Reg. 24 — 0, Reg. 52 — 2. Das Resultat ergibt nicht etwa 3, sondern 102, da die Zahlen nicht untereinander, sondern nebeneinander geschrieben werden. Ich bitte, diese Zeilen zur Beruhigung aller ängstlichen Gemüter zu veröffentlichen."

Der österr.-italien. Kriegsschauplatz.

Neutrales Urteil über die italienischen Leistungen.

* Basel, 27. Juni. (Ctr. Bln.) Zur Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Berichterstatter der „Basler Nachrichten": Italien hat das Glück gehabt, nicht nur die Vorbereitungen auf seinen Krieg in aller Ruhe und Gemächlichkeit durchführen, sondern auch den Kriegsbeginn nach seinen Gutdünken wählen zu können. Das sind Vorteile, die nicht hoch genug einzuschätzen sind, zumal da Italien es noch im letzten Augenblick in der Hand hatte, ganz auf den Krieg zu verzichten oder, falls es nicht völlig bereit war, durch weitere Verhandlungen noch mehr Zeit zu gewinnen. Oesterreich war nicht in der gleich günstigen Lage. Es mußte sich den Krieg erklären lassen, und es war auch von vornherein militärisch auf die Verteidigung angewiesen. Italien konnte also bei Kriegsausbruch als vollständig bereit angesehen werden. Als dann am 24. Mai morgens die italienische Grenze überschritten war, war man keineswegs überrascht. Seither ist ein Monat verflossen, ohne daß die italienischen Armeen viel weiter gekommen sind, als sie am Abend des 25. Mai standen. Obwohl täglich lange amtliche Telegramme veröffentlicht werden, die von fortdauernden Erfolgen reden, sind wesentliche Fortschritte noch nicht errungen worden. Es hat aber auch noch kein größerer Angriff stattgefunden. Es handelt sich immer noch um Einleitungskämpfe, was um so verwunderlicher ist, als tatsächlich starke italienische Truppenmassen schon seit einiger Zeit aufmarschiert waren, während die Oesterreicher bis jetzt nur schwache Kräfte geschickt haben. Soweit sich die Absichten des italienischen Oberkommandos erkennen lassen, soll der Hauptstoß zwischen dem Raume Tagliamento und Isonzo gegen Osten geführt werden. An der Tiroler Grenze scheinen nur Nebenoperationen im Gange zu sein.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Türkische Erfolge an den Dardanellen.

§ Konstantinopel, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Privatnachrichten zufolge **hat ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, in Ilidsche bei Edremid nordöstlich von Mytilene Soldaten zu landen; es wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten daran gehindert.**

§ Konstantinopel, 26. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: An der Kaukasusfront versucht der Feind, welcher vor unseren wiederholten und wirkungsvollen Angriffen in der Gegend von Kal Boghasi zurückweicht, sich um jeden Preis mittels neuer Verstärkungen in den früher vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug des rechten Flügels zu vermeiden. An der Dardanellenfront bei Ari Burnu am 25. Juni beiderseits schwaches Feuer. Im Laufe des Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer gegen ein feindliches Transportschiff vor Kaba Tepe, worauf ein Brand an Bord ausbrach. Eine ihrer Granaten traf ein feindliches Torpedoboot, und zwei Granaten ein feindliches Transportschiff, das Munition landete. Dieses Transportschiff entfernte sich von der Küste, da an Bord ein Brand ausbrach. Im Süden von Sedd-ül-Bahr unternahm der Feind wiederholt Angriffe gegen Teile der Verschanzungen unseres Zentrums, wurde aber jedesmal verlustreich zurückgeschlagen. Auf dem rechten Flügel nur Infanterie- und Artilleriefeuer. Nach der Zahl der zum Abtransport der Verwundeten entsandten Schiffe und nach den Haufen von Gefallenen zu urteilen, die noch nicht vom Kampffelde fortgeschafft worden sind, werden die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni auf mehr als 7000 Mann geschätzt. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Italiens Beteiligung am Dardanellenangriff.

* Rom, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) „Tribuna" meldet aus London: Man spricht von einem Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man will einige englische Schiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendiger sei, durch italienische ersetzen. Nach dem „Giornale d' Italia" wird die Operationsbasis gegen die Dardanellen nach Italien verlegt. Es werde zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte übernehme dort der Herzog der Abruzzen.

Die italienischen Ansprüche im östlichen Mittelmeer.

* Konstantinopel, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Erst jetzt ist in der hiesigen Oeffentlichkeit die Rede des italienischen Gesandten in Athen ganz bekannt geworden, die in Griechenland Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Sie ruft auch hier Mißstimmung hervor, da der Gesandte offen über die italien. Ansprüche sprach, die Zwölfinselgruppe zu behalten u. in Kleinasien Fuß zu fassen. Der „Tanin" erinnert daran, daß Italien vertraglich verpflichtet ist, die Inseln zurückzugeben. Was Italiens Ansprüche auf Anatolien betrifft, so stellt das Blatt fest, daß es den diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien widerspreche, wenn ein Vertreter Italiens öffentlich die italienischen Gelüste nach türkischem Gebiete verkünde. Das Blatt drückt sein Erstaunen und Bedauern über die unbesonnenen Worte des Gesandten aus.

Vom Balkan.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien.

* Köln, 27. Juni. (Ctr. Bln.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia: Die Verhandlungen mit der Türkei wegen der Grenzregulierung begannen gestern in Konstantinopel. Bulgarischer Unterhändler ist der Gesandte Koltschew. Die Auffassung der bulgarischen Regierung ist, daß durch einen solchen Grenzausgleich eine schmerzliche bulgarische Wunde geschlossen würde, während die Türkei durchaus nichts Wesentliches opfern, aber eine feste Anlehnung an den Nachbar gewinnen würde. Daß das rechte Maritza-Ufer u. vielleicht das rechte Tundscha-Ufer nördlich der Maritza abgetreten und gleich von Bulgarien besetzt werden könne, könnte eine fernere unwesentliche Abgrenzung aufgeschoben werden bis zur Festsetzung einer ethnographischen Grenze durch Sachverständige. Trotz der Bemühungen im Lager des Vierverbandes, diese beginnende Verständigung zu stören, darf man überzeugt sein, daß die nüchterne Abschätzung der Umstände in Konstantinopel und Sofia eine gütliche Lösung ermöglichen werde.

Die rumänische Regierung gegen die Politik der Gasse.

§ Bukarest, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) „L'Indépendance Roumaine" meldet, daß der Polizeipräsident folgende Verordnung erließ: Jede Ansammlung von Personen auf den Straßen wird fortan verboten. Desgleichen dürfen Teilnehmer an in geschlossenen Räumen abgehaltenen Versammlungen diese weder in Gruppen verlassen, noch den freien Verkehr in der Umgebung des Versammlungslokals behindern. Gegen Zuwiderhandlungen wird die gesetzliche Geldstrafe verhängt.

Die bulgarische Antwort.

* London, 26. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Morning Post" meldet aus Sofia: Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Vorstellungen der Ententemächte wegen einer Beteiligung Bulgariens am Kriege ist fertig. Bulgarien ist der Ansicht, daß die Vorstellungen der Entente den Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen (und beim Verhandeln wird es bleiben! Die Schriftl.) bilden können. Diese werden auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips und der ökonomischen und kaufmännischen Interessen des Landes geführt werden. Der unversöhnliche Ton der serbischen und der griechischen Presse bezüglich der Bulgarien in Mazedonien zu gewährenden Zugeständnisse macht in bulgarischen politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck. Eine solche Haltung vermindere die Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Balkanbundes.

Aus den Kolonien.

Die deutschen Missionare in Südafrika.

* Herrnhut, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Sämtliche unter den Kaffern in Südafrika tätigen Missionare der Brüdergemeinde haben nach einer soeben über England eingetroffenen Mitteilung die Weisung erhalten, sich für ihre Ueberführung in die Gefangenenlager am 23. Mai bereit zu halten. Das Gesuch des Bischofs von Kalker, zur Leitung der Arbeit befreit zu werden, scheine wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Gefangennahme scheint als Vergeltung für die Torpedierung der „Lusitania" angeordnet worden zu sein.

Die Neutralen.

Die Beförderung schwedischer Lebensmittel nach England.

* Stockholm, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Meldung des „Aftonbladet" aus Malmö ist das dortige Büro der Oeresund-Gesellschaft angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel zur Beförderung nach England über Kopenhagen anzunehmen. Der Anlaß dazu ist, wie verlautet, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Venus" auf der Reise von Bergen nach England gezwungen hat, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen. Die englische Gesellschaft, welche allwöchentlich große Mengen Butter von Schweden nach England über Kopenhagen exportierte, wähle vorsichtshalber einen anderen direkten Weg von einem schwedischen Hafen aus.

Schwedische Gendarmerie in China.

* Stockholm, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) General Hjalmarson ist heute von Peking nach Stockholm zurückgekehrt, nachdem er die Verhandlungen mit der chinesische Regierung über die Einrichtung einer schwedischen Gendarmerie in China abgeschlossen hat. Hjalmarson hat die Errichtung eines Gendarmeriekorps von 3000 Mann in der Provinz Hunan mit 20 Instruktoren vorgeschlagen, sowie die Schaffung eines Zentralbüros in Peking mit einer Offiziers- und Unteroffiziersschule mit 400 Schülern. Die Angelegenheit wird jetzt auf diplomatischem Wege zwischen der schwedischen und chinesischen Regierung weiter verfolgt.

Die Schlacht an der Wereszika.

§ Berlin, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Schlacht um die Grodek- und Wereszika-Stellung folgendes Telegramm:

In der Nacht zum 16. Juni trat der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung an. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Wereszika und in die sogen. Grodek-Stellung zurück. Die Wereszika ist ein kleines Flüßchen, das in dem bergischen Gelände von Magierow entspringt und in südlichem Laufe dem Dnjestr zuströmt. So unbedeutend es an sich ist, so bildet es doch durch die Breite seines Tales und durch die darin gelegenen zehn größeren Seen, einen zur Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlte, war durch Kunst ersetzt worden. Diese entfalteten die Russen aber vor allem in der bei Janow nordwärts anschließenden Grodek-Stellung, die sich in einer Länge von über 70 Km. nordwestlich bis in die Gegend von Narol Miast erstreckt. Tausende von Armierungsarbeitern hatten hier Monate lang gearbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier hatten die umfangreichsten Ausholzungen stattgefunden; Dutzende von Infanteriegewehren, hunderte von Kilometern Schützendeckungen und Verbindungsgräben waren ausgehoben, das waldige Bergland vollständig umgestaltet, und schließlich zogen sich mächtige Drahtnetze vor der gesamten Wereszika- und Grodekstellung hin. In ihrer Gesamtanlage bildete diese Stellung das letzte große Bollwerk, durch das die Russen den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten. Das russische Heer erwies sich aber außer Stande, diesen Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem Garde-Kavallerie-Regiment beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni auf der Straße Jaworow-Niemirow, eine im nördlichen Abmarsch in die Grodek-Stellung begriffene russische Infanterie-Brigade überraschend anzufallen und in die Wälder zu zersprengen. Abends war die Stadt Niemirow erstürmt. Am 18. Juni waren die Armeen des Generalobersten von Mackensen vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert. Tags darauf setzten sie schon zum Sturme an. Am frühen Morgen wurde gegen die Grodek-Stellung und Abends gegen die Wereszika-Linie zum entscheidenden Angriff vorgegangen. Sehr bald war die feindliche Stellung auf den Höhen beiderseits des Sosnina-Waldes genommen. Vier feindliche Geschütze wurden erbeutet und die russische Stellung auf dem Horoszylo-Berg, der zu einer wahren Festung umgebaut war, gestürmt. Den Hauptangriff führten preußische Garde-Regimenter aus.

Vor ihnen lag westlich Magierow die vom Feinde besetzte Höhe 350. Schon von weitem erschien sie, die das Vorgelände auf 50 Km. überhöht, als der Schlüsselpunkt der ganzen Stellung. Zwei Reihen übereinander angelegte Schützengräben mit starken Eindeckungen, Drahthindernissen und Astverhauen vor der Front bildeten die Befestigungsanlagen. Bei Tagesanbruch begann der Artilleriekampf. Er führte schon um 6 Uhr zur völligen Ausschaltung der russischen Artillerie, die sich, wie immer, in den letzten Tagen zurückhielt und sich nur vorsichtig unter sparsamem Munitionsverbrauch am Kampf beteiligte. Um 7 Uhr konnte die feindliche Stellung für sturmreif gehalten und der Sturm befohlen werden. Die Besatzung der Höhe nahm zwar noch das Feuer gegen die Stürmenden auf, ohne ihnen jedoch nennenswerten Schaden zuzufügen. Die deutsche schwere Artillerie hatte ihre Schuldigkeit getan. Der Feind war so demoralisiert, daß er zwar anfänglich noch schoß, es dann aber vor dem Einbruch vorzog, das Weite zu suchen. Ueber 700 Gefangene und etwa ein Dutzend Maschinengewehre fielen den Angreifern in die Hände. In den genommenen Gräben lagen allein 200 Tote.

Inzwischen richtete sich der Angriff auch gegen die Nachbarabschnitte. Bald sahen sich die Russen gezwungen, auch ihre sehr starke, nördlich der Straße nach Magierow, nach Süden verlaufende Stellung kampflos zu räumen. Da es gelang, mit dem fliehenden Gegner auch in Magierow einzudringen und nördlich der Stadt überall vorzustoßen, so wurde auch die Stellung bei Bialo Piaskowa unhaltbar. Die Russen flüchteten zurück, und versuchten erst bei Lawrykow wieder Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garde-Regiment noch den Bahnhof von Dobrocin ein, auf dem die Russen noch kurze Zeit zuvor Truppen verladen hatten. Es gewann damit die Straße Lemberg—Rawa—Ruska. Die Nachhutkorps standen am Abend etwa auf gleicher Höhe mit dem Garderegiment.

Wiederum war der Durchbruch auf einer rund 25 Km. breiten Front geglückt, das Schicksal Lembergs hier und an der Wereszika entschieden. Diese Linie wurde am Abend und teilweise in den ersten Morgenstunden des 20. Juni erstürmt. Das deutsche Korps, zu dem sich an diesem Tage der deutsche Kaiser begeben hatte, stürmte die ganze feindliche Stellung von Stawki bis zum Vorwerk Bulawa. Seit den Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der stellenweise schon in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzuge nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen kaiserl. und königl. Truppen bereits dicht vor den Befestigungen Lembergs.

Der „Berner Bund" über die Kriegslage.

* Bern, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Berner Bund" schreibt zur Kriegslage:

Die strategische Lage im Osten wird durch den Fall von Lemberg und durch das Festhalten der Russen am Dnjestr bestimmt. Da sie östlich Lemberg auf die Linie Kamionka-Busk-Zloczow zurückgedrängt sind, ist anzunehmen, daß sie noch hoffen, vorwärts von Brody noch Widerstand leisten zu können. Auch das ist nur mehr, um Zeit zu gewinnen, denn eine Offensive können sie jetzt unmittelbar am Feinde nicht mehr in die Wege leiten. Offenbar rückt Tarnopol nunmehr in den Vordergrund.

Zur Lage im Westen heißt es: Während die Dinge im Osten in Fluß bleiben und der Entscheidung entgegenreifen, die durch die Eroberung Lembergs durch eine bedeutungsvolle Etappe nähergerückt ist, bemüht sich die französische Offensive vergeblich, den deutschen Kordon zu durchbrechen. Die große Kraftanstrengung im Raum von Arras, die jetzt beinahe zwei Monate währt, ist bezeichnend für die strategische Unfruchtbarkeit dieser Bemühungen. Der erste Anlauf bringt einen gewissen Erfolg, dann verlangsamen sich die Fortschritte. Schließlich quält sich die schwungvoll begonnene Offensive in Grabenkämpfen weiter. Dieser Verlauf ist typisch, seit wir ihn in der Champagne, bei Neuve Chapelle, zwischen Maas und Mosel und jetzt bei Souchez und Neuville beobachten konnten. So opfermutig die Franzosen immer neue Divisionen in dichten Schwarmlinien gegen die deutsche Front schleudern, so tapfer sie anlaufen, ein Erfolg ist ihnen bisher nicht beschieden. Zum Kampfe im Labyrinth sagt der Bund: „Da die Franzosen bereits am 18. Mai eine ausführliche Schilderung von der Eroberung des Labyrinths erscheinen ließen, dann aber am 30. Mai selbst wieder von neuen Angriffen darauf gesprochen haben, vermögen wir auch ihrer neuesten Darstellung nicht unbedingt Glauben zu schenken. Sie bezeichnen diese Position ebenfalls als noch umstritten.

Nach einer Besprechung der Kämpfe an der österreichisch-italienischen Front stellt der Kritiker fest: Wir sehen den italienischen Feldzug schon zu Beginn den Charakter eines Stellungskrieges annehmen, für den das bewegliche Temperament des Italieners wenig geeignet ist. Einen allgemeinen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage zeitigte die Intervention Italiens bisher noch nicht, wenigstens nicht in dem Sinne, in dem sie beabsichtigt war. Die Zentralmächte haben noch die volle Freiheit des Handelns, da Italien nicht auf einen langen Feldzug vorbereitet war. Die langsame, schwerfällige Vorbereitung seiner Operationen ist ein bleibender Nachteil für seine Kriegsführung, obwohl Italien, wenn es seine strategische Lage nüchtern einschätzte, wissen mußte, daß man in der Poebene leicht aufmarschieren und Schlachten schlagen, aber nur schwer aus ihr zur Offensive vorbrechen kann. u. doch wird Cadorna früher oder später den Befehl zum Durchbruch durch die Festungsstellungen geben müssen.

Worms und Vororte.

Worms, 28. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Hans Vorheimer von Lampertheim, stud. med., z. Zt. Kriegsfreiwilliger, Gefr. im Res.-Fuß-Art.-Batl., Sohn des Telegraphensekretärs J. M. Vorheimer in Mainz, hat sich durch Mut und Entschlossenheit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben.

* Herr Oberst v. Heimburg, der längere Zeit im Felde stand, bevor er Kommandant unseres Gefangenenlagers wurde, ist heute, nachdem er bereits mehrere hohe Kriegsauszeichnungen erhalten hat, auch mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

* Gustav-Adolf-Verein. Am Sonntag den 4. Juli, nachm. 2½ Uhr, findet in der Lutherkirche zu Worms das Jahresfest des Wormser Zweigvereins der Gustav-Adolfstiftung durch einen Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hält Herr Stadtpfarrer Vogel aus Darmstadt.

* Probealarm. Nach einer Bekanntmachung der Polizeiverwaltung wird morgen, Dienstag, Mittag um 12 Uhr mittels der Dampfsirene ein Probealarm vorgenommen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen machen wir besonders hierauf aufmerksam.

Jubiläum.

* Worms, 28. Juni. Hr. Bernhard Renner und Frau geb. Mantz, die jetzt in Frankfurt-Eschersheim wohnen, feiern dort heute ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* Worms, 28. Juni. Amtlicher Wochen-Marktbericht. ₰

Butter (Süßr.)	1.60–1.70	Sellerie d. Kopf	0–0
(Landb.) P.	0.00–0	Aepfel d. Pfd.	00–00
Eier (Landeier) St.	13–16	Birnen d. Pfd.	0–00
(Kisteneier) St.	00–00	Johannisb. d. Sch.	18–22
Käse (Handkäse) St.	6–9	Stachelbeer. d. Sch.	18–22
Weichkäse d. Löffel	4–0	Erdbeeren d. Pfd.	00–00
Kartoffeln d. Pfd.	7–0	Kirschen d. Pfd.	25–35
(neu) d. P.	0–00	Orangen d. Stück	00–00
Blumenkohl d. Kopf	10–15	Zitronen d. Stück	00–05
Weißkraut d. Stück	10–15	Gänse d. Stück	000–000
Kohlrabi d. Stück	2–5	Enten d. Stück	000–000
Pflückerbsen d. Pfd.	18–22	Hühner d. Stück	000–000
Schwarzwurzel d. P.	00–00	Hähne d. Stück	000–000
Wirsing d. Stück	8–15	Tauben das Paar	000–000
Spinat d. Pfund	0–0	Hecht das Pfund	120–000
Bohnen d. Pfd.	18–22	Weißfisch d. Pfund	60–00
Gelbrüben d. Geb.	3–7	Barsch d. Pfund	70
Rotrüben d. Pfund	3–6	Bresem d. Pfund	70
Spargel d. Pfund	20–40	Karpfen d. Pfund	120
Feldsalat d. Portion	00–00	Zander d. Pfund	000
Kopfsalat d. Stück	3–10	Aal d. Pfund	120
Salatgurken d. St.	10–30	Schellfische d. Pfund	00–00
Meerrettich d. St.	10–30	Kabeljau d. Pfund	00
Radieschen d. Geb.	0–4	Rotzungen d. Pfund	00
Rettich d. Stück	3–10	Seelachs p. Pfd.	00
Zwiebeln d. Pfund	45–50	Stockfisch p. Pfd.	00
Lauch d. Stück	3–5		

* Berlin, 26. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem in der heutigen Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikats erstatteten Bericht des Vorstandes geht hervor, daß der Kaliabsatz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 42 Mill. Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen ist. Der Rückgang des Absatzes seit Beginn des Krieges bis Ende Juni beläuft sich auf rund 100 Millionen Mark, was einer Mindermenge von mehr als 5 Millionen Doppelzentner reinen Kalis entspricht. Die deutsche Landwirtschaft hat in den ersten neun Monaten des Krieges infolge des Wagenmangels und von Streckensperrungen leider 11½ Millionen Doppelzentner Kalisalze weniger bezogen als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Dies ist umso bedauerlicher, als feststeht, daß die mit Kali gedüngten Kulturen die Trockenheit weit besser überwunden haben, als die ungedüngten. Es ist zu hoffen, daß die Regierung bestrebt sein wird, mit geeigneten Maßnahmen dahin zu wirken, daß in der bevorstehende Herbstkampagne ein ähnlicher Rückgang vermieden wird. Die im übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden ohne längere Debatte gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates und des Vorstandes genehmigt.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Beförderung.

* Berlin, 27. Juni. (TU.) Der Kaiser richtete an den Generalstabschef der Mackensen'schen Armee, v. Seeckt, folgendes Telegramm: Ich befördere Sie in gnädiger Anerkennung der mir, der Armee und dem Vaterlande geleisteten vortrefflichen Dienste zum Generalmajor.

Dernburg in Berlin.

* Berlin, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Staatssekretär a. D. Dernburg ist gestern Abend 10 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Huldigung der Königin von Schweden in Berlin.

* Berlin, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Als im Laufe des gestrigen Mittags in der Reichshauptstadt bekannt geworden war, daß die Königin von Schweden hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen war, weckte diese Nachricht in Vielen, insbesondere auch bei der akademischen Jugend den Wunsch, der Königin eine Huldigung darzubringen angesichts der glücklichen Errettung aus der Gefahr anläßlich des Fliegerangriffes auf das Schloß in Karlsruhe, wo die Königin, eine Enkelin Kaiser Wilhelms I., bei ihrer greisen Mutter, der ehrwürdigen Großherzogin Luise von Baden, geweilt hatte. So hatte in der Nähe der Universität abends sich ein Fackelzug von Studenten gebildet, der an der Nordseite der Linden heraufzog, am Brandenburger Tor umwendete und sich zu dem Hotel Royal an der Ecke der Wilhelmstraße bewegte. Der Zug nahte unter den Klängen des Schwedischen Reitermarsches aus dem 30jährigen Kriege. Mitglieder des Studentenausschusses hatten in einem Wagen mit dem Banner der Universität Platz genommen, in einem zweiten Wagen folgten die dem Ausschuß angehörenden Studentinnen, von weißgekleideten Fahnenträgerinnen begleitet. Die Fahnen der vier Fakultäten wurden, umgeben von zahlreichen Chargierten, im Zuge mitgeführt. Viele Tausende von Bürgern mit ihren Frauen hatten sich angeschlossen. So flutete das Fackelmeer heran durch den herrlichen Sommerabend. Vor dem Hotel hielt der Zug. Der Vorsitzende des Ausschusses, Kandidat phil. Kurb, entstieg dem Wagen, während die Königin auf dem Balkon erschien. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache. Der Redner gedachte der schmerzlichen Ereignisse in Karlsruhe, wo die Königin als Gast des deutschen Volkes sich befunden habe. Als bekannt geworden sei, daß durch Gottes gnädige Fügung die Königin der Gefahr entgangen war, seien die Herzen des ganzen deutschen Volkes zusammengeschlagen zu einer einzigen Flamme im Jubel und Dank gegen Gott. Die Königin möge glauben, daß, wenn er auch nur im Namen der Studentenschaft spreche, doch hinter ihm ganz Berlin, ja ganz Deutschland stehe. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Königin, in das die anwesenden Tausende einstimmten. Die Musik spielte die schwedische Hymne. Dann wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen, während die Schläger der Chargierten zusammenschlugen. Ein Kammerherr der Königin bat nun die männlichen und weiblichen Mitglieder des Ausschusses, sowie die Chargierten zur Königin hinauf, während aus dem Publikum nochmals drei Hochs ausgebracht wurden. Der Fackelzug zog vorbei. Die Königin, sichtlich tief gerührt, winkte den Abziehenden mit dem Taschentuch. Die Königin hat sich mit den Abgeordneten in ihrem Salon lange Zeit auf das freundlichste unterhalten. Das versammelte Publikum brachte der Königin noch lange herzliche Ovationen dar.

Die letzte Hoffnung.

* Berlin, 28. Juni. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung aus Rom nehmen die römischen Morgenblätter von gestern die italienische Kriegserklärung gegen die Türkei schon als sichere Tatsache an. Die Forcierung der Dardanellen würde Rußlands Versorgung mit Waffen und Munition sicher stellen, seine Heere im Kaukasus befreien und den russischen Feldzug entscheiden.

Die englische Agitation in Schweden.

* Stockholm, 27. Juni. (Ctr. Bln.) Die englische Regierung setzt ihre energischen Beeinflussungsversuche in Schweden fort. Sie läßt Schweden andauernd mit einer wahren Flut von Propagandaschriften überschwemmen. Gleichzeitig versucht sie mit den schärfsten Druckmitteln es durchzusetzen, daß Deutschland von jeder Zufuhr von Schweden aus abgeschnitten werde. Englische Emissäre lassen sich insbesondere die Gründung einer transatlantischen Trustgesellschaft nach dem Muster des bereits in Holland errichteten englischen Trusts angelegen sein. Die Mitglieder sollen aus Kaufleuten bestehen, die sich verpflichteten, die aus England eingeführten Waren nicht nach Deutschland weitergeben zu lassen und sich einer englischen Kontrolle freiwillig unterwerfen. In Gotenburg ist der Versuch der Gründung eines transatlantischen Trustes nach der Ansicht der englischen Gründungskommission als gescheitert anzusehen. Man setzt aber die Bearbeitung der schwedischen Kaufmannschaft fort.

Die Schlacht im Südosten.

* K. K. Kriegspressequartier, 28. Juni. (Ctr. Bln.) Die Zurückdrängung, die die russische Armee durch den wuchtigen doppelten Durchbruch ihrer Front sowohl bei Lemberg durch die Armee Böhm-Ermolli, als auch anschließend weiter im Norden auf der Linie Rawaruska-Zolkiew durch die Armee Mackensen erlitten hat, drückt sich jetzt nach Verlauf mehrerer Tage in der Tatsache aus, daß sich der ganze rechte Flügel der russischen Armee wieder in vollem Rückzuge befindet. Die verbündeten Truppen warfen die Russen aus ihrer starken Stellung, an der das Zurückfluten der Front nach der Räumung von Lemberg zum Stehen kam. Diese neue Phase ihres Rückzuges wird vor dem Bugabschnitt kaum für längere Zeit zum Stehen gebracht werden können. Bei dem übrigen Abschnitt zeigt sich die Ueberlegenheit der österr.-ungar. und deutschen Kräfte an dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe.

Suchomlinow zurückgetreten.

* Amsterdam, 27. Juni. (Ctr. Bln.) Reuter bestätigt in einer Meldung aus Petersburg den Rücktritt des russischen Kriegsministers, Generals Suchomlinow.

Ein politischer (?) Todesfall in Rumänien.

* Bukarest, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der konservative Exminister Johann Lahovary ist gestern Vormittag plötzlich gestorben. (Rudolf Rotheit, der eine Fahrt durch die Hauptstädte der Balkanstaaten angetreten hat, um über die dortigen gegenwärtig besonders wichtigen politischen Verhältnisse zu berichten, beginnt seine Berichterstattung mit der Feststellung, daß der frühere Minister des Aeußern Johann Lahovary wenige Stunden später gestorben ist, nachdem in der üblichen Uebertreibung die Bukarester Hetzblätter die Parole ausgegeben hatten, daß sich jetzt Rumäniens Schicksal entscheiden müsse und werde.)

Die Montenegriner in Albanien.

* Lugano, 28. Juni. (Ctr. Bln.) Aus Skutari wird gemeldet: Gestern früh besetzten montenegrinische Truppen San Giovanni di Medua und marschierten dann auf Alessio weiter. Die Hauptmacht und der Generalstab befinden sich in Pontemessi.

Die Friedenspropaganda Bryans.

* Amsterdam, 27. Juni. (Ctr. Bln.) „Central News" melden aus New-York: Der frühere Staatssekretär Bryan sprach am Donnerstag vor etwa 15,000 Personen über die Friedenspropaganda. Unter den Zuhörern befanden sich viele Deutsch-Amerikaner, sowie Kapitän Boyed, Kapitän Papen der deutsche Marineattaché, der österr. und türkische Botschafter. In seiner Rede griff Bryan scharf die amerikanischen Zeitungen an. Er erklärte, daß deren Redakteure versucht hätten, ihm das Genick zu brechen, weil er sich nicht verkaufen wollte. Er verlangte, daß alle Waffenlieferungen verboten würden. Eine Resolution wurde angenommen, in der die den Landesinteressen schädliche Tätigkeit der Presse verurteilt und ein Ausfuhrverbot für Waffen verlangt wurde. Die Rede Bryans wurde einer Washingtoner Depesche der „Morning Post" zufolge mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß man in der Umgebung des Präsidenten Wilson darüber beunruhigt ist.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"
für den 28. Juni 1915.

Thermometer (Celsius) 27. Juni: höchster Stand + 27,0 Gr.
28. Juni: niedrigster Stand + 14,5 Gr.
Hygrometer: 28. Juni: 71 %.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel 1,17, gef. 0,10 Mtr.
Kauber Pegel: + 0,00, — 0,00 Mtr.
Wasserwärme: 17 Grad

Barometer

Gestriger Stand 743 Mm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betr. Musterung und Aushebung des Landsturms 1. Aufgebotes.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der Großh. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Worms vom 21. ds. Mts. — Wormser Zeitung Nr. 312 Morgennummer — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896, — das sind die im Jahre 1896 geborenen — für die Gestellungspflichtigen der Stadt Worms dahier im Gasthaus „Zu den 12 Aposteln" jedesmal 7½ Uhr vormittags beginnend, an nachstehenden Tagen stattfindet:

Mittwoch, den 30. Juni 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben A bis G und J

Donnerstag, den 1. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben H, K bis N einschließlich

Freitag, den 2. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben O bis Z einschließlich.

Diese Bekanntmachung gilt als Ladung, besondere Ladungen werden nicht zugestellt.

Wer der Beorderung keine Folge leistet, kann durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen Gestellung angehalten werden, und wer sich derselben böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Solche, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe muß von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, sofern der die Bescheinigung ausstellende Arzt nicht beamteter Arzt ist.

Diejenigen, die an Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Gemütsstörungen oder sonstigen nicht sofort erkennbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben sich nicht allein mit ärztlichen Zeugnissen, sondern auch mit solchen von Lehrern und Geistlichen zu versehen. Epileptische haben ihre Leiden durch ein vor Gericht durch drei Zeugen beschworenes Zeugnis nachzuweisen.

Die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften finden auch auf die aufgerufenen Landsturmpflichtigen Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Zugleich werden diejenigen, welche der Aufforderung, sich zur Stammrolle zu melden, bis jetzt nicht nachgekommen sind, nochmals aufgefordert, dies unverzüglich zu tun und sich zur Musterung einzufinden, soweit sie dem vorerwähnten Jahrgang angehören.

Gleichzeitig werden die Landsturmpflichtigen aufgefordert sich während der Musterung in und vor dem Musterungslokal, sowie auch in den Straßen der Stadt ruhig zu verhalten, andernfalls Zuwiderhandelnde in Polizeigewahrsam genommen würden und nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Strafe zu gewärtigen hätten.

Worms, den 23. Juni 1915.

Der Oberbürgermeister. I. V.: **Binder.**

Die Auszahlung der Quartiergelder für die in **Worms untergebracht gewesenen wehrpflichtigen Schlesier** erfolgt von **Samstag**, den 26. ds. Mts. ab innerhalb unserer gewöhnlichen Zahlstunden am Schalter 8. Zur Quittungsleistung und Empfangnahme erscheint diejenige Person berechtigt, die den Quartierzettel vorlegt. Die Stellen, bei denen die Quartierzettel in Empfang genommen werden können, hat der Herr Oberbürgermeister in der Bekanntmachung vom 19. d. Mts. bezeichnet.

Worms, 24. Juni 1915.

Stadtkasse Worms: **Schott.**

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Juli 1915 findet am **Donnerstag den 1. Juli 1915, vormittags von 8 bis halb 1 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr** statt.

Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge **an diesem Tage** abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis **E** vormittags, **F** und **G** nachmittags } am Schalter **5**

H bis **K** vormittags, **L** bis **N** nachmittags } am Schalter **1**

O bis **S** vormittags, **T** bis **Z** nachmittags } am Schalter **2.**

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 23. Juni 1915.

Stadtkasse Worms.
Schott.

Städtische Arbeitnachweisstelle in Worms.
Telefon Nr. 260.

Unentgeltliche Vermittelung von hiesigen u. auswärtigen Stellen
Männliche Abteilung.
Eingang Bürgerhof und Schulgasse.
Geöffnet von 9—½1 und von ½3—6 Uhr.
Samstags von 9—1 Uhr.

Arbeit finden: Knechte für Landwirtschaft, Schmiede, Schlosser, Dreher, Zuschläger, Mechaniker, Wagner, Schreiner, Küfer, 1 Bürstenmacher, 1 Müller n. ausw., 1 Konditor Schneider, 1 Schuhmacher, Tüncher, 1 Heizer.
Lehrstellen sind offen für: Gärtner, Bäcker, Metzger, Zimmermann, Tüncher, Schornsteinfeger, kaufm. Geschäfte.
Arbeit suchen: Fabrikarbeiter, Hausburschen, Taglöhner, Invaliden suchen leichte Beschäftigung.

Die Bekanntmachung der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte und des Kriegsministeriums vom 23. Juni 1915 im Morgenblatt der Wormser Zeitung Nr. 320 Samstag, den 26. Juni 1915 bezieht sich auch auf
„Acker- und Feldbohnen".
Anmeldungen sind umgehend zu erstatten an die stellvertretende Intendantur XVIII. Armeekorps, Frankfurt a. Main — Süd. 18295

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
J. Kratzert's Möbel-Spedition
Filiale Worms
übernimmt Umzüge in der Stadt sowie nach allen Plätzen unter Garantie — Fachkundige Bedienung, billigste Berechnung.
Liebfrauenstift 10 — Telefon 543. 18810

Billig! Achtung! Billig!
Dr. Bamberger's weiße Haushaltseife (deutsches Fabrikat), so lange Vorrat reicht, in 10 Pfund-Paketen franko jeden Ortes zu M 4.— pro Paket bei Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages erhältlich bei J. W. Heß, Mainz, Löhrstraße 11. 18027

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

Du bist nicht tot, du bist nur fern von uns.

Am 7. Juni starb den Heldentod bei einem Sturmangriff vor ..... mein inniggeliebter, treuer, guter Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Keckel

Musketier im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 223, 11. Komp.

im 27. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau **Maria Keckel** geb. Kromm
und Angehörige.

Worms (Philosophenstr. 5), Forst (Lausitz), den 28. Juni 1915. 18301

Seinen von einem Eisenbahnunfall in der Nacht vom 21. zum 22. Juni herrührenden schweren Verletzungen ist der

Landsturmmann

Joseph Götz aus Worms

der 4. Kompagnie Landst.-Inf.-Bataillons Worms am 24. Juni abends 6¾ Uhr erlegen.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden ihrem entschlafenen Kameraden ein treues Andenken bewahren.

van Baerle
Oberleutnant und Kompagnie-Führer.
Sibret (Belgien) und Worms. 18294

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Am 18. Juni starb auf Frankreichs Erde unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Johannes Lutz

im Alter von 22 Jahren den Heldentod für's Vaterland, was wir Verwandten und Bekannten mitteilen.

Leiselheim, Rohrheim, Straßburg und Mainz, 26. Juni 1915. 18305

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Am 19. Juni starb in Feindesland bei . . . mein einziger hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter lieber Bruder und Schwager

Jakob Jung

im blühenden Alter von 20 Jahren. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rosina Jung Wwe. und **Kinder.**

Hochheim (Frauenstraße 16), 27. Juni 1915. 18297

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pfarrer Kappesser für seine tröstenden Worte am Grabe, den evang. Schwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Soldatenverein und seinen Mitarbeitern für die erwiesene letzte Ehre sowie für die zahlreichen Blumenspenden. 18296

Worms-Pfiffligheim, 28. Juni 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Konr. Pilchwitz Ww.
geb. Fertig.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 60 Pf., M 1.— u. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwasch. u. u. **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großart. Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In der **Schwanen-, Engel- u. Stadtapotheke**, bei **C. Wehr, C. Busch, J. Reiter, L. Hehl, A. Clement Nachf., Karl Fries** und **Richard Meyer vorm. Gebr. Peters,** Mainzerstr., Drogerien. (226,3)

Für unsere Krieger im Felde!
Läuse und Flöhe
vertilgt schnell und gründlich das Radikalmittel der **Stadt-Apotheke.** Preis 50 ₰. (3073

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes
Burschenbett.
Zu erfragen Andreasstr. 27, part. 18293

Großes Fabrikkontor nahe Worms sucht auf sof. Eintritt zur Führung der Lohnbücher erfahrenen 18304
Beamten
Angebote **W. 170** an die **W. Z.**

Mehrere tüchtige
Dreher
sofort gesucht. 18308
Maschinenfabrik G. Kiefer.

Wegen Verkleinerung des Haushalts **zu verkaufen:** Sopha, Stühle, Pult, Biedermaier, Rohrstühle, Nachtstuhl, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Tische, Waschbütten u. andere Möbel. **Humboldtstr. 4,** 1 Tr.

Hausbursche
gut empfohlen, zum sofortigen Eintritt gesucht. 8249
Max Joseph.

15 Hofarbeiter und 6 Schlosser
können sich zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn melden beim Portier der 18292
Zuckerfabrik Rheingau.

(Ersatz für Ei) in Päckchen à 15 Pfg. entspr. dem Gebrauchswert von 4 Eiern für Kuchen, Mehlspeisen etc.
Lactowerk, Herrnsheim b. Worms. 17704

Saal mit Nebenräumen
z. Abstell. f. Möbel od. auch f. and. Zwecke geeign., sof. zu verm. Pfiffligheim, Landgrafenstr. 56. 18300

Wohnung
5 Zimmer, 1. Etage, Nähe der Bahn, auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. u. S. 170 a. d. W. Z. 18309

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermieten Speyererstr. 7 (18290

Villa
in modernster Ausführung mit allen Bequemlichkeiten u. großen Gartenanlagen im westl. Stadtteil auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Paul Schmidt Sohn.** 2091

Auf 1. Oktober 1915
schöne ruhig gelegene **Gartenwohnung,** bestehend aus 4 Zim., Mansarde, Küche, groß. Pflanzgarten zu vermieten. 18288
Aug. Schwalb, Ludwigstr. 18.

Alzeyerstraße 24
schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör für 1. Oktober oder früher zu verm. (18286

Schön möbl. Zimmer
auf sof. zu verm. (Preis 20 M) Kaiser-Wilh.-Str. 20, III. Herkner. 18306

Möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. Alzeyerstr. 67, part. 18297

Besseres Fräulein sucht auf 1. Juli
einfach möbliertes Zimmer.
Nördl. Stadtteil bevorzugt. Angebote unt. **Z. 170** an die **W. Ztg.** 18302

Entlaufen ein **Wolfshund** (deutscher Schäferhund), silbergrau, a. d. Namen „Hektor" hörend. Wiederbringer Belohnung. **Fritz Spengel,** Westhofen, Rhh. 18285

Zugelaufen
1 Schnauzer
mit Halsband aus gelben Knöpfen. Abhol. geg. Futterg. u. Einrückungsgeb. b. **J. Daubner** II., Landesb., **Gundheim,** Rheinh.

Siegfriedstraße 20 hat ein
Kanarienvogel
das Weite gesucht. Für etwaiges Einfangen und Wiederbringen wäre sein kleiner Besitzer dankbar. 18291

Kanarienvogel zugefl. Geg. Entricht. der Anzeigegebühr abzuh. Schillerstraße 16 part. 18309

Papagei
entflohen. Wiederbringer Belohnung. 18289
Schuch, Römerstr. 14.
Telephon 2050.

Soeben erschien:
Karte vom italienischen Kriegsschauplatz
umfassend: Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nord-Afrika. Maßstab: 1 : 3 200 000, Format: 68 : 98 cm. — Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung. — Ebenso wie unsere Karten 1. vom westlichen, 2. vom östlichen, 3. vom türkischen Kriegsschauplatz und 4. die Weltkriegskarte liefern wir 5. die Karte vom italienischen Kriegsschauplatz
unseren Abonnenten für nur 40 Pfennig.
Diese Karten geben, in mehrfachem Farbendruck hergestellt, bei klarer gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich und weisen die deutliche Kennzeichnung der Flüsse, Eisenbahnen und Festungen sowie alle für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten auf. Sämtliche fünf Karten sind **neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt.** Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch unsere Geschäftsstelle. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen zum Preise von 40 Pfg. für jede Karte entgegen.
Zu beziehen vom
Verlag der Wormser Zeitung.

Wormser Zeitung
Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Abendblatt
Ausgaben — Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Fernsprecher: Nr. 3 und 738 — Anzeigen
Nummer 324 — **Montag den 28. Juni 1915** — **140. Jahrgang**
Diese Abendnummer umfaßt 6 Seiten

Amtlicher Teil.

W. II. 1293/6. 15. K. R. A.

Bekanntmachung,
betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) wird folgendes Herstellungsverbot erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1.

Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres folgende, ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle zu fertigende Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob glatt, gemustert oder buntgewebt, **nicht mehr hergestellt werden:**

1. Stoffe für Leib- und Bettwäsche:
Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder über Nr. 82 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadeneinstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

2. Stoffe für Haus- und Tischwäsche:
Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchzeuge im Stück, Küchentücher, Scheuertücher, Staubtücher, Frottiergewebe, Inletts, Daunenköper, gerauhte Bettücher.

3. Kleider- und Futterstoffe:
a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 oder über Nr. 82 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Dichte der Fadeneinstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.
b) Stickereistoffe, Fleiß(?), Tülle, Spitzen, Schleierstoffe, Fransen; Kleiderfrottés, Kleidervelvets, -plüsche und -samte.

4. Stoffe für Inneneinrichtung:
Matratzendrelle, Bettvorlagen, Wandbespannungsstoffe, Tapezierstoffe, Möbeldrelle, Läuferstoffe, Möbelplüsche, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe, Vorhangkretonnes, Madrasvorhänge, Gardinen aller Art.

5. Stoffe für technische Artikel:
Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfaden, Walzentücher, Seihtücher, Käsetücher.

6. Bänder, Litzen, Riemen, Gurte, Besatzartikel und Posamente.

7. Wirkwaren jeder Art.
Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche den unter 1 bis 5 aufgezählten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fallenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Verwendung finden.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und Wirkwaren irgend welcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren,
2. ab 1. August 1915 durch den Kriegsausschuß der Baumwollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen ist, zur Vergebung gelangen,
3. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 aufgeführten technischen Artikel, durch das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung (Sektion W II.), Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, bewilligt werden.

§ 4.

Strafandrohung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt (Main), im Juni 1915.

Verfügende Behörde.
Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armeekorps.

Die allgemeine Kriegslage.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.
(In Berlin von der Zensur gen.)

Berlin, 27. Juni.

Die letzten Nachrichten aus dem großen Hauptquartier lassen erkennen, daß die Verfolgungskämpfe gegen die bei Lemberg und Umgegend geschlagene russische Armee zwar tatkräftig fortgesetzt worden ist, daß sie aber nur langsam vorwärtsschreiten. Der Geländegewinn, den die Verbündeten dabei in östlicher Richtung erzielt haben, ist verhältnismäßig gering. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß es den Russen anscheinend gelungen ist, mit den Hauptkräften sich rechtzeitig der drohenden Umfassung zu entziehen, und daß die Kämpfe, die bei Lemberg selbst, sowie nördlich und südlich davon stattgefunden haben, sich nicht gegen die Hauptkräfte selbst, sondern nur gegen sehr starke Nachhuten gerichtet hatten. Der Rückzug der Russen findet im allgemeinen in nordöstlicher Richtung statt. Die Hauptkräfte sollen über Brody und Kamionka-Strumilowa zurückgegangen sein.

Hierbei ist zunächst der Bugabschnitt zu überschreiten. Dieser Fluß entspringt nordöstlich von Zloczow und fließt zunächst von Südosten nach Nordwesten und nimmt erst bei Kamionka-Strumilowa eine direkt nördliche Richtung ein. Es betragen die Entfernungen Lemberg-Kamionka 35 Km., Lemberg-Brody 80 Km. Der Bug wird auf dieser Linie auf einer Entfernung von 45 Km. von Lemberg überschritten. Der Widerstand der Russen findet jetzt noch in der Gegend zwischen Lemberg und dem Bugabschnitt statt. Auch jetzt sind es wieder in der Hauptsache starke russische Nachhuten, die das Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten suchen. Wahrscheinlich bereitet der Uebergang der zahlreichen Trains und Kolonnen über den Bug selbst und ihre Inmarschsetzung auf den wenigen, zur Verfügung stehenden Straßen besondere Schwierigkeiten, so daß die Nachhuten hartnäckigen Widerstand leisten müssen, um dem eigenen Gros die Möglichkeit eines ungehinderten Abmarsches verschaffen zu können. Dieser Widerstand ist hier nun zunächst wieder einmal gebrochen, die feindliche Rückstellung genommen und auch die Hauptstellung schon mit Erfolg angegriffen. Die Russen können ihren Rückzug danach hier nur mit Beschleunigung fortsetzen. Der weitere Rückzug würde in der Richtung auf das wolhynische Festungsdreieck von Luck-Dubno-Rowno gerichtet sein. In ihm finden die Russen Gelegenheit, unter dem Schutze der Festungswerke sich wieder zu sammeln und sich neu zu organisieren. Von diesen Festungen aus führen zahlreiche, leistungsfähige Bahnen nach den verschiedensten Richtungen hin. Es ist daher möglich, daß die Russen neue Verstärkungen von anderen Teilen des Kriegsschauplatzes oder aus dem Inneren des Landes dorthin führen. Ebenso können aber auch die dorthin zurückgezogenen Truppen mit der Bahn zu anderweitiger Verwendung abtransportiert werden. Man muß daher mit Truppenverschiebungen größeren Stiles nach beiden Richtungen hin rechnen.

Für die weiteren Operationen ist das Gebiet der Polesie- oder Rokitno-Sümpfe von entscheidender Bedeutung. Es erstreckt sich im Norden des genannten Festungsdreieckes von Brest-Litowsk am Bug im Westen auf eine Entfernung von etwa 350 Km. in direkt östlicher Richtung. Wenn auch in den letzten Jahren für seine Entwässerung und für Straßenanlagen außerordentlich viel geschehen ist, so stellt es doch ein bedeutendes, militärisches Hemmnis dar, das die Operationen größerer Heeresteile von Süd nach Nord verhindert. Es wird in der Mitte von der Bahnlinie Rowno-Wilna durchschnitten. Dieses Sumpfgebiet verbietet es, daß die im Rückmarsch auf jenes Festungsdreieck begriffenen russischen Hauptkräfte ohne weiteres ihren Abmarsch in nördlicher Richtung zur Vereinigung mit den übrigen Teilen des russischen Heeres antreten. Sie sind, wenn sie dies beabsichtigen und nicht lediglich den Eisenbahntransport benutzen wollen, zur Fortsetzung ihres Marsches in östlicher Richtung gezwungen, um das Sumpfgebiet zu umgehen.

Die Schwierigkeiten, die sich dem Rückzuge der russischen Hauptkräfte jetzt am Bug entgegenstellen, sind wohl auch mit die Hauptursache gewesen, daß die Russen noch immer am Dnjestrabschnitt so außerordentlich hartnäckigen Widerstand leisten. Sie beschränken sich dabei nicht auf die reine Defensive, sondern sind verschiedentlich wieder zur Offensive übergegangen. Die Lage hat sich für die verbündeten Waffen aber weiter günstig entwickelt. Von einem schnell entscheidenden Erfolge ist zwar nicht zu sprechen; die Armeen Linsingen und Pflanzer-Baltin haben schwere Kämpfe gegen eine zahlenmäßige Ueberlegenheit zu bestehen. Es zeigt sich, daß die Widerstandskraft der Russen hier noch nicht gebrochen ist, und daß ihre Truppen einen kampfkräftigen Faktor darstellen, mit dem auch weiterhin gerechnet werden muß. Es ist den Russen ja hier sogar gelungen, einen vorübergehenden örtlichen Erfolg zu erzielen, der aber bald wieder wett gemacht wurde. Seither geht es auch hier wieder rüstig vorwärts. Chodorow wurde erreicht und genommen, der von dort südwärts ziehende Höhenrücken erstürmt, und die Verfolgung auf das wichtige Rohatyn, einen Straßen- und Eisenbahnhauptplatz, fortgesetzt. Die erstere Bedeutung kommt übrigens auch Chodorow zu. Mit seiner Besetzung ist zugleich die Verbindung mit dem rechten, über Mikolajow vorgehenden Flügel der Armee Böhm-Ermolli hergestellt. Die Verbündeten haben nunmehr eine zusammenhängende Front, die sich aus der Gegend nördlich Lemberg bis an die bessarabische Grenze erstreckt. Gehen die über Chodorow vordringenden Teile der Armee Linsingen weiter in östlicher oder nordöstlicher Richtung vor, so gelangen sie in die Flanke und in den Rücken der bei Martinow befindlichen russischen Heeresteile und bedrohen diese in empfindlicher Weise. (Entfernung Chodorow-Martinow 30 Km.) Unter diesen Umständen ist es nicht wahrscheinlich, daß die am Dnjestrabschnitt kämpfenden Russen in der Lage sind, ihren Rückmarsch in direkt nördlicher Richtung fortzusetzen. Sie werden nur noch in nordöstlicher und östlicher Richtung abziehen können. Es erscheint fraglich, ob sie zunächst den Anschluß an die nördliche Heeresgruppe auf Brody zu gewinnen können. Dies wird sehr wesentlich davon abhängen, mit welcher Geschwindigkeit die frontal über Lemberg und südlich davon vorgehenden Teile der Verbündeten ihren Marsch nach Osten fortsetzen können. Jedenfalls besteht die schon festgestellte, jetzt aber erhöhte Möglichkeit, die russischen Dnjestrtruppen in östlicher Richtung abzudrängen und dadurch eine neue Teilung der russischen Heeres herbeizuführen, wodurch sehr günstige, strategische Verhältnisse für die Weiterführung der Operationen geschaffen werden.

Der Krieg.

Einsetzung einer englischen Schadenersatzkommission für Neutrale.

V. Kopenhagen, 28. Juni. Unter dem Druck der Proteste der Neutralen gegen die rücksichtslose Behandlung ihres Handels durch die Engländer, setzte die englische Regierung eine Kommission ein, deren Aufgabe die Festlegung des Schadenersatzes für die zurückgehaltenen Schiffe, oder die anderweitigen Unzuträglichkeiten ist. Die englischen Blätter erklären, die Möglichkeit von Verwicklungen sei auf ein Mindestmaß herabgesunken. Es sei leider nicht zu vermeiden gewesen, daß die Maßnahmen Englands zur Isolierung Deutschlands die Neutralen nachteilig berührt hätten; besonders Amerika müsse darunter leiden. Die englische Regierung habe aber alles mögliche getan, um so wenig Schaden als möglich zu verursachen. (?)

Die kanadische Kriegshilfe.

V. New-York, 28. Juni. „Financial American" meldet, daß die Angus Lokomotiv- und Wagenfabrik der Canadian Pacific-Eisenbahn in das größte Arsenal der Welt umgewandelt wird. Alle Arbeiten sollen von der kanadischen Geschoßkommission geleitet werden. Die Werke stehen bereits unter militärischer Bewachung. Der Präsident der Bahn, der sich augenblicklich in London befindet, stellte Lord Kitchener deren Dampfer für Munitionstransporte zur Verfügung.

Die innerpolitischen Unruhen in Rußland.

*** Stockholm,** 28. Juni. (Ctr. Bln.) Die letzten Nachrichten aus Rußland bestätigen den gewaltigen Umfang der Moskauer Pogrome. In der letzten Nummer von „Svenska Dagbladet" geben mehrere Berichterstatter neue Nachrichten über die „russische Bartholomäusnacht". Aus diesen geht hervor, daß der Pöbel mit Branntwein, von den Behörden geliefert, aufgereizt war. Besonders wendeten sich die Angriffe gegen russische Untertanen deutscher Nationalität. Die Plünderungen begannen mit großen feierlichen Prozessionen gleichzeitig in verschiedenen Gegenden der Stadt. Die Prozessionen lösten sich bald auf und es begannen die Schrecken- und Bluttaten. Ein Schwede, der eine in dem selben Hause wohnende deutsche Familie mit der Waffe zu schützen versuchte, wurde mit einem Lasso gefangen, an den Füßen zum Fluß hinuntergeschleppt und ersäuft. Der Pöbel wurde bald derart betrunken, daß er ohne Unterschied plünderte. Amerikanische, englische und schwedische Läden wurden Opfer der Wut. Nicht einmal russisches Eigentum wurde geschont. Der Wert des angerichteten Schadens wird auf ungefähr 700 Millionen Rubel geschätzt. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 500 und 8000. Die Stimmung in den kaufmännischen, Börsen- und Fabrikkreisen beginnt feindlich gegen die Regierung zu werden und droht, ernste Folgen zu haben. Die Botschafter der Ententemächte scheinen mit Sasonow unzufrieden zu sein. Heftige Meinungsaustausche zwischen ihm und den Repräsentanten der Entente sind vorgekommen. Seine Parteifreunde werden immer weniger. Zweifellos wird er bald seinen

---

Robert Franz.

Zur 100jährigen Wiederkehr seines Geburtstages.
Von Otto Leßmann.

Drei Meister haben in erster Linie im vorigen Jahrhundert die künstlerische Ausreifung des deutschen Liedes bewirkt: Franz Schubert, Robert Schumann und Robert Franz. Seltsamer Weise hat sich dies kleinste Gebilde der deutschen Tonkunst am spätesten von allen Kunstformen zu der Vollkommenheit entwickelt, in der es jetzt in der ganzen Welt seine Triumphe feiert. Erst als in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die deutsche Dichtkunst der singenden Schwester zu Hilfe kam, als Goethe der Welt eine Lyrik schenkte, von deren Tiefe und Schönheit die vorausgegangene Zeit keine Ahnung hatte, und in dem gottgesegneten Genie Franz Schubert der Meister erstand, der die durch seine großen, unmittelbaren Vorgänger und Zeitgenossen gewaltig gesteigerte Ausdruckskraft der Instrumentalmusik seiner aus unerschöpflicher Tiefe hervorsprudelnden melodischen Erfindung dienstbar machte, wurde das moderne Kunstlied geboren, das unser Volk als ureigenstes Eigentum seiner Gemüts- und Geisteskultur betrachten darf.

Indem Schubert alle Empfindungen, die sein leidenschaftliches Herz durchfluteten, in die Melodie seiner Lieder strömen ließ, und die Begleitung dazu benutzte, äußere Vorgänge wie das traumhafte Rieseln des Baches, das geheimnisvolle Rauschen des Waldes, das gewaltige Brausen des Sturmes, das fröhliche Schmettern des Posthorns und dergl. mehr, als Motive für das zu schaffende Stimmungsbild tonmalerisch zu verwenden, gestaltete er den weitaus größten Teil seiner vielen hundert Gesänge zu kleinen, abgerundeten, lyrisch-dramatischen Szenen. Schumann verzichtete schon mehr auf dies Hilfsmittel und stützte die Wirkung seiner, in freier Deklamation einem tiefen Innenleben entströmenden Lieder auf die poetische Ausdruckskraft der reicheren Harmonik seiner Begleitung. Auch in der Wahl des Textes unterscheidet sich der literarisch hochgebildete, feingeistig wählende Schumann von seinem genialeren Vorgänger, dessen göttlicher Naivität sich alles, was in ihren Gesichtskreis drang, auch Unbedeutendes, in Musik verwandelte.

Schumanns Subjektivität erscheint nun in Robert Franz noch gesteigert, noch mehr verinnerlicht. Ein mimosenhaft zartempfindendes Gemüt spricht aus den Hunderten von Liedern, die er der Welt als ein wunderherrliches Erbe hinterlassen hat, ein Insichversunkensein, in dem die holdseligsten, tonpoetischen Blüten Gestalt und Farbe gewinnen. Liszt nennt Franz „vor allem psychischen Koloristen, bei dem in der edelsten Sprache der Kunst das klar vernehmliche Echo des Gefühls spricht, das ihn selbst bewegte". Dabei bedient sich Franz zumeist der einfachen, dem Volkslied entlehnten Form des Strophenliedes, in dem den verschiedenen Strophen des Gedichts zwar dieselbe Melodie zugewiesen wird der aber der Tondichter durch kleine Veränderungen ihrer Linie oder durch charakteristische harmonische Wendungen den überzeugenden Ausdruck für jeden neuen Stimmungswechsel des Textes zu geben vermag. Eine so durchaus in sich gekehrte Natur konnte nur in gleichgesinnten Seelen starken Widerhall erwecken, und deshalb haben sich auch stets nur die am feinsten, am innerlichsten empfindenden Sänger und Sängerinnen erfolgreich in den Dienst der Franz'schen Muse stellen können. Nichtsdestoweniger sind viele seiner Lieder doch weltbekannt geworden. In den Begleitungen macht sich übrigens vielfach der Geist Bachscher und Händelscher Polyphonie bemerkbar, der die voll ausgenutzte Ausdrucksfähigkeit des modernen Klaviersatzes oft zu wundervoll eigenartiger Wirkung verhilft.

Robert Franz war, wie Händel, dem er zeitlebens eine tiefe Verehrung entgegenbrachte, ein Kind der Stadt Halle a. S. Sein Vater trieb ein Speditionsgeschäft und hieß ursprünglich Knauth, änderte aber aus geschäftlichen Gründen mit königlicher Bewilligung seinen Namen in Christoph Franz, sodaß die einst viel verbreitete Unterstellung, sein Sohn habe eigenmächtig seinen Namen aus den Vornamen Schubert und Schumanns gebildet, auf böswilliger Erfindung beruht. In der ihn umgebenden kleinbürgerlichen Sphäre, in der die Bedeutung der Kunst aufs äußerste niedrig eingeschätzt wurde, ward es dem Knaben und noch dem Jüngling sehr schwer, seinen Drang zur Musik zu befriedigen und wahrlich nicht in dem ihm schließlich zugebilligten, lückenhaften, pedantischen Unterricht in Halle und und später in Dessau bei Friedr. Schneider, vielmehr in dem sorgsamsten Selbststudium der Orgel- und Chorwerke der Großmeister Bach, Händel, Mozart, Beethoven und der Lieder Schubert und Schumanns, erwarb er sich seine ungewöhnlich tiefgründige musikalische Durchbildung, die er im Verkehr mit geistig hochstehenden Männern der Universitätsstadt zu einer bedeutenden Allgemeinbildung zu erweitern bestrebt war. Mit vollem Recht durfte er sich später stets als Autodidakten bezeichnen. Das Leben, nicht die Schule, war sein Lehrmeister.

Obwohl mit den größeren Kunstformen vertraut, war er doch überzeugt, daß „in der Liedform sein eigentlichster Inhalt kulminiere", und selbst die öffentlichen Mahnungen Schumanns und Liszts, „sein reiches Innere auch anders als durch die Stimme sich aussprechen zu lassen," vermochten nicht, ihn in dieser Ueberzeugung wankend zu machen. Tatsächlich hat sich dann auch sein Selbstschaffen, abgesehen von einem achtstimmigen Psalm, einem Kyrie, einer Liturgie für gemischten Chor und zweier Hefte Vokalquartette, auf das Lied mit Klavierbegleitung beschränkt. Tiefer Ernst und jubelnde Lust, köstliche Naivität und liebenswürdiger Humor, weihevolle Inbrunst und gedämpfte Leidenschaft, je nachdem die dichterische Vorlage eine dieser Seelenstimmungen erforderte, standen Franz in innigster Verschmelzung von Wort und Ton mit gleich überzeugender Kraft zur Verfügung, und niemals hat er Texte zu vertonen unternommen, die seiner feinfühligen Natur zuwider waren. Zu Goethe, Burns, Heine, Eichendorff, Geibel, Osterwald, Rückert, Mörike u. a. fühlte er sich besonders hingezogen, und es war seinem Genius vergönnt, die verschiedenartige Empfindungssphäre dieser Dichter so völlig zu durchdringen, daß er aus jeder das charakteristische Gepräge seiner Musik zu gewinnen wußte.

Aber nicht nur des bedeutenden Liedermeisters haben wir uns in diesen Tagen zu erinnern, sondern auch des getreuen Pioniers, der mit unermüdlichem Eifer und heiligem Zorn beflissen war, gegen die noch bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus im öffentlichen Musikleben übliche geistlose Behandlung der Werke Bachs und Händels anzukämpfen. Freilich stieß Franz auf den Widerstand der Musik-Philologen und -Historiker, — deren Verdienste auf dem Gebiete rein wissenschaftlicher Forschung keineswegs zu unterschätzen sind —, die dem Franz'schen, von künstlerischem Empfinden diktierten Vorgehen gegenüber am überlieferten Buchstaben kleben blieben und nicht verstehen wollten, daß der in den gewaltigen Schöpfungen der beiden Heroen herrschende künstlerische Geist nicht an die verhältnismäßig dürftigen Ausdrucksmittel ihrer Entstehungszeit gebunden sei, daß vielmehr unsere Zeit das Recht und die Pflicht habe, die Ewigkeitswerte, die in den Partituren jener Meister aufgestapelt sind, mit unseren reicheren Klangmitteln auszustatten und im Geist und in der Wahrheit lebendig zu erhalten. Neben Durantes „Magnificat" und Astorgas „Stabat mater" sind es vornehmlich Bachs Matthäus-Passion, eine Reihe Kantaten, das „Magnificat", die Trauerode und eine Anzahl Arien und Duette aus der großen Fülle der Bachschen Kantaten, ferner Händels „Messias", das „Jubilate", das oratorische Werk „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato", sowie eine größere Anzahl wertvoller Arien und Duette aus vergessenen Opern Händels, die Franz, zum Teil mit ergänzter Instrumentation bezw. in neubearbeiteten Klavierauszügen, herausgegeben hat. Solche Arbeiten zu unternehmen darf freilich nur jemand wagen, der mit dem Stil und

Posten verlassen. Uebrigens ist seine Gesundheit sehr untergraben, er leidet an Schlaflosigkeit und ist überaus nervös.

Die schwedisch-russischen Beziehungen.

V. Kopenhagen, 28. Juni. Der schwedische Gesandte in Petersburg äußerte sich dahin: „Seit Kriegsbeginn ist Schweden bestrebt, strengste Neutralität zu bewahren und sein freundnachbarliches Verhältnis zu Rußland aufrechtzuerhalten. Die Behandlung der schwedischen Handelsschiffe durch die Engländer führte dahin, daß Schweden gegen englische Handelsschiffe gleichartige Vergeltungsmaßnahmen ergriff. Dabei war es auch gezwungen, Waren anzuhalten, die über Schweden für Rußland bestimmt waren. Der Meinungsaustausch zwischen beiden Regierungen wird unzweifelhaft zu einer Verständigung führen. Schweden wünscht keinen Bruch; es wolle streng neutral bleiben."

„Die ratlosen Italiener."

* Berlin, 28. Juni. (TU.) Der Kriegsberichterstatter des „B. T." Leonhard Adelt schreibt vom südlichen Kriegsschauplatz: „In den ganzen 11 Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelsfreien Eindruck von einer erst im Anfangsstadium begriffenen Operation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Die italienische Offensive ist gescheitert u. da jede Wiederholung aussichtslos erscheint, so sind die Italiener ratlos. Wenn sie nicht einmal am Isonzo durchdringen in Krain und Tirol werden sie es dann gewiß nicht. Von den 1,800,00 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1,200,000 an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französ. Front erscheint dann ausgeschlossen. Die 200,000 Mann, die seit Wochen in Bari der Einschiffung nach den Dardanellen harren, dürften ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden."

Die antimilitaristische Propaganda in Italien.

V. Genf, 28. Juni. Gerüchte über zunehmende Propaganda der Antimilitaristen in Italien verschulden laut „Popolo d'Italia" die schärfste polizeiliche Strenge. Hausdurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Zahlreiche Vereinshäuser der Sozialisten sind geschlossen worden, namentlich in Pallanza und Presono. Das Blatt verlangt, die Polizei müsse gegen Individuen vorgehen, nicht aber gegen ganze Organisationen, weil dadurch die Volksstimmung jäh umschlagen würde.

Worms und Vororte.

Worms, 28. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Gefr. Willy Gutzler aus Weinsheim, im 1. Bayer. schweren Reiter-Regt. München, wurde vom König von Bayern das Militärverdienstkreuz mit Schwertern verliehen, nachdem er vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz erhalten hat. Sein Bruder Fritz Gutzler, Unteroffiz. bei der Telegraphenabteilung desselben Regiments, wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Ansiedlung von Industrie in Worms und Umgegend.

Eine der Handelskammer nahestehende Seite schreibt uns:

„Im Morgenblatt vom 24. Juni Ihrer geschätzten Zeitung behandeln Sie in dem Artikel „Aus dem Stadtrat" die Frage der Ansiedlung von Industrie in Worms und Umgegend. Es wird darin u. a. gesagt: „Es ist nun Sache der interessierten Kreise, zu denen wir auch die Handelskammer rechnen, im Verein mit der Stadtverwaltung ein Angebot zu Stande zu bringen usw." Soweit hier die Handelskammer in Frage kommt, wird zunächst übersehen, daß der Bezirk der Handelskammer über die Gemarkung der Stadtgemeinde Worms wesentlich hinausgeht, und daß daher der Handelskammer schon aus diesem Grunde die Forderung lokaler Interessen erschwert ist, so gern sie im übrigen, falls ihr dazu Gelegenheit gegeben wird, solche im Verein mit der Stadtverwaltung zu fördern bereit ist. Es ist wiederholt vorgekommen, daß mehrere Gemeinden des Handelskammerbezirks in dem Bestreben, bestimmte Unternehmungen in ihrem Bezirk ansässig zu machen, mit einander in Wettbewerb traten. Der Handelskammer ist es natürlich in solchen Fällen nicht möglich, die Interessen einer Gemeinde den anderen voranzustellen, und sie ist deshalb gerade in dieser Frage genötigt, eine vorsichtige Zurückhaltung zu beobachten.

Dazu kommt, daß das Handelskammergesetz den Handelskammern ausdrücklich zur Aufgabe macht, die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Industrie und Handel ihres Bezirks zu fördern, d. h. also solche Maßnahmen zu unterlassen, die lediglich der Förderung von Sonderinteressen dienen bezw. eine oder einzelne Berufsgruppen unter Ausschluß oder sogar auf Kosten der anderen fördern. Die Ansiedlung neuer Industriefirmen hat für die Interessen, deren Wahrung den Handelskammern anvertraut ist, eine sehr unterschiedliche Bedeutung. Ein erheblicher Teil des Detailhandels darf sich davon Nutzen versprechen, weil in der Regel mit der Ansiedlung neuer Industriefirmen eine Vermehrung des kaufenden Publikums verbunden ist. Aber selbst dieser Vorteil darf nicht überschätzt werden, weil erfahrungsgemäß die Zunahme der Käuferschaft ebenso regelmäßig eine Zunahme der Detailgeschäfte nach sich zieht, so daß für den größten Teil des Detailhandels der Vorteil allmählich wieder aufgehoben wird. Für den Großhandel liegen die Dinge ähnlich.

Für die bereits ansässige Industrie ist die Sachlage dagegen eine ganz andere. Sie hat nur in besonderen Fällen Anlaß, die Ansiedlung neuer Industriefirmen zu begrüßen, in der Mehrzahl der Fälle aber berechtigten Grund, von einer Industrieansiedlung, insbesondere von Unternehmungen mit großer Arbeiterzahl, wirtschaftliche Nachteile zu befürchten. Es ist anderwärts wiederholt vorgekommen, daß alteingesessene Industriezweige durch das Entziehen und die Ansiedlung neuer Industrie wirtschaftlich schwer geschädigt oder vollständig zu Grunde gerichtet worden sind. Neue Industrieunternehmungen, die durch einträgliche Patente, neue Verfahren und andere vorteilhafte Umstände begünstigt sind, haben in der Regel auf dem Arbeitsmarkt freieren Spielraum als die alteingesessenen Firmen und älteren Industriezweige, deren Spielraum infolge des Wettbewerbs zumeist enge Grenzen gezogen sind. Nehmen wir — um von Worms ganz abzusehen — einen Platz, an dem beispielsweise bisher Baumwollspinnereien tätig sind, deren Rente bekanntlich infolge des Wettbewerbs in diesem Industriezweig durchschnittlich eine niedrige ist und die deshalb nur normale Arbeitslöhne zu zahlen im Stande sind. Lassen sich an einem solchen Platze neue Unternehmungen nieder, die unter besonders günstigen Verhältnissen arbeiten und deshalb höhere Arbeitslöhne zahlen können, so wird die nachteilige Einwirkung auf die alteingesessene Industrie nicht ausbleiben. Die neuen Industrien werden ihr die Arbeitskräfte wegziehen und sie dadurch zwingen, ihre Lohnsätze zu erhöhen oder, wenn sie dazu nicht in der Lage ist, den Betrieb stillzulegen. Die Industriegeschichte kennt solcher Fälle viele.

Da in Worms die Lohnsätze recht hohe und auch im übrigen die Aufwendungen der maßgebenden Industriebetriebe für ihre Arbeiter sehr bedeutende sind, so würde sich in dieser Beziehung der Wettbewerb neuer Industrieunternehmungen wohl weniger geltend machen. Immerhin wäre eine Versteifung des Wormser Arbeitsmarktes unausbleiblich, wenn plötzlich eine Großfirma mit einem Bedarf von mehreren tausend Arbeitskräften sich ansässig machte. Für die bereits ansässige Industrie würde dadurch die Beschaffung neuer und der Ersatz von Arbeitskräften zweifellos erschwert, aber auch die Begleiterscheinungen einer so umfangreichen Neuansiedelung, insbesondere die Steigerung der Wohnungsmieten, würden voraussichtlich nicht ohne ungünstige Rückwirkung auf die ansässige Industrie bleiben. Für diese ist deshalb ein wirtschaftliches Interesse an der Ansiedlung neuer Industriefirmen nicht vorhanden, und damit entfällt die gesetzliche Voraussetzung für eine Mitwirkung der Handelskammer in dieser Angelegenheit. Jedenfalls nötigt sie die schwer voraussehbare Möglichkeit einer Schädigung der ansässigen Industrie zur vorsichtigen Zurückhaltung, und sie muß auch aus diesem Grunde es im allgemeinen den Gemeinden ihres Bezirks überlassen, ihr Interesse an der Heranziehung neuer Industrie selbständig zu betätigen.

Was den übrigen Inhalt des Eingangs erwähnten Artikels anlangt, so lohnt es sich vielleicht, die Frage zu beantworten, ob die Ansiedlung eines so großen Industrieunternehmens in einer Stadt wie Worms überhaupt erwünscht ist. Ich möchte diese Frage verneinen. Mir scheint das Zusammenballen von Großbetrieben und der dazu gehörigen Arbeitskräfte in den Städten namentlich aus sozialen Gründen sehr unerwünscht, und ich möchte es als einen Mangel unserer Gesetzgebung, die so viele weniger wichtige Dinge regelte, bezeichnen, daß sie auf diesem Gebiete noch nicht eingegriffen und eine bessere Verteilung der Industrie über das Land gefördert hat. Die Mehrzahl unserer Großstädte ist durch die Zusammenballung der Industrie entstanden und mit ihr die sozialen Mißstände, insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Diese Mißstände können vermieden werden, ohne daß die Vorteile der Industrieansiedlungen für die Stadt verloren gehen, wenn die Ansiedlung nicht im Stadtgebiet, sondern in ihrer Nachbarschaft, d. h. innerhalb des Gebiets stattfindet, für das die Stadt Verkehrsmittelpunkt ist.

Für die Fabrikgelände mit Wasseranschluß suchende Firma kämen dann allerdings nur zwei Gebiete in der Umgegend von Worms, das Herrnsheim-Osthofen-Rhein-Dürkheimer und das Lampertheimer in Betracht. In ersterem ließe sich das benötigte Gelände mit Wasseranschluß wohl beschaffen, jedoch dürfte die Arbeiterfrage größere Schwierigkeiten machen, da die Firma ohne eine größere Anzahl geübter Metallarbeiter nicht auskommen kann. Die sind aber in Osthofen und Rhein-Dürkheim nicht zu finden. In Lampertheim stehen dagegen Metallarbeiter in größerer Anzahl zur Verfügung, die jetzt in Mannheim-Waldhof arbeiten (bei Benz, Bopp u. Reuther, Strebelwerk u. a.). Auch die Frage des Wasseranschlusses ist zu lösen. Allerdings nicht durch Errichtung des Werks am Rhein gegenüber von Worms, sondern am Lampertheimer Altrhein auf dem hochwasserfreien Gelände zwischen diesem und der Station Lache. Dadurch würde das neue Unternehmen Wasser- und Bahnanschluß erhalten. Zugleich würde durch die Errichtung an dieser Stelle, also zwischen Lampertheim und Worms, die so wünschenswerte Zwischenstation für die geplante Straßenbahn von Worms nach Lampertheim gewonnen.

Außer diesem Vorteil würden für die Stadt Worms ohne Zweifel weitere erwachsen, und es dürfte deshalb für die Stadtverwaltung eine Förderung dieses Vorschlags — vielleicht durch die Sparkasse — zu erwägen sein."

Diese Ausführungen werden sicher großem Interesse begegnen, auch wo man im Einzelnen abweichende Meinungen hegt. Jedenfalls verdienen die praktischen Vorschläge ernstliche Beachtung, namentlich der Hinweis auf unsere rührige Sparkasse, deren Mithilfe von größtem Wert wäre.

---

* **Amtliche Mitteilungen.** Die Großherzogin hat den auf die evangel. Pfarrstelle zu Ehringshausen präsentierten Pfarrverwalter Ernst Stettner zu Alsfeld für diese Stelle bestätigt und dem Pfarrassistenten Ernst Weidner zu Affolterbach die evangel. Pfarrstelle zu Ober-Lais übertragen. — Der Großherzog hat dem Lehrer Johann Heinrich Zehnbauer zu Unter-Hambach anläßlich seines 50jähr. Dienstjubiläums das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

* **Reisepässe nach Belgien.** Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Das Generalgouvernement in Belgien weist darauf hin, daß von den Polizeipräsidien, Landrats- oder Kreisämtern ausgestellte Reisepässe lediglich als ein „Personalausweis" anzusehen sind, nicht aber zur Reise nach Belgien ermächtigen. Zu diesem Zweck ist vielmehr bei dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando ein „besonderer Passierschein" zu beantragen.

II. Friede zwischen den Handlungsgehilfenverbänden. Was im Frieden unmöglich schien, das hat der Krieg zu Wege gebracht. Die beiden größten Handlungsgehilfenverbände, nämlich der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, die sich Jahrzehnte lang heftig bekämpft hatten, haben Burgfrieden auch für die Zukunft beschlossen. Es ist zwischen ihnen eine Vereinbarung zustande gekommen, die lautet: „In der Erkenntnis, daß es Aufgabe aller deutschen Männer ist, die größte Errungenschaft des Krieges, „das Gemeinschaftsgefühl des deutschen Volkes", diesem auch nach dem Kriege zu erhalten und zu bewahren, haben der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die ihr gegenseitiges Verhältnis nach dem Kriege zum Gegenstand haben. Das Ziel dieser Vereinbarungen ist, die Art der aus den teilweise abweichend gerichteten Anschauungen und Bestrebungen entspringenden Auseinandersetzungen zwischen ihren Verbänden und Gliederungen in Zukunft so zu beeinflussen, daß der Boden der sachlichen Auseinandersetzung nicht verlassen wird, damit das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Handlungsgehilfen als Glieder eines Volkes und eines Standes nicht verloren geht, und trotz aller sachlichen Gegensätze die beteiligten Personen doch auf dem Boden der gegenseitigen Achtung mit einander verkehren und verhandeln können. Zu diesem Zwecke unterwerfen sich beide Verbandsleitungen für sich selbst und für alle ihre Verbandsgliederungen und selbständigen Einrichtungen, soweit sie auf diese einen satzungsgemäßen Einfluß ausüben können, unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte dem Spruch eines Ehrenrats. Der Ehrenrat ist nicht berufen, über rein sachliche Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiete der Standespolitik zu entscheiden, wohl aber ist er zuständig, wenn bei der Austragung dieser Meinungsverschiedenheiten die Wahrhaftigkeit oder die Form verletzt wird, ferner für die Einhaltung von Vereinbarungen, die zwischen beiden Verbänden getroffen sind oder werden. Bei Kaufmannsgerichtswahlen und Wahlen zu anderen Standesvertretungen beschränken sich die Gliederungen beider Verbände auf die Empfehlung ihrer Listen, ohne Angriffe auf den anderen Verband oder seine Liste zu richten. Bei gemeinsamen Vorschlagslisten und Wahlbündnissen der Verbände und Gliederungen ist für die Verteilung der Sitze der bisherige Bestand zu Grunde zu legen, wenn nicht besondere Gründe eine andere Verteilung als geboten erscheinen lassen. Beide Verbände und ihre Gliederungen verzichten darauf, die Zahl der von ihrer Liste gewählten Beisitzer im Vergleich mit der [illegible] Niederlage der [illegible] kerien."

* Die Eisenbahnverwaltungen erlassen folgende sehr notwendige und höchst zeitgemäße Warnung: Das gesamte unterstellte Personal ist von nachstehender Anordnung des Chefs des Eisenbahnwesens im Großen Hauptquartier sofort zu verständigen. Es ist gemeldet, daß Eisenbahnangestellte in Wirtshäusern und anderwärts immer noch nicht die nötige Verschwiegenheit bewahren, sondern vielmehr wiederholt Nachrichten über Truppentransporte, Heeresverschiebungen usw., von denen sie infolge ihrer dienstlichen Tätigkeit Kenntnis hatten, weiter erzählten, oder besprochen haben. Die Militäreisenbahndirektion und Linienkommandanturen haben in weitgehendem Umfange bekannt zu geben, daß mit den schärfsten Maßregeln gegen derartige Vergehen vorgegangen wird und dementsprechend zu verfahren sei; dabei ist bekannt zu geben, daß die überall anwesenden Kriminalbeamten des deutschen Sicherheitsdienstes in Zukunft angewiesen sind, die Persönlichkeit derartiger Schwätzer zur kriegsgerichtlichen Verfolgung festzustellen. In derselben Art wird gegen Persönlichkeiten vorzugehen sein, die als Eisenbahnangestellte derartige Unterhaltungen in ihrer Gegenwart dulden, ohne einzugreifen. Bei dem Ernst der Sache und unter Hinweis auf die Folgen bei Uebertretungen muß erwartet werden, daß das gesamte Personal die äußerste Verschwiegenheit in Bezug auf militärische Nachrichten wahrt, gleichviel, ob sie amtlich oder nichtamtlich zu seiner Kenntnis gelangt sind.

* **Geplante Hypothekenreform.** Soeben wird ein Erlaß des preußischen Landwirtschaftsministers zur Hebung der Hypothekennot bekannt, den wir angesichts des allgemeinen Interesses hier wörtlich wiedergeben: „Bereits seit dem Kriegsausbruch ist es mein Bestreben gewesen, auf eine Milderung der Notlage des städtischen Hausbesitzes, soweit sie durch die allgemeine Wirtschaftsstockung verursacht war, durch geeignete Maßnahmen hinzuwirken. Hierzu habe ich auch neuerdings wesentliche Aenderungen der Bundesratsverordnungen vom 7. und 18. August, sowie 22. Dez. 1914 angeregt, die namentlich notleidenden Hypothekenschuldnern bei der Fälligkeit der Hypotheken wirksame Hilfe bringen sollen. Gleichzeitig habe ich die Wege eingehend erwogen, die für die Neuordnung des städt. Hypothekenwesens nach dem Kriege in Frage kommen. Ich bin der Ansicht, daß eine durchgreifende Wandlung der bisherigen Mißstände, sowie eine nachhaltige Förderung des seßhaften Hausbesitzes nur auf der Grundlage der unkündbaren Tilgungshypothek möglich sein wird. Schon seit längerer Zeit habe ich die Einführung dieser Hypothekenform in den städt. Grundkredit durch die Unterstützung der Einrichtung von Pfandbriefämtern mit landschaftsähnlicher Verfassung und durch Einwirkung auf die Hypothekenbanken zu fördern gesucht. Namentlich sind auch die Oberpräsidenten der noch nicht mit Pfandbriefämtern versehenen Provinzen beauftragt worden zu prüfen, ob nicht die Errichtung einer Pfandbriefanstalt nach dem Vorbilde des Brandenburgischen anzuregen sei. Dabei sollte auch ein Ausbau solcher Anstalten für die Gewährung zweitstelliger Hypotheken gegen Bürgschaft der Gemeinden, in deren Bezirk die Pfandgrundstücke liegen, und gegen Uebernahme der vollen Haftung für die Pfandbriefe durch die kommunale Körperschaft, insbesondere durch den Provinzialverband, erwogen werden. Die Verhandlungen haben vorläufig geruht. Ich beabsichtige, sie demnächst von neuem zu betreiben und namentlich auch darauf hinzuwirken, daß entsprechende Einrichtungen zur Hergabe zweitstelliger Tilgungshypotheken vorbereitet werden, für die nach dem Friedensschluß ein außerordentliches Bedürfnis eintreten wird. In der Schaffung von staatlichen Pfandbriefämtern vermag ich einen für die Staatsregierung annehmbaren Weg nicht zu erblicken. Ich hoffe, daß es gelingen wird, durch die angestrebte weitere Gründung öffentlich-rechtlicher Pfandbriefanstalten, die sich an leistungsfähige Kommunalverbände anlehnen, die Gesundung des städtischen Grundkredits allmählich in ähnlicher Weise zu fördern, wie es beim ländlichen Grundkredit mit Hilfe der Landschaften möglich gewesen ist. Ferner wird die demnächst gesetzliche Regelung des Schätzungswesens, die wegen des Krieges aufgeschoben werden mußte, dazu beitragen, daß die Grundlagen des Kredits gefestigt werden, und daß sich das für den Kreditbedarf an zweitstelligen Hypotheken unentbehrliche Privatkapital wieder mit größerem Vertrauen dem städtischen Hypothekenmarkt zuwendet."

* **Karpfenbrut zur Vertilgung der Schnaken.** Wenn sich auch als Vertilgungsmittel für die Schnaken das Uebergießen mit Petroleum oder Saprol und ähnlichen Stoffen bisher gut bewährt hat, so gibt es doch eine große Zahl von Gewässern, in welchen man diese Mittel deshalb nicht anwenden kann, weil sich in denselben Fische befinden, die durch Schnakenvertilgungsmittel auch schwer leiden oder sogar zugrunde gehen müßten. Es empfiehlt sich daher, ein natürliches Schutzmittel gegen das Ueberhandnehmen der Schnaken anzuwenden, und zwar Fische in sehr reichlicher Menge in solche Gewässer einzusetzen. Zu diesem Zwecke hat man bisher vorwiegend den Stichling empfohlen. Diese Maßregel ist jedoch, worauf die Allgemeine Fischereizeitung aufmerksam macht, nicht empfehlenswert, weil der Stichling zwar sehr gern Schnakenlarven frißt, aber doch sonst ein völlig wertloses Unkraut darstellt und in manchen Gegenden so überhand nehmen kann, daß er der Fischerei auch Schaden bringt. Viel besser erscheint aus diesem Grunde die Aussetzung von Karpfenbrut. Wenn dieselbe erst einige Zentimeter herangewachsen ist, so besorgt sie die Vertilgung der Schnakenlarven genau so gut wie der Stichling und wächst dabei zu recht stattlichen Setzlingen heran, die sich weiter verwerten lassen. Da gegenwärtig überall Karpfenbrut in Massen zu haben ist, so erfordert die Beschaffung selbst größerer Massen davon nur geringe Mittel. Zum Zwecke der Schnakenvertilgung würde man natürlich sehr große Mengen von Brut aussetzen müssen, ohne jede Rücksicht darauf, daß etwa die Setzlinge nicht besonders groß werden. Bezugsquellen für Karpfenbrut werden vom nächsten Fischereiverein nachgewiesen. Wo dessen Adresse unbekannt ist, erteilt der Deutsche Fischerei-Verein, Berlin W. 10, Königin Augustastraße 21, Auskunft.

Aus Stadt und Land.

:: **Aus Rheinhessen**, 28. Juni. Eine Neuerung bei der Einquartierung unserer Soldaten in Rheinhessen tritt vom 1. Juli an in Kraft. Um die Bevölkerung in Rheinhessen, die seit Kriegsbeginn schon reichlich mit Einquartierung bedacht ist, zu entlasten, werden bei allen Truppenteilen Feldküchen eingerichtet, die die Verköstigung der Truppen übernehmen.

⊙ **Gimbsheim**, 28. Juni. Offizierstellvertreter W. Kleemann schreibt an Familie J. Weber einen herzlichen Brief, in dem er zum Ausdruck bringt, wie sehr allen Gimbsheimern im Felde der Heldentod des Johann Weber zu Herzen gegangen ist. Seinen Worten tiefempfundenen Beileids fügt er folgende Verse an: „Wie pocht in der Heimat das Herz oft so schwer — Am hellen Tag und bei Nacht. — Und manche Mutter sieht forschend hinaus — Und denkt an den Sohn in der Schlacht. — Euch war der Kummer des Lebens nicht fremd, — Denn es fehlt Euch der Gatte und Vater; — Und opferfreudig gabt zwei Söhne Ihr hin — Für Deutschlands Heer und Geschwader. — Auf Wiederseh'n hoffend, so zogen sie aus — Und drückten noch warm Euch die Hand, — Und die Mutter sah ihnen noch lange nach, — Bis ihr Bild in der Ferne verschwand. — Als deutsche Recken, so stritten sie — Gewaltig fürs Vaterland, — Nun trauern wir, daß der Eine fiel, — Den Tod auf dem Schlachtfeld fand. — Seid stark im Glauben und fasset Mut, — Gott wird es schon gnädig walten. — Wir bitten ihn, daß er den zweiten Sohn — Als Stütze Euch möge erhalten. — Wenn auch des Weltkriegs furchtbare Macht — Uns Kummer und Leid hat beschieden, — So strahlt uns Deutschen als Trost doch im Leid — Ein Sternlein vom besseren Frieden."

:: **Alsheim**, 28. Juni. Die sterblichen Reste des pensionierten Lehrers Heinrich Christ wurden unter zahlreicher Beteiligung seiner Kollegen, sowie der Einwohnerschaft von hier zu Grabe geleitet. Hr. Pfarrer Billinger hielt eine warmempfundene und gehaltvolle Trauerpredigt, in welcher er den in Gott Ruhenden als guten Erzieher und liebevollen Gatten, als treubesorgten Vater und geachteten Bürger schilderte. Trostesworte spendete er der tiefgebeugten Gattin, von der z. Zt. ein Sohn und drei Schwiegersöhne im Felde stehen, den trauernden Kindern und Verwandten, die schmerzerfüllt das Grab umstanden, unter inniger Anteilnahme seiner Kollegen, seiner von ihm unterrichteten Schüler, so der ganzen Gemeinde. Herr Altbürgermeister Braun widmete dem Verblichenen als Veteran und langjährigen Rechner des Kriegervereins einen warmen Nachruf und legte einen Kranz nieder. Ferner legten Kränze nieder der kathol. Schul- und Kirchenvorstand, die Schulkinder und Hr. Lehrer Peth im Namen des Bezirkslehrervereins Osthofen unter warmen Worten der Liebe und Ehrung des Verstorbenen und dessen Hinterbliebenen. Geboren zu Lörzweiler, besuchte er das Lehrerseminar zu Bensheim und fand von 1868 an Verwendung in Vermersheim und Ober-Mörlen. An dem siegreichen Feldzuge 1870—71 nahm er mit großer Begeisterung teil und kämpfte für Deutschlands Einheit und Größe. Seit 1876 nun wirkte er volle 32 Jahre als tüchtiger Lehrer mit bestem Erfolg in unserer Gemeinde, mit jedem Freund, als geachteter Bürger, der gerne aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung einen guten Rat erteilte, stets zu helfen bereit, wenn es galt, eine gute Sache zu fördern. Ein tückisches Nervenleiden zwang ihn 1909 zur dauernden Pensionierung. In den letzten Monaten war die Krankheit mit erneuter Heftigkeit wiedergekehrt und hat ihn nun in einem letzten Ansturm zu seinem Tode geführt. Mit ihm ist ein schaffensfreudiger Lehrer zur Ewigkeit hinübergegangen. Wir werden stets seiner in Treue und Liebe gedenken!

* **Mainz**, 28. Juni. Kirchliche Ernennungen. Am 28. April Kaplan Schubert zu Neustadt i. O. zum Pfarrverwalter daselbst. Am 7. Mai Pfarrer Oberle in Bechtolsheim zum 2. Definitor des Dekanates Alzey, Pfarrer Berdel in Holzhausen zum 2. Definitor des Dekanates Vilbel, Pfarrer May in Hering zum 1. und Pfarrer Reber in Münster zum 2. Definitor des Dekanates Dieburg. Am 10. Mai Kaplan Sieben an St. Ludwig in Darmstadt zum Pfarrverwalter daselbst. Am 19. Mai Rektor Thaler in Seligenstadt zum Pfarrer in Heßloch, Pfarrverwalter Eppis in Heßloch zum Kaplan in Viernheim, Kaplan Jakob in Viernheim zum Rektor am Provinzialstift in Seligenstadt mit Wirkung vom 25. Mai, Pfarrkurat Herdt in Butzbach zum Pfarrer in Dromersheim, Pfarrverwalter Schwenk in Dromersheim zum Kaplan in Kostheim, Kaplan Adler in Kostheim zum Pfarrkuraten in Butzbach mit Wirkung vom 1. Juni. Am 21. Mai Dr. Guardini zum Kaplan an St. Ignaz in Mainz, am 26. Mai Kaplan Roth in Hechtsheim zum Assistenten im Konvikt zu Dieburg u. Assistent Bormwald daselbst zum Kaplan in Hechtsheim. Am 17. Juni Pfarrer Billinger in Alsheim zum 1. und Pfarrer Schütz in Osthofen zum 2. Definitor des Dekanates Osthofen. Am 19. Juni Kaplan Gondolf in Ruhlkirchen zum Kaplan an Liebfrauen in Worms, Kaplan Jäger daselbst zum Kaplan in Ruhlkirchen.

NB. **Darmstadt**, 27. Juni. Eine schwere Bluttat wurde gestern in der Villenkolonie Eberstadt verübt, aus der die vorjährige Mordtat gegen den Rentner Dr. Heydrich erst vor kurzem ihre Sühne gefunden hat. Dort hat eine 66jährige Frau, die mit ihrer verwitweten Schwiegertochter einen gemeinsamen Haushalt führt, diese Nachts im Schlaf überfallen und ihr mittels eines großen englischen Schraubenschlüssels schwere Verletzungen am Kopf und Rücken beigebracht, die ziemlich lebensgefährlicher Natur sind. Die rohe Täterin wurde sofort verhaftet und gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie die Tat in der Erregung darüber ausgeführt habe, daß ihre Schwiegertochter sich wieder verheiraten [illegible] was sie unter allen Umständen zu verhindern sich bemühte. Die eingestandene Tat erfolgte im Bette der Schwiegertochter, die nach den Schlägen mit dem schweren Eiseninstrument in Ohnmacht fiel, nachdem auf ihre ersten Hilferufe das Dienstmädchen aufgeweckt und sofort zur Hilfeleistung herbeigeeilt war.

∨ **Heppenheim a. d. B.**, 28. Juni. Auf der Bergstraße zwischen hier und Laudenbach wurde ein junger Mann, neben seinem Fahrrad liegend, tot aufgefunden. Die amtlichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um den 19jährigen Gehilfen des Drogisten Medicke hier handelt, der sich selbst vergiftet hat. Was den jungen Mann in den Tod getrieben, ist bis jetzt unaufgeklärt.

⊙ **Hambach, i. Od.**, 28. Juni. Schulverwalter T. hier wurde verhaftet und nach Bensheim in Untersuchung abgeführt. Es wurde gegen ihn eine Anzeige wegen Sittlichkeitsvergehen erstattet. Die eingeleitete Untersuchung wird nun ergeben, ob diese Anzeige begründet ist.

* **Gießen**, 25. Juni. Einem französischen Professor, der sich als Militärgefangener im Gefangenenlager Gießen befindet, wurde die Erlaubnis erteilt, an der Universität Gießen Vorlesungen in französischer Sprache zu halten. Die „Darmstädter Ztg." teilt darüber mit, daß der Professor von einem Landsturmmann zur Universität und nach der Vorlesung zurück nach dem Gefangenenlager begleitet wird; der Landsturmmann muß auch während der Vorlesung im Hörsaal bleiben. — Die Universität Gießen wird demnächst ein Preisausschreiben für Entwürfe zu einem Denkmal des Landgrafen Ludwig V. von Hessen, des Stifters der Universität, erlassen. Die Mittel dazu sind von einem bisher unbekannt gebliebenen Spender bereitgestellt worden. Der Denkmalsausschuß fordert ihn nun öffentlich auf, sich wegen Feststellung der Ausschreibungsbedingungen doch mit dem Oberbürgermeister oder dem Rektor persönlich in Verbindung zu setzen; unbedingte Geheimhaltung wird ihm verbürgt. Das Denkmal soll in der Form eines Brunnens mit dem Reliefbild des Landgrafen auf dem Platz vor dem Vorlesungsgebäude der Universität errichtet werden.

---

dem Geist der zu bearbeitenden Werke aufs innigste vertraut ist, und das war Rob. Franz wie wohl keiner seiner Zeitgenossen. Bezeugt dies doch kein Geringerer als Franz Liszt mit den Worten: „Unter den Lebenden soll der noch gefunden werden, der mit gleicher Selbstverleugnung, mit gleicher künstlerischer Potenz, mit gleicher Pietät sich dieser mühevollen und doch so notwendigen Arbeit unterzöge." Die Puristen freilich schrien Zeter und Mordio über die Franzsche „Vergewaltigung", aber alle von ihnen gegen Franz und seine Bearbeitungsmethode abgeschossenen, zum Teil recht giftigen Pfeile parierte Franz mit wuchtigen Gegenhieben, und dieser, jedem auffälligen Hervortreten nach außen hin abholde Mann führte in seiner Sachlichkeit eine ritterliche, aber scharfe Klinge, sobald es sich um die Verteidigung seiner Ideale handelte. Hervorragende Dirigenten standen zu ihm, indem sie seine Bearbeitungen der alten Meisterwerke zur Aufführung brachten, allein die antikisierende Richtung, deren Vertreter sich zum Teil in Amt und Würden befanden und sich bemühten, den Geschmack eines an moderne, farbenreichere Klangwirkungen gewöhnten Publikums mit Hilfe inzwischen außer Gebrauch gekommener Instrumente für den vor anderthalb Jahrhunderten üblich gewesenen Orchesterklang und mancherlei der fortschreitenden Zeit glücklicherweise zum Opfer gefallenen Ausdrucksformeln zurückzugewinnen, übten während des letzten Vierteljahrhunderts doch einen so starken Einfluß auf das öffentliche Musikleben aus, daß viele Chorvereinsdirigenten sich scheuten, die Franzschen Arbeiten zu benutzen. Trügt aber nicht alles, so fängt es doch bereits an zu dämmern, denn nicht wenige Dirigenten haben schon gewagt, wider den Stachel zu löcken und, namentlich soweit es sich um Händelsche Oratorien handelt, sich nicht bedingungslos der Rückwärtsbewegung jener Kreise anzuschließen. Allgemach wird auch auf diesem Gebiete des Lebens goldner Baum der grauen Theorie die welke Lebenskraft völlig aussaugen.

So reich bewegt sich das innere Leben unseres Tondichters durch Kampf und Sieg gestaltete, so bescheiden verlief das äußere. In glücklicher Ehe mit einer geistesverwandten Frau vermählt, bekleidete Franz in seiner Vaterstadt die Stellung eines Organisten an der Ulrichskirche, wurde Leiter einer seinen Namen noch jetzt tragenden Singakademie und der Konzerte der Burggesellschaft. Die Universität ernannte ihn zum Universitätsmusikdirektor und berief ihn auf einen Lehrstuhl für Musik, verlieh ihm auch das Ehrendoktorat der Philosophie „für seine Verdienste um Bach und Händel". Ein Ohrenleiden artete zuletzt in völlige Taubheit aus und dazu gesellte sich ein schweres nervöses Leiden, so daß Franz gezwungen war, seine öffentliche praktische Tätigkeit aufzugeben. Als dann die Not an seine Tür zu klopfen drohte, brachten hervorragende Künstler eine beträchtliche Ehrengabe zusammen, so daß die Sorge aus dem Hause des liebenswerten, alternden Künstlers verscheucht wurde. Am 24. Oktober 1892 rief der Tod den körperlich schwer leidenden, aber geistig bis zum letzten Atemzuge ungemein regen, an den künstlerischen Vorgängen der Zeit lebhaft teilnehmenden Künstler ab. Einer der bedeutendsten Musiker des vorigen Jahrhunderts schied mit ihm aus dem Leben.

Möge der 100. Geburtstag dieses edlen, urdeutschen Meisters von neuem das Interesse aller Freunde vornehmster Kunst auf seine Lieder lenken, die mit ihrer tiefen Innerlichkeit und dem denkbar feinsten Schliff ihrer Gestaltung neben den glänzendsten Juwelen der Liederliteratur die Schatzkammer unserer deutschen Tonkunst als in wundersam zartem, keuschem Glanz schimmernde Perlen schmücken.

Die ganze Armee Linsingen über den Dnjestr!

§ **Großes Hauptquartier**, 28. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Aix noulettes und im Labyrinth nördlich Ecurie abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend ihre verlorene Stellung wiederzunehmen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich.

Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein 2 Km. breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Metzeral. 30 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir an den südlichsten Teilen unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gérardmer heruntergeschossen; zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Rheinfelden auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Prasznysz, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Halicz wurde von uns besetzt. Der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten worden; damit ist es der Armee des Generals v. Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnila-Lipa-Abschnitt.

Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabschnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. Sie machten mehrere tausend Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren.

Oberste Heeresleitung.

*

In dem gestrigen Bericht der obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen: die Kathedrale ist nicht beschossen worden.

Vermischtes.

* Die Sprache wiedergefunden! Ein junger Soldat, Württemberger, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei einer in Hattingen (Ruhr) zu Ehren der verwundeten Krieger veranstalteten Feier besonders fröhlich gewesen und legte auch nachher im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Plötzlich brach er unter einer Nervenerschütterung zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Wie erstaunten sie aber, als der Kranke erwachte und freudig ausrief: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!" Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden.

* „Gustaf nagel", der bekannte Naturmensch, der in Arendsee in der Altmark ein idyllisches Dasein führt, barhäuptig und barfüßig, mit entblößtem Oberkörper und wallendem Haupthaar herumläuft und sich von Kohlköpfen, Rettichen und Rüben nährt, soll nun auch Soldat werden. Unlängst mußte er sich, so lesen wir in der „Saale-Ztg.", vor der Aushebungskommission in Magdeburg stellen, wo sein sonderbarer Aufzug allgemeines Aufsehen erregte. Gustaf nagel behauptete zwar, er sei kurzsichtig und müsse eine blaue Brille tragen, aber der untersuchende Oberstabsarzt hatte solche Freude an dem prächtig gewachsenen gebräunten Naturmenschen, daß er ihn für gesund und felddienstfähig erklärte. „Gustaf" wird also Soldat werden, statt seines Schurzes des Königs Rock tragen und noch andere Nahrungsmittel als Kohlköpfe, Rettiche und Rüben zu sich nehmen. Seine Fahne mit der Aufschrift: „ich komme zu euch in friden" wird er allerdings den Zeitverhältnissen entsprechend zu Hause lassen müssen.

Die Beschießung Dünkirchens.

§ **Paris**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Aus Blättermeldungen geht hervor, daß die Beschießung Dünkirchens großen Schaden angerichtet hat. Viele Personen müssen getötet oder verletzt sein. Alle genauen Angaben werden von der Zensur gestrichen.

„Das gastliche Frankreich".

§ **Paris**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Nach Blättermeldungen ließ die französische Polizei in den letzten Tagen alle Belgier festnehmen, die sich der Gestellungspflicht entzogen haben. Am Samstag wurden in Paris über 40 Belgier verhaftet. Die Polizei fahndet auch nach allen Russen, die sich noch nicht gestellt haben.

§ **Paris**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus einem Artikel von Hervé in der „Guerre sociale" geht hervor, daß in Frankreich ein starker Druck auf die russischen Juden und die polnischen Flüchtlinge ausgeübt wird, denen angedroht wurde, daß sie in Konzentrationslager geschickt werden, falls sie nicht nach Rußland zurückkehren oder in die Fremdenlegion eintreten wollen. Hervé spielt auf ein furchtbares Drama an, das sich kürzlich in der jüdischen Legion in Caronen abgespielt habe, und daß er aus vaterländischem Schamgefühl nicht erzählen könne. Er erklärt, das zwangsweise Vorgehen gegen die Angehörigen verbündeter Staaten sei eine Schande für Frankreich. Nicht weniger schändlich sei die Behandlung derer, die in die Fremdenlegion eingetreten seien. Hervé fordert die Regierung auf, einen solchen Mißbrauch der Amtsgewalt schleunigst abzustellen.

Eine Vierverbandsoberleitung.

* **Petersburg**, 28. Juni. (T. U.) Die Militärzeitung schlägt die Bildung eines obersten Militärrates, der aus Vertretern aller verbündeten Mächte zusammengesetzt werden soll, vor, um die Operationen auf den verschiedenen Fronten unter eine gemeinsame Leitung zu stellen.

Die russische Ueberraschung.

* **London**, 28. Juni. (T.U.) Einer Meldung des Petersburger Korrespondenten der „Morning-Post" zufolge erklären die russischen Militärkritiker, Galizien und die Karpathen seien nicht hauptsächlich der Gegenstand der russischen Befürchtungen. Die Art der Kriegsführung des Großfürsten seit sechs Monaten erscheine heute als eine sehr kühne Strategie, die nur ein Befehlshaber adoptieren konnte, der ein unbegrenztes Vertrauen in die Hilfsquellen und die Treue seiner Verbündeten hat. Die einzige Ueberraschung war die Verschwendung des Feindes an Artilleriemunition, die eine überraschende, fast unerklärliche Tatsache sei.

Die Abschneidung des Warenverkehrs.

* **Paris**, 28. Juni. (T.U.) Der „Temps" meldet, daß den ägyptischen Küstenwachtschiffen und Einheiten der verbündeten Flotten im Mittelmeer Befehl erteilt wurde, streng zu wachen, daß keinerlei Waren von feindlichen Paketbooten oder von Schiffen, die die Ausfuhr und Einfuhr für den Feind begünstigen, auf die hohe See gebracht werden.

* **Marseille**, 28. Juni. (T.U.) Das Zivilgericht beschlagnahmte 3944 Ballen Hanf, Baumwolle und Seide. Diese Waren, deren Wert sich auf eine Million Franken beläuft, waren in Marseille von drei Dampfern der Messagerie Maritime für Rechnung einer deutschen Spinnerei (?) ausgeschifft worden.

* **Alexandria**, 28. Juni. (T.U.) Im Hafen von Port Said wurden drei Schiffe beschlagnahmt und nach Alexandria gebracht, wo ihnen befohlen wurde, ihre Ladung, aus Reis bestehend, auszuschiffen. — Ein französischer Kreuzer kaperte ein türkisches Segelschiff, das mit Getreide von Cypern nach Beirut bestimmt war.

* **London**, 28. Juni. (T.U.) Der amerikanische Dampfer „Portland", der von New-York nach Stockholm mit einer Ladung Getreide und Konserven unterwegs war, wurde von einem englischen Schiff angehalten und nach Blyth gebracht.

Italien und Albanien.

* **Lyon**, 28. Juni. (T.U.) Der Lyoner Nouvelliste meldet aus Rom, daß die italien. Regierung über die serbischen und montenegrinischen Operationen in Albanien offizielle Nachrichten erhalten habe, die durchaus beruhigend seien. In Belgrad, wie auch in Cetinje erkenne man die Notwendigkeit, im Verein mit dem Vierverband alle Einzelheiten, die künftige Organisation Albaniens betreffend, zu regeln. Infolgedessen könne die gegenwärtige Besetzung Albaniens keine endgültige sein. (!)

Turnerei, Spiel und Sport.

* **Worms**, 28. Juni. Alemannia schlägt Fußball- und Lawn-Tennisklub 7:0. Das war vorauszusehen. Die junge Mannschaft des Fußball- und Lawn-Tennisklubs, die erst seit vier Wochen besteht, zeigt hiermit, daß sie bestrebt ist, alles daran zu setzen, um wieder auf dieselben Stufe zu gelangen, wie in früheren Zeiten. F.-K. Alemannia hatte Anstoß. Mit dem Anpfiff unternahm Alemannia einen kräftigen Offensivstoß und bedrängte das gegnerische Tor andauernd. Der Torwächter des Fußball- u. Lawn-Tennisklubs hatte sehr schwierige Bälle abzuwehren. In den ersten 25 Minuten stellte sich endlich der erste Erfolg für Alemannias Farben ein, dem nach kaum 10 Minuten ein zweiter folgte. Ein unglücklicher Abwehrstoß des einen Verteidigers vom Fußball- u. Lawn-Tennisklub dirigierte dann noch das Leder in das eigene Tor. Halbzeit 3:0 für Alemannia. In der Fortsetzung hatte Fußball- u. Lawn-Tennisklub die Sonne im Rücken, kam nun besser auf, doch die Schachzüge der Stürmer wurden von den altbewährten Verteidigern der Alemannia immer zerstört. Fußball- u. Lawn-Tennisklub hatte manche verpaßte Gelegenheit. F.-K. Alemannia erzielte nach 20 Minuten das 4. Tor, dem noch in kurzer Zeit drei weitere folgten. Es boten sich der Mannschaft des Fußball- u. Lawn-Tennisklubs wohl viele Gelegenheiten, mindestens ein Ehrentor aufzuholen, aber alle Mühe war vergebens: die Verteidiger und Läufer waren ziemlich auf ihrem Posten, nur versagte die Stürmerreihe. d.

* **Worms**, 28. Juni. Am vergangenen Sonntag spielte die 2. Mannschaft des F.-K. Emden gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Pfeddersheim dort. Die junge Emdenmannschaft konnte mit dem Siege 8:3 Toren den Platz verlassen.

Handel. Landwirtschaft. Gewerbe.

* **Kassel**, 26. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Federstahlindustrie, vorm. A. Hirsch u. Co., hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, auf die Kassiawerke eine weitere Rücklage von 1½ (1½) Millionen Mark zu machen, welche durch den im Jahre 1914 erzielten Reingewinn in Höhe von 143,648 Mk. und Entnahme aus dem Reservefonds gedeckt werden sollen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Nationalfest ohne Tanz.

* **Genf**, 28. Juni. (TU.) Der „Matin" meldet: Millerand verbot die übliche Revue zum Nationalfest. Alle öffentlichen Belustigungen werden nach Möglichkeit eingeschränkt, namentlich die Tanzbelustigungen auf den Straßen verboten.

Algerische Kohlen.

* **Paris**, 28. Juni. (TU.) Infolge Dekrets ist die Ausfuhr von Kohlen aus Algerien sowie die Wiederausfuhr der in Transitdepots lagernden Kohlen vom 30. Juni 1915 ab verboten.

Keine italien. Dardanellen-Expedition.

§ **Rom**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani". Das Gerücht, wonach der Ministerrat eine italienische Truppen-Expedition nach den Dardanellen erwogen hätte, ist völlig unbegründet, ebenso die Nachricht über Entsendung italien. Kriegsschiffe nach den Dardanellen.

Eingesandt.

[illegible]

„Die lärmende Jugend!"

Der Herr Einsender des mit obigem Titel versehenen Aufsatzes in Nr. 302 dieser Zeitung scheint die von verschiedenen Seiten eingesandten vorhergehenden Artikel über dieses Thema entweder nicht aufmerksam durchgelesen, oder falsch verstanden zu haben. In keinem derselben wurde gefordert, oder auch nur gewünscht, „daß die Jugend still am Gängelband geführt oder gar in die Stuben gewiesen werden soll", und kein vernünftiger Mensch wird dies je fordern. Gefordert kann aber werden — und muß es auch, besonders wegen solcher Mitmenschen, die das Unglück haben, krank zu sein, oder in engen Straßen wohnen zu müssen — daß die Lustbarkeit der Jugend, besonders in belebten Straßen, nicht in Rücksichtslosigkeit und unerträgliche Ruhestörung ausartet. Es dürfte doch wohl ganz zweifelsfrei feststehen, daß die Straße der größte Feind der Jugend ist. Nicht mit Unrecht redet der Volksmund verächtlich vom „Gassenkind". Leider liegt das Uebel nicht immer im Kinde allein begründet, denn dies läßt sich ja ziehen. Daher der Name Erziehung und Beziehung. Oder hält Herr P. N. die Kinder solcher Eltern, die ihre Lieblinge ängstlich von der Straße fernhalten, „weil sie dort nichts Gescheites hören u. sehen" für weniger widerstandsfähig und tatenkräftig? Ich meine, man kann aus dem rücksichtslosen Benehmen mancher Kinder Rückschlüsse auf die Eltern ziehen. Ich kann aus eigener Erfahrung behaupten, daß es Eltern gibt, die ihre Kinder auf die Straße weisen, weil sie den „Lärm derselben nicht mehr mit anhören können". Wenn nur sie ihre Ruhe haben, andere Leute mögen den Lärm ihrer Kinder mit anhören, wer sich darüber beklagt, wird noch ausgelacht. Und diese Rücksichtslosigkeit u. Unerträglichkeit ist es, worüber selbst der „Unsichtbarkeit in schwerer Zeit" so häufig Klage geführt wird.

Ob es „zulässig" ist, von einer „Verrohung der Jugend zu reden", will ich ganz unentschieden lassen und auch nicht behaupten. Jedermann kann ja näheres hierüber in gewissen statistischen Büchern nachlesen. Wer viel, wie ich, durch die Straßen geht und mit Kindern zu tun hat, wird sich selbst einen Kehrreim auf dieses Thema machen können, wenn er sich Mühe gibt, die Kinder auf der Straße zu beobachten, sowohl die halbreife wie reife Jugend. Hier einige meiner Erlebnisse in dieser Hinsicht aus den letzten drei Tagen, für deren tatsächliche Begebenheit ich bürge und Beweise erbringen kann.

In einer Straße des Bahnhofsviertels höre ich, wie ein alter Herr zwei Jungen von der Straße weist, die fortwährend unter seinem Fenster, wobei mit größtem Lärm ein altes Rad von einem Wägelchen auf und abtreiben. Die Jungen lachen ihn aus. Zum Schluß will der Größere dem Kleineren das Rad nehmen. Da dieser sein Eigentum nicht freiwillig herläßt, nimmt es ihm jener mit Gewalt weg und schlägt es ihm mit der Spitze Nabe so an das Bein, daß eine große Wunde entsteht. Genannten Herrn wurde die Sache doch zu bunt, kam aus dem Hause, langte sich den Rohling von hinten herbei und gab ihm den gebührenden Lohn, das Rad aber nahm er zu sich. „Gegen solche Bengels muß man sich handgreiflich wehren, sonst wird keine Ruhe" meinte er dann und ich gab ihm recht.

Drei Jungen spielen in der Nähe des Wasserturms „Ausziehen". Ein anderer Junge aus einer Nachbarstraße schleicht sich heimlich heran und versetzt dem Einen ohne allen Anlaß von hinten eine solche Ohrfeige, daß diesem Backe und Auge sofort anschwillt. Leider ist der Rohling einem ihn hierauf verfolgenden Herrn, der des Weges kam, entwischt.

In der Nähe des Lutherplatzes geht ein Feldzügler an zwei Krücken auf dem Bürgersteige. Ein Rudel Jungen kommt ihm lärmend entgegengestürzt und hätte ihn trotz Zurufs direkt umgerannt, wenn ihn nicht ein begleitender Soldat direkt aufgehalten hätte, indem er den Krüppel festhielt. Zum Glück vielleicht für den betreffenden Jungen „fase ich" hat der betr. Soldat nach einem erwischt, ordentlich zurechtgewiesen und auf das Fleisch gesetzt.

In der Nähe des Peterdomes machen Jungens und Mädels allerlei Lärm und Unfug, verschmieren Bänke, reißen Zierblumen ab, werfen Steine usw. Ein alter ehrwürdiger Herr auf einer Sitzbank bittet sich endlich Ruhe aus. Da ruft ihm der eine Junge direkt ins Gesicht: „och, du aller Krapler, ach dam mit deine schewe Bee, kannst uns ja doch nicht verwischen!"

Das sind nur einige Beispiele von drei Tagen über den Gemütszustand mancher Gassenjugend. Kann man so etwas von Kindern erleben, die im Garten unter elterlicher oder sonstiger Aufsicht spielen? Sind nicht meist jene Kinder, die irgend einem Wüstling oder dergl. in die Hände fallen, Gassenkinder? Ich bin ziemlich weit in verschiedenen Weltteilen herumgekommen — auch in solchen mit weniger Zivilisation — habe aber nirgends eine solche Mißachtung alter, ergrauter Leute durch die Jugend beobachtet. Wenn man ins bayerische Hochland oder ins südliche Baden, Württemberg usw. kommt, so begegnet einem die Jugend — auch die reifere — mit dem schönen „Grüß Gott". Das ist hier eine Ausnahme, daß die Jugend grüßt, nicht einmal grüßt jeder Schüler seinen Lehrer oder Seelsorger auf der Straße.

Jawohl! unsere Zukunft liegt in der gesunden, nervenstarken Jugend, aber nicht in der Jugend, die auf der Straße liegt. Diese gibt später meist auch Bürger, die mit der herrschenden Ordnung unzufrieden sind. Die Jugend soll lustig sein, fröhlich, ja, es wird ihr niemand verübeln, wenn so ein Springinsfeld mal auf die Straße rennt und schreit. Es ist ein wahrer Hochgenuß, lustige Kinder spielen zu sehen; man tut selbst mal mit. Welche Art von Kindern gemeint sei, wenn von der ausgelassenen Gassenjugend gesprochen wird oder geschrieben, ist wahrscheinlich durch vorgehende Beispiele genügend angedeutet. Eltern, die nicht nur auf das leibliche Wohl, sondern auch auf das Gemüt ihrer Kinder bedacht sind, werden, glaube ich, ohne weiteres wissen, was für Spiele und Orte für Kinder passend sind und nicht, und in welcher Richtung hin sie diese zu erziehen haben, damit auch andere Menschen in ihrem Heim Ruhe finden können, die Jedermann nicht nur so nötig hat, sondern auch gerade in seinem Heim sucht. H.

Anmerkung der Schriftleitung: Das ist eine andere Sache! Wenn der Einsender eine so üble Jugend geißelt, die sich frech benimmt, jedes Autoritätsgefühl vermissen läßt und überhaupt das Gegenteil von dem ist, was wir unter einer fröhlich lärmenden Jugend verstehen, dann gibt ihm jeder Recht. Leider gibt es eine solche Jugend!

Gerichtssaal.

* Worms, 24. Juni. Gewerbegericht. Ein Heizer beanspruchte von einer Chem. Fabrik 48 Mark Lohnentschädigung für zwei Wochen. Er habe als Heizer gearbeitet und sei am 21. Juni ohne Innehaltung der gesetzlichen 14tägigen Kündigung entlassen worden. Die Parteien einigten sich. Der Heizer erhält den Arbeitslohn für eine Woche, während deren er in letzter Zeit aussetzen mußte, mit 24 Mk. ausbezahlt. Damit ist er zufriedengestellt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß auch bei Gewährung von Tagelohn die gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen gilt. In allen Fällen, in denen über eine Kündigungsfrist nichts vereinbart wird, gilt bei gewerblichen Arbeitern, wenn nicht der Arbeitsvertrag auf eine bestimmte Zeit verabredet wird, die 14tägige Kündigungsfrist. Dabei ist es gleichgültig, ob der Lohn nach Stunden, nach Tagen oder nach Wochen bemessen oder ob Akkordlohn bezahlt wird.

§ Wiebdersheim, 24. Juni. Schöffengericht. Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Weiffenbach. Schöffen Heinr. Ewald 3. in Gundersheim u. Jak. Brand 2. in Wiebdersheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft Gerichtsassessor Dr. Petri, Gerichtsschreiber Aschwitz. — Der Dienstknecht Kol. Kaspar Gimperlein in Offstein ist angeklagt eine Uhr mit Kette im Werte von 10 Mk. und einen Geldbetrag in Höhe von 1.80 Mk. einem anderen Dienstknecht weggenommen zu haben. Der Angeklagte wird wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird aufgerechnet. — Wegen Vergehen gegen das Gesetz betr. die Bereitung von Backwaren wird ein Bäckermeister in Monsheim zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurteilt. — Wegen des gleichen Vergehens wird ein [illegible] in Wiebdersheim zu einer Geldstrafe von 3 Mk. verurteilt. — Die Privatklagesache des [illegible] Schick in Dalsheim gegen die Ehefrau [illegible] 8. in Gundheim wurde durch Vergleich erledigt.

§ Mainz, 24. Juni. Zweite Strafkammer. Das 19jährige Dienstmädchen Elisabeth Kron aus Hochstätten (bayr. Pfalz) hatte in der Nacht des 17. April in Hackenheim im Hause ihrer Dienstherrschaft heimlich ein Kind geboren. Das Kind wurde einige Tage später in dem Koffer ihrer Schwester in einer Schachtel tot aufgefunden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Kreisarzt Dr. Dreicher-Alzey, hatte das Kind nach der Geburt gelebt und ist den Erstickungstod gestorben. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Bad Liebenzell, 25. Juni. Ein Aufenthalt in unserem altbewährten Kurort, im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes, an der Bahnlinie Pforzheim—Calw gelegen, ist infolge seiner reizenden Lage inmitten prächtiger Tannenwälder, der herrlichen Spaziergänge mit abwechslungsreichen Landschaften hervorragend geeignet, die Sinne des Menschen von den starken Eindrücken der Jetztzeit abzulenken. Die gesunde Lage und die gänzlich stille Ruhe von Liebenzell mit seinen prächtigen Kuranlagen ist besonders denen zu empfehlen, die durch die Einwirkung des Krieges der Schonung und Stärkung ihrer Nerven bedürfen. Wohl sind die beiden Thermalbäder als Reservelazarette für unsere braven Truppen eingerichtet, aber trotzdem ist dafür Sorge getragen, daß unsere Kurgäste die Bäder täglich ungestört benützen können. Die vorzüglichen Heilquellen haben sich bei Rheuma, Frauen- und Nervenleiden usw. schon Jahrhunderte lang außerordentlich bewährt. Trotz verteuerter Lebensmittel sind die Pensionspreise ganz unwesentlich gestiegen.

Briefkasten

* A. B. C. Ja, auch die Bürgermeister der Landgemeinden sind verpflichtet, Einquartierung wie jeder andere Bürger zu nehmen.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Reiers; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Kaffee Hag in Lazaretten.

„Teile ganz ergebenst mit, daß wir mit dem Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, die großartigsten Erfolge bei den Verwundeten im Lazarett haben. Er regt an, ohne aufregend zu wirken. Die Kranken können vor dem Schlafengehen ruhig eine Tasse Kaffee Hag ohne den geringsten Nachteil trinken. Bei den vielen magenleidenden Soldaten ist meiner Erfahrung nach Kaffee Hag zu einer wahren Erquickung geworden."

gez. Frau Oberbürgermeister St. 195,19

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Probe-Alarm. Morgen Dienstag mittag 12 Uhr findet eine Probe-Alarm mittels der Dampfsirene statt, was wir zur Vermeidung von Mißverständnissen zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Worms, den 28. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung: Mitschott

Dienstag — Mittwoch
29. Juni 30. Juni
Rabatt-Tage
Ausgabe von Rabatt-Marken.
Chocoladen-Greulich Neumarkt 12. 18325

Keine Fleischteuerung!
Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.
Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsena-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleisch-Suppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen.
Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.— 227,8
„ „ „ ½ „ „ „ 1.10
Mohr & Co., G.m.b.H., Altona

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
im Schwarzwald. — Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften. Sechsmonatliche Fachkurse. Akademiekurs. Prakt. Uebungskontor. Sechsklassige Realschule, Vorbereitung für das Einj.-Examen. Ausländerkurs. — Neuerbaute Waldschule. Gegründet 1876. — Bitte genaue Adresse. Prospekte durch Direktor Weber. 144[illegible]
Neuaufnahme: 1. Juli 1915.

Zur Verwahrung
von Wertpapieren, Gold-, Silber- und sonst. Wertsachen in Schrankfächern
empfehlen wir unsere
nach dem neuesten Stande „ der Technik errichtete „
Stahlkammer
Preis eines Faches von Mk. 3.— an jährlich
Städt. Sparkasse zu Worms
Moltkeanlage 1 (am Lutherplatz).

Zuverlässige 8251
Verkäuferin
gesetzten Alters, für flott gehendes Detailgeschäft sofort gesucht. Angebote u. B. 171 an die Wormser Zeitung.

Zu kauf. gesucht ein 1tür. gut erh. **Kleiderschrank.** Angebote mit Preisangabe u. 171 an die W. Z. 18822

Ein gebrauchter **Revolver** (Browning oder Mauser) sofort zu kaufen gesucht. 18814 Näheres Ludwigstr. 50.

Noch schwebt Dunkel über dem Schicksal unseres jüngsten Sohnes **Heinz**, der seit dem 18. Februar 1915 nach einem nächtlichen Sturmangriff in den . . . . . . verschollen ist, da trifft uns die Nachricht, dass unser zweitjüngster Sohn, der

Kriegsfreiwillige, Lehramtsassessor

Carlo Becker

Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 118, 2. Komp.

bei den schweren . . . . . . Kämpfen am 18. Juni 1915, im vollendeten 30. Lebensjahre, den ehrenvollen Tod fürs Vaterland gefunden hat.

Im Namen der Familie: 18818
Prof. Dr. **Fritz Becker.**

Worms, den 28. Juni 1915. Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute bei der Firma: „Wormser Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" in Worms eingetragen:
1. Xaver Wengert, Schreiner in Worms und
2. Johann Sarer, Schreiner daselbst
sind durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 22. Juni 1915 zu Vertretern der zum Heere einberufenen Vorstands-Mitglieder Gustav Deutsch und Heinrich Maurer auf die Dauer von sechs Monaten bestellt. 8254

Worms, 25. Juni 1915.
Großh. Amtsgericht.

Hindenburg-Brause unübertroffen im Geschmack u. Aroma empfiehlt H. L. Tronser, Speyererstraße 61, Telefon 883 18823

Täglich frische **Himbeeren** 18320) Donnersbergerstraße 28

Gebr. Elektromotor (für Gleichstrom) zu kaufen ges. Näheres in der Wormser Ztg. 18840

Für Schuhmacher! Sohllederabfälle 10 Pfd. 3 ℳ Hartmann, Wiesbaden, Nerostr. 42 17462

Gut erhalt. Kinderwagen od. Klappsportwagen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. A. 171 an die Wormser Ztg. 18813

Tüchtige 18810 **Fabrikschlosser** zum sofortigen Eintritt gesucht Karl Menton.

Fald-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

GELD
des Auslandes in Metall u. Papier, ausländische Briefmarken und Postkarten
zum Besten der verwundeten deutschen Krieger
nimmt entgegen die
Sammelstelle der Wormser Zeitung.

Moderne 7 Zimmerwohnung
beste Lage der Stadt, passend für Zahnärzte, Aerzte zc., umständehalber anderweitig zu vermieten. Anfragen unter F. 170 an die Wormser Zeitung. 18821

Dreschmaschinen mit Reinigung schon von ca. Mk. 400 an
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main. 17812

Keine abfärbende Wassercrême!
Schuhputz **Nigrin**
gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!
Sofortige Lieferung!
Auch Schuhfett und Seifenpulver Schneekönig (erstklassiges Produkt) und Veilchenseifenpulver Goldperle.
Elegante neue Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.) 45,16

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädl. Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirkung unterstützt durch Chloroseife 50 ₰. Vom Laboratorium „Leo", Dresden. Erhältlich in Apoth., Drog. J. Hartmann.
In Worms: Drogerie Jakob Vetter, K. Fries, Ecke Donnersberger- und Dieroltstrasse. 44,27

Gebrauchtes Regal, möglichst tief, zum Auflegen von Mappen, sowie langer Tisch zu kaufen gesucht Goethestr. 12 II. 18807

Geübte Näherinnen auf Werkstatt sofort gesucht. Benno Schwabe 8255 Luisenstraße 11 I.

Suche ein tücht., gutempfohlenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Frau Bürgermeister Dr. Weber, Liebfrauenring 11. 18252 Zu sprechen zwischen ¼4 u. ½5 U.

Dienstmädchen welches etwas kochen kann und sich auch im Geschäft verwenden läßt, sofort gesucht. Vorstellung mittags 12—3 Uhr Gieselherstr. 15. 8250

Für 1. Juli 18817 **saubere Monatsfrau** gesucht Siegfriedstr. 20, 2. Stock.

Jüngerer, ordentlicher **Hausdiener** für sofort gesucht. 8256 Benno Schwabe, Luisenstraße 11 I.

Große neuzeitliche **5 Z.-Wohnung** Nähe des Bahnhofs, in freier Lage, im 1. Obergeschoß mit Bad, Veranda, Linoleumböden und allem üblichen Zubehör, sofort zu vermieten. 18327 Näheres A. Zucker Sohn, Baugeschäft, Hagenstr. 30, Tel. 635.

Gesucht 4 oder 5 Zimmer-Wohnung (im westlichen Stadtteile) zum 1. Oktober. Ausführl. schriftliche Angebote mit Preisang. u. W. 160 a. d. W. Z. erb. 18245

Lohnstein Hoflieferant. **Eisschränke** Grosses Lager. Unerreicht billige Preise! 2999

Schöne Wohnung 5 Zimmer (Dalbergerstraße) per 1. Oktober zu vermieten. (18[illegible]) Zu erfragen Dalbergerstr. 12.

Schöne gr. 4 Z.-Wohnung Linoleumbelag, gr. Veranda, Badezimmer zc., auf 1. Oktober zu vermieten [illegible] 2.

Zu vermieten: Geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer, gr. Veranda, Bleichplatz, Küche, Speisekammer und reichlich Zubehör auf 1. Oktober 1915. Zu erfragen 18281) Gewerbeschulstraße 8 I.

Schöne geräumige **4 Zimmerwohnung** sofort oder 1. Okt. zu vermieten 18806) Hochheimerstraße 4.

Schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubeh. Gas, Elektr., Garten, an ruhige Leute auf Oktober zu vermieten 18040 Gaustraße 32, 2. St.

3 Zimmerwohn. (Hochpar.) sofort od spät. zu vermieten. Zu erfragen Gaustraße 32 2. St. 18041

Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Abschluß, Gas und allem Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. 18312 Eisenbergerstraße 14.

Schöne 2 Zim.-Wohnung nebst Küche u. allem Zubehör auf 1. August zu vermieten 18289) Hochheimerstr. 18.

Freundl. möbl. Zimmer part., in freier Lage zu verm 18250 Herzogenstraße 8.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. 18284 Speyererstraße 44 I.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Andreasstr. 21, 1 St. 18268

Möbl. Zimmer möglichst mit voller Pension von besserem Herrn auf 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisang. u. D. 171 an die W. Z. (18816

Verloren wurde am Samstag auf d. Wege von Grünstadt nach Worms eine leinene Decke. Abzugeben bei Adam Walter II., 18826 Friesenstraße 10.

Lohnstein Hoflieferant. Alexander[illegible] **Fruchtpressen** hervorragende Leistungsfähigkeit. Mässige Preise.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Ingtisland", den wöchentlichen Beiblättern „Pour aus dem Wonnegau" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 75 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 325 — Dienstag den 29. Juni 1915 — 140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwecks Durchführung einer genauen Kontrolle haben sich am 30. 6. 15 sämtliche bis jetzt noch nicht zur Einstellung gelangte, als tauglich ausgemusterte, sowie vom Bezirkskommando zurückgestellte Rekruten des Friedens- und Kriegs-Ersatzgeschäftes 1914 (Jahrgänge 1911, 1912, 1913 und 1914) des Landwehrbezirks Worms schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihres Urlaubspasses bei unterzeichnetem Kommando zu melden. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß sich nur Rekruten der vorgenannten Ersatzgeschäfte zu melden haben. Rekruten, welche vorstehende Bekanntmachung betrifft und bis zu genanntem Tage in den Besitz eines Gestellungsbefehles gelangten, sind von der Meldepflicht befreit.

Wer sich der Meldepflicht entzieht oder zu entziehen sucht, wird nach den Militärstrafgesetzen bestraft.

Worms, den 25. Juni 1915.
Groß. heff. Bezirkskommando.
Lang,
Oberstleutnant und stellv. Bezirkskommandeur.

Der österr. amtliche Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz:

§ Wien, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird gemeldet: Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichten unter fortdauernden Nachhutskämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Kledzienko-Jadworza, dann mit Vortruppen den Zwirz, der am Unterlaufe schon überschritten wurde. Halicz ist in unserem Besitz. Das südliche Dnjestrufer aufwärts Halicz ist vom Feinde frei. Nach fünftägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen den Dnjestrübergang erzwungen.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand erstürmten gestern Plazow südwestlich Narel und drangen heute Nacht in die feindliche Stellung auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzuge über Narel. Die sonstige Lage im Nordosten hat sich noch nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert, der Feind fast vollkommen untätig. Nur die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Ein Marineflieger hat am 27. Juni bei Villa Vicentina einen feindlichen Fesselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, am 28. Juni über feindlichen Artillerieparks S. Canciano schwere Bomben mit verheerendem Erfolge abgeworfen und einen Dampfer in der Sdobba durch Bomben schwer beschädigt, sodaß das Achterteil in Grund sank.

v. Hoefer.

Auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

Zum fünften Male seit 1848, zum vierten Male unter der Regierung des greisen Kaisers Franz Josef steht Oesterreich im Kampfe mit seinem Nachbarlande Italien. — Nach der Riesenfront von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze einerseits und vom Baltenlande bis tief nach Serbien hinein andererseits, ist nun auch die herrliche Alpenwelt von den weißen Firnen der Tirolerberge bis hin zum Karst Kriegsgebiet geworden, und wie von Ostende bis Basel und von Libau bis Cattaro, so ist jetzt von den Bergen Andreas Hofers bis an die blaue Adriaküste hinab eine dritte Riesenfront entstanden, die Oesterreich-Ungarns Truppen im Kampfe gegen den einstigen Bundesgenossen der beiden Kaiserreiche zeigt. Auch die neueste Kampffront läßt sich gleich denen im Westen und Osten in drei verschiedene Abschnitte teilen: das Gebiet der Hochalpen, das mittelhohe Bergland von Kärnten und dem Karst, und schließlich das schmale Küstengebiet um Triest, das in mehr als einer Beziehung gewisse Aehnlichkeiten mit der flandrischen Front aufweist.

Was zunächst das Hochalpengebiet anbelangt, so liegen sämtliche in der deutschen Touristenwelt wohlbekannte und von ihr alljährlich gern durchstreiften Gebirgszüge von den Bergamaskeralpen an bis hin zum Karst mitten in der Kriegszone. Beim Ortlermassiv beginnend, zieht sich das Operationsgebiet nach Süden hinab bis an die schönen österreichischen Kurorte Riva und Arco am Gardasee, und von hier über die Etsch hinauf und durch das Trentino hinüber nach den Dolomiten mit ihren mancherlei deutschen Sprachinseln im Val Sugan, dem berühmten Cortina, der Marmolata und den Karnischen und Julischen Alpen. Bei Goerz und Gradiska beginnt dann der langsame Abstieg in die venezianische Tiefebene, deren Fluß- und Kanalsystem mit dem davor gelagerten Lagunenkranz der Adria der Kriegsführung dieselben Schwierigkeiten bereitet, wie das Land um den Yserkanal und dessen Ueberschwemmungsgebiet. Und wie dort oben das ganze Küstenland durch gewaltige Befestigungswerke gegen Einbrüche von der See her gesichert erscheint, so ist auch das österr. Küstengebiet der Adria, einerseits durch Küstenbefestigungen, andererseits durch die österreichische Kriegsflotte geschützt, die in den vorausgegangenen zehn Kriegsmonaten bis auf den Verlust der kleinen „Zenta" vollständig intakt geblieben war und durch ihr Eingreifen unmittelbar nach der Kriegserklärung gezeigt hat, daß Oesterreich-Ungarn wie in seinen höchsten Alpengebieten, so auch tief drunten auf den blauen Wogen der Adria, durchaus gerüstet dasteht.

In ihrer ganzen Gestaltung und Ausdehnung ist somit die neue, dritte Kampffront nicht weniger interessant, als die vom englischen Kanal bis zum Wasgenwald und die von der Ostsee bis zur Adria. In ihrer Alpenfront hat sie überhaupt kein gleichwertiges Gegenstück weder im Osten, noch im Westen. Denn die Vogesen wie die Karpathen haben keineswegs so hohe und schwierige Uebergänge zu verzeichnen, wie etwa das Gebiet um den Ortler oder die Dolomiten. Demnach haben wir, ebenso wie in den Vogesen und in den Karpathen, auch in der Hochalpenwelt der neuesten Kampffront voraussichtlich mit einem sehr langwierigen Kräfte- und Munitionsraubenden Stellungskriege zu tun. Das ist auch schon in den Kämpfen von 1849, 1859 und 1866 so gewesen, und wer jemals im österreichisch-italienischen Alpengebiet von Goethes bis auf unsere Zeit herab gereist ist, der weiß ein Lied davon zu singen, wie ausgebildet stets auf beiden Seiten die Spionenfurcht einerseits und andererseits das Streben war, durch Anlegung immer neuer Tal- und Paßsperren einen jeden Alpenübergang möglichst unüberwindlich zu machen. Seit 1882, wo der Dreibund ins Leben trat, haben Oesterreich und Italien in diesen alpinen Fortifikationskünsten das Menschenmöglichste geleistet, mit dem Erfolge, daß im Augenblick der Auflösung dieses Dreibundes und dem Kriegsbeginn zwischen den beiden Nachbarn vom Ortler bis zum Isonzofluß hinüber eine stärkere Scheidewand besteht, als irgendwo sonst an den beiden Riesenfronten im Osten und Westen.

Bei Idrosee beginnend, zieht sich diese wohl gewaltigste Festungsmauer der Welt über Storo und Tolino nach dem Ledrosee hinauf. Daran schließt sich der weltberühmte Tonalepaß, der vom Iseosee zum Sulzberg hinaufführt und zur Zeit vergeblich von den Italienern berannt wird. Ebenso ist das Gebiet um den Ortler an der Hand der 1848 gemachten Erfahrungen ein Bollwerk ersten Ranges gegen Italien geworden. Oestlich von der Etsch, da, wo sich die Hochebene von Lavarone (Lafraun) hinzieht, ist das Val d'Arsa ein wichtiger befestigter Punkt. Hier hat die erste und bisher heftigste Offensive der Italiener eingesetzt, soweit das Hochalpengebiet in Frage kommt. Auch das schon 1809 heftig umkämpfte Gebiet von Primeiro wird bereits in den ersten Angriffsberichten erwähnt. Selbstverständlich ist auch das langgestreckte Dolomitengebiet strategisch ausgebaut, u. wie unangenehm den Italienern gerade diese Fortifikationsarbeiten gewesen sein mögen, erhellt unter anderem daraus, daß ihr verstorbener Generalstabschef Pollio sich den ganzen vorigen Sommer hindurch bis zum Kriegsausbruch, angeblich erholungshalber, hoch oben am Misurinasee aufhielt, dessen Enclave bisher einen recht unangenehmen Keil in den österreichischen Sicherungsanlagen bildete. Nach Osttirol und Kärnten zu bilden die Befestigungswerke auf dem Kreuzberg, dem Plöckenpaß und dem Predil einen wichtigen Grenzschutz. Andererseits haben natürlich auch die Italiener ihre Zugänge zu den Gebirgshauptkämmen vom Grenzgebiet an der Schweiz über die Judikarien, die Tridentiner, Fassaner u. Karnischen Alpen in großartigster Weise ausgebaut. Ihre Kriegsführung in all diesen Gebieten ist einmal erschwert durch die mangelhaften Eisenbahnverbindungen, andererseits durch die Enge der Talaufstiege. So hat sich denn auch gleich zu Beginn des Krieges gezeigt, daß die Vorstoßabsichten auf das Plateau von Lavarone und von Bassano entlang dem Brentatal nicht gelangen, wenn anders nicht nur Tastversuche vorlagen, um die Stellungen der Oesterreicher und ihre Anmarschbewegungen auszukundschaften. Andererseits hat Italien darauf zu achten, daß die Oesterreicher ebenfalls nicht über die Befestigungslinien in den Hochalpen nach dem Süden zu vorstoßen. Und deshalb waren schon seit längerer Zeit starke italienische Heereskräfte in den zahllosen Befestigungswerken stationiert, die Italien zur Absperrung der österreichischen Ausfallstraßen angelegt hat. Die Erwägung der österreichischen Heeresleitung, daß angesichts der überaus ungünstigen strategischen Verhältnisse für Italien in dem Abschnitt des Hochalpengebietes sich dessen Offensive mehr nach der Kärntner Grenze zu bewegen würde, hat durch den Angriff auf Karfreit in den Julischen Alpen eine gewisse Bestätigung erfahren. Ich habe schon bei meiner Reise nach Triest angedeutet, in welcher hervorragenden Weise die Oesterreicher die Isonzolinie, die bei Karfreit beginnt und über Santa Lucia-Tolmein u. Canale sich bis Goerz hinzieht, ausgebaut haben, und gleichzeitig auch darauf hingewiesen, daß mit einem umfangreichen Vorstoß der Italiener gegen diese Befestigungslinien zu rechnen sei. Nun sind sie bereits dort, und die nächsten Tage und Wochen werden den Beweis erbringen, daß Italien über diese Linien niemals hinauskommen, sondern sich unter Umständen den Schädel daran einrennen wird. Aber man hat sie nicht nur hier, sondern auch noch weiter südlich erwartet, da, wo sich zwischen Goerz und Monfalcone die Friaulische Ebene breitet. Hier liegt ein Raum von etwa 25 Km. Breite zwischen Cormons und Cervignano offen. Allein ein Vorstoß, der sich in der Richtung über Udine bewegen müßte, würde auf den Karst treffen, jenen merkwürdigen Höhenrücken, der einst den Venezianern die Hölzer für die Befestigung des moorigen Untergrundes ihrer Stadt und den Bau ihrer Schiffe lieferte, und der von ihnen dermaßen ausgeraubt wurde, daß er heute ein unwirtliches Kalkplateau bildet, wo jede der vielen Schluchten und all die seltsamsten Felsbildungen natürliche Befestigungsanlagen für die Oesterreicher sind. Ebenso ist das Plateau von Komen dazu bestimmt, die vorgelagerte Ebene taktisch zu beherrschen. Hinter der ganzen Isonzolinie aber breitet sich das österreichische Hochalpenmassiv, in dem ebenfalls jeder Taleinschnitt und jeder Berg zu nachhaltigen Verteidigungszwecken benutzt werden kann. Somit kann man schon jetzt annehmen, daß es sich auch bei den Kämpfen um Karfreit und weiter südlich bis zum Karst hin um einen langwierigen Stellungskrieg handeln wird, wenn anders nicht etwa die Oesterreicher hier die Offensive ergreifen sollten.

Aengstliche Gemüter haben erwartet, daß alsbald nach der Kriegserklärung die italienische Hauptmacht einfach das Etschtal entlang marschieren und nach dem heiß begehrten Gebiet Südtirols bis hinauf nach Bozen und Meran vorstoßen würde. Nun haben wir ja allerdings gehört, daß die Italiener inzwischen in die Grenzstadt Ala einmarschiert sind, aber zwischen Trient und Ala liegen zunächst die Sperrforts von Rovereit, Calliano und Matarello. Möglich wäre allerdings auch ein seitlicher Vorstoß durch das Loppiotal oder das Suganertal, die aber beide, das eine durch den Monte Brione, das andere durch den Kofelpaß bei Primolano gesperrt sind. Andererseits schützt die sogenannte Veroneserklause die Italiener vor einem Einbruche der Oesterreicher in der Richtung auf die Poebene. Nach den bisherigen Beobachtungen haben die Italiener die Tendenz, einmal über Ala tatsächlich nach Südtirol vorzustoßen und andererseits aus dem Tagliamentotal gegen den Isonzo auf dem Einbruchswege über Udine, dem Tal des Natisone folgend, also über Cividale vorzugehen. Daneben versuchten sie durch kleinere Vorstöße westlich und östlich der beiden Hauptstoßlinien, die Situation der Oesterreicher zu erkunden. Eine dritte Aktion stand auf der Adria zu erwarten, etwa in Form eines Landungsversuches bei Triest, an der istrischen Küste oder auf den dalmatinischen Inseln. Aber da hat offenbar die kühne und zielbewußte Offensive der österreichischen Flotte dem Gegner einen Strich durch die Rechnung gemacht. Was insbesondere der Reichskriegshafen Oesterreichs Pola, zum Schutze von Istrien und Dalmatien bedeutet, wissen die Italiener so gut wie wir, und die in ihm lagernde österreichische Flotte scheint auch nicht aus bloßem Zufall sich im Verlauf des bisherigen Weltkrieges auf die Defensive verlegt zu haben, um jetzt vollgerüstet den langerwarteten Feind gebührend empfangen zu können. Blitzartig hat sie seinerzeit den „Leon Gambetta" vernichtet, den Angriff gegen die italienische Ostküste unternommen und schließlich die „Citta di Ferrara" abgewehrt und zur Strecke gebracht.

Alles dies zusammengefaßt, zeigt uns Deutschen, daß auch an der dritten Riesenfront dieses Weltkrieges neben den planvollen und rechtzeitig durchgeführten defensiven Maßnahmen auch alles für eine kraftvolle Offensive Erforderliche vorhanden ist, und der Geist der Truppen, die ich in den letzten Tagen so frisch und munter wie in den ersten Tagen des Weltkrieges in den neuen Kampf ziehen sah, bürgt uns dafür, daß Italien einen nicht wieder gut zu machenden Fehler beging, als Oesterreich vollständig in den Karpathen festgehalten und nach neunmonatiger Kriegsführung so weit geschwächt wähnte um ihm neben den freiwillig angebotenen Landgebieten noch weitere abnehmen zu können, was die Doppelmonarchie nunmehr ebenso wie das ursprünglich freiwillig preisgegebene verteidigen wird bis zum letzten Mann und bis zum letzten Heller.

Ein Fliegererlebnis.

Flug der Flugzeugführer Sielaff und Beobachter Barth.

Es war am 21. November 1914, wenige Tage vor der Schlacht bei Lodz, als die russische Offensive zum Stehen gebracht wurde. Noch versuchte der Feind über die Warthelinie vorzustoßen, um einen schwachen Punkt zu entdecken. Dem letzten Aufklärungsflug unserer Abteilung, die noch auf deutschem Boden dicht an der Grenze lag, waren mehrere Tage mit leichtem Schneefall gefolgt; eine Wolkenhöhe von nur hundert Meter verbot jeden Flug überm Feind.

Endlich stieg das Barometer und versprach besseres Wetter, sodaß abends neue Befehle und Auskunft über die Lage vom Stab der Division Menges, der wir zugeteilt waren, abgeholt wurden, um morgens möglichst früh starten zu können. Am Morgen hatte der Wind gedreht, durch einzelne Löcher in den Wolken war blauer Himmel zu sehen, sodaß Benzin, Oel und gewärmtes Wasser nachgefüllt wurden, um unseren Eindecker flugbereit zu machen.

Gegen 10 Uhr, wegen der Kälte warm eingehüllt, flogen wir ab, schraubten uns auf 1000 Meter hoch und nun nach Osten, Steuerstrich 90 Grad. Niemand wird besser und schneller als vom Flugzeug aus den Unterschied zwischen deutschen und russischen Verhältnissen kennen lernen. Welche wohltuende Uebereinstimmung in Deutschland mit der Karte, welche Sauberkeit in der Landschaft, kein Flecken Erde erscheint unbenutzt. Da kommt die Prosna, der Grenzfluß, da die erste polnische Stadt. Aus dieser ziehen sich wie aus der Mitte eines Spinnwebens die Straßen heraus, eine so breit, von oben aussehend, wie die andere, egal ob Feldweg oder chaussierte Straße, durch diese Gleichförmigkeit die Orientierung erschwerend. Jeder Ort zeigt ein ähnliches Bild; man muß Kompaß und Transporteur zu Hilfe nehmen, um die Flugrichtung stets zu kontrollieren.

Auf der Etappenstraße unter uns ziehen langsam Proviant- und Munitionskolonnen, kurz vor Rusiec wird die letzte deutsche Abteilung sichtbar.

Unser Auftrag

lautete, die auf den Straßen Szczercow—Lubzanowice — Belchatow — Buczek—Szczercow—Belchatow — Wadlew — Lask — Widawa befindlichen Truppen und deren Stärke festzustellen und in Widawa die Meldung abzugeben.

In 1500 Meter Höhe kreuzten wir Szczercow und zeichneten die Schützengraben und Feldbefestigungen in die Karte ein, die sich zwischen der Widawa und den östlich davon gelegenen großen Sümpfen südlich und nördlich dieser Stadt befinden. Wir flogen dann weiter südöstlich bis Lubzanowice und nach Belchatow. Zu beiden Seiten der Straße Belchatow—Lipy, insbesondere im nördlich angrenzenden Waldabschnitt um Höhe 225 stellten wir ebenfalls starke Feldbefestigungen fest. Die Straße Belchatow—Szczercow war von Truppen frei. Bei Lubiec nördlich des Straßenübergangs über die Pilsia erhielten wir von feindlicher Artillerie Feuer. Auf der Straße Szczercow—Sobki zogen mehrere Wagenkolonnen von Kavallerie begleitet, nördlich. Die Straße Buczek—Belchatow war frei, ebenso die von da nach Petrikau führende Straße, soweit von Belchatow zu sehen war. Bei Wadlew wurden lange Wagenkolonnen auf der Straße von Petrikau in der Abfahrt gesehen; die mit Zeitangabe eingezeichnet wurden. Wir stellten fest, daß in den Ortschaften nordwestlich Wadlew mehrere hundert Wagen aufgefahren waren. Auf der Straße nach Lask herrschte reger Verkehr. Die Dörfer vor uns am Horizont — etwa 25 Km. entfernt — brannten und lange Rauchsäulen wälzten sich über die flache Gegend. Das schnell sich folgende Aufblitzen des Geschützfeuers in der Ferne meldete uns

die vor uns tobende Schlacht

und wir empfanden einen eigentümlichen Reiz, in wenigen Minuten über der Kampflinie zu sein. Zum Nachdenken ist oben wenig Zeit, jeder Augenblick verlangt zweckmäßige Handlung. Ein Bild drängt das andere und das Gesehene muß sofort verwertet werden, damit die Meldung nützlich wird.

Neben der Orientierung in der Ferne fällt dem Flugzeugbeobachter die Beobachtung der Nähe zu; die Augen müssen ununterbrochen wandern, um alles Auffällige festzuhalten. Sollte ihn anderes fesseln können, so muß es die Natur sein, die wie ein aufgeschlagenes Buch unten liegt und willig alle Schönheiten offenbart. Wohl mischt sich in diese Empfindungen dann auch eine stille Bewunderung vor den Fortschritten der Technik, die uns die Erfüllung des alten Sehnens der Ahnen brachte.

Ein Stoß von dem erprobten Flieger in den Rücken bedeutet stets eine Ueberraschung, und als ich mich umdrehe, zeigt sein Hinweis auf den Tourenzähler eine recht unangenehme Lage. Anstatt seine pflichtgemäßen 1400 Touren zu machen, geht der

Motor auf 1200 zurück.

Wo mag der Fehler stecken? Alle Pumpen werden nachgearbeitet. Der Tourenzähler springt wieder hoch, um sofort nachzulassen, Tausend, 900 Touren und rapid gehts auf 700 zurück. Der Luftzug schleudert uns Kühlwasser ins Gesicht und zeigt uns damit die Fehlerquelle: Ein Geschoß hatte den Kühler oder ein Wasserrohr getroffen.

Blitzschnell heißt's überlegen. Höhe 1500 Meter, mindestens 30 Km. von der deutschen Linie entfernt, unter uns feindliche Truppen, die fortfahren, uns zu beschießen. Bei einer Höhe von 1500 Meter dürfte der Apparat im Gleitflug noch etwa 12 Km. zurücklegen, hinzu käme die noch übrige motorische Kraft. Wohin? — ruft der Führer und sofort deute ich auf die südwestlich vor uns liegenden großen Wälder. Nun da der Motor nahezu schweigt, dringt der Kanonendonner deutlich an unser Ohr.

Während des Gleitfluges

machen wir uns fertig für die Ueberraschungen, die unten unsrer harren werden. Die schweren Filzstiefel werden ausgezogen, die Karten eingesteckt, ebenso Stopuhr, Barometer und Kompaß. Der für Eventualitäten stets mitgeführte kleine Rucksack wird zugebunden, der Mündungsschoner des Karabiners abgenommen und die Sturmstreichhölzer bereitgelegt, denn es ist erste Pflicht, den Apparat nicht in Feindeshände fallen zu lassen.

Höhe 300 Mtr. Der bereits festgefrorene Motor rasselt stark und gibt sein letztes her. Unten galoppieren uns Reiter nach und schießen auf uns; unwillkürlich erinnere ich mich des bekannten Kriegsbildes „Ballonverfolgung" eines phantasievollen französischen Meisters. Unter uns eine Kirche, um die eine Gruppe Leute stehen und unterstaunt nachsehen. Nun wird der Landungsplatz herausgesucht. Hinter dem Wald, den wir niedrig überfliegen, liegt eine Schonung, die ein Flüßchen durchzieht, dann wieder ein großes Waldstück. Ich rufe dem Führer zu, auf der anderen Seite des Flüßchens zu landen und, prächtig abgefangen, setzt der Eindecker in den halbhohen Bäumen der Schonung auf und steht.

Wie während des Gleitfluges verabredet, sticht der Führer sofort nach der Landung mit dem Seitengewehr in den Fallbenzintank. Rucksack, Pelz und Karabiner sind schon hinausgeworfen und ein Streichholz vorm Abspringen setzt das Flugzeug und uns in lichte Flammen. Wir beide von dem fortzehrenden Fallbenzin benetzt, brennen wie Fackeln und wälzen uns auf der Erde. Ich laufe zurück zum Apparat und hole Rucksack und Karabiner; der schöne Pelz brennt schon lichterloh. Ein letzter Blick auf das Flugzeug, von dem bereits beide Flügel bis zur Hälfte in hohen Flammen brennen, und dann gehts los nach dem Wald zu.

Der Flugzeugführer nimmt den Karabiner, ich meinen Revolver und an einigen Bauern vorbei springen wir über die Straße weg in den Wald. Ein Blick hat uns gezeigt, daß wir nicht unbemerkt geblieben sind, denn am Ende der langen graden Straße

jagt ein Reitertrupp auf uns zu.

Eine halbe Stunde laufen wir der Mitte des Waldes zu, bis wir ein Erdloch finden. Zum Schutz stecken wir Büsche ringsum und lauschen. Allmählich verschwindet das Geräusch unserer Verfolger, Hundegebell vergeht, und damit kehrt unsere gute Laune zurück.

Es war 2 Uhr mittags geworden. Aus dem mitgeführten Rucksack, den freundliche Hände im Quartier gefüllt hatten, wird gegessen und getrunken; muß doch für manche Anstrengungen vorgesorgt werden. Die Karte wird eingehend studiert und

Der Kaiser im Osten.

* **Wien**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der deutsche Kaiser bei den österr.-ungar. Truppen. Am 19. Juni traf der deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge in Przemysl ein. Nach der Besichtigung der wiedereroberten Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tartarenhügel, wo der k. u. k. Brückenkopfkommandant die Entstehung und Geschichte der Festung, sowie ihre Schicksale und ihre Bedeutung im jetzigen Kriege in übersichtlichem Vortrage darstellte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte. Nun ging es an die Front zu dem westlich von Janow gerade im heftigem Kampfe stehenden Beskidenkorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den General zu der erfolgreichen Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen und ließ sich über den Verlauf des Gefechtes genauen Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß unweit von ihm das seinen Namen tragende k. u. k. Infanterieregiment Nr. 34 sich in heißem Kampfe befinde, ließ er dem Regiment seine kaiserlichen Grüße übersenden. Dem Obersten des Regimentes, der sich bald hiernach zur Meldung eingefunden hatte, äußerte der Kaiser seine besondere Freude darüber, sich auf dem Kampfplatz seines schönen Regimentes zu befinden. Der Kaiser äußerte den Wunsch, nun auch die österr.-ungar. Artillerie im Kampfe zu sehen. Unweit vom Standorte des Kaisers war aufgefahren, dahinter, die erstere überschießend, eine Kanonenbatterie, beide im heftigen eine schwere Haubitzbatterie im Walde Feuer gegen die von den Russen noch zähe behaupteten Stellungen. Der Monarch begab sich zunächst zur schweren Haubitzbatterie, nahm die Meldung des feuerleitenden Offiziers entgegen und betrachtete aus unmittelbarer Nähe, mitten in der Batterie stehend, deren Feuertätigkeit, wobei er sich über alle Einzelfragen genauestens unterrichtete und insbesondere auch das Geschützmaterial (Skoda neueste Type) mit regstem Interesse besichtigte. Auch bei der Kanonenbatterie, welche die Haubitzbatterie beständig überschossen hatte, verweilte der Kaiser längere Zeit und verfolgte als genauer Kenner die Feuerleitung und Feuerwirkung, sowie die Tätigkeit der Offiziere und der Mannschaften. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österr.-ungar. Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt zu sein und unterließ es nicht, sich namentlich auch zu den zur Meldung erschienenen k. und k. Korpskommandanten über die gewonnenen Eindrücke in anerkennendster Weise zu äußern. Lange hatte der Kaiser in den Batteriestellungen verweilt — ein deutliches Zeichen seines Interesses und wohl auch seiner Befriedigung über die Kampfestätigkeit der k. u. k. Truppen. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die mustergültig gewählten und ausgestalteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-, Hoch- und Eljenrufen begrüßt. Aus dieser spontanen Huldigung sprach der freudige Stolz unserer braven Truppen, den hohen Verbündeten ihres geliebten Kaisers und Königs in ihrer Mitte zu sehen und ihm zu zeigen, was die im Vereine mit den deutschen kämpfenden österr.-ungar. Streitkräfte in der Verteidigung ihres Vaterlandes zu leisten vermögen. Mustergültig war die Haltung der Offiziere und Mannschaften. Alle voll Kampfeslust und Siegeszuversicht, keine Spur von Ermattung trotz wochenlanger oft Tag und Nacht währender Vorwärtsbewegung. Ueberall nur der unbeugsame Wille, für Kaiser und Vaterland den Siegeslauf fortzusetzen. Bei dem hohen Verständnis des deutschen Kaisers für militärische Leistungen, insbesondere auch für die sittlichen Kräfte einer Armee, darf füglich behauptet werden, daß die Eindrücke, die der Kaiser bei seinem überraschendem Erscheinen im Bereiche der österr.-ungar. Truppen gewonnen hat, die allerbesten waren. Nicht nur die vom Kaiser besuchten Truppenteile, sondern auch die gesamte k. u. k. Armee empfindet es voll Dankbarkeit als eine besondere Ehrung, daß Kaiser Wilhelm in Stunden heißesten Kampfes und Ringens in ihrer Mitte auf dem Kampfplatze erschienen ist.

Siegreiche Kämpfe am Dnjestr.

Unser Sonderberichterstatter Rich. Schott drahtet uns:

Mit ungeheurer Zähigkeit suchen die Russen ihre Stellungen am Dnjestr zu halten. Erst nachdem das südliche Ufer des oberen Dnjestr ganz vom Feinde gesäubert war, konnte die Armee des Generals v. Linsingen darangehen, ihren mit beispiellosen Schwierigkeiten verknüpften Siegeszug vom Swinin über Stryj bei Stanislau und Halicz über das schwere Hindernis des großen brückenlosen Stromes hinweg fortzusetzen. Schon am 24. Juni war bis Halicz hinab das ganze südliche Ufer vom Feinde gesäubert und an vielen Stellen der Uebergang erzwungen. In der Nacht zum 25. gelang dann ein siegreicher Vorstoß in breiter Front in der Gegend von Bukaczowce, nordöstlich Kalusz, der unter den allergrößten Schwierigkeiten von württembergischen, ost- und westpreußischen Truppen in glänzender Weise durchgeführt wurde. Das Gelände bietet hier dem Verteidiger des Stromes außerordentliche Vorteile. Schroff fällt das meist mit Hochwald bestandene Südufer fast unmittelbar in den breiten erst sich in mehrere Arme teilenden Fluß ab, der reißend und an vielen Stellen tief ist. Meterhohe, zuweilen beinahe senkrechte Lehmwände am Nordufer. Dahinter deckungsloses Wiesengelände ein bis anderthalb Kilometer breit, das dann von dicht bewaldeten stachligen Höhen abgeschlossen wird, von denen aus der Feind seine Geschütze und Maschinengewehre nur allzu sicher wirken lassen konnte.

Uneinnehmbar erscheint diese Stellung, besonders da der Flußübergang selbst überall unter sichtbarstem feindlichen Feuer geschehen muß. Doch unsere braven Truppen kennen den Begriff der Uneinnehmbarkeit nicht. Unter dem Schutze der Nacht wagten sie das kühne Unternehmen, und ein dichter Nebel, der in den ersten Morgenstunden die Wiesengründe bedeckte, kam ihnen zu Hilfe. Noch vor Tagesanbruch waren die ersten Linien über den Strom und im Vorgehen auf die Waldhänge. Nur an den steilsten Uferhängen gelang es dem Gegner, der seine Vortruppen schnell hatte verstärken können, unsere Sturmkolonnen längere Zeit aufzuhalten. So hat ein westpreußisches Regiment den ganzen Tag hindurch bis über die Brust im Wasser stehend kämpfen müssen, wobei zu schießen ein Mann den anderen hoch haben mußte. Doch auch diese schwierige Lage wurde überwunden, und trotz des bei den Russen so beliebten Flankenfeuers von einer westlich vorspringenden Höhe aus gelangte auch diese Gruppe an die feindliche Hauptstellung heran, die mit unwiderstehlicher Wucht gestürmt und genommen wurde.

Mit einer Ruhe, wie auf dem Exerzierplatz, vollzog sich diese gewaltige Bewegung, sodaß, nachdem die Stadt Bukaczowce und die umliegenden Ortschaften, soweit sie der Feind, der hier seine besten Truppen, finnische Schützenregimenter, einsetzte, als Stützpunkte benutzte, von unseren schweren Batterien in Brand geschossen worden waren, die Russen auf der ganzen Linie den Rückzug antreten mußten. Nur in einer Schleife des Flusses hatte sich bis zuletzt eine Abteilung Scharfschützen gehalten, die unseren Truppen eine zeitlang viel zu schaffen machte, bis sie endlich gefangen genommen werden konnte. Auch sonst wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Allein bei dem hier fechtenden Korps zählte man bis gegen Abend über tausend. Im Laufe des Nachmittags war in dieser Gegend das ganze nördliche Ufer des Dnjestr kilometertief mit dem ganzen vordersten Höhenrücken in unserem Besitz, der sofort durch starke Verteidigungsanlagen gegen die unausgesetzten russischen Gegenangriffe gesichert wurde. Ein herrlicher Erfolg, der von dem trefflichen Geist und der siegesgewissen Tüchtigkeit unserer hier fechtenden Truppen, die sich übrigens bester Gesundheit erfreuen, glänzendes Zeugnis ablegte.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die englische Kriegführung.

§ **Berlin**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Korporal des Kingstown-Scotch-Regts. wurde ein Tagebuch vorgefunden, das unterm 20. August 1914 folgende Eintragung enthält: „Ansprache durch C. B. B. Ferguson der sagt, daß wir jeden Augenblick auf die Deutschen stoßen können. Wir brachen auf, um sie entweder heute abend, oder morgen früh zu treffen. Pardon soll auf keinen Fall gegeben werden." Hierüber befragt, gab der Korporal an, daß der Befehl keinen Pardon zu geben, von General Ferguson, Kommandeur der 14. Inf.-Brig., tatsächlich gegeben wurde. Seit Monaten widerhallt die Presse unserer Gegner von dem Geschrei über die „deutschen Barbaren", die erbarmungslos ihre Gegner niedermachen und kein Pardon geben. Aus obiger Feststellung geht man, wer in Wahrheit barbarische Gewohnheiten in diesen Krieg hineingetragen hat.

Der amtliche französische Schwindel.

* **Paris**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht von gestern besagt: Dem vorhergehenden Berichte ist bezüglich des Nordgebietes nichts hinzuzufügen, außer daß es den Deutschen gelungen ist, im Hohlwege von Ablain nach Angres nördlich von Souchez auf einer Front von etwa 200 Meter Fuß zu fassen. Zwischen Neuville und Angres zeitweilig aussetzendes nächtliches Geschützfeuer. In den Argonnen einige Kämpfe auf sehr beschränktem Raume ohne Veränderung der beiderseitigen Linien. Es bestätigt sich, daß die Kämpfe am 26. Juni und in der folgenden Nacht am Graben von Calonne äußerst heftig waren und bis zum Handgemenge gelangten. Unter dem Schutze von Rauchwolken gelangten die Feinde zu ihren früheren ersten Linien, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. (?) Wir behaupten (?) die ganze frühere erste deutsche Linie und Stücke der zweiten Linie, die wir zuvor erobert hatten. Oestlich des großen Grabens an dem Südkamme der Schlucht von Sonveaux wurde ein Schützengrabenstück in einer Frontlänge von etwa 120 Meter gestern Abend vom Feinde besetzt, nachts aber von uns wieder genommen, mit Ausnahme von etwa 80 Metern. Der Artilleriekampf dauerte dort heute den ganzen Vormittag an. Der Artilleriekampf nördlich Flirey und bei La Haye war gleichfalls sehr lebhaft. Ein deutsches Flugzeug warf zwei Bomben auf St. Dié; eine Frau wurde getötet.

Die Kriegsereignisse zur See.

Der U-Krieg.

§ **Liverpool**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Luzena" wurde von einem deutschen U-Boot bei Baagcotten an der Südküste von Irland versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Auszeichnung für Hötzendorff.

* **Wien**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser richtete am 23. Juni an den Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherrn Konrad von Hötzendorff, folgendes Handschreiben: „Lieber General der Infanterie Freiherr Konrad! Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck der groß angelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresleitungen entworfen und die tapferen Armeen durchgeführt haben. In dankbarster Anerkennung Ihrer diesfälligen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberst. Ich grüße Sie, mein lieber Generaloberst, aufrichtigst."

Große Beratung im russischen Hauptquartier.

* **Petersburg**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Im großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelte unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerrates statt, der beiwohnten Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabschef, der Ministerpräsident, der Hausminister, der Reichskontrolleur, der Minister für die Verkehrswege, den Ackerbau, das Auswärtige, die Finanzen, den Handel, für Inneres und der Verweser des Kriegsministeriums General der Infanterie von Polivanow.

Die gegenseitigen Vorwürfe.

* **Stockholm**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Nowoje Wremja" klagt lebhaft über den Mangel an Munition und Ausrüstung im englischen Heer, die zur Folge gehabt habe, daß dessen Operationen trotz der Tapferkeit und des Mutes zu nichts geführt hätten. Sie hofft, daß die neue Regierung diese Mißverhältnisse ändern könne.

Der russische Schwindel.

§ **Petersburg**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht der Obersten Heeresleitung: In der Umgebung von Schawli, jenseits des Njemen und am Narew keine Veränderung. Kleine feindliche Angriffe auf verschiedenen Abschnitten der genannten Front wurden abgewiesen. Am linken Weichselufer führte der Feind an der Front Osarnow-Zawichost starke Kräfte in 6 Treffen. Doch hatte diese Offensive während des 26. Juni keinen Erfolg. In Galizien ziehen sich unsere Truppen nach hartnäckigem Widerstande in der Front Bobrka-Zurawno nach Lipa zurück. In der Gegend von Bobroka nahmen wir während unserer Gegenangriffe im Laufe des Tages 1800 Mann und 46 Offiziere gefangen. (?) Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Die Lage der kriegsgefangenen Russen.

* **Berlin**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Ueber die Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland gehen der „Nordd. Allg." von besonderer Seite u. a. folgende Mitteilungen zu: In russischen Blättern erscheinen seit einiger Zeit ständig Artikel über die schlechte Lage der russischen Gefangenen in Deutschland, neuerdings auch aus dem russischen Hauptquartier. Der „Rjetsch" hat vor einiger Zeit eine scheinbar offiziöse Mitteilung der russischen Regierung gebracht, in der gesagt wird, daß sogar die spanischen Diplomaten, die von ihrer Regierung beauftragt worden sind, die Gefangenenlager in Deutschland zu besuchen, zu dem Schluß gekommen wären, daß die Lage der russischen Kriegsgefangenen in den Lagern eine sehr schwierige geworden sei. — Ueber die wahre Lage der russischen Gefangenen ist folgendes zu sagen: Die russische Regierung kümmert sich in der Tat recht wenig um ihre Gefangenen. Die Gefangenen erhalten weder Zuschüsse, noch gehen ihnen irgendwelche Liebesgaben aus der Heimat zu. Die russische Regierung hat der deutschen Regierung auch niemals die Bitte ausgesprochen, die Gefangenenlager besichtigen zu lassen. Wenn solche Besuche trotzdem stattgefunden haben, so ist das nur dem hingebenden Eifer der spanischen Botschaft zu verdanken. Da die spanische Vertretung, um Polemiken zu vermeiden, sich entschlossen hat, ein für allemal Mitteilungen an die Presse wegen der Behandlung der ihrem Schutze Anvertrauten zu unterlassen, so ist es nicht möglich gewesen, von spanischer Seite ein formelles Dementi gegen die Aeußerungen der russischen Presse zu erhalten. Alle Dementis würden auch kaum die Haltung der russischen Presse beeinflussen, der es darauf ankommt, Stimmung im Volk zu erhalten und die große Neigung der russischen Soldaten zum Ueberlaufen zu bekämpfen. Für jeden wird es genügen, die Berichte der schweizerischen Delegierten zu lesen, die von dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf gedruckt worden sind. Wir zweifeln ferner nicht, daß, wenn die Berichte der spanischen Botschaft wörtlich veröffentlicht würden, festgestellt werden würde, daß die Ansicht der Botschaft mit der schweizerischen Delegierten übereinstimmen würde. Natürlich haben die Beamten der Botschaft auch Mängel gefunden. Solche Mängel waren bei einer so großen und neuen Organisation, wie die Kriegsgefangenenlager in Deutschland, die schon die Zahl 150 erreicht haben und ungefähr eine Million Gefangene, in der Mehrzahl Russen, enthalten, gar nicht zu vermeiden. Jede Erinnerung der Botschaft gegen Mängel ist jedoch stets ernsthaft in Erwägung gezogen worden. Es wurde ihnen, soweit irgend möglich, Rechnung getragen. Es besteht für uns kein Zweifel, daß die russische Regierung über die wahre Lage der russischen Kriegsgefangenen durch die Berichte der spanischen Botschaft ganz genau unterrichtet ist. Im Bewußtsein unseres guten Rechts und reinen Gewissens können wir das Urteil über die russische Preßmache ruhig den Neutralen überlassen.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland.

§ **Stockholm**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der schwedische General Hjalmarson ist aus China zurückgekehrt, wo er zwecks Besprechung über die Einrichtung einer schwedischen Gendarmerie weilte. Er berichtet, daß er auf der Durchreise durch Irkutsk österr. Gefangene beim Wassertragen gesehen habe. Sie seien von Soldaten mit Peitschen bewacht gewesen. Auf seine Frage nach ihrer Behandlung entblößte einer wortlos seinen Arm und zeigte einen langen blutigen, von einem Peitschenhieb herrührenden Striemen. Die Deutschen würden noch schlechter behandelt. Außerdem müßten sie hungern.

Der österr.-italien. Kriegsschauplatz.

Salandra „bedauert".

§ **Rom**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der italienische Ministerpräsident Salandra hat dem Papste sein Bedauern über die Oeffnung mehrerer Briefe des Vatikans durch die italienische Zensur ausdrücken lassen.

Der italien. Schwindel.

§ **Rom**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Bericht der Obersten Heeresleitung: In den Gebieten des Trentino und Tirols in den letzten 24 Stunden keine Begebenheiten von besonderer militärischer Bedeutung. Der Kampf zwischen den beiden Artillerien wird immer heftiger. Es gelang unseren Alpinitruppen, die Hodra-Elektr. Einrichtungen in Tonale zu unterbrechen. In Kärnten versuchte der Feind vergeblich den Gipfel des Zellenkofels wieder zu nehmen. Auf den Stellen der Krnzone, wo die letzten Kämpfe stattfanden, wurden etwa 200 Gewehre und 20,000 Patronen und Minenwerfer eingesammelt, die der Feind zurückließ. An mehreren Stellen der Isonzofront wurde festgestellt, daß der Gegner Geschosse mit erstickenden Schwefelgasen anwendet.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Ausweisung aus der Türkei.

* **Konstantinopel**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Um für die Ausweisung der in London zur Bewachung der Archive der türkischen Botschaft zurückgebliebenen osmanischen Beamten Vergeltung zu üben und den vielfachen Unzuträglichkeiten ein Ende zu setzen, beschloß die Pforte, alle Dragomane, Sekretäre und Attachees der feindlichen Gesandtschaften, die den Botschaften der Vereinigten Staaten und Italiens zugeteilt und hier verblieben waren, auszuweisen. Einige sind bereits abgereist. Die übrigen werden unverzüglich das Land verlassen.

Die Neutralen.

Die neue Regierung in Portugal.

* **Lissabon**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Deputiertenkammer ist am Donnerstag zusammengetreten. Eine ministerielle Erklärung legte das Programm der Regierung dar und gab dem Parlament Kenntnis von wichtigen Dokumenten für die Haltung Portugals in dem europäischen Konflikt. Sie bestätigte ferner, daß das Land entschlossen sei, Entschädigung für den in Angola erlittenen Schaden zu suchen. Der Führer der Demokraten, Alexandro Braga, sagte der Regierung jede Unterstützung seiner Partei zu. Almeida, der Führer der Evolutionisten, sagte, er werde die neue Regierung bekämpfen und eine Debatte über die Gründe für den Sturz des Kabinetts Castro herbeiführen, dessen Mitgliedern man Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse. Die Worte Almeidas riefen eine Kundgebung der Tribünenbesucher hervor, sodaß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Almeida und seine Anhänger verließen den Sitzungssaal, worauf die Sitzung fortgesetzt wurde.

Aus Amerika.

Die New-Yorker Riesendemonstration gegen Wilson.

* **London**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Morning Post" meldet aus Washington unterm 25. Juni: Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die Bryan gestern in New-York entflammte. Die New-Yorker Zeitungen geben zu, daß die gestrige Versammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor deren Bryan während seiner 20jährigen politischen Tätigkeit sprach, übertraf. Der große Saal von Madison-Square-Garden, der 12,500 Personen faßt, war überfüllt. Tausende kamen nicht hinein, ein halbes Dutzend Versammlungen wurden in Gebäuden in den umgebenden Straßen abgehalten. Bryan hielt eine sehr geschickte Rede und griff die New-Yorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Volk Partei nähmen, die während seiner ganzen politischen Laufbahn stets gelästert und ihn als Staatssekretär beständig angegriffen hätten und verfolgten. Bryan sagte unter tosendem Beifall: Ich mußte schweigen, während diese Vertreter von Räuberinteressen mich zu ermorden versuchten. Jetzt bin ich frei und bereit, sie zu bekämpfen; sie sollen mich nicht ermorden. Bryan erklärte, er habe keinen Streit mit Wilson, dem er helfen wolle. Das rechte Mittel ist, so schloß Bryan, eure Ueberzeugung dem Präsidenten bekannt zu geben, damit er gegen das unverschämte Geschrei derer die friedliche Mittel verlachen und nach dem Kriege heulen, unterstützt werden kann. Der Korrespondent der „Morning Post" fügt hinzu: Der Zweck dieser und ähnlicher Versammlungen ist, für ein Verbot der Waffenausfuhr Stimmung zu machen und die gesetzgebenden Körperschaften in diesem Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch wird zweifellos gemacht und ein gewaltiger Druck auf widerstrebende Kongreßmitglieder ausgeübt. Aber der Kongreß tritt erst im Dezember zusammen und die zweifellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwägung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

* **Paris**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der „Temps" veröffentlicht eine Aufstellung über die vom Dreiverbande mit amerikanischen Firmen abgeschlossenen Verträge über Kriegslieferungen. Die Westinghouse-Gesellschaft stellt zwei Millionen Gewehre her und erhält demnächst eine Bestellung auf ebensoviele. Im letzten Viertel 1914 erhielt Amerika soviel Stiefelbestellungen, daß Pennsylvanien damit beschuht werden konnte. Die Decken und das Tuch, was Amerika geliefert habe, genügten, um die Manhattan-Insel zu bedecken. Während der ersten neun Monate bestellten die Kriegführenden: 200,000 Pferde im Werte von 50 Millionen Dollar, 25,000 Maulesel im Werte von 5 Millionen, 7000 Automobile für 20 Millionen, Zaumzeug für 15 Millionen, Explosivstoffe für 15 Millionen, Feuerwaffen für 6 Millionen, Werkzeuge zur Waffenherstellung für 15 Millionen. Stacheldraht für 3 Millionen. Die United Cartridge Company erhielt eine Bestellung von 600 Millionen Patronen im Werte von 18 Millionen. Mitte Mai erreichte der Wert der Munitionsbestellungen 400 Millionen Dollar, die Bestellungen auf Lebensmittel, Ausrüstungsgegenstände, Pferde und Automobile 500 Millionen Dollar. Die erste Bestellung auf Schrapnells betrug 5 Millionen Geschosse im Werte von 83 Millionen. Schließlich stellt Amerika augenblicklich 30,000 Automobile für Rußland her.

* **Catania**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Giornale di Sizilia" erfährt, daß die Vereinigten Staaten tausend Automobile abgeliefert haben, die zur Beförderung von Lebensmitteln und Munition von Archangelsk an die russische Front bestimmt seien.

Aus Mexiko.

§ **El Paso**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Auf Grund von Instruktionen aus Washington wurden Huerta und Orozco verhaftet. Sie werden beschuldigt der Verschwörung, in Mexiko eine Revolution zu entfachen. (?) Beide wurden dann nur gegen hohe Bürgschaften in Freiheit gesetzt.

---

mit ziemlicher Genauigkeit unsere Lage festgestellt. Bis zu den ersten deutschen Stellungen sind 28 Klm. Luftlinie. Es wird beschlossen, mit einbrechender Dunkelheit aufzubrechen.

Als sich gegen 4 Uhr die Farben des Waldes mit den Schatten vermengten, verließen wir unser Versteck. Sorgfältig wurde reine Weltrichtung nach dem Kompaß marschiert. Am Ende des Waldes prallten wir auf einen russischen Unterstand, der so kunstgerecht ins Dickicht eingebaut war, daß wir ihn erst auf einen Meter Entfernung sehen konnten, er war leer. Nun wanderten wir, vom Donnern der Kanonen begleitet, als Wahrzeichen des Krieges im Norden die Röte der brennenden Dörfer, über gefrorene Sümpfe um schweigsame Dörfer herum, durch endlose Wälder. So verrann Stunde um Stunde.

Vor uns tauchten Lichter auf: links und rechts neben der hochgebauten Straße sind Sümpfe. Ein russisches Straßenschild zeigt die Stadt Szczercow an, die wir vormittags überflogen hatten, bei dieser Gelegenheit die Schützengräben einzeichnend. Diese Kenntnis kommt uns jetzt zugute. Unser Plan geht dahin, die Stadt zu umgehen, doch hindern uns die Tiefen, nur halbgefrorenen Sümpfe daran.

Mit einemmal taucht aus dem Dunkel vor uns ein Schlagbaum auf, flankiert von

zwei Kosakenposten.

Nun ruhig Blut. Wir hatten schon vorher die Mützen durch Baschliks ersetzt, Achselklappen waren abgetrennt und wer sollte in dem Dunkel der Nacht in uns von Rückwärts kommend den Feind vermuten? Gesprochen sollte nicht werden, geschossen nur als letzter Behelf, dafür faßten die Messer fest in der Hand, bereit, für alle Fälle. Durch Umkehren hätten wir wohl die Aufmerksamkeit der Posten auf uns gelenkt. Ruhig zugehend, waren wir an dem Schlagbaum angekommen, stiegen über denselben weg, auch über den zweiten, etwa 5 Meter weiter entfernten Schlagbaum, in dem wir die Posten durch Handanlegen grüßten. Wir waren erstaunt, nicht angehalten zu werden und fanden dadurch die Annahme bestätigt, daß uns die verschlafenen Russen für ihresgleichen hielten.

Weitergehend kamen wir auf den Marktplatz, wo wenige Wagen aufgefahren waren. Es war gegen 10 Uhr nachts, alles schlief bereits. Wir hielten uns dicht an die Häuser. Da wir vermuteten, daß der Westausgang der Stadt stärker besetzt sein würde, versuchten wir nach Süden abzubiegen, da für uns die Hauptsache war, über den Fluß, die Widawka zu kommen. Durch eine Seitenstraße gehend, sahen wir eine Brücke vor uns, auf der rechten Seite einen Posten. Wir hielten uns links und gingen ruhig vorbei, ohne angehalten zu werden. Kaum waren wir aber in der Dunkelheit, hielten wir ein schnelleres Tempo doch für angebracht, um aus dem Bereich der Schützengräben zu kommen. Nach einer Viertelstunde rein südlicher Marschrichtung über Feld, waren wir aus der Gefahr heraus.

Nach Rusiec wollten wir wo wir am Morgen die letzte deutsche Abteilung gesehen hatten. Die [illegible]ten, dort von sämtlichen Hunden angebellt und verfolgt. Flüsse und Bäche wurden auf angerollten Baumstämmen überschritten, immer die Richtung nach dem Kompaß haltend und zeitweilig die Kar[illegible] nachfolgenden Stunden bedeuteten wieder angestrengte Märsche über Sümpfe und Wiesen und Aecker, durch dunkle Wälder, langgezogene Ortschaften befragend.

Nachts 2 Uhr drangen wir in ein einzelnstehendes Gehöft, um in schwieriger Konversation die genaue Lage festzustellen. Wir fanden zu unserer Freude, daß wir nur mehr eine halbe Stunde von Rusiec entfernt waren. Wir ließen uns von dem Polen gegen Entgelt führen und trafen nachts gegen 3 Uhr bei unseren Vorposten ein, wo es die Kreuzburger Landsturmmänner gar nicht glauben wollten, daß wir die Insassen der Taube waren, die noch nicht einen Tag zurück so stolz über ihre Köpfe hinweggezogen war.

Am nächsten Morgen erfuhren wir von dem Führer des Landsturmbataillons, daß dieses am Abend vorher bis gegen 7 Uhr Szczercow besetzt gehalten hatte, aber wegen gemeldeten Anmarsches von überlegenen feindlichen Truppen nach Rusiec zurückgenommen worden war. Wir hörten auch zu unserer Freude, daß unser Flug dem Bataillon von großem Vorteil gewesen war, da die Russen, indem sie uns beim Ueberfliegen beschossen hatten, ihre Stellungen dadurch verraten hatten. Auch die Artilleriestellung bei Lublec war auf diese Weise den unsrigen bekannt geworden. Die Landsturmleute nahmen uns in Erkenntnis dessen sehr herzlich auf, doch schon am frühen Morgen trennten sich die Wege. Das Bataillon rückte wieder vor und uns brachte eine achtstündige Fahrt im Leiterwagen nach Wielun, von wo aus wir unsere Meldung telephonisch dem Divisionsstab abgeben konnten.

Nach einem Tag kamen wir zu unserer Abteilung zurück, freudig begrüßt, da wir bereits als vermißt aufgegeben waren.

Die Einnahme von Lemberg.

* **Berlin**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Einnahme von Lemberg das folgende Telegramm:

Anfangs September 1914 waren die Russen in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, die eine Einwohnerzahl von 250,000 Menschen aufweist, eingezogen. Sie fühlten sich während ihrer dortigen Herrschaft in der schönen Stadt, der sogleich ihr polnischer Name Lwow zurückgegeben wurde, ordentlich wohl und gingen alsbald daran, Lemberg zu einer großen Festung auszubauen und zum weiteren Schutze dieses Besitzes die befestigten Linien der Grodek- und Wereszyca-Stellung zu schaffen. Die von den Oesterreichern erbauten Verteidigungsanlagen Lembergs wurden von russischer Seite verstärkt und erweitert, besonders auf der Süd- und Südwestfront. Die bestehenden Bahnhofsanlagen wurden erweitert und eine Reihe Feld- und Vollbahnen im Bereiche der Festung gestreckt. Um aber selbst für den Fall, daß die Grodek-Stellung durchbrochen würde und aufgegeben werden müßte, die Behauptung der Festung Lemberg zu garantieren, wurde, gleichlaufend zur Grodek-Stellung und angelehnt an die Nordfront der Festung, eine stark befestigte Anschlußstellung gebaut, die sich auf den Höhen westlich der Bahn Lemberg-Rawaruska bis gegen Dobrocin hinzieht.

Nachdem die Armeen des Generalobersten v. Mackensen die Grodek- und Wereszyca-Stellung durchbrochen hatten, stießen deutsche Divisionen und die daran anschließenden Truppen der Verbündeten auf die genannte Anschlußstellung. Die Mitte der Armee Böhm-Ermolli näherte sich gleichzeitig der Westfront Lembergs. Die Masse dieser Armee griff einen Feind an, der sich in südlicher und Anlehnung an die Festung hinter dem Szczerzek- und dem Stawczankabach gesetzt, zu erneutem Widerstande eingerichtet hatte. Es gelang, diese Stellung am Abend des 21. Juni an verschiedenen Stellen zu durchbrechen und die Angriffstruppen gegen die Befestigungen der Westfront Lembergs näher heranzuschieben. Deutsche Verbände unter Führung des Generals v. d. Marwitz erstürmten am gleichen Tage die wichtigsten Punkte der von den Russen zäh verteidigten Anschlußstellung. Sie zwangen dadurch den Feind, diese Stellung ihrer ganzen Ausdehnung nach zu räumen und öffneten nunmehr den benachbarten österreichischen Truppen die Bahn zu den Befestigungen der Nordwestfront der Festung. Am 22. Juni konnten somit die Werke der Nordwest- und Westfront von österr.-ungar. Truppen genommen werden. Schon um 5 Uhr morgens fiel das Werk Rzesna, und bald darauf Sknilow und gegen 11 Uhr auch das Werk Lysa Gora. Dieses Werk wurde vom k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 34 Wilhelm I. Deutscher Kaiser u. König von Preußen, erobert. In dem Werk Rzesna wurden neben Geschützlafetten und Maschinengewehren allein 400 Gefangene gemacht, die nicht weniger als 18 verschiedenen russischen Divisionen angehörten. In dem Werke fand man neben Massen von Waffen u. Munition auch eine große Menge ungeöffneter Holzkisten mit Stahlblenden.

Schon am Mittag des gleichen Tages betraten die siegreichen Truppen die galizische Hauptstadt, in der die Russen fast zehn Monate geherrscht hatten. Um 4 Uhr nachmittags zog der österreichische Armeeführer in die völlig unversehrte, reich beflaggte Stadt. Auf den Straßen, in den Fenstern und auf den Balkonen standen Tausende und Abertausende von Einwohnern, welche die Befreier stürmisch begrüßten und die Kraftwagen mit einem Blumenregen bedeckten. Am nächsten Tage beglückwünschte in Lemberg der Oberbefehlshaber General v. Mackensen den Eroberer der Festung, k. und k. General der Kavallerie v. Böhm-Ermolli. Der deutsche Kaiser richtete darauf auf die Meldung vom Falle Lembergs folgendes Telegramm an den Generalobersten von Mackensen:

„Empfangen Sie zur Krönung Ihres glänzend geführten galizischen Feldzuges, zum Fall von Lemberg, meinen wärmsten Glückwunsch. Er vollendet die Operation, die systematisch vorbereitet und schneidig und energisch durchgeführt, zu Erfolgen an Schlachten und Beutezahlen in nur sechs Wochen geführt hat, noch dazu im freien Felde, wie sie selten in der Kriegsgeschichte zu finden ist. Gottes gnädigem Beistand verdanken wir an erster Stelle diesen glänzenden Sieg, sodann Ihrer kampferprobten Führung und der Tapferkeit der Ihnen unterstellten verbündeten Truppen beider in treuer Kameradschaft kämpfenden Heere. Als Ausdruck meiner dankbaren Anerkennung ernenne ich Sie zum Feldmarschall. (gez.) Wilhelm I. R."

Gleichzeitig wurde der Führer des österreichischen Heeres, Erzherzog Friedrich, zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt. Die treue Zusammenarbeit der verbündeten Heere hatte reiche Frucht getragen.

Worms und Vororte.

Worms, 29. Juni.

□ **Im Betriebe der Feldpost** macht sich in weitem Umfange der Uebelstand geltend, daß die auf die Sendungen geklebten Aufschriften unterwegs abfallen, wodurch die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Umhüllungen aus Oelpapier, auf denen die Aufschriftzettel schlecht haften. Auf solche Umhüllungen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

Neue Großindustrie für Worms.

Aus der Wormser Bürgerschaft wird uns geschrieben:

Ein der Handelskammer nahestehender Herr hat sich mit vielen guten volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen gegen die, durch klingende Zugeständnisse zu erreichende Ansiedlung der 6000-Arbeiter-Fabrik, für die in Worms außerdem das Terrain fehlt, ausgesprochen, um gleichzeitig aber die Sparkasse (??) mobil zu machen, die für Herrnsheim oder Lampertheim wirken soll.

Eine Etablierung in Herrnsheim würde die Rheindürkheimer Großindustrie in die für Worms nachgewiesenen Schäden mit hereinziehen, ohne Worms zu entlasten, dessen Großindustrie seit Generationen mit der Herrnsheimer Arbeiterschaft gute Fühlung gehalten hat. Eine Niederlassung in Lampertheim entzieht der Stadt Worms den Arbeiterstand von Bürstadt und Hofheim, ohne den Wormser Detailgeschäften den geringsten Vorteil zu bieten, weil die Lampertheimer Arbeiter von jeher Mannheim bevorzugen. Viele überrheinische Arbeiter würden der Wormser Großindustrie, mit der sie eng verbunden sind und zugleich den Detailgeschäften entzogen werden. Ob dem Arbeiterstand selbst überhaupt große Vorteile erblühen könnten, ist, für die Dauer beurteilt, indessen mehr wie zweifelhaft, weil die Metallindustrie viele wandernde Arbeiter großzieht und beschäftigt, sodaß dann zahlreiche fremde Elemente die Gegend überschwemmen und dem ansässigen Arbeiterstand Konkurrenz machen würden.

Die große Metallfabrik sucht außerdem solche Gemeinden zur Ansiedlung aus, die ihr als Meistbietende große auf Kosten der Steuerzahler zu leistende Vorteile für Geländebeschaffung und dergl. entgegenbringen. Wer denkt dabei nicht an das Röhrenschweißwerk, für das die Stadt zu Lasten der Steuerzahler nahezu eine Million aufzubringen hatte, eine Summe, die die heimischen Geschäftsleute in der Steuer zu tragen haben, für die die Stadt aber noch in 50 Jahren auf eine Rückvergütung in der Form städtischer Lasten zu warten haben wird. Das Schweißwerk hat den Wormser Steuerzahlern genug schlaflose Nächte gebracht.

Der Artikelschreiber weiß, daß in Worms für eine große Ansiedelung das nötige Terrain fehlt, er will dieses Hindernis umgehen, indem er viele gewichtige Gründe gegen die Etablierung in Worms bringt. Damit entkräftet er aber zugleich seine Empfehlung für die Gemeinden Lampertheim u. Herrnsheim, die in volkswirtschaftlicher und sozialer Beziehung eng mit Worms zusammenhängen. Er will die Stadt vor dem Schaden bewahren, diese Mißstände aber den Landgemeinden zumuten, in der falschen Voraussetzung, daß dann die Stadt nur den Nutzen hat. Wir fragen die Landwirte in Lampertheim u. Herrnsheim, wollen sie ihre fruchtbaren Gemarkungen etwa billig verschenken, um die Felder und die noch übrigen gewiß nicht überflüssigen Arbeitskräfte entzogen zu bekommen, an deren Stelle dann Berliner oder andere wandernde Elemente ihre bis dahin friedlichen Orte überschwemmen werden? Dazu reicht auch die Ueberredungskunst der Sparkasse nicht hin, abgesehen davon, daß man ihr mehr lokalpatriotische Erwägungen zutrauen kann als dem letzten Artikelschreiber, der die Frage durch eine Reinbrille und eine Fabrille angesehen scheint.

Das Küchlersche Industriegebiet war ursprünglich für die Entwicklung der Wormser Industrie nach dem Rhein hin bestimmt. In dieser Hinsicht hat es seinen Zweck erfüllt, obschon die Stadt den unberechenbaren Schaden mit in den Kauf nehmen mußte, die Spaziergänge an dem stolzen Strom, um den uns die Welt beneidet, zu verlieren, Vorteile einzubüßen idealer Art, die sonst alle Städte und Orte am Strom als heiligste Güter gepflegt haben. Wird aber Worms in Zukunft von allen Seiten eingerußt und zu einer modernen poesielosen Massen-Industrie-Stadt mit allen ihren häßlichen Eigenschaften eingerichtet werden, dann ziehen alle vermögenden Elemente, die in der Stadt nicht leben müssen, fort. Dann wird man nicht mehr singen: Preisend mit viel schönen Reden.

———

** **Ein Doppeldecker** überflog gestern Abend gegen 7½ Uhr unsere Stadt. Nach sehr guter Operation landete er in stolzem Gleitfluge auf dem hiesigen Exerzierplatz. Nach einem kürzeren Aufenthalte verließ er um 8½ Uhr den Platz und nachdem das Flugzeug nochmals einen Kreisbogen beschrieben hatte, entschwand es den Blicken der Zuschauer in der Richtung auf Darmstadt.

Aus Stadt und Land.

)(**Eppelsheim**, 29. Juni. Hr. Hch. Gülcher, der bei Kriegsbeginn als Unteroffizier im Res.-Inf.-Reg. . . mit ins Feld ausgezogen war, im Westen wie im Osten kämpfte, wurde durch besonders bewiesene Tüchtigkeit bei den Kämpfen um Lemberg zum Offizierstellvertreter befördert. Wir gratulieren! — Bei den in nächster Woche ihren Anfang nehmenden Unterrichtskurse für Verwundete in Alzey hat unser hiesiger Schulverwalter Hr. Mehler die Kurse für Stenographie und Französisch gütigst übernommen.

≙ **Hofheim**, 26. Juni. In schlichter Weise fand gestern im „Saale des Löwen" die Abschiedsfeier für Herrn Bahnmeister Witt statt. Mit einer zu Herzen gehenden Ansprache überreichte Weichensteller Ph. Strack dem Scheidenden eine von der Arbeiterschaft gestiftete Ehren- und Gedenktafel. Tief gerührt sprach Hr. Bahnmeister Witt seinen herzlichsten Dank für das sinnige Geschenk aus. Hinweisend auf die großen Ereignisse der Gegenwart legte er allen ans Herz, im schweren Dienste der Eisenbahn, die seit dem Kriege so Großes geleistet, des Vaterlandes stets eingedenk zu sein. In schwungvollen Worten feierte Rottenarbeiter u. Schaffner Jakob Hilsheimer Hrn. Witt als stets liebevollen und gerechten Vorgesetzten, den die herzlichsten Wünsche aller Arbeiter in seinen neuen Wirkungskreis Groß-Gerau begleiten.

Turnerei, Spiel und Sport.

* **Worms**, 29. Juni. Rheinhessisches Jugend-Wetturnen. Das von der Vertreterversammlung des Turngaues Rheinhessen beschlossene Jugendwetturnen findet am 5. September auf der Landskrone bei Oppenheim statt. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Schüler der Volks- und höheren Schulen Rheinhessens, alle rheinhess. Mitglieder von Vereinigungen, welche dem Jungdeutschlandbund angehören, alle Jungmannen der militärischen Jugendausbildung und die Angehörigen der Schüler- und Zöglingsabteilungen des Gaues Rheinhessen. — Einer der besten Turner des großen Turngaues Rheinhessen ist auf den Schlachtfeldern in Galizien gefallen. Es ist der 30 Jahre alte Balthasar Nebrich von Mombach, der nicht nur auf dem alljährlich stattfindenden Gaufest wiederholt als erster Sieger hervorging, sondern auch auf dem Mittelrheinkreisfest stets den Gau Rheinhessen als hervorragender Turner glänzend vertrat und selbst auf dem großen Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. mit zu den ersten Siegern gehörte.

* **Bodenheim a. Rh.**, 29. Juni. Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung des Turnvereins ergab, daß trotz des Krieges der Verein nach wie vor bestrebt ist, seinen turnerischen Aufgaben nachzukommen. Aus dem Bericht hierüber entnehmen wir: Vom Turnverein Bodenheim, der zurzeit 200 Mitglieder zählt, sind 108 Mitglieder zur Fahne eingerückt und befinden sich größtenteils in Feindesland. Hiervon sind vier Turner den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken! Für bewiesene Tapferkeit haben sich zehn Turner Auszeichnungen erworben.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Juni. Fruchtmarkt. Bei ruhigem Verkehr war die Stimmung gegen die Vorwoche unverändert. Mais notierte 60—63 Mk., Gerste 60—61 Mk. Futtermittel kaum angeboten und fest. Die Umsätze sind sehr bescheiden. Die Preise verstehen sich für 100 Kg.

Frankfurter Viehhofmarktbericht v. 28. Juni 1915

	Preis für 100 Pfd. Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht
Rinder:		
Ochsen, vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwertes, 4—7 Jahre alt	69—72	123—133
die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	00—00	00—00
junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	60—65	110—120
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Bullen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	62—68	108—112
vollfleischige, jüngere	55—60	95—104
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen u. Kühe, vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes	58—62	106—115
vollfleischige ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	56—62	104—115
wenig gut entwickelte Färsen	45—51	87—100
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	47—53	87—98
mäßig genährte Kühe und Färsen	36—42	72—84
gering genährte Kühe und Färsen	27—32	61—73
gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
Doppellender, feinste Mast	00—00	00—00
feinste Mastkälber	76—80	127—133
mittlere Mast- und beste Saugkälber	63—70	110—117
geringere Mastkälber u. gute Saugkälber	61—65	102—110
geringere Saugkälber	54—60	92—102
Schafe:		
Weidemastschafe: Mastlämmer u. Masthammel	00—00	000—000
geringere Masthammel und Schafe	00—00	000—00
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
vollfleischige, 80—100 kg Lebendgew.	118.00—123.50	145—150
vollfleischige, unter 80 kg	115.00—120.00	135—140
vollfleischige, v. 100—120 kg	118.00—123.50	145—150
vollfleischige, v. 120—150 kg	118.00—123.50	145—150
Fettschweine über 150 kg	00.00—00.0	00—00
unreine Sauen und geschnittene Eber	00.00	00—00

Auftrieb: Rinder 1121 St. (einschl. 00 dänische) darunter: 228 Ochsen, 66 Bullen, 1827 Färsen und Kühe 370 Kälber, 00 Schafe, 1824 Schweine.

Marktverlauf: Am Rindermarkt anfangs lebhafter, später ruhiger Geschäftsgang; Ochsen ausverkauft, sonst Ueberstand. Kälber- und Schweinehandel gedrückt; Schweine hinterlassen Ueberstand.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Gedenken an Erzherzog Franz Ferdinand.

* **Wien**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Jahrestag der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin wurde gestern in der ganzen Monarchie durch Trauergottesdienste begangen. Der Kaiser wohnte in der Frühe einer Seelenmesse in der Kapelle des Schönbrunner Schlosses bei. Dem Trauergottesdienste in Artstetten wohnten u. a. bei die Erzherzogin Maria Therese und Maria Annunziata, die Fürstin Elisabeth zu Lichtenstein, die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand, der deutsche Botschafter von Tschirschky und Bögendorff in Vertretung des deutschen Kaisers, Vertreter des Kriegsministeriums, der Marinesektion, des Honvedministeriums und Deputationen verschiedener Regimenter. Unter den an den Särgen niedergelegten Kränzen befanden sich auch solche vom Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm. — In Hall bei Innsbruck, wo der Erzherzog so gern weilte, wohnten dem Trauergottesdienst Erzherzog Karl Franz Josef und die Erzherzogin Zita bei, denen sowohl in Hall als auch in Innsbruck ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Namentlich die Fahrt durch Innsbruck gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge; das Automobil des Erzherzogs und der Erzherzogin wurde buchstäblich mit Blumen überschüttet.

Professor Johannes Biermann gefallen.

* **Berlin**, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Bei den Kämpfen im Osten ist Geheimer Justizrat Professor Dr. jur. Johannes Bierman gefallen. Er war ein Schwager Dernburgs und wirkte als außerordentlicher Professor an der Berliner Universität. Im Jahre 1896 wurde er nach Gießen und 1912 nach Halle berufen. Er hat zahlreiche juristische Werke verfaßt und war Mitherausgeber der späteren Ausgabe von Dernburgs Pandekten.

Vom U-Boot-Krieg.

* **Rotterdam**, 29. Juni. Dem „Rotterd. Courant" wird aus London berichtet, daß ein deutsches Unterseeboot gestern mehrere Schiffe bei Youghal an der Südküste Irlands angegriffen und den Dampfer „Edith" aus Barry, der sich auf der Reise von Silloth nach Cork befunden habe, versenkte.

Die Wiener Besprechungen in Pariser und Londoner Beleuchtung.

* **Haag**, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Nach Pariser und Londoner Berichten legen die dortigen Regierungskreise der jüngsten Begegnung deutscher und österreichischer Staatsmänner in Wien große Bedeutung bei. Die Zusammenkunft erzeugte in den Vierverbandsländern eine arge Nervosität, da dort ein Abkommen der Zentralmächte mit den Balkanstaaten, unter Umständen sogar ein Sonderfrieden mit Serbien befürchtet wird. Vielfach herrscht in Paris u. London große Befürchtung, Rumänien könnte an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eingreifen.

Der neue russische Kriegsminister.

* **Petersburg**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers, Generaladjutanten Suchomlinow, angenommen und den General der Infanterie Poliwanow als Verweser des Kriegsministeriums ernannt.

Zwei Handschreiben des Kaisers Franz Josef.

* **Wien**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Kaiser hat folgendes Handschreiben an den Oberkommandanten Erzherzog Friedrich gerichtet: „Lieber Vetter Erzherzog Friedrich! Wenn ich aus Anlaß der hohen Auszeichnung, die Ihnen S. M. Kaiser Wilhelm durch Ihre Ernennung zum Generalfeldmarschall verliehen hat, Ihnen meine wärmsten Glückwünsche ausspreche, gedenke ich meinerseits in voller Anerkennung und Dankbarkeit Ihrer hervorragenden Verdienste, die durch die erfolgreichen Kriegsoperationen in Galizien und die Einnahme von Lemberg gekennzeichnet sind. In festem Vertrauen weiß ich meine Streitkräfte unter ihrem Oberbefehl; mit bestimmtester Zuversicht blickt das Vaterland den neuen glorreichen Taten der Wehrmacht entgegen. Meinen lieben Feldmarschall geleiten meine herzlichsten Segenswünsche auf allen Wegen." — Der Kaiser ernannte den deutschen Generalstabschef v. Falkenhayn zum Obersteninhaber des 81. Infanterie-Regiments mit folgendem Handschreiben: „Lieber General der Infanterie von Falkenhayn! Die verbündeten Heeresleitungen haben seit Wochen in voller Einmütigkeit glänzende Erfolge erzielt, die in diesen Tagen in der Einnahme Lembergs ihren Höhepunkt erreicht haben. An diesen glänzenden Leistungen haben Sie ein hervorragendes Verdienst und in dankbarster Anerkennung dieser Verdienste und damit Sie mein Heer desto offenkundiger zu den Seinen zählen kann, ernenne ich Sie zum Obersteninhaber meines 81. Infanterieregiments. Empfangen Sie meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Franz Josef."

Grey endgültig ausgeschieden.

* **Rotterdam**, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Auf der Tagung der liberalen Wahlvereine der Grafschaft London gab der Parteivorstand bekannt, daß nach ihm gewordenen Informationen Sir Edward Grey endgültig aus dem Kabinett ausgeschieden sei.

Die englischen Bergleute.

§ **Rotterdam**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Wie dem „Rotterd. Cour." aus London gemeldet wird, ist es dem Handelsminister Runciman nicht gelungen, die Schwierigkeiten mit den Bergleuten in Süd-Wales beizulegen. Der Zustand sei heikel, da die Vertreter des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien sich weigerten, sich der Schiedsgerichtspflicht zu unterwerfen.

* **Manchester**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erfährt, daß, wenn die Verhandlung mit den Bergarbeitern erfolglos bleibt, Lloyd George selbst bei der Beratung der Munitionsbill beantragen will, sie aufzunehmen. Auch die Textilarbeiter würden aufgenommen, wenn sie es verlangten. Der „Daily Telegraph" schreibt über die Lage der Kohlenindustrie in Südwales: Die Arbeitgeber und Arbeiter äußern sich gleich pessimistisch über die Aussichten. Der langfristige Arbeitsvertrag läuft am Mittwoch ab. Hierauf treten täglich Arbeitsverträge in Kraft. Die Arbeitgeber lehnten den Vorschlag der Gewerkschaften ab, einen neuen dreijährigen Vertrag während des Krieges abzuschließen.

Russische Vorkehrungen in Kurland.

§ **Moskau**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Rußkoje Slowo zufolge trafen die Russen in den Ostseeprovinzen die strengsten Kontrollmaßregeln über Abreisende und Zureisende. Jeder Ausländer soll sofort dem nächsten Polizeibeamten übergeben werden. Bei Einbruch der Dunkelheit ist es jedem befohlen, zu Hause zu bleiben. Diese Bestimmungen gelten nur für Riga nicht.

Die Zustände in Moskau.

* **Petersburg**, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Der Oberbefehlshaber von Moskau, Fürst Jussupow, veröffentlicht einen weiteren Aufruf, diesmal namentlich an die Moskauer Arbeiter. Der Schluß des Aufrufes heißt wörtlich: Werdet nicht mutlos durch unsere zeitlichen Mißerfolge. Diese können vorkommen. Aber gerade zu solchen Zeiten soll man den Mut nicht verlieren, sondern seine Kräfte verdoppeln. Die Erklärung für diesen Aufruf findet man vielleicht in einem gleichzeitigen Maueranschlag des neuen Moskauer Polizeipräsidenten, wo es heißt: In Anbetracht der umlaufenden Gerüchte über die Möglichkeit einer Wiederholung der Moskauer Unruhen habe ich sämtlichen Polizeibeamten eingeschärft, daß weitere Unruhen nicht geduldet werden. Wie bei derlei Fragen vorgegangen werden soll, davon habe ich bereits alle Polizeimeister persönlich instruiert. Auch für die eventuelle Heranziehung militärischer Kräfte ist bereits Vorsorge getroffen worden.

König Ferdinand von Rumänien in der Sommerfrische.

* **Rotterdam**, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Ueber Kopenhagen wird aus Bukarest gemeldet, daß König Ferdinand von Rumänien sich mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in den nächsten Tagen zum Sommeraufenthalt nach Sinai begeben werde. Die Vorbereitungen zu der Uebersiedlung sind bereits getroffen worden.

Die Pest in Rußland.

* **Petersburg**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Gouvernement Astrachan wird über 28 Fälle asiatischer Pest berichtet, von denen 25 tödlich verlaufen sind.

———

* **Halle**, 29. Juni. Der seit einer Ferienreise im September 1912 vermißte Hallesche Pharmakologe Professor Hildebrandt wurde in Tirol bei Bozen in einer Schlucht in einem Dickicht von Truppen tot aufgefunden. Er ist das Opfer eines Absturzes.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 29. Juni 1915.

Thermometer (Celsius) 28. Juni: höchster Stand + 22,0 Gr.
29. Juni: niedrigster Stand + 13,0 Gr.
Hygrometer: 29. Juni: 52 %.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel 1,12, gef. 0,05 Mtr.
Lauber Pegel: +0,00, — 0,00 Mtr.
Wasserwärme: 17 Grad.

Barometer

Gestriger Stand 743 Mm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Lannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf [illegible], alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei [illegible]

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 26 Jahren am 16. Juni bei einem Gefecht in . . . . mein innigstgeliebter Gatte, der herzensgute Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Jakob Lied

Unteroffizier d. R. im Infanterie-Regiment 118, 3. Komp.

Seit Beginn des Feldzuges kämpfte er ununterbrochen in der Front für die heilige deutsche Sache und brachte in Zeiten der Not seinem Vaterland das höchste irdische Opfer.

In tiefem Schmerz:

Albertine Lied geb Ihle nebst Kind
Familie Jakob Lied und **Angehörige**
Familie Tobias Ihle.

Worms, St. Paulo (Brasilien), 29 Juni 1915.

18333

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Betr. Musterung und Aushebung des Landsturms 1. Aufgebotes.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der Großh. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Worms vom 21. ds. Mts. — Wormser Zeitung Nr. 312 Morgennummer — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896, — das sind die im Jahre 1896 geborenen — für die Gestellungspflichtigen der Stadt Worms dahier im Gasthaus „Zu den 12 Aposteln" jedesmal 7½ Uhr vormittags beginnend, an nachstehende Tagen stattfindet:

Mittwoch, den 30. Juni 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben A bis G und J

Donnerstag, den 1. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben H, K bis N einschließlich.

Freitag, den 2. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben O bis Z einschließlich.

Diese Bekanntmachung gilt als Ladung, besondere Ladungen werden nicht zugestellt.

Wer der Beorderung keine Folge leistet, kann durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen Gestellung angehalten werden, und wer sich derselben böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Solche, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe muß von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, sofern der die Bescheinigung ausstellende Arzt nicht beamteter Arzt ist.

Diejenigen, die an Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Gemütsstörungen oder sonstigen nicht sofort erkennbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben sich nicht allein mit ärztlichen Zeugnissen, sondern auch mit solchen von Lehrern und Geistlichen zu versehen. Epileptische haben ihre Leiden durch ein vor Gericht durch drei Zeugen beschworenes Zeugnis nachzuweisen.

Die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften finden auch auf die aufgerufenen Landsturmpflichtigen Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Zugleich werden diejenigen, welche der Aufforderung, sich zur Stammrolle zu melden, bis jetzt nicht nachgekommen sind, nochmals aufgefordert, dies unverzüglich zu tun und sich zur Musterung einzufinden, soweit sie dem vorerwähnten Jahrgang angehören.

Gleichzeitig werden die Landsturmpflichtigen aufgefordert, sich während der Musterung in und vor dem Musterungslokal, sowie auch in den Straßen der Stadt ruhig zu verhalten, andernfalls Zuwiderhandelnde in Polizeigewahrsam genommen würden und nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Strafe zu gewärtigen hätten.

Worms, den 28. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Binder.**

Nachstehend bringen wir das von der Gr. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen über die Säuglingsfürsorge im Sommer herausgegebene Merkblatt zur allgemeinen Kenntnis.

Worms, den 10. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V: **Dr. Weberš.**

Säuglingsfürsorge im Sommer. Sechs wichtige Regeln für die heiße Zeit.

1. Das Zimmer kühl halten. Fleißig lüften. Fußboden feucht halten. Bei Tage Vorhänge (und Läden) zu. Bei Nacht Fenster offen. Das Kind muß das kühlste Plätzchen haben.
2. Das Kind kühl halten. Leichte Kleidung und leichtes Bettzeug (auch im Freien). Nur keine Federbetten. Bei großer Hitze kann das Kind auch nackt liegen. Täglich wenn irgend möglich lauwarm baden oder wenigstens lauwarm abwaschen.
3. Brustkinder widerstehen der Hitze am besten. Unter keinen Umständen darf jetzt abgestillt werden.
4. Größte Vorsicht in der Ernährung. Ja nicht überfüttern. Gegen den Durst gebe man löffelweise dünnen lauwarmen Tee.
5. Kuh- oder Ziegenmilch muß frisch sein, beim Bezug sofort 3—5 Minuten gekocht und gleich wieder gut gekühlt werden. Die Milch muß immer kalt stehen (Kühltopf oder Kühlkiste)
6. Jedes mit der Flasche ernährte Kind muß ärztlich überwacht werden. In den beiden städtischen Beratungsstellen für Mutter- und Säuglingsfürsorge Sterngasse 4 und Liebenauerstraße 15 erhält jede Mutter und Pflegemutter unentgeltlich Rat und Auskunft.

Bei der geringsten Gesundheitsstörung muß das Kind so rasch als möglich zum Arzt.

Ersparungsanstalt
(Wochenkasse) mit Kohlenkasse
Karolingerstrasse 6 — Telefon 526.

Außer den Ersparnissen (20 ₰, 50 ₰, 1, 2, 3, 4, 5, 10 ℳ) welche wir durch unsere 6 Kassenboten **wöchentlich unentgeltlich in den Wohnungen abholen lassen**, nehmen wir auch **jeden Tag, vormittags und nachmittags, Spareinlagen** in jeder Höhe **auf unserem Büro** entgegen. Höchste Verzinsung. Jahresumsatz über 2 Mill. Mark. Der Reservefonds beträgt bereits über 95 000 ℳ

Der ganze Reingewinn fällt dem Reservefonds zu. Jedermann kann einlegen, man braucht nicht Vereinsmitglied zu sein

8083 Der Vorstand: **Ph. Groebe**, Lehrer.

Adolf Zucker, Uhrmacher
Worms, Kämmererstrasse 46. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause. Neue Feder Mk. 1.25. Ausputzen Mk. 1.25
8014

Koch-Kisten
aus Holz, 1, 2, 3 teilig, zum Kochen, Braten und Backen.
Selbstkocher
runde Form, nach Belieben 2—4 Töpfe, neuester, solidester, bester und billigster Koch-, Brat- und Backapparat für Puddingkochen, Gefrorenes und Eisbereitung, Wein-Kühlung, Eingemachtes, genaue Anleitung und Kochbuch sowie Garantie für tadellose Funktion bei
W. Schmalz.
3258

Alle Sorten
Konserven - Obst
Stachelbeeren (grün)
Johannisbeeren (rote)
helle Sauerkirschen
Heidelbeeren
Mirabellen, Birnen etc.
kauft zur Zeit der Ernte
Konservenfabrik Joh. Braun Akt.-Ges. Pfeddersheim
bei Worms.
17642

Landeier
leicht gesprungen
per Stück **11** ₰
stark gesprungene
per Stück **9** ₰
Ausschlag-Eier
per Tasse **25** ₰
M. Schumann
Schildergasse 11.
8161

Stichige und defekte Weine 8161
zur Weinessigfabrikation kaufen zu höchsten Preisen u. erb. Angeb.
E. Wolff & Co.
Essigfabrik in Kreuznach, Rüdesheimerstraße 15.

Für unsere Bezieher!
Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Welt-Kriegskarte
im Maßstabe von 1:45 000 000. Format: 96 cm br., 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere. Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10 000 000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Algier-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux. Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

3. Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Von Petersburg bis Skutari und Kiew bis Berlin. Maßstab: 1:2 200 000. Format: 60:90 cm.

4. Karte vom türkischen Kriegsschauplatz
Von Asowischen Meer bis Golf von Suez und vom Adriatischen bis zum Kaspischen Meer. Maßstab: 1:4 000 000.

5. Karte vom italien. Kriegsschauplatz
Von Wien bis Malta und Marseille bis Konstantinopel. Maßstab: 1:2 200 000.

Die 4 letzten Karten enthalten eine große Anzahl Kriegsfähnchen.

Preis jeder Karte nur **40 Pfg.**

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild

Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle Worms, Wollstraße 2, sind alle fünf Karten, auch einzeln käuflich zu haben.

Die Fürstin Spinarosa tanzt!!!
Grosser nordischer Kunstfilm in 5 Akten. Atemlose Spannung bis zum Schluss!
In der Hauptrolle: **Ritta Sachetto** eine Künstlerin von Weltruf.
Der übrige Spielplan u. a. die neuesten Kriegsberichte.
Nur im **Lichtspielhaus!**
3291

Neue holländ.
Vollhäringe
eingetroffen bei 18330
Martin Becker

Zu verkaufen:
1 vollständ. Bett, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Zimmerklosett und 1 Küchenschrank. 18328
Näheres Speyererstraße 25.

Sportwagen z. Liegen u. Sitzen m. Verdeck billig z. verkaufen. Mainzerstr. 32 3. St. 18337

Ein leichtes Feder-Röllchen mit Verdeck, sowie ein Brustgeschirr preiswert zu verkaufen 18339 Arndtstraße 8.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse

Licht- und Wasserkuren
C. Wentzel, Priessnitzbad, Schillerstr. 3
23jährige Praxis und Erfahrungen. 17595

Haasenstein & Vogler
(Älteste Annoncen-Expedition) 30146
Vertreter in Worms: W. Müssigmann
befördert Inserate jeder Art zu Originalpreisen für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

Nur im **Kaiser-Kino.**
Nur 4 Tage! **Der Weg zur Sühne.** Ein Menschenschicksal in 3 Akten. Alleinaufführungsrecht für Worms.
Die Strafe. Ein spannendes Lebensbild in 2 Akten.
Flammende Herzen. Herrliche Komödie in 1 Akt.
Und das übliche Programm.
Nur im **Kaiser-Kino.**
3290

Wormser freiw. Feuerwehr
Mittwoch, den 30 Juni 1915, abends 8½ Uhr
Uebung.
1., 2., 3., 4. u. 5. Zug. Anzug: 2. Uniform.
Ausrüstung: Mütze.
Der Verwaltungsrat.

Täglich frische **Himbeeren**
18320) Donnersbergerstraße 23

Mehrere
tüchtig. Schmiede
zum Fertigmachen von Militärhufeisen gegen hoh. Lohn sof. ges.
Wormser Eisenbau Jacob Stumpf Worms. 18336

Leeres Zimmer
event. mit Küche, wird von einz. Dame gesucht. Angebote unter L. 171 an die W. Z. 18331

Vereinsbank Worms
E. G. m. b. H.
Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, wie:
Eröffnung laufender Rechnungen und Scheckkonten.
Einräumung von Konto-Korrentkrediten und Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft, Verpfändung von Wertpapieren oder Sicherheitshypotheken.
Annahme von Depositengeldern.
Diskontierung und Einzug von Wechseln.
Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Einlösung von Kupons.
Uebernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung.
Annahme geschlossener Depots.
Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Verlosung.
Vermietung von eisernen Schrankfächern in feuer- u. diebessicherem Treser (Stahlpanzergewölbe) unter Selbstverschluss der Mieter.
8084

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

Wer Ausspannung und wirkliche Erholung in gemütl. Heime in herrlichster Natur wünscht, besuche
Kurhaus Wiedenfelsen.
im **Schwarzwald** bei **Bühl** in Baden. 700 Meter über dem Meere. Grossartige Fernsicht auf Rheintal u. Vogesen. **Pension einschl. Zimmer von Mk. 4.80 bis Mk. 6.—.** Erstklassige Verpflegung. Offene Weine. Ab Bühl Auto bis Wiedenfelsen. 2658
Bes.: **A. Nassoy.** Beste Referenzen, Prospekte, Tel. 10

15 Hofarbeiter und 6 Schlosser
können sich zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn melden beim Portier der 18299
Zuckerfabrik Rheingau.

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermieten Speyererstr. 7 (18290

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. 18284
Speyererstraße 44 I.

GUTLAUF-KRIEGS-SANDALEN
MIT ELASTISCHEM HOLZBODEN D. R. G. M.
Schuhhaus **FRANZ HAAGNER**, Kämmererstr. 15, Tel. 735.

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine (Frühausgabe), mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Ingtaufend", den wöchentlichen Beiblättern „Vor und dem Wanngen" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 75 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2
Abendblatt
Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall

Nummer 326 — **Dienstag den 29. Juni 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren; hier Ausführung des § 9.

Mit Ermächtigung Großh. Ministeriums des Innern, wird auf Grund des § 9 Absatz 2 der Verordnung vom 5. Januar 1915 den Bäckereien gestattet, bis auf weiteres den Vorteig für das am nächsten Tage zu backende Brot in der Zeit von abends 9 bis 9½ Uhr zu bereiten.

Worms, 28. Juni 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Worms, 28. Juni 1915.

Betr.: Wie oben.

Das Großh. Kreisamt Worms
an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Worms und die Gr. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir machen Sie auf die vorstehende Bekanntmachung aufmerksam und empfehlen Ihnen, die in Ihren Gemeinden vorhandenen Bäckereien entsprechend zu bedeuten.

Dr. Kayser.

Worms, 25. Juni 1915.

Betr.: Erhebung der Erntestächen Anfang Juli 1915.

Das Großh. Kreisamt Worms
an den Oberbürgermeister der Stadt Worms und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises Worms.

Im Nachgang zu unserem Ausschreiben vom 21. Juni l. Js., Wormser Zeitung Nr. 311, Abendblatt, bringen wir auf Ersuchen der Großh. Zentralstelle für Landesstatistik das Nachstehende zu Ihrer Kenntnis:

„Nach Ziffer 2 der Anleitung, die der Zählliste aufgedruckt ist, sollen die Angaben der Ernteflächen in derjenigen Gemeinde geschehen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt. Wenn also ein Landwirt auch in einer Nachbargemarkung Ernteflächen bewirtschaftet, so hat er diese mitanzugeben. In der Nachbargemarkung bleiben sie natürlich außer Betracht. Die so gefundenen Anbauflächen einer Gemarkung stellen also gegebenenfalls nicht bloß diejenigen Flächen dar, die sich in der Gemarkung selbst befinden, sondern können auch Flächen von Nachbargemarkungen mitenthalten. Dadurch unterscheidet sich diese Sonderermittlung von der alljährlichen Anbauerhebung, bei welcher nur die Gemarkungsfläche selbst in Betracht gezogen wird.

Der Zähler soll das Ergebnis der Ermittlung unmittelbar in die Zählliste eintragen und Fragebogen zum Ausfüllen nur dann abgeben, wenn er die verlangten Angaben nicht sofort erhalten kann."

Wir empfehlen Ihnen, auch die etwa von Ihnen bestellten Zähler hierauf aufmerksam zu machen.

Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Den Geschäftsgang bei dem Gr. Kreisamt Worms.

Wir sind veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß zu Amtstagen des Gr. Kreisamts, der Gr. Kreisschulkommission, des Gr. Kreisbauinspektors und der Kreiswohnungsinspektorin **zwei Tage**, nämlich der Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt sind. An diesen Tagen sind während der üblichen Geschäftsstunden die Beamten für Jedermann zu sprechen. Bei der außerordentlich angewachsenen Arbeitslast muß im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebs von der Bevölkerung erwartet werden, daß ein Erscheinen nur an den genannten Tagen erfolgt. Um jedoch den Zeitverhältnissen noch besonders Rechnung zu tragen, kann an den übrigen Tagen in ganz dringender Angelegenheit von 11 bis 12 Uhr vormittags vorgesprochen werden. Diese Zeit ist genau einzuhalten. Zu anderen, als den genannten Tagesstunden können Ratsuchende nicht vorgelassen werden.

Telephonische Anrufe durch Private können ebenfalls nur täglich von 11 bis 12 Uhr stattfinden. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die meisten der Gegenstände, die am Telephon behandelt werden sollen, sich hierzu durchaus nicht eignen. Vielfach handelt es sich um Rechtsbelehrungen, die nur schriftlich erteilt werden können.

Allgemein wird empfohlen, bei sich ergebender Notwendigkeit einer Auskunftserteilung durch uns die betreffenden Fragen in kurzer und bestimmter Form zu Papier zu bringen und uns mit der Post zuzusenden, worauf mit möglichster Beschleunigung die erbetene Auskunft erteilt werden wird. Bei einem solchen Verfahren entsteht für die Beteiligten kein Zeitverlust und sie ersparen auch die Ausgaben, die durch eine etwaige Reise nach Worms erwachsen.

Worms, 13. März 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Worms, 13. März 1915.

Betr.: Wie oben.

Das Großh. Kreisamt Worms
an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises und die Polizeiverwaltung Worms.

Wir beauftragen Sie, die vorstehende Bekanntmachung alsbald auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Sie selbst wollen bei sich bietender Gelegenheit auf den Befolg der Bekanntmachung hinwirken.

Dr. Kayser.

Vertreibung von 280,000 Juden aus 3 russischen Gouvernements.

Unter diesem Titel schreibt die Jüdische Rundschau:

In Rußland gehen katastrophale Ereignisse vor sich: Die Juden sind in ihrer Gesamtheit Verfolgungen ausgeliefert, die selbst in Rußland unerhört sind. Bisher sind nur wenige kurze Nachrichten über die russische Grenze gekommen. Wir haben uns daher um einen zuverlässigen Bericht bemüht, den wir soeben erhalten haben. Diesem Bericht ist nur hinzuzufügen, daß man in Rußland allgemeine Juden-Pogrome für den Fall einer entscheidenden Niederlage der russischen Armeen erwartete. In dem Berichte heißt es:

Mitte Mai erging der Befehl, vermutlich auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung, die Gouvernements Kowno, Kurland und einen Teil des Gouvernements Suwalki „von Juden evakuieren", wie der technische Ausdruck lautet. Die Frist bis zum Wegzug schwankte zwischen 8 Stunden wie in Szawle und 30 Stunden wie in Kowno. Im Gouvernement Kowno allein wurden zirka 180,000 Menschen von der Ausweisung betroffen. Ausgewiesen wurden auch Greise und Kinder, Frauen, die im Wochenbett lagen oder ihrer Niederkunft unmittelbar entgegensahen, Schwerkranke, Wahnsinnige, Krüppel, Blinde, ferner die Familien der eingezogenen Reservisten und alle jüdischen Soldaten, die sich mit Erholungsurlaub in ihrer Heimat aufhielten oder sich in den Lazaretten befanden. Mit den Ausgewiesenen mußten die jüdischen Aerzte und Sanitätspersonen die Orte verlassen. Alle jüdischen Krankenhäuser und Hospitäler wurden von den Behörden geschlossen. Die ausgewiesenen Juden erhielten Befehl, nach den östlichen Provinzen des Ansiedlungsrayons (Czernigow und Poltawa) auszuwandern. Trotz der ungeheuren technischen Schwierigkeiten, die der Auswanderung entgegenstanden, gab es weder Rücksicht noch Aufschub. Etwa 35—40,000 Personen wurden am 18. und 19. Mai innerhalb von 30 Stunden in sogenannten „Extrazügen" abtransportiert. Jeder dieser Züge bestand aus 40 bis 70 Güterwagen, in die man Männer, Frauen und Kinder, Gesunde und Kranke, Menschen, Vieh und Mobiliar wahllos zusammengepfercht hatte. Den Zügen war es verboten, auf den Stationen zu halten.

Ein großer Teil der Ausgewiesenen fand in diesen „Extrazügen" keinen Platz mehr. Zehntausende fuhren auf Bauernwagen hinaus, für die horrende Preise (50, 80 und 100 Rubel) gefordert wurden. Zehntausende gingen zu Fuß.

Als die „Evakuierung" vollzogen war, begannen einzelne Handels- und Industriekorporationen die russischen Minister der Finanzen und des Handels telegraphisch mit der Bitte zu bestürmen, daß wenigstens das Eigentum der Ausgewiesenen bewacht werden möge. Jüdische Abordnungen begaben sich zu dem Premierminister Goremykin, sowie dem Minister des Innern Maklakow, um die Katastrophe abzuwenden. Jedoch erst nach vollbrachter Tat kam am 22. Mai der Befehl, der die ganze Maßregel angeblich rückgängig machen sollte. Und bald stellte sich auch noch heraus, daß die Zurücknahme des Ausweisungsbefehls an entwürdigende Bedingungen geknüpft war. Die in Betracht kommenden Gouvernements, Kowno, Kurland und Suwalki unterstehen z. Zt. dem militärischen Generalgouverneur Fürst Tumanow, der seinen Sitz in Dwinsk hat. Dieser erklärte der jüdischen Abordnung, daß die Juden nur dann zurückkehren dürften, wenn sie aus den Reihen der Rabbiner und der wohlhabenden und einflußreichen Juden Geiseln stellten:

„Die in Fällen des kleinsten „Verrats" seitens der Juden gehängt würden."

Auf Grund dieser Unterredung beschloß man von der Erlaubnis, in die alten Heimstätten zurückzukehren, keinen Gebrauch zu machen. Seit Mitte Mai sind also außer den durch die früheren Ausweisungen Betroffenen weitere 280,000 Juden vertrieben.

Der Krieg.

Deutsche und Vlaamen.

* **Haag**, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Nederland" teilt mit: Die Utrechter Studentenabteilung des „Allg. Niederl. Verbandes" hat folgendes Schreiben von Professor Freiherrn von Bissing-München, einem Sohne des Generalgouverneurs von Belgien, erhalten: Ich habe mit großem Interesse Ihre Mitteilung empfangen. Was Sie darin fordern, nämlich daß für die Vlaamen in Belgien ihre eigene Kultur, ihre eigene Art und ihr eigener Volksbestand erhalten bleiben soll, ist nicht nur in Uebereinstimmung mit meiner persönlichen Auffassung, sondern, so viel ich weiß, mit der der deutschen Regierung. Ganz unabhängig von der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Belgiens wird Deutschland dafür aufkommen, daß den Vlaamen ihr Recht werden, und daß die Schule nicht mißbraucht werden soll, wie es nach dem eigenen Zeugnis der Wallonen die mit ihnen verbündeten Franzosen erstrebten, um die Vlaamen, dieses einzige nationale Element in Belgien, sich selbst zu entfremden. Wir können um so eher dafür aufkommen, als wir uns stets naher Verwandtschaft und vieler geistiger Beziehungen zwischen Deutschen und Vlaamen bewußt waren, ohne dabei zu vergessen, daß vlaamisch sein nicht bedeutet deutsch sein."

Der englische Zensor wacht über Frankreich.

Klagen über die Eingriffe, die sich England den Postsendungen neutraler Staaten gegenüber zu schulden kommen läßt, sind in gewissen Zeitabständen regelmäßig wiedergekehrt. Heute liegt ein Briefumschlag vor, dessen Absender ein Notar A. H. in Le Havre ist, die Adresse lautet auf den in einem deutschen Gefangenenlager befindlichen Sohn des Notars. Dieser Briefumschlag ist mit einem Zettel überklebt, der den gedruckten Vermerk trägt: „Opened by Censor 613."

Der englische Zensor öffnet also Briefe, die in einer französischen Hafenstadt zur Beförderung in ein deutsches Gefangenenlager aufgegeben sind, und die schon äußerlich als Familienbriefe kenntlich sind.

Man fragt sich: Geschieht das gedankenlos aus der Brutalität englischer Weltherrschaft heraus, der es zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden ist, sich über die Rechte anderer hinwegzusetzen, oder ist bereits das Mißtrauen gegen den Verbündeten erwacht?

Man fragt sich aber auch, wie lange es noch dauern mag, bis in Frankreich das Gefühl allgemein geworden ist, daß das Bündnis mit England nur immer neue Opfer und Demütigungen einbringt? Denn England lohnt die Opfer, die es von seinem Verbündeten fordert, mit Demütigungen, die es ihnen auferlegt.

Britischer Neid auf deutsche Ueberlegenheit.

Angesichts des Hasses und der Wut gegen alles Deutsche, durch das sich der englische Pöbel jeglicher Gesellschaftsklasse heute auszeichnet, ist es von pikanter Wirkung, an die Worte eines namhaften englischen Gelehrten gegen den zunehmenden Deutschenhaß im Britenreiche zu erinnern, die dieser erst vor wenigen Jahren in seinem Werke: „The short cut to India" („Der Richtweg nach Indien") niedergeschrieben hat. Geh.-Rat Prof. v. Luschan, der bedeutende Berliner Anthropologe, hat in der jüngsten Generalversammlung der deutschen Orientgesellschaft auf diese im Jahre 1909 geschriebenen beachtenswerten Auslassungen des englischen Gelehrten David Fraser hingewiesen. Fraser knüpfte an einen Besuch auf dem Ausgrabungsgebiet des alten Assur bei Schergat, wo er bei den unter der Leitung von Dr. Walter Andreae im Auftrage der deutschen Orientgesellschaft arbeitenden deutschen Archäologen herzliche Aufnahme gefunden hatte. Die betreffende Stelle seines Buches lautet in Uebersetzung:

„Mit großer Freundlichkeit wurde ich von den drei jungen Enthusiasten aufgenommen, die die Grabungen leiten. Sie haben sich ein ausgezeichnetes Haus gebaut, das sich in jeder Beziehung vortrefflich zum Wohnen, zum Aufstapeln archäologischer Schätze und zur wissenschaftlichen Arbeit eignet. Sie machen Wetterbeobachtungen, studieren Land und Leute, kurz, sie nutzen die sich ihnen bietenden Gelegenheiten in jener gründlichen, tüchtigen Art aus, die so bezeichnend für deutsche Unternehmungen ist. Sie halten sich geistig und körperlich frisch durch regelmäßigen Wechsel von angespannter Arbeit und Erholungsstunden, wobei die Erholung hauptsächlich in der Jagd und im Schwimmen besteht. Die Beweise von System in allem, was in Schergat getan wird, und der völlige Verzicht auf Willkür in Arbeit und Erholung machten auf mich großen Eindruck. Nachdem ich schon früher öfters Gelegenheit gehabt habe, das System auf anderen Gebieten zu beobachten, interessierte es mich, festzustellen, wie das nationale Organisationstalent des Deutschen, das auf wissenschaftlicher Erziehung beruht, sich ebenso leicht akademischen wie materiellen Aufgaben anpaßt. Es bleibt Tatsache, daß, wo wir ihn treffen, auf dem Felde der Politik, des Handels, der Wissenschaft oder Gelehrsamkeit, er ein furchtbarer Gegner ist, um so furchtbarer, als er durchaus aller Hochachtung wert ist. Es wäre bedauerlich, wenn es bei uns Mode würde, Deutschland gewisser Maßen in Verruf zu tun, seine Beweggründe zu verdächtigen, dem einzelnen Deutschen mit Widerwillen zu begegnen und seine

Die Schuld der romanischen Freimaurerei.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Jeder nur halbwegs Urteilsfähige muß heute die Ueberzeugung haben, daß nicht das Interesse Italiens — wir wollen den treulosen Verrat des ehemaligen Bundesgenossen nicht einmal in Betracht ziehen —, sondern nur die Absicht der unmittelbaren Hilfeleistung für Frankreich die jetzige Stellungnahme Italiens bestimmt haben kann. Alles, was Italien in seinem eigenen Interesse mit einiger Berechtigung nur wünschen konnte, war ihm ja ohne Kampf geboten. Und weshalb nun diese leidenschaftliche Vorliebe für Frankreich? Sie wird nur erklärlich durch die engen Beziehungen zwischen der Freimaurerei Italiens und Frankreichs und dem ungeheuren Einfluß der Loge in diesen Ländern. Die „Köln. Volksztg." macht auf eine Reihe von Vorkommnissen aufmerksam, welche grelle Schlaglichter auf diese Verhältnisse und damit zugleich auf die Loge als Trägerin der Kriegshetze in Italien werfen.

Hier erfahren wir aus der Zeit vor dem Weltkriege von der Feststellung der Revue internationale des Sociétés secrètes, daß diese nämlich in ihrer Ausgabe vom 20. Juli 1914 daran erinnerte, daß am 15. September 1912 in ihren Spalten die Erklärung eines Schweizer Freimaurers veröffentlicht wurde, in der er mitteilte, daß die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von der Freimaurerei beschlossen wurde. Die „Köln. Volksztg." will diese Tatsache in ihrer Bedeutung nicht überschätzen, indem es ja allgemein bekannt sei, daß die italienische Freimaurerei im Einverständnis mit der französischen schon seit mehreren Jahren zum Kriege gegen Oesterreich hetze. Jedenfalls habe aber ein spanisches Blatt „La Lectura Dominical" schon am 22. August 1914 auf Grund der Haltung der Freimaurerei mit aller Bestimmtheit erklären können: „Wir können fast versichern, daß alles von der italienischen Freimaurerei im Einverständnis mit der französischen vorbereitet wurde, ohne eine Berichtigung befürchten zu müssen: bald werden wir sehen, wie die Neutralität, hinter der die italienische Regierung sich schützen zu können glaubt, zu einer Kriegserklärung gegen die früheren Verbündeten wird." Weiter wird darauf hingewiesen, daß schon bei Kriegsbeginn sich der französische Großorient an sämtliche Logen der romanischen Länder gewandt habe, um sie zur Unterstützung des Dreiverbandes aufzufordern, der den Geist der Freiheit und des Fortschritts vertrete, während Oesterreich und Deutschland die Stützen der Reaktion und des Obskurantismus seien. Auf diese Einflüsse ist unzweifelhaft die Erscheinung zurückzuführen, daß die ganze romanische Freimaurerei sich so eifrig an jenem in der Geschichte beispiellosen Feldzug des Hasses und der Lüge gegen Deutschland beteiligte und die Freimaurerei in den romanischen Ländern die Führerrolle bei der Verleumdung übernahm.

Weiter erinnert die „Köln. Volksztg." an die Reden, die am 20. Dezember 1914, dem Jahrestage der Eroberung Roms, von den italienischen Freimaurern gehalten wurden und sämtlich auf den kriegerischen Ton gegen Oesterreich gestimmt waren. Von dieser Zeit ab seien auch durch das ausführende Komitee des Freimaurerverbandes der lateinischen Länder immer dringlichere Rundschreiben zur Aufhetzung der öffentlichen Meinung gegen die Zentralmächte versandt worden. Dabei habe der italienische Großorient die ausdrückliche Mahnung erhoben, alles nur Mögliche zur Abdrängung Italiens von seiner Neutralität zu unternehmen, indem der zukünftige Krieg gegen die Zentralmächte als ein „heiliger Krieg" des italienischen Volkes dargestellt wird. Bezeichnend ist für die Unredlichkeit der Hetze der Ratschlag der Mailänder Logen, möglichst wenig von Rußland zu reden und nur die Sache Frankreichs und Englands zu verteidigen. Das alles geschah bereits im vorigen Jahre, und diese Wühlarbeit wurde in den letzten Monaten in gesteigertem Maße fortgesetzt, bis endlich der Freimaurer d'Annunzio es wagen konnte, an dem Denkmal Garibaldis der Oeffentlichkeit eine Rede zu bieten, die nur durch die in systematischer Kriegsverhetzung von den Freimaurern erzeugte Kriegshypnose begreiflich ist. So war erreicht, was man lange erstrebt hatte: Parlament und Staatsmänner Puppen in den Händen der Drahtzieher der Loge!

Um diese Dinge zu verstehen, bedarf es eines Einblickes in das Wesen der romanischen Freimaurerei als solcher. Es ist dabei zu beachten, daß die deutsche Freimaurerei, trotz des internationalen Charakters des Maurertums, keine Beziehungen zu der italienischen unterhalten hat, und soweit solche doch bestanden hatten, sind sie gemäß einer öffentlichen Erklärung der deutschen Logen abgebrochen. So sollen aber trotz dieses mangelnden Zusammenhanges sich die deutschen Freimaurer alle erdenkliche Mühe gegeben haben, die italienische Maurerei zu bestimmen, wenigstens die Schürung der unmittelbaren Kriegshetze zu unterlassen. Diese Bemühung mußte nutzlos sein gemäß dem Grundgedanken, von dem die italienische Freimaurerei getragen ist.

Welchen Zielen diese entgegenstrebt, erfahren wir aus dem vor zwei Jahren erschienenen Buch des Freimaurers Dr. Starcke, „Die Freimaurerei, ihre geschichtliche Entwicklung und kulturelle Bedeutung bei den verschiedenen Völkern". Er sagt folgendes: „Die Entwicklung der Freimaurerei im Süden Europas, d. h. in Portugal, Spanien und Italien, ist ohne Bedeutung für die Ausbildung ihrer Ideen gewesen. Dagegen ist die freimaurerische Organisation ein überaus tätiges Element in der politisch-sozialen Entwicklung dieser Länder. Die Verhältnisse, die allen Fortschrittsbewegungen im Süden einen revolutionären Charakter aufdrücken und die politischen Zustände in konvulsivischer, fast anarchistischer Spannung halten, haben auch den Logen ihre Wirkungsweise vorgeschrieben. Die italienischen Logen haben im Gegensatz zu den französischen die alte Formel von dem Glauben an den B. A. W. beibehalten, aber dennoch stehen sie in ihren positiven Anschauungen dem deutschen Haeckelschen Monismus bedeutend näher als die französischen Logen. Man kann sagen, daß die Religiosität der italienischen Freimaurerei weit tiefer als die der französischen von dem Haß gegen das Papsttum geprägt ist. Der Großmeister Lemmi schreibt, daß nur jene von der Aufnahme in die Logen ausgeschlossen sind, welche im Denken und Handeln nicht mehr absolut frei sind, weil sie anderen Institutionen gegenüber unauflösliche, feierliche Verpflichtungen eingegangen sind. Als Aberglaube, dessen Duldung ausgeschlossen ist, wird jede geoffenbarte Religion bestimmt. So wird der Kampf gegen den Klerikalismus in Italien weit schärfer als in Frankreich geführt, und als eine Folge der größeren Nähe des Papsttums und seiner größeren politischen Bedeutung verwandelt sich der Kampf gegen das Papsttum zu einem Streben, selbst ein Papsttum zu errichten." Man wird nicht fehlgehen, wenn man sagt, daß der ultraindividuell-demokratische und der nationale Gedanke die italienische Freimaurerei beherrscht. Ihre Vorliebe für Frankreich und ihre Gegnerschaft gegen Deutschland und Oesterreich wird bestimmt durch drei Tendenzen, die mit den Worten antimonarchisch antipäpstlich und gottlos zu bezeichnen sind. Der antimonarchische Gedanke und ihre Gottlosigkeit zieht sie zu dem republikanischen und antireligiösen Frankreich, ihre antipäpstliche Gesinnung zum Kampf gegen das katholische Oesterreich und ihre christusfeindliche Gesinnung gegen beide Zentralmächte, Deutschland und Oesterreich.

Wenn man sich nur die vorstehend entwickelten Bestrebungen der italien. Freimaurerei vor Augen

Methode verächtlich zu machen. Das würde nur als ein Zeichen des Neides erscheinen, der aus dem Bewußtsein der Unterlegenheit entspringt. Warum nicht zugeben, daß Deutschland nach jedem natürlichen Recht den Anspruch erheben darf, auf seine Weise sein nationales Wohlergehen zu betreiben, gegebenenfalls sogar selbst auf unsere oder eines Anderen Kosten? Wenn wir dann das Wesentliche ins Auge fassen, können wir die Maßregel zu unserer Selbstverteidigung ergreifen in dem Grade und mit der Ruhe, die die Lage fordert. Blind gegen den Nebenbuhler zu wüten, und ihn wegen nationalen Gütern zu hassen, die wir selbst haben sollten, aber nicht haben oder nicht richtig anwenden: Das ist nicht der richtige Weg, unsere Stellung in der Welt zu erhalten. Die Gefahr für unser Reich liegt nicht außerhalb, sondern drinnen — eine Binsenwahrheit vielleicht, aber eine, die man nicht oft genug wiederholen kann."

Es wird den Engländern nicht angenehm sein, heute an diese Worte ihres Landsmannes erinnert zu werden!

Sven Hedin in Berlin.

* Berlin, 28. Juni. (Ctr. Bln.) Sven Hedin ist gestern zu kurzem Aufenthalt wieder in Berlin eingetroffen, um von hier seine Heimreise nach Stockholm anzutreten. Er war Zeuge der Siege in Galizien und zog mit den Siegern in das eroberte Lemberg ein.

Der Einzug des Erzherzogs Friedrich in Lemberg.

* K. u. K. Kriegspressequartier, 28. Juni. Seit wir Mosciska verlassen hatten, waren Fuhrwerkskolonnen und ostwärts ziehende Truppen unsere ständigen Begleiter. Beim Grodeker Schranken am Weichrande Lembergs standen mehrere Kompanien österreichischer Landwehr, Eichenlaub an den Mützen. Sie erwarteten ihren Feldmarschall. Es war kurz vor Mittag, als etwa ein Viertelhundert Kraftwagen dahergefahren kamen. Erzherzog Friedrich in der Felduniform eines österr.-ungarischen Feldmarschalls, hielt seinen Einzug, mit ihm die Paladine seines Stabes, Konrad von Hötzendorff und andere hohe Offiziere des Generalstabes. Auch deutsche Offiziere waren im Zuge. Lemberg hatte sich festlich geschmückt; kein Haus, das nicht über und über mit Flaggen besteckt war, orientalischer Sitte gemäß. Lemberg war seit jeher eine der großen Schwellen nach dem Orient. Die Fenster waren mit Teppichen behängt, alles Volk war auf den Beinen; die Straßen glichen Menschenmauern. So warteten die Lemberger stundenlang im Sonnenbrande auf den Erzherzog. Vivatrufe und Glockengeläute kündigten seine Ankunft an. Nun gab es für die Menge kein Halten mehr. Sie durchbrach das Truppenspalier und drängte nach dem Wagen, der ihn trug. Ueber und über mit Blumen bedeckt, fuhr das Auto des Erzherzogs dem Landtagsgebäude zu, wo der offizielle Empfang stattfand. Graf Bininski stellte die Abordnungen des Lemberger Klerus, des Adels und der Beamtenschaft vor. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten. Sodann begab sich der Erzherzog nach dem Rathause, wo die Begrüßung durch die Stadtvertretung erfolgte. Den Schluß bildeten militärische Vorstellungen bei einem höheren Kommando.

Die Russenherrschaft in Lemberg.

P. Lemberg, 28. Juni. (Ctr. Bln.) Ueber die Verwaltungstätigkeit der Russen auf dem Rathause wird mitgeteilt, daß das Polizeiwesen in den ersten Wochen der Russenherrschaft von bürgerlichen Freiwilligen und von bezahlten Milizwachen besorgt wurde, bis das System Bobrinski den Abschaum der russischen Polizei aus allen Teilen Rußlands nach Lemberg brachte und ebenso große Abteilungen der Geheimpolizei (Ochrana). Die Pressezensur wurde von drei russischen Offizieren besorgt. Es erschienen nur noch russische und polnische Blätter, da die ukrainischen und jüdisch-deutschen sofort verboten wurden. Mit den Russen ist das führende polnische Lokalblatt „Slowo Polski" verschwunden, während die ukrainischen und deutschen Blätter seit gestern wieder erscheinen. Auf dem Gebiete der Wohlfahrt wurde zur Gewinnung von „Sympathien" systematisch gearbeitet. Arme Leute, auch die Familien der in der österreichischen Armee Dienenden erhielten alle 14 Tage bestimmte Mengen Salz, Mehl und Konserven. Die Stadt hat lange für 50,000 Personen freies Essen geliefert, da durch Flüchtlinge und Zugewanderte die Zahl der Einwohner, vor allem die der Armen, eher zu- als abgenommen hatte. Auf dem Lande wurde über Erpressungen und schwere Vermögenseinbußen infolge der Ausschreitungen der Etappenoffiziere geklagt. Als Zwangskurs für 100 Kronen waren 30 Rubel festgesetzt. Sowohl Steuern wie städtische Abgaben wurden erhoben, aber nicht zwangsweise eingetrieben. Mehrere Banken ermöglichten die Herausgabe von 5 Millionen Kronen städtischer Gelder in Banknoten, was die zeitweise Auszahlung der zurückgebliebenen Staatsbeamten möglich machte. Die Spitäler blieben unberührt und trotz der in letzter Zeit häufigen Cholerafälle der Russen blieb die Stadt bisher von Epidemien verschont. Von den Fabriken ist keine im Betrieb, da es an Rohstoffen fehlt.

„Rußland vor der Katastrophe."

* Stockholm, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die Unwetterzeichen in Rußland erfährt „Sozialdemokraten": In Petersburg und Moskau wurden letzthin mit verschiedenen politischen Gruppen eine Reihe Sitzungen abgehalten, um die Lage zu erörtern. Dabei sprach sich das Zentralkomitee der Halbreaktionären und der Oktobristenpartei außer für die sofortige Einberufung der Duma für die Bildung eines der Duma verantwortlichen Ministeriums, sowie für eine eingreifende Umbildung der ganzen Regierungsart aus. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch von anderer Seite gefaßt. Vor wenigen Tagen versammelte sich die Mehrzahl der in Petersburg befindlichen Dumamitglieder unter dem Vorsitz des Dumapräsidenten Rodzianko in den Räumen der Reichsduma. Die Stimmung war auch dort die gleiche, nämlich Rußland steht vor einer Katastrophe, wenn nicht durchgreifende Aenderungen geschehen. Man ist sich klar darüber, daß es vergebens war, der Regierung die weitestgehendsten Vollmachten zu geben und jede Opposition unterdrücken zu lassen. Dem Heere fehlen Artillerie und Munition. Nutzlos werden Massen des Volkes geopfert. Die Kranken sind ohne hinreichende Pflege. Bei den Spezialwaffen fehlt die unentbehrlichste Ausrüstung. Jeder General, der eine Schlacht verliert, läßt seinen Unmut an den Juden des Gebietes aus. Sie werden zu Zehntausenden ausgewiesen, nicht zu reden von den auf die unbestimmtesten Verdächtigungen hin Gehenkten und Erschossenen. Provokateure und Spione treiben ihr Spiel und bringen zahlreiche Juden an den Galgen. Der Bericht schließt: „Die Zustände sind derartig, daß selbst die bürgerlichen Parteien unruhig nach einer radikalen Aenderung und einer parlamentarischen Regierung rufen."

Der Eindruck des Falles von Lemberg in Griechenland.

P. Athen, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Der Einnahme von Lemberg wird in hiesigen maßgebenden Kreisen die gebührende Bedeutung beigemessen. Man sieht die Klugheit der Neutralitätspartei erwiesen, die im Gegensatz zu Benizelos übereilter Politik die Meinung vertrat, daß Abwarten geboten sei. Einige Blätter führen aus, Italien beginne einzusehen, daß die Dinge ihm nicht günstig laufen. Es bemühe sich daher, einen Ausgleich zwischen den Balkanstaaten herbeizuführen; aber schwerlich werde einer von diesen jetzt auf die Seite des Vierverbandes treten. Die Räumung Galiziens durch die Russen habe vorläufig jenen jede Lust am Kriege genommen. Für Griechenland aber bestehe, abgesehen von seinen Differenzen mit den übrigen Balkanstaaten, ein schroffer Interessengegensatz zu Italien. Schon die Tatsache, daß ein Vorschlag zum Ausgleich von Italien ausgehe, müsse hier zur Ablehnung führen.

Venizelos will abwarten.

P. Athen, 29. Juni. Venizelos hat sein Versprechen, daß er die Leitung seiner Partei wieder übernehmen wolle, noch nicht eingelöst. Es wird auch aus seinen Aeußerungen herausgelesen, daß er sich des Zwangs zum Eingreifen Griechenlands auf Seiten des Vierverbandes entledigen wolle, nachdem die Ereignisse inzwischen eine ganz andere Wendung genommen, als er gedacht. Auch behaupten die Regierungsblätter, daß die Uebernahme der Regierung durch Venizelos sehr zweifelhaft sei; eine Auflösung der Kammer sei wahrscheinlich.

Die Alpenkämpfe.

* Berlin, 28. Juni. (Ctr. Bln.) Zu den Kämpfen hoch in den Alpen berichtet Wirth aus dem Kriegspressequartier dem „B. L.-A.": Alles kommt darauf an, die Stellung so zu wählen, daß sich nicht nur die Verteidigung hier einnisten, sondern daß auch der Nachschub vom Feinde ungesehen vor sich gehen kann. Dieser Grundsatz wird von den Italienern, die strategisch oft ganz wertlose Spitzen besetzen, nicht beachtet. So konnte eine Abteilung ungar. Truppen ein Maschinengewehr in eine Stellung bringen, die den Nachschubweg für eine hochgelegene italien. Position beherrschte. Man wartete bis auf dem Steig deutlich sichtbar eine Kolonne von 40 Mann mit Tragtieren erschien. Ein einziger wagerechter Strich mit dem Maschinengewehr und Leute wie Tiere stürzten in die Tiefe. Jetzt ist natürlich der Gipfel unhaltbar geworden. Die Italiener wagen aber nicht ihn zu räumen, weil das Herabklettern bei Nacht gar nicht, bei Tag nur unter den schwersten Verlusten vor sich gehen könnte.

Das amerikanische Volk und die Kriegslieferungen.

* Berlin, 28. Juni. (Ctr. Bln.) In der heutigen Ausgabe des „Roten Tag" veröffentlicht der Geheime Rat Meyer-Gerhard, der auf Wunsch des deutschen Botschafters in Washington der hiesigen Regierung über die in den Ver. Staaten herrschende Stimmung Bericht erstattet, einen Artikel, in dem es zur Frage der Munitionslieferungen wie folgt heißt:

„Es ist leider nicht zu bestreiten, daß Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands in den Ver. Staaten übernommen und ausgeführt worden sind. Der große Umfang dieser Aufträge muß von allen denen, die freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten wünschen, aufrichtig bedauert werden. Zur richtigen Beurteilung ist aber zu bemerken, daß das amerik. Volk in seiner überwiegenden Mehrheit die Lieferungen mißbilligt. Wenn es zu einer Volksabstimmung kommen würde, so würde sich diese Mehrheit gegen die Lieferungen aussprechen."

Worms und Vororte.

Worms, 29. Juni.

Das Eiserne Kreuz.

Feldwebel Dikel, Beamter im Hause Cornel. Heyl, wurde mit der hess. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Hr. Sch. Rappes aus Eich im 21. Pion.-Batl. wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Fürs Vaterland!

(Sammlung der „Wormser Zeitung".)

Siegesspende:

Jakob Beck, Maurer 1 Mk., Knabenklasse 4c Neusatzschule und Lehrer 2 Mk., Ungenannt 10 Mk., Fritz Probst 2 Mk., Schüler Max Wendt 1 Mk., Pfandhausrechner Klenk 1 Mk., Erich Kohn 1 Mk., Anneliese Lied 1 Mk., Frau Joh. Harn Ww., Andreasstraße 39, 1 Mk., Heinz Brentano-Bernarda 1 Mk., Selma Kahn 1 Mk., A. Kahn 2 Mk., Frau Steffan 1 Mk., Frl. Alpeter 1 Mk., Elisabeth und Eleonore Doerr 1 Mk., Georg Sauerwein 1 Mk., Trude Grimmer, Berggartenstr. 6, 1 Mk., Brüder Philipp, Hermann, Erwin Armknecht 3 Mk., C. Kirchmann, Andreasstraße 8, 1 Mk., Frau B. Köhler, Mainzerstraße 41, 1 Mk., Konrad Anton 1 Mk., Adolf Wiesebahn 1 Mk., Lilli und Max Dinkelmann je 1 Mk. 2 Mk., Frl. Anna Weickel, Sixtusplatz 7, 1 Mk., Frau P. Bergmann 1 Mk., Fam. Wilhelm Schraag 1 Mk., Kinder Luhmann 4 Mk., Margarete und Aug. Lohnstein 1 Mk., Rich. Zeyß, Maximilianstraße, 1 Mk., Frau Direktor Lauteschläger 1 Mk., Paul Goldschmdt 1 Mk., Jean Müller, Bankdirektor, 1 Mk., Kurt Schulz u. Heinz Schulz je 1 Mk. 2 Mk., Exzellenz Freifrau Heyl zu Herrnsheim 50 Mk.

Münzen:

Frl. L., 5 Münzen Wert 40 ₰. B. K., 5 Münzen Wert 76 ₰.

Rotes Kreuz:

Mädchenklasse 1b Westendschule 3 Mk. A. B. für blinde Krieger 5 Mk.

Solotisch Kasino (Turnhalle) 46. Rate 4.70 Mk., Kommerzienrat Geck für blinde Krieger 100 Mk., Geschäftszimmer des 1. Ersatz-Batl. Inf.-Regts. 118. 5 Mk., Freimaurerloge Worms, zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe, für erblindete Krieger 50 Mk., Geh. San.-Rat Dr. Salzer 25 Mk., Bierbrauerei Jean Rühl für erblindete Krieger 5 Mk., Bierbrauerei Jean Rühl für Beschaffung von Krankenwagen 5 Mk., Frau L. in Mölsheim durch Pfarrer Müller 10 Mk., Von einer Geberin aus Mölsheim durch Pfarrer Müller 20 Mk., Mädchenklasse 1a Westendschule 3 Mk., A. B. für blinde Krieger 5 Mk.

Frauen und Kinder:

Solotisch Kasino 45. Rate, 4 Mk.

Badewagen:

Frl. El. Valckenberg 20 Mk., Kleefeld, Rechtsanwalt 15 Mk.

Die Ausbildung beider Hände.

Der große Lehrmeister Krieg, der „Vater der Dinge", hat auf fast allen Gebieten menschlichen Wirkens unseren Blick geschärft für Unterlassungssünden aus den langen Friedensjahren. Eine solche Unterlassung, deren Folgen sich an den verwundeten und verstümmelten deutschen Soldaten unnachsichtlich geltend machen, ist die einhändige Ausbildung, die Bevorzugung der rechten Hand und die Vernachlässigung der beidhändigen Tüchtigkeit in unserer Erziehung. Die Menschen sind zwar nicht achtlos an dieser Frage bisher vorübergegangen, sie läßt sich bis ins Altertum verfolgen, ihre Verwirklichung ist aber nur von Fall zu Fall eingetreten, wenn durch Geburtsfehler oder spätere Verletzung der einen Hand die nachträgliche Ausbildung und Erziehung der anderen Hand als eine unabwendbare Notwendigkeit erschien.

Der jetzige Krieg, der viele Hunderttausende unserer Volksgenossen ihrer gesunden Glieder beraubt hat, rückt diese Notwendigkeit in gebieterischer Weise in den Vordergrund und führt uns die Forderung erhöhter beidhändiger Ausbildung als eine Erziehungsfrage für unser ganzes Volk vor Augen. Um wie viel leichter und weniger sorgenvoll könnten unsere verstümmelten Kriegsinvaliden den Verlust eines Armes oder einer Hand ertragen, wenn sie von Jugend auf zur gleichmäßigen Ausbildung beider Hände erzogen worden wären! Was jetzt nach dieser Richtung mit dem Aufgebot stärkster Willenskraft nachzuholen ist, das muß für die heranwachsenden Geschlechter in der Kinderstube, der Schule und der ganzen beruflichen Ausbildung nachgeholt werden. Schon die Kinderstube versündigt sich gegen die linke Hand in der bekannten Unterweisung, bei der Begrüßung nur „das schöne Händchen" zu geben und so geht es fort mit der Bevorzugung der rechten Hand beim Essen und Trinken, dem Schreiben, Zeichnen, bei den Handfertigkeitsarbeiten, den weiblichen Handarbeiten, in fast allen Gewerben. So schreckt schon im jugendlichen Alter, beispielsweise im Musikunterricht, die Ungeschicklichkeit der linken Hand beim Klavierspiel manchen ab. Gehör und Sinn für die Tonkunst zu schulen. Auch die meisten Spiele bevorzugen die rechte Hand, während das Turnen die Beidhändigkeit fördert und nur wenige Künste, wie das Geigenspiel, die linke Hand bevorzugen.

Welche Vorteile die Beidhändigkeit oder wenigstens die annähernde Gleichwertigkeit beider Hände denjenigen bietet, deren Beruf ein Handwerk ist, liegt auf der Hand. Wie viel leistungsfähiger wird ein Bildhauer, ein Maler, der Mechaniker und Kunstgewerbler sein, wenn er den Vorteil einer weitest gehenden Gebrauchsfähigkeit beider Hände genießt! Von den weiblichen Handarbeiten ist das Stricken diejenige, welche am meisten beide Hände gleichmäßig bevorzugt, und doch kann bei allen anderen Arbeiten und besonders bei der Bedienung der Arbeitsmaschinen die Beidhändigkeit nur von Nutzen sein.

Sie fördert aber auch die geistigen Fähigkeiten, und die Heilkunde hat längst den Zusammenhang zwischen der Betätigung der Hand und der Entwicklung des Sprachzentrums im menschlichen Gehirn festgestellt. Bei Störungen der linken Gehirnhälfte Rechtshändiger, die den Ausfall der Sprache zur Folge hatten, zeigte sich nach Uebung der linken Hand wieder Beherrschung der Sprache, die rechte Gehirnhälfte hatte die Arbeit aufgenommen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen veranlaßte aufs neue die Forderung, auch die Linkshändigkeit zu pflegen als eine Möglichkeit erhöhter Ausnutzung des Gehirns, eine Forderung, die schon der Philosoph Plato und der griechische Arzt Hypokrates vor mehr als 2400 Jahren erhoben hatten. Von einer Anzahl hervorragender Künstler, wie Michelangelo, Lionardo da Vinci, Holbein, Adolf Menzel wissen wir, daß sie beidhändig ausgebildet waren und an unseren Kunstgewerbeschulen bildet das Zeichnen symmetrischer Ornamente an Wandtafeln gleichzeitig mit beiden Händen eine längst eingebürgerte Uebung. Bei manchen Völkern, wie den Japanern, wird die Doppelhändigkeit von Jugend auf geübt, und anfangs dieses Jahrhunderts hat die Stadtverwaltung in Philadelphia beschlossen, die Kinder der Volksschule doppelhändig zu erziehen. Im deutschen Reiche wurde die erste Einarmschule in Heidelberg errichtet von Privatdozent Dr. Eberhard Freiherr von Künßberg, im Zusammenwirken mit Stabsarzt Prof. Dr. Wilmanns. Sie hat sich kürzlich der badischen Landesstelle für Kriegsinvalidenfürsorge unterstellt und will dem Verletzten dazu verhelfen, sich seinem bürgerlichen Berufe möglichst zu erhalten oder einen Berufswechsel vorzunehmen. Als Unterrichtsfächer dienen zunächst Schreibübungen mit der Hand oder an der Maschine, Stenographie, Buchhaltung und in Verbindung mit der Gewerbeschule; Zeichnen, Rechnen und praktisches Arbeiten. Vorführungen praktischer Landwirte und Handwerker, die einarmig ihren Beruf ausüben, sind für die nächste Zeit in der Schule in Aussicht genommen.

Wie viel besser wären die meisten unseres ganzen Volkes daran, wenn sie von Jugend auf im Elternhaus, Kindergarten, Schule und Lehre die gleichmäßige Ausbildung beider Hände erworben hätten. Die Vorteile kämen allen Ständen zugute, das ganze Volksvermögen würde wachsen, in erster Linie aber bei denjenigen Berufsgenossen, welchen die Handarbeit die Haupterwerbsquelle ist, bei Handel- und Gewerbetreibenden. Dieses Ziel, welches der Krieg uns wieder deutlich vor Augen gestellt hat, zu erreichen, wird in erster Linie von der Schule anzustreben sein, die Volksschule und die Berufsschule, alle gewerblichen Unterrichtsanstalten mit ihren Lehrwerkstätten, sie müssen sich der Größe dieser Aufgabe bewußt werden und sie zu lösen suchen. Besonders aber muß in der Berufslehre die Einsicht von dem Werte der Zweihändigkeit Platz greifen und der so ausgebildete Lehrmeister wird nicht versäumen, auch die ihm anvertraute Jugend auf diese Bahn zu führen. Eine derart erhöhte Leistungsfähigkeit wird im Wettbewerbe mit anderen Völkern nicht nur der friedlich bürgerlichen deutschen Arbeit den Vorrang sichern, auch die deutsche Wehrkraft wird mit der vollen Ausbildung und Verwertung der Gliedmaßen wachsen und beiden Zielen gilt es mit Ernst und Nachdruck zuzustreben, um dem deutschen Gedanken in der Welt zum Sieg zu verhelfen.

Mögen diese Anregungen dazu führen, daß von seiten der Schulbehörden, Erziehungsanstalten und vor allem schon im Elternhause mit der herrschenden Einseitigkeit gebrochen werde, um unser ganzes Volk im Frieden und Kriege auf eine höhere Stufe der Leistungsfähigkeit zu führen, und auch denjenigen, welche durch Krankheit oder Unglücksfall den Gebrauch einer Hand einbüßen, den Verlust erleichtern helfen durch die früh erworbene Geschicklichkeit der verbliebenen anderen Hand.

Noack, Darmstadt.

* Beförderung. Der Lehramtsassessor und Vizefeldwebel Jakob Lind im Inf.-Regt. 99, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

□ Unentgeltliche Beförderung von Verwundeten. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft macht ihren Agenturen bekannt, daß auf Antrag von Militärlazaretten die Verwundeten mit sämtlichen fahrplanmäßigen Dampfern unentgeltlich befördert werden, jedoch nur an vier bestimmten Werktagen und unter der Bedingung, daß jedesmal nur ca. 40 Personen einschließl. des Pflegepersonals den Dampfer benützen. Unsere Verwundeten werden der Gesellschaft für die Bekundung deutscher Gesinnung sicher Dank wissen und von der Einrichtung Gebrauch machen.

* Hessischer Bezirk Worms. Der zweite Bezirkstag findet am Sonntag den 4. Juli nachm. 3 Uhr in Worms (Zwölf Apostel) statt. Tagesordnung: Berichterstattung des Abgeordneten, Rechenschaftsbericht, Rechnungsprüfung, Wahl des Bezirksausschusses, Auszahlung der Providentia-Rückvergütungen, Verschiedenes.

F.S. Evangelischer Kirchengesangverein der Dreifaltigkeitskirche. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung fand am 28. Juni statt. Nach Genehmigung des Jahres- und Kassenberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten. Diese ergab die Wiederwahl der Herren H. Kleinkurth, Vorsitzender; A. Roth, stellvertretender Vorsitzender; Fr. Scriba, Rechner und Schriftführer; C. Kargus, E. Kappesser, Gg. Mayer, A. Merker und Ph. Schenk. Zu Rechnungsprüfern wurde Hr. Fr. Schröder wieder- und Hr. C. Haine neugewählt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein vom 4. Sept. 1914 bis 21. Mai 1915 49 Proben abgehalten hat und in diesen 8 Monaten einschließlich des Konzertes 14 Mal bei Gottesdiensten mitwirkte. Bei Beginn des Krieges hat der Verein dem Roten Kreuz 50 ℳ zugewendet. Die Einnahme von Nichtmitgliedern bei dem Konzert betrug 279 ℳ, die der Bürgermeisterei für hilfsbedürftige Wormser überwiesen wurden. 4 aktive, im Felde stehende Mitglieder wurden bis jetzt 10 Mal mit monatlich zwei Liebespaketchen, sowie wöchentlich mit Zeitungen bedacht. Leider hat der Verein den Verlust eines Sängers, des Herrn Richard Bingenheimer, zu beklagen, der sein junges Leben auf dem Felde der Ehre für das Vaterland geopfert hat. Der Verein hat gegenwärtig Ferien und beginnt seine Tätigkeit wieder am 3. September. Nachdem dem Rechner und Schriftführer noch für seine Tätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

□ Erntefläche nerhebung. Bekanntlich soll in der Zeit vom 1. bis 4. Juli durch Befragen bei einzelnen Landwirte die Größe der Getreide- und Kartoffelflächen ermittelt werden. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß außer dem Reichsmaß (1 Hektar gleich 100 Ar) noch andere Maße im Gebrauch sind. Das Hektar hat 4 hessische Normal-Morgen; außerdem gibt es aber noch andere Morgen, worauf der Zähler ganz besonders zu achten hat. Ein Ar hat 100 Quadratmeter, ein hessischer Normal-Morgen (gleich 25 Ar) hat 2500 Quadratmeter und ein Hektar hat 10,000 Quadratmeter. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wird dringend ersucht, den Zählern das schwierige Zählgeschäft möglichst zu erleichtern. Am besten geschieht dies dadurch, daß jeder Landwirt im Voraus genau feststellt, wie große seine Ernteflächen sind.

* Kriegskrankenpflege. Es ist recht erfreulich, feststellen zu können, daß sich die hiesige Bewohnerschaft durch selbstlose Preisgabe aller möglichen zur Pflege der Verwundeten dienenden Geräte, Verbandsstoffe zu überbieten bestrebt, was die höchste Anerkennung verdient. Nun bleibt seitens des Pflegepersonals noch ein dringender Wunsch übrig, der sich aus dem Mangel an geeigneten Beförderungsgeräten für solche verwundete Kämpfer ergibt, die noch am Gehen gehindert sind. Da anzunehmen ist, daß wohl Familien da sind, die sich im Besitz von fahrbaren Krankenstühlen befinden, solche aber nicht mehr benützen, so ergeht an sie die herzliche Bitte, den armen Soldaten diese Krankenstühle zur Verfügung zu stellen. Natürlich auch in dem Falle, daß dies nur teilweise geschehen kann. Die Geschäftsstelle der Wormser Zeitung ist bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und das Garnisonslazarett, Baracke 3 oder 2a, wo die fahrbaren Krankenstühle am meisten benötigt werden, zu deren Abholen von den Wohnungen der Spender zu veranlassen. Vor allem aber sei im Voraus allen Edelmütigen, die sich auch für den hier angeregten Sinn betätigen, auf das Herzlichste gedankt.

* Die Musik der Barbaren. (Auszug aus dem „Echo vom Gebirge".) Den englischen Musikern wird zu viel deutsche Musik gemacht. Wie das englische Publikum solches Verlangen aufnimmt, ersieht man aus einem Briefe B. Shaws an einen Wiener Freund, den die „N. F. P." abdruckten: „In London wurden (wie immer) die üblichen billigen Abendorchesterkonzerte, sogenannten Promenadenkonzerte, in patriotischer Weise mit der Bemerkung angekündigt, daß kein deutscher Musiker aufgeführt werden würde. Jeder applaudierte dieser Ankündigung, aber keiner besuchte die Konzerte. Eine Woche später wurde ein Programm voll von Beethoven, Wagner und Richard Strauß angekündigt. Alle waren empört und alle liefen hinein. Es war ein vollständiger und ausschlaggebender deutscher Sieg, ohne daß ein einziger Mann gefallen wäre."

* Lichtspielhaus. „Die Fürstin Spinarosa tanzt", großer nordischer Kunstfilm in 5 Abteilungen, gelangt ab heute zur Erstaufführung. In der Hauptrolle die berühmte Künstlerin Rita Sachetto. Diese anerkannte Schönheit die durch ihre Gastspiele an allen großen Bühnen des In- und Auslandes den Ruf der bedeutendsten Mimikerin der Welt erworben hat, legt auch in diesem Prachtwerk eine glänzende Probe ihrer Kunst ab. Außerdem der übrige reichhaltige abwechslungsreiche Musterspielplan, u. a. die neuesten Ereignisse aus Ost und West. Hier sei schon erwähnt, daß sich die Direktion entschlossen hat, am nächsten Samstag wieder einen köstlichen Dorrit Weixler-Lustspielschlager seinen Besuchern zu bieten, da der Erfolg am letzten Samstag ein ungeheuerer war. (Siehe Anzeige.)

---

führt, wird man es wohl begreiflich finden können, daß das Papsttum in der italien. Freimaurerei seinen erbittertsten Feind erblickt. Es würde doch ihm eine eigentümliche Harmlosigkeit zuzutrauen heißen, mit Taubeneinfalt Leuten von der Art des ehemaligen Großmeisters Nathan, d'Annunzios und Genossen zu begegnen. Damit kommen wir aber zugleich zu der Frage nach der grundsätzlichen Stellung der katholischen Kirche zur Freimaurerei im allgemeinen, die Prof. Dr. Faßbender wie folgt beantwortet: Bestehen auch, wie bereits oben angedeutet, zwischen der deutschen und der romanischen Freimaurerei sehr wichtige Unterschiede, so daß es töricht sein würde, die deutschen Freimaurer für das Gebaren der italien. verantwortlich zu machen, so gibt es doch einen grundlegenden Gedanken, in dem die gesamte Freimaurerei übereinstimmt, der mit dem Fundament der katholischen Kirche in unvereinbarem Widerspruch steht. Schlagen wir das Buch von Ludwig Keller: „Die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben" oder von Starcke: „Freimaurerei als Lebenskunst" oder von Ernst Clausen: „Einführung in das Wesen der Freimaurerei" nach — alles Schriften von Freimaurern — so ergibt sich mit aller Klarheit, daß eine Idee die Grundlage ist: der Mensch auf sich selbst gestellt, als rein diesseitiges Wesen sich aus sich selbst entwickelnd, reines Menschentum ohne übernatürliche Offenbarung und Gnadenwirkung Gottes. Gewiß liegt die Bibel im Tempel der deutschen Freimaurerei aus — bei der italienischen Freimaurerei fehlt auch diese — aber so weit auch in der deutschen Freimaurerei an dem christlichen Prinzip festzuhalten beabsichtigt wird, betont man stets ein „undogmatisches Christentum", in dem Christus nur als Vorbild und Lehrer der Humanität gewertet wird. Das ist aber etwas ganz anderes als der Grundsatz, auf dem sich die katholische Kirche aufbaut. Auch die katholische Kirche nimmt eine Entwicklung in Religion und Dogma an, auch sie betont die Notwendigkeit energischer Selbstbetätigung bei der Entfaltung der sittlichen Persönlichkeit. Aber in einem ganz anderen Sinne als die Freimaurerei. Wer sich in die katholischen Gnadengänge vertiefen will, nehme die beiden ausgezeichneten Bücher des Bonner Professors Arnold Rademacher zur Hand, nämlich „Der Entwicklungsgedanke in Religion und Dogma", J. P. Bachem, Köln, sowie „Gnade und Natur". Ihre innere „Harmonie in Weltlauf und Menschheitsleben" (Volksvereinsverlag, M.-Gladbach).

Die katholische Kirche hält mit äußerster Folgerichtigkeit an den aus ihrem Wesen sich ergebenden Grundsätzen fest. Solche Prinzipientreue aber Intoleranz zu nennen, ist töricht. Jede Gemeinschaft hat doch das Recht und muß das Recht haben, Bestimmungen für die Zugehörigkeit zu ihr selbst festzulegen. Wer diese Bestimmungen nicht erfüllt, verzichtet damit auf die Zugehörigkeit. Deshalb ist es auch falsch, wie Prof. Dr. Faßbender sagt, von Frankreich als einem katholischen Lande zu sprechen. Man kann wohl sagen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung noch in einem katholischen Taufbuche eingetragen ist. Aber ungeheuer groß ist die Zahl derjenigen Franzosen, welche sich in keiner Weise um die Kirche kümmern und gerade die für die Zugehörigkeit zur Kirche maßgebenden Bestimmungen unbeachtetlassen. Daß so viele Franzosen der Kirche den Rücken gewandt haben, hängt bekanntlich mit der dort gebräuchlichen Nationalisierung des Ehelebens im Zweikindersystem zusammen. Trotzdem die Kirche den dadurch bedingten Massenabfall der ihren Anschauungen Widerstrebenden kennt, hat sie sich von ihren Grundsätzen nicht abbringen lassen. Eine solche Prinzipientreue verdient aber nicht Anfeindung, sondern vielmehr Hochachtung und Bewunderung. Und die jetzige Entwicklung der Dinge in Italien zeigt auch mit aller Deutlichkeit, wie recht die katholische Kirche und das Papsttum mit der scharfen Ablehnung der italienischen Freimaurerei hat, denn seit langen Jahren hat sich das gefährliche Treiben der romanischen Freimaurer nicht so klar auch dem blödesten Auge gezeigt, wie in diesem Kriege.

Zurückwerfung der Russen nördlich, östlich und südlich von Lemberg.

§ Großes Hauptquartier, 29. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Bethune und Arras nächtliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe, ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée, erfolglos zusammen.

Oestlich von Lunéville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen am Walde Les Remabois und westlich von Leintren-Gondrexon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellung zurück.

Eine feindliche Artilleriebeobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde von unserer Artillerie beseitigt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front von Halicz—Firlejow über die Gnila-Lipa geworfen. An diesem Abschnitt wird noch gekämpft. Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyslani—Kamionka erreicht.

Nördlich Kamionka wartete der Gegner unsere Angriffe nicht ab; er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Wielkie (50 Kilometer nördlich von Lemberg), sowie nordwestlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden. Unter dem Drucke unseres Vorgehens in diesem Raume beginnt der Feind seine Stellungen am Tanewabschnitt und am unteren San zu räumen.

Oberste Heeresleitung.

Aus Stadt und Land.

)(Lampertheim, 27. Juni. Den Tod auf den Schienen gesucht und gefunden hat die Ehefrau des in der Karlstraße wohnenden früheren Buchdruckers Jakob Bieß, die sich heute früh auf der Strecke zwischen hier und der Station Lache unter den 8.07 Uhr die hiesige Station verlassenden Zug geworfen hat. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Genannte hat sich heute früh offenbar wegen häuslicher Zwistigkeiten von zu Hause entfernt. Der in den 40er Jahren stehenden unglücklichen Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

r. Darmstadt, 28. Juni. In der blutigen Affäre in der Eberstädter Villenkolonie haben die weiteren Ermittelungen ergeben, daß die hochbetagte Frau Mertsching den Mordversuch auf ihre Schwiegertochter ausübte, weil sie der Ueberzeugung war, daß diese bereits mit der festen Absicht umging, sich mit einem hiesigen Bauunternehmer wieder zu verheiraten, trotzdem ihr Gatte, ein früherer Steuermann und späterer Angestellter einer hiesigen Fabrik, erst im Februar d. Js. gestorben war. Die Witwe Mertsching verkaufte vor mehreren Jahren das früher betriebene Installationsgeschäft und ließ sich die kleine Villa „Emma" an der Eberstadter Chaussee bauen, die sie mit ihrer Schwiegertochter nach dem Tode ihres Sohnes bewohnte. Da der Verstorbene der letzteren die Villa verschrieben hatte, so fürchtete wohl die alte Frau, daß sie bei einer Wiederverheiratung der Schwiegertochter das Haus werde verlassen müssen. Jedenfalls ging ihr der Umgang der Schwiegertochter und deren schnelle Heiratspläne und die damit bekundete Pietätlosigkeit gegen ihren Sohn so zu Herzen, daß sie sich zu der Bluttat entschloß; gleich darauf unternahm sie auch einen Selbstmordversuch durch Erhängen, der aber durch das noch rechtzeitig herbeigekommene Dienstmädchen verhindert wurde.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* Worms, 29. Juni. (Filter- und brautechnische Maschinenfabrik A.-G. vorm. L. A. Enzinger.) Die 18. ordentliche Generalversammlung findet am 1. Juli im Sitzungssaale der Süddeutschen Bank in Worms statt.

Der Bericht des Vorstandes lautet: Das erste Semester des abgelaufenen Geschäftsjahres war befriedigend. Bei Beginn des zweiten Semesters brach der Krieg aus, wodurch zunächst eine vollständige Stockung des Geschäftsganges eintrat. Dann machte sich eine leichte Besserung bemerkbar, die aber nur vorübergehend war. Der Export ruht seit Beginn des Krieges vollständig. Unsere Tochtergesellschaften, welche speziell für das feindliche Ausland arbeiten, sind zur Untätigkeit verurteilt und konnten somit zum Gewinnergebnis nicht beitragen. Abgesehen hiervon, hat sich der Gesamtumsatz im zweiten Semester um die Hälfte gegenüber dem Vorjahre vermindert. Mit Rücksicht auf unser altes und geschultes Personal konnten wir die Unkosten im Verhältnis zum Minderumsatz nicht wesentlich ermäßigen. Hieraus erklärt sich, warum wir nicht in der Lage waren, den Gewinn des ersten Semesters aufrecht zu erhalten. An Kriegslieferungen konnten wir uns im abgelaufenen Jahre des ungesunden Zwischenhandels wegen nicht wesentlich beteiligen. Zur Zeit haben wir Aufträge, die uns noch mehrere Monate beschäftigen. Unsere Warenvorräte sind vorsichtig bewertet, die Kriegsrückstellungen außerordentlich reichlich bemessen. Die Filter- und Brautechnische Maschinenfabrik A.-G. vorm. B. H. Hellmann in Prag verteilte 5 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahre. An Obligationen wurden ausgelost 309,000 Mk., sodaß unsere Obligationsschuld noch 310,000 Mk. beträgt. Die Bilanz schließt bei 2,090.94 Mk. Zugängen für Gebäude, Maschinen usw. einschließlich des Vortrags aus 1913—14 in Höhe von 70,492.02 Mk. mit einem Bruttogewinn von 501,322.02 Mk., sodaß nach Abschreibungen von 114,000 Mk. ein Reingewinn von 390,322.02 Mk. zur Verfügung steht. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres läßt sich begreiflicher Weise zur Zeit nichts sagen.

Der Bericht des Aufsichtsrates besagt: Für den zur Verfügung der Generalversammlung stehenden Reingewinn von 390,322.02 Mk. empfehlen wir folgende Verwendung: 1. Zuweisung zum Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds 15,000 Mk., 2. Zuweisung zum Talonsteuerfonds 5000 Mk., 3. Zahlung der ersten statutengemäßen Dividende von 4 Proz. auf 2,500,000 Mk. Aktienkapital 100,000 Mk., 4. Zahlung der vertraglichen und statutarischen Tantieme an den Vorstand und den Aufsichtsrat 51,483 Mk., 5. Zahlung von 6 Proz. Superdividende auf 2,500,000 Mk. Aktienkapital 150,000 Mk., 6. Vortrag auf neue Rechnung 68,839.02 Mk. wie oben 390,322.02 Mk. Die Gesamtdividende würde demnach 10 Proz. = 100 Mk. für eine Aktie betragen. Durch Aufsichtsratsbeschluß vom 14. Juli 1914 wurde der bisherige Leiter unserer Breslauer Abteilung, Herr Georg Ludwig Wolff in den Vorstand berufen.

* Mannheim, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Firma Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Akt.-Ges. in Mannheim legte in der heutigen Aufsichtsratssitzung ihren Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1914 vor. Dieser weist nach 2,559,758 ℳ (im Vorjahre 2,138,806 Mark) Abschreibungen einschließlich des Vortrages von 2,494,648 ℳ (im Vorjahre 1,568,146 ℳ) einen Reingewinn von 8,808,549 ℳ (im Vorjahre 5,012,643 Mark) auf. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 27. Juli ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen: für Extraabschreibung 1,730,358 Mark (im Vorjahre 1,518,000 ℳ) und zur Ergänzung des Reservefonds 331,204 ℳ zu verwenden, 12 pCt. Dividende mit 2,640,000 ℳ zu verteilen, einem Organisations- u. Dispositionsfonds 1 Mill. Mark zu überweisen, auf neue Rechnung 1 Million Mark vorzutragen, der Arbeiter- und Beamtenunterstützungskasse 303,329 ℳ zuzuweisen, für Talonsteuer 40,000 ℳ zurückzustellen und nach Bestreitung der statutarischen und vertraglichen Gewinnanteile von 1,096,800 ℳ und Gratifikationen von 500,000 ℳ den verbleibenden Restbetrag von 256,757 ℳ zur Verfügung der Generalversammlung zu halten.

* Remscheid, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich) In Remscheid tritt heute die Deutsch-Russische Kriegskreditbank, Akt.-Ges., in Tätigkeit. Die Bank bezweckt die Bevorschussung deutscher Forderungen in Rußland und die Eintreibung dieser Forderungen. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates ist Kommerzienrat Hermann Hardt-Lennep gewählt worden. Der Verwaltung der Bank ist die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland (E. V.) in Remscheid angegliedert worden. Die Geschäftsleitung hat der Syndikus des genannten Verbandes, Dr. Paul Meyer-Remscheid, übernommen.

Vermischtes.

Eine russische Großfürstenwette.

In der Köln. Ztg. ist zu lesen: Vor zehn Jahren, als das deutsche Kronprinzenpaar seine Hochzeit feierte, waren zum Feste auch fremdländische Missionen erschienen. Der Führer der französischen Mission war der General Lacroix. Der damalige deutsche Militärattachee in Paris, Oberstleutnant v. Hugo, hatte den Auftrag, sie zu begleiten und ihr in Berlin zur Verfügung zu stehen. Während des Aufenthaltes in Lüttich verließen einige Mitglieder der Mission den Zug, um auf dem Bahnsteig auf und ab zu gehen. Aus einem zweiten Salonwagen stieg ein vornehm aussehender Herr von hoher Gestalt. General Lacroix begrüßte ihn ehrfurchtsvoll. Es war Großfürst Michael. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, zog der Großfürst es vor, bei der französischen Mission Platz zu nehmen. Dort führte er in sehr angeregter Weise die Unterhaltung, wobei er sich zumeist dem deutschen Oberstleutnant zuwandte, zu dessen etwas peinlicher Ueberraschung, da der Großfürst sehr bald die Rede auf ein heikles Thema lenkte, den noch nicht lange beendeten russisch-japanischen Krieg, der Rußland keine Lorbeeren eingetragen hatte. Der Großfürst sprach sich darüber mit verblüffendem Freimut aus.

„Ich habe", erzählte er, „allen bei uns meinen Brüdern, Vettern und auch meinem Neffen, dem Zaren, gleich gesagt: Ihr sollt mal sehen, wir bekommen die fürchterlichsten Keile! Keiner wollte es glauben. Da habe ich ihnen erklärt: Ich wette drum mit euch, was ihr wollt — 1000 Flaschen Sekt! Na, Sie sehen, meine Herren — ich habe meine Wette glänzend gewonnen!"

General Lacroix sagte nichts, sondern lächelte nur verlegen; der deutsche Oberstleutnant verbeugte sich ebenso stumm.

Ob Großfürst Michael wohl jetzt bei dem Ausbruch des Krieges wieder gewettet hat? Und um wieviel Flaschen Sekt diesmal? Er hätte jedenfalls auch jetzt wieder die besten Aussichten, seine Wette glänzend zu gewinnen.

Ein Ultimatum wegen einer Briefmarke.

ml. Zu den hochbezahlten Seltenheiten auf dem Briefmarkenmarkte gehört auch die Jubiläumsbriefmarke, die die Republik Kolumbien ausgegeben hatte, um sie sofort wieder einzuziehen. Der Grund dieser Einziehung, die den wenigen im Verkehr gebliebenen Marken ihren besonderen Wert verleiht, ist eigenartig genug. Bildete doch die Ausgabe dieser Marke den Ausgangspunkt einer hochnotpeinlichen Staatsaktion, die um ein Haar einen Krieg zwischen Spanien und Kolumbien herbeigeführt hätte. Den Stein des Anstoßes bildete das Markenbild, das die grausame Hinrichtung der kolumbischen Patrioten in Cartagena am 24. Febr. 1816 darstellte, mit der Spanien das Land für seinen Versuch, sich des spanischen Joches zu entledigen, grausam bestrafte. Die Wiedergabe gerade dieser Szene rief in spanischen Regierungskreisen gewaltige Aufregung hervor. Ein Sturm erhob sich im Lande, weil man in dem Markenbild eine Verhöhnung Spaniens zu sehen glaubte. Die Entrüstung nahm schließlich einen solchen Umfang an, daß sich die Regierung zu einem geharnischten Einspruch entschloß, der in der Form eines Ultimatums die sofortige Einziehung und Vernichtung der Marke forderte. Es entspannen sich scharfe und lange Auseinandersetzungen, die schließlich doch zu einem guten Ausgang führten. Kolumbien zog die 44,500 Exemplare der anstößigen Marke, die aus der Serie von 50,000 noch übrig waren, ein und gab Spanien durch deren feierliche Verbrennung Genugtuung. Es versteht sich, daß die dem Feuer entgangenen Marken heute als Seltenheiten sehr gesucht sind und mit hohen Liebhaberpreisen bezahlt werden.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die Kundgebung der deutschen Sozialdemokratie.

* Lugano, 29. Jun. (T.U.) Die gesamte italien. Presse behandelt wohlgefällig die Friedenskampagne der deutschen Sozialdemokraten als einen Beweis der Schwäche und inneren Uneinigkeit Deutschlands, sowie der empörenden Unerträglichkeit der deutschen Kriegsziele.

Die Kriegsdauer.

* Rotterdam, 29. Juni. (T.U.) „Handelsblad" beschäftigt sich in einem Artikel mit der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die das Blatt als eine für die Russen äußerst ungünstige bezeichnet. Es sei nicht anzunehmen, daß Rußland vor Ende des Jahres neu ausgerüstete und gut einexerzierte Truppen auf den Kriegsschauplatz werfen könne. England sei vielleicht im Stande, den Krieg noch bis zum Frühling durchzuhalten. Es bleibe jedoch zweifelhaft, ob Rußland und Frankreich solange Schritt halten können.

Eine neue, diesmal „ernste" französische Offensive.

* Rotterdam, 29. Juni. (T.U.) Das Journal des Debats behauptet, daß es diesmal mit der französischen Offensive ernst gemeint sei. Wenn auch Joffre seinen Plan verschweigt, so müsse doch der Verbrauch von 300,000 Artilleriegeschossen auf einer Frontlänge von 12 Km. beweisen, daß die Klagen über den Munitionsmangel übertrieben sind und daß es sich zweitens um die bisher wichtigste Offensive handelt. Dagegen spricht der „Temps" von einem Stillstand der französischen Operationen bei Arras.

„Befreiung von deutscher Kultur."

* Petersburg, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der „Rjetsch" führt aus, daß alle russischen Kreise mit Einschluß der Analphabeten die Befreiung vom deutschen Joche verlangen. Die Befreiung sei dadurch außerordentlich erschwert, daß deutsche Waren von derartig ausgezeichneter Qualität mit fabelhafter Anpassung an die Bedürfnisse des Marktes mit weitgehendem Kredite eingeführt würden, so daß es außerordentlich schwierig ist, Besseres zu bringen. Die Idee des Boykotts sei sehr wünschenswert, aber durchaus nicht leicht zu verwirklichen, da, man nichts Besseres an die Stelle der deutschen Waren setzen könne. Das einzige Mittel sei die Hebung der russischen Industrie. Deshalb müsse man die günstigen Bedingungen und die augenblickliche Begeisterung ausnutzen, um die heimische Industrie zu heben.

„Großer Pessimismus in Frankreich."

* Paris, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Senator Humbert veröffentlicht im „Journal" einen weiteren Artikel über die Kanonen- und Munitionsfrage, der aus zwei Gesichtspunkten beachtenswert ist. Zunächst stellt Humbert bedauernd fest, daß der russische Rückzug und das Versagen der französischen Offensive einen großen Pessimismus in Frankreich auslösten, der weite Bevölkerungsschichten ergriffen hat. Sodann wendet sich Humbert scharf gegen die Großkapitalisten, die Finanzinstitute und reichen Gesellschaften. Diese hielten bisher ihr ganzes Kapital zurück, statt durch Zeichnung von Kriegspapieren die Regierung in den Bemühungen um das Heil Frankreichs zu unterstützen. Wie der kleine Sparer, müsse auch der Großkapitalist Vertrauen beweisen und zur Landesverteidigung beitragen. Die französische Regierung ergreife nötigenfalls Mittel und Wege, um die Drückeberger finanziell zu mobilisieren. Man erinnere diese schlechten Patrioten nötigenfalls zwangsweise, daß im Kriege die Wohlfahrt des Vaterlandes das einzige und höchste Gut ist.

Feuer im Hafen von Glasgow.

* London, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Ein großes Feuer entstand gestern im Hafen von Glasgow. Der Schaden beträgt 60,000 Pfund.

Warschau.

* Petersburg, 29. Juni. (T.U.) Die russischen Militärkritiker sind der Meinung, daß die Folgen der Einnahme Lembergs sich auch auf der Warschauer Front geltend machen werden. Die russischen Linien bildeten jetzt einen Vorsprung, dessen äußerste Spitze Warschau sei. Man erwarte heftige Angriffe auf Warschau, dessen beide Flanken auf der einen Seite von der deutschen Armee in Ostpreußen und im Norden, auf der anderen Seite von den deutsch-österr. Armeen in Galizien bedroht seien.

Eine Nordseekonferenz.

P. Kopenhagen, 29. Juni. Das norwegische Storthing wird demnächst der Regierung die Einberufung einer Nordseekonferenz vorschlagen, an der außer den skandinavischen Staaten auch Holland teilnehmen soll. Sie soll die Dreikönigskonferenz von Malmö fortsetzen u. gerechtere Verhältnisse für die neutrale Schiffahrt erzwingen. Anlaß gaben die englischen Mißbräuche.

Verhaftung eines italien. Oesterreicherfreundes.

* Basel, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der „Corr. della Sera" meldet die Verhaftung und Verbannung des Provinzialrates von Sondria (Veltlin) namens Verbenni, der in Novara interniert wird. Er war Sekretär des Provinzialrates, Generaldirektor der Bäder in Bormio u. Vizebürgermeister, tätiges Mitglied der kathol. Partei. Er ist angeklagt, das militärische Vorgehen „nicht erleichtert" und auch öffentlich österreichfreundliche Ansichten geäußert zu haben.

Tirana als Besitz Essad Paschas.

P. Nisch, 28. Juni. Die Serben traten Tirana an Essad Pascha ab und erkannten sein Recht auf diesen Bezirk an.

Verurteilung der Burenführer.

* London, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Reuter meldet aus Bloemfontein: Das Kriegsgericht verurteilte den General Wessels zu 5 Jahren Gefängnis und einer Geldbuße von tausend Pfund, Conroy, Nicolas und Serfontein zu je 4 Jahren Gefängnis. Durch eine Petition mit 12,645 Unterschriften ersuchten die Afrikanderfrauen der Union den Justizminister um die Begnadigung Dewets.

Briefkasten.

* S. F. W. Wenn der junge Mann gewerblicher Arbeiter ist, dann gilt eine Kündigungsfrist von 14 Tagen, die an jedem Tage erklärt werden kann. Ist er kaufmännischer Angestellter, so gilt eine Kündigungsfrist von 6 Wochen, die stets nur auf den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig ist. Ist etwas besonderes vereinbart, dann gilt dies. Bei Handlungsgehilfen darf jedoch die Kündigungsfrist nicht weniger als 1 Kalendermonat betragen. Die etwa vereinbarte Kündigungsfrist muß für beide Teile gleich sein.

* J. F. A. Die Pflegekosten fallen in erster Linie den unterhaltspflichtigen (vermögenden) Eltern zu. Bei Bedürftigkeit dem Armenverband. Vielfach übernimmt die Kreiskasse in solchen Fällen die Pflegekosten, wahrscheinlich ist es auch so im dortigen Kreise bestimmt. Ihrer Tochter steht wohl Invalidenrente zu, die dann die zahlende Kreiskasse einzieht.

* K. H. G. Die Bedingungen sind hier sehr verschieden. Da wir nicht Ihr Alter kennen, können wir Ihnen auch keine genaue Auskunft geben. Sie wenden sich am besten persönlich an das Bezirkskommando Worms, wo Sie alles näher erfahren.

* P. H. Fragen Sie bei der Geschäftsstelle des hiesigen Roten Kreuzes an, daß in dieser Sache gutes Material besitzt.

* M. M. Sie können jederzeit bei Bedarf eingezogen werden.

* F. F. Unteroffizierschulen gibt es verschiedene. Wenden Sie sich an das Bezirkskommando Worms, wo Sie die nötigen Formulare und Auskünfte erhalten.

* J. M. Die Kreisschulkommission Worms wird Ihnen darüber näheren Aufschluß geben.

* E. F. 100. Natürlich können Sie das.

Evangelische Gemeinde Worms.

Dreifaltigkeitskirche. Morgen Mittwoch abend 8½ Uhr: Kriegsandacht. Pf. Walter.

Lutherkirche. Mittwoch den 30. Juni, abends 8½ Uhr: Abendandacht im Kriege. Pf. Pabst.

Evang. Gemeinde Pfiffligheim. Mittwoch den 30. Juni, abends 8½ Uhr: Kriegsandacht.

Wormser Kriegszeitung

Tageszeitung mit den neusten Nachrichten und Telegrammen vom Kriegsschauplatz.

Sonderartikel von Kriegsberichterstattern an der West- und Ostfront.

Regelmäßige Besprechungen der Lage auf allen Kriegsschauplätzen. Fachmännische Abhandlungen aus militärischer Feder.

Kartenskizzen von den Gebieten jeder wichtigen Kampfhandlung.

Bezugspreis der Einzelnummer 5 Pfennig. Postbestellung Mk. 1.50 monatlich.

Feldpostabonnements monatlich Mk. 1.90, sehr empfehlenswert. Versand täglich frühmorgens in bedrucktem verschlossenem Umschlag.

Geschäftsstelle Wollstr. 2 Fernspr. Nr. 3.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tanuert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Betreffend: Die öffentlichen Impfungen 1915.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden an den nachgenannten Tagen, jedesmal von 3–4 Uhr nachmittags in der Karmeliterschule statt und zwar:

Mittwoch, den 30. Juni für die Impflinge von O bis S
Samstag, „ 3. Juli „ „ „ „ T „ Z
Mittwoch „ 7. „ „ „ „ „ A „ N

Zu den beiden letzten Terminen können auch die in den ersten Monaten des laufenden Jahres geborenen Kinder gebracht werden, diese müssen aber mindestens 3 Monate alt und kräftig entwickelt sein.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder, Pflegebefohlenen oder Mündel trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen bleiben, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geld bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Aus Häusern, in denen Scharlach, Masern, Keuchhusten oder sonstige ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen impfpflichtige Kinder zu den allgemeinen Impfterminen nicht vorgestellt werden. Die Kinder müssen rein gewaschen und mit frischer Leibwäsche versehen sein.

Worms, den 7. Juni 1915.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Weyers.

Betr.: Abhaltung öffentlicher Impftermine.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am Mittwoch den 30. Juni l. J., vormittags von 10–11 Uhr, im Schulhause im Stadtteil Worms-Neuhausen ein öffentlicher Impftermin abgehalten wird.

Worms, den 29. Juni 1915.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Weyers.

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Juli 1915 findet am **Donnerstag den 1. Juli 1915, vormittags von 8 bis halb 1 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr** statt.

Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge **an diesem Tage** abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis **E** vormittags, **F** und **G** nachmittags } am Schalter **5**
H bis **K** vormittags, **L** bis **N** nachmittags } am Schalter **1**
O bis **S** vormittags, **T** bis **Z** nachmittags } am Schalter **2.**

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 23. Juni 1915.

Stadtkasse Worms.
Schott.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde Mölsheim liegt vom 30. Juni 1915 bis zum 6. Juli 1915 einschl. auf dem Amtszimmer der Großh. Bürgermeisterei Mölsheim offen. Die Beteiligten können innerhalb der Offenlegungsfrist den Voranschlag einsehen und bei dem Bürgermeister schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen gegen seinen Inhalt anbringen.

Zu der zur Erhebung gelangenden Gemeindeumlage werden auch die Ausmärker herangezogen.

Mölsheim, den 29. Juni 1915. 8264

Großherzogliche Bürgermeisterei Mölsheim.
J. V.: Würth.

Zur Verwahrung
von Wertpapieren, Gold-, Silber- und sonst. Wertsachen in Schrankfächern
empfehlen wir unsere
nach dem neuesten Stande der Technik errichtete
Stahlkammer
Preis eines Faches von Mk. 3.– an jährlich
Städt. Sparkasse zu Worms
Moltkeanlage 1 (am Lutherplatz). 3006

Töchterpensionat Schmidt Bad-Dürkheim, Pfalz (Arsensoolbad)
Gediegene zeitgemässe wissenschaftliche und Hauswirtschaftliche Ausbildung. Beginn des Winterhalbjahres 16. September. Prospekt und Näheres durch die Vorsteherin. 46,6

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse

Nachruf.

Infolge eines, während der Ausübung seines Dienstes erlittenen Unfalles verstarb im Lazarett in . . . .

der Landsturmmann Götz

4. Kompagnie, Landsturm-Inf.-Bataillon Worms.

Der Verstorbene war ein stets pflichtbewusster, tüchtiger Soldat, weshalb er seitens seiner Vorgesetzten und Kameraden aufrichtig betrauert wird.

. . . . ., den 26. Juni 1915.

Gr. Hess. Landst.-Inf.-Batl. Worms.
Wittich
Major und Bataillons-Kommandeur. 18849

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme an unserem schweren Verluste herzlichen Dank.

Familie Guntrum.

18349

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen

Herrn Jakob Germeroth

sagen wir Allen, insbesondere Herrn **Pfarrer Biegler, der Direktion, den Beamten und der gesamten Arbeiterschaft der** Enzingerwerke sowie sämtlichen Beteiligten und Blumenspendenden unseren herzlichsten Dank. 18345

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pfeddersheim, Bad Dürkheim, Frankenthal, Frankfurt a. M, 29. Juni 1915.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen
ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.
45 11n

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienen
Kriegskarten-Atlas
vereinigt; enthält er doch
1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatze
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa.
Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht u. leichte Orientierung; Einzelheiten wie: Festungen, Kohlenstationen 2c. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven
im Felde
willkommen sein.
Preis Mark 1.50.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. Nach ausw. bei Einsendung von ℳ 1.50 und 20 ₰ Porto oder gegen Nachnahme (zuzügl. Spesen.)

Gesalzene **Zungen** vorrätig bei 18347 **Leopold Meyer** Kämmererstraße 68. Tel. 470.

In **Reform-Stenographie** (vereinfachte Stenotachygraphie) wird vollständig kostenloser **Unterricht** erteilt. Anfragen u. O. 168 an die Geschäftsstelle der Wormser Zeitung.

Ein **Friseurgehilfe** 30155 bei sehr guter Behandlung und hohem Lohn auf sofort gesucht. Näheres Donnersbergerstr. 27½, eine Stiege hoch.

Junge Frau empfiehlt sich im Wasch- u. Putzen nimmt auch Monatstelle an. 18340 Ludwigstr. 15, 4 Stock.

Für ein hiesiges Unternehmen **gewandtes Fräulein** gesucht, welches in der Expedition und auf Schreibmaschine bewandert ist. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. N. 165 an die Wormser Ztg. 18350

Eine große Wohnung mit **7 Zimmern**, Veranda u. sonstigem Zubehör in der Kaiser-Wilhelmstraße p. 1. Oktober o. früher zu vermieten. Näheres **Paul Schmidt Sohn** 3181 Worms

Zu vermieten: Geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer, gr. Veranda, Bleichplatz, Küche, Speisekammer und reichlich Zubehör auf 1. Oktober 1915. Zu erfragen 18281) Gewerbeschulstraße 9 I.

Geränm. 4 Zim.-Wohn. mit großem Badezimmer, Mansarden, Gärtchen, Hof u. allem Zubehör, auf erste Tage Juli oder später zu vermieten 18339) Ludwigstraße 4, part.

4 Zimmerwohnung Gas u. Elektr., auf 1. Okt. zu vermieten Seidenbänderstr. 3. 18344

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten Sophienplatz 3, 2. Stock. (18216 Näheres Knappenstraße 2.

Geränm. 4 Z.-Wohnung mit allem Zubehör billig zu vermieten. 18324 Näheres Goethestraße 8 part.

Bessere 3 Z.-Wohnung in ruhiger Lage mit reichlichem Zubehör auf 1. Okt. ev. früher zu vermieten. 183— Näheres Ludwigstraße 62.

Freundl. möbl. Zimmer part., in freier Lage zu verm. 18250 Herzogenstraße 8.

Schön möbl. Zimmer auf sof. zu verm. (Preis 20 ℳ) Kaiser-Wilh.-Str. 20, III. Herkner. 1896

Zu vermieten u. sofort beziehbar **2 schön und bequem möblierte Zimmer** 1 Tr. hoch, zus. od. einzeln mit oder ohne Verpflegung 18335 Obermarkt 20.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht, in schönst. Lage, auf 1. Juli an besseren Herrn oder Dame zu vermieten (18834 Martinsgasse 11 I.

Gesucht auf 1. Juli **schön möbl. Zimmer** mögl. mit separatem Eingang. Angeb. u. O. 171 an die W. Z. 18342

Möbl. Zimmer sep. Eingang, Mitte der Stadt, sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Z. 171 an die W. Z. 18343

Einquartierung wird zum Schlafen angenommen 18341 Fischmarkt 40.

Einquartierung wird angenommen 30147 Ludwigstraße 27.

Paulus-Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 12 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2–4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Lohnstein Hoflieferant. Der echte **Weck-Apparat** für 7 und mehr Gläser kostet mit Topf, 7 Federn, Thermometer mit Hülse und Kochbuch ℳ 10.— 2999

Spezialität feine **Tafel-Oele** für Salat und Mayonnaise grosser 3262 **Oel-Versand** B. Koch Hafergasse 6 Kaiser Wilhelmstr. 20

Himbeer- und Zitronensaft Weiß- u. Rotwein Kognak, Magenbitter u. s. w. in Feldpostpackungen sowie ½ u. ¼ Flaschen zum Selbsteinfüllen 1793b **Josef Wälder** Martinsg. 5 u. Moltkeanlage.

Stahl-Bad König i. O. Fafnirbrunnen stärkste kohlensaure Eisen-manganquelle Deutschlands bestens bewährt bei: Nervosität, Erschlaffung, Blutarmut, Herz-, Nieren- u. Blasenleiden, Asthma. Gute Unterkunft inkl. Pens. v. ℳ 3.50–6. Prosp. u. Wohnungsnachweis kostenl. u. d. d. Verwaltung des Fafnirbrunnens.

Zu verkaufen: 1 vollständ. Bett, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Zimmerklosett und 1 Küchenschrank. 18328 Näheres Speyererstraße 25.

Eine Partie zurückgesetzte **Holzwaren**, Aufsätze, Kröpfe, Schrankfüße, Bettgarnituren, Gesims- und Bekleidungsleisten, Rolladen u. Klappladen billigst zu verkaufen **A. & Ph. Schüssler** am Güterbahnhof. (18851

Brause-Bonbons Zitronen, Zucker. B. Koch Hafergasse 6. Kaiser Wilhelmstr. 20. 8263

Junger Mann sucht Anfangsstelle auf kaufm. Büro. Angeb. u. „V. 171" an die Wormser Ztg. 18316

Fräulein perf. in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung, sucht Stellung. Ang. u. R. 171 a. d. W. Z. 18332

Salzbrunner Oberbrunnen Rein natürlich gefüllte Heilquelle. Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei Katarrhen, Influenza, den Atmungs- und Verdauungsorganen.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Inglinsland", den wöchentlichen Beiblättern „Bote aus dem Wonnegau" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten aus und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der Illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 75 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. Zeitungszustellung erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 327 — Mittwoch den 30. Juni 1915 — 140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 8 Seiten

Amtlicher Teil.

Ch. I. 1./7. 15. K. R. A.

Bekanntmachung.

Betr.: Bestanderhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

a) Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft.

b) Für die in § 3 Absatz e bezeichneten Gegenständen treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahmt und meldepflichtig sind auch die nach dem 30. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 4 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die in § 4 aufgeführten Mindestmengen am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen (siehe § 4), so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom Inkrafttreten dieser Verfügung ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der in der untenstehenden Uebersichtstafel aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 4 bezeichneten Vorräte.

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;

e) alle Empfänger (der unter a bis d bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden;

f) auch diejenigen Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte durch schriftliche Einzelverfügung beschlagnahmt worden sind. Die Einzelverfügungen und die Verfügungen Ch. I. 124/4. 15. K. R. A., Ch. I. 1./4. 15. K. R. A. und Ch. I. 1./6. 15. K. R. A. werden durch diese allgemeine und erweiterte Verfügung ersetzt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Chemische Fabriken, Sprengstoffabriken und alle Betriebe, die Chemikalien herstellen oder verarbeiten;

Handelsbetriebe: Kaufleute, Lagerhalter, Spediteure, Kommissionäre usw.;

wirtschaftliche Betriebe: Landwirte usw.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbureaus, Nebengüter u. dgl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4.

Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, geringer waren als die in der untenstehenden Uebersichtstafel (Spalte C) aufgeführten Mengen. Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verfügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Fehlmeldungen verpflichtet.

§ 5.

Besondere Bestimmungen.

a) Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände hat nach der in der untenstehenden Uebersichtstafel angegebenen Weise zu erfolgen.

b) Die Lieferung (Lagerwechsel) beschlagnahmter Mengen ist nur auf Grund von Versanderlaubnisscheinen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums gestattet. Anträge sind an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft zu Berlin W 66, Mauerstraße 63/65, zu richten, der die Vorprüfung der Anträge obliegt.

c) Freigegeben werden durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung die für anderen als in Spalte A der untenstehenden Uebersichtstafel genannten Bedarf unentbehrlich erscheinenden Mengen zum Verbrauch (nicht zum Weiterverkauf) monatlich auf Antrag. Die Anträge auf Freigabe sind an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft zu Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, zu richten, der die Vorprüfung der Anträge obliegt.

d) Der nicht verbrauchte Teil der freigegebenen Mengen verfällt mit Ablauf des letzten Gültigkeitstages, auf den der Freigabeschein lautet, erneut der Beschlagnahme.

e) Für den Handel, auch mit freigegebenen Mengen, sind die vom Bundesrat oder von den verfügenden Militärbehörden etwa festgesetzten Preisgrenzen maßgebend; Ausnahmen bedürfen der Zustimmung derjenigen Behörde, welche die Höchstpreise festgesetzt hat, oder der von ihr ermächtigten Stellen.

f) Nach Spalte A der untenstehenden Uebersichtstafel verarbeitete, aber hierbei nicht verbrauchte (also noch technisch nutzbare) Mengen verbleiben unter Beschlagnahme.

Jede andere Verwendung und Verfügung ist verboten.

§ 6.

Meldebestimmungen.

Die von dieser Verfügung betroffenen Vorräte sind monatlich zu melden.

Die erste Meldung hat auf einem Meldeschein bis zum 10. Juli 1915 zu erfolgen und ist an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, zu richten. (Diese Briefe müssen ordnungsgemäß frankiert sein.)

Dieser Meldeschein wird für die Julimeldung auf schriftliches Ersuchen von der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft portofrei versandt. Die verlangten Meldungen über Vorräte, Abgänge usw. sind deutlich in den auf dem Meldeschein befindlichen Spalten anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Ermittelung des Gewichts durch Verwiegen mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, können die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Belegen aufgegeben werden. Die Belege müssen zur Nachprüfung bereitgehalten werden.

Weitere Mitteilungen darf der Meldeschein nicht enthalten.

Die späteren Meldungen über Vorräte, Abgänge usw. sind in gleicher Weise monatlich, pünktlich bis zum 10. jeden Monats, an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, einzureichen, von der die Uebersendung der hierzu erforderlichen Meldescheine an diejenigen Firmen unaufgefordert erfolgen wird, die im Juli Vorräte an Chemikalien gemeldet haben. Andere Firmen haben die Scheine einzufordern.

Bei vollständigem Abgang der Vorräte durch Verarbeitung, Verbrauch, Verkauf laut Spalte A und B der untenstehenden Uebersichtstafel oder Freigabe laut § 5 Absatz c ist einmalige Fehlanzeige am nächstfolgenden Meldetermin einzureichen. Eine weitere Meldung ist dann so lange nicht erforderlich, wie Vorräte nicht mehr vorhanden sind. Die Beschlagnahme wird jedoch bei Zugang neuer Vorräte sofort wieder wirksam, so daß alsdann bis zum 10. jeden Monats wieder eine Bestandsmeldung einzugeben hat.

Anfragen, die vorliegende Verfügung betreffen, sind an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft zu richten.

§ 7.

Umfang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzugeben, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen (§§ 3 und 4) befinden.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beauftragte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Uebersichtstafel.

Klasse	Stoffgattung	A: Erlaubt sind Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Bestände und Zugänge denjenigen Eignern, die in ihren Büchern ausweisen,	B: Erlaubt ist Verkauf (vgl. § 5) beschlagnahmter Vorräte an	C: Frei sind Vorräte, deren Gesamtbetrag aller Arten einer Stoffgattung am Tage der Beschlagnahme kleiner war als kg
a	Natron- (Chile-), Kali-, Kalk- (Norge-), Amoniaksalpeter	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen;	Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft Berlin W, Mauerstraße 63 65	500 (der Klassen a und b zusammen)
b	Salpetersäure jeder Grädigkeit, auch gemischt und verunreinigt	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen;	Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse	
c	Toluol, roh, gereinigt, rein oder in tolnolhaltigen Stoffen, Nitrotoluol aller Art	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen;	Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse	20
d	Japankampfer jeder Aufbereitung (gleichgültig, wo die Aufbereitung stattfand), auch als Kampferpulver und Kampferblume	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff Pulver und Medikamente ausführen;	Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft	2[illegible]
e	Glyzerin mit 75 v. H. und mehr Reingehalt	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine ausführen, für die ihnen von der bestellenden Behörde die Unerläßlichkeit bescheinigt ist;	Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft	50
f	Schwefelinhalt in Schwefel und Schwefelkies aller Art, in Zinkblende in schwefliger Säure sowie in rauchender u. wässeriger Schwefelsäure jeder Grädigkeit (auch in gemischter und verunreinigter Säure)	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen.	Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse	1500 (Schwefelinhalt)

Frankfurt (Main), im Juni 1915.

Verfügende Behörde.
Stellvertretendes Generalkommando
18. Armeekorps.

Amerikanisch-Deutsches.

Wilson und Morgan.

Aus Amerika geht uns von wohlunterrichteter Seite eine Mitteilung zu, die auf gewisse Zusammenhänge der Wilsonschen Politik gegen Deutschland mit den Geschäftsinteressen des Bankhauses Morgan hindeutet und daneben über den Wert und die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges eine Aeußerung von sehr einflußreicher amerikanischer Seite enthält, das ganz anders lautet, als die geringschätzigen Aeußerungen von englischer Seite. Da heißt es wörtlich:

„Wie Ihnen wohl bekannt, finanziert das Bankhaus Morgan alle Ankäufe und Anleihen der Alliierten in Amerika. Morgan befürchtet nun, daß durch die fortschreitende Leistungsfähigkeit der deutschen U-Boote die Verschiffung von Kriegsmaterialien aus Amerika nach England, Frankreich und Rußland schließlich ganz unterbunden werden könnte. Morgan finanzierte seinerzeit die Nominations-Champagne von Wilson. Das Haus Morgan wird wohl jetzt Wilson klar gemacht haben, daß, im Falle er nicht forsch gegen Deutschland vorgehe, er nicht auf ihre Unterstützung in der nächsten Präsidentschaftswahl rechnen könne. Da unsere Universitäten alle von den Geldleuten abhängig sind, so wäre es auch für Wilson fast unmöglich, eine Anstellung als Universitätspräsident, oder selbst nur als Professor zu erhalten, wenn Morgan bei der betreffenden Universität sein Veto einlegt.

Anderseits wurde Bryan in den Jahren 1896 und 1900 zum großen Teil durch die Opposition des Hauses Morgan geschlagen. Er sieht also durchaus nicht ein, warum er die schmutzige Arbeit für die Morgans tun soll. Ferner hat Wilson ihn persönlich sehr schäbig behandelt, da er ihn selbst in den allerwichtigsten Angelegenheiten, die das Staatsdepartement betrafen, kaum zu Rate zog. Bryan wird nun die ganze Opposition gegen die Wilsonsche Kriegspolitik führen und darin die ungeteilte Unterstützung des großen deutschen Elementes haben. Die organisierte Arbeiterschaft im ganzen Lande ist ebenfalls gegen den Krieg. Massenversammlungen sollen im ganzen Lande abgehalten werden. Die Arbeiter stellen sich auf den Standpunkt, daß die Ver. Staaten nur dann Grund zum Kriege haben, wenn sie mit einer direkten Invasion bedroht werden. Bryan hat ungeheuren Einfluß, namentlich unter den Arbeitern, den Farmern und den Kleingewerbetreibenden."

Hobson über unsern U-Krieg.

Unbedingt loyale Berücksichtigung des Grundsatzes „audiatur et altera pars" (Man höre auch die andere Partei) im deutsch-amerikanischen „Lusitania"-Streitfall hat ein amerikanischer Offizier, Kapitän Hobson, der sich im Kriege der Ver. Staaten gegen Spanien durch tapfere Taten einen Namen gemacht hat, in einem Telegramm an Präsident Wilson gefordert. Dieser Amerikaner, der als Soldat für die Beurteilung der Streitfrage praktische Erfahrung mitbringt — im Gegensatz zu so vielen anderen, die an die Angelegenheit lediglich nach staatsrechtlichen oder parteilichen oder profitlichen politischen Gesichtspunkten Stellung genommen haben — gibt der „New-Yorker Staatszeitung" zufolge Wilson folgendes zu bedenken:

„Die deutsche Note wirft scharf umrissene Fragen auf, indem sie behauptet, daß die „Lusitania" unter dem Befehl der britischen Admiralität U-Boote rammen sollte, daß sie tatsächlich ein Landheeresrkörper und, da sie Mannschaften und Kriegsmaterial beförderte, auch in anderer Weise im Kriegsdienst tätig war. Außerdem gibt Deutschland seinem Bedauern für den Verlust unschuldiger Menschenleben Ausdruck u. macht geltend, daß eine innere Explosion und andere Ursachen, sogar solche verbrecherischen Ursprungs, hauptsächlich die Verantwortung tragen. Ist diese Behauptung gerechtfertigt, dann kann sich unsere Regierung nicht einmal auf den allgemeinen Standpunkt der Menschlichkeit stellen. Es ist klar, daß wir auf unserer anderen Forderung

daß der U-Boot-Krieg aufgegeben werde, ebensowenig bestehen können, wie wir eine Einstellung des Dreadnought-, Luft- oder Torpedokrieges verlangen können. Feindliche Handelsschiffe, die den Auftrag hätten, Kriegsschiffe anzugreifen oder sonstwie kriegerisch tätig wären, können auf vorhergehende Warnung und auf Unverletzlichkeit gleich unschuldigen Handelsschiffen, die keinen Widerstand leisten, keinen Anspruch erheben und würden sie auch nicht erhalten.

Unsere öffentliche Meinung ist zur Zeit das Opfer einer von London aus betriebenen Preßhetze, während jede Möglichkeit, die andere Seite zu hören, abgeschnitten ist. Es wird tätlich darauf hingearbeitet, Amerika auf der Seite Großbritanniens und seiner Verbündeten in den europäischen Krieg hineinzuzerren und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, Deutschland zu vernichten. Herr Präsident ... die Forderungen, die Sie gestellt haben, kann Deutschland nicht erfüllen, das ist klar! Die Zeitungen deuten an, daß Sie auf ihnen ohne ordnungsgemäße Untersuchung bestehen. Das wäre Krieg, und Sie selbst hätten ihn gewollt und gesucht. Ich kann nicht glauben, daß das wahr ist. Wenn dem amerikanischen Volke schließlich die ganze Wahrheit klar werden würde, dann würde es diejenigen, die für den verhängnisvollen Schritt verantwortlich sind, verfluchen."

Hobson fordert ordnungsmäßige Untersuchung des Tatbestandes durch den Obersten Gerichtshof. Diese Forderung enthält unter allen Umständen eine berechtigte Kritik der bisherigen Behandlung des Lusitania-Falles durch Wilson. Denn, von allem anderen abgesehen, die bisherigen „Lusitania"-Noten Wilsons stellen konsequent alles als „unerheblich" hin, was für den Rechtsstandpunkt Deutschlands spricht. Die Abkehr von einer so einseitigen Parteinahme, wie Kapitän Hobson jene fordert, muß der erste Schritt auf der Bahn zur Verständigung sein.

Emerson über Deutschfreunde und -feinde in Amerika.

Der bekannte amerikanische Kriegsberichterstatter Oberst Edwin Emerson, der von einer langen Vortragsreise durch ganz Amerika nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte eine Unterredung mit einem Mitglied der Schriftleitung der in Berlin erscheinenden „Continental Times". Einige Stellen auch dieses Artikels möchten wir hier wiedergeben:

Weil den Deutschamerikanern eine politische Führerschaft fehlt, und weil neun Zehntel unserer englischen Zeitungen in Amerika Gegner Deutschlands sind, hat sich der Eindruck Geltung verschafft, daß die Gefühle der Mehrheit unseres amerikanischen Volkes im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland wären. Das ist eine falsche Meinung. Ich weiß es besser. Es ist Tatsache, daß eine große Mehrheit unseres Volkes nicht nur jedem Konflikt wegen der „Lusitania"-Affäre oder eines anderen britischen Kummers direkt entgegen ist, sondern daß es direkt angeekelt ist durch die unmenschlichen und unneutralen Munitionstransporte unserer Wallstreet-Spekulanten und Pittsburger Stahlmagnaten, deren Zahl zwar gering, deren Export aber groß ist. Wo ich hinging, sprach ich gegen die Munitionsausfuhr. Ich sprach vor überfüllten Räumen zu eingeborenen Amerikanern, die mir alle Zeichen der Zustimmung und Sympathie für Deutschland zu seinem ungleichen Kampf gaben. Die antideutschen Gefühle waren nur stärker an der atlantischen Küste wegen unserer Schiffahrtsinteressen mit England, hingegen ist im Innern der größte Teil der Bevölkerung deutschfreundlich. In den Universitäten, Kollegien und Hochschulen, in denen ich sprach, fand ich als Gesetz, daß die Studenten Deutschfreunde waren, während die Professoren u. Lehrer Deutschgegner waren. Natürlich sind nicht alle unsere Professoren gegen Deutschland. Von den Gebildeten in Amerika ist der größte Teil deutschfreundlich. Ganz besonders sind dies aber die Offiziere unserer Armee und Marine. Dies ist nicht nur der Fall, weil diese Herren dank unserer ausgezeichneten Kriegsakademien in Westpoint und Annapolis besser unterrichtet und erzogen sind als andere Amerikaner, sondern im Hinblick auf die wahre Geschichte und die wahren Ziele unseres Vaterlandes, und weil sie aufrichtige und begeisterte Bewunderung für Deutschlands hervorragende Kriegstaten zu Wasser und zu Lande gegen eine Uebermacht, durch die wohl jedes andere Volk überwältigt wäre, hegen. Ich sprach mit unseren höchsten Marineoffizieren wie mit unseren geringsten Schiffsleuten, nie hörte ich ein Wort gegen Deutschlands Kriegsmethoden. Bei den U-Boots-Offizieren besonders unterschreiben alle Kapitän Hobsons Zustimmung zu Deutschlands U-Boot-Krieg. Es ereignete sich, daß ich meine Vorlesungen vor den Offizieren und Mannschaften eines unserer Infanterie-Regimenter in New-York am Abend nach dem Untergang der „Lusitania" hielt. Als ich gesprochen hatte, fand ich bei den Offizieren und Mannschaften offene militärische Bewunderung und Sympathie für Deutschlands Kriegsmethoden.

Der österr. amtliche Bericht.

Der siegreiche Vormarsch in Galizien und Südpolen.

§ Wien, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Gnila-Lipa-Linie und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden angegriffen. Buristyn wurde gestern genommen. Starke feindliche Kräfte, die bei Zielce nordwestlich Kamionka-Strumilowa hielten, wurden heute nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten auf Krystynopol zurückgeworfen.

Nördlich Rawa-Ruska und nördlich Ciechanow dringen die verbündeten Truppen auf russisches Gebiet vor. Tomaszow ist in unserem Besitz. Heute Nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Tanew- und Sannufer und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Hier hat sich auch gestern nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind verschoß wieder viel Artilleriemunition gegen den Görzer Brückenkopf.

Das italienische Sanitätspersonal beförderte unter Mißbrauch der Genfer Konvention Maschinengewehre auf seinen Tragbahren.

v. Höfer.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Französ. Flieger zum Landen gezwungen.

§ Stuttgart, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Am 27. Juni vorm. näherte sich ein französ. Doppeldecker von Konstanz her Friedrichshafen. Schon beim Anflug wurde er heftig durch Artillerie beschossen. Er setzte infolgedessen den Flug nicht fort, sondern machte eine Schleife über das Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben warf, die keinerlei Schaden anrichteten. Eine fiel in den See bei Manzell, die andere zwischen Schnetzenhausen-Waggershausen an das Seeufer. Dann entzog sich der Flieger dem Artilleriefeuer durch Wegflug in der Richtung auf Konstanz. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde.

* Bern, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Das bei Rheinfelden niedergegangene französische Flugzeug ist infolge der Beschädigungen durch deutsche Geschosse zum Landen gezwungen worden.

Austausch von Schwerverwundeten.

* Bern, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Nachricht über einen bevorstehenden Austausch von Schwerverwundeten zwischen Deutschland und Frankreich sind, insofern verfrüht, als ein bestimmter Tag noch nicht angegeben werden kann. Die Verhandlungen schreiten zwar vorwärts, sind aber noch nicht beendet.

Gegen den Heuchler George.

* Berlin, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der englische Munitionsminister Lloyd George hat am Schlusse seiner Unterhausrede vom 24. Juni Ausführungen gemacht, die eine unerhörte Heuchelei und die schärfste Zurückweisung verdienen. Er sagte: „Deutschland hatte sich zweifellos auf den Krieg vorbereitet. Bis es fertig war, stand es mit jedermann auf bestem Fuß. Wir dachten, daß endlich eine Aera des Friedens aufgegangen sei. Gerade in diesem Moment aber sammelte es heimlich ungeheure Vorräte von Kriegsmaterial, um seine Nachbarn im Schlaf zu überfallen und zu ermorden. Wenn ein solches Ränkespiel Erfolg hat, wird die ganze Basis, auf der sich internationale Einvernehmen aufbauen, in den Staub sinken. Es liegt im Interesse des Weltfriedens, daß dies nicht geschehe."

George kann das politische Urteil der Versammlung, zu der er sprach, nicht hoch eingeschätzt haben. Weiß man in England nicht, daß durch die englische Ententepolitik der zügellose französische Chauvinismus und russische Panslavismus gefördert wurde? Daß daher Deutschland zur dauernden Steigerung seiner Rüstungen gezwungen wurde? Daß die deutsche Heeresverwaltung an die gesetzliche Etatsbildung gebunden ist, und daß die vom Reichstage geübte Kontrolle sehr viel eingehender und strenger ist, als die des englischen Parlaments? Ist es nicht einfache Pflicht, daß die Heeresverwaltung für die Schlagfertigkeit sorgt? War nicht auch England bestrebt, seine Flotte schlagfertig zu haben? Wie kann George es wagen, den uns aufgezwungenen Krieg als einen Ueberfall zu bezeichnen, wo es ihm bekannt ist, wie wir versucht haben, England vom Kriege fernzuhalten? Wenn Deutschland wirklich solche Mengen von Kriegsmaterial aufgestapelt gehabt hätte, würde es dann am Anfange des Krieges an Munitionsmangel gelitten haben, wie es der Fall war? Allerdings hat Deutschland diesen Mangel schnell und gründlich beseitigt ohne Munitionsminister und ohne heuchlerische Lügen-Reden.

Kanadische Verluste.

§ Amsterdam, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Aff. Preß" meldet aus Ottawa vom 8. Juni: Die Verluste der Kanadier betragen 8008 Mann, wovon 1212 tot und 5230 verwundet sind; vermißt werden 1565 Mann.

Die Brände in England.

§ Berlin, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Das B. T. meldet aus Amsterdam: Die geheimnisvollen Brände in England dauern noch an. Samstag brachen zwei in Glasgow, zwei in Essex und einer in Bredford aus. Die Ursachen konnten nirgends festgestellt werden.

Eine verwickelte Geschichte.

* Manchester, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erzählt folgenden charakteristischen Vorgang: Die neuen Fünfschillingscheine der Kriegsanleihe haben einen falschen Ausdruck des Inhalts bekommen, daß die Postsparkassen sie für 5 Pfund Sterling einlösen würden. Das Versehen wurde entdeckt und an die Zentralstelle berichtet, die telephonisch angeordnet hat, den Fehler mit Tinte zu korrigieren. Die Postämter gaben den hiermit beauftragten Beamten falsche Formulare, nämlich Pfundscheine, auf denen nun vermerkt wurde, daß die Postsparkassen die Scheine zu 5 Schilling einlösen. Nachdem neuerdings an die Zentralstelle berichtet worden war, wurde angeordnet, den Fehler wiederum mit Tinte zu verbessern. Schließlich erging an alle Postämter eine neue Verfügung, die falschen Ziffern auszustreichen und durch Worte den umstehenden Betrag zu ersetzen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Torpediert!

§ London, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds Agentur meldet aus Milfordhaven: Der britische Dampfer „Dumfrie Shore" ist Montag Morgen 25 Meilen südwestlich Smalls torpediert worden. Die Besatzung wurde mittags in Milfordhaven gelandet.

* London, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern wurde bei Tuskar in der Irischen See der große englische Dampfer „Indrani" torpediert. Die Besatzung wurde gerettet und heute früh in Milfordhaven gelandet. Sie erklärt, der Kommandant habe der „Indrani" 10 Minuten Zeit gelassen; dann sei eine Granate auf das Schiff abgeschossen worden.

Englischer Flaggenschwindel.

§ Amsterdam, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Boston wird vom 9. Juni gemeldet: Der britische Ueberlanddampfer „Colonial" führte nach Aussage des Kapitäns 40 Stunden lang die Flagge der Ver. Staaten zum Schutze gegen U-Boote. Er begegnete am 20. Mai einem englischen Patrouillenboot, das ihm befahl, entweder die neutrale Flagge oder gar keine zu führen. Der Kapitän hißte sofort die Sterne und Streifen auf, solange als er durch die Kriegszone fuhr.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Was den Russen zum Siege fehlt.

* Moskau, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der „Russkoje Slowo" schreibt: Die Zentralmächte bemühen sich seit sieben Wochen, Rußland als den finanziell schwächsten Gegner auf die Knie zu zwingen, Unruhen in Rußland hervorzurufen u. auf diese Weise die Koalition gegen Deutschland zu zerschmettern und Rußland zu einem Sonderfrieden zu bringen. Der Versuch wird keinen Erfolg haben. Rußland ist entschlossen, den Krieg an der Seite der Alliierten zu einem siegreichen Ende zu führen. Es braucht aber hierfür Geld, da es bisher die größte Bürde des Krieges tragen mußte, was die Pariser Konferenz nicht vorausgesehen hat. Es erscheint deshalb dringend erforderlich, daß Rußland eine wirtschaftliche Unterstützung von England u. Frankreich erhält, weshalb eine neue entsprechende Abmachung getroffen werden müßte. Nicht nur die Ehre, sondern die Existenz des Reiches ist bedroht und damit die gesamte nationale Kultur. Wir können nicht der Zukunft ein unterjochtes Rußland überlassen.

Der Wechsel im russischen Kriegsministerium.

§ Petersburg, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Gehilfe des Kriegsministers, Generalingenieur Wernander, ist auf Ansuchen seines Amtes enthoben worden. Er bleibt Mitglied des Reichsrats.

Rußland und Kanada.

§ Amsterdam, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Aff. Preß" meldet aus Montreal vom 8. Juni: Die Canadian-Pacific-Eisenbahn ist von der russischen Regierung zum Agenten der russischen freiwilligen Flotte für Kanada und die Ver. Staaten ernannt worden, die eine Dampferlinie zwischen Wladiwostok und Vancouver einrichten wird.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Der Kaiser und der Sultan.

§ Konstantinopel, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Kaiser Wilhelm sandte dem Sultan eine Depesche, in der er zum Erfolg der Operation den Sultan beglückwünscht, und sagt: „Gott möge das kostbare Leben des Sultans zum Heile der verbündeten und tapferen Türkei erhalten." In der Dankdepesche zeigt der Sultan an, daß er bereits eine bedeutende Besserung verspüre und sich wohl befinde. Er beglückwünscht den Kaiser zur Wiedereinnahme von Lemberg durch die ruhmvolle gemeinsame Tätigkeit der beiden tapferen kaiserlichen Armeen."

Vom englisch-türkischen Krieg.

§ Stockholm, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Major Pravitz von der schwedischen Gendarmerie in Persien, der gestern hierher zurückgekehrt ist, berichtet im „Stockh. Dagebladet", daß die Nachrichten, die über die türkischen Kriegsoperationen in Asien nach Europa gelangt sind, sehr unvollständig seien. So sei z. B. in Europa nie bekannt geworden, daß ein ganzes englisches Regiment von den Türken bei Alwaz an der persischen Grenze vernichtet wurde, indem es auf einen unterminierten Landstreifen gelockt wurde, wo es vollständig verschwand.

Vom Balkan.

Halil Bei über Deutschland.

* Konstantinopel, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Präsident der Kammer, Halil Bei, ist nach 3½monatigem Aufenthalt in Deutschland zurückgekehrt. Er drückt in der Presse seine tiefe Bewunderung für die vollkommene Organisation des gesamten Kriegsdienstes und öffentlichen Lebens aus. Die Wirkung des Krieges wirke in der wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeit Deutschlands nicht im geringsten störend. Halil hebt den Aufschwung der deutschen Industrie hervor und stellt den unerschütterlichen Glauben der Deutschen an den schließlichen Sieg fest, namentlich nach den Kämpfen in Galizien. Der Eintritt Italiens in den Krieg könne den Frieden bloß verzögern. Das türkisch-deutsche Bündnis sei aus der Erkenntnis der gemeinsamen gegenseitigen Interessen hervorgegangen und habe während des Krieges eine Festigkeit gewonnen, die eine Verheißung bilde, daß es in eine ferne Zukunft fortdauern werde. Die türkischen Erfolge an den Dardanellen hätten die Waffenbrüderschaft der Türkei und der Zentralmächte in höchstem Grade gefestigt.

Wie Emil Rathenau das Telephon nach Deutschland brachte.

Wenn die deutsche Elektrotechnik heute auf der ganzen Welt die erste Stelle einnimmt, so verdankt sie das neben Werner von Siemens nicht zum wenigsten Emil Rathenau, der soeben nach einem schaffensreichen Leben im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Wie viele bedeutende Männer des öffentlichen Lebens, hat auch Rathenau sich aus unbedeutenden Anfängen zu einem der Führer der deutschen Industrie emporgearbeitet. Aus dem Lehrling, der „als Proletarier mit blauer Bluse und zerschundenen Händen" auf der seinem Onkel gehörenden Wilhelmshütte in Sprottau an der Drehbank stand, aus dem nachmaligen Maschinenfabrikbesitzer, dem die „kleine Fabrik (von M. Weber in der Chausseestraße zu Berlin) mit einem großen Garten" nicht genug Möglichkeiten bot, sein Organisationstalent zu entfalten, wurde ein Mann der Elektrizität und zwar zu einer Zeit, da man in Deutschland noch tief in den Problemen der Dampfkraft steckte. Amerika war für seine hochfliegenden Pläne groß genug. Auf der Ausstellung in Philadelphia i. J. 1876 erhielt Rathenau entscheidende Anregungen, und beim Besuch der ungeheuren Maschinenhalle fand er die Beziehungen zur Elektrizität, die er als Ausgangspunkt seiner erfolgreichen Tätigkeit betrachtete. Noch mehr Eindruck aber machte auf ihn das Telephon, das er auf der Ausstellung in Betrieb sah. Angefüllt mit neuen Gedanken und Plänen, kehrte er von seiner überseeischen Studienreise in die Heimat zurück. Da sein weit ausschauender Blick die gewaltigen Entwicklungsmöglichkeiten des Fernsprechwesens erkannte, plante er in seiner Vaterstadt Berlin zuerst den Bau einer Telephonfabrik, ließ diesen Plan aber wieder fallen und wandte sich nun wegen der Konzession einer Telephonzentrale in Berlin an den damaligen Polizeipräsidenten v. Madai. Der erklärte ihm aber, eine derartige Einrichtung sei eine postalische Angelegenheit und wies ihn an den Generalpostmeister. Der sonst so weitschauende Herr v. Stephan stand den Rathenau'schen Plänen zunächst ablehnend gegenüber und wollte von der Sache nichts wissen. „Was wollen Sie mit einer Telephonzentrale? Lassen Sie doch die Finger davon. In ganz Berlin gibt es höchstens 8 Personen, die sich ein Telephon anlegen würden. Dabei kann sich doch Ihr Projekt nie rentieren."

Bald darauf legten sich freilich die Zweifel des Generalpostmeisters. Er beauftragte Rathenau, die Zentrale einzurichten. So wurde Rathenau der Begründer des deutschen Fernsprechwesens. Dem Telephon folgte bald das elektrische Glühlicht, und damit begann die Entwicklung der „Allg. Elektr. Gesellschaft", deren Schöpfer und Generaldirektor Rathenau dann wurde. In der Pariser Großen Oper hatte er das Bogenlicht kennen gelernt und sofort die Perspektive des neuen Lichtes erkannt. Und schon ein Jahr, nachdem er die Edison-Patente für Deutschland erworben hatte, erstrahlte die Leipzigerstraße in Berlin zum ersten Male in elektrischem Licht.

Der Schatten von Lissa.

Wenn sich die mit echt südländischer Ueberschwänglichkeit angekündigten Siegestaten der italienischen Flotte etwas verspäten sollten, so entspricht das nur den Ueberlieferungen der italienischen Seegeschichte seit ältester Zeit. Die alten Römer haben nie gern auf dem Wasser gekämpft, das schon damals keine Balken hatte; die schnell erbauten Riesenflotten der Republik waren Notbehelfe, und der Sieg wurde durch die Entertaktik erfochten, die nichts weiter als eine Uebertragung des Sturmangriffes der Legionen auf die Seeschlacht war. Die Reichsflotte der Kaiserzeit hatte eigentlich nur die Seepolizei auszuüben, und ihr kommandierender Admiral — manchmal ein Freigelassener, manchmal ein gelehrter Naturforscher wie Plinius der Aeltere, der beim Vesuvausbruch 79 n. Chr. umkam — hatte bestenfalls den Rang eines Legionskommandeurs. Im Mittelalter haben die großen Handelsrepubliken Venedig und Genua, auch Pisa, manche wackere Waffentat zur See vollbracht, aber mit dem Niederbruch ihrer Macht, der in der Renaissancezeit durch den Einmarsch der Franzosen, Spanier, Deutschen und Oesterreicher besiegelt wird, verschwindet für alle Folgezeit jede Siegesstimmung. Wie wenig das neue Königreich Italien auf dem Meere leisten konnte, hat der glänzende Seesieg der Oesterreicher bei Lissa am 20. Juli 1866 am besten gezeigt — eine Waffentat, die wohl heute einer Erinnerung wert ist, zumal es die letzte große Seeschlacht alten Stils ist, wo noch nicht Artillerieüberlegenheit, Torpedos und Unterseeboote den Ausschlag gaben.

Recht bezeichnend ist es, daß auch damals bei der Kriegserklärung weder Heer noch Flotte Italiens bereit waren. Immerhin verfügten die Italiener Mitte Juli über 11 Panzer, 8 hölzerne Fregatten, 1 Korvette und 10 Avisos mit zusammen 654 Geschützen und 10,715 Mann, denen die Oesterreicher 7 Panzer, 6 hölzerne Fregatten, 1 Korvette, 9 Kanonenboote, 4 Avisos mit zusammen 546 Geschützen und 7492 Mann entgegenzustellen hatten. Aber alle ziffermäßigen Vorteile und Nachteile wurden durch die Persönlichkeiten der beiden Admirale ausgeglichen. Persano mußte vom Marineminister vor die Alternative, sich zu schlagen oder zurückzutreten, gestellt werden und sich den Abg. Boggio nach dem Muster der ersten französischen Republik als eine Art Konventsmitglied zur parlamentarischen Kontrolle an Bord gefallen lassen. Der Oesterreicher Wilhelm v. Tegetthoff griff den Feind an, wo er ihn fand, und das geschah bei der Insel Lissa, der größten des dalmatinischen Archipels, die Persano drei Tage lang vergeblich beschossen hatte. Aus nie recht aufgeklärten Gründen begann dieser merkwürdige Admiral die Schlacht mit einem verhängnisvollen Wechsel seines Postens. Plötzlich, ohne seinen Kapitänen davon Kenntnis zu geben, verließ er das Admiralsschiff „Re d'Italia" und setzte seine Flagge auf dem Turmschiff „Affondatore" — was ihm das Leben rettete, — aber die Schlacht verlieren ließ.

Der Verlauf des Kampfes ist für den Laien sehr schwer zu verfolgen. Tegetthoff hatte seine Schiffe nicht erst in Marsch-, sondern sofort in Schlachtordnung formiert, in drei je eine Art Keil bildenden Divisionen. Er setzte den Sieg auf den Rammstoß seiner Panzer. So wurde die Schlacht schließlich zu einem Durcheinander von Einzelkämpfen, getreu Tegetthoffs Angriffssignal: „Distanzen schließen, Panzerschiffe den Feind anrennen und zum Sinken bringen."

Um 10¾ vormittags eröffnete italienischerseits der „Principe Carignano" das Feuer. Dann durchbrachen die österreichischen Keile die feindliche Linie — es ist dasselbe Manöver, dem Nelson den Sieg bei Trafalgar verdankte —, und nun wurden in wildem Tohuwabohu Panzerschiffe und Holzfregatten handgemein. Die österr. Holzschiffe „Kaiser", „Schwarzenberg" und „Adria" wurden schwer beschädigt, vor allem das erstere, das unter Commodore Petz die italien. Panzer „Re di Portogallo" u. „Maria Pia" heldenmütig zu rammen versucht hatte. Aber Baron Sterneck auf dem „Erzherzog Ferdinand Max" rannte dem gewaltigen „Re d'Italia" seinen Sporn mittschiffs so vernichtend in die Seite, daß ein Leck von 137 Quadratfuß entstand, in das sofort das Wasser hineinstürzte.

„Tiefer und tiefer", so schildert ein Augenzeuge die Katastrophe, „sank der stolze Bau, die tapfere Mannschaft feuerte noch einmal ihre Breitseite als Todessalut, dann verschwand alles in dem nassen Grabe, das sich gähnend öffnete, um dumpf rauschend sich für immer über seinem Opfer zu schließen."

Als dann noch der zweitgrößte italienische Panzer „Palaestro" in Brand geschossen und in die Luft geflogen war, hatte die anderthalbstündige Seeschlacht ihr Ende gefunden. Die Italiener — deren Holzschiffe „noch von Pulver rein" waren, da ihr Kommandant Albini als „Nachhut" vorsichtig außer Schußweite geblieben war — zogen sich ruhmlos in den Hafen von Ancona zurück. An dem vernichtenden Eindruck der Niederlage änderte es nichts, daß Persano verdientermaßen vor ein Kriegsgericht gestellt und kassiert wurde. Die einzige nennenswerte Erinnerung, über die die Marine des Königreichs Italien heute verfügt, ist und bleibt eine ruhmlose Niederlage, von der Hand desselben Oesterreichs empfangen, das ihm die blutigen Namen von Montebello, Solferino, Custozza in die Chronik seiner Armee geschrieben hat.

Worms und Vororte.

Worms, 30. Juni.

* Kriegsreifeprüfung. Gestern Nachmittag fand an der Großh. Oberrealschule eine Kriegsreifeprüfung ihren Abschluß, zu der sich sechs Kriegsfreiwillige gemeldet hatten. Sämtliche Prüflinge konnten auf Grund der fünftägigen schriftlichen Arbeiten von einer weiteren mündlichen Prüfung befreit werden. Der Reifeprüfung hatten sich folgende Oberprimaner unterzogen: Alb. Brunnstroh aus Worms, Gustav Frank aus Worms, Ludwig Klein aus Worms, Albert Peth aus Lampertheim, Friedrich Schäfer aus Worms und Friedrich Seibert aus Gernsheimerfahrt. Sämtliche Abiturienten erhielten das von Frz. Freiherrn von Heyl gestiftete Werk: „Geschichte der rheinischen Städtekultur" von Boos als Ehrengabe zur Erinnerung an Deutschlands große Zeit. Dem Titelblatt fügte die Schule die Arndtschen Worte als Widmung bei: „Was du geträumt in früher Jugend, das mache wahr durch Männertugend; der Jugend Träume täuschen nicht." Der Vorsitzende der Prüfungskommission, Herr Geheimer Schulrat Dr. Rahm, richtete herzliche Worte des Abschieds an die Abiturienten. Indem er die Bedeutung und die festigen Ergebnisse des Völkerkrieges hervorhob, verglich er die Jetztzeit mit dem Freiheitskampf 1813. Er knüpfte seine Worte an die 4 symbolischen Gestalten des Leipziger Völkerschlachtdenkmals: Opferwilligkeit, Tapferkeit, Vaterlandsliebe und Glaubensfreudigkeit. Wie vor hundert Jahren erfüllen diese Tugenden auch jetzt das deutsche Volk und stützen es als sittliche Werte in seiner schweren Prüfungszeit. Die draußen im Kampf Stehenden sind von diesen Idealen noch genau so erfüllt, wie ihre Ahnen, und wissen so die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Der Direktor ermahnte am Schluß seiner Ansprache die Abgehenden, ebenso ihre Schuldigkeit zu tun, wie die Kriegsfreiwilligen des vorigen Jahres, deren Tüchtigkeit von berufener Seite anerkannt ist. Denn mit Begeisterung und Hingabe gingen sie in den Kampf für unsere gerechte Sache. Wenn auch Jeder Leben und Gesundheit schonen müsse, so sei es doch die schönste Pflicht, beide, wenn es not tut, für Freiheit und Vaterland zu opfern. Ein heiliger Zorn über unsere Feinde dürfe im Kampf gewiß jeden erfüllen, aber jeder soll sich vor dem Gefühl des Hasses hüten, wie ihn unsere Feinde so unversöhnlich zeigen. Der Haß bleibt eine unschöne Eigenschaft, während die Liebe stets stärker als der Haß ist. Und die deutsche Vaterlandsliebe wird sich als die stärkere Kraft in diesem Kriege erweisen. Mit der Mahnung: Vergeßt nicht die Schule und eure Lehrer! rief der Direktor den Scheidenden: „Auf gesundes Wiedersehen!" zu.

* Auch in Lemberg landete am Tage der Zurückeroberung als erster deutscher Flieger Oberleutnant Eichhorn.

* Krankenfahrstühle werden am meisten im städtischen Krankenhaus benötigt, worauf freundliche Spender achten wollen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der „Wormser Zeitung" gerne entgegen.

* Weitere hochherzige Spende. Einen größeren Geldbetrag hat ein Einwohner unserer Stadt zu Zwecken der Kriegsfürsorge gestiftet. Dieser soll in der Hauptsache den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zugutekommen in der Weise, daß alljährlich 300 M in 6 Raten zu 50 M zur Verteilung gelangen. Zur Nachahmung empfohlen!

* Miete und Pächte, die bei der Stadtkasse am 1. Juli fällig sind, können ohne Verzugszinsen auch noch am 2. Juli bezahlt werden. Wegen des starken Andranges an den Zahlschaltern am 1. Juli wird empfohlen, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen.

M. Str. Wormser Künstler auswärts. In der am Samstag von der Großherzogin eröffneten Kunstausstellung in Darmstadt ist auch unser junger Wormser Bildhauer Antes vertreten und zwar mit größtem Erfolg. So schreibt die „Frankfurter Zeitung" über den Künstler: „In der Plastik ist vielleicht das interessanteste Stück der Ausstellung eine sehr in das Geistige hinüberführende Arbeit, eine Frauenfigur des stark begabten Bildhauers Antes, mit breiten Schenkeln in die Höhe wachsend, feiner Schweifung der Schultern, das Gesicht in Verzückung gegen den Himmel gewandt." Herzlichsten Glückwunsch dem Künstler, von dem wir ja auch ein vortreffliches Kunstwerk in unserer städtischen Galerie besitzen, zu diesem Erfolge.

* Der Verbands- und Erfrischungsstation des Roten Kreuzes am Bahnhof wurden von der Kapelle des Landsturmbataillons II 55 M in dankenswerter Weise überwiesen.

* Bei der Stadtkasse ist morgen infolge Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften ein sehr starker Verkehr zu erwarten. Wir raten deshalb der Bürgerschaft, an diesem Tage von der Erledigung anderer Kassengeschäfte Abstand zu nehmen.

□ Lesezimmer für Kriegsgefangene. Laut Verfügung der Inspektion der Kriegsgefangenenlager soll in jedem Gefangenenlager ein Lesezimmer für die arbeitsunfähigen, verwundeten und kranken Kriegsgefangenen eingerichtet werden. Auch im hiesigen Lager ist mit der Einrichtung eines Lesezimmers bereits begonnen worden. Eine Anzahl von illustrierten Zeitschriften wurde bereits der Kommandantur zur Eingliederung in die Gefangenenbücherei zur Verfügung gestellt. Es wäre sehr erwünscht, wenn noch weitere Zuwendungen dieser Art von Seiten der Bevölkerung der Stadt Worms erfolgten. Es handelt sich hauptsächlich um illustrierte Zeitungen, wie sie in vielen Familien gelesen und als Makulatur abgelegt werden. Etwaige Zuwendungen bittet man telephonisch an Nr. 2069 oder 2070 zu melden. Das Abholen wird dann sofort von der Lagerkommandantur aus veranlaßt werden.

* Regelung der Mehlversorgung im Großherzogtum Hessen. In den Kreisen der Mitglieder des Wormser Börsenvereins, die außerhalb des Kreises Worms ansässig sind, wird lebhaft über die ungleiche Behandlung des Handels bei der Regelung der Mehlversorgung geklagt. Während die Verwaltung des Kreises Worms die Versorgung durch Vermittlung des Mehlhandels vornehmen lasse, sei in anderen Kreisen, wie Oppenheim, Groß-Gerau, die Verteilung einer einzigen Firma übertragen, der übrige Mehlhandel aber völlig ausgeschaltet. Auf Anregung des Wormser Börsenvereins machte die Handelskammer dem Vorort des Hessischen Handelskammertages den Vorschlag, die Angelegenheit einer Besprechung durch die Handelskammern zu unterziehen.

Jubiläum.

* Worms, 30. Juni. Herr Glasermeister Georg Schmidt begeht heute in aller Stille sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Wir gratulieren herzlich.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Einberufung der Duma.

* Wien, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Der Pariser „Herald" berichtet aus Petersburg: Die Duma ist für die dritte Juliwoche einberufen.

Fortdauer der russischen Ministerkrise.

* Petersburg, 30. Juni. (Ctr. Bln.) In Zarskoje Selo fand unter dem Vorsitz des Zaren ein Kronrat statt, der dem Vernehmen nach sich ausschließlich mit innerpolitischen Fragen beschäftigte. Zuvor unterhielt sich der Zar mit dem nach Petersburg berufenen Moskauer Adelsmarschall Sawarin. Die Audienz dauerte fast zwei Stunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Sawarin für einen hohen Staatsposten ausersehen ist und daß man vielleicht nicht fehl geht, wenn man ihn in Verbindung mit der nicht mehr abzuleugnenden Erschütterung der Stellung des Ministerpräsidenten Goremykin nennt. Unmittelbar vor dem Kronrat hatte der neue Minister des Innern Schtscherbatoff eine Privataudienz beim Zaren. Eingeweihte behaupten, Schtscherbatoff habe bei dieser Gelegenheit dem Zaren die Notwendigkeit der Neubesetzung des Ministerpräsidentenpostens durch einen Vertreter der Landschafts- oder Adelsorganisationen dargelegt. Da eine langjährige persönliche und berufliche Fühlung Schtscherbatoffs mit Sawarin verbindet, gewinnt die Berufung Sawarins insofern Wahrscheinlichkeit. Für die erschütterte Stellung Goremykins spricht auch die bezeichnende Tatsache, daß die Ernennung des Fürsten Schtscherbatoff zum Minister des Innern ohne Goremykins Wissen erfolgt ist. Der Ministerpräsident erhielt nur plötzlich vom Geheimkabinett des Zaren die amtliche Mitteilung, Maklakow sei durch Schtscherbatoff ersetzt.

Keine Japaner auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

* Wien, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Das „Volksblatt" erfährt indirekt aus Petersburg, daß die neuerlichen Versuche des Dreiverbandes, Japan zur Teilnahme an der Aktion in Europa zu bestimmen, von der japanischen Regierung endgültig zurückgewiesen wurden. Die japanischen Diplomaten in Petersburg machten kein Hehl daraus, daß Japan keine politischen Interessen in Europa habe.

Die Italiener in Tripolis.

* Kopenhagen, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Holländische Reisende, die aus Niederländisch-Indien kommen, berichten, sie hätten in Suez erfahren, daß die Italiener bei ihrem Rückzug aus dem Innern Libyens nach der Küste 1600 Tote und über 3000 bis 4000 Verwundete verloren hätten.

Die bulgarische Neutralität.

* Sofia, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Die größte Partei der Sobranje, die Landwirtepartei, veröffentlicht in dem offiziellen Organ der Partei eine Erklärung, die besagt, daß die Russophilen sich vergeblich bemühen, Bulgarien in eine Aktion zu reißen, die nur fremden Interessen dienen kann. Das Parlament werde keiner kriegerischen Intervention Bulgariens für Rußland zustimmen.

Oberst v. Leipzig in Konstantinopel verunglückt.

* Konstantinopel, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Oberst v. Leipzig, der Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, ist das Opfer eines Unfalles geworden. Der Oberst war vor einigen Tagen nach dem Kriegsschauplatz nach den Dardanellen gefahren und wollte heute auf dem Landwege zurückkehren. Als er an der Bahnstation Uzunköprü eintraf, begab er sich in das Restaurant, um den Konstantinopeler Zug abzuwarten und gleichzeitig zu frühstücken. Er trug Uniform und wollte vor dem Eintreffen des Zuges seinen Anzug wechseln. Als er die Kleidungsstücke aus dem Koffer nehmen wollte, entlud sich der Revolver. Die Kugel drang Herrn v. Leipzig in den Kopf und verletzte das Gehirn, sodaß der Tod eintrat. Als die Trauernachricht in Konstantinopel eintraf, rief sie in sämtlichen Kreisen, wo Herr von Leipzig bekannt und beliebt war, großes Bedauern hervor.

Der türkische Bericht.

* Konstantinopel, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei Ari Burnu nach heftigem Artilleriefeuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal mit außerordentlichen Verlusten zurückgeschlagen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Sedd-ül-Bahr griff der Feind, nachdem er in der Nacht zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Wir warfen ihn durch unseren Gegenangriff zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der leicht zurückgeworfen wurde. Wir eroberten durch einen Gegenangriff zwei Linien Schützengräben. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an dem Kampf auf dem linken Flügel bei Sedd-ül-Bahr teil und trugen beträchtliche Erfolge davon, indem sie dem Feinde schwere Verluste zufügten. Dieselbe Batterie brachte feindliche Batterien auf der Spitze von Tekke zum Schweigen. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz auf Lemnos. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

Thermometer (Celsius) 29. Juni: höchster Stand + 21,0 Gr.
30. Juni: niedrigster Stand + 12,0 Gr.
Hygrometer: 30. Juni: 45 %.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel 1,19 gef. 0,07 Mtr.
Kauber Pegel: +0,00, — 0,00 Mtr.
Wasserwärme: 16½ Grad.

Barometer

Gestriger Stand 748 Mm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Kuntze, Worms.

Morgen Donnerstag, den 1. Juli, beginnt unser diesjähriger

Saison-

Räumungs-Verkauf

den wir zu einer ganz besonders günstigen Kaufgelegenheit gestalten werden. Alle Saisonwaren sollen zu sehr billigen Preisen geräumt werden und zwar gelangen nur gute Qualitätswaren zum Verkauf. Besondere Gelegenheitsposten werden auf Extra-Tischen ausgelegt. Die Preise sind für alle Waren, die geräumt werden müssen, ganz bedeutend herabgesetzt, der Mode unterworfene Artikel werden teilweise sogar

unter Einkauf

verkauft. Unsere sämtlichen Schaufenster sind mit Ausverkaufswaren dekoriert. Die Besichtigung derselben überzeugt Sie von der hervorragenden Preiswürdigkeit des Gebotenen. Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen.

C. M. Goldschmidt

G. m. b. H.   Detail-Abteilung.

8291

Unser diesmaliger

Saison-
Räumungs-

AUSVERKAUF

mit seinen unvergleichlichen Vorteilen beginnt

Samstag den 3. Juli.

In dieser ernsten Zeit haben wir mit besonderer Sorgfalt die Vorbereitungen für diesen Ausverkauf getroffen und werden Aussergewöhnliches bieten.

In Anbetracht, dass im kommenden Herbste infolge Warenknappheit sehr hohe Einkaufspreise zu erwarten sind, empfehlen wir hierdurch dringend, für späteren Bedarf unbedingt jetzt schon einzukaufen.

Verfolgen Sie bitte auch unsere weiteren Berichte.

LANDAUER

Bruch des Vierverbandes mit Rumänien.

P. **Köln** 30. Juni. (Ctr. Bln.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Lugano: Im „Secolo" bestätigt Magrini, daß die rumänischen Bedingungen, nach eigenem Ermessen das Eingreifen in den Krieg zu bestimmen, zum Bruch der Verhandlungen mit dem Vierverbande geführt haben. Der russische Gesandte habe diese Bedingungen, die namentlich der Generalstab aufstellte, als unannehmbar erklärt. Magrini erklärt, eine neue Note Rußlands würde in der nächsten Woche erwartet, doch sei anzunehmen, daß Bratianu die Entscheidung bis zur Beendigung der Ernte hinausschiebe in der Hoffnung, vorerst die Ereignisse in Galizien heranreifen zu sehen.

Griechisch-französ. Zwischenfall.

* **Athen**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der französische Kreuzer „Kleber" erschien vor Castellorizo und begann warnungslos die Beschießung. Er zerstörte die griechische Kirche. Die Lokalbehörde protestierte energisch. Der Kommandant war überrascht (!), daß die Insel unter griechischer Besetzung stand und bot Entschuldigungen an.

Aus den Kolonien.

Aus Tsingtau.

§ **Amsterdam**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus amerikanischen Zeitungen ergibt sich, daß der Pacific-Mail-Dampfer „Korea", der am 5. Juni von Jokohama nach San Franzisko abgegangen ist, 75 Deutsche an Bord hat, von denen die meisten sich während der Belagerung in Tsingtau befunden haben und von den Japanern freigelassen worden sind. Unter ihnen ist die Frau des Gouverneurs Meyer-Waldeck, ferner einige Militärärzte und Sanitätspersonal.

Aus Ostafrika.

§ **London**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das Pressebureau berichtet, daß unlängst eine Unternehmung gegen Bukoba am Westufer des Viktoriasees eine Operationsbasis der deutschen Truppen stattgefunden habe. Die Gefechte waren von Erfolg. Die britischen Truppen vernichteten ein Fort, eine Einrichtung für drahtlose Telegraphie und verschiedene Schiffe, erbeuteten eine Feldkanone, eine große Anzahl von Gewehren und wichtige Dokumente. Außerdem wurden durch Artilleriefeuer zwei Maschinengewehre unbrauchbar gemacht.

Man weiß nachgerade, was von solchen englischen „Siegesmeldungen" zu halten ist!

Aus Deutsch-Südwest.

§ **Prätoria**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Die Truppen Bothas sind infolge Wassermangels auf große Schwierigkeiten gestoßen. Einzelne Abteilungen waren 60 Stunden ohne Wasser. Otjevarango war bis vor Kurzem das Hauptquartier des deutschen Kommandanten Oberst Franke.

* **Prätoria**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Kolonnen Bothas haben Otjivarongo, Okanyanda u. Waterberg besetzt, die ungefähr 100 Meilen von Grootfontein liegen. Der Vormarsch wird fortgesetzt.

Die Gegner Bothas.

* **London**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph" meldet aus Kapstadt: Die Gegner Bothas benutzen seine Teilnahme am Feldzuge, um bei den Neuwahlen, die am Jahresende stattfinden müssen, seinen Sturz vorzubereiten. Eine neue Partei der Kapholländer wurde gebildet, die die Regierung bekämpft und die Unterstützung derer erhofft, denen Herzog zu maßvoll ist.

Die Neutralen.

Die Heimkehr der Königin von Schweden.

§ **Malmö**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden traf gestern Abend mit der Dampffähre von Saßnitz hier ein. Auf der Ankunftsstation, die mit Flaggen und Laubgewinden geschmückt, wurde sie festlich empfangen. Am Hafen hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen und der Bürgermeister und die Behörden hatten sich zur Begrüßung eingefunden. In Malmö erwartete der Kronprinz im Automobil die Königin. Unter Hochrufen der Menge wurde alsdann die Fahrt fortgesetzt.

§ **Stockholm**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Königin traf in Vagnhärad ein, wo sich der König zu ihrem Empfang eingefunden hatte. Die Station war reich geschmückt. Weißgekleidete Mädchen bildeten Spalier. Eine Deputation mit der Geistlichkeit an der Spitze begrüßte die Königin, die dann mit dem König nach Schloß Tullgarn fuhr.

Widerstand Schwedens gegen das englische Zwingherrschafts-Streben.

* **Stockholm**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die schwedische Presse zeigt sich beunruhigt über die Pläne von England betr. eine sichere Kontrolle des schwedischen Handels. Nach allem zu urteilen, beabsichtigt England nach holländischem Muster, die Schaffung eines großen kapitalstarken Importtrustes für die skandinavischen Länder, der ein vollständiges Monopol für allen Import erhalten und in seiner Tätigkeit von englischen Vertrauensmännern kontrolliert werden soll (!), während der betr. Staat die Verpflichtung der Geschäftshäuser des Landes, insbesondere Waren mit noch England feindlichen Staaten zu exportieren, zu garantieren hätte (?). Während England in Dänemark und Norwegen dem Ziele nahe zu sein scheint, stößt es in Schweden auf größere Schwierigkeiten. „Nya Dagligt Allehanda" bekämpft in einem Leitartikel den Plan als durchaus unannehmbar und als einen Eingriff in Schwedens Unabhängigkeit, wodurch das ganze Geschäftsleben unter englische Oberhoheit gebracht würde. Das Blatt fordert Rückgrat und Festhalten an dem Recht und der Unabhängigkeit des Landes.

Ein Schwede über die Engländer.

* **Stockholm**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Ein von Australien zurückgekehrter Schwede berichtet im „Aftonbladet" über seine Reiseerlebnisse. Die Engländer hätten ihn auf der Reise und bei seiner Ankunft in England rücksichtslos, fast als Spion behandelt. Sie hätten erklärt, ein Schwede sei nicht besser als ein Deutscher. Bei der Ankunft des Dampfers in Häfen wie Suez, Gibraltar usw. wurde er tagelang in die Kajüte gesperrt. In Gibraltar war der Dampfer „Ottowa", mit dem er reiste, mit Geschützen armiert worden. Was die von Aegypten angeblich wegen Krankheit zurückgesandten Australier betreffe, so sei es ein offenes Geheimnis, daß Meuterei der Grund gewesen. Sie hätten ihren Sold in australischem Papiergelde erhalten, das niemand in Aegypten als Bezahlung annehmen wollte.

Holland bereitet sich für alle Fälle vor.

* **Haag**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Auf Einladung des Kriegsministers versammelte sich im Kriegsministerium eine große Zahl von Fabrikanten aus allen Landesteilen, um über die Munitionserzeugung durch die niederländische Industrie in Kriegszeiten zu beraten. Der Kriegsminister setzte den Zweck der Zusammenkunft auseinander. Die Industriellen legten die größte Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an den Tag. Es soll ein Munitionsbüro errichtet werden, das außerhalb des organischen Verbandes des Kriegsministeriums stehen soll. Die Zusammensetzung wird in einigen Tagen bekanntgegeben.

Der Schweizer Einfuhr-Trust.

§ **London**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter vernimmt, daß die in Bern mit den Alliierten geführten Verhandlungen über die Errichtung eines Schweizer Einfuhrtrustes zu einer Regelung führten. Die Ernennung der Direktoren bleibt der Bundesregierung überlassen.

Aus Amerika.

Amerika gegen England!

§ **Washington**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) England muß sich darauf vorbereiten, daß die Forderung auf eine Erleichterung der Blockade Deutschlands von Amerika erhoben wird. Die betr. Note wurde nur aufgeschoben. Es wird ein Druck auf das Staatsdepartement ausgeübt, sie möglichst energisch zu halten und auch das Recht der Amerikaner auf den Bezug von Gütern aus Deutschland zu betonen. Amerikanische Importeure sandten eine Abordnung nach Washington, um dem Staatssekretär ihre Beschwerden zu überreichen. Sie sagte, daß die britische Beschränkung ihnen schwere Verluste gebracht habe, und forderte freie Schiffahrt mit konterbandefreien Gütern von und nach Deutschland durch neutrale Länder. Die britische Blockade könne nicht als rechtmäßig betrachtet werden, da sie nicht effektiv sei; denn Schweden könne den Verkehr mit Deutschland unterhalten. Entweder müsse die unterschiedliche Behandlung Schwedens aufhören oder die Amerikaner müßten dasselbe Recht genießen. Der Staatssekretär erklärte, der Präsident und er seien entschlossen, die Importeure zu unterstützen, damit sie ihre Rechte gemäß dem Völkerrecht und den Staatsverträgen geltend machen können.

* **New-York**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Abordnung amerikan. Importeure beschwerte sich bei dem Staatssekretär, daß deutsche Güter im Werte von 10 Millionen Pfund in Rotterdam liegen, deren Ausfuhr nach Amerika England verbietet, obwohl es nicht Bannware sei.

Nordamerikaner für die englische Armee.

§ **Boston**, 29. Juni. (WTB Nichtamtlich.) Hier hat eine Untersuchung durch das Bundesgericht betr. die Anwerbung von Nordamerikanern für die englische Armee stattgefunden.

*

Verbot eines sozialdem. Flugblattes.

* **Berlin**, 29. Juni. (Ctr. Bln.) Nach Bekanntmachung des Polizeipräsidiums hat das Oberkommando der Marken ein an die Vorstände der sozdem. Partei- und Reichstagsfraktion gerichtetes Flugblatt, das von zahlreichen „Genossen" in Vertrauensämtern unterzeichnet war, verboten. Es enthielt die Forderung der Aufsagung des Burgfriedens, der Eröffnung des Massenkampfes und des Kampfes für den Frieden nach sozialdemokrat. Grundsätzen auf der ganzen Linie. Die weitere Herstellung und Verbreitung wird, falls die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, nach dem Gesetz über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Giolitti kommt!

* **Lugano**, 29. Juni. Wie es heißt, wird Giolitti bei der Eröffnung des Provinzialrates in Cuneo, dessen Präsident er ist, am 5. Juli eine politische Rede halten, und darin auch Tittonis jüngste Enthüllungen über seinen Depeschenwechsel mit San Giuliano beleuchten.

Nochmals das Interview des Papstes.

* **Rom**, 29. Juni. (Privattelegramm.) Der „Corr. d'Italia" veröffentlicht ein Interview mit dem Kardinal-Staatssekretär Gasparri bezüglich des Interviews des Papstes durch Latapie. Gasparri erklärte: Latapie hat sehr schwerwiegende Behauptungen vollkommen erfunden. Ihm zufolge stellte der Papst die Juden Galiziens und die österr. Priester in Cremona mit den erschossenen belgischen und französischen Priestern gleich. Dies ist eine Absurdität. Der Papst konnte dies nicht sagen. Ueber die Juden Galiziens hat der Papst niemals gesprochen, denn er könne weder Rußland lediglich auf österr. Angaben, noch Oesterreich lediglich auf russische hin verurteilen. Vor einigen Wochen wurde er benachrichtigt, daß die italienische Armee einige österr. Priester aus feindlichen Gebieten als Kriegsgefangene abtransportierte. Gleichzeitig erfuhr er, daß diese Priester mit großer Schonung behandelt wurden und der Bischof von Cremona sich ihrer liebevoll annehme. Wie hätte er also mit ihnen jene Alle gleichstellen können? Weder der Papst noch der Staatssekretär erhielten jemals einen Brief des Gouverneurs von Belgien. Auf eine Frage bezüglich der Neutralität Belgiens antwortete der Papst nicht. Bedenklicher noch sei, was Latapie über die Beziehungen des Vatikans und des Quirinals sage. Es sei wahr, daß der Vatikan wünschte, Italien bliebe außerhalb des Konfliktes auf Grund genügender Konzessionen Oesterreichs. Er wünschte dies, weil er die Wiederherstellung des Friedens wünschte, weil er dem geliebten Italien die Kriegsgreuel ersparen wollte und weil ihn die heikle Lage bekümmerte, in die der Vatikan kommen mußte, wenn Italien eingriff. Sein angebliches „Was das wankelmütigste Volk der Erde", sei Erfindung. Wenn später bekannt werde, was er getan, werde das italienische Volk nicht Erbitterung, sondern Dankbarkeit empfinden. Seit der Kriegserklärung habe der Papst die strengste Neutralität gewahrt. Er vergesse nicht, daß alle, wo immer sie kommen, seine Söhne seien. So gestatte er auch, daß selbst in den Gebäuden des Vatikans kranke und verwundete Soldaten gepflegt würden. Gasparri erkannte an, daß die Regierung den guten Willen bewies, Schwierigkeiten des Vatikans beizulegen. Aber deshalb sei die Lage des Vatikans noch nicht normal. Er hoffe auf Gott in der Erwartung, daß die Lage nicht durch fremde Waffen, wohl aber durch den Triumph der Gerechtigkeit geregelt werde, die er im italienischen Volk gemäß seinen wahren Interessen immer mehr verbreitet sehen möchte. Der Papst bedauerte den Untergang der „Lusitania". Deutlicher könne er sich nicht aussprechen angesichts der Widersprüche in den Berichten die er nicht lösen könne. Bezüglich der von Latapie dem Papste zugeschriebenen Frage: „Glauben Sie, daß die Blockade der Zentralmächte, die Millionen unschuldiger Geschöpfe dem Hungertode preisgibt, etwa von menschlichen Gefühlen eingegeben ist?" sagte Gasparri, daß der Papst die Meinung seines Auftraggebers habe kennen lernen, aber nicht sich selber habe aussprechen wollen. Gasparri schloß mit der Erklärung: Latapie gab an keiner Stelle die Gedanken des Papstes genau wieder, entstellte sie aber hier und da völlig. Er hätte gut getan, sein Versprechen zu halten und nichts ohne vorherige Genehmigung zu veröffentlichen. Jedenfalls sei er, dank seiner kläglichen Indiskretion, der letzte Journalist, der vom Papste während des Krieges empfangen werde.

„Lügen unserer Feinde."

* **Berlin**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg." schreibt: Der „Corriere della Sera" brachte am 28. Mai folgende Nachricht: „Don Costa von der Hilfsgesellschaft für ital. Auswanderer ist vor dem 15. Mai von Luxemburg nach Basel gereist, um Frauen und Kinder zu geleiten. Dort hat er beobachtet, wie Schweizer Soldaten den Auswanderern liebreich beistanden, während sie vor oder während der Reise Gegenstand von Beleidigungen und Mißhandlungen gewesen waren. Mitleid erweckte namentlich ein Mädchen, das unanständig angegriffen und mißhandelt worden war. Die Deutschen hatten ihr die Kleider zerrissen u. es über und über mit Speichel bedeckt. Auch in Schaffhausen sah es sehr traurig aus." Auf diesen Bericht wurden Nachforschungen angestellt, die die volle Lügenhaftigkeit des Berichtes ergaben. Nach einer Erklärung des Befehlshabers unserer Truppen in Luxemburg hat aus dem Großherzogtum eine Abwanderung von italienischen Frauen und Kindern nie stattgefunden; alle ansässigen Italiener sind dort verblieben.

Die neue Ernte.

* **Berlin**, 29. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Einem Artikel der „B. Z. am Mittag" über die neuen Bundesratsverordnungen zur Sicherstellung unserer Ernte ist zu entnehmen: Es bleibt grundsätzlich bei den Höchstpreisen, sowohl für Brotgetreide wie für Futtermittel. Ihre Festsetzung erfolgt, wenn die Ernte übersehen werden kann, ebenso bleibt es bei der Beschlagnahme aller ihrer Erzeugnisse. Sie erfolgt diesmal zu Gunsten der Kommunalverbände, da jetzt die ganze Ernte zu bewirtschaften ist, sodaß eine Absonderung des Saatgutes usw. nicht von den Zentralstellen erfolgen kann. Diese Beschlagnahme bedeutet eine Entlastung der Kriegsgetreide-Gesellschaft und ein Entgegenkommen gegen die Produzenten. In der Wirkung wird nichts geändert, da für die Gesellschaft und für die neue Reichsgetreidestelle alle Sicherheiten gegeben sind, die eine prompte Ablieferung und angemessene Qualität sicherstellen. Die Beschlagnahme bedeutet nur, daß eine Verpflichtung zu sorgfältiger Verwaltung und Verwahrung übernommen wird. Das Getreide muß nach wie vor seitens der Gesellschaft bezw. der Reichsgetreidestelle gekauft bezw. enteignet werden. Die Gesellschaft und der Reichskommissar zur Durchführung der Verordnung vom 25. Januar, nebst dem Beirat, werden zu einer dem Reichskanzler unterstellten Reichsgetreidestelle mit behördlichem Charakter zusammengezogen. Das Reich tritt als Teilhaber der Gesellschaft mit einem gleichen Betrage wie Preußen ein; dadurch entsteht eine vierte Gruppe des Aufsichtsrates, deren Mitglieder der Reichskanzler ernennt. So wird es möglich, die Landwirte in gleicher Stärke wie die Städte in den Aufsichtsrat zu berufen. Die Bundesstaaten können wie bisher Landes-Verteilungs-Stellen errichten und werden es voraussichtlich alle tun. Das Verfütterungsverbot für Roggen und Weizen wird aufrechterhalten, ebenso die Verfügung der Beschlagnahme für Hafer und Gerste. Neueingeführt werden soll eine Reichsfuttermittelstelle.

Saison-
Ausverkauf
beginnt Donnerstag, den 1. Juli

Um eine vollständige Räumung meines grossen Lagers in Mode- und Sommer-Waren zu ermöglichen, habe ich mich entschlossen, die Preise derart herunter zu setzen, dass meine Kunden erstaunt sein werden. Ich verkaufe z. B. Frotté und Leinen-Kostüme in weiss und farbig, früher bis 45 Mk. jetzt 12 Mk., weisse Stickerei- und Voile-Kleider, früher bis 28 Mk. jetzt 9.75 Mk., früher bis 45 Mk. jetzt 15 Mk., Garnierte Strassenkleider, früher bis 45 Mk. jetzt 15 Mk., Morgenkleider jetzt 1.50 Mk., Morgen-Jacken 1.50 Mk. Ein Posten Sport- und Sommer-Mäntel zum Aussuchen 4 Mk., Knaben-Waschanzüge, früher 7.50 Mk. jetzt 4.50 Mk., und noch viele andere Artikel. Wer zuerst kommt, hat den Vorteil, sich das Beste heraussuchen zu können.

L. Halbreich.

Höflich Handelslehrer Martinsgasse.

1 Mark kostet bei mir eine neue Taschenuhr-Feder oder Reinigen mit schriftlicher Garantie 18184 Nur 15 Speyererstraße 15.

Miet-Pianos von 5.– an bei Phil. Schall Kaiser Wilhelmstr. 9.

Warum kauft man Apfelwein am Platze? Weil derselbe in bekannter Güte und frei ins Haus geliefert wird. Wormser Apfelweinkelterei W. Eberts, Speyererstr. 69.

Gebr. Elektromotor (für Gleichstrom) zu kaufen ges. Näheres in der Wormser Ztg.

Wormser freiw. Feuerwehr
Mittwoch, den 30. Juni 1915, abends 8½ Uhr
Uebung.
1., 2., 3., 4. u. 5. Zug. Anzug: 2. Uniform
Ausrüstung: Mütze.
Der Verwaltungsrat.

Frühobstmarkt Alsheim (Rheinh.)
beginnt am 6. Juli und findet jeden Dienstag und Freitag 1½ Uhr nachmittags statt. Direkt am Bahnhof.
Der Obstverwertungs-Verein.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

Zeitungs-Makulatur zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

GUTLAUF-KRIEGS-SANDALEN
MIT ELASTISCHEM HOLZBODEN D. R. G. M.
Schuhhaus FRANZ HAAGNER, Kämmererstr. 15, Tel. 735.

Wir bitten die Schaufenster zu beachten!

Geschw. Blum's grosser

Beginn: Donnerstag, 1. Juli.

Saison-Ausverkauf

bietet ganz enorme Vorteile!

Um unsere grossen Läger in Damen- u. Kinder-Konfektion zu räumen verkaufen wir zu **ganz erstaunlich billigen Preisen!**

Kostüme, früher 23—38 Mk.	jetzt	6.50
Kostüme, früher 28—48 Mk.	jetzt Mk.	14.50
Kostüme, früher 45—63 Mk.	jetzt Mk.	24.00
Kostüme, früher 65—85 Mk.	jetzt Mk.	38.00
Leinen-Kostüme, früher 18—40 Mk.	jetzt Mk.	4.50
Frotté-Kostüme, früher 20—36 Mk.	jetzt Mk.	11.50
Leinen-Röcke, früher 10—15 Mk.	jetzt Mk.	3.50
Frotté-Röcke, früher 12—20 Mk.	jetzt Mk.	6.50
Kostüm-Röcke, früher 12—28 Mk.	jetzt Mk.	4.50
Frühjahr-Paletots, früher 14—34 Mk.	jetzt Mk.	3.00
Leinen-Paletots, früher 12—26 Mk.	jetzt Mk.	2.80
Jackets, früher 14—28 Mk.	jetzt Mk.	2.00
Kinder-Mäntel, früher 11—26 Mk.	jetzt Mk.	4.50
Kinder-Kleider, früher 6—14 Mk.	jetzt Mk.	2.00
Kinder-Blusen, früher 6—12 Mk.	jetzt Mk.	1.00
Weisse Batist-Blusen	jetzt	1.00
Weisse Voile-Blusen	jetzt	2.00
Weisse Voile-Blusen	jetzt	3.50
Farbige Blusen	jetzt	1.50
Muslin-Blusen	jetzt	2.75
Muslin-Blusen	jetzt	3.50
Seidene Blusen	jetzt	4.50
Morgenkleider	jetzt	2.90
Matinée	jetzt	1.90
Stickerei-Kleider	jetzt	11.50

Modelle

Schwarze Paletots, farbige Paletots, Kostüme, Muslinkleider, Regen- u. Staubmäntel, Kostümröcke.

Nur neueste Sachen mit 20% Rabatt.

GESCHW. BLUM * Bekannt grösstes Spezial-Geschäft in Damen- und Kinder-Bekleidung.

Todes-Anzeige.

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, unser treu besorgter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Fitting

im 68. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Dalsheim, den 29. Juni 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 18354

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser liebes, herziges Kind und Brüderchen

Kurtchen

nach kurzem Kranksein, im zarten Alter von elf Monaten zu sich zu rufen.

Worms, 30. Juni 1915. 18370

Familie Adam Bauer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 6 Uhr nachmittags in der Stille statt.

Einige blühende **Granatbäume** z. verk. W. Neuhausen, 18361 Kirchgasse 9.

Stosskarren gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter S. 171 an die W. Ztg.

Eine Partie **Stroh** abzugeben. 3271 A. Lohnstein.

Ein **Friseurgehilfe** 3015 bei sehr guter Behandlung und hohem Lohn auf sofort gesucht. Näheres Donnersbergerstr. 27, eine Stiege hoch.

2 freundl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Speyererstraße 44 I. 18362

Ein sauberer **Hausbursche** nicht unter 16 Jahren per sofort gesucht! Kaffee Odeon Stefansg. 2

Am 15. ds. Mts. erlitt nach einer schweren am 14. in den ...... Kämpfen erhaltenen Verwundung unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Carl Heess

Füsilier im Garde-Grenadier-Regiment Auguste Nr. 4, 11. Komp.

im Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Hoess. 18355

Worms (Dominikanerplatz 2), 29. Juni 1915.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann und Bruder

Herr Apotheker Theodor Müller

im Alter von 67 Jahren.

In tiefster Trauer:

Katharina Müller geb. Ott.

Worms, den 30. Juni 1915. 18363

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

Große Part.-Wohnung 5 bis 6 Zimmer mit allem Zubehör auf 1. Oktober auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Näheres unter A. 172 an die Wormser Zeitung. 18365

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten Speyererstr. 7 (18290

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. 18284 Speyererstraße 44 I.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Speyererstr. 3 18359

Zwei möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, von Ehepaar für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter W. 171 an die W. Ztg. 18359

Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen 18357 Rosengasse 19.

Frd. möbl. Zimmer per sof. od. 1. Juli z. verm. Kleider w. gratis gereinigt u. aufgebügelt. Hagenstr. 29, 2. St. 18356

Schön möbl. Zimmer auf sof. zu verm. (Preis 20 M) Kaiser-Wilh.-Str. 20, III. Herkner.

Zum Umzug empfehle Galleriestangen, Rouleauxstangen, Messingportièren-Garnituren, Rosetten, Kleiderhalter, Leitern, Türschoner, Brise-bise-Stangen, sowie alle einzelnen kleinen Teile für den Gardinenbedarf.

Waschgarnituren 95, 1.75, 3.50 | Paneelbretter, Rauchtische, Wandbilder — grösste Auswahl u. billigste Preise | Palmenständer, Bauerntische, Blumenkrippen. 3266

Spezialhaus Max Joseph, Worms.

Wormser Zeitung

Ausgaben

Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem [illegible] Unterhaltungsblatt [illegible], den wöchentlichen Beiblättern [illegible] (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten [illegible] Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger [illegible] Bestellgeld).

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Abendblatt

Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 3 Uhr nachm. Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag erfolgt an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 328   Mittwoch den 30. Juni 1915   140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Den Gurkenmarkt zu Horchheim.

Auf Grund der Marktordnung für den Gurkenmarkt der Gemeinden Horchheim, Weinsheim und Wies-Oppenheim bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Gurkenmarkt zu Horchheim am

Samstag den 10. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr, eröffnet wird.

Vom genannten Tage ab findet bis auf Weiteres jeden Mittwoch und Samstag in der Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags auf dem Platz vor dem Schulhofe Gurkenmarkt statt.

Worms, 20. Juli 1914.

Großherzogliches Kreisamt Worms
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Die Hegezeit für Wildenten wird gemäß § 3 der Verordnung vom 29. April 1914 mit Wirkung vom 1. bis 15. Juli dieses Jahres aufgehoben.

Darmstadt, den 18. Juni 1915.

Großh. Ministerium des Innern.
J. V.: Hölzinger.
Salomon.

Das parteioffizielle Friedensbegehren der deutschen Sozialdemokratie.

(Ctr. in Frankfurt a. M.)

Wenn es ein Mittel gab, die Behauptung sozdem. Parteiführer wie Haase, Bernstein und Kautsky, Deutschland könne jeden Augenblick den Frieden haben, wenn es nur wolle, nicht nur gründlichst zu widerlegen, sondern zu einer geradezu lächerlichen Auffassung zu stempeln, so hat der Vorstand der sozdem. Partei ein solches Mittel entdeckt und auch gleich praktisch angewendet. Der „Vorwärts" hat, wie bekannt, eine ausführliche Kundgebung dieses Vorstandes veröffentlicht. Sie verfolgt offenbar das Ziel, die sozdem. Parteien in den Ländern, die den Krieg entfesselt haben, zu Friedenskundgebungen und so die dortigen Regierungen zur Anbahnung von Friedensverhandlungen zu veranlassen. Sie schließt:

„Im Namen der Menschlichkeit und der Kultur, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen in Waffen geschaffene günstige Kriegslage fordern wir die deutsche Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen. Wir erwarten von unseren Parteigenossen in den anderen kriegführenden Ländern, daß sie in gleichem Sinne auf ihre Regierungen einwirken."

Was zunächst den zweiten Satz in diesen Schlußausführungen angeht, so wird der sozdem. Parteivorstand in seiner „Erwartung" böse getäuscht werden. Schon in seiner eigenen Kundgebung muß er „mit schmerzlichem Bedauern konstatieren, daß bisher alle Versuche internationaler Verständigung gescheitert sind". Die sozialistische Partei Frankreichs, der im Herbst 1914 mehrere Ministerposten zugestanden wurden, billigt rückhaltslos die Politik der französischen Regierung, die darauf gerichtet ist, den Krieg bis zur Niederlage Deutschlands, „bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus" fortzuführen. Ausdrücklich hat die französische Sozialdemokratie in einem „Manifest an die Partei" („Humanité" vom 23. Dezember 1914) erklärt:

„Die sozialistische Fraktion im Parlament hat bei dem allgemeinen Zusammenschluß die Losung akzeptiert, die die verantwortliche Regierung formuliert hat."

Das alles stellt der Vorstand der sozdem. Partei Deutschlands in seiner Kundgebung selbst fest. Erwähnt wird dann weiter, daß Vandervelde namens der belgischen Sozialdemokratie und in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des internationalen sozialistischen Bureaus am 18. April ds. Js. in einem Vortrag in Paris erklärt hat:

„Als internationaler und sozialistischer Friedensfreund bin ich für den Krieg bis ans Ende ... Ich fühle Zorn gegen jene unserer Gesinnungsgenossen, die möchten, daß man wieder Frieden schlöße."

Ganz ebenso steht die Sache in England. So muß der Vorstand der sozdem. Partei Deutschlands in seiner Kundgebung wohl oder übel

„die betrübende Tatsache anerkennen, daß die große Masse der Sozialisten Englands und Frankreichs, ihre Organisationen und Leitungen, mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands".

Das genügt wohl, um zu zeigen, wie es um den sachlichen und praktischen Wert der „Erwartung" bestellt ist, der sich ungeachtet der mit aller Entschiedenheit für den Vernichtungskrieg gegen Deutschland eintretenden englischen, französischen und belgischen Sozialisten der Vorstand der sozdem. Partei Deutschlands hingibt. Diese „Erwartung" ist jedenfalls das Stärkste, was bisher an „Optimismus" geleistet worden ist.

Damit ist zugleich die in dem ersten Satze der Schlußausführungen erhobene Forderung, die deutsche Regierung solle sich zu Friedensverhandlungen bereit erklären, hinreichend abgetan! Wir gestatten uns, den Vorstand der sozdem. Partei Deutschlands daran zu erinnern, daß es gerade die sozdem. Presse Deutschlands war, die in Friedenszeiten die Stellung der sozdem. Parteien Frankreichs und Belgiens im politischen Leben dieser Länder sehr hoch zu veranschlagen und den Einfluß, den sie dort haben, als vorbildlich für deutsche Verhältnisse hinzustellen pflegte.

Wenn das die wirkliche Meinung der deutschen Sozialdemokratie war, ist es völlig unverständlich, wie jetzt, nachdem die sozdem. Parteien in Frankreich und Belgien betreffs der Zwecke und Ziele des gegenwärtigen Krieges mit ihren Regierungen sich bis ans Ende solidarisch erklärt haben, nachdem diese Regierungen ausdrücklich und sichtbarlich bei den sozdem. Parteien ihrer Länder Rückhalt und Unterstützung gesucht und gefunden haben, an die deutsche Regierung das Ansinnen gestellt werden kann, ihrerseits mit Friedenswünschen hervorzutreten! Eine solche Forderung kann nur aufstellen, wer sich damit abzufinden vermag, daß die deutsche Regierung der höhnischen Zurückweisung und mißdeutenden Ausbeutung eines solchen Anerbietens sich aussetzen dürfte. Beides könnte dann nur zu leicht gleichbedeutend sein mit einem billig gewonnenen, aber politisch und militärisch vielleicht ungemein wertvollen Triumph unserer Feinde! Solcher Art die Ueberlegenheit und die Siegesgewißheit aus der Hand zu geben, die wir uns militärisch und wirtschaftlich erkämpft haben, hieße die ideellen und materiellen Errungenschaften preisgeben, die, von allem anderen abgesehen, das Herzblut des deutschen Volkes gekostet haben. Dazu kann und wird die deutsche Regierung die Hand nicht bieten.

Und wer ihr und uns das zumutet, gerade weil wir die Angegriffenen waren und heute die Sieger sind, wer da sagt:

„Deutschland, das, von einer großen Uebermacht angefallen, sich aller seiner Feinde siegreich erwehrt, sollte den ersten Schritt zum Frieden tun",

der hat weder von dem logischen noch von dem moralischen noch von dem nationalen Sinn der Sache und der Lage eine Ahnung!

Erst vor wenigen Tagen ist von deutscher Seite die amtliche Erklärung erfolgt, daß bisher keine der feindlichen Regierungen Friedensneigungen zu erkennen gegeben hat. Und nun sollte die deutsche Regierung damit hervortreten? Es ließe sich noch Vieles und Notwendiges über das Vorgehen des sozdem. Parteivorstandes sagen, wenn dieses Vorgehen nicht ein unverantwortlicher Bruch des Burgfriedens wäre, an dem kein Patriot teilhaben will. Offenbar läuft das Ganze auf eine Vergewaltigung der andersdenkenden Parteigenossen, schließlich auf eine Abstoßung hinaus, die vor dem Feinde im Sinne des Kaiserwortes

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche!"

ihre Pflicht erfüllen und damit den Daheimgebliebenen ein leider, wie man sieht, nicht überall erreichtes Vorbild geben.

Auf die im Vorstehenden gekennzeichnete Kundgebung hat die Reichsleitung in der „Nordd. Allg.", wie berichtet, eine kurze und bündige Abfertigung erteilt und zugleich vor Allem die allein mögliche und unbedingt notwendige Antwort gegeben: Der „Vorwärts" ist wegen dieser Kundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegszielen bestehenden Zensurvorschriften verboten worden.

Der Krieg.

Getäuschte Hoffnungen und vermehrte Befürchtungen in Frankreich!

* Paris, 30. Juni. (Privat. Ctr. Bln.) „Guerre Sociale" stellt die Frage: „Und jetzt?" Sie schreibt: Zu Anfang des Frühjahrs wurden wir von Hoffnungen auf vier große Operationen getragen: Auf die Blockade Deutschlands, die Karpathenschlacht, die Dardanellen-Aktion, unsere große Offensive im Westen. Wenn wir uns nicht selbst täuschen wollen, so müssen wir feststellen, daß diese Unternehmungen nicht die Ergebnisse hatten, die wir von ihnen erwarteten: Die Blockade mißlang. Die Russen, statt Ungarn zu erobern, wurden gezwungen, Galizien zu räumen. Die Dardanellen sind immer noch nicht forciert. Trotz ihrer heldenmütigen Tapferkeit und großen Verluste konnte unsere Armee nicht die feindlichen Linien durchbrechen. Das Blatt prüft alsdann, welches die Ursachen dieser Mißerfolge seien und erklärt, man müsse sie zum Teil den Verdiensten der Zentralmächte zuschreiben. Die Hilfsquellen und tätigen Kräfte Deutschlands vor Allem hätten die Erwartungen seiner Feinde getäuscht. Andererseits hätten die Verbündeten zahlreiche Irrtümer und Versäumnisse begangen, über deren Natur zu sprechen von der Zensur und der heiligen Eintracht verboten werde. Der gesamte Frühjahrsfeldzug sei von der gewaltigen deutschen Offensive in Galizien beherrscht worden. Alle anderen Ereignisse seien da nur als Gegenangriffe anzusehen. Wenn die Verbündeten nicht auf der Hut seien, bestehe die Möglichkeit, daß eine neue deutsche Offensive — im Westen? — auch den Sommerfeldzug bestimme.

Die Flucht der Russen.

* Bukarest, 30. Juni. (T.U.) Universul meldet, daß die aus Galizien zurückgedrängten russischen Heeresmassen in Begleitung von unabsehbaren Wagenzügen mit Kriegsmaterial ununterbrochen in der Richtung nach Osten zurückfluten. An der Bukowinaer Front herrschte gestern und vorgestern ziemlich Ruhe. Es gab nur kleinere Zusammenstöße, bei denen die Russen stets zurückgeworfen wurden.

* Berlin, 30. Juni. (T.U.) Kriegsberichterstatter Bela von Landauer meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier vom 29. Juni: Der Rückzug der russischen Armeen hat in seinem unaufhaltsamen Drange nach Osten schon jetzt solche Orte erreicht, deren Zurückeroberung selbst die größten Optimisten noch vor einigen Wochen kaum für in so kurzer Zeit erreichbar hielten. Die Boden) nordwestlich von Navaruska und Kamionka, sowie Stromilowa am Bug erläutern am besten den Umfang und die Bedeutung des Erfolges der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen. Außerdem meldete der amtliche Bericht von gestern noch eine Reihe von Ortschaften, die die Verbündeten in den letzten 24 Stunden einnahmen.

Todesfälle russischer Marineoffiziere.

* Von der russischen Grenze, 30. Juni. (Ctr. Bln.) In den letzten acht Tagen haben Petersburger Tageszeitungen wieder eine Anzahl von Todesanzeigen russischer Marineoffiziere veröffentlicht. In Petersburg erregen diese Veröffentlichungen erhebliches Aufsehen, denn der russische Admiralstab hat bisher kein größeres Treffen zwischen der deutschen und russischen Flotte in der Ostsee veröffentlicht. In Petersburg kursieren Gerüchte, daß vier russische Minenleger auf Minen in der Ostsee gestoßen und gesunken sind, und daß die plötzlich verstorbenen Marineoffiziere von diesen Fahrzeugen stammen.

Die neue amerikanische Note an Deutschland.

* Washington, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros: Das Staatsdepartement veröffentlicht den Text der Note, die am 24. Juni an die deutsche Regierung geschickt worden ist. Die Note ersucht Deutschland um Aufgabe der Weigerung, in direkte diplomatische Verhandlungen über die amerikanischen Ansprüche wegen der Versenkung des Dampfers „Frye" einzutreten. Sie erklärt, da Deutschland die Verantwortung für die Versenkung anerkennt, so sei eine Verhandlung vor dem Prisengericht nicht nötig. Die Ver. Staaten fühlten sich an dieses nicht gebunden und weigerten sich, den Standpunkt einzunehmen, daß Deutschland das Recht habe, die Verfrachtung von Konterbande auf amerikanischen Schiffen dadurch zu verhindern, daß es die Konterbande und das Schiff, das sie führt, zerstöre.

Schwedisch-russische Verhandlungen.

P. Kopenhagen, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Nach der „Rjetsch" sind die Verhandlungen über den schwedisch-russischen Durchgangsverkehr jetzt in das entscheidende Stadium getreten. Rußland sei bereit, die Getreideeinfuhr nach Schweden in jedem Umfange freizugeben. Schweden verspricht wohlwollendere Bedingungen für den russischen Güterverkehr. Voraussetzung sei jedoch vor allem eine völlige Aenderung der englischen Erdrückungspolitik gegen Schwedens Nordseehandel und der Verzicht der englischen Kontrolle auf die schwedische Einfuhr.

Der dänische Baumwollmarkt gefährdet.

P. Kopenhagen, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Die dänischen Baumwollspinnereien erklärten sämtlich, ihre Betriebe in den nächsten Tagen einstellen zu müssen, falls England das Ausfuhrverbot für Baumwolle und Baumwollgarne aufrecht erhält. Damit würden 70,000 Arbeiter brotlos.

Ein neuer Sturm gegen die Dardanellen.

* Kopenhagen, 30. Juni. „Daily Mail" meldet aus Athen von Vorbereitungen der Alliierten zu einem Generalsturm auf der Halbinsel Gallipoli.

Die Montenegriner in Albanien.

* Kopenhagen, 30. Juni. (Ctr. Bln.) König Nikolaus von Montenegro erklärte, daß die Montenegriner unter keinen Umständen Skutari wieder aufgeben würden.

Neue italienische Drohungen gegen den Papst.

P. Lugano, 29. Juni. Der „Secolo" hält daran fest, daß die Aeußerungen Benedikts XV. gegen Italien nicht im geringsten entkräftet seien. Der „Popolo d'Italia" ist unzufrieden, daß die Worte des Papstes über Belgien nicht dementiert worden seien. Ebenso bleibe bestehen, daß der Papst ersichtlich an der römischen Frage festhalte. Aber nach dem Krieg, wenn erst die äußeren Feinde besiegt seien, werde Italien auch mit den inneren Feinden abrechnen.

*

Die englischen Gewerkvereine

— so schreibt man uns aus unserem Leserkreis — haben sich der großen Mehrzahl nach ebenso wie die sozialdemokratischen Organisationen in Frankreich, die letzteren einstimmig, für die Fortsetzung des Krieges bis zur Niederwerfung des deutschen Reiches und zwar zu wiederholten Malen ausgesprochen.

In England, wo der Geschäftsneid Deutschland gegenüber unter der Maske, gegen den Militarismus zu kämpfen, auf den Plan getreten ist, hat inzwischen eine militärische Organisation der Gewerkvereine eingesetzt, gegen die der deutsche Militarismus, der doch nur die allgemeine Wehrpflicht darstellt, ein Kinderspiel ist. Das englische Ministerium hat ein sogenanntes Munitionsministerium abgezweigt und die Gewerkvereine in die Granatenfabriken eingezwängt, mit gesetzlichen Mitteln unter Schiedsgerichte mit Strafbestimmungen gestellt und befohlen, daß alle seither gepflogenen Grundsätze der Gewerkvereine aufgehoben werden müssen.

Diese Art von Militarismus war nötig, um die Arbeiter zu zwingen, dem Staat zu dienen, und um das selbständige Vorgehen gegen die Arbeitgeber abzuschaffen, wodurch, wie man im Parlament festgestellt hatte, eine Schwächung der Staatsgewalt herbeigeführt worden war. Die englischen Arbeiter haben sich diesen Bestimmungen unterworfen und die gewerkvereinliche Organisation bis in die tiefsten Wurzeln vernichtet. Eine moralische Niederlage, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann, ist damit in die Erscheinung getreten, weil das Mutterland des Gewerkschaftsprinzips das eigene Kind vernichtet hat.

Die Widerstandslosigkeit aller Klassen von Organisationen ist durch diese Ereignisse in einer Art und Weise nachgewiesen worden, die allen Politikern zu denken geben wird.

Man hat eben zu unterscheiden zwischen bezahlten Agitatoren und betörten Massen, die das Geschäft der Agitatoren unterstützen, ohne zu wissen, welcher Egoismus solchen Bestrebungen zu Grunde liegt.

Worms und Vororte.

Worms, 30. Juni.

Vor einem Jahre.

Der 28. Juni 1914. Jeder von uns wird sich deutlich erinnern, wo und wann und unter welchen Umständen er an jenem letzten Juni-Sonntage des Schicksalsjahres die Kunde von der Mordtat in Serajewo erfahren hat. Mancher wird noch wissen, wie es sofort das Gefühl eines herandrängenden großen Unheils gehabt hat, und viele andere werden in liebenswürdiger Selbstkorrektur heute meinen, daß sie alles Kommende schon damals vorausgeahnt hätten.

Die wir am Sonntag den 28. Juni 1914 im Festhausgarten saßen, sahen wohl die drohenden Wolken am politischen Himmel; aber so oft war in den letzten Jahren dieser Himmel verdunkelt, daß wir fast sicher waren, die Drohung würde auch diesmal vorübergehen und der heitere Sommer uns ungetrübt erhalten bleiben. Die wir alle jene erst später veröffentlichten Geheimberichte unserer Botschafter noch nicht kannten, trösteten uns wir immer, daß die Feinde noch nicht wagen würden, uns anzugreifen, — und doch war zu jener Stunde der fluchwürdige Ueberfall auf Deutschland schon eine beschlossene Sache, vollzogen sich längst schon im Westen wie im Osten insgeheim die Vorbereitungen zum Kriege!

Ein heiteres Sommerkonzert! Hr. Obermusikmeister Rösel und seine wackere Schar erfreuen uns mit heiteren und vaterländischen Weisen. Der Garten ist dicht besetzt. Die Offiziere unseres Regiments sind fast vollzählig anwesend. Wie viele von ihnen haben inzwischen den Heldentod gefunden! Plötzlich geht ein Geraune von Tisch zu Tisch: etwas Furchtbares hat sich ereignet. Das österreichische Thronfolgerpaar ermordet! Und damit ist die Stimmung umgeschlagen; niemand achtet mehr auf die Musik, alles spricht von dem Fürchterlichen und den politischen Folgen.

Wir schlagen die „Wormser Ztg." vom 28. Juni 1914 auf. Wie stellt sich in ihr das Weltbild dar? Wenn wir zunächst einer Tatsache gedenken, die alle Augen damals auf sich lenkte, so war es der Besuch des englischen Geschwaders in Kiel. Schon diese eine Erinnerung zeigt, wie weltenfern der 28. Juni 1914 hinter uns liegt.

In Kiel war ein englisches Geschwader unter Admiral Warrender zur Einweihung der fertigen neuen Kanalschleusen erschienen, just wie 1895 bei der Einweihung desselben Kaiser-Wilhelm-Kanals. Damals hatte uns England seine dicksten Linienschiffe geschickt, neben denen sich unsere damalige modernste „Brandenburg"-Klasse ziemlich klein ausnahm. Wie bei jener Feier wurden auch vor einem Jahre an der Festtafel schwungvolle Trinksprüche gewechselt. Es hat einen eigenartigen Reiz, aus dem Trinkspruch des englischen Admirals, wie er in jener Sonntagsnummer unseres Blattes ent-

halten ist, einige Sätze zu wiederholen. Admiral Warrender sagte u. a.:

„. . . daß er, als bekannt wurde, daß sein Geschwader nach Kiel zur Kieler Woche gehen sollte, von seinen englischen Kameraden geradezu mit Gratulationen überhäuft worden sei. Für ihn war es eine ganz besondere Freude, hierher zu kommen, seine Beziehungen zu den alten Kameraden der deutschen Marine zu erneuern, so zu Admiral v. Pohl, der sich der einzig dastehenden Leistung rühmen könne, in China ein internationales Geschwader befehligt zu haben, ohne daß Reibungen entstanden seien. Admiral v. Pohl sei auch berühmt als Eroberer der Takuforts. Schließlich sagte der Admiral, es gäbe Leute, die meinen, daß Deutschland und England Arm in Arm zusammengehen sollten, andere die sagten, sie müßten sich in Feindschaft gegenüberstehen; er glaube, daß der Oberbürgermeister von Kiel das richtige Wort gefunden habe, wenn er sagte, daß der friedliche Wettkampf der beiden Völker andauern sollte.

Inzwischen hat die englische Admiralität die gefangenen Offiziere und Mannschaften unserer U-Boote als gemeine Verbrecher behandelt. Und derselbe englische Admiral liegt vielleicht heute mit seinen Schiffen in der Irischen See, wohin das meerbeherrschende England vor den deutschen Unterseebooten seine gewaltige Schlachtflotte geflüchtet hat.

Eine eigenartige Vorbedeutung lag auch in den damals veröffentlichten Bildern, auf denen unser Marineluftschiff „L 3" über das im Kieler Hafen liegende englische Geschwader hinwegfuhr. Unsere Luftschiffe! An einer anderen Stelle wurde davon erzählt, daß die Primaner des Katharineums in Lübeck auf Veranlassung ihres Direktors Reuter 23,000 M für ein Flugzeug gesammelt hätten. Heute ruht Direktor Reuter, einer der besten deutschen Schulmänner, längst in französischer Erde, an der Spitze seiner Kompanie ist er vor dem Feinde gefallen, und sein einziger Sohn fiel ein paar Wochen später.

Was sonst in der Zeitung stand? Ein Artikel über den Besuch König Friedrich Augusts in Petersburg. Mit Lügen auf den Lippen hat man den König damals am russischen Hofe empfangen. Jeder von den Großfürsten, die mit ihm bei Tische saßen — am 21. Juni reiste der König von Petersburg ab — wußte, daß die russische Armee bis an den Ural, bis an den Kaukasus und bis nach Sibirien hinein, bereits mobil war, mobil gegen Deutschland! So hat man uns damals betrogen.

Albanien, sehr viel Albanien war ferner in der Zeitung zu finden. Daß das Königtum der „Mbret" eine unsichere Sache sei, daß Essad Pascha, den man von Rom aus wieder hatte laufen lassen, neues Unheil stifte, daß das Ministerium zurückgetreten sei usw. Wie liegt dieser albanische Froschmäusekrieg doch gar so weit zurück! Heute ist Albanien vom Dreiverbande gleichzeitig an Serbien, an Bulgarien und an Griechenland und nachher noch einmal an Italien versprochen worden und der damit geschaffene Vierverband sieht jetzt die Montenegriner vor Skutari ziehen. Wahrscheinlich hat der Schwiegervater des Königs von Italien eingesehen, daß ein festes Zugreifen wertvoller ist als die Zusagen aus London, Paris und Petersburg.

Aus einer Rede des französischen Senators Gaudin de Vilaine interessieren schließlich noch folgende Sätze: „Der Hauptgesichtspunkt für Frankreichs Marinepolitik sei, um jeden Preis Frankreichs und seiner Verbündeten Herrschaft im Mittelmeer zu erhalten. Einerseits bedürfe Frankreich eines ungestörten Verkehrs mit Nordafrika und weiter abgelegenen Besitzungen, andererseits müsse Deutschland, wenn die Küsten durch eine russische und englische Flotte blokkiert würden, verhindert werden, Rohstoffe und Lebensmittel über die italienischen und österreichischen Häfen zu beziehen. Deutschland würde so, vom Meere abgeschnitten, einen langen Krieg nicht aushalten." . . . durch eine russische und englische Flotte blockiert . . . Nun, wir können mit der Probe aufs Exempel zufrieden sein und halten den Krieg vielleicht auch noch länger aus. Aber mit der Herrschaft im Mittelmeer hatte der Senator recht. Nur weiß man nicht recht, wer sie besitzt.

Am Dienstag und Mittwoch hatte Kronprinz Rupprecht von Bayern die Bugra besucht und hatte erklärt, er würde im August noch einmal kommen. Er hat sein Versprechen nicht halten können. Denn im August war er an der französischen Grenze . . . unabkömmlich.

So sah die Welt am 28. Juni 1914 aus. Das hatten wir am Morgen jenes Tages gelesen, und dieses Bild der Geschehnisse trugen wir in uns, als am Abend der furchtbare Schlag herniedersauste . . .

Vordringen auf allen Fronten.

§ Großes Hauptquartier, 30. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt. Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenstücken, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth, nördlich Ecurie, wurde abgewiesen.

Durch fast ununterbrochene Angriffe auf den Maashöhen westlich von Les Eparges versuchte der Gegner seit dem 26. abends vergeblich die von uns eroberte Stellung wieder zu gewinnen. Auch gestern unternahm er vier nächtliche Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unser Angriff an der Gnila-Lipa machte Fortschritte.

Oestlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert.

Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österr.-ungar. Truppen die Gegend von Belz, Komarow, Zamosz und den Nordhang der Waldniederung des Tanew-Abschnittes.

Auch auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Zawichost und Ozarow hat der Feind den Rückzug angetreten.

Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen; die Insassen wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

2000 Jahre — zurück!

Heute wie Salandra messen die Kultur eines Landes mit der Zeitelle. Hoch auf ihrem Kapitolium fühlen sie sich dann 2000 Jahre voraus. Wem? Nicht uns allein gilt dieser heiße Südlandswahn, sondern doch auch dem spröden Britenreich, das Italien goldklirrend in den Krieg stieß. Wenn aber Italien 2000 Jahre verschlafen hätte oder doch den Kulturinhalt, den in dieser Spanne Zeit Deutschland erwarb? Das zu prüfen, haben wir einen sicheren Maßstab, die Volksbildung, vermittelt durch die Volksschule.

Den deutschen Maßstab angelegt, hat Italien noch gar keine Volksschule. Die eigentliche Schulpflicht umfaßt nur 3 Jahre, 3 ganze Schuljahre, die verschämt Unterstufe heißen. Nach dreijährigem Schulbesuche haben die Kinder eine Entlassungs- oder Abschlußprüfung abzulegen. Wer besteht, ist in Italien reif — fürs Wahlrecht! Aber Salandras Kulturland erschöpft damit seine Bildungsarbeit an der Jugend nicht. Jenseits der Unterstufe gibt es noch eine Oberstufe, die zwei Klassen umfaßt. Ihr Besuch ist natürlich freiwillig; Zwang gegen erwachsene, wahlreife Kinder über 9 Jahre wäre zu barbarisch. Schulversäumnisstrafen sind nicht durchführbar, da das Gesetz keine Bestimmung über die Kosteneinhebung kennt. Regelmäßiger Schulbesuch ist somit ein Luxus, namentlich für die kleinen Italienerinnen, die kein Wahlrecht zu verlieren haben. Und die Folgen? Italien ist das klassische Land der Analphabeten. Um die Wende des Jahrhunderts konnten nach einer italienischen Statistik in den günstigsten Provinzen, in denen etwa 12 v. H. der Bevölkerung die Schule besuchten, drei Viertel der über 9 Jahre alten Kinder lesen, in den Provinzen, die 9–6 v. H. der Bevölkerung zur Schule schickten, waren mehr als die Hälfte der nicht mehr schulpflichtigen Kinder Analphabeten, und in rund 20 Provinzen konnten drei Viertel aller schulentlassenen Kinder weder lesen noch schreiben. Manche lernen es später mühsam durch Angehörige nach; andere vergessen das wenige Gelernte, und beim Eintritt ins Heer zeigt sich dann bis zur Gegenwart hin das furchtbare Analphabetenelend, das in Rußland nicht schlimmer ist.

Und wie wird gelehrt? Im ödesten Mechanismus wird hergesagt, die Anfangsgründe aus Geschichte, Erd- und Naturkunde werden als Wortmarken auswendig gelernt, Rechnen wird ohne Einsicht ins Verfahren angeeignet. Lehrer kann man von 18 Jahren sein, falls man gut hungern gelernt hat. Die Gehälter betragen nach dem 24. Lebensjahre für Landlehrer 765–850 M, für Stadtlehrer 970–1275 M, 3–5 Mal in Alterszulagen um 10 v. H. des Betrages steigend. Doch erreicht ein großer Teil der Lehrer diese Höchst-Hungerlöhne nicht, weil er vorher — rechtzeitig entlassen wird.

Dies Mindestdasein eines Volksschulwesens ward hauptsächlich auch darum „gepflegt", daß die braven Italiener hübsch — auswandern können. Seit dem amerikanischen Einwandererverbot gegen des Lesens unkundiger Fremde ist die Volksschule eine Lebensfrage für Italien geworden. Ohne Lesen und Schreiben wird es seinen unglücklichen Volksüberschuß nicht mehr los. Gewiß etwas Seltsames: eine Schule als Mittel, Glieder des Volkes ans ferne Ausland abzugeben und im eigenen Volkstume zu verlieren! Und nicht einmal dazu reicht die italienische Schulbildung aus. Damit die einstigen Schüler ihr bißchen Lesekunst wieder auffrischen, werden in allen größeren Städten noch besondere Auswandererschulen gegründet.

Wann wird ein Land mit solchen niederen Bildungsmöglichkeiten für die Masse, mit dieser unvölkischen, fast volksfeindlichen Grundlage der Massenbildung uns den deutschen gelernten und ungelernten Arbeiter nachmachen, wann wird es so kulturtüchtig sein, seine Massen durch überlegene Kultur und Technik, die den Weltmarkt sich erzwingt, im eigenen Lande zu behalten? Ob dazu 2000 Jahre Arbeit, in dem Zeitmaße, wie Italien seit zwei Jahrtausenden fortgeschritten ist, genügen? „Im Volksschulwesen stehen wir Italiener mit den rückständigsten Völkern Europas auf einer Stufe!" klagte die „Tribuna", als das amerikanische Einwandererverbot gegen die Analphabeten Italiens erging! Der deutschen Volksbildung durch die Volksschule nachzukommen, das wird Italien überhaupt nicht gelingen, nie, auch in 2000 Jahren nicht. (Deutscher Lehrerverein.)

* **Jugendwehr Worms-Stadt.** Am vergangenen Samstag fand ein Uebungsmarsch u. eine nächtliche Geländeübung statt. Der Uebungsmarsch führte unter Vorantritt der Spielleute und der Jugendwehrkapelle über Pfiffligheim, Hochheim und Kleinsheim nach dem Uebungsgelände, der Gegend zwischen Kleinniedesheim und Bobenheim. Die allgemeine Kriegslage der Uebung lautete: Größere Truppenmassen sind im Anmarsch auf Lampertheim durch Flieger gemeldet. Es ist weiter festgestellt, daß eine Abteilung, deren Stärke vorerst noch unbekannt, sich in Kleinniedesheim festgesetzt hat, um später unter dem Schutze der Dunkelheit das rechte Rheinufer zu erreichen und so den rechtsrheinischen Truppenmassen den Weg zu verlegen.

Die Aufgabe für rot war die Erkundung von 3 geeigneten Stellen zum Uebersetzen der Truppenmassen und Aufhalten der feindlichen Kräfte. 1. Kompanie des Jugendwehrbataillons sichert die Strecke Bobenheim südlich, 2. und 3. Kompanie die Strecke Bobenheim nördlich.

Die Aufgabe für blau besagte: Die 4. Kompanie des Jugendwehrbataillons erhält den Auftrag, nach Feststellung der Stärke des Feindes die Sicherung der Eisenbahnlinie Bobenheim-Worms und der dahinterliegenden Straße Horchheim-Bobenheim-Worms zu übernehmen. 3 Züge mit je einer Flagge stellen eine Kompanie dar. — Der Kriegszustand beginnt um 9½ Uhr.

Meldungen beider Parteien waren bei dem Abschnittskommandanten, dem militärischen Leiter der Jugendwehr, Hauptmann Jordan, am Westausgang von Bobenheim zu erstatten.

Die Gefechtslage gelangte trotz des etwas ausgedehnten Uebungsmarsches planmäßig zur Entwickelung und vermochten die Führer den Jungmannen die gestellten Aufgaben im Gelände zu erläutern, sodaß die Uebung den beabsichtigten Zweck erfüllte. Um Mitternacht zogen die Kompanien wieder in Worms ein.

Heute Abend wird wie üblich Unterricht in der Neusatzschule abgehalten. Anmeldungen von solchen Jungmannen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

* **Der stellv. kommandierende General Exz. Freiherr von Gall** weilte heute Vormittag mit dem Brigadekommandeur Generalleutnant Winter in Worms und besichtigte das Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 118, sowie das Gefangenenlager.

** **Odenwaldklub, Jugendabteilung.** Unsere Mitglieder werden hiermit gebeten, sich zu der am kommenden Freitag Abend den 2. Juli im unteren Nebenraum der „Alt Worms" pünktlich um ½9 Uhr stattfindenden Zusammenkunft vollzählig einzufinden. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Mangel an Verbrauchszucker.** Auf Anregung aus dem Kreise des Wormser Kolonialwarenhandels wandte sich die Handelskammer an die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, welcher laut Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Mai die Beschlagnahme und Verteilung von Verbrauchszucker übertragen ist, mit dem Ersuchen auf Versorgung des Handelskammerbezirks mit Verbrauchszucker. Weiter hat die Handelskammer bei der Reichsregierung eine Abänderung der Höchstpreise für Zucker angeregt, weil die jetzigen Höchstpreise infolge der verhältnismäßig bedeutenden Aufschläge für Juli und August für die Raffinerien einen Anreiz zur Zurückhaltung ihres Fabrikats enthalten; ferner hat die Handelskammer eine Anweisung von Kriegsgefangenen an die Raffinerien zur Behebung des Arbeitermangels vorgeschlagen, schließlich eine behördliche Aufklärung des Publikums, das durch unvernünftige Vorkäufe an dem Entstehen der Knappheit mit schuld sei. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat der Handelskammer 1500 Sack Kristallzucker anbieten lassen, den die Handelskammer kaufen und an die Konservenfabriken und den Wormser Kolonialwarenhandel verteilen ließ.

* **Voraussichtliche Witterung für Donnerstag:** Ziemlich wolkig, vereinzelt leichte Niederschläge, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Gute Fortschritte im Osten.

§ **Wien, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) Vorbericht zum amtl. österr. Bericht: **An der Gnila-Lipa und bei Kamionka und Chrumilowa bereiteten die Russen der Verfolgung einigen Aufenthalt. Nordwärts machte das Vordringen der Verbündeten große Fortschritte. Die Armee Joseph Ferdinand hat bereits den Höhenhang nördlich der Tanew-Niederung erreicht. An der Isonzo-Front unternahmen die Italiener nach langer Artillerievorbereitung einen großangelegten Angriff, der von unseren Truppen abgewiesen wurde.**

Englische Heuchelei wegen der giftigen Gase.

* **Berlin, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die Firma S. Street u. Co. Ltd., London, die als amtliche Agentin des englischen Handelsministeriums bezeichnet wird, versendet seit vorigem Monat ein gedrucktes französisches Rundschreiben an die Zeitungen neutraler Länder, in welchem sie ihnen einen kleinen Artikel über die Rede Kitcheners im Oberhaus über die deutsche Anwendung erstickender Gase anbietet und sich bereit erklärt, „Auslagen, die den Zeitungen erwachsen könnten", sogleich nach Eingang der Rechnung — also in jeder geforderten Höhe — zu erstatten. In dem Artikel, von welchem die „Nordd. Allg. Ztg." eine photographische Nachbildung bringt, wird die Rede Kitcheners im Oberhause vom 28. April angeführt, in der den Deutschen vorgeworfen wird, daß sie giftige Gase benutzen, obwohl Deutschland eine der Mächte sei, die die Haager Konvention unterzeichneten, deren einschlägigen Artikel die Zuschrift folgendermaßen wiedergibt: Die vertragschließenden Mächte kommen überein, sich des Gebrauches von Geschossen zu enthalten, die eine Verbreitung erstickender oder giftiger Gase zum Gegenstand haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: Der vorstehende Artikel enthält mehrere wesentliche Unrichtigkeiten, die schwerlich auf ein bloßes Versehen zurückgeführt werden können. Zunächst ist in den Ausführungen Kitcheners der Inhalt des sogen. „Artikels der Haager Konvention" das heißt der zweiten Erklärung der Haager Konferenz vom 29. Juli 1899, unrichtig wiedergegeben. Die Erklärung lautet in der amtlichen deutschen Uebersetzung: Die vertragschließenden Mächte unterwerfen sich gegenseitig einem Verbote, solche Geschosse zu verwenden, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten. Die Worte „deren einziger Zweck ist" waren auf der Haager Konferenz der Gegenstand lebhafter Erörterungen. Sie bildeten für mehrere beteiligte Staaten die Voraussetzung für die Unterzeichnung der Erklärung. Zu den Unterzeichnern der Erklärung gehört indeß Großbritannien nicht. Die von der englischen Firma versandte Liste der Zeichner ist gefälscht. Sie wirft zunächst die Zeichnung und Ratifikation durcheinander, so daß der Anschein erweckt wird, als habe Deutschland erst spät und nur widerstrebend gezeichnet. In der Tat zeichnete aber Deutschland die Erklärung mit 23 anderen Staaten am 29. Juli 1899; es ratifizierte die Erklärung am 4. September 1900 und war einer der ersten Staaten, die die Ratifikationsurkunde hinterlegten. Unter den Staaten, die die Erklärung bekämpften und nicht unterzeichneten, befanden sich England und die Vereinigten Staaten. England hat sich, nachdem es im Burenkriege von den berüchtigten, giftige Gase versendenden Lyddit-Granaten reichlichen Gebrauch gemacht hatte, erst bei der zweiten Haager Friedenskonferenz veranlaßt gesehen, die Erklärung nachträglich zu zeichnen und zu ratifizieren; die Vereinigten Staaten traten ihr bis zum heutigen Tage nicht bei. Wie heuchlerisch übrigens der mit solchen Mitteln durchgeführte Feldzug unserer Gegner gegen die Anwendung der Gasgeschosse durch Deutschland ist, mit der unsere Feinde vorangegangen sind, ergibt sich aus den Verhandlungen des englischen Unterhauses. Dort richtete Sir W. P. Byles an die Regierung die Anfrage, ob auch die englische Regierung Gase anwenden werde, die nicht „grausam oder unmenschlich in ihrer Wirkung seien". Der Vertreter der Regierung, Tennant, antwortete, er hoffe, daß die beabsichtigten Mittel „wirksam seien"; ob sie grausam seien oder nicht, könne er nicht sagen.

Ueber die in Arbeit befindlichen französischen Geschosse berichtet die „Gazette de Lausanne": Die Arbeiten der französischen Chemiker erzielten entsetzliche Ergebnisse (resultates effroyables) und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir sagen, daß die deutschen Heerführer, die die Anwendung erstickender Gase gepredigt haben, ihren Truppen undenkbare Schmerzen und Stunden der Angst bereiteten (ont preparé pour leurs troupes des douleurs et des heures d'angoisse inimaginables). (Abgedruckt in der „Humanité" vom 17. Juni). — Das ist die Moral der Länder, die mit Hilfe von Bestechungsgeldern die fremde Presse erkaufen wollen, um mit gefälschten Vertragstexten Stimmungsmache zu treiben.

Austausch schwerverwundeter Deutscher und Franzosen.

§ **Berlin, 30. Juni.** (WTB. Amtlich.) **Der Beginn des Austausches der schwerverwundeten Deutschen und Franzosen ist für den 10. Juli von Konstanz und Lyon ausgehend, in Aussicht genommen. Die Züge der zurückkehrenden Deutschen werden vom 11. Juli ab täglich um 8 Uhr früh in Konstanz eintreffen und etwa 24 Stunden später Karlsruhe erreichen. Die Unterbringung erfolgt in den Reservelazaretten in Karlsruhe und wenn nötig in Mannheim. Sämtliche zurückkehrende deutsche Heeresangehörige werden Anweisung erhalten, bereits von Konstanz aus ihren Angehörigen Nachricht von ihrem Eintreffen in Deutschland zu geben und mitzuteilen, in welchem Reservelazarett sie sich befinden. Vor Eintreffen dieser Benachrichtigung haben Anfragen an irgendwelche militärischen Stellen keinen Zweck.**

Deutsches Kapital in Frankreich.

* **Marseille, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) **„Petit Marseillais" meldet: Die Société Provencale des Charbons ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates, ein bekannter hiesiger Großkaufmann, nur ein Strohmann und selbst an der Gesellschaft nicht beteiligt ist. Das Kapital der Gesellschaft ist größtenteils in deutschen Händen. Gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob gegen ihn nicht eine Anklage wegen seiner zum Feinde unterhaltenen Beziehungen eingeleitet werden soll.**

Grey wieder in London.

§ **London, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Sir Edward Grey ist nach London zurückgekehrt und wird binnen kurzem die Arbeit im auswärtigen Amt wieder übernehmen.

Englische Verluste.

§ **London, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) Die Verlustliste vom 29. Juni zählt 31 Offiziere u. 1863 Mann auf.

Die Kanadier.

§ **London, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) „Daily Telegraf" meldet aus Montreal: Oberst Carrick, der den kanadischen Milizminister bei dem Stabe Frenchs vertritt, ist in besonderer Mission nach Kanada zurückgekehrt. In einem dort ausgegebenen Kommuniqué warnt er die Kanadier vor unberechtigtem Optimismus, angesichts eines so wohlgerüsteten und entschlossenen Gegners wie die Deutschen und mahnt dringend Kanada und die anderen Dominions, jeden Nerv anzuspannen, um Soldaten und Munition zu senden.

Die englischen Bergarbeiter.

§ **London, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) Die „Morning Post" sagt in einem Leitartikel: Der Streit im Kohlenrevier von Süd-Wales droht zur ernsten nationalen Krisis zu werden. Die Arbeiter werden immer widerspenstiger. Wenn bis Donnerstag der Streit nicht geschlichtet ist, wollen sich die Arbeiter über ihre Führer hinwegsetzen und die Arbeit niederlegen.

Russisches Moratorium.

* **Petersburg, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) Der Ministerrat hat beschlossen, das Moratorium für Polen um vier Monate zu verlängern und drei Millionen Rubel anstatt der verlangten acht Millionen für die Versorgung Warschaus mit Lebensmitteln zu überweisen.

Schwedisches Schiff freigegeben.

§ **Stockholm, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) „Aftonbladed" erfährt aus dem Ministerium des Aeußern, daß die deutsche Regierung den Dampfer „Thorsten" und die Ladung bis auf einige Schiffsmotore freigegeben habe.

Schweden und Rußland.

* **Paris, 30. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) **Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" erfährt aus guter Quelle, daß die Unterhandlungen mit Schweden betreffend die Aufhebung des Durchfuhrverbotes für die von Schweden nach Rußland bestimmten Waren einen günstigen Verlauf nehmen. Die schwedische Regierung ist anscheinend gewillt, die Maßnahme zugänglich zu machen unter der Bedingung, daß England seinerseits die Kontrolle über die Einfuhr nach Schweden weniger rigoros ausübe.**

Hessische Handwerkskammer.

r. **Darmstadt**, 30. Juni. Gestern trat die hessische Handwerkskammer zu ihrer 20. Sitzung im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Gewerberat Falk, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen, besonders auch die behördlichen Vertreter; er wies dann auf die gegenwärtige schwere Kriegszeit hin, die besonders auch das Handwerk stark treffe, gab aber der sicheren Hoffnung auf einen glänzenden Sieg der deutschen Waffen Ausdruck.

Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden erstattete Syndikus Schäftler den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und führte aus: Wenn wir die Entwicklung des Kriegsjahres überblicken, können wir feststellen, daß sich alle Erwerbsstände mit einer bewunderungswürdigen Anpassungsfähigkeit in die von Grund auf veränderten Verhältnisse unseres gesamten Wirtschaftslebens eingefügt haben. Es ist ein Verdienst der Zurückgebliebenen, daß unsere wirtschaftliche Ueberlegenheit gesichert erscheint, wie in keinem anderen Lande. Die Gefährdung unserer höchsten, heiligen Güter, das eiserne Pflichtbewußtsein und das Sicheinsfühlen mit den tapferen Kämpfern draußen haben es bewirkt, die Kräfte der Zurückgebliebenen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit zu steigern. Der Einzelne, wie die Berufsorganisationen und Vertretungen waren sich ihrer hohen Verantwortung bewußt, und haben nichts unversucht gelassen, um tatkräftig mitzuarbeiten. Der Redner betonte dann, daß auch die Handwerkskammer diesem Bestreben beigetreten sei und schildert, wie sich die Tätigkeit auf dem allgemeinen Verwaltungsgebiet abgewickelt hat. Infolge des Kriegszustandes mußte von einer Neuwahl der Mitglieder und des Gesellenausschusses Abstand genommen werden, die Abhaltung der Meisterprüfung wurde zurückgestellt, jedoch konnte die Gesellenprüfung im ganzen Bezirk durchgeführt werden, was dankbar anerkannt wurde. Auf dem Gebiete des Lehrlingswesens war die Kammer sehr stark in Anspruch genommen, da es hier galt, viele Mißverständnisse und Schwierigkeiten aufzuklären. Zahlreiche Lehrjungen und Lehrmeister glaubten sich infolge der Kriegslage nicht mehr an die Verträge gebunden. Die Kammer ist in solchen Fällen eingeschritten und hat nach Beratung im Lehrlingsausschuß Grundsätze aufgestellt, die den Betriebs- und hauswirtschaftlichen Verhältnissen beider Teile Rechnung tragen. Die Korporationen sind angegangen worden, die selbständigen Betriebe nach Möglichkeit zu unterstützen, sofern der Lehrmeister zur Fahne einberufen war. Besonders wurde erwähnt, daß in der letzten Zeit in einzelnen Gebieten Werbeagenten ihr Wesen treiben, die die Lehrjungen für große Baufirmen, die die Herstellungsarbeiten in den besetzten Gebieten übernommen haben, anwerben. Die Kammer hat die nötigen Schritte zur Abstellung dieses Mißstandes in die Wege geleitet. In zahlreichen Vorstandssitzungen wurden die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eingehend beraten, auch hat die Kammer die verschiedenen wirtschaftlichen Maßnahmen der Behörden unterstützt und ist in mehreren Kommissionen, denen die Ausführung dieser Maßnahmen übertragen wurde, vertreten.

Auf die Wirkung des Krieges bezüglich Geschäftsführung der Kammer übergehend, schilderte Redner, in welcher Weise die Kammer von Anfang an bemüht war, durch Rundschreiben den Handwerkern Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zuzuführen. Gesuche um Rückgabe von Kautionen sind an behördliche Stellen gerichtet worden und wurde allen diesen Wünschen bereitwilligst entsprochen. Ebenso nahm die Kammer gegen den Versuch, den Handwerkern für die Kriegszeit den Kredit zu kündigen, Stellung und auch hier ist Abhilfe erfolgt. Mit den Handelskammern gemeinsam wurden für die Dauer des Krieges Einigungsämter errichtet, die zahlreich in Anspruch genommen werden. Als ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit des hessischen Handwerks konnte bekannt gegeben werden, daß die verschiedenen Sammlungen für die Kriegsfürsorge, sonstige Maßnahmen u. Weihnachtssendungen, eine Summe von rund 50,000 Mk. erreichten, die sich auf das Rote Kreuz, Kriegsversicherung, Fürsorge für die Hinterbliebenen ins Feld gezogener Krieger, für Krediteinrichtungen, für die geschädigten Handwerker in Ost- und Westdeutschland usw. verteilten. Ein weiteres Arbeitsfeld nahm das Vergebungswesen ein und es ist den Bemühungen der Kammer gelungen, Aufträge für das Wagner-, Schlosser-, Schmiede-, Schneider- und Seilerhandwerk im Betrage von über 2 Millionen Mark hereinzubringen, die ordnungsmäßig, möglichst nur unter hessischen Handwerkern verteilt worden sind. Die verschiedenen Zweige des Baugewerbes wurden mit entsprechenden Eingaben an die maßgebenden Behörden wirksam unterstützt. Redner legt näher dar, in welcher Weise sich das Vergebungswesen der Militärbehörde zu Gunsten des Handwerks entwickelt hat und in welcher Weise die Arbeitsausführung im Kammerbezirk organisiert worden ist und erstattet weiter Bericht über die Organisation in den einzelnen Handwerkszweigen. Er schloß mit der Ueberzeugung, daß die einzelnen Berufsstände auch in dieser schweren Zeit ihre Aufgaben voll erfüllen und auch wacker an den nationalen Aufgaben und der Sicherstellung unserer wirtschaftlichen Ueberlegenheit mitarbeiten werden.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Tätigkeitsbericht gab Vorstandsmitglied Sames einen Bericht über den Rechnungsabschluß für 1914, und danach erläuterte der Vorsitzende den Voranschlag für 1916, den die Versammlung debattelos genehmigte. Die Ausgaben belaufen sich auf 40,900 Mk. gegen 47,100 Mk. im Vorjahre. Unter den Einnahmen ist ein Staatszuschuß von 22,000 Mk. enthalten. Vorstandsmitglied Klingelschmitt machte nähere Angaben über die Errichtung neuer Gesellenprüfungsausschüsse, woraus hervorgeht, daß beim Ortsgewerbeverein Nieder-Olm und bei der Sattler- und Tapezierer-Innung in Worms solche Ausschüsse sich gebildet haben, denen die Versammlung zustimmt. Nach einem kurzen Referat des Vorstandsmitgliedes Laux über eine Abänderung der Meisterprüfungsordnung für die Absolventen der Baugabteilungen an den Gewerbeschulen berichtete der Syndikus über die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. Er bezeichnete es als eine vaterländische Pflicht für alle Kreise des deutschen Volkes, den Kriegsbeschädigten nach den heldenmütigen Kämpfen beizustehen und sie nach Möglichkeit wieder ihren Berufen zuzuführen. Die Militärverwaltung habe bereits für die „vollständige Heilbehandlung und die Wiedereinführung in die verschiedenen Berufe Maßnahmen getroffen, und es hätten sich allenthalben Ausschüsse und örtliche Kommissionen zur praktischen Durchführung dieser Maßnahmen und Ratschläge gebildet. Mitglied Schmuck-Worms tritt für möglichste Erleichterung beim Uebergang von Kriegsbeschädigten in andere Berufe ein, was vom Vorstand auch zugesagt wird.

Ueber die Verdingungsstelle der Handwerkskammer berichtete Vorstandsmitglied Sames über die Handwerker-Zentralgenossenschaft Direktor Bach.

Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung, die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, berichtete ebenfalls der Syndikus. Er betonte, daß die möglichste Beschaffung von Arbeitsgelegenheit eine Lebensnotwendigkeit für den Handwerkerstand, besonders nach dem Kriege sei. Dann werde die außerordentlich hohe Zahl der Zurückkehrenden einen ganz gewaltigen Andrang zum Arbeitsmarkt herbeiführen, wofür schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden müßten. Der Redner legt den Organisationsgedanken dafür näher dar und fordert die Korporationen der einzelnen Handwerkszweige auf, sich möglichst zu Lieferungsverbänden zu vereinigen, damit sie in der Lage sind, auch korporativ große Aufträge zu übernehmen. Auf diese Weise hofft der Redner, daß auch das Handwerk bei tatkräftiger Mitarbeit der Einzelmeister wirtschaftlich gerüstet den kommenden Zeiten mit Ruhe entgegensehen kann. Damit war die Tagung gegen 1 Uhr beendet.

Aus Stadt und Land.

\# **Pfeddersheim, 30. Juni.** Sportverein Pfeddersheim schlägt Alemannia Wies-Oppenheim mit 8:0 Toren. Am vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft des Sportvereins gegen die gleiche von Alemannia Wies-Oppenheim. Beide Mannschaften traten vollzählig an und ein spannendes Spiel bot sich dar. Gleich nach Beginn des Spiels konnte man die große Ueberlegenheit der Einheimischen erkennen. Unter dem großen Beifall der Zuschauer konnte Pfeddersheim mit der hohen Zahl von 8:0 Toren als Sieger den Platz verlassen.

△ **Guntersblum, 30. Juni.** Eine Bezirksversammlung des rheinhessischen Bienenzuchtvereins findet nächsten Sonntag, nachm. 3 Uhr im „Pfälzer Hof" (Abstein) hier statt. Die Verhandlungen sind der Kriegszeit entsprechend gestellt und werden für die Besucher sehr anregend wirken.

)(**Hofheim, 30. Juni.** Jakob Maas, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, ist zum Unteroffizier befördert worden.

r. **Darmstadt**, 28. Juni. Der Kreistag des Kreises Darmstadt hielt heute im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. v. Stark, eröffnete u. begrüßte die Versammlung. Er gedachte dann der drei verstorbenen Kreistagsmitglieder, Geh. Forstrat Heinemann, Kommerz.-Rat Louis Röder und Beig. Forstrat Jäger, zu deren Ehrung sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Der Vorsitzende gab dann die Namen der mit ins Feld gerückten Mitglieder bekannt; auch 9 Straßenwärter wurden zum Militärdienst eingezogen. Bei Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst die Verwaltungsberichte des Jahres 1913 für die Kreiskasse und die Kreisabdeckereikasse ohne Debatte genehmigt. Ueber die Festsetzung der Voranschläge über Einnahmen und Ausgaben der Kreiskasse u. Kreisabdeckereikasse für das Rechnungsjahr 1915 berichtete Baurat Knapp. An Unterstützungsgesuchen wurden im Ganzen 7740 Mk. bewilligt; es mußten nur 268 Gesuche im Ganzen zurückgewiesen werden. Die Bedürftigkeit müsse festgestellt werden; dabei habe man aber ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Die im Rechnungsjahr vom 1. August bis 31. März 1915 ausbezahlten Unterstützungen, die vorlagsweise für die Reichskasse erfolgen, betrugen in der Stadt Darmstadt 431,595 Mk., in den Landgemeinden 432,861 Mark. Es muß damit gerechnet werden, daß auch weiterhin im Voranschlagsjahr monatlich ein Aufwand von durchschnittlich 150,000 Mk. und ein Jahresaufwand von 1,400,000 Mk. erforderlich wird. Der Voranschlag, der in Einnahme und Ausgabe mit 786,516 Mk. gegen 879,729 Mk. abschließt, wurde ohne weitere Debatte genehmigt, desgleichen der Voranschlag für die Kreisabdeckereikasse, der mit 29,165 Mk. balanziert. Die der Kreiskasse von der Staatskasse zu erstattenden Auslagen für die Landarmenpflege wurden auf 19,958 Mk. festgesetzt und für die Errichtung von Kriegskrippen 500 Mk. bewilligt. An Stelle des verstorbenen Beigeordneten Jäger wurde Bürgermeister Müller-Darmstadt zum Kreisausschußmitglied gewählt. Zu Mitgliedern der Kreiskommission wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Nach einer Debatte über die Verzögerung der Elektrisierung der Linie Darmstadt-Griesheim, die Oberbürgermeister Dr. Gläßing auf die ablehnende Haltung von Griesheim zurückführt, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Ausdruck auf einen baldigen siegreichen Frieden.

Aus aller Welt.

** **München, 29. Juni.** Der starke Regen, der gestern in ganz Bayern fiel, steigerte sich stellenweise zu Wolkenbrüchen von gewaltigem Umfange, namentlich im Algäu und Stubai. Dort stürzten lawinenartig Geröllmassen zu Tal und bedeckten Wiesen und Felder meterhoch.

** **Elberfeld, 29. Juni.** Aus Gram über den Tod ihrer Tochter schnitt in Vohwinkel die Schwiegermutter des Küfers Kotva ihren fünfjährigen drei Enkelkindern in Abwesenheit des Vaters den Hals ab und brachte sich dann selbst in gleicher Weise um.

** **Bremen, 29. Juni.** Der langjährige Rendant der städtischen Wasser- u. Lichtwerke, Riggeling, ist unter dem Verdacht großer Unregelmäßigkeiten verhaftet worden.

Gerichtssaal.

** **Konitz, 29. Juni.** Die Strafkammer hat u. a. den Besitzer Stobelski aus Trotnowe zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er monatelang seine Pferde mit Roggen fütterte.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

Von der Reichsbank.

* **Berlin, 29. Juni.** (WTB. Nichtamtl.) In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank betonte Präsident Havenstein, daß die Lage der Reichsbank nach wie vor als sehr befriedigend gelten könne. Der Präsident erläuterte dieses allgemeine Urteil näher an Hand der letzten Ausweise der Reichsbank.

Briefkasten.

* **Langj. Leser.** Die Reichsversicherungsordnung hat die Beitragserstattungen für die Invalidenversicherung beseitigt, auch bei Heirat wird nichts zurückgezahlt. Scheidet eine weibliche Versicherte nach 60 Beitragsmonaten aus der Angestelltenversicherung infolge Verheiratung aus, so steht ihr ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu.

* **N. S.** Ja, die Mutter hat Anspruch auf die Unterstützung für das uneheliche Kind im Falle der Bedürftigkeit. Daß von dritter Seite Unterhaltsbeiträge entrichtet werden, wird bei Prüfung der Bedürftigkeit in Erwägung gezogen. Unterstützungsansprüche sind bei der Bürgermeisterei geltend zu machen event. beim Kreisamt (Lieferungsverband). Auch die Mutter erhält Unterstützung, da der Einberufene deren Ernährer war. Wohn- und Stillgeld wird gewährt, wenn der Mann Krankenkassenmitglied war oder er zu den Minderbemittelten zählt. Es ist bei der betr. Krankenkasse oder dem Lieferungsverbande geltend zu machen.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilnerts, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Wie der amerikanische Singer-Trust
im uns feindlichen England gegen die deutsche Industrie hetzt, beweist das folgende in England verbreitete Flugblatt, das in deutscher Uebersetzung lautet:

Helft nicht den Deutschen!
Jeder Penny, der für deutsche Waren ausgegeben wird, hilft dem Feind. Ein jeder muss, bevor er irgendeinen Artikel kauft, sich erkundigen, wo er hergestellt ist, und bei Fehlen einer befriedigenden Antwort seinen Ankauf verweigern; denn man kann Britische Waren erhalten, wenn man nur danach fragt und darauf besteht. Nähmaschinen werden in grossen Mengen in diesem Lande von Deutschen verkauft, und nur sehr wenig Leute wissen, wo sie hergestellt ist. Im Interesse derjenigen, welche eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigen, nennen wir die Namen einiger deutscher Marken: Pfister & Rossmann, Naumann, Pfaff, Veritas, Gritzner, Viktoria, Gloria, Universum, Regina, Afrana, Phoenix, Wertheim, Oasa, Stoewer, und es gibt noch verschiedene andere. Singer Nähmaschinen sind Britisches Fabrikat! Ueber 10000 Angestellte auf den Britischen Inseln verdienen ihren Lebensunterhalt allein durch die Herstellung und den Verkauf unserer Maschinen. Unterstützt Britische Industrie! Der Preis unserer Maschinen beträgt 12,6 bis £14.10s. Erleichterung der Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Hiesige Adresse: Singer Nähmaschinen Co., Ltd., High Street, Launceston. Adresse von Agenten: The Market, Tavistock; and Chapel Street, Holsworthy.
Anmerkung: Rote-Kreuz-Arbeiter können ihre Maschinen, wenn sie Britisches Fabrikat sind, umsonst justiert bekommen.
Beney, Druckerei, Launceston.

Im Hinblick auf dieses Vorgehen ist es
daher heilige Pflicht eines jeden Deutschen durch den Kauf deutscher Nähmaschinen die deutsche Industrie zu unterstützen!
Die deutsche Nähmaschinen-Industrie welche über 50000 deutschen Arbeitern Arbeitsgelegenheit und Brot gibt und jährlich über 1½ Millionen Nähmaschinen herstellt, **steht an erster Stelle in der Welt!**
Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten • Verein Deutscher Nähmaschinen-Händler E. V.

Fald-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Versteigerungs-Anzeige.

Donnerstag, den 1. Juli 1915 nachmittags 2 Uhr versteigere ich in dem mir zur Verfügung gestellten Hofe Römerstraße Nr. 5 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung: 18678
etwa 250 Bretter, 13 Rahmen, 12 Rundstangen.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Worms, den 30. Juni 1915.
Zeiling, Großherzogl. Gerichtsvollzieher in Worms.

Eine noch gut erhaltene, in brauchbarem Zustande sich befindliche **Schreibmaschine** (System Adler) zu kaufen gesucht. Angebote unt. „D. 17" an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Die Heberollen über die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 für die Stadt Worms und die Gemarkungen Hochheim, Neuhausen und Pfiffligheim liegen von heute an während 2 Wochen auf der unterzeichneten Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen, nach Ablauf der Offenlegungsfrist, können die in den Heberollen als beitragspflichtig in Anspruch Genommenen gegen die Beitragsberechnung bei dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Einspruch erheben (§ 11 der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Mai 1913).
Worms, den 25. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Wevers.

Wenn auch die Witterung das Auftreten der Peronospora bis heute in hohem Maße gehemmt hat, so ist es doch notwendig, um die Reben auf alle Fälle zu schützen, jetzt eine 2. Bespritzung mit einer 2%igen Kupferkalkbrühe vorzunehmen. Die Menge der Spritzflüssigkeit soll 400—500 Liter pro ¼ ha betragen. Da sich jetzt auch Aescherig zeigt, so hat das Schwefeln alsbald zu erfolgen. Vorsicht jedoch, damit keine Verbrennungen eintreten! Bei der großen Hitze genügen schon sehr geringe Schwefelmengen. Die Apparate sind nur wenig zu öffnen und der Schwefel ist nur als feiner Hauch aufzutragen.
Worms, den 25. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Wevers.

Die am 24. Juli 1898 zu Worms geborene **Helene Limbach** hat sich am 24. l. Mts. heimlich von zu Hause entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Die Limbach ist etwa 1,60 bis 1,62 m groß, von schlanker Gestalt, hat dunkles Haar, dunkle Augen und braunes rundes Gesicht. Sie war mit blauer, rotgestreifter Bluse und braunem Rock bekleidet. Um Nachforschungen nach der Limbach, Anhaltung im Betretungsfalle und Nachricht wird gebeten.
Worms, den 29. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Wir machen hiermit die Interessenten auf die Bekanntmachung stellvertretenden Generalkommandos XVIII. Armeekorps, betreffend Herstellungsverbot für Baumwolle, abgedruckt in Nr. 324 der Wormser Zeitung vom 28. l. Mts., besonders aufmerksam.
Worms, den 29. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Juli 1915 findet am **Donnerstag den 1. Juli 1915, vormittags von 8 bis halb 1 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr** statt.

Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge **an diesem Tage** abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis E	vormittags	am Schalter 5
F und G	nachmittags	am Schalter 5
H bis K	vormittags	am Schalter 1
L bis N	nachmittags	am Schalter 1
O bis S	vormittags	am Schalter 2.
T bis Z	nachmittags	am Schalter 2.

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 23. Juni 1915.
Stadtkasse Worms.
Schott.

Citromona!
Bester Citronen-Ersatz. Allgemein anerkannter großer gutgehender und lohnender Konsumartikel.
Vertreter und Großabnehmer gesucht. 467
L. Eichtersheimer, Mannheim D. 4. 11.

Jugenheim a. d. B. Hôtel „Krone"
gegründet 1778.
Angenehmster Sommer- und Herbst-Aufenthalt.
Volle Pension Mk. 5.— bis 7.—
Man verlange ausführlichen Prospekt. 18251

Bekanntmachung.

Die Einlagebücher der städtischen Sparkasse
Nr. 13160 ausgestellt am 20. September 1907 auf den Namen **Schmidt**,
Nr. 12965 ausgestellt am 20. Juli 1907 auf den Namen **Keller**,
Nr. 11847 ausgestellt am 30. März 1909 auf den Namen **Katzenmaier**,
Nr. 67707 und 13990 ausgestellt am 2. April 1913 bezw. 30. Juni 1910 auf den Namen **Schecht** beim. **Schmidt**,
Nr. 14602 ausgestellt am 8. September 1903 auf den Namen **Beck**,
Nr. 15455 ausgestellt am 31. Dezember 1909 auf den Namen **Schmidgall**,
Nr. 13827 ausgestellt am 31. März 1908 auf den Namen **Wiegand**,
Nr. 14254 ausgestellt am 19. September 1908 auf den Namen **Wittenweber**,
Nr. 15251 ausgestellt am 30. September 1909 auf den Namen **Heß**, und
Nr. 24856 ausgestellt am 25. Februar 1888 auf den Namen **Theis**
sind den betreffenden Eigentümern angeblich in Verlust geraten. Gemäß § 16 der Sparkassensatzung vom 17. Februar 1904 und Art. 71 des Ausf. Ges. z. B. G. B. vom 17. Juli 1899 werden hiermit die unbekannten jetzigen Besitzer dieser Einlagebücher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung bei der Sparkasse unter Vorlage der Einlagebücher geltend zu machen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt und den Einlegern neue Einlagebücher ausgefertigt werden.
Worms, den 29. Juni 1915.
Städt. Sparkasse zu Worms.
Dr. Wevers, Bürgermeister. 3268

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde Bermersheim für das Rechnungsjahr 1915 liegt von Donnerstag, den 1. Juli l. J. ab 8 Tage lang auf dem Büro der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen. Zu der zur Erhebung gelangenden Umlage werden auch die Ausmärker herangezogen.
Bermersheim, den 28. Juni 1915.
Großh. Bürgermeisterei Bermersheim
J. V.: Roth.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Helbot, Füller, Hardigasse

Die Läuseplage beseitigt Radikal-Läusetod Enligpräin
Wirkt nach Dr. Jesarich, Berlin, keimtötend und desinfizierend. Enthält „Anisol", welches nach Prof. Dr. Fröhlich, Wien, Läuse auf 6 cm Entfernung tötet. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Garantie-Wasserschläuche empfiehlt billigst 17581 Gummihaus Weigelt, Hardtg.

2 blühende große Oleanderbäume zu verk. Näher. in der W. Ztg.

Ein leichtes Leder-Rollchen mit Verdeck, sowie ein Brustgeschirr preiswert zu verkaufen

Ein völlig gut erh. Bett zu verkaufen Speyererstr. 29. 18982

Ein Oleanderbaum und ein

Ein nur gut erhaltenes Fahrrad

Die Beerdigung des 18880
Herrn Apotheker Theodor Müller
findet nicht Freitag sondern **morgen**
Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Turnverein Leiselheim.
Todes-Anzeige.
Wir bringen hiermit unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 18. Juni unser treues Mitglied 18870
Johannes Lutz
den Heldentod fürs Vaterland starb. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Leiselheim im Juni 1915
Der Vorstand.

Schwarze Kleidung

Jacken-Kleider	Blusen
Kostüm-Röcke	Unterröcke
Mäntel	Handschuhe

in der bekannten Auswahl. 3277
R. Dosenheimer
Damen-Konfektion — Damen-Moden.

Wingert-Spritzen und Schwefler
solange Vorrat reicht, ohne Aufschlag bei
W. Schmalz.
3273

---

6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königl. Preussische)
Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 9. u. 10. Juli 1915
¼ Achtel-Los **5** — Mark, ¼ Viertel-Los **10** — Mark
½ Halbes Los **20** — Mark, 1 Ganzes Los **40** — Mk.
Amtlicher Plan gratis und franko, auch nach auswärts.
Dinkelmann, Worms
Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. Telefon 75.
3159

Keine Fleischteuerung!
Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.
Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt,** Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speiseeelt zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleisch-Suppe,** und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen.
Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte
in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
" " " " " 1.10
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.
227.6

Eier-Abschlag!
Land-Eier per Stück **15** Pfennig
Bayer. Land-Eier per Stück **14** Pfennig
Frische Sieb-Eier per Stück **13** Pfennig
M. Schumann
Schillerstraße 11
Telefon 491. 3290

Visitkarten
J. Schneider
Buchdruck.
B. 65

Von 3 Mark an
getrag. **Silberuhren,** auch neue **Wecker** jetzt billig zu verkaufen
Nur 15 Spreyerstr. 15
18184

Für unsere Krieger im Felde!
Läuse und Flöhe
vertilgt schnell und gründlich das Radikalmittel **der Stadt-Apotheke.** Preis 50 ₰. (3079

Kutscher oder Fuhrmann
für hier oder auswärts sucht Stellung. Zu erfragen bei
Ludwig Reinhuber,
Lustgasland. 18879

Lastbursche
junger Radfahrer, gesucht. (3270
B. Roh. Kaiser-Wilhelmstr. 20.

Sommer-Räumungs-
Ausverkauf
Trotz der gewaltigen Preissteigerung aller Waren verkaufe ich meine grossen Vorräte an Sommerwaren
zu Preisen weit unter dem eigentlichen Wert!
Eine derartig billige Kaufgelegenheit, dürfte sich in absehbarer Zeit nicht wieder bieten!

Jackenkleider
aus farbigen und blauen Stoffen und Fantasie
früher bis ℳ 25.— . . . . Jetzt **11.00**
früher bis ℳ 33.— . . . . Jetzt **18.00**
früher bis ℳ 48.— . . . . Jetzt **25.00**
früher bis ℳ 75.— . . . . Jetzt **38.00**

Taillenkleider
früher bis ℳ 39.— . . . . Jetzt **15.00**
früher bis ℳ 58.— . . . . Jetzt **25.00**
früher bis ℳ 75.— . . . . Jetzt **29.00**

Farbige Mäntel
früher bis ℳ 28.— . . . . Jetzt **10.00**
früher bis ℳ 39.— . . . . Jetzt **16.00**
früher bis ℳ 48.— . . . . Jetzt **23.00**

Blusen
in Wolle und Seide
früher bis ℳ 10.75 . . . . Jetzt **3.75**
früher bis ℳ 14.50 . . . . Jetzt **4.50**
früher bis ℳ 18.— . . . . Jetzt **6.50**

Waschblusen
früher bis ℳ 7.50 . . . . Jetzt **2.90**
früher bis ℳ 13.75 . . . . Jetzt **4.50**
früher bis ℳ 19.— . . . . Jetzt **6.50**
früher bis ℳ 38.— . . . . Jetzt **11.75**

Wasch-Kleider
früher bis ℳ 25.— . . . . Jetzt **7.50**
früher bis ℳ 39.— . . . . Jetzt **19.00**
früher bis ℳ 45.— . . . . Jetzt **32.00**

Kostüm-Röcke
früher bis ℳ 8.50 . . . . Jetzt **2.90**
früher bis ℳ 9.50 . . . . Jetzt **4.25**
früher bis ℳ 15.— . . . . Jetzt **8.75**

Wasch-Röcke
früher bis ℳ 7.50 . . . . Jetzt **4.25**
früher bis ℳ 11.50 . . . . Jetzt **6.75**
früher bis ℳ 15.— . . . . Jetzt **8.50**

Sport-Jacken
in Covercoat, kariert und einfarbig
früher bis ℳ 16.— . . . . Jetzt **9.75**
früher bis ℳ 25.— . . . . Jetzt **15.00**
früher bis ℳ 39.— . . . . Jetzt **23.00**

Auf sämtliche **Kinder-Kleider** . . **33 1/3 %** Nachlass **Kinder-Mäntel** . .
Morgenjacken, Morgenröcke Unterröcke zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Kostüm-Stoffe
früher bis ℳ 1.50 . . . . . Jetzt **95 ₰**
früher bis ℳ 2.75 . . . . . Jetzt **1.75**
früher bis ℳ 4.75 . . . . . Jetzt **2.75**

Blusen-Stoffe
früher bis ℳ 1.75 . . . . Jetzt **1.10**
früher bis ℳ 2.40 . . . . . Jetzt **1.65**
früher bis ℳ 3.25 . . . . . Jetzt **2.40**

Wasch-Stoffe
früher bis ℳ 0.85 . . . . . Jetzt **45 ₰**
früher bis ℳ 1.25 . . . . . Jetzt **75 ₰**
früher bis ℳ 1.75 . . . . . Jetzt **95 ₰**

Grosse Posten Damen-Wäsche und Schürzen staunend billig!

Verkauf nur gegen Bar!

B. BERG
Neumarkt 21 **WORMS** Fernspr. 2021

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Billige Regenschirme
Unser Sommerverkauf bietet grosse Vorteile.
Beachten Sie unsere Auslagen.
Molz & Forbach G. m. b. H.
Grösstes Geschäft für Schirme, Stöcke, Handschuhe
Reparaturwerkstätte im Hause.
Obermarkt 18 | Fernruf 233
3278

Erfahrener Kaufmann
gesetzten Alters, nüchtern, militärfrei, lange Reisender, durchaus selbständiger, gewissenhafter, fleißiger Arbeiter sucht während des Krieges evtl. dauernde Vertrauensstellung als Geschäftsführer, Filialleiter, Vertreter, per sofort oder später. Angebote unter B. 171 an die Wormser Zeitung. 18360

Auf 1. Oktober d. J.
ist ein Haus im westl. Stadtteil, enth. 5 Zimmer, 3 m. Mansarden elektr. Licht, Gas, Badezimmer, Gärtchen u. sonst. Zubehör, alles in bestem Zustand, zu verkaufen od. zu vermiet. Näh. Guttentir. 9 17585

Saal mit Nebenräumen
z. Abstell. v. Möbel od. auch f. and. Zwecke geeign., sof. zu verm. Pfiffligheim, Landauerstraße 56. 18305

Zu vermieten
p. 1. Juli Stephansstraße 2, Eing. Schillergasse, 3 Tr. (Neubau) **eine moderne Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmer, Diele, Bad, Küche u. Mädchenz., alles auf einer Etage, Gas, elektr. Licht und Dampfheizung. Zu erfragen daselbst, 2. Treppen. 8096

Geräumige 5 Zim.-Wohn.
mit allem Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. 17904
Näheres in der W. Ztg.

Burkardstraße 12
1. u. 2. Stock, je 5 Zimmer, Badezimmer, Mansarde, Keller und Waschkab., inkl. des Neubau auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei **Jos. Vorbeimer.** 18909

Alzeyerstraße 24
schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör für 1. Oktober oder früher zu verm. (18298

Sätze 4 Zimmerwohnung u. Zubeh.
Gas, Elektr., Garten, an ruhige Leute auf Oktober zu vermieten 18040 Gautraße 32, 2. St.

Dieterwegstraße 14
4 Zimmerwohnung, **Paulusstraße 12** 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten. (17579
Ph. Strauß, Baugeschäft.

Schöne 2 Zimmerwohnung per 15. Juli od. 1. August zu vermieten. Plantenstr. 20. 18086

Gesucht **4 oder 5 Zimmerwohnung** im westlichen Stadtteil zum 1. Oktober. Angebote schriftl. Nach mit Preisang. u. B. 172 an die W. Ztg. erb. 18361

5 Zimmerwohn.
sofort od. 1. Okt. zu vermieten. 18375 Dreifurtstraße 1.

4 Zimmer-Wohnungen
(Donnerstheorien- und Dreifurtstr.) mit Gas, Elektr., Speisel., Badez., Veranda, Mans., Gartenanteil, auf sof. u. 1. Juli zu vermieten. Näher. Alzeyerstr. 15, p. (17186

Geräum. 4 Zim.-Wohn.
mit großem Badezimmer, Mansarden, Gärtchen, Bod u. allem Zubehör, auf erste Tage Juli oder später zu vermieten 18389 Ludwigstraße 4, part.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern und Küche auf sofort od. 1. Okt. zu vermieten Näheres in der W. Z. (18084
Zu vermieten sehr schön **möbl. Wohnung** mit Balkon, 1 Tr. von 2—4 Zimmer m. o. ohne Küche u. Zubehör. Näheres in der Wormser Zeitung. 18385

Für unsere Truppen in der heissen Jahreszeit!

Eusanose-Tabletten
bewährtes Vorbeugungsmittel für Darmkrankheiten aller Art und gleichzeitig von namhafter Nährkraft.
Schachtel Mk. 1.— zu haben in allen Apotheken.
Hersteller: Nährmittelfabrik H. A. V des Apotheker-Vereins im Grossherzogtum Hessen in **Reinheim** (Hessen). 46,5

Gebesserte 3 Z.-Wohnung
in ruhiger Lage mit reichlichem Zubehör auf 1. Okt. zu. früher zu vermieten 18304
Näheres Ludwigstraße 62.

Schöne, große (18374
3 Zimmer-Wohnung
mit Veranda, an ruhige Leute auf 1. Oktober zu vermieten Heinrichsstraße 2, 1. St.

Neu hergerichtete schöne
2 Zimmer Wohnung
mit Küche, Keller, Speicheranteil (auch Gas vorhanden), sof. od. spät. z. verm. Lupergasse 42 18227

2 Zimmer-Wohnung
in der Nähe zu sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Wormser Zeitung, 1. St. 18402

Schöne neu hergerichtete
2 Zimmerwohnung
unten, auf Wunsch m. gr. Hofraum, zu verm. Näher. Dalbertstraße 7. 18371

2 Zimmerwohnung
Gas, Bleichplatz, umständehalber sof. od. spät. z. verm. Liebenauerstr. 18 18378

2 schön möbl. Zimmer
nach der Moltkeanlage zu verm. 18367 Wormsstraße 7, II.

Gut möbliertes Zimmer
m. Eingang, mit oder ohne Pension sof. od. spät. zu verm. 80156 Ludwigstraße 27, II.

Gut möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch zu mit Pension sofort zu vermieten 18172
Gautraße 30 part.

2 freundl. möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermieten. Speyererstraße 41, 1. 18362

Freundl. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten Elektrotechniker Sterna 19, I 18170

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Andreasstr. 21, 1. St. 18268

Einquartierung
wird angenommen 80147
Ludwigstraße 27.

Einquartierung
wird zum Schlafen angenommen 18341 Fischmarkt 40.

Wormser Zeitung

Ausgaben

Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit den täglichen Unterhaltungsblatt „Inglasland“, den wöchentlichen Beiblättern „Welt aus dem Sonntag“ (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten aus und für Rheinhessen“ (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche“ (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein“, Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 75 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 4 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 329 — **Donnerstag den 1. Juli 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 8 Seiten

Amtlicher Teil.

Worms, 26. Juni 1915.

Betr.: Denkmäler und Gedenktafeln für gefallene Krieger.

Das Großh. Kreisamt Worms
an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Die künstlerisch befriedigende Ausgestaltung der Friedhöfe in den Landgemeinden ist schon seit Jahren Gegenstand unserer besonderen Aufmerksamkeit. Im Jahre 1908 hat auf unsere Einladung unter Teilnahme von Vertretern Großh. Ministeriums und der oberen Kirchenbehörden eine Versammlung der Pfarrer und Bürgermeister des Kreises stattgefunden, auf der nach vorausgegangenem Vortrag des Geh. Baurats Prof. Walbe in Darmstadt über Anlage und Pflege der Friedhöfe und Grabdenkmäler auf dem Lande verhandelt wurde. Das praktische Ergebnis dieser Versammlung war die Einsetzung von Friedhofskommissionen für die einzelnen Gemeinden, deren Aufgabe es sein sollte, die Handhabung der Friedhofsordnungen zu überwachen und für den Schutz des Baumwuchses, sowie für die Pflege der Friedhöfe und der Denkmäler unter Beratung durch den Großh. Kreisbauinspektor zu sorgen.

Es kann festgestellt werden, daß diese Bestrebungen allgemein in den Gemeinden Anklang gefunden haben, und daß die Friedhöfe demzufolge heute ein weit erfreulicheres Bild zeigen als in der vorausgegangenen Zeit. In der jetzigen Kriegszeit gewinnen die hier berührten Fragen erhöhte Bedeutung dadurch, daß wohl in allen Gemeinden Kriegergräber bereit gestellt werden müssen, sei es für die in die Heimat verbrachten Gefallenen oder für die in heimischen Lazaretten ihren Wunden erlegenen Krieger allein, sei es für die Gesamtheit der Feldzugsteilnehmer. Nicht in Reihengräbern sollen sie ruhen, die draußen für uns gekämpft und geblutet haben, sondern auf gemeinschaftlichem würdig und stimmungsvoll ausgestattetem Ehrenplatz, geschmückt mit einheitlichen Denkmälern aus Stein, Holz oder Eisen.

Auf die Ausgestaltung solcher Ehrenfriedhöfe und die Ausbildung der Grabdenkmäler ist größter Wert zu legen. Es sollen damit Anlagen geschaffen werden, welche die der Kunst und dem Handwerk zufallenden Aufgaben in einer den heutigen Anschauungen und der großen Zeit entsprechenden Weise gerecht werden. Zu diesem Zweck muß in die weitesten Kreise der Bevölkerung das Verständnis dafür getragen werden, daß auch das kleinste Denkmal künstlerischen Anforderungen unterworfen ist, und daß deshalb bei der Vorbereitung und Ausführung solcher Anlagen die Heranziehung sachverständiger Berater nicht entbehrt werden kann. Hierbei zu beraten und mitzuwirken, werden die zuständigen staatlichen Baubehörden unseres Bezirks, die Denkmalpfleger, sowie die Ministerialabteilung für Bauwesen in der Lage und auf Ersuchen auch gern bereit sein. Im besonderen empfehlen wir Ihnen dringend, den Großh. Kreisbauinspektor bei der Beratung derartiger Fragen zuzuziehen und zwar so zeitig, daß eine Beratung und Mitwirkung auch tatsächlich stattfinden kann. Ferner ist nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß auch die Kriegervereine diesem Gegenstand besondere Aufmerksamkeit widmen und daß sowohl diese wie überhaupt die ganze Bevölkerung sich des sachverständigen Beirats des genannten Beamten bedienen. Auch empfehlen wir Ihnen, soweit es möglich und angängig erscheint, die Krieger- und Soldatenvereine zu den entsprechenden Beratungen zuzuziehen.

Fördernd für das Verständnis der hier zu beachtenden Gesichtspunkte werden auch gute Abhandlungen und Vorbilder wirken, die der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen sind und die ihr zeigen, wie die einzelne Aufgabe nach ihrer Eigenart zu behandeln ist und wie bei Vermeidung von Fabrik- und schematischer Vorratsware dem heimischen tüchtigen Handwerker eine lohnende und befriedigende Tätigkeit geboten werden kann.

Eine mustergültige Arbeit dieser Art liegt nun vor in dem Aufsatz des Königl. Baurats Dr. Ing. Gräßel „Ehrenbegräbnisse und Gedenktafeln für unsere tapferen Soldaten“, der in Heft 11—12, Jahrgang 1914 der Monatsschrift „Bayerischer Heimatschutz“ erschienen ist. Aus berufenem Munde werden hier Anregungen und Vorschläge mannigfaltigster Art gegeben und durch Wort und Bild näher erläutert, wie sie nicht besser und eindringlicher gedacht werden können.

Interessenten können bei dem Großh. Kreisbauinspektor Einsicht von dieser Drucksache nehmen. Des weiteren wird Ihnen in den nächsten Tagen eine kleine Abhandlung des Großh. Kreisbauinspektors zugehen, die wir Ihrer angelegentlichen Beachtung empfehlen.

Dr. Kayser.

Neue Erfolge der Armee Linsingen.

Unser Kriegsberichterstatter Richard Schott drahtet am 28. Juni:

Das siegreiche Vordringen der deutschen Armee des Generals von Linsingen hat die Russen, die schon vorher die westlich des Stryj liegenden Brückenköpfe freiwillig geräumt hatten, nun auch gezwungen, Zurawno endgültig aufzugeben. Damit ist es gelungen, einen der stärksten Stützpunkte der russischen Dnjestrstellung in unseren festen Besitz zu bringen. Allerdings waren heiße Kämpfe erforderlich, um zu diesem Ziele zu gelangen, und ostpreußische Truppen, die hier den schwierigsten Teil der Aufgabe, die Erstürmung des steilen Berghanges jenseits Zurawno, zu lösen hatten, haben aufs neue unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet. Das Gelände, das der von Westen und Süden kommende Angreifer hier zu überwinden hat, ist auf viele Kilometer weit vollkommen flach und ohne jegliche Deckung, während der Verteidiger von steilen Höhen aus dem unten fließenden Strom und die ganze hinter ihm liegende Ebene unter wirkungsvollstem Feuer halten kann, dazu kommt noch, daß der Dnjestr hier eine Schleife macht und daß einzelne Bergnasen dem Verteidiger die Möglichkeit bieten, den über die freie Ebene herankommenden Angreifer von beiden Seiten zu flankieren.

In dreitägigem Ringen sind die Ostpreußen aller dieser Schwierigkeiten Herr geworden. Schritt für Schritt haben sie, nachdem der schwere Flußübergang mit Hilfe der wackeren Pioniere bewerkstelligt war, sich an den Berg herangearbeitet, um dann, oft auf allen Vieren kletternd, die steilen Wände zu nehmen, die in drei stark ausgebauten Linien übereinander auf das tapferste vom Gegner verteidigt wurden. Allerdings war das nur möglich, nachdem die Artillerie zuvor das ihrige getan hatte. Die gesamten Batterien der hier fechtenden Division, darunter mehrere schwere, waren auf ein Gebiet von 800 Mtr. vereinigt, das nun so lange mit Feuer überschüttet wurde, bis der Infanterieangriff nur noch stark erschütterte Linie vor sich finden konnte. Die Russen müssen hier ganz ungeheure Verluste gehabt haben, noch als wir gestern den Hang hinauffuhren, lagen zahlreiche tote Russen hinter den Deckungen, weil es trotz 24-stündiger Arbeit der starken Aufräumungskommandos noch nicht möglich gewesen war, sie alle zu beerdigen.

Während hier die Ostpreußen harte Arbeit zu verrichten hatten, waren nach links anschließend, Teile der preußischen Garde von Zydaczow aus in östlicher Richtung vorgegangen und in Gegend von Chodorow hinter der nach Lemberg führenden Bahnstrecke auf eine ebenfalls sehr starke feindliche Stellung gestoßen. Der Dnjestr hat eine ganze Reihe von verhältnismäßig kurzen Abständen von einander fast parallel nach Norden laufender Nebenflüsse, die häufig zu Seenketten sich erweitern und den Russen die Verteidigung der noch in ihrem Besitz befindlichen Teile Ostgaliziens außerordentlich erleichtern. Einer dieser Abschnitte mußte bei Chodorow in schweren Kämpfen genommen werden, bevor die Vereinigung mit den von Zurawno her vorgehenden Ostpreußen bewirkt werden konnte, die ihrerseits inzwischen bereits Fühlung mit denjenigen deutschen Truppen genommen hatten, die vor einigen Tagen in Gegend Bukaczowce nach schweren siegreichen Kämpfen über den Dnjestr vorgegangen waren. Im Lauf des Sonntags war es so gelungen, das ganze westlich des Swirz liegende Gebiet in unseren Besitz zu bringen, obwohl die Russen die natürlichsten Vorteile dieses Hügelgeländes überall in geschicktester Weise durch Verteidigungsanlagen zu erhöhen verstanden hatten. Jeder Fuß breit eine kleine Festung. Jede kleinste Deckung zum Stützpunkt ausgebaut. Die Russen müssen viele Tausende von Hilfskräften mit sich führen, um diese ungeheure Arbeitsleistung von Erdbefestigungen in so kurzer Zeit bewerkstelligen zu können, und auch sonst entfalteten sie in der Ausnutzung natürlicher Verteidigungsmittel eine große Erfindungsgabe, die unseren Truppen immer neue Ueberraschungen bereitet. So waren gestern morgen unsere Vortruppen bereits in die jetzt trocken scheinende Niederung des Swirz eingedrungen, als plötzlich mächtige Wassermassen auf sie eingestürzt kamen. Offenbar hatten die Russen an einem der weiter flußauf liegenden Seen das Wasser aufgestaut und die Staudämme jetzt geöffnet. Binnen kurzem standen die trockenen Gründe zwei Meter hoch unter Wasser, so daß auch dieser Abschnitt zu einem sehr starken Hindernis geworden war.

Leider beschränkten sich die Russen jedoch nicht darauf, ihre unbestreitbare Tüchtigkeit in der Durchführung des Rückzuges durch Ausnutzung natürlicher Vorteile zu unterstützen. Auch vor unerlaubten und schändlichen Mitteln schrecken sie nicht zurück. So habe ich selbst Explosivgeschosse gesehen, die sie in ihren Maschinengewehren gegen fechtende Truppen verwendet haben und deren furchtbare Verwundungen in mehreren Fällen bereits festgestellt werden konnten. Doch trotz all dieser Schwierigkeiten, deren Größe in vollem Umfange wohl erst nach dem Kriege wird ermessen und dargestellt werden können, beherrscht ein freudiger Siegergeist all unsere Truppen. Es geht ja vorwärts, das ist die Hauptsache, und wie jeder einzelne Mann, so ist auch die Führung an allen Kommandostellen von jenem sicheren Siegesbewußtsein erfüllt, das allen Bewegungen eine so unwiderstehliche Stoßkraft verleiht. So habe ich überall den Eindruck gewonnen, daß das vollkommene Niederzwingen des in Galizien kämpfenden russischen Gegners trotz aller verzweifelten Gegenwehr nur noch eine [illegible] kurze Zeit sein kann.

Der österr. amtliche Bericht.

§ Wien, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien sind an der Gnila-Lipa u. am Bug abwärts Kamionka-Strumilowa Kämpfe im Gange, die für uns erfolgreich verlaufen.

Zwischen Bug und Weichsel weicht der Gegner weiter zurück. Die seinen Rückzug deckenden Nachhuten wurden gestern überall angegriffen und geworfen. Unsere Truppen haben die Tanew-Niederung durchzogen und den Höhenrand bei Frampol und Zakilikow gewonnen.

Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie auch heute Nacht aus ihrer starken Gefechtsfront Zawichost-Ozarow-Sienno wieder im Rückzuge gegen die Weichsel. Zawichost wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach mehreren Tagen Pause entfalten die Italiener wieder eine lebhafte Tätigkeit an der Isonzo-Front. Vorgestern abend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei Plava ab. Im Abschnitte Sagrado-Monfalcone folgten mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen des Feindes in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff; auch dieser wurde überall zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neue Angriffsversuche bei Selz und Monfalcone.

Die Geschützkämpfe dauern an der ganzen Südwestfront fort und sind namentlich am Isonzo sehr heftig.

Serbischer Kriegsschauplatz:

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Ueberfall bei Sabac bombardierte eines unserer Fliegergeschwader gestern früh die Werft Belgrads und das Truppenlager Drafoz südwestlich Obrenovac mit sehr gutem Erfolg.

v. Hoefer.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Deutsch-englischer Fliegerkampf.

* London, 30. Juni. (T.U.) Ein englischer Flieger berichtet über einen Kampf mit einem deutschen Flugzeug. Das englische Flugzeug, das mit zwei Offizieren besetzt war, wurde von dem Gegner wiederholt umkreist und mit Maschinengewehren vergeblich beschossen. Es gab auf 200 Mtr. etwa 50 Schüsse ab, die schließlich trafen, so daß der Apparat niedergehen mußte. Das englische Flugzeug geriet durch heftiges Feuer der deutschen Linie in Brand, der seine Munition zur Explosion brachte. Er erreichte aber die englischen Linien. Der Apparat wurde halb zerstört. Die beiden Offiziere sind schwer verwundet.

Britische Verleumdungen.

P. Berlin, 30. Juni. (Ctr. Bln.) In planmäßiger Weise verbreitet die feindliche Presse seit einiger Zeit die Behauptung, daß unsere Soldaten auf höheren Befehl englische Verwundete und Kriegsgefangene ermordeten. Leider haben sich auch englische Staatsmänner nicht gescheut, diese niedrigen Verleumdungen der Presse aufzugreifen, wie mehrfache Anfragen im englischen Unterhause beweisen. Die Antworten von der Ministerbank sind ausweichend ausgefallen. Gegenüber diesem systematisch fortgesetzten Lügenfeldzug mag noch einmal betont werden, daß die deutsche Heeresleitung den angeblichen Befehl, englische Verwundete und Kriegsgefangene zu töten, amtlich für eine Lüge erklärt hat. Ferner soll hier festgestellt werden, daß die von den Verleumdern als Mördern genannten deutschen Offiziere, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, gar nicht existieren.

Aus dem französ. Senat.

* Paris, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Senat nahm am Dienstag einstimmig den Gesetzentwurf über die provisorischen Budgetzwölftel an, der bereits von der Kammer bewilligt worden war. Der Ministerpräsident wiederholte die Erklärungen, die er schon in der Kammer abgegeben hatte: Daß die Regierung mit den Parlamentsausschüssen eng zusammen arbeiten werde, um eine intensive Nutzbarmachung aller militärischen und industriellen Kräfte des Landes zu verwirklichen. Er schloß mit den Worten: „Parlement und Regierung werden so der Nation ein Beispiel des gegenseitigen Vertrauens geben.“ Sodann legte Kriegsminister Millerand dar, welche Ergebnisse durch die Maßnahmen zur Erhöhung der Herstellung von Waffen, Munition und Sprengstoffen, gezeitigt worden sind. Er erklärte: „Nach der militärischen Mobilmachung ordneten wir die industrielle an. Die Aufgabe war schwierig; aber es gelang uns, in neun Monaten die Ergänzung von Munition, deren Verbrauch für die 75-Mm.-Geschütze unaufhörlich stieg, zu verfechsfachen. Die Kriegsverwaltung tut alles, um die Berechnungen noch zu übersteigen.“ Sodann gab der Minister Versicherungen über die Herstellung von schwerer Artillerie und Gewehren ab. „Wir sind“, so erklärte er, „entschlossen, unserem Feinde auf jedem Gebiet zu folgen, welches auch die Waffen sein mögen, die er anwendet.“ Er machte weiter Angaben über den Sanitätsdienst und über das Intendanturwesen. Schließlich erklärte er, er sei entschlossen, auch weiterhin alle Fehler gut zu machen, wo immer sie vorkommen mögen; aber über die Einzelheiten dürfe man nicht das Ganze aus dem Auge verlieren. Dies werde von den Verbündeten, welche Zeugen der Bemühungen von Frankreich seien, vollauf gewürdigt. (Lebh. Beifall.)

Schreibverbot der deutschen Gefangenen in Frankreich.

* Paris, 30. Juni. (Priv.-Tel. Indirekt. Ctr. Frkf.) Die französische Regierung hat den noch im Kriegsgebiet befindlichen verwundeten Gefangenen die Korrespondenz mit ihren Angehörigen in der Heimat verboten. Sie veröffentlicht darüber folgende Note:

„Am 23. März und am 6. Mai 1915 hat der Minister des Aeußern die spanische Botschaft in Berlin, Widerspruch zu erheben gegen die Unmöglichkeit, die Liste der französischen Gefangenen zu erhalten, die sich noch in dem vom Feinde besetzten französischen und belgischen Gebiet befinden. Der Minister machte darauf aufmerksam, daß eine systematische Verletzung des Artikels 14 des Haager Abkommens vorliege, daß die kriegführenden Regierungen sich in möglichst kurzer Frist die Namen aller Kriegsgefangenen mitteilen sollen. Da diese Proteste ergebnislos blieben, hat der Minister der deutschen Reichsregierung durch die spanische Botschaft bekannt gegeben, daß er sich verpflichtet sehe, zur Vergeltung bis auf weiteres den in Frankreich noch im Kriegsgebiet befindlichen verwundeten deutschen Kriegsgefangenen jede Nachricht zu verweigern und ihnen das Recht des Briefwechsels zu entziehen.

Invaliden-Austausch.

* Rotterdam, 30. Juni. In Vlissingen traf der Austauschtransport britischer Invaliden ein, der nach England weitergeführt wird. Er bestand aus 52 Invaliden, 300 Pflegern und 47 Militärärzten. Die holländische Presse lobt die prächtige Ausstattung des deutschen Lazarettzuges. Er wird auch die heute von England ankommenden deutschen Invaliden nach Deutschland bringen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Die Verluste der englischen Flotte.

* Stockholm, 30. Juni. (Ctr. Bln.) „Aftonbladet“ erhielt aus wohlinformierten Kreisen Angaben, nach denen die Verluste der englischen Kriegsmarine von einem Umfange sind, daß deren Ueberlegenheit der deutschen gegenüber vermindert ist. Die Zahl der englischen Schlachtschiffe erster Linie betrug beim Beginn des Krieges 60, heute nur einige 40, während Deutschland noch kein Schiff dieser Klasse verloren hat. Wenn die Taktik der deutschen U-Boote wie bisher durchgeführt wird, kann sich die Lage noch so umgestalten, daß die deutsche Schlachtflotte sich mit der englischen auf offener See messen kann. Das würde natürlich auch ein rascheres Ende des Krieges herbeiführen.

„Lusitania“ und Reise-Risiko.

P. New-York, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Aus New-York meldet Reuter: Die hiesigen Unfallversicherungs-Gesellschaften haben ihre Klienten benachrichtigt, daß deren Policen außer Kraft gesetzt werden, es sei denn, daß sie ein Schriftstück unterzeichnen, in dem sie auf alle Schadenersatzansprüche verzichten, wenn der Schaden in der Kriegszone einschl. der britischen Inseln, des Kontinents von Europa, Afrika, Asien und Australien und der angrenzenden Gewässer geschieht. Als Grund werden die großen Verluste angegeben, die durch die Versenkung der „Lusitania“ entstanden sind.

Englisch.

§ London, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Eine briefliche Meldung der „Morning Post“ aus Tokio besagt: Als die Torpedierung der „Lusitania“ bekannt wurde, stürzte sich ein angesehenes Mitglied der englischen Kolonie in Kobe auf das im Fremdenklub hängende Bild des deutschen Kaisers und beschädigte es. Das Bild hatte einen Wert von 40 000 Mark und war dem Klub von einem deutschen Mitgliede geschenkt worden. Englische und amerikanische Klubmitglieder sahen dem Vorgang gleichmütig zu.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Im befreiten Lemberg.

P. Wien, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Der Statthalter von Galizien hat sich für einige Tage nach Lemberg begeben, wo der Landmarschall, begleitet von mehreren Beamten des Landesausschusses, bereits eingetroffen ist. Die direkte Bahnverbindung mit Lemberg und die Wiederherstellung des Postverkehrs dürften in den nächsten Tagen erfolgen. In der galizischen Landeshauptstadt herrschte in der letzten Zeit großer Mangel an Lebensmitteln. Jetzt wurden die meisten Geschäftsläden wieder geöffnet.

Civrieux über die Lage im Osten.

* Paris, 30. Juni. (Priv. Ctr. Bln.) General de Civrieux, militärischer Berichterstatter des „Matin“, erläutert die Folgen der Wiedereinnahme Lembergs. Der Feind sei im Begriffe, sein wirkliches Ziel zu erreichen: Die Wiederbesetzung Galiziens. Die russischen Armeen seien nicht vernichtet, aber die eine nördlich auf Lublin, die andere östlich auf Podolien zurückgedrängt. Es sei zu erwarten, daß die österr.-deutschen Armeen, die in ununterbrochenem Wachstum 250 Km. zurückgelegt haben, den Russen nicht in das Innere ihres Landes folgen werden. Die Bewegung nach Osten, die am 1. Mai am Dunajec begann, werde wohl hinter dem Bug ihr Ende nehmen. Das nächste Ziel der Deutschen sei Warschau, dessen Eroberung sie vielleicht durch einen Marsch über Lublin zwischen Weichsel und Bug in Verbindung mit einem Angriff auf die Pilica- und Bzuralinie versuchen werden. De Civrieux hofft, daß die „historischen“ Ueberraschungen Rußlands den Angreifer verhindern werden, seine großzügige Operation auszuführen.

Die „Ueberraschungen“ gingen in diesem Krieg aber hier noch immer vom Angreifer aus; und die „Verhinderung“ war auf Seiten der Russen.

Narren hüben und drüben.

§ London, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Morning Post“, die am 24. Juni ein Telegramm an Großfürst Nikolai kabelte, in dem sie ihn zu der Geschicklichkeit beglückwünschte (!), mit der er einen der bedeutendsten Rückzüge der Kriegsgeschichte geleitet habe, erhielt jetzt folgende Antwort: „Das russische Heer entfaltet ebenso wie die Alliierten seine Kraft den Feinden, für die es kämpft und die einen [illegible] Sieg über erwarten lassen.“ (!)

Der Zar und Rasputin.

* **Wien**, 30. Juni. (T.U.) Die „W. Allg. Ztg." erfährt von unterrichteter Seite: Der bäuerliche Friedensprediger Rasputin, der am Zarenhofe einen eigentümlich großen Einfluß hat, ist bemüht, die maßgebenden Persönlichkeiten des Zarenreiches für den Frieden zu gewinnen. Beim Zaren selbst gelang ihm dies noch nicht. Der Zar wagt nichts gegen Rasputin zu unternehmen, weil dieser so vorsichtig war, zu prophezeien, daß jedes gewaltsame Schicksal, das ihn träfe, die Vernichtung der Dynastie Romanow nach sich ziehen würde. (?)

Der österr.-italien. Kriegsschauplatz.

Ein italien.-österr. Winterfeldzug?

§ **Paris**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Rom trifft der italienische Generalstab Vorbereitungen für einen Winterfeldzug. Die italienische Regierung wolle ein Grünbuch mit den noch unbekannten diplomatischen Aktenstücken veröffentlichen, die von neuem beweisen sollen, daß Oesterreich mit Vorbedacht den Krieg entfesselt habe. (?)

Italienische „Barbaren".

* **Lugano**, 30. Juni. (Ctr. Bln.) Nach Meldung aus Rom wurden zahlreiche alte Monumente und Grabmäler aus der päpstlichen Zeit auf Befehl des Kriegsministeriums eingeschmolzen. Die offiziöse Presse erörtert bereits die Frage einer Sequestrierung der Innenschätze der Kirchen.

Und dabei hat man in Italien sich so gewaltig über die Beschießung der Artilleriestellung vor und des Kundschaftspostens auf dem Dom von Reims, wie über unsere wirksame Abwehr der Franktireurbanden von Löwen sittlich entrüstet.

Vom Balkan.

Vom König von Griechenland.

* **Athen**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Vom König wird berichtet: Temperatur 36,6, Puls 92, Atmung 18. Die allgemeine Besserung schreitet fort. Im Laufe dieser Woche wird der König nach dem königlichen Gute und Schlosse Tatoi übersiedeln. Wegen der dauernden Besserung im Befinden des Königs werden keine Krankheitsberichte mehr nach dem Ausland geschickt.

Skutari von den Montenegrinern besetzt.

* **Rom**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das „Giornale d'Italia" meldet aus Skutari: Nach der Besetzung von Medua besetzten die Montenegriner Alessio. Ihre Truppen vor Skutari näherten sich der Stadt von der Mossibrücke. Die Uebergabe wurde zwischen dem Konsul Martinowitsch und Bibdoda besprochen, der sich in das Hauptquartier begab. Die Ankündigung der Besetzung erfolgte am 27. Juni durch eine Proklamation der Stadtverwaltung, die die Bevölkerung aufforderte, den Soldaten einen würdigen Empfang zu bereiten. Tatsächlich gingen auch die Notabeln, Mönche, die Stadtbehörden, Mitglieder der Regierung, Schulen und Bevölkerung mit Fahnen und Musik ihnen entgegen. Sie hielten um 12 Uhr mittags einen triumphartigen Einzug. Das österr.-ungar. Konsulat zog hierauf seine Fahne ein und stellte sich unter den Schutz des griechischen Konsulates. Der Generalstab erklärte, daß die Bürger sich künftig als montenegr. Untertanen zu betrachten hätten. Wer den neuen Zustand störe, werde nach den Militärgesetzen bestraft. General Wukotitsch sandte eine Note an die Konsuln, in der er namens des Königs Nikita die Besitzergreifung anzeigte. Patrouillen bewachen die Konsulate und öffentlichen Gebäude. Eine Abteilung besetzte die Festung, auf der Freudensalven abgefeuert wurden.

Eine hochkritische Unterhaussitzung.

* **London**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Im englischen Unterhause sagte der Generalstaatsanwalt auf eine Anfrage: Die englische Regierung erwäge ein Einschreiten gegen gewisse Artikel des „Labour Leader" und den Brief Dr. Conybeares über die Tätigkeit des britischen „Stop the war comittee" (des Ausschusses zur Beendigung des Krieges).

Artur Markham fragte den Premier, ob die „höchste Autorität", auf Grund deren er in Newcastle erklärt habe, daß die Engländer und die Alliierten nicht durch Mangel an Munition behindert seien, Kitchener oder ein anderer Beamter des Kriegsministeriums sei. Asquith erwiderte, er könne im öffentlichen Interesse diese Frage nicht beantworten.

John Simon wandte sich bei Beantwortung der Frage gegen übertreibende und beunruhigende Zeitungsmeldungen über Luftangriffe.

Artur Markham fragte, ob das Kriegsministerium weiterhin Rekruten anwerben wolle, die es nicht ausrüsten könne.

Tennant erwiderte, es sei unzweckmäßig, das System jetzt zu ändern.

Bei der zweiten Lesung der Munitionsbill sagte Mac Neill (Unionist), er zweifle daran, daß die Bestimmungen der Bill ausreichten, und kritisierte die große Verzögerung einer solchen Gesetzgebung. Lloyd George habe neulich gesagt, man brauche 8 bis 9 Monate, um Werke zur Herstellung von Gewehren zu gründen. Er habe ferner mitgeteilt, während die Zentralmächte vermutlich die Grenzen ihrer Produktion erreicht hätten, hätten wir eben erst die Schwelle unserer Möglichkeiten überschritten, und dies nach 10 Kriegsmonaten. Die Munitionsbill sei zugestandenermaßen nur ein Experiment. Habe man Zeit, Experimente zu machen? Redner trat für den Staatszwang ein.

Houston (Unionist) sagte, French und die Armee hätten seit Monaten dringend mehr Munition gefordert. Lloyd George scheine allein unter den Ministern den Mut zu haben, der Nation die Wahrheit zu sagen. Der Mangel an Geschützen und Munition sei unerhört. Die bisherige geringe Anteilnahme im Lande sei die Schuld des Zensors, der

die Wahrheit schimpflich verheimlicht

habe. Das Kriegsministerium glaubte wahrscheinlich, daß wir uns durch den Krieg fortwursteln könnten, wie im Burenkriege. Aber die heutige Lage ist eine ganz andere. Niemals in der ganzen Geschichte unseres Landes war die Lage eine

so verzweifelte.

Die frühere Regierung tat alles, um das Land durch eine falsche Sicherheit zu chloroformieren. Jetzt haben wir eine Koalitionsregierung, weil das Kriegsministerium, in den eigenen Bureaukratismus verstrickt, über der Munitionsfrage zusammengebrochen ist. Die neue Regierung muß die ganze volle Wahrheit sagen. Die Lage bedeutet nach 11 Kriegsmonaten ein reines Patt. Die Deutschen sehen nicht aus, als wären sie [illegible] geschlagen! Nachdem es ihnen gelang, die Russen zurückzutreiben, können sie Truppen an die Westfront senden, und auf Calais losgehen, von dort Dover und Folkestone mit schwerem Geschütz beschießen und unter der Deckung dieser Beschießung einen Luftangriff oder einen Einfall in England versuchen. Man spricht von dem Schutze durch unsere Flotte, aber Gallipoli lehrt, was eine Flotte tun kann und was nicht.

Der Sprecher forderte den Redner auf, zur Munitionsbill zu sprechen.

Houston fuhr fort, er warne Lloyd George vor engen Beziehungen des Kriegsministeriums und der Admiralität mit Waffenfirmen. Er kritisierte, daß das Kriegsministerium erst jetzt mit gußeisernen Brisanzgeschossen Versuche anstelle, während die Deutschen schon Millionen davon gebrauchten.

Hobhouse (liberal) sagte, wenn wieder Angriffe auf die letzte Regierung gemacht würden, würde eine sehr offene Aussprache die Folge sein. Er bestritt, daß die Lage verzweifelt sei.

Hodge (Arbeiterpartei) trat für die Bill ein, meinte aber, Einzelheiten müßten verbessert werden. Streiks seien während des Krieges undenkbar. Die Arbeitsstreitigkeiten der letzten Monate seien durch die Steigerung der Lebensmittelpreise entstanden. Lloyd George werde übergenug freiwillige Arbeiter bekommen. Die Schwierigkeit liege vielmehr in dem Mangel an Maschinen für die Herstellung der Munition.

John Simon sagte, die Debatte zeige, daß die dringende Notwendigkeit besonderer Maßregeln zur Herstellung von Munition nicht bestritten werde. Die Bill erstrebe keinen Staatszwang. Die Gewerkschaften würden nach dem Kriege alle früheren Rechte zurückerhalten.

Asquith betonte, daß die Bill in dieser Woche erledigt werden müsse.

Snowden (Arbeiterpartei) bestritt, daß Hodge die Ueberzeugung der Gewerkschaften ausgesprochen habe. In der Konferenz von Gewerkschaftsvertretern mit Lloyd George, in der die Berg- und Textilarbeiter nicht vertreten gewesen seien, habe ein Drittel der Vertreter gegen die Munitionsbill gestimmt. Die Regierung habe deren Berechtigung nicht dargetan.

O'Grady (Arbeiterpartei) wandte sich gegen Snowden, der zwischen den Arbeitern und ihren erwählten Führern Zwietracht säe.

Minister Henderson gab eine Uebersicht über die Streikbewegung seit Kriegsbeginn und betonte, daß im Prinzip das obligatorische Schiedsgericht von den Gewerkschaften für Maschinen- und Schiffsbau angenommen sei. Snowdens Stellungnahme sei durch die Auffassung vom Kriege beeinflußt.

Pringle (liberal) sagte: Die Mißverständnisse über den Ernst und die Dauer des Krieges sind teilweise die Schuld der Presseberichte des Hauptquartiers. Der bekannte „Augenzeuge" berichtete vor einigen Monaten, daß die deutschen Munitionsvorräte erschöpft seien u. Geschosse alten Typs verwendet würden. Der Redner wandte sich gegen die Absicht der Regierung, die Bill durchzupeitschen. Er kritisierte die Bill scharf und bekämpfte die Diktatur mit ihren schlimmen Folgen. Viele, die geholfen hätten, sie zu begründen, griffen jetzt ihr gefallenes Idol an. Er wünsche nicht, daß auch Lloyd George ein gefallenes Idol werde.

Darauf wurde die Bill in zweiter Lesung angenommen.

*

§ **London**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Das Unterhaus nahm einstimmig den Marine-Nachtragsetat an. Mc Namara erklärte, daß durch die Vermehrung um 50,000 Mann das Marinepersonal auf 300,000 Mann gestiegen sei. Die Mannschaften seien nicht sofort nötig; denn es seien so viele unter den Waffen, als man zur Zeit brauche. In den früheren Etats sei reichlich für den Augenblicksbedarf vorgearbeitet worden. Die früher bewilligte Zahl der Mannschaften habe 50,000 betragen. Die Zahl der Freiwilligen sei so groß gewesen, daß diese Stärke überschritten worden sei. Die Admiralität habe beschlossen, auch den Ueberschuß zu behalten. Der frühere Zivillord der Admiralität Lambert erklärte, die ganze Lage des Landes hänge von der Marine ab. Sie sei reichlich mit Munition und Vorrat versehen.

Bei Les Eparges.

Aus dem Großen Hauptquartier wird über die Kämpfe bei Les Eparges berichtet:

Nachdem es uns Ende April und in den ersten Tagen des Mai gelungen war, auch unsere Stellungen auf den Maashöhen zwischen dem Dorfe Les Eparges und der von dem alten Sommersitz der Bischöfe von Verdun, Hattonchatel, nach Verdun hinführenden Grande Tranchée de Calonne um ein erhebliches Stück nach vorwärts zu verlegen, war damit zu rechnen, daß die Franzosen die Wiedergewinnung des ihnen an dieser wichtigen Stelle entrissenen Geländes nach Kräften versuchen würden. Zunächst jedoch blieb es dort ziemlich ruhig. Als dann aber das 2. französische Korps, das sich einige Wochen vorher bei seinen vergeblichen Angriffen gegen unsere braven Truppen zwischen der Orne und Combres, insbesondere bei Maizeray und Marcheville blutige Köpfe geholt hatte, wieder gefechtsfähig war, wurde dieses Korps zur Wegnahme unserer neuen Stellungen an der Grande Tranchée bereitgestellt. Seit Mitte Juni kündigte verstärktes französisches Feuer aller Kaliber eine dort beabsichtigte Unternehmung an. Wir hatten uns nicht getäuscht. Als der Feind die Wirkung seiner Artillerievorbereitung für ausreichend hielt, setzte er seine ausgeruhten frischen Truppen Sonntag, 20. Juni nachmittags zum Angriff gegen unsere Stellungen beiderseits der Tranchée an.

Die Franzosen beobachteten hierbei das von ihnen in der Regel beliebte Verfahren, gegen einzelne Punkte starke Kräfte nacheinander, oft aus verschiedenen Richtungen, anlaufen zu lassen. Es gelang ihnen schließlich, in einen Teil unseres vordersten Grabens, in einige Verbindungsgräben nach rückwärts und sogar in einen kleinen Teil der zweiten Stellungen einzudringen. Noch in der Nacht zum Montag unternahm das von dem Vorstoß betroffene tapfere Regiment einen Gegenstoß, an dem sich alles bis zum letzten Mann beteiligte. Es gelang uns auch, den Franzosen den von ihnen genommenen Teil unserer zweiten Stellung u. die Verbindungsgräben wieder zu entreißen und hierbei eine Anzahl von Gefangenen zu machen. Aber auch der Feind ließ nicht nach. Um die Mittagszeit des 21. Juni erneute er mit frischen Kräften seine Angriffe auf der ganzen Linie. Westlich der Tranchée wurde er stets und auch an den folgenden Tagen unter sehr schweren Verlusten abgewiesen. Oestlich der Tranchée dagegen, wo die Einbruchsstelle sich immer noch in seinem Besitz befand, glückte es ihm, durch sie hindurchstoßend, wiederum Gelände innerhalb unserer Linien zu gewinnen. Er mußte hier also wieder hinausgeworfen werden.

Für diese Unternehmung wurde das Morgengrauen des 22. Juni festgesetzt. Der Feind wurde anscheinend überrascht. Er räumte bei unserem Ansturm die Gräben unter Zurücklassung einer beträchtlichen Anzahl von Gefangenen. Nunmehr nahmen die Franzosen unsere gesamten Stellungen unter tagelanges schweres Feuer. Sie hatten zu diesem Zweck ihre dort schon vorhandene zahlreiche schwere Artillerie durch weitere Batterien schwersten Kalibers von anderen Fronten her verstärkt. Auch verwendeten sie in großen Mengen Geschosse, die bei ihrer Detonation erstickende Gase entwickeln. Die Wirkung solcher Geschosse ist eine doppelte. Sie wirken nicht nur durch ihre Sprengstücke, sondern sie machen durch die Gase auch im weiteren Umkreise sich aufhaltende Personen wenigstens für einige Zeit kampfunfähig. Um sich selbst dieser Wirkung dort zu entziehen, wo derartige Geschosse nahe der eigenen Infanterie einschlagen, trugen in den geschilderten Kämpfen alle Franzosen Rauchmasken. Gefangene gaben ferner übereinstimmend an, ihnen sei befohlen worden, als wirksamstes Mittel gegen die erstickenden Gase ihre mit menschlichem Urin getränkten Taschentücher vor Mund und Nase zu halten. Mit solchem Feind hatten wir während der nächsten Tage und Nächte unausgesetzt erbitterte Nahekämpfe zu bestehen.

Die neuen Nahkampfmittel mit ihren furchtbaren Nebenwirkungen spielten auch hier wieder eine große Rolle. Hierher gehören insbesondere die Minenwerfer und Handgranaten verschiedener Konstruktion, diese auch, wie die Artilleriegeschosse, bei den Franzosen mit erstickender Gasentwicklung. Indessen zeigte sich schon am 22. Juni die unbestreitbare Ueberlegenheit unserer Infanterie über die französische. So oft wir zum Angriff schritten, konnten wir auch weit stärkere feindliche Kräfte werfen und besonders im Einzelkampf aus ihren noch so stark erbauten Stellungen vertreiben. Nur gegen das übermächtige Artilleriefeuer hatten unsere tapferen Truppen einen überaus schweren Stand. Sobald sie ein Grabenstück wiedergenommen hatten, richtete die feindliche Artillerie dagegen ein mörderisches Feuer, in dem ein Aushalten zu den physischen Unmöglichkeiten gehört.

In diesen hin und herwogenden erbitterten Kämpfen konnten wir der französischen Infanterie unsere Anerkennung nicht versagen. Immer wieder ließ sie sich zum Angriff vortreiben, ungeachtet unseres gut wirkenden Artillerie- und Infanteriefeuers und ungeachtet des Feuers ihrer eigenen Artillerie, das rücksichtslos auch dorthin gelegt wurde, wo die französischen Schützen ihren Sturm auszuführen hatten. Rücksichtslos waren die immer wieder von rückwärts aufgefüllten Angriffstruppen, auch gegen sich selbst. Immer wieder stürmten sie über die Leichen ihrer soeben und während der letzten Kampftage gefallenen und in blutgetränktem Waldgestrüpp liegen gebliebenen Kameraden hinweg, immer wieder nützten sie Haufen dieser Leichen aus als Deckung gegen unser Feuer, ja, verwendeten die Körper der tapfer Gefallenen sogar als regelrechte Deckungsmittel, wo sie gezwungen waren, sich schleunigst einzunisten und einzugraben. Viele hundert Leichen bedeckten den schmalen Raum zwischen unseren und den feindlichen Gräben. Als wir am späten Abend des 24. Juni alle zur vorderen Linie führenden Verbindungsgraben in unseren endgültigen Besitz gebracht hatten, waren diese bis oben mit französischen Leichen gefüllt.

Tagelang hatten die Franzosen hier neben und auf den Leibern ihrer gefallenen Kameraden ausgehalten. Es mag dahingestellt bleiben, ob mehr die Selbstüberwindung oder mehr die Gefühllosigkeit dabei mitgesprochen haben. Für uns war jedenfalls diese Totenkammer keine Kampfstellung. Wir schütteten die Gräben zu und bereiteten den dort gefallenen ein Massengrab.

Nicht unerwähnt in diesem Zusammenhang soll auch sein, daß nach übereinstimmenden Aussagen aller Gefangenen die französische Infanterie in den Tagen vom 20. bis 25. Juni keine warme Kost erhalten hat. Mag diese, wie andere Gefangenenaussagen, nicht voll zutreffend und darauf berechnet sein, Mitleid zu erwecken, so ist immer zu beachten, daß erfahrungsgemäß an Gefangenenaussagen immer etwas Wahres ist. Der jämmerliche Zustand der Gefangenen bestätigte dies.

Vor dem in einer Ausdehnung von knapp 300 Meter noch im feindlichen Besitz befindlichen vorderen Grabenteil kam unser Angriff am 25. Juni zum Stehen.

Am 26. Juni gingen wir östlich von der Stätte der soeben geschilderten hartnäckigen Kämpfe zum Angriff in Richtung Les Eparges vor. Nicht dieses in der Tiefe gelegene Dorf war das Ziel der Unternehmung, sondern der dorthin abfallende bewaldete Bergrücken, auf dem die Franzosen seit längerer Zeit starke Befestigungen angelegt hatten. Diese sollten genommen werden. Nach sorgfältiger Vorbereitung setzten um die Mittagszeit unsere Angriffsbewegungen ein. Der Feind schien Derartiges an dieser Stelle nicht erwartet zu haben. Ohne allzu große Verluste und in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es uns, die ersten feindlichen Stellungen im Sturm zu nehmen und in ununterbrochenem weiteren Vorgehen auch die dahinterliegende feindliche Hauptstellung zu erobern. Was unserem Feuer u. unseren Bajonetten nicht zum Opfer fiel, flüchtete die steilen Hänge nach Les Eparges hinunter, um sich dort wieder zu sammeln. Unsere aufmerksame Artillerie versäumte diese günstige Gelegenheit nicht, das genannte Dorf unter Feuer zu nehmen und die von Norden her dorthin führenden Wege, auf denen der Feind Verstärkungen heranführte, durch wohlgezieltes Feuer zu sperren. Nach kurzer Zeit ging Les Eparges mit dem dort angehäuften Kriegsmaterial in Flammen auf.

Für uns galt es nun, die neu gewonnene vorteilhafte Stellung auf der Bergnase südwestlich Les Eparges zu halten; denn wir mußten mit hartnäckigen Versuchen des Feindes rechnen, das Verlorene wieder zu erlangen. Noch am Abend des 26. Juni begannen die Franzosen Gegenangriffe. Sie währten die ganze Nacht zum 27. hindurch ohne jeden Erfolg. Auch hier wie zu beiden Seiten der Tranchée haben die Franzosen außerordentlich schwere Verluste erlitten. Wie auch die Lage sich hier weiter gestalten mag, das 2. französ. Armeekorps und die dort eingesetzten übrigen feindlichen Kräfte haben weder den beabsichtigten Durchbruch an der Tranchée zu erzwingen, noch die beherrschende Höhe südwestlich Les Eparges gegen den überraschenden, unvergleichlich mutigen Ansturm unserer kampferprobten und kampffreudigen Truppen zu behaupten vermocht.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Mackensens Ziel.

* **Genf**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Der „Temps" schreibt nach einem Petersburger Bericht, daß das Ziel Mackensens nicht Lublin, sondern Brest-Litowsk sei, wodurch den Russen die Stellungen an der Weichsel verloren gehen würden. Wahrscheinlich suche Mackensen den Feind zu umklammern, um dadurch die galizische Armee von der Basis abzuschneiden.

Erregung in Petersburg.

* **Wien**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) In Petersburg dauern die Zusammenrottungen der über die galizischen Niederlagen erregten Volksmassen fort. Der Newski Prospekt in Petersburg ist seit Tagen völlig abgesperrt. Ernste Gerüchte kursieren von einer neuerlichen Niederlage in den Ostseeprovinzen. Auch das 3. Garde-Regiment ist wieder in Petersburg eingetroffen.

98 Vorträge Bryans.

* **Genf**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Nach einer New-Yorker Meldung wird Bryan in insgesamt 98 amerikan. Städten Vorträge gegen die Waffenausfuhr aus den Ver. Staaten halten.

Die neuen Angriffe auf die Dardanellen abgeschlagen.

§ **Konstantinopel**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach zuverlässigen Privatnachrichten waren die gestrigen Kämpfe bei Seddül Bahr und Ari Burnu, von welchen der Bericht des Hauptquartiers spricht, besonders erbittert. Um 9 Uhr 40 Min. früh eröffnete der Feind mit seinen Landbatterien bei Sedd ül Bahr ein intensives Feuer gegen den türkischen rechten Flügel, das bald von einem feindlichen Kreuzer unterstützt wurde. Die türkische Artillerie erwiderte. Das Artillerieduell dauerte bis gegen Nachmittag, wo die Intensität des feindlichen Feuers nachließ und die Infanterie des Feindes zum Sturme überging und gegen die türkischen Stellungen vorzudringen versuchte, auf die es die feindliche Artillerie besonders abgesehen hatte. Er mußte jedoch unter großen Verlusten zurückweichen. Die türkische Infanterie ging zur Offensive über und nahm zwei Schützengräben im Zentrum des Feindes, die sofort in Stand gesetzt wurden, um von den Türken benützt zu werden. Nachmittags dehnte sich der Artilleriekampf auf den Abschnitt Ari Burnu aus, wo gegen 1 Uhr ein heftiger Artilleriekampf begann. Als die feindliche Infanterie zum Angriff überging, wurde ein großer Teil durch die energische Verteidigung dezimiert. Die Verluste des Feindes sind sehr groß und überschreiten diejenigen der letzten Schlacht. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Moral und die Energie der türkischen Truppen stehen auf einer außergewöhnlichen Höhe.

Die englische Kriegsanleihe.

* **London**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In der Guildhall sprachen Asquith und Bonar Law über die Kriegsanleihe. Asquith sagte u. a.: Vor hundert Jahren stellten unsere Vorfahren in einem Kriege, der ungefähr 20 Jahre dauerte, 800 Millionen Pfund zur Verteidigung der Freiheit Europas bereit. Heute sind unsere gewöhnlichen Auslagen für ein einziges Kriegsjahr fast 1000 Millionen Pfund. Wir werden vermutlich noch wochen- und monatelang ungefähr 3 Mill. täglich ausgeben. Asquith wies darauf hin, daß die Nation in gewöhnlichen Zeiten jährlich 300 bis 400 Millionen erspare und anlege. Er forderte die Bevölkerung auf, alle persönlichen Ausgaben zu vermindern und dadurch die Ersparnisse zu vermehren. Den Engländern sei der Schutz der Interessen und Ideale anvertraut, die die ganze Zukunft des Menschengeschlechts beträfen. Soll Recht oder Gewalt die Menschheit beherrschen? Bequemlichkeit, Wohlfahrt und Ueberfluß, all das ist für einen gewissen Preis kaufbar. Wir wollen die Opfer nicht scheuen und lieber bis zum letzten Penny, bis zum Ende unserer Kraft, bis zum letzten Blutstropfen kämpfen. Bonar Law sagte, obwohl die Hilfsquellen Englands viel größer als diejenigen der Feinde seien, bitte er doch alle, ihre Vaterlandsliebe tätig zu beweisen, indem sie die Anleihe zeichneten. Zwei Dinge, die die Alliierten von England erwarteten, die Fortdauer der Seeherrschaft und die finanzielle Hilfe, fehlten beide nicht.

Italien und das albanische Gebiet.

B. **Genf**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) „Herald" meldet aus Rom: Italien wird gegen die Erklärungen der Befehlshaber der Serben in Durazzo und der Montenegriner in Skutari, die von einer dauernden Besitzergreifung Albaniens durch die beiden Staaten handelten, Vorstellungen in Nisch und Cetinje erheben. In Italien ist der Zorn über die Besetzung Skutaris durch die Montenegriner allgemein, und die Presse macht gar keinen Versuch, ihn zu vertuschen. Die Besetzung von Skutari widerspreche Zielen ital. Politik und verstoße gegen die Versprechungen, die Cetinje beständig in Rom abgegeben habe. Das Ereignis bereite der endgültigen Lösung der albanischen Frage große Schwierigkeiten. Der „Corriere della Sera" protestiert auch namens der übrigen Ententemächte gegen das eigenmächtige Vorgehen der Montenegriner und Serben. In Albanien könne keine andere Besetzung als vollzogene Tatsache gelten, als allein die Besetzung Valonas durch Italien, das seine Adriainteressen, nicht die albanischen Interessen schützen wollte. Die Besetzung von Elbassan und Tirana durch die Serben und die Besitzergreifung von Skutari durch die Montenegriner sei aber etwas ganz Anderes, das Italien nicht anzuerkennen vermöge. Sei die Okkupation von Tirana und Elbassan schon sehr ernst, so sei die Besetzung von Skutari wegen der bekannten Präzedenzen noch weit ernster.

Die Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

* **Czernowitz**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Nachdem die Russen in ununterbrochenen Tag- und Nachtkämpfen trotz schwerer Verluste erfolglos waren, läßt sich an der bukowinisch-bessarabischen Grenze ein Abflauen der Angriffslust wahrnehmen. Die Unsrigen entwickeln indessen eine lebhafte Tätigkeit und rücken in bessarabisches Gebiet vor. Die bessarabische Bevölkerung ist völlig weggeschafft. Viele Ortschaften sind menschenleer. Zwischen dem Dnjestr und Pruth dauern die Kämpfe für uns erfolgreich fort.

Die montenegr. Note.

* **Rom**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Tribuna" veröffentlicht eine von Montenegro an die Mächte gerichtete Note über sein Vorgehen in Skutari, welche besagt, Montenegro habe begriffen, daß die österreichischen Treibereien gegen das montenegrinische Gebiet den Zweck hätten, die Aufmerksamkeit Montenegros von der Hauptfront abzulenken. Montenegro und sein Bundesgenosse Serbien hätten viel unter den Schwierigkeiten gelitten, die ihnen von Albanien geschaffen wurden. Oesterreich habe erfolgreich durch Mittelmänner in Albanien allerlei Bewegungen in Montenegro hervorgerufen und dies gekonnt, weil Skutari dem albanischen Staate entrissen worden sei, ohne Rücksicht darauf, daß der Besitz Skutaris eine Lebensfrage für Montenegro sei. Infolge des österr. Druckes sei die montenegr.-albanische Grenze, wie sie von der Londoner Konferenz festgelegt wurde, ungünstig für Montenegro, das gezwungen gewesen sei, einen Teil der Truppen an der albanischen Grenze zu behalten. Die Note fährt fort: Dieser Zustand wurde für uns sehr bedenklich, als die Albaner am Bojanafluß unsere Transporte vernichteten und, von Oesterreich bewaffnet, zahlreich einen Einfall in Montenegro unternahmen. Die Königliche Regierung, fest entschlossen, ihre Streitkräfte an der Hauptfront versammelt zu lassen, war, durch diese Verletzungen herausgefordert, gezwungen, einige Stellungen zu besetzen, um neue Angriffe gegen die Bevölkerung des Montenegro gehörenden Gebietes zu verhindern. Die albanischen Führer liefern uns Waffen aus, die von dem österr.-ungar. Konsul in Skutari verteilt worden sind, und bekunden ihre Freude über der Ergebenheit gegen die montenegrinischen Behörden. Der Bürgermeister von Skutari erschien in den benachbarten montenegrinischen Stellungen und versicherte den Befehlshaber der freundschaftlichen Gefühle der Bevölkerung Skutaris ohne Unterschied der Religion. Indem wir somit unter dem Zwange äußerster Notwendigkeit handelten, haben wir die österr. Treibereien vollkommen vereitelt. Die montenegrinischen Truppen, bisher gezwungen, die albanische Grenze zu bewachen, sind frei geworden, um an der Hauptfront an den Unternehmungen gegen den gemeinsamen Feind Montenegros und seines Bundesgenossen teilzunehmen.

Worms und Vororte.

Worms, 1. Juli.

* **Das große Militärkonzert im Festhausgarten**, das am nächsten Sonntag von der Kapelle des Fußart.-Regts. Generalfeldzeugmeister aus Mainz unter persönlicher Leitung des Hrn. Obermusikmeisters Julius Klippe ausgeführt wird, dürfte die größten Erwartungen rechtfertigen. Das Feuerwerk umfaßt allein 18 Nummern, unter denen sich mehrere prachtvolle Bilder befinden. Da der Andrang zum Konzert sehr stark werden dürfte, empfiehlt es sich, Ausweiskarten für numerierte Tische in der Buchhandlung Stern zu bestellen.

* **Doktordiplome in deutscher Sprache.** An der Universität Bonn werden in Kürze zum erstenmal Doktordiplome in deutscher Sprache ausgegeben werden. Damit bricht die Universität mit dem bisher üblichen Gebrauch, die Doktordiplome in lateinischer Sprache auszustellen.

* **Mehr Brot bei angestrengter körperlicher Arbeit.** In Hofheim i. Ried erregte es große Befriedigung, als durch die Ortsschelle verbreitet wurde, daß jede in harter Arbeit stehende Persönlichkeit bei der nächsten Brotkartenausgabe laut kreisamtlicher Verfügung etwas mehr Berücksichtigung finden soll.

* **Kleingartenbau.** Zur Förderung des Kleingartenbaus hat eine städtische Kommission gemischten künstl. Dünger (t. wesentlichen Chilesalpeter) und Guano gekauft, der zum Selbstkostenpreis abgegeben wird. Er ist in 5-Pfundpakete abgefüllt und wird jederzeit auf dem Büro, Karolingerstraße 6, und auch bei dem Verwalter im Lichtluftbad (Schrebergärten) abgegeben.

* **Die Ausgabe der Brotscheine** erfolgt morgen, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

* **Räumung der Wohnungen am 1. Juli.** Wohnungen mit 3 Zimmern und Zubehör sind diesmal am 1. Juli spätestens 5 Uhr nachm., Wohnungen bestehend aus 4 und 5 Zimmern am 2. Juli spätestens 12 Uhr mittags und größere Wohnungen sind am 3. Juli spätestens 12 Uhr mittags zu räumen, d. h. die Räumung muß bis zu den angegebenen Terminen beendet sein. Ferner ist zu beachten, daß schon am 1. Juli mittags 12 Uhr bei 3- und 4-Zimmerwohnungen 1 Zimmer und bei Wohnungen von mehr als 4 Zimmern zwei Zimmer geräumt sein müssen. Diese letzte Bestimmung ist getroffen, damit die Mieter gegenseitig unterkommen und mit dem Auszug einstweilen beginnen können. Wer die Vorschriften nicht befolgt, macht sich schadenersatzpflichtig.

□ **Versteigerung von Militärpferden.** Samstag den 3. Juli vorm. 10 Uhr werden in dem Hofe der Dragonerkaserne Nr. 24 zu Darmstadt ca. 70 ausrangierte Militärpferde, darunter einige Fohlen, versteigert. Zur Versteigerung werden nur hessische Landwirte zugelassen, die sich verpflichten, die Pferde in ihrem Betriebe zu verwenden und sie während der Kriegszeit nicht zu verkaufen. Die Versteigerung erfolgt nur gegen Barzahlung.

* **Vom Amtsgericht Worms.** Die Großherzogin hat den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Worms, Amtsgerichtsrat Joh. Georg Zehle, zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Mainz ernannt.

* **Die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann"** soll nächste Woche noch einmal zur Aufführung kommen, nachdem sie am letzten Samstag so außerordentlich gefallen hat. Vorbedingung für die Wiederholung ist allerdings ein reger Kartenverkauf, weshalb wir, damit auch die zweite Wohltätigkeitsaufführung ein gutes Ergebnis habe, alle Kunstfreunde bitten, in der Buchhandlung Stern Karten zu bestellen.

* **Von der Post.** Privatpakete bis 5 Kgr. ohne und mit Wertangabe bis 100 Kronen sind von jetzt ab im Verkehr mit Triest, Roviano, Cattinara, Basovizza und Opcina — Küstenland — wieder zugelassen. Im Verkehr mit Triest sind ferner auch private eingeschriebene Briefsendungen und Briefe mit Wertangabe bis 1000 Kronen zulässig. Schriftliche Mitteilungen in Geldbriefen sind verboten.

Jubiläum

* **Worms**, 1. Juli. Hr. Oberpostschaffner L. Haas, 1. Vorsitzender des Vereins d. u. Postbeamten, vollendet heute sein 25. Dienstjahr. Dem beliebten Beamten herzliche Glückwünsche.

Aus Stadt und Land

:: **Alsheim**, 1. Juli. Der hiesige Frühobstmarkt beginnt am 6. Juli und findet jeden Dienstag und Freitag 1½ Uhr nachm. direkt am Bahnhof statt.

ii **Hofheim**, 30. Juni. Weichensteller Georg Dinges ist auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt worden. Aus diesem Anlaß ist ihm das allgemeine Ehrenzeichen für treue Dienste verliehen worden.

Aus aller Welt

* **Karlsruhe**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Kultusminister Exz. Dr. [illegible] ist heute Nachmittag um halb 1 Uhr gestorben.

Gerichtssaal

* **Worms**, 30. Juni. Gewerbegericht. Ein Tapezierer beansprucht von einem Kaufmann [illegible] Arbeitslohn. Die Parteien einigten sich. [illegible] der richtig 37 ℳ beträgt, wird gezahlt. [illegible] verpflichtet sich aber, noch 2 Matratzen fertig zu stellen. — Zwei [illegible] fordern [illegible] Mark Kriegslohn. Im Vergleichswege erhält jeder 2 ℳ. — Eine [illegible] fordert von einer Firma 2 ℳ [illegible], der ihr als [illegible] gebühr eingehalten worden ist. [illegible] digten sich die Streitteile. Die [illegible] erhält 1.10 ℳ.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard [illegible]; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard [illegible]; für den Anzeigenteil: Rudolf [illegible], alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der [illegible] Eugen Kranzbühler Gebr. [illegible] Worms

Voranzeige!

Unser bekannt grosser Saison-Käumungs-Ausverkauf beginnt Samstag, den 3. Juli, früh 8 Uhr. Die bedeutend ermässigten Ausverkaufs-Preise — die enormen Mengen extra ausgelegter Waren — die vielen Gelegenheitsposten weit unter Preis werden Aufsehen erregen. Die Herbst-Saison bringt infolge der ganz enormen Warenknappheit, sowie der teueren Rohstoffe und Arbeitslöhne sehr hohe Preise, daher ist dieser Ausverkauf eine ausserordentliche Gelegenheit, gute Waren selbst für späteren Bedarf jetzt unbedingt einzukaufen.

Beachten Sie unsere morgige Beilage!

Landauer Worms Neumarkt 8.

Unser
Saison-Ausverkauf
in **Damen-Konfektion**
beginnt heute **Donnerstag, den 1. Juli**

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem Ausverkauf um eine außerordentlich große Preisermäßigung handelt, **die jede Saison nur einmal stattfindet.**

Einkauf vormittags dringend empfohlen.

GESCHW. ALSBERG
MANNHEIM.

Während des Ausverkaufs bleibt unser Geschäft von 1—½3 geschlossen

Auf Teilzahlung
offeriere ich:
Kostüme
Anzüge
Kinder- und Sportwagen
Möbel
G. Gottmann
Am Röm. Kaiser 2, 4, 6.
8291

Stühle jed. Art werd. neugeflecht. u. repariert, gut u. billig. Lager in mehr als 10 Sorten Stuhlsitze, Flechtrohre, Leiterwagen, sow. eing. Räder, Brillen, Zwicker. **Bernh. Bruder**, [illegible] 26. Stuhl-Rep., welche innerh. 1 Mon. n. abgeh. sind, geh. ihr Rechte verl. 18[illegible]

Ein nur gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Ang. unter H. 172 a. d. W. Z. 18484

Globol tötet Motten

Mein Saison-Ausverkauf

beginnt heute Donnerstag, den 1. Juli.

Sämtliche Preise auf die in grösster Auswahl vorhandenen Bestände sind bedeutend herabgesetzt. Niemand versäume daher, im eigensten Interesse, diese von keiner anderen Seite gebotenen Vorteile wahrzunehmen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Fuhrländer

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Konfektion in Worms.

Kämmererstrasse 42.

Wenn auch die Witterung das Auftreten der Peronospora bis heute in hohem Maße gehemmt hat, so ist es doch notwendig, um die Reben auf alle Fälle zu schützen, jetzt eine 2. Bespritzung mit einer 2 %igen Kupferkalkbrühe vorzunehmen. Die Menge der Spritzflüssigkeit soll 400 — 500 Liter pro ¼ ha betragen.

Da sich jetzt auch Aescherig zeigt, so hat das Schwefeln alsbald zu erfolgen. Vorsicht jedoch, damit keine Verbrennungen eintreten! Bei der großen Hitze genügen schon sehr geringe Schwefelmengen. Die Apparate sind nur wenig zu öffnen und der Schwefel ist nur als feiner Hauch aufzutragen.

Worms, den 25. Juni 1915.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Webers.

Peter Keller, Stuck- und Gypsgeschäft

1 Martinsplatz 1

Ausführung aller **Stuck- u. Verputzarbeiten** nach neuester Art innen und aussen in **Gyps, Zement** und **Terranota, Stuckdekorationen, Rapitzdecken, Wände** und **Gewölbe.** Ausbesserungen aller Art bei billigster Berechnung und rascher Bedienung.

18404

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse

Telefon 437 3292

Dexheimer's Zigarrenhaus

am Mainzertor. Grösste Auswahl, reelle Bedienung.

Paulus-Museum

ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 12 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Todes-Anzeige.

Am 21. Mai fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber hoffnungsvoller einziger Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Kriegsfreiwilliger

Georg Schüttler

Leibkompanie, Infanterie-Regiment 118

in noch nicht vollendetem 20. Lebensjahr.

Getrieben von dem Geiste unserer Jugend diente er mit Liebe seinem Vaterlande, dem er nun sein höchstes Opfer gebracht hat. Möge ihm die Erde in fremdem Lande leicht sein.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Georg Schüttler Ww.**
Elisabeth Schüttler.

18432

Worms, den 30. Juni 1915. Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Todes-Anzeige.

Am 14. Juni fiel bei einem Sturmangriff unser treuer Kamerad

Untffz. d. Res. Scherer

6. Komp., akt. Inf.-Rgt. Nr. 118

Wir verlieren in dem Gefallenen einen pflichtgetreuen Kameraden, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden.

Das Unteroffizierkorps 6/118

18435

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste, der mich und meine Kinder betroffen hat, sage allen auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Worms, 30. Juni 1915.

Frau Jennen und Kinder.

Ganz besonders billige Preise

für

Moderne Herren-Stiefel
Moderne Damen-Stiefel
Braune Herren-Stiefel
Braune Damen-Stiefel
Elegante Halbschuhe für Damen und Herren

im 3306

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieses Geschäftes
Verkauf nur gegen Bar!
Auswahlsendungen finden nicht statt.

Regent-Schuhhaus

Kämmererstr. 38, im Hause des Herrn K. Körner

Meiner verehrlichen Kundschaft die erg. Mitteilung, daß ich von heute ab

Korngasse 5

wohne. Hochachtungsvoll
Hermann Sielscher,
Annoncen-Expedition, tech. Vertretungen, Versicherungen usw.
Fernruf 328. 18430

Haasenstein & Vogler
(älteste Annoncen-Expedition) 30146
Vertreter in Worms: W. Müssigmann
befördert Inserate jeder Art zu Originalpreisen für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königl. Preussische)
Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 9. u. 10. Juli 1915
1 Achtel-Los 5.— Mark, 1 Viertel-Los 10.— Mark
1 Halbes Los 20.— Mark, 1 Ganzes Los 40.— Mk.
Amtlicher Plan gratis und franko, auch nach auswärts.
Dinkelmann, Worms
Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. Telefon 75.
3298

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,…	8,…	9,…	11,…	14,…	18,…

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark. 26521
Prospekte u. sonstige Auskunft durch: **Chr. Emil Derschow** in Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 76.

Die
neuen Polizeivorschriften
den Gebrauch von
Bierdruckvorrichtungen
betr. für die Landgemeinden des Kreises Worms sind in Plakatform zu haben bei
Buchdruckerei Eugen Kranzbühler
Gebr. Cnyrim, Worms.

Verkauf nur gegen bar
Umtausch nicht gestattet
Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Etwaige notwendige Aenderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet

Unser Saison-Ausverkauf

wird diesesmal dem kaufenden Publikum, durch die jetzigen Zeitverhältnisse bedingt, außerordentliche Kaufgelegenheiten bieten.

Besichtigen Sie — bevor Sie Ihren Bedarf in Damen- und Kinder-Konfektion decken — unsere außergewöhnlichen Angebote — ohne Kaufzwang — — —

Einige Beispiele unserer Billigkeit

Einen Teil Modelle und Modell-Kopien in Jacken-Kleidern, Taillen-Kleidern, seidenen Mänteln, Covertcoat und Reise-Mänteln sowie schwarzen Mänteln

aus den bisherigen Preislagen von 236 bis 200 Mk. jetzt **95** Mk. — von 199 bis 150 Mk. jetzt **75** Mk. — von 149 bis 100 Mk. jetzt **50** Mk.

Ausserdem Serien sehr eleganter und guter Waren gleicher Genres und Preislagen ebenfalls zu ermässigten billigen Preisen.

Jackenkleider — Eine ausserordentliche Leistung dieser Abteilung

- aus modernen Fantasiestoffen, teilweise auf halbseidenem Serge gefüttert Serie I regul. Wert bis 18.50 jetzt **6.75**
- aus melierten Stoffen, teilweise auf halbseidenem Serge gefüttert Serie II regulärer Wert bis 24.00 jetzt **9.50**
- aus blauen und schwarzen Stoffen, alle auf halbseidenem Serge gefüttert Serie III regul. Wert bis 31.00 jetzt **14.50**
- aus einfarb., gemust. u. kariert. Stoffen, teils auf halbseid., teils rein Serge gefüttert Serie IV reg. Wert bis 36.00 jetzt **19.50**
- aus soliden Stoffen, auf Halb- und reiner Seide gefüttert Serie V . . regulärer Wert bis 58.00 jetzt **24.50**
- Serie VI, teils auf gutem Serge, teils auf reiner Seide, reg. Wert bis 65.00 jetzt **28.50**
- Serie VII, teils auf gutem Serge, teils auf reiner Seide, reg. Wert bis 78.00 jetzt **39.50**
- Serie VIII, teils auf gutem Serge, teils auf reiner Seide, reg. Wert bis 89.00 jetzt **48.00**
- Serie IX, einschl. Taffet-, Moiré- u. Eolienne-kleider, alle auf reiner Seide, teils reg. Wert bis 110.00 jetzt **59.00**
- Serie X, alle auf reiner Seide, reg. Wert bis 155.00 jetzt **78.00**

in farbigem Frotté jetzt zu **5.00 7.50 9.50 12.50** und höher
in weissem Frotté jetzt zu **9.50 14.50 18.50 24.50** und höher

Modell-Kopien jetzt mit Preisnachlässen von 30—60 %.

Taillen-Kleider: Extra billig!

In handgestickt bis zu den elegantesten Ausführungen, ferner in Seiden-, Taffet-, Eolienne-, Foulard-, Wollmusselin- u. Voilestoffen. Ferner grössere Vorräte zu nachstehenden Serienpreisen.

Serie I	regul. Wert bis 26.— Mk.	jetzt jedes Kleid 9.50 Mk.
Serie II	regul. Wert bis 35.— Mk.	jetzt jedes Kleid 14.50 Mk.
Serie III	regul. Wert bis 48.— Mk.	jetzt jedes Kleid 17.75 Mk.
Serie IV	regul. Wert bis 50.— Mk.	jetzt jedes Kleid 27.50 Mk.
Serie V	regul. Wert bis 80.— Mk.	jetzt jedes Kleid 39.— Mk.

Es ist allseitig bekannt, daß wir das beste Fabrikat in **Kinder-Kleidern** führen.

- 1 grosser Posten **Kittelkleider** . . . jetzt jedes Kleid **90** Pf.
- 1 grosser Posten **Kittelkleider** . . . jetzt jedes Kleid **1.50**
- 1 grosser Posten **Fasson-Kleidchen** . . . jetzt jedes Kleid **1.75**
- 1 grosser Posten **Kattunkleider** reich garniert, für das Alter von 3—8 Jahren **1.90**

Kinder-Kleider

- 1 grosser Posten **Waschkleider** in gestr., uni u. gemust. f. d. Alter von 3—7 Jahren, St. **2.90**
- 1 grosser Posten **Waschkleider** in gestr. und kariert für das Alter von 3—13 Jahren, St. **3.90**
- 1 grosser Posten **Kleider** aus Ia. Baumwollstoff, sehr sp. verarbeitet für das Alter von 3—14 Jahren, St. **5.25**
- 1 grosser Posten **Geblümte Kleider** sehr gut verarbeitet für d. Alter von 3—14 Jahren, St. **6.50**

Alles aussergewöhnliche Angebote.

Geblümte **Voile-Kleider** u. in weissem Voile, hochaparte verarb. f. d. Alter von 5—14 Jahren passend, Stück jetzt 9.50 **12.50**

Blusen.

- Serie I in Waschstoffen weiss u. farbig, Wolle, Baumwolle, Crepe, Spitzenstoffen, jetzt jedes Stück 90 Pf.
- Serie II in Waschstoffen hell u. dunkel jetzt jedes Stück 1.45
- Serie III und IV . . . jetzt zu 1.90 und 2.45
- Serie V in weissgetupftem und glattem Wasch-Voile, sowie Sportblusen modernste Streifen . . . 2.50
- Serie VI Handgest. Wasch-Voile-Blusen, sowie Woll-Musselin-Blusen . . . 3.90
- Serie VII aus den bisherigen Preislagen bis 10.50 auch in Opalstoff, jetzt 4.80
- Serie VIII aus den bisherigen Preislagen bis 14.50 auch in Batist . . . jetzt 5.90
- Serie IX Handgestickte Blusen mit Filet-Einsätzen, gute und sehr geschmackvolle Ausarbeitung aus den bisherigen Preislagen bis 19.00 auch in Ponje . . . jetzt 7.50
- Serie X—XII . . jetzt zu 9.50, 12.50, 16.50 und höher.

Einen Posten Seidener Blusen
aus den bisherig. Preislagen von 14.50 bis 21.— jetzt jede Bluse 7.50
Alle anderen zu bedeutend herabges. Preisen.

Schwarze Blusen
in Ponje, Seide, Crepe de Chine, leichten Woll- und Waschstoffen mit Ermäßigungen von 15 bis 25 %.

Große Posten Röcke.

in sämtlichen modernen Stoffarten, insbesondere

Wasch-Röcke
in Gabardine, Frotté und Leinen ganz besonders ermässigt

- ferner farbige Frotté-Röcke . . . jetzt 1.65
- aus verschiedenen Stoffen . . . jetzt 1.90
- ebenso . . . jetzt 2.45
- aus weiss Frotté . . . jetzt 2.90
- aus verschiedenen Stoffen . . . jetzt 3.90
- 4.75 5.90 7.75 9.50 und höher

Farbige u. uni Röcke
farbige jetzt zu 1.65 1.90 2.50 2.90 3.90 und höher
einfarbige in marine, schwarz u. anderen Farben jetzt zu 4.75 5.90 6.90 7.50 8.50 10.50 12.50 15.— 17.50 und höher.

Frauen-Röcke
in allen Grössen und Preislagen ebenfalls bedeutend ermässigt.

Morgenröcke in Kattun von 2.90 an, in Wollmusselin v. 6.75 an
Morgenjacken in Kattun von 1.45 an, in Wollmusselin v. 3.50 an
Diese Artikel sind ganz besonders ermässigt.

- **Moiré-Blusenjacken** . . . jetzt von **5.00** an
- **Moiré-Paletots** halblang . . . jetzt von **12.50** an
- **Alpaka-Blusenjacken und Paletots** . . . von **9.50** an

Grosser Gelegenheitskauf

- **Eolienne-Paletots** . . . von **13.50** an
- **Popeline-Jacken und Paletots** ¾ u. ⁷⁄₈ lang von **5.00** an

Popeline Blusenjacken und Paletots
dreiviertel- und ganzlang, in besten Durchschnitts-Qualitäten zu den ausserordentlichen Extrapreisen von **12.50 16.50 19.50** alles nur neueste Formen
Duchesse- u. Seidenmäntel hauptsächl. neueste Eingänge, jetzt (beginnend) jedes Stück zur Hälfte u. darunter mit **19.50**
Modell-Kopien zu aussergewöhnlichen Preisen.
Schwarze **Tuch- u. Kammgarn-Mäntel** jetzt mit 20—25 % Ermässigung

Alle anderen Waren, die nicht in Serien eingeteilt sind — verkaufen wir mit bedeutenden Prozent-Ermässigungen.

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands größtes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion. — Mannheim, E 1, 3-4.

Betr. Musterung und Aushebung des Landsturms I. Aufgebotes.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der Großh. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Worms vom 21. ds. Mts. — Wormser Zeitung Nr. 312 Morgennummer — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896, — das sind die im Jahre 1896 geborenen — für die Gestellungspflichtigen der Stadt Worms dahier im Saalbau „Zu den 12 Aposteln" jedesmal 7½ Uhr vormittags beginnend, an nachstehenden Tagen stattfindet:

Freitag, den 2. Juli 1915 für die Gestellungspflichtigen der Buchstaben A bis Z einschließlich.

Diese Bekanntmachung gilt als Ladung, besondere Ladungen werden nicht zugestellt.

Wer der Beorderung keine Folge leistet, kann durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen Gestellung angehalten werden, und wer sich derselben böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Solche, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe muß von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, sofern der die Bescheinigung ausstellende Arzt nicht beamteter Arzt ist.

Diejenigen, die an Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Gemütsstörungen oder sonstigen nicht sofort erkennbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben sich nicht allein mit ärztlichen Zeugnissen, sondern auch mit solchen von Lehrern und Geistlichen zu versehen. Epileptische haben ihre Leiden durch ein vor Gericht durch drei Zeugen beschworenes Zeugnis nachzuweisen.

Die für die Landwehr und Ersatzwehr geltenden Vorschriften finden auch auf die aufgerufenen Landsturmpflichtigen Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Zugleich werden diejenigen, welche der Aufforderung, sich zur Stammrolle zu melden, bis jetzt nicht nachgekommen sind, nochmals aufgefordert, dies unverzüglich zu tun und sich zur Musterung einzufinden, soweit sie dem vorerwähnten Jahrgang angehören.

Gleichzeitig werden die Landsturmpflichtigen aufgefordert, sich während der Musterung in und vor dem Musterungslokal, sowie auch in den Straßen der Stadt ruhig zu verhalten, andernfalls Zuwiderhandelnde in Polizeigewahrsam genommen würden und nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Strafe zu gewärtigen hätten.

Worms, den 28. Juni 1915.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Binder.

Feinste **Sied- u. Trinkeier** 13, 14, 15 Pfg. **Abraham Mayer** Fernsprecher 78.

Zucker ist eingetroffen bei **Bernhard Koch**, Hafergasse 6, Kaiser Wilhelmstr. 29. 3311

Gesalzene **Zungen** vorrätig bei **Leopold Meyer** Kämmererstraße 63. Tel. 470. 18347

Zeitungs-Makulatur zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Angebote unter O. 174 an die W. Ztg. 18389

Eine Partie zurückgesetzte **Holzwaren,** Aufsätze, Kröpfe, Schranksüße, Bettgarnituren, Gesims- und Bekleidungsleisten, Rolladen u. Klappladen billigst zu verkaufen **A. & Ph. Schüssler** am Güterbahnhof. 3292

Gasherd und Zinkbadewanne zu verkaufen ...

Kräftiger **Esel** mit Wagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P. 172 an die W. Ztg. 18391

Schöne Ferkel (4 Wochen alt) sind zu verkaufen bei Gastwirt **Krebühl**, Dienheim (Kr. Oppenheim). 18392

Ein **Friseurgehilfe** bei sehr guter Behandlung und hohem Lohn auf sofort gesucht. Näheres Donnersbergerstr. 27½, eine Stiege hoch. 30155

Hausbursche sofort gesucht ... 18…

Fräulein perf. in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung, sucht Stellung. Ang. u. R 171 a. d. W. Z. 18387

Zum 1. Oktober Haus zum Alleinbewohnen. Mitte der Stadt preiswürdig zu vermieten. Näheres Speyererstraße 18, Kontor. 18396

3 große Zimmer mit Balkon, (bessere Wohnung) mit elektr. Licht und Gas, an ruhige Leute zu vermieten. 18438 Burkartstraße 14.

Schöne 3 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör im 2. Stock zu vermieten. 18380 W.-Pfiffligheim, Brunnenstr. 22.

Schön möbl. Zimmer auf sof. zu verm. (Preis 20 M.) Kaiser Wilh.-Str. 20, III, Herkner. 1848…

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten Speyererstr. 7. 18290

2 freundl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Speyererstraße 41, I. 18362

Schön möbl. Zimmer zu verm. Andreasstr. 21, I. St. 18268

2 schön möbl. Zimmer nach der Moltkeanlage zu verm. 18367 Martinsstraße 7, II.

Gut möbliertes Zimmer sep. Eingang, mit oder ohne Pension sof. od. spät. zu verm. 30156 Ludwigstraße 27, II.

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch ev. mit Pension sofort zu vermieten. 18372 Gaustraße 50 part.

Frd. möbl. Zimmer per sof. od. 1. Juli zu verm. Kleider w. gratis gereinigt u. aufgebügelt. Gaustr. 20, 2. St. 1839…

Saison-
Räumungs-Verkauf

Die Preise für alle Saison- und Mode-Waren haben wir für diesen Verkauf ganz bedeutend herabgesetzt, der Mode unterworfene Artikel werden teilweise sogar unter Einkauf verkauft.

Aenderungen zum Selbstkostenpreis!

Damen-Konfektion

im Preise ganz bedeutend ermässigt.

Keine Auswahlsendungen! Verkauf nur gegen bar!

Serie I. Spitzenblusen, Seidenblusen, Wollblusen, Kinderkleider, Kostümröcke, Unterröcke, Taillenkleider . . . . jetzt 2.95
Darunter Stücke im früheren Werte bis . . . M. 15.—

Serie II. Paletots, Costüm-Röcke, Taillen-Kleider, Seiden-, Woll- und Spitzenblusen, Kinderkleider . . . . jetzt 4.95
Darunter Stücke im früheren Werte bis . . M. 20.—

Serie III. Taillen-Kleider weiss und farbig, Paletots, Kostümröcke, Spitzen, Woll- u. Seidenblusen, Kinderkleider . . jetzt 6.95
Darunter Stücke im früheren Werte bis . . . M. 25.—

Serie IV. Unter-Röcke, Kinderkleider, Kostüm-Röcke, Paletots, Taillenkleider, Seidene Blusen . . . . jetzt 8.95
Darunter Stücke im früheren Werte bis . . . M. 28.—

Serie V. Jackenkleider, Paletots, Staubmäntel, Costüm-Röcke, Taillen-Kleider jetzt 12.50
Darunter Stücke im früheren Werte bis . M. 38.—

Serie VI. Jackenkleider, Paletots, Kostüm-Röcke, Taillenkleider, Staub- u. Popeline-Mäntel . . . . . . jetzt 18.50
Darunter Stücke im früheren Werte bis . . . M. 45.—

Auf sämtliche in den Serien nicht enthaltene

Damen- und Backfisch-Konfektion

gewähren wir einen Extra-Rabatt von

20%

Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Achsel- und Vorderschluss aus sol. Cretonne mit Feston . jetzt 1.25
Damen-Hemden, aus kräftigem Cretonne, mit gestickter Passe . . . . jetzt 1.45
Damen-Hemden, aus gutem Hemdentuch, mit schöner Stickerei . . . . jetzt 1.95
Damen-Hemden, Reformschnitt aus f. Renforcé im Rumpf handgestickt . . . jetzt 2.25
Damen-Hemden, Reformschnitt aus f. Renforcé mit breiter solider Stickerei . . jetzt 2.95
Damen-Beinkleider, Knieform, aus kräftigem Cretonne mit breiter Stickerei . . . . jetzt 1.25
Damen-Beinkleider, Knieform, aus sol. Stoff mit Stickerei-Einsatz u. Spitze . . jetzt 1.95

Korsetten

Drell-Korsett mit Strumpf-Haltern jetzt 95
Drell-Korsett gute Qualität mit Strumpf-Haltern . . . . jetzt 1.95
Drell-Korsett moderne Form bequem im Sitz . . . . . . jetzt 2.95

Schürzen

Haus-Schürzen, Siamosen mit Volant, jetzt 95 ₰
Blusen-Schürzen, helle und dunkle Siamosen jetzt 1.65 M
Blusen-Schürzen, Klosterstoff und Satin jetzt 1.95 M
Zier-Schürzen mit Träger, weiss Batist und Satin . . . . jetzt 95 ₰
Zier-Schürzen mit Träger, türk. Satin, hochelegant . . . . . . jetzt 1.95 M
Knaben-Schürzen, einzelne Stücke, früherer Verkaufspreis bis M 2.— . . . jetzt 95 ₰
Kinder-Hänger-Schürzen bis Grösse 70 jetzt 95 ₰

Ein Posten
Kleider-Schürzen auf Taille gearbeitet, ½ Arm
jetzt 3.45 M

Handschuhe

Damen-Handschuhe weiss, lang, ohne Finger jetzt Paar 28 ₰
Damen-Handschuhe schwarz und weiss, lang ohne Finger, hübsch gem. jetzt Paar 48 ₰
Damen-Handschuhe weiss, lang, mit Finger, schöne Raschel-Muster . jetzt Paar 48 ₰
Damen-Handschuhe schwarz und weiss mit Finger, glatt u. durchbroch. jetzt Paar 85 ₰
Damen-Handschuhe schw. u. weiss, lang m. Fing. fil de perse gemust. u. porös jetzt 95 ₰
Damen-Handschuhe weiss u. farbig, kurz mit Finger glatt und durchbrochen jetzt 95 ₰
Damen-Handschuhe weiss, Zwirn, kurz mit Finger jetzt Paar 85 ₰

Ein Posten
Damen-Handschuhe mit kleinen Webfehlern. Verkaufswert bis 1.25
jetzt Paar 28 ₰

Damen-Wäsche

Damen-Beinkleider, Knieform aus fein. Renforcé, Stickerei-Einsatz und Banddurchzug . . jetzt 2.25
Nacht-Jacken aus gutem Croisé mit Umlegkragen und Feston . . . . jetzt 1.45
Nacht-Jacken aus gutem Croisé und schöner Stickerei jetzt 1.95
Nacht-Hemden aus kräftigem Kretonne mit Umlegkragen und Feston . . . . . jetzt 2.95
Nacht-Hemden aus gutem Kretonne mit Stickerei-Einsatz und Spitze . . . . . . jetzt 3.75
Unter-Taillen mit schöner Stickerei-Garnitur jetzt 1.85

Garnituren, Frisier-Jacken im Preise bedeutend ermässigt.

Korsetten

Hüften-Former aus weissem Drell mit Gummigurt und 4 Strumpfhaltern . . . . . . jetzt 4.50
Elegantes Satinkorsett mit ganz moderner Hüftenform und eleganter Garnitur . . . . . . jetzt 5.25
Hochmodernes Korsett mit waschbaren Einlagen, eleg. Fasson mit Strumpfhaltern . . . . jetzt 6.95

C. M. Goldschmidt G.m.b.H. Det.-Abt.

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wöchentlich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt [illegible], den wöchentlichen Beiblättern [illegible] (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten" [illegible] (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. [illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 6 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag erfolgt an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 330 — Donnerstag den 1. Juli 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Die Verschiebung der russischen Fronten.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.
(In Berlin von der Zensur gen.)

Berlin, 30. Juni.

In Galizien dringen die Verbündeten zwar siegreich auf allen Fronten vor; es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Vorgehen nur langsam und schrittweise erfolgt. Von einer schnellen Verfolgung, die den Gegner unaufhaltsam vor sich hertreibt, und dabei reiche Siegesbeute einheimst, war nur nach der ersten Zeit nach dem siegreichen Durchbruch am Dunajec- und Biala-Abschnitt und nach der Schlacht von Tornow-Gorlice die Rede. Schon am San-Abschnitt hatten sich die überraschten und zunächst vollständig geschlagenen Russen wieder erholt, sodaß sie erneuten, hartnäckigen Widerstand leisten konnten. Es ist auch eine auffallende Erscheinung des modernen Krieges, die durch die Verwendung der Millionenheere und die riesigen, von ihnen eingenommenen Räume bedingt wird, daß große, vernichtende Schläge verhältnismäßig selten sind. Sie haben bisher immer nur stattgefunden, wenn durch Fehler der Heeresleitung ein Teil der feindlichen Kräfte von der Hauptmasse des Heeres losgelöst und ohne Zusammenhang mit ihm auf besonderem Kriegsschauplatz operierte. So war es mit der bei Tannenberg vernichteten Narewarmee und auch mit der Njemenarmee, wenn sie aus dem Bereich ihrer schützenden Werke nach Ostpreußen vorstieß. So wurden auch Teile der russischen Karpathenarmee vernichtet und gefangen genommen, als durch den Vorstoß der Verbündeten ihr Zusammenhang mit den Hauptkräften zerrissen war. Im übrigen aber findet mehr oder minder nur ein frontales Niederringen statt, bei dem große Vernichtungsschläge sehr schwer zu erreichen, vielleicht ganz ausgeschlossen sind.

So sehen wir auch jetzt in Galizien das russische Heer zwar langsam zurückweichen, aber hinter jedem Abschnitt von neuem Widerstand leisten. Und die Verbündeten sind genötigt, sich vor jeder derartig neu eingenommenen Stellung wieder frontal zu entwickeln und den Kampf dagegen planmäßig einzuleiten und durchzuführen. Dies erfordert Zeit, die namentlich dem geschlagenen und zurückgehenden Teile zugute kommt, da er dadurch in der Lage ist, seine Trains und Kolonnen rechtzeitig zurückzusenden, Verstärkungen heranzuholen und den inneren Wert und die Widerstandskraft der Truppen zu heben. Für die Verbündeten besteht die Aussicht, den Gegner doch schließlich niederzuringen, in dem fortwährenden siegreichen Vordringen und in dem steten Zurückwerfen des Feindes von Abschnitt zu Abschnitt. Betrachtet man von diesem Gesichtspunkte aus die Ereignisse des letzten Tages, so haben die Verbündeten auf allen Fronten weitere ansehnliche Fortschritte gemacht.

An der Front werden die Russen gegen den Bug-Abschnitt zurückgeworfen. Dabei ist es bemerkenswert, daß der Bug durch seinen von Südosten nach Nordwesten gerichteten Lauf nicht gleichlaufend mit den bisher von den Russen eingenommenen Stellungen liegt, sondern spitzwinklig dazu. So beträgt beispielsweise die Entfernung Kamionka-Zolkiew 25 Km., diejenige von Zloczow nach Lemberg dagegen 60 Km. Wollen die Russen sich deshalb hinter dem Bug wieder aufbauen, so müssen sie gleichzeitig eine Schwenkung ausführen, und ihre neue Front ist nicht mehr nach Westen, sondern nach Südwesten gerichtet. Dies ist für die Ausführung des ganzen Rückzuges von großer Bedeutung. Der rechte Flügel kommt viel eher in seine neue Stellung und kann dort schon angegriffen werden, während der linke Flügel noch immer im Rückzuge begriffen ist. Es können sich deshalb Teilgefechte entwickeln, bei denen schon eine Entscheidung herbeigeführt werden kann, ehe die gesamte Front hergestellt ist. Es ist weiter dabei zu berücksichtigen, daß bei einem Rückzuge aus der Bugstellung die geradlinigen Rückzugsstraßen alsdann nach Nordosten führen und ein direkter östlicher Rückzug ausgeschlossen erscheint. Dies wird für die Kämpfe am Dnjestrabschnitt von großer Bedeutung sein.

Am oberen Dnjestr ist es der Armee Linsingen nach fünftägigem, schwerem und erbittertem Kampfe gelungen, auf der ganzen Front sich den Flußübergang zu erkämpfen und auf den Höhen des Nordufers festen Fuß zu fassen. Dies war auf dem Westflügel bereits vor einiger Zeit erfolgt. Der Ostflügel bei Halicz hat den Uebergang aber erst jetzt erkämpft. Dadurch sind die Wirkungen der russischen Gegenoffensive, die bei Martinow zu einem vorübergehenden Erfolge geführt hatten, gänzlich ausgeglichen. Der Rückzug der Russen ist auf die Gnila erfolgt, die östlich Lemberg entspringt und direkt von Norden nach Süden fließt. An ihr liegt der wichtige Ort Przemyslani, 40 Km. südöstlich von Lemberg. Sie mündet bei Halicz in den Dnjestr. In der ersten Lemberger Schlacht Ende August vorigen Jahres hatte dieser Abschnitt schon eine bedeutende Rolle gespielt. An ihm versuchte die Armee Brudermann vergebens, dem Ansturm überlegener russischer Kräfte Widerstand zu leisten. Gleichzeitig versuchten die eben aus Serbien eingetroffenen Teile der Armee Boehm-Ermolli über Halicz und Rohatyn von Süden her gegen die linke Flanke der Russen vorzustoßen. Die große Ueberlegenheit der Russen verhinderte aber die Ausführung dieses Flankenstoßes, und auch in der Front konnten sich die österreichisch-ungarischen Truppen nicht halten. Sie mußten ihre Stellungen aufgeben und zunächst auf Lemberg, in weiterer Folge bis hinter den Grodekabschnitt zurückgehen. Die erste Schlacht bei Lemberg war verloren und am 4. September hielten die Russen ihren Einzug in die Landeshauptstadt. Jetzt wurde wieder um den Abschnitt der Glina-Lipa gekämpft, aber die Rollen waren vertauscht. Die Russen standen in der Defensive, die Verbündeten unter Linsingen gingen von Westen zur Offensive vor, warfen die ganze Front über die Gnila-Lipa zurück und drangen nun jenseits wieder weiter vor.

Da die Stellung hinter der Gnila-Lipa sich mit ihrem südl. Flügel unmittelbar an den Dnjestr anlehnt, ist die Armee Linsingen zu rein frontalem Angriff gegen die von den Russen gehaltenen Höhen genötigt. Er kann aber eine wesentliche Unterstützung erhalten, wenn es der Armee Pflanzer-Baltin gelingt, den Mittellauf des Dnjestr zu überschreiten und ihren Vormarsch in nördlicher Richtung fortzusetzen, weil sie dann unmittelbar in die Flanken und den Rücken der übrigen russischen Heeresteile gelangt.

Zeichnet man die verschiedenen Stellungen ein, die die Russen jetzt auf dem galizischen Kriegsschauplatz einnehmen, so erhält man drei verschiedene Fronten, die sich gegenseitig in kleinerem oder größerem Winkel schneiden. Zunächst die Stellung am Bugabschnitt, mit der Front nach Südwesten, alsdann die Linie hinter der Gnila-Lipa, deren Verteidigungsfront direkt nach Westen gerichtet ist, und schließlich die Stellung am Mittellauf des Dnjestr mit der Front nach Süden und Südwesten. Daß sich daraus sehr schwierige Rückzugsverhältnisse ergeben, liegt auf der Hand. Vielfach werden sich die Rückzugsstraßen und die rückwärtigen Verbindungen miteinander schneiden. Es wird großer Geschicklichkeit und Voraussicht bedürfen, um eine Zusammenballung der verschiedenen Kolonnen zu verhindern.

Die bisherige Betrachtungen haben sich nur auf die südliche russische Heeresgruppe erstreckt, die im eigentlichen Galizien steht. Gleichzeitig sind die Verbündeten aber auch gegen den linken Flügel der Nordgruppe vorgegangen, der in Südpolen, am unteren San und östlich davon stand. Zunächst waren die Russen auf dem Ostufer des San bis über den Tanew-Abschnitt zurückgedrängt, alsdann durch frontalen Angriff aus dem von der oberen Weichsel und dem San gebildeten Winkel auf das Ostufer des San geworfen. In den letzten Tagen sind die Verbündeten auch noch östlich des Tanew-Abschnittes siegreich vorgedrungen. Ueber Tomaszow und Narol haben sie die Russen nach Norden zurückgeworfen und dadurch den Tanew-Abschnitt in seiner Ostflanke umgangen. Unter diesen Umständen waren dieser selbst und die Stellung am unteren San nicht mehr zu halten. Sie mußten aufgegeben und der Rückzug nach Norden in der allgemeinen Richtung auf Lublin angetreten werden. Schon erreichten die Verbündeten die Waldhöhen nördlich des Tanew- und weiter östlich die Linie Komarow-Zamosc in Südpolen. Damit wird aber die Lücke, die die beiden russischen Heeresgruppen trennt, immer mehr verbreitert, der Zusammenhang immer mehr zerrissen.

Ueber die Erstürmung der Höhe von Ban de Sapt in den Vogesen

wird aus dem Großen Hauptquartier berichtet:

Aus der Linie Chatas-Saales vorbrechend, hatten unsere Truppen Mitte September vorigen Jahres das Vordringen der Franzosen bei Senones, Menil und Ban de Sapt zum Stehen gebracht. In dieser Linie verwehrten unsere tapferen Bayern zusammen mit ihren preußischen und badischen Kameraden seither dem Feinde jedes Vordringen. Indessen hatte im September unsere Kraft nicht ausgereicht, auch die beherrschende Höhe von Ban de Sapt den Franzosen zu entreißen. Seitdem bildete sie den Brennpunkt der Kämpfe auf dieser Front.

Die Franzosen verstärkten ihre Anlagen oben auf dem Berge immer mehr und machten aus ihm nach und nach eine regelrechte Festung. Von dort aus hielten sie das Gelände bis weit hinter unsere Stellungen dauernd unter Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, sodaß wir unsere vorderen Linien nur durch Laufgräben oder bei Nacht erreichen konnten. Wir lagen unten auf dem halben Hange des Berges, entschlossen, nicht einen Schritt breit zurückzuweichen, sondern, sobald die Kräfte reichten, die Höhe in unseren Besitz zu bringen. So entspann sich ein zäher Kampf, der seit Ende des Jahres 1914 ein Stück der französischen Stellung nach dem anderen in unseren Besitz brachte. Alle Mittel des Nahkampfes kamen zur Anwendung. Man bekämpfte sich Tag und Nacht über und unter der Erde. Vielfach lagen die Schützengräben auf 20 Meter und weniger einander gegenüber. Ungewöhnlich starke Drahthindernisse, bis zu 1½ Meter Höhe, umgaben die Bollwerke der Franzosen und trennten so Freund und Feind. Nur durch ein Gewirr von Gräben der nach und nach vorgetriebenen Infanteriestellungen konnte man unsere vorderen Linien erreichen. Ihrer Eigenart entsprechend hatten hier die unermüdlichen Bayern fast jedem Graben und jedem Waldstück Namen nach einem der ihnen liebgewordenen Führer gegeben. Einen französischen Stützpunkt, in welchem eingebaut und wohlverborgen hinter Sandsäcken französische Scharfschützen auf der Lauer lagen, um jeden, der sich unvorsichtig zeigte, abzuknallen, hatten sie „Sepp" getauft. Ihm gegenüber stand der bayerische „Antisepp" mit seiner das Ziel nicht verfehlenden Büchse auf der Lauer.

Endlich war die Angriffsarbeit so weit gediehen, daß dem Feinde die Höhe endgültig entrissen werden konnte. Lange und eingehende Vorbereitungen waren dazu erforderlich gewesen. Der Feind sollte überrascht werden. Unbedingte Geheimhaltung und genaues Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie waren Vorbedingung für ein glückliches Gelingen des beabsichtigten Planes. Der Erfolg war glänzend. Am 22. Juni 1915 Punkt 3 Uhr nachmittags, nach vorher genau gestellten Uhren, wurde die Höhe von Ban de Sapt und das dahinter liegende Dorf Fontenelle, in dem die französischen Reserven vermutet wurden, planmäßig unter Feuer genommen. Gleichzeitig erhoben die „ultima ratio regis" vom leichten Feldgeschütz bis zum schweren Mörser ihre ehernen Stimmen, um die verderbenbringenden Geschosse in die feindlichen Stellungen zu schicken. Preußische, bayerische, sächsische und badische Artillerie arbeiteten Seite an Seite. Ein schauerlich schöner Anblick bot sich hier dem Beobachter. Bald sah man eine schwarze Rauchsäule haushoch emporsteigen, bald wirbelten die einschlagenden Geschosse braune Erdwolken, untermischt mit Balken und Brettern, durch die Luft; zeitweise war der ganze Berg in Rauch und Staub gehüllt. Kein lebendes Wesen war zu erkennen.

Den Franzosen war der Angriff derart überraschend gekommen, daß es über eine halbe Stunde dauerte, bis ihre Artillerie das Feuer eröffnete. Wie später ihre Gefangenen aussagten, ist alles bei Beginn des Feuers in die Unterstände geflüchtet. Jede Befehlsverteilung und Uebermittelung hatte aufgehört. Die Ueberraschung der feindlichen Artillerie war derart, daß sie planlos im Gelände herumstreute und nach unseren aus allen Richtungen dröhnenden Feuerschlünden vergeblich tastete. So währte ein heftiger Artilleriekampf 3½ Stunden lang. Punkt 6.30 Uhr war der Sturm befohlen. In unaufhaltsamem Vorwärts stürmten die tapferen bayerischen Reservetruppen, unterstützt durch preußische Infanterie und Jäger, vor, preußische und bayerische Pioniere und einzelne auf nächste Entfernung herangezogene Geschütze bahnten ihnen den Weg, wo es noch nötig war. Sobald der Feind sich von der Wirkung unseres Artilleriefeuers erholt hatte, leistete er zähen Widerstand mit Handgranaten, Gewehr und Maschinengewehr. Es half ihm nichts. Die vordersten Sturmabteilungen überrannten vier Grabenreihen des Feindes hintereinander und richteten sich in dem eroberten Gelände mit schneller Spatenarbeit ein, um das mit dem Blute ihrer Kameraden getränkte Gelände zu behaupten. Die folgenden Linien holten aus den Unterständen heraus, was noch lebendig war. Die meisten Gefangenen waren betäubt von der Wirkung der Beschießung. Viele Franzosen lagen unter den Trümmern der zerschmetterten Unterstände begraben. Um 8 Uhr abends war die beherrschende Höhe von Ban de Sapt fest in unserem Besitz. Bald darauf nahm der Feind unsere neuen Stellungen unter lebhaftes Artilleriefeuer, das die ganze Nacht anhielt und sich gegen Morgen zu größter Heftigkeit steigerte. Wohl gelang es den Franzosen, die in ein von ihrem überwältigenden Artilleriefeuer beherrschtes Grabenstück eingedrungenen wackeren Schützen zu überraschen, aber die beherrschende Höhe selbst blieb trotz aller Versuche des Feindes ohne Unterbrechung in ihrem vollen Umfange fest in unserer Hand. Mit einem Gegenangriff mußte gerechnet werden. Es war nicht anzunehmen, daß der Feind die monatelang mit schweren Opfern gehaltene Höhe ohne eine größere Kraftanstrengung uns überlassen würde. Am 23. Juni, gegen 9 Uhr vormittags, setzte ein außerordentlich heftiges Feuer von zahlreicher schwerer Artillerie gegen die neugewonnene Stellung ein. Das Heranziehen von Verstärkungen wurde gemeldet, der beabsichtigte Gegenangriff stand bevor. Woher er kommen mußte, war klar, die Geschütze standen feuerbereit, um die feindlichen Linien zu empfangen. Nach 10 Uhr versuchten dichte Schützenschwärme aus dem Dorfe Fontenelle und dem Walde westlich der Höhe gegen unsere Stellung vorzubrechen, wurden jedoch bereits im Anlauf derart mit Artilleriefeuer überschüttet, daß der Angriff blutig zusammenbrach.

Wer nicht tot oder verwundet liegen blieb, flüchtete in den Wald oder in das Dorf Fontenelle zurück. Die dort sichtbaren Reserven wurden durch unsere mitten hineinschlagenden Granaten zersprengt. Nach diesem mit großen Verlusten abgewiesenen Versuch hat der Feind weitere Angriffe unterlassen. Die in dem französischen amtlichen Bericht angegebene Eroberung von 4 Maschinengewehren ist glatt erfunden. Nicht ein einziges unserer Maschinengewehre ist verloren gegangen. Dagegen erbeuteten wir 278 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer verschiedener Größe und eine große Menge von Munition und Kriegsmaterial aller Art, das die Franzosen während langer Monate in ihren Stellungen aufgehäuft hatten. Wahrscheinlich liegt noch vieles andere verschüttet in den französischen Unterständen.

Der Krieg.

Helgoland.

* **Berlin**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) In Erinnerung daran, daß heute vor 25 Jahren die Insel Helgoland in deutschen Besitz überging, sagt die „D. Tagtg.": „Der klaren Erkenntnis und dem schnellen Zugreifen des deutschen Kaisers dankt das deutsche Reich und deutsche Volk, daß wir die Insel haben. In keinem Augenblick ist dieser Gedanke von klarerem Verständnis getragen gewesen, wie heute." Im „B. L.-A." schreibt Admiral Baudissin: „Was mit des deutschen Reiches Wehrmacht zur See zusammenhängt, verdankt seiner Entstehung oder Förderung unmittelbar oder mittelbar der Initiative des Kaisers. Im Jahre 1872 besuchte der damalige 13jährige Prinz Wilhelm Helgoland. Er erklärte dem englischen Gouverneur in vollem Ernst, daß die Insel deutsch werden müsse. 18 Jahre mußten ins Meer der Vergangenheit versinken, bevor der damalige Prinz als Kaiser von Helgoland Besitz ergreifen konnte, was mit den Worten geschah: „Das Eiland ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für meine Kriegsschiffe, ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind."

Versenkt.

* **Christiania**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Morgenbladet" ist von einer Firma in Drontheim bei der Kriegsversicherung die Mitteilung eingetroffen, daß der norwegische Dampfer „Marna" mit einem Gehalt von 914 T. auf der Reise nach Leith von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. Er führte eine Ladung Grubenholz.

Der Dampfer befand sich also mit Konterbande auf dem Wege nach England, und wurde von einem deutschen U-Boot abgefaßt.

* **London**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Gjeso" wurde nach Lloyds Meldung von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Northshields gelandet.

Auch dieser Dampfer mußte, wenn die Meldung sich bestätigt, Konterbande geführt haben.

Das Ende der französischen Selbsttäuschung.

P. Genf, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Das „Journal des Débats" warnt vor Irrtümern. „Die französische Meinung ist zahlreichen Irrtümern ausgesetzt. Sie erschöpft täglich ihre Eindrücke aus Nachrichtenquellen, wo Phantasie sich schwer von Wahrheit unterscheidet. Deutschland ist das Land der Disziplin, wo alles wunderbar organisiert ist zur Erreichung der höchsten Leistung. Das deutsche Volk hat sich geduldig den Verwaltungsvorschriften gefügt. Es erwartet heute ohne Angst die Ernte 1915. Es hat auch ohne offenbare Schwächung die Finanzlasten des Krieges ertragen. Die Verbündeten dürfen nicht auf eine Erschöpfung Deutschlands hoffen. Das gleiche gilt bezüglich des Kriegsbedarfs. Niemals haben die Armeen Wilhelms II. so verschwenderisch Granaten verwendet, wie in den letzten Monaten. Man darf nicht auf die Schwächen des Feindes rechnen, sondern muß handeln, als ob man nur durch überlegene Kräfte über den Feind triumphieren könne. Was die Hilfe von Dritten anbetrifft, so vermehren wir nicht unsere Kraft, wenn wir jeden Augenblick um ihren Beistand ersuchen. Wir geben ihnen vielmehr einen übertriebenen Begriff von ihrer eigenen Bedeutung, die sie schon so wie so übertreiben. Unser Bündnis wird mehr geschätzt sein, wenn es weniger angeboten wird. Deutschland denkt auch nicht daran, um Frieden zu bitten, sondern nur daran, ihn uns aufzuzwingen. Wir würden der Welt ein trauriges Bild geben, wenn wir die Artikel einiger Zeitungen, die keine Autorität haben, ernst nähmen. Also laboremus — arbeiten wir.

Im „freien England".

P. Rotterdam, 1. Juli. Die englischen Behörden gehen, wie „Labour Leader" mitteilt, gegen Leute, die sich erlauben, an der englischen Kriegsführung Kritik zu üben, äußerst scharf vor. So wurde am 16. Juni in Southampton ein Mann, der gesagt hatte, die Deutschen hätten mit den Stickgasen nur ein erlaubtes Mittel angewandt; sie seien auch mit der Torpedierung der „Lusitania" im Recht gewesen und ebenso auch mit der Beschießung von Southend, zu drei Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt. In Angora wurde ein Mann, der zu seiner Frau gesagt hatte, die Engländer betrügen sich gemein und verdienten Schläge, zu 14 Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt.

Der Zar als Optimist und das „unbesiegbare Rußland".

* **Petersburg**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein kaiserliches Reskript an den Ministerpräsidenten lautet: „Aus allen Teilen des Vaterlandes gelangen Stimmen zu mir, welche Zeugnis ablegen für den starken Willen des russischen Volkes, seine Kräfte dem Werke der Heeresausrüstung zu widmen. Ich schöpfe aus dieser nationalen Einmütigkeit die unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft. Der lange andauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstrengungen. Aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten überwinden und den unvermeidlichen Wechselfällen des Kriegsglücks die Stirn bieten, wollen wir in unseren Herzen den Entschluß festigen und stählen, den Kampf mit der Hilfe Gottes bis zu einem vollständigen Triumph des russischen Heeres zu führen. Der Feind wird niedergeschlagen werden müssen, sonst ist der Friede unmöglich. Mit festem Vertrauen in die unerschöpflichen Kräfte Rußlands erwarte ich, daß die Regierungs- und öffentlichen Einrichtungen, die Industrie und alle treuen Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Meinungen und Klassen solidarisch und einmütig arbeiten werden, um die Bedürfnisse unserer tapferen Armeen zu befriedigen. Dieses einzige, nunmehr nationale Problem, soll alle Gedanken einigen und die Einigkeit des unbesiegbaren Rußlands nach sich ziehen. Nachdem ich zur Erörterung der Approvisionierungsfragen einen besonderen Ausschuß unter Beteiligung von Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern und von Vertretern der Industrie errichtet habe, erkenne ich es als notwendig an, demzufolge den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaften zu beschleunigen, um die Stimme der russischen Erde zu hören. Und da ich die Wiederaufnahme der Tagungen der Duma und des Reichsrates spätestens für August beschlossen habe, betraue ich den Ministerrat die durch die Kriegszeit notwendig gewordenen Gesetzentwürfe meinen Angaben gemäß auszuarbeiten."

Diese Kundgebung zeigt, wie weit man in offiziellen Rußland und auch am Zarenhofe — entgegen allen müßigen Gerüchten — von Gedanken an Frieden noch entfernt ist. So lange Nikolai trotz seiner vielen und schweren Niederlagen dort noch das Heft und offenbar auch den Zaren in Händen hält, ist mit diesem Gedanken im Ernste am Zarenhofe trotz allen anderen Strömungen und Einflüsse nicht zu rechnen. Er wird diesem aber schon noch beigebracht werden. Das werden — abgesehen von allem Anderen wie dem drohenden

Gespenst der Revolution — schon unsere tapferen Heere besorgen, indem sie wacker fortfahren, das „unbesiegbare Rußland", das von dieser Eigenschaft in der Neuzeit überhaupt nur einen bescheidenen Gebrauch gemacht, zu besiegen. Aber gründlich und schließlich auch endgültig!

Oesterr.-russischer Fliegerkampf.

* Wien, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein russisches Flugzeug überflog am 28. Juni unsere Front am Dnjestr in der Richtung auf Kolomea. Sofort stieg ein öster.-ungar. Aeroplan von dem Feldpiloten, Zugsführer Huslan gesteuert, mit dem Oberleutnant Froreich als Beobachter, zur Bekämpfung des Feindes auf. Als der Russe sah, daß er angegriffen wurde, stieg er immer höher und wandte sich ostwärts zurück. Die beiden Oesterreicher verfolgten ihn über Horodenka bis zu dem gegen 20 Klm. nördlich Zaleszczyki gelegenen Dnjestr, wo sie aus 2000 Mtr. Höhe den russischen Aeroplan unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Sie trafen ihn und schossen ihn herunter. Er stürzte im Walde ab. Unser Flugzeug kehrte heil zurück.

„Verlorene" russische Fahnen.

V. Von der russischen Grenze, 1. Juli. Wie „Ruskij Invalid" mitteilt, haben 9 russische Regimenter ihre Fahnen auf den Schlachtfeldern „verloren". Zwar behauptet das Blatt, daß keine einzige vom Feinde erobert worden sei, sondern daß der Feind sie unter Leichenbergen gefunden habe; doch muß es zugeben, daß sie sich tatsächlich in Feindeshand befinden. 14 Regimenter besitzen heute nur noch Teile vom Fahnentuch. Einige Kavallerieregimenter haben auch ihre Standarten eingebüßt.

Russisch!

V. Petersburg, 1. Juli. Die Untersuchung ergab, daß die Warschauer Magazine von Offizieren in Brand gesteckt worden sind, die große Veruntreuungen verübt hatten. Auch anderwärts haben Offiziere solche Unterschleife begangen. Viele wurden verhaftet.

Zu den Brandlegungen in Boryslaw.

V. Krakau, 1. Juli. Die Kosaken hatten bei ihrer Flucht aus Boryslaw Befehl, die Naphthagruben in Brand zu stecken. Es erfolgten furchtbare Explosionen, durch die eine große Anzahl der Kosaken in Stücke gerissen und zu Asche verbrannt wurden.

Der abgeschlagene Einbruch der Italiener in Kärnten und am Isonzo.

V. Berlin, 1. Juli. Die Italiener machen seit Anfang des Krieges Anstrengungen, um die Kärntner Grenzen zu durchbrechen. Hauptsächlich beim Plöckenpaß setzten ihre Bemühungen ein, die aber damit endeten, daß der Feind von den bereits besetzten Paßhöhen wieder hinausgeworfen wurde. Gleichzeitig wurde auch der zweite Weg nach Kärnten zwischen Tarvis und Pontafel zu forcieren versucht. Am 15. Juni wurde in der Nähe des Passes schwere Artillerie konzentriert, die von früh bis spät abends ununterbrochen auf die Forts schoß. Hauptsächlich das Fort Hensel sollte forciert werden. Aber die italienischen Bemühungen gegen dieses Fort waren vergebens. 15 Tage widerstand das Fort prachtvoll und todesmutig, obschon die Besatzung ein Höllenfeuer auszuhalten hatte. Die Italiener schossen mit 28-Ztm.-Granaten ununterbrochen, an manchen Tagen von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh. Es wurden in einer Nacht 1000 Granaten abgefeuert und, charakteristisch für die italienische Artillerie, keine traf. Die 28-Ztm.-Mörser sind das größte Kaliber der Italiener. Es wurde festgestellt, daß diese aber bei weitem nicht die Präzision unserer 30,5-Mörser haben. Auch ihre Durchschlagskraft ist gar nicht mit derjenigen der unseren vergleichbar. Es kam vor, daß eine 28er Granate durch den Beton fuhr und nicht krepierte. Wir können beruhigt behaupten, daß der italienische Einbruchsversuch auch an die Kärntner Grenze mißlungen ist, was auch durch seine Einstellung bewiesen wird.

KK. Kriegspressequartier, 1. Juli. Bei der ersten planmäßigen Offensive im Isonzogebiet beschränken sich die Italiener darauf, die neuen Stellungen artilleristisch anzupassen. So richteten sie sich neuerdings gegen das Plateau von Doberdo in das Mündungsgebiet des Isonzo. Die Beschießung setzte am 23. Juni mit über 200 Geschützen allen Kalibers bis 21-Ztm. ein. Auf eine einzige Stellung wurden an diesem Tage 10,000 Schuß abgegeben. Am 24. Juni stießen starke feindliche Massen aus dem Raume von Tolmein-Tofelli gegen unsere Stellungen vor. Es gelang ihnen, in sie einzudringen und eine Batterie kleinerer Gebirgskanonen von 7-Ztm. Kaliber zu erbeuten. Außer sich darüber, raffte deren Kommandant, Oberleutnant Baumgarten, eine Hand voll Leute zusammen und warf sich auf den hundertfach überlegenen Gegner, um in erbittertem kurzem Handgemenge ihm die Batterie wieder zu entreißen. Dadurch eingedrückt, kam die ganze feindliche Front ins Wanken und wurde von den Höhen verjagt.

Schweizer Mobilisationsanleihe.

* Bern, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Es sind Unterhandlungen zum Abschluß einer dritten inländischen Mobilisationsanleihe des Bundes im Gange; sie soll 100 Millionen betragen und von den Kantonalbanken und einem schweizerischen Bankfundikat übernommen werden, 50 Millionen fest und 50 zur Option. Ueber den Uebernahmekurs ist eine Einigung noch nicht erzielt. Die Bundesvertreter wollen nur einen Kurs von 98 zugeben, die Banken ihrerseits wollen nicht weiter als bis 96 gehen. Eine Einigung steht in einer weiteren Konferenz zu erwarten.

Die neutrale Schweiz.

* Lausanne, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Auch eine zweite Broschüre Bedier's über deutsche Greueltaten wurde mit Ausdehnung auf den Kanton Basel vom Territorialkommando Bern beschlagnahmt auf Antrag der schweizerischen Oberpostdirektion.

*

Ein allerhöchster Erlaß in Sachen der Einjährigfreiwilligen.

* Berlin, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allgem." veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß: „Auf Ihren Bericht vom 15. Juni 1915 will ich folgende Ausnahmen von den Vorschriften des § 90 der deutschen Wehrordnung genehmigen: Den Zöglingen der Lehrerseminare kann von der Klassenstufe ab, für die in der Regel die Vollendung des 17. Lebensjahres gefordert wird, das Zeugnis über die Befähigung für den Einjährig-freiwilligendienst vor Erlangung der zum Lehramt an Volksschulen befähigenden Zeugnisse erteilt werden, soweit diese Schüler während des gegenwärtigen Krieges bereits in den Heeresdienst eingetreten sind und bei ihrem Eintritt das 17. Lebensjahr vollendet hatten. In Zukunft kann während des Krieges das Zeugnis über die Befähigung nur dann vorzeitig verliehen werden, wenn die Seminaristen vor der Schlußprüfung ausgehoben und eingestellt werden. Den Schülern der Obertertia einer höheren Lehranstalt, denen im Herbst 1914 das Zeugnis der Versetzung in Untersekunda bedingungslos zuerkannt worden war, die aber wegen Eintritts in das Heer diese neue Klasse gar nicht oder nur ganz kurze Zeit besuchen konnten, kann das Zeugnis über die Befähigung für den Einjährigfreiwilligendienst erteilt werden, wenn durch ein Urteil des Lehrerkollegiums bezeugt wird, daß sie nach Ablauf eines Jahres die Reife für Obersekunda erlangt haben würden.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.
(gez.) Wilhelm I. R. (gez.) Delbrück."

Der plötzliche Schlachtentod schmerzlos.

Einen Trost für viele, deren Angehörige „draußen" stehen, werden die Worte Hermann Rotnagels bilden, die er über den Tod in der Schlacht sprach:

In einem Vortrage, den der verstorbene berühmte Wiener Kliniker im März 1900 über das Sterben hielt, äußerte er u. a.: Wenn im Gewühle der Schlacht der Führer an der Spitze seiner Mitkämpfer vorwärtsstürmt, wenn ihm in der Siedehitze des Kampfes alle geistige Tatkraft, alles Wollen und Empfinden auf einen Punkt sich konzentriert, der als momentan höchstes Ziel ihm vorschwebt, und er jäh niederstürzt, von einem Geschoß, das in rasendem Fluge seinen Kopf durchbohrte, urplötzlich hingestreckt, sofort tot — dann ist hier das Sterben vollkommen ohne körperliches Leid erfolgt.

Ja, nicht einmal die Vorstellung ist zutreffend, daß der Gefallene wenigstens in dem Augenblick, wo die Kugel seine Stirn berührt, einen Schmerz fühlen müsse. Denn um einen solchen zu fühlen, muß der schmerzhafte Reiz von den Nervenenden in der Haut bis zum Organ des Bewußtseins, d. h. in das Gehirn fortgeleitet werden. Das erfordert jedoch Zeit, ja, wie Helmholtz zuerst durch direkte Messungen nachgewiesen, überraschend viel mehr Zeit, als man früher gemeint hatte. Die Fluggeschwindigkeit ist schneller als die Nervenleitung: die Kugel hat Haut, Muskeln, Knochen und das Gehirn selbst durchbohrt, ehe der langsamer nachhinkende Nervenreiz im Gehirn anlangt; dieses ist bereits außerstande überhaupt wahrzunehmen und zu denken, der Tod ist eingetreten, ehe im Bewußtsein eine Schmerzempfindung ausgelöst werden konnte.

Und noch eine andere Beweisführung kann hierfür erbracht werden. Oftmals hat man feststellen können, daß im Kampfe der Verwundete erst durch das rieselnde Blut oder dadurch, daß er niederstürzt, darauf aufmerksam gemacht wird, er sei verwundet, gefühlt hat er nichts von dem Geschoß, erst nachträglich kommt der Schmerz. Auch diese Erscheinung berechtigt uns zu dem Schluß, daß bei dem auf der Stelle durch den Kopf tötlich Getroffenen der Tod vollkommen schmerzlos eintritt.

Worms und Vororte.

Worms, 1. Juli.

* **Beförderungen.** Zu Leutnants der Reserve befördert: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes: Staab (Worms) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 116, Hein (Naumburg a. S.), Cleres, Trümmer (Worms), Vollweber (Höchst), Ziegel (Weimar) im Inf.-Regt. Nr. 118, Vizefeldwebel Blum (II Darmstadt), Philipps (Marburg) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118. — Nachdem der Aufseher Seifert bei der städt. Straßenreinigung Worms, z. Zt. in einem Landsturm-Bat., unterm 8. v. Mts. für außerordentliche Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist er jetzt für sein tapferes Verhalten und ausgezeichnete Führung zum Unteroffizier befördert worden.

** **Verhalten bei drohenden Fliegerangriffen.** Wir machen die Bewohner der Stadt auf die amtliche Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters über die Verhütung von Unglücksfällen bei drohenden Fliegerangriffen aufmerksam und empfehlen, die Vorsichtsmaßregeln gegebenenfalls genau zu beachten. Auch den Schulen sind besondere Vorsichtsmaßregeln empfohlen worden.

** **Der Damenverein Wanderlust** unternimmt am kommenden Sonntag den 4. d. Mts. seine zweite diesjährige Wanderung. Der Wanderplan ist folgender: Abfahrt Worms früh 6.52 nach Heidelberg (Umsteigen in Ludwigshafen), von hier aus führt die Wanderung über das sagenberühmte Heidelberger Schloß, über den Geisberg, Königsstuhl, Kohlhof nach dem Kümmelbacher Hof, Neckargemünd über Dilsberg nach Neckarsteinach (Hohen Darsberg). Bei günstigen Witterungsverhältnissen ist die Rückfahrt nach Heidelberg auf dem Neckar geplant. Wir wollen hoffen, daß auch diesmal das Wetter dem der ersten Wanderung nicht nachstehen wird. Drum „frisch auf" ihr Wandergenossinnen, genießt den Reiz unseres herrlichen Neckartales. -y.

* **Landesverband der Bürgermeister der Landgemeinden im Großherzogtum Hessen.** In der am 28. v. Mts. zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Vorstandssitzung, der auch eine sehr große Zahl Kreisvereinsvertreter beiwohnten, wurde, da von Abhaltung einer Hauptversammlung während der Dauer des Krieges abgesehen werden soll, an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Metzger-Langen vorläufig zum Vorsitzenden des Landesverbandes Bürgermeister Krapp von Sickenhofen und als Stellvertreter desselben Bürgermeister Fendt in Hungen bekannt. Bei der nächsten Hauptversammlung soll endgültige Wahl erfolgen. Die Geschäfte des Verbandes werden bis dahin von den beiden genannten Herrn weitergeführt. Bezüglich der bei der letzten Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse sollen, insoweit bis jetzt noch nichts geschehen, die auf Grund dieser Beschlüsse zustehenden Anträge bis nach beendigtem Kriege zurückgestellt werden, da zur Stellung solcher die Jetztzeit nicht als geeignet erachtet wurde. Die Rechnung für 1914 wurde vorläufig geprüft und nicht beanstandet.

* **Für Reisende nach dem Ober-Elsaß.** nördliche Grenze: Linie südlich Mackenheim, Gemarkung Elsenheim und Jühäuser einschließend, Gemarkung Rappoltsweiler-Altweiler (Rappoltsweiler ausschließlich) gelten ab 1. Juli 1915 nachfolgende Vorschriften: Reisen in obenbezeichnetes Gebiet werden nur in dringenden Ausnahmefällen zugelassen und erfordern als Ausweise: 1. einen Reisepaß, 2. eine besondere Reiseerlaubnis. 1. Der Reisepaß wird von der unteren Verwaltungsbehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes (Kreisdirektion, Bezirks-, Kreis- oder Landratsamt oder gleichgestellte Behörde) ausgestellt u. muß mit einer Personalbeschreibung und mit einer abgestempelten Photographie des Paßinhabers nebst beglaubigter eigenhändiger Unterschrift versehen sein. Der Reisepaß verliert nach drei Monaten seine Gültigkeit, kann aber erneuert werden. Ausländische Pässe müssen mit dem Visum einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung versehen sein. 2. Der Erlaubnisschein wird bei Zureise von der für das Reiseziel, bei Ausreisen von der für den Abgangsort zuständigen Kommandantur ausgestellt. Anträge zur Erlangung einer Reiseerlaubnis sind mit eingehender Begründung bei der unteren Verwaltungsbehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes (s. oben) zu stellen und von dieser nach Anstellung der erforderlichen Erhebungen mit gutachtlicher Aeußerung über die Vertrauenswürdigkeit der Person und Zweck der Reise der zur Entscheidung zuständigen Kommandantur zu übersenden. 3. In der Reiseerlaubnis wird bestimmt, ob und wie lange der Antragsteller vor seiner Ausreise an einem bestimmten Orte des Operationsgebietes sich aufhalten muß. Für Reisen nach den anderen Gebieten von Elsaß-Lothringen bleiben die bisherigen jeweiligen Bestimmungen bis auf weiteres bestehen.

Aus Stadt und Land.

(:) Dittelsheim, 1. Juli. Herr Wilh. Kinzel, unser früherer Feldschütz, konnte gestern sein 91. Wiegenfest feiern. Der Greis erfreut sich noch bewunderungswürdiger Leibeskraft und Geistesfrische; die ganze Gemeinde bringt ihm herzliche Glückwünsche dar und hofft, daß er ihr noch lange erhalten bleiben möge.

* Alzey, 30. Juni. Pfarrer i. P. Peter Schönherr ist Freitag im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene war am 12. September 1856 in Ober-Ingelheim geboren. Am 1. August 1891 wurde er Pfarrer in Sprendlingen und war gleichzeitig (von 1892—1896) Pfarrverwalter in Armsheim. Zur Herstellung seiner Gesundheit wurde er am 1. Mai 1905 pensioniert.

Aus aller Welt.

* Berlin, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Eine großartige Fliegerleistung vollbrachte nach verschiedenen Morgenblättern der Fliegerleutnant v. Trotha, Sohn des Hofmarschalls von Trotha in Schopau bei Halle. Er landete in direktem Fluge, aus der Gegend von Lemberg kommend, auf den Wiesen des väterlichen Besitztums.

Hessische Landwirtschaftskammer.

* Darmstadt, 29. Juni.

Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen trat heute Vormittag im Sitzungssaal der zweiten Kammer zu ihrer 13. Hauptversammlung zusammen. Am Regierungstische waren Ministerialrat Schliephake und Geh. Landesökonomierat Müller. Präsident Oekonomierat Walter-Lengfeld eröffnete die Beratung mit einer freundlichen Begrüßung der Mitglieder und der Regierungsvertreter zu dieser Tagung und gedachte dann in warmherzigen Worten der inzwischen verstorbenen Mitglieder, Oekonomierat Lichtenstein und Bürgermeister Metzger, sowie des auf dem Felde der Ehre gefallenen Beamten der Kammer, Dr. Müller. Die Versammlung ehrt deren Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Weiter führte der Vorsitzende aus, daß sich auch die deutsche Landwirtschaft an der Lösung der nationalen Aufgaben mit voller Hingabe betätigt habe. Wie wir die schweren Opfer, die bereits aus allen Kreisen der Bevölkerung gebracht wurden, nie vergessen werden, so müssen wir auch Alles daran setzen, dafür zu sorgen, daß diese Opfer nicht vergebens gebracht wurden. Der Redner gedachte zum Schluß seiner vaterländischen Worte der unvergleichlichen Heldentaten unserer wackeren Truppen draußen auf dem Feld, denen wir das gar nicht hoch genug anzurechnende Verdienst zu danken haben, daß unser Land vom Feinde glücklich verschont geblieben ist. In diesem gewaltigen Völkerkrieg hätten Handel und Industrie eine nie geahnte Tätigkeit entfaltet und er hoffe, daß nach dem Kriege auch der deutschen Landwirtschaft für ihre gewaltige, vaterländische Mitarbeit die ihr gebührende Anerkennung nicht versagt werden würde. Sie haben die Hoffnungen des Reiches auf eine Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes glänzend erfüllt und werden auch in Zukunft dazu vollkommen in der Lage sein. Mit dem Ausdruck der festesten Ueberzeugung auf einen vollen Sieg der deutschen Waffen schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Die Versammlung trat danach in die Tagesordnung ein. Zuerst gab der Vorsitzende einen kurzen Geschäftsbericht über das verflossene Jahr. Von den Beamten der Landwirtschaftskammer sind z. B. 24 zur Fahne einberufen, von denen schon mehrere mit dem Eisernen Kreuz geschmückt wurden. Die Geschäfte der Kammer haben während der Kriegszeit nicht abgenommen, sondern sich erhöht; die Zahl der Eingänge habe sich gegen das Vorjahr um etwa 2000 erhöht. Aus dem Personal des Sekretariats ist der Beamte Dr. Bura mit Ablauf des Monats Juni ausgetreten, ein Ersatz soll vorläufig nicht stattfinden. Die Landwirtschaftskammer sei den verschiedensten Wünschen und Anregungen seitens der Behörden, wie der Bevölkerungskreise nach Möglichkeit gerecht geworden und sie habe auch seitens des Generalkommandos das weitgehende Entgegenkommen gefunden, wenngleich natürlich nicht alle Wünsche aus den Kreisen der Landwirtschaft erfüllt werden konnten. Die letztere habe sich auch an den überall ins Leben gerufenen großen Werken der Liebestätigkeit für unsere Truppen in weitgehendster Weise durch Hergabe von Früchten, Konserven usw. beteiligt und er stelle mit Freuden fest, daß auf den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft kein Stillstand, sondern eine erhöhte Tätigkeit eingetreten sei. Dabei habe sie natürlich nicht wenig durch den Pferdemangel zu leiden. Während 1912 etwa 60,000 Pferde in den landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden waren, kann die Zahl derselben z. Z. nur auf etwa 40,000 geschätzt werden; die Kammer habe sich aber um die Neubeschaffung von Pferdematerial bemüht und bereits 2200 Pferde namentlich aus Belgien wieder zugeführt.

Oekonomierat Hensel-Dorlweil erörtert in Anknüpfung an diese Darlegungen die Aussichten der diesjährigen Ernte. Der Redner bedauert die Festsetzung der Höchstpreise und die Maßnahme zur Anschaffung von Fleischdauerware für die Kommunen; es wäre viel besser, wenn die Dauerware noch lebendig wäre (Heiterkeit). Die Landwirtschaft trage an den jetzigen hohen Schweinepreisen keine Schuld. Auch gegen die Zuckerpreissteigerung und besonders gegen die Festsetzung von Höchstpreisen für die Milch wendet sich der Redner. Der Landwirt könne beiden jetzigen hohen Produktionskosten die Milch zu dem seitherigen Preise nicht mehr liefern. Wenn es sich um die Existenz der Landwirtschaft handelt, dann sollte man auch z. B. in Frankfurt bei dem üppigen Genuß von Kaffee und Kuchen nicht zu sehr auf den Pfennig sehen.

Landtagsabgeordneter Korell-Ingenrod erörterte die Maßnahmen anläßlich der Beschlagnahme der Wolle. Er hätte in diesem Punkt eine mehr organisatorische Tätigkeit der Landwirtschaftskammer unter Mitwirkung der Regierung erwünscht.

Nach einer kurzen Entgegnung des Statistikers Dr. Hammann auf verschiedene Ausführungen der beiden Redner schloß die Debatte.

Bei der nun stattgehabten Wahl der Mitglieder zum Bezirkseisenbahnrat wurden die seitherigen Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Die Jahresrechnung für 1913 und der Bericht über die Rechnungsprüfung wurden vom Vorsitzenden der Prüfungskommission, Bürgermeister Müller-Ilbenborn kurz erläutert und die Entlastung des Rechners, sowie die Rechnung selber genehmigt; ebenso wurde die nachträgliche Kreditgenehmigung zur Rechnung für 1913 ausgesprochen. Ueber den Hauptvoranschlag der Landwirtschaftskammer für 1915 und in Verbindung damit über den Voranschlag für die landw. Haushaltungsschulen in Langen und Lindheim, sowie über die Zeitschrift für 1915 berichtete kurz der Vorsitzende, worauf die Versammlung einstimmig dem Antrag des Vorstandes zustimmte:

„1. Der Hauptvoranschlag der Landwirtschaftskammer für 1914 wird auf das Rechnungsjahr 1915 mit der Ermächtigung übertragen, daß die vorgesehenen Summen innerhalb der einzelnen Rubriken gegenseitig übertragbar sind. Die Staatsmittel können nur mit Genehmigung Großh. Ministeriums übertragen werden. Etwaige nicht verwendete Staatsmittel sind an die Staatskasse zurück zu erstatten.

2. Im Teil II des Voranschlags für 1915 fallen die in 1914 unter den Rubriken 27 und 31 vorgesehenen Kapital-Aufnahmen und Auszahlungen für den Neubau des Geschäftshauses weg. Wenn die Lage des Geldmarktes die Durchführung der Kapital-Aufnahme im Rahmen der Geschäftsführung für 1914 verbietet, sollen die obigen Vorziehungen als Grundlage zur Verrechnung dieser Post in 1915 gelten.

3. Die Voranschläge der Haushaltungsschulen Langen und Lindheim für 1914 werden auf 1915 verlängert.

4. Desgleichen der Zeitschriftsvoranschlag.

5. Die Besoldungen der fest angestellten Beamten regeln sich für das Jahr 1915 nach den gesetzlichen Bestimmungen.

6. Bezüglich der an das nicht angestellte Personal zu zahlenden Vergütungen wird der Vorstand ermächtigt, die jährlich üblichen Zulagen zu bewilligen."

Eine längere Debatte entspann sich nun noch über den Antrag Biehmann-Rumpenheim und Genossen betr. Gewährung von Rückvergütungen für aus Belgien eingeführte Pferde:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen:
1. Der Vorstandsbeschluß, welcher dahin geht daß eine Rückvergütung bei den aus Belgien eingeführten Pferden nicht gewährt wird, ist aufzuheben.
2. Auf den ersteigerten Pferde wird der über den Ankauf gezahlte Steigpreis prozentual, abzüglich der der Kammer entstandenen Unkosten, dem Käufer zurückerstattet, jedoch derart, daß der Käufer mindestens den Kaufpreis zu zahlen hat."

Zu diesem Antrag gab zunächst der Vorsitzende nähere Darlegungen über die bisher ausgeführten Pferdebeschaffungen aus Belgien und die damit erzielten Erfolge. Dann begründete der Antragsteller seinen Antrag des Näheren und kritisierte scharf die mancherlei Nachteile der seitigen Handhabung der Pferdeversteigerungen. Weiter betonte er, daß sich die Landwirtschaftskammer durch den Bezug der belgischen Pferde für viele Landwirte sehr verdient gemacht habe. Oekonomierat Dr. Dahlinger machte auf die Zweckmäßigkeit der stärkeren Benutzung der Rinder als Zugtier an Stelle der Pferde aufmerksam und besprach weitere landwirtschaftliche Fragen, desgl. Landtagsabg. Bähr u. A. Die Tagung wurde darauf gegen 1 Uhr geschlossen.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs.

* Wien, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die in Wien aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn versammelten Teilnehmer an der von dem deutsch-österr.-ungar. und dem österr.-deutschen Wirtschaftsverbande veranstalteten Tagung beschlossen einstimmig eine Resolution, in der sie erklären, daß eine innige wirtschaftliche Annäherung der zwei verbündeten Reiche stattfinden müsse, die vor allem in einer möglichen Annäherung u. Uebereinstimmung der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung ihren Ausdruck zu finden habe. Insbesondere wäre ein wirtschaftlicher Bündnisvertrag zu schließen, durch den sich die beiden Reiche zu einer gemeinsamen Handelspolitik gegenüber den anderen Staaten verpflichten und zwar auf Grund von zwischen ihnen nach einem einheitlichen Zollschema vereinbarter Außentarife, deren Zollsätze nicht durchweg die gleichen sein müssen, sowie auf Grund einer besonderen, im gegenseitigen Einverständnis auch auf Grund einer besonderen, im gegenseitigen Einverständnis auch auf andere Staaten auszudehnenden Vorzugsbehandlung des wechselseitigen Verkehrs, wobei den aus den wirtschaftlichen Verschiedenheiten der zwei Gebiete sich ergebenden besonderen Schutzbedürfnissen einzelner Gebiete sich ergebenden besonderen Schutzbedürfnissen einzelner Warengruppen durch Ausgleichszölle Rechnung zu tragen wäre. Die Versammlung hält es dringend geboten, daß die Regierungen der beiden Reiche alsbald in Beratungen über die Einzelheiten und Lösungsformen des Problems eines handelspolitischen Zusammenschlusses eintreten. Der Vorsitzende, Reichsratsabgeordneter Friedmann, teil mit, die Entschließung werde als Willensmeinung der Versammlung dem Minister des Aeußern und dem Ministerpräsidenten überreicht werden. Die Versammlung beschloß, zum weiteren Studium aus beiden Wirtschaftsverbänden einen Sonderausschuß einzusetzen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

* Worms, 1. Juli. Amtlicher Wochenmarktbericht.

Butter (Süßr.)	1.60—1.80	Aepfel d. Pfd.	00—00
(Landb.) P.	0.00—0	Birnen d. Pfd.	0—00
Eier (Landeier) St.	10—15	Himbeeren d. Sch.	0—0
(Kisteneier) St.	00—00	Johannisb. d. Sch.	22—00
Käse (Handkäse) St.	6—9	Heidelbeeren d. Sch.	20
Weichkäse d. Löffel	4—0	Erdbeeren d. Pfd.	00—00
Kartoffeln d. Pfd.	7—0	Stachelbeer. d. Sch.	22—25
(neu) d. P.	0—00	Preißelbeeren d. Liter	0—0
Blumenkohl d. Kopf	15—40	Aprikosen d. Pfd.	120—0
Weißkraut d. Stück	10—30	Reineklauden d. Pfd.	0—0
Rotkraut d. Stück	25—40	Kirschen d. Pfd.	25—35
Kohlrabi d. Stück	3—5	Orangen d. Stück	00—00
Pflückerbsen d. Pfd.	15—18	Zitronen d. Stück	00—00
Schwarzwurzel d. P.	00—00	Gänse d. Stück	350—500
Wirsing d. Stück	5—15	Enten d. Stück	000—000
Spinat d. Pfund	0—0	Hühner d. Stück	220—250
Bohnen d. Pfd.	15—20	Hähne d. Stück	000—000
Gelbrüben d. Geb.	3—6	Tauben das Paar	100—120
Rotrüben d. Pfund	4—8	Hecht das Pfund	120—000
Spargel d. Pfund	00—00	Weißfisch d. Pfund	60—00
Feldsalat d. Portion	00—00	Barsch d. Pfund	70
Endivien d. Stück	7—10	Brasen d. Pfund	70
Kopfsalat d. Stück	0—00	Karpfen d. Pfund	120
Salatgurken d. St.	10—30	Zander d. Pfund	000
Meerrettich d. St.	10—30	Aal d. Pfund	120
Radieschen d. Geb.	3—0	Schellfische d. Pfund	50—60
Rettich d. Stück	5—8	Kabeljau d. Pfund	60
Zwiebeln d. Pfund	40—50	Rotzungen d. Pfund	00
Lauch d. Stück	3—5	Seelachs d. Pfd.	00
Sellerie d. Kopf	0—0	Stockfisch d. Pfd.	00

* Frankfurt a. M., 30. Juni. Sinkende Viehpreise. Die „Frankf. Ztg." berichtet: Der Montagsmarkt brachte einen Auftrieb an Rindern, wie er seither nicht zu verzeichnen war. Zum Verkauf standen 2121 Rinder, 228 Ochsen, 68 Bullen und 1827 Färsen und Kühe, 270 Kälber und 1821 Schweine. Schafe standen nicht zum Verkauf. Die den gesamten Markt kennzeichnende sinkende Preistendenz bewirkte bei besten Ochsen einen Rückgang von 2 M und bei der zweiten Qualität einen solchen von 6—7 M per Zentner Schlachtgewicht. Bei Bullen betrug der Preisrückgang 2—3 M und 1—4 M. Am stärksten machte sich das Sinken der Preise bei Färsen und Kühen bemerkbar, bei denen gegenüber den Preisen vom letzten Montag ein Rückgang von 3—5, 2—5, 9—12, 2—4, 6—8 und 5—9 eintrat. Auf dem Kälbermarkt bröckelten die Preise bei der zweiten Qualität um 4—5 M, bei der dritten um 5—6 M und bei der fünften Qualität um 1 M ab. Die erste Qualität von Kälbern fehlte. Die Preise für Schweine ergaben in der Gruppe von 80—100 Kilogramm einen Rückgang von 5 M, in der Gruppe unter 80 Kilogramm einen solchen von 8 M und in den Gruppen von 100—120 und von 120 bis 150 Kilogramm einen Rückgang von je 5 M. Bis zum Zeitpunkt der Notierung waren von 1824 Schweinen 151 Stück zu Lebend- und 619 Stück zu Schlachtgewicht verkauft. Der höchste Preis für Lebendgewicht war 130 M (2 Stück), der niedrigste 115 M, der höchste Preis für Schlachtgewicht war 155 M (20 Stück), der niedrigste 135 M (15 Stück).

* Berlin, 29. Juni. Freigabestelle für Leder. Im Reichsamt des Innern wurde eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Beauftragten einer Reihe von Verbänden und Industriellen der Schuh- und Lederindustrie über die Organisation der vom Kriegsministerium beschlossenen Freigabestelle für Leder abgehalten. Zugleich kam auch die Frage der Verteilung der von der Heeresverwaltung freizugebenden Ledermengen zur Sprache. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie in Gemeinschaft mit dem Verband deutscher Schuh- und Schäftefabrikanten hatte in dieser Angelegenheit an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, auf die der Reichskanzler den Bescheid erteilte, daß das preußische Kriegsministerium gewillt sei, gewisse für die Heeresverwaltung nicht geeignete Ledervorräte der Privatindustrie freizugeben. Die Antwort des Reichskanzlers lautete: „Um eine wucherische Ausbeutung durch einzelne Spekulanten bei Freigabe des Leders auszuschließen, ist in Aussicht genommen, bestimmten Verbänden der lederverbrauchenden Industrie ein Verkaufsrecht auf die freigegebenen Mengen einzuräumen. Am zutreffendsten werden hierbei die Interessen aller Lederverbraucher gewahrt werden können, wenn es gelänge, sämtliche Lederverbraucher durch Zusammenschluß der einzelnen Verbände in eine Zentralorganisation zusammenzufassen. Diese würde dann das alleinige Verkaufsrecht mit der Verpflichtung erhalten können, die freigegebenen Ledermengen in einer den Interessen aller Lederverbraucher Rechnung tragenden Weise zu verteilen." Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie und die angeschlossenen Verbände beschäftigen sich gegenwärtig mit der erwähnten Anregung der Regierung.

Gerichtssaal.

* Worms, 30. Juni. Kaufmannsgericht. Ein Handlungsgehilfe macht Gehalt für 6 Wochen mit 350 Mk. geltend, weil er durch Einberufung zum Heere an der Dienstleistung verhindert sei. Es liegt hier die bekannte Streitfrage über die Auslegung des § 63 des Handelsgesetzbuches vor. Die Parteien verständigen sich auf die Hälfte. Kläger soll 165 Mk. erhalten. Es ist sehr anzuerkennen, daß die Parteien die Streitfrage auf gütlichem Wege beigelegt haben.

Mainz, 29. Juni. Zweite Strafkammer. Der vorbestrafte 34jährige Händler Siegfried H. aus Bergen, wohnhaft in Worms, hatte am 29. März in Guntersblum bei einem Händler zwei Pferde aus dem Stalle geholt, um sie angeblich einem Käufer am Bahnhof vorzuführen. H. war mit den Pferden nach Mörfelden gezogen und hatte sie für 1400 Mark an einen Landwirt verkauft. Das Geld behielt er für sich. Das Schöffengericht Oppenheim verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis. Dagegen legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer nahm Unterschlagung an und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Torpediert.

§ London, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die norwegische Bark „Kotka" wurde gestern 30 Meilen von der Südküste Irlands beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Kotka" wird Bannware an Bord gehabt haben.

§ London, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Dampfer „Nadi" landete gestern in Dunmore East an der Waterfordküste in Irland einen Teil der Besatzung des Dampfers „Scotch Monarch", der 7500 Tonnen faßt und aus Glasgow ist. Er wurde gestern früh 60 Meilen südlich von Queenstown von einem deutschen U-Boot versenkt. Man glaubt, daß auch der andere Teil der Besatzung gerettet ist.

Die amerikanische Munition nicht vor September in Frankreich!

* New-York, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „Evening Post" schreibt: Die in Amerika erzeugten Granaten werden nicht vor September in nennenswerten Mengen in Frankreich ankommen.

Die Junibeute
166,755 Gefangene, 87 Geschütze, 320 Maschinengewehre, 2 Fahnen.
Siegreiches Vordringen südwestl. und östl. von Lemberg, östlich und westl. der Weichsel.

§ Großes Hauptquartier, 1. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maashöhen und in den Vogesen fanden nur lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Linsingen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Kunicze und Lucgance und nördlich von Rohatyn erstürmt; 3 Offiziere, 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Die Junibeute beträgt 2 Fahnen, 25,696 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Auch östlich von Lemberg sind österr.-ungar. Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen, teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter Befehl des Generals v. Linsingen, Feldmarschalls v. Mackensen u. Generals v. Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt:

409 Offiziere, 140,650 Mann,
80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Nur „Siege" bei der Entente.

§ Paris, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht über die Dardanellenoperationen: Seit unserem Erfolg vom 21. Juni unternahmen die französischen Truppen Einzelaktionen, welche bestimmt sind, die erzielten Gewinne zu festigen und zu erweitern. Sie besetzten mehrere neue Schützengräben und gruben Sappen, welche die eroberten Schanzwerke mit den zuvor gehaltenen Linien verbinden. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeworfen. Am 27. Juni erzielte der linke englische Flügel, von unserer Artillerie unterstützt, einen großen Erfolg. Nach starker Beschießung erstürmte er an gewissen Stellen vier türkische Linien und rückte nahezu 1500 Meter vor. Er besetzte an der äußersten Linie eine Kuppe der Krithia-Höhe und machte 180 Gefangene. Ein feindlicher Gegenangriff in der letzten Nacht brach unter den beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Die Beschießung der italienischen Adriastädte.

* Rom, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Turiner „Gazetta del Popolo" veröffentlicht eine Korrespondenz über die Folgen der letzten Beschießung der Städte an der Adria durch die Oesterreicher. Es wird festgestellt, daß die Bevölkerung, die sonst von der Hauptzeit der Bäder und dem Fischfang lebte, jetzt Not leidet. Ferner wird zugegeben, daß die Frauen und Kinder aus den beschossenen Küstenorten von der Regierung in das Innere des Landes verschickt worden sind. Der Eindruck der Beschießung auf die Bevölkerung war äußerst groß. Die Zeitung „L'Ordine" in Ancona behandelt den gleichen Gegenstand u. klagt darüber, daß nach der letzten Beschießung soviele Menschen obdachlos geworden seien, und daß die Hausbesitzer sich weigern, Obdachlose aufzunehmen.

Die Einwohner des Bosinatales „verbannt".

§ Rom, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Avanti" meldet aus Venedig, daß alle Einwohner des Bosinatales, angeblich 25,000, auf Befehl des obersten Militärkommandos nach Mittelitalien verbannt worden seien. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß diese Italiener von deutscher Abstammung seien und mit dem Feinde durch Signale in Verbindung standen.

Weitere „Verbannungen" in Italien.

§ Bern, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus einem von der Zensur fast völlig gestrichenen Artikel des „Avanti" geht hervor, daß in Venedig außer vielen anderen auch Monsignore Cerutti, Pfarrer von Murano, bekannt als Freund Pius XI., von der Polizei in die Verbannung geführt worden ist.

Aus Rumänien.

* Bukarest, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Vollzugsausschuß der konservativen Dissidenten wählte heute Filipescu zum Führer dieser Parteigruppe anstelle des verstorbenen Lahovary.

Heimkehr aus England.

§ Vlissingen, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Dampfer „Oranje Nassau" kam heute früh mit deutschen Verwundeten und deutschem Sanitätspersonal aus England an. An Bord befanden sich 4 verwundete Offiziere, 32 verwundete Soldaten, 8 Aerzte und 142 Mann vom Roten Kreuz. Sie wurden alle mit Zigarren und Zigaretten beschenkt. Der Ambulanzzug fuhr nach einer Stunde ab. Für heute oder Morgen wird die Ankunft von 150 verwundeten Engländern erwartet.

Neutrales Interesse an Deutschlands Sieg.

V. Stockholm, 1. Juli. (Ctr. Bln.) „Aftonbladet" erklärt in einem Leitartikel über die militärische Lage: Für die ernstlich neutralen Staaten Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen ist es von Vorteil, daß es den Zentralmächten gelungen ist, sämtliche Offensivbewegungen abzuwehren. Eine russische Invasion in das Herz Deutschlands wäre für Schweden äußerst bedenklich gewesen und ein leicht errungener englischer Sieg würde Holland zu einem englischen Vasallenstaat gemacht haben von der Art wie Portugal. Die Engländer haben mit Erfolg in Norwegen und Holland eine kommerzielle Beeinflussung begonnen, die von bedenklichen Folgen sein kann. Die holländischen Kolonien und die norwegische Seefahrt sind zum Teil von der Macht Englands abhängig. Beide sind aber heute als Geiseln zu haben. Die Schwierigkeiten des Krieges benutzen die Engländer, ihre Machtstellung nach allen Möglichkeiten hin auszunutzen.

§ London, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. In der Bentickgrube in Kirkby stieß ein niedergehender Aufzug, der mit 14 Mann besetzt war, mit einem in die Höhe fahrenden, der von 5 Mann besetzt war, zusammen. 10 Mann wurden in 200 Yards Tiefe geschleudert und kamen um, zwei wurden im Aufzuge getötet, die anderen verletzt.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag abend 7½ Uhr, Samstag vormittag 9½ Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. An den Wochentagen morgens 6½ Uhr, abends 7 Uhr.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"
für den 1. Juli 1915.

Thermometer (Celsius) 30. Juni höchster Stand 21,0 Gr.
1. Juli niedrigster Stand 11,0 Gr.
Hygrometer: 1. Juli: 65 %.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel 1,37 gef. 0,18 Mtr. Lauber Pegel: +0,00, — 0,00 Mtr.
Wasserwärme: 15½ Grad.

Barometer

Gestriger Stand 741 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Abnahme der Bewölkung, trocken, wärmer, nördl. Winde.

Die Aerzte empfehlen
Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver -Cigarillos (ohne Papier) je M. 1.80
D.R.G.M. No. 26122 u. 26617. Erhältlich in den Apotheken.
Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main. 46,14

Nachlieferungen der Wormser Kriegszeitung

Alle bisher erschienenen Nummern der Wormser Kriegszeitung von Beginn ihres Erscheinens ab können nachgeliefert werden. Bei Nachlieferungen ist der Bezugspreis
für die Einzelnummer 5 Pfg.
bei mindest. 25 Nummern 4 Pfg. d. Stück
bei mindest. 50 Nummern 3 Pfg. „ „
nur bei unvermittelter Bestellung in der Geschäftsstelle Wollstraße 2.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Gegen **Gicht** und **Harnsäure!**
Dunaris-Trinkkuren
Heilanzeigen: Harnsaure Diathese, d. h. die Verhinderung resp. Lösung von Ablagerungen an den Gelenken (**Gicht**), in der Gallenblase (**Gallensteine**), in den Nierenbecken (**Nierensteine, Nierengries**), in der Harnblase (**Blasensteine**) und damit verwandte Zuckerkrankheit. — Störungen im Blutsystem: **Arterienverkalkung, Blutarmut, Bleichsucht** (Chlorose), **Stauungen in den Unterleibsvenen, Leberanschwellung, Hämorrhoiden, Menstruationsstörungen.** — Alle chronischen Schleimhautkatarrhe sowohl der Atmungs- als auch der Verdauungsorgane: **Nasenkatarrh, Rachenkatarrh, Luftröhrenentzündung, Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, Influenza** (Grippe), Folgezuständen von **Lungen- u. Rippenfellentzündung, Bronchialasthma, Lungenblähung** (Emphysem), **Magenkatarrh, Säureüberschuss** (Hyperacidität), **Dünn- und Dickdarmkatarrh, Verdauungsschwäche, Unterernährung.** — Ferner **Nierenentzündung, Nierenbeckenkatarrh, Blasenkatarrh, Stoffwechselstörungen.**
DUNARIS-NATRON-LITHION-QUELLE, DAUN-EIFEL. — Stärkste LITHION- und NATRON-LITHION-QUELLE.
Prospekt kostenlos! — Hauptniederlage: **Jakob Vetter,** Drogerie, Kaiser Wilhelmstrasse 22, Fernruf 479.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Wenn auch zunächst keine Veranlassung zu der Annahme vorliegt, daß feindliche Flieger ihre Tätigkeit unserer Stadt zuwenden, so lassen es die Fliegerangriffe auf Ludwigshafen und Karlsruhe doch rätlich erscheinen, der Einwohnerschaft Ratschläge, die von zuständiger Seite gegeben werden, zu übermitteln, wie sich der Einzelne gegen derartige Angriffe schützen könne.

Den Bewohnern der Stadt Worms wird sonach empfohlen, bei drohenden Fliegerangriffen Folgendes zu beachten:

Wenn festgestellt ist, daß ein Fliegerangriff unmittelbar droht, wird dies durch ein Zeichen mittels der Dampfsirene bekannt gegeben. **Dieses Zeichen wird in kurzen Zwischenräumen mehrmals hintereinander abgegeben, im Gegensatz zu dem langanhaltenden Zeichen bei Feuerlärm.**

Sobald dies Warnungszeichen ertönt, wird empfohlen:

1. Fußgänger, die sich auf der Straße befinden, begeben sich sofort in das nächste Haus in die unteren Räume möglichst in den Keller und zwar nahe dem Ausgang, damit nicht durch Explosionsgase der Weg ins Freie abgeschnitten wird.
2. Wer sich mit Fuhrwerk innerhalb der Stadt befindet, begibt sich in das nächste Haus; die Pferde sind, wenn möglich, gleichfalls unter Dach zu bringen.
3. Wagen der elektrischen Straßenbahn und die Automobile halten sofort an, die Insassen begeben sich in die nächsten Häuser, möglichst in die Keller.
4. Die Bewohner der oberen Stockwerke begeben sich ebenfalls möglichst in den Keller, nahe dem Ausgang.
5. Es ist unter allen Umständen gefährlich, an Türen und Fenstern zu erscheinen, auch ist der Aufenthalt im untersten Stockwerk möglichst zu vermeiden.
6. Personen, die sich im Freien in größerer Entfernung von massiven Gebäuden befinden, legen sich sofort auf den Erdboden, ohne sich viel zu bewegen.

Sobald die Gefahr vorüber ist, wird dies durch drei hintereinanderfolgende, langgezogene Sirenenzeichen angezeigt.

Die erforderlichen Maßnahmen zum rechtzeitigen Bekanntwerden der Fliegergefahr sind von den Militär- und Postbehörden getroffen.

Worms, den 30. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. Köhler.

Erhebung der Kanalbenutzungsgebühren. Das erste Ziel ist in den ersten zehn Tagen dieses Monats fällig.
Worms, den 1. Juli 1915.
Die Stadtkasse Worms: Scholl.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister wurde heute bei der Firma: „Weinsheimer Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H." in Weinsheim eingetragen: Johann Sturm ist aus dem Vorstand ausgeschieden und der Fabrikarbeiter [illegible] in Weinsheim als [illegible] gewählt.
Worms, 30. Juni [illegible]
Großh. Amtsgericht [illegible]

Gespenst der Revolution — schon unsere tapferen Heere besorgen, indem sie wacker fortfahren, das „unbesiegbare Rußland", das von dieser Eigenschaft in der Neuzeit überhaupt nur einen bescheidenen Gebrauch gemacht, zu besiegen. Aber gründlich und schließlich auch endgültig!

Oesterr.-russischer Fliegerkampf.

* **Wien**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein russisches Flugzeug überflog am 28. Juni unsere Front am Dnjestr in der Richtung auf Kolomea. Sofort stieg ein öster.-ungar. Aeroplan von dem Feldpiloten, Zugsführer Huzjan gesteuert, mit dem Oberleutnant Froreich als Beobachter, zur Bekämpfung des Feindes auf. Als der Russe sah, daß er angegriffen wurde, stieg er immer höher und wandte sich ostwärts zurück. Die beiden Oesterreicher verfolgten ihn über Horodenka bis zu dem gegen 20 Klm. nördlich Zaleszczyki gelegenen Flusse, wo sie aus 2000 Mtr. Höhe den russischen Aeroplan unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Sie trafen ihn und schossen ihn herunter. Er stürzte im Walde ab. Unser Flugzeug kehrte heil zurück.

„Verlorene" russische Fahnen.

P. Von der russischen Grenze, 1. Juli. Wie „Ruskij Invalid" mitteilt, haben 9 russische Regimenter ihre Fahnen auf den Schlachtfeldern „verloren". Zwar behauptet das Blatt, daß keine einzige vom Feinde erobert worden sei, sondern daß der Feind sie unter Leichenbergen gefunden habe; doch muß es zugeben, daß sie sich tatsächlich in Feindeshand befinden. 14 Regimenter besitzen heute nur noch Teile vom Fahnentuch. Einige Kavallerieregimenter haben auch ihre Standarten eingebüßt.

Russisch!

P. Petersburg, 1. Juli. Die Untersuchung ergab, daß die Warschauer Magazine von Offizieren in Brand gesteckt worden sind, die große Veruntreuungen verübt hatten. Auch anderwärts haben Offiziere solche Unterschleife begangen. Viele wurden verhaftet.

Zu den Brandlegungen in Boryslaw.

P. Krakau, 1. Juli. Die Kosaken hatten bei ihrer Flucht aus Boryslaw Befehl, die Naphthagruben in Brand zu stecken. Es erfolgten furchtbare Explosionen, durch die eine große Anzahl der Kosaken in Stücke gerissen und zu Asche verbrannt wurden.

Der abgeschlagene Einbruch der Italiener in Kärnten und am Isonzo.

P. **Berlin**, 1. Juli. Die Italiener machen seit Anfang des Krieges Anstrengungen, um die Kärntner Grenzen zu durchbrechen. Hauptsächlich beim Plöckenpaß setzten ihre Bemühungen ein, die aber damit endeten, daß der Feind von den bereits besetzten Paßhöhen wieder hinausgeworfen wurde. Gleichzeitig wurde auch der zweite Weg nach Kärnten zwischen Tarvis und Pontafel zu forcieren versucht. Am 15. Juni wurde in der Nähe des Passes schwere Artillerie konzentriert, die von früh bis spät abends ununterbrochen auf die Forts schoß. Hauptsächlich das Fort Hensel sollte forciert werden. Aber die italienischen Bemühungen gegen dieses Fort waren vergebens. 15 Tage widerstand das Fort prachtvoll und todesmutig, obschon die Besatzung ein Höllenfeuer auszuhalten hatte. Die Italiener schossen mit 28-Ztm.-Granaten ununterbrochen, an manchen Tagen von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh. Es wurden in einer Nacht 1000 Granaten abgefeuert und, charakteristisch für die italienische Artillerie, keine traf. Die 28-Ztm.-Mörser sind das größte Kaliber der Italiener. Es wurde festgestellt, daß diese aber bei weitem nicht die Präzision unserer 30,5-Mörser haben. Auch ihre Durchschlagskraft ist gar nicht mit derjenigen der unseren vergleichbar. Es kam vor, daß eine 28er Granate durch den Beton fuhr und nicht krepierte. Wir können beruhigt behaupten, daß der italienische Einbruchsversuch auch auf die Kärntner Grenze mißlungen ist, was auch durch seine Einstellung bewiesen wird.

KK. **Kriegspressequartier**, 1. Juli. Bei der ersten planmäßigen Offensive im Isonzogebiet beschränkten sich die Italiener darauf, die neuen Stellungen artilleristisch anzupassen. So richteten sie sich neuerdings gegen das Plateau von Doberdo in das Mündungsgebiet des Isonzo. Die Beschießung setzte am 23. Juni mit über 200 Geschützen allen Kalibers bis 21-Ztm. ein. Auf eine einzige Stellung wurden an diesem Tage 10.000 Schuß abgegeben. Am 24. Juni stießen starke feindliche Massen aus dem Raume von Tolmein-Tolfelli gegen unsere Stellungen vor. Es gelang ihnen, in sie einzudringen und eine Batterie kleinerer Gebirgskanonen von 7-Ztm. Kaliber zu erbeuten. Außer sich darüber, raffte deren Kommandant, Oberleutnant Baumgarten, eine Hand voll Leute zusammen und warf sich auf den hundertfach überlegenen Gegner, um in erbittertem kurzem Handgemenge ihm die Batterie wieder zu entreißen. Dadurch eingedrückt, kam die ganze feindliche Front ins Wanken und wurde von den Höhen verjagt.

Schweizer Mobilisations-Anleihe.

* **Bern**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Es sind Unterhandlungen zum Abschluß einer dritten inländischen Mobilisationsanleihe des Bundes im Gange; sie soll 100 Millionen betragen und von den Kantonalbanken und einem schweizerischen Banksyndikat übernommen werden, 50 Millionen fest und 50 zur Option. Ueber den Uebernahmekurs ist eine Einigung noch nicht erzielt. Die Bundesvertreter wollen nur einen Kurs von 98 zugeben, die Banken ihrerseits wollen nicht weiter als bis 96 gehen. Eine Einigung steht in einer weiteren Konferenz zu erwarten.

Die neutrale Schweiz.

* **Lausanne**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Auch eine zweite Broschüre Bediers über deutsche Greueltaten wurde mit Ausdehnung auf den Kanton Basel vom Territorialkommando Bern beschlagnahmt auf Antrag der schweizerischen Oberpostdirektion.

*

Ein allerhöchster Erlaß in Sachen der Einjährigfreiwilligen.

* **Berlin**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allgem." veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß: „Auf Ihren Bericht vom 15. Juni 1915 will ich folgende Ausnahmen von den Vorschriften des § 90 der deutschen Wehrordnung genehmigen: Den Zöglingen der Lehrerseminare kann von der Klassenstufe ab, für die in der Regel die Vollendung des 17. Lebensjahres gefordert wird, das Zeugnis über die Befähigung für den Einjährig-freiwilligendienst vor Erlangung der zum Lehramt an Volksschulen befähigenden Zeugnisse erteilt werden, soweit diese Schüler während des gegenwärtigen Krieges bereits in den Heeresdienst eingetreten sind und bei ihrem Eintritt das 17. Lebensjahr vollendet hatten. In Zukunft kann während des Krieges das Zeugnis über die Befähigung nur dann vorzeitig verliehen werden, wenn die Seminaristen vor der Schlußprüfung ausgehoben und eingestellt werden. Den Schülern der Obertertia einer höheren Lehranstalt, denen im Herbst 1914 das Zeugnis der Versetzung in Untersekunda bedingungslos zuerkannt worden war, die aber wegen Eintritts in das Heer diese neue Klasse gar nicht oder nur ganz kurze Zeit besuchen konnten, kann das Zeugnis über die Befähigung für den Einjährigfreiwilligendienst erteilt werden, wenn durch ein Urteil des Lehrerkollegiums bezeugt wird, daß sie nach Ablauf eines Jahres die Reife für Obersekunda erlangt haben würden.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.
(gez.) Wilhelm I. R. (gez.) Delbrück."

Der plötzliche Schlachtentod schmerzlos.

Einen Trost für viele, deren Angehörige „draußen" stehen, werden die Worte Hermann Nothnagels bilden, die er über den Tod in der Schlacht sprach:

In einem Vortrage, den der verstorbene berühmte Wiener Kliniker im März 1900 über das Sterben hielt, äußerte er u. a.: Wenn im Gewühle der Schlacht der Führer an der Spitze seiner Mitkämpfer vorwärtsstürmt, wenn ihm in der Siedehitze des Kampfes alle geistige Tatkraft, alles Wollen und Empfinden auf einen Punkt sich konzentriert, der als momentan höchstes Ziel ihm vorschwebt, und er jäh niederstürzt, von einem Geschoß, das in rasendem Fluge seinen Kopf durchbohrte, urplötzlich hingestreckt, sofort tot — dann ist hier das Sterben vollkommen ohne körperliches Leid erfolgt.

Ja, nicht einmal die Vorstellung ist zutreffend, daß der Gefallene wenigstens in dem Augenblick, wo die Kugel seine Stirn berührt, einen Schmerz fühlen müsse. Denn um einen solchen zu fühlen, muß der schmerzhafte Reiz von den Nervenenden in der Haut bis zum Organ des Bewußtseins, d. h. in das Gehirn fortgeleitet werden. Das erfordert jedoch Zeit, ja, wie Helmholtz zuerst durch direkte Messungen nachgewiesen, überraschend viel mehr Zeit, als man früher gemeint hatte. Die Fluggeschwindigkeit ist schneller als die Nervenleitung; die Kugel hat Haut, Muskeln, Knochen und das Gehirn selbst durchbohrt, ehe der langsamer nachhinkende Nervenreiz im Gehirn anlangt; dieses ist bereits außerstande überhaupt wahrzunehmen und zu denken, der Tod ist eingetreten, ehe im Bewußtsein eine Schmerzempfindung ausgelöst werden konnte.

Und noch eine andere Beweisführung kann hierfür erbracht werden. Oftmals hat man feststellen können, daß im Kampfe der Verwundete erst durch das rieselnde Blut oder dadurch, daß er niederstürzt, darauf aufmerksam gemacht wird, er sei verwundet, gefühlt hat er nichts von dem Geschoß, erst nachträglich kommt der Schmerz. Auch diese Erscheinung berechtigt uns zu dem Schluß, daß bei dem auf der Stelle durch den Kopf tötlich Getroffenen der Tod vollkommen schmerzlos eintritt.

Worms und Vororte.

Worms, 1. Juli.

* **Beförderungen.** Zu Leutnants der Reserve befördert: die Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes: Staab (Worms) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 116, Hein (Naumburg a. S.), Cleres, Trümmer (Worms), Wollweber (Höchst), Ziegel (Weimar) im Inf.-Regt. Nr. 118, Vizefeldwebel Blum (II Darmstadt), Philipps (Marburg) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 118. — Nachdem der Aufseher Seifert bei der städt. Straßenreinigung Worms, z. Zt. in einem Landsturm-Bat., unterm 6. v. Mts. für außerordentliche Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist er jetzt für sein tapferes Verhalten und ausgezeichnete Führung zum Unteroffizier befördert worden.

** **Verhalten bei drohenden Fliegerangriffen.** Wir machen die Bewohner der Stadt auf die amtliche Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters über die Verhütung von Unglücksfällen bei drohenden Fliegerangriffen aufmerksam und empfehlen, die Vorsichtsmaßregeln gegebenenfalls genau zu beachten. Auch den Schulen sind besondere Vorsichtsmaßregeln empfohlen worden.

** **Der Damenverein Wanderlust** unternimmt am kommenden Sonntag den 4. d. Mts. seine zweite diesjährige Wanderung. Der Wanderplan ist folgender: Abfahrt Worms früh 6.52 nach Heidelberg (Umsteigen in Ludwigshafen), von hier aus führt die Wanderung über das sagenberühmte Heidelberger Schloß, über den Geisberg, Königsstuhl, Kohlhof nach dem Kümmelbacher Hof, Neckargemünd über Dilsberg nach Neckarsteinach (Hohen Darsberg). Bei günstigen Witterungsverhältnissen ist die Rückfahrt nach Heidelberg auf dem Neckar geplant. Wir wollen hoffen, daß auch diesmal das Wetter dem der ersten Wanderung nicht nachstehen wird. Drum „frisch auf" ihr Wandergenossinnen, genießt den Reiz unseres herrlichen Neckartales. -y.

* **Landesverband der Bürgermeister der Landgemeinden im Großherzogtum Hessen.** In der am 28. v. Mts. zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Vorstandssitzung, der auch eine sehr große Zahl Kreisvereinsvertreter beiwohnten, wurde, da von Abhaltung einer Hauptversammlung während der Dauer des Krieges abgesehen werden soll, an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Metzger-Langen vorläufig zum Vorsitzenden des Landesverbandes Bürgermeister Krapp von Sickenhofen und als Stellvertreter desselben Bürgermeister Fendt in Hungen bekannt. Bei der nächsten Hauptversammlung soll endgültige Wahl erfolgen. Die Geschäfte des Verbandes werden bis dahin von den beiden genannten Herrn weitergeführt. Bezüglich der bei der letzten Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse sollen, insoweit bis jetzt noch nichts geschehen, die auf Grund dieser Beschlüsse zustehenden Anträge bis nach beendigtem Kriege zurückgestellt werden, da zur Stellung solcher die Jetztzeit nicht als geeignet erachtet wurde. Die Rechnung für 1914 wurde vorläufig geprüft und nicht beanstandet.

** **Für Reisende nach dem Ober-Elsaß**, nördliche Grenze: Linie südlich Mackenheim, Gemarkung Elsenheim und Jllhäuser einschließend, Gemarkung Rappoltsweiler-Altweiler (Rappoltsweiler ausschließlich) gelten ab 1. Juli 1915 nachfolgende Vorschriften: Reisen in obenbezeichnetes Gebiet werden nur in dringenden Ausnahmefällen zugelassen und erfordern als Ausweise: 1. einen Reisepaß, 2. eine besondere Reiseerlaubnis. 1. Der Reisepaß wird von der unteren Verwaltungsbehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes (Kreisdirektion, Bezirks-, Kreis- oder Landratsamt oder gleichgestellte Behörde) ausgestellt u. muß mit einer Personalbeschreibung und mit einer abgestempelten Photographie des Paßinhabers nebst beglaubigter eigenhändiger Unterschrift versehen sein. Der Reisepaß verliert nach drei Monaten seine Gültigkeit, kann aber erneuert werden. Ausländische Pässe müssen mit dem Visum einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung versehen sein. 2. Der Erlaubnisschein wird bei Zureise von der für das Reiseziel, bei Ausreisen von der für den Abgangsort zuständigen Kommandantur ausgestellt. Anträge zur Erlangung einer Reiseerlaubnis sind mit eingehender Begründung bei der unteren Verwaltungsbehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes (s. oben) zu stellen und von dieser nach Anstellung der erforderlichen Erhebungen mit gutachtlicher Aeußerung über die Vertrauenswürdigkeit der Person und Zweck der Reise der zur Entscheidung zuständigen Kommandantur zu übersenden. 3. In der Reiseerlaubnis wird bestimmt, ob und wie lange der Antragsteller vor seiner Ausreise an einem bestimmten Orte des Operationsgebietes sich aufhalten muß. Für Reisen nach den anderen Gebieten von Elsaß-Lothringen bleiben die bisherigen jeweiligen Bestimmungen bis auf weiteres bestehen.

Aus Stadt und Land.

(:) **Dittelsheim**, 1. Juli. Herr Wilh. Kinzel, unser früherer Feldschütz, konnte gestern sein 91. Wiegenfest feiern. Der Greis erfreut sich noch bewunderungswürdiger Leibeskraft und Geistesfrische; die ganze Gemeinde bringt ihm herzliche Glückwünsche dar und hofft, daß er ihr noch lange erhalten bleiben möge.

* **Alzey**, 30. Juni. Pfarrer i. P. Peter Schönherr ist Freitag im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene war am 12. September 1856 in Ober-Ingelheim geboren. Am 1. August 1891 wurde er Pfarrer in Sprendlingen und war gleichzeitig (von 1892—1896) Pfarrverwalter in Armsheim. Zur Herstellung seiner Gesundheit wurde er am 1. Mai 1906 pensioniert.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Eine großartige Fliegerleistung vollbrachte nach verschiedenen Morgenblättern der Fliegerleutnant v. Trotha, Sohn des Hofmarschalls von Trotha in Schopau bei Halle. Er landete in direktem Fluge, aus der Gegend von Lemberg kommend, auf den Wiesen des väterlichen Besitztums.

Hessische Landwirtschaftskammer.

* **Darmstadt**, 29. Juni. Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen trat heute Vormittag im Sitzungssaal der zweiten Kammer zu ihrer 13. Hauptversammlung zusammen. Am Regierungstische waren Ministerialrat Schliephake und Geh. Landesökonomierat Müller. Präsident Oekonomierat Waller-Lengfeld eröffnete die Beratung mit einer freundlichen Begrüßung der Mitglieder und der Regierungsvertreter zu dieser Tagung und gedachte dann in warmherzigen Worten der inzwischen verstorbenen Mitglieder, Oekonomierat Lichtenstein und Bürgermeister Metzger, sowie des auf dem Felde der Ehre gefallenen Beamten der Kammer, Dr. Müller. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Plätzen. Weiter führte der Vorsitzende aus, daß sich auch die deutsche Landwirtschaft an der Lösung der nationalen Aufgaben mit voller Hingabe betätigt habe. Wie wir die schweren Opfer, die bereits aus allen Kreisen der Bevölkerung gebracht wurden, nie vergessen werden, so müssen wir auch Alles daran setzen, dafür zu sorgen, daß diese Opfer nicht vergebens gebracht wurden. Der Redner gedachte zum Schluß seiner vaterländischen Worte der unvergleichlichen Heldentaten unserer wackeren Truppen draußen auf dem Feld, denen war das gar nicht hoch genug anzurechnende Verdienst zu danken haben, daß unser Land vom Feinde glücklich verschont geblieben ist. In diesem gewaltigen Völkerkrieg hätten Handel und Industrie eine nie geahnte Tätigkeit entfaltet und er hoffe, daß nach dem Kriege auch der deutschen Landwirtschaft für ihre gewaltige, vaterländische Mitarbeit die ihr gebührende Anerkennung nicht versagt werden würde. Sie haben die Hoffnungen des Reiches auf eine Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes glänzend erfüllt und werden auch in Zukunft dazu vollkommen in der Lage sein. Mit dem Ausdruck der festesten Ueberzeugung auf einen vollen Sieg der deutschen Waffen schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Die Versammlung trat danach in die Tagesordnung ein. Zuerst gab der Vorsitzende einen kurzen Geschäftsbericht über das verflossene Jahr. Von den Beamten der Landwirtschaftskammer sind z. Z. 24 zur Fahne einberufen, von denen schon mehrere mit dem Eisernen Kreuz geschmückt wurden. Die Geschäfte der Kammer haben während der Kriegszeit nicht abgenommen, sondern sich erhöht; die Zahl der Eingänge habe sich gegen das Vorjahr um etwa 2000 erhöht. Aus dem Personal des Sekretariats ist der Beamte Dr. Bura mit Ablauf des Monats Juni ausgetreten, ein Ersatz soll vorläufig nicht stattfinden. Die Landwirtschaftskammer sei den verschiedensten Wünschen und Anregungen seitens der Behörden, wie der Bevölkerung nach Möglichkeit gerecht geworden und sie habe auch seitens des Generalkommandos das weitgehende Entgegenkommen gefunden, wenngleich natürlich nicht alle Wünsche aus den Kreisen der Landwirtschaft erfüllt werden konnten. Die letztere habe sich auch an den überall ins Leben gerufenen großen Werken der Liebestätigkeit für unsere Truppen in weitgehendster Weise durch Hergabe von Früchten, Konserven usw. beteiligt und er stelle mit Freuden fest, daß auf den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft kein Stillstand, sondern eine erhöhte Tätigkeit eingetreten sei. Dabei habe sie natürlich nicht wenig durch den Pferdemangel zu leiden. Während 1912 etwa 60,000 Pferde in den landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden waren, kann die Zahl derselben z. Z. nur auf etwa 40,000 geschätzt werden; die Kammer habe sich aber um die Neubeschaffung von Pferdematerial bemüht und bereits 2200 Pferde namentlich aus Belgien wieder zugeführt.

Oekonomierat Hensel-Dortweil erörtert in Anknüpfung an diese Darlegungen die Aussichten der diesjährigen Ernte. Der Redner bedauert die Festsetzung der Höchstpreise und die Maßnahme zur Anschaffung von Fleischdauerware für die Kommunen; es wäre viel besser, wenn die Dauerware noch lebendig wäre (Heiterkeit). Die Landwirtschaft trage an den jetzigen hohen Schweinepreisen keine Schuld. Auch gegen die Zuckerpreissteigerung und besonders gegen die Festsetzung von Höchstpreisen für die Milch wendet sich der Redner. Der Landwirt könne bei den jetzigen hohen Produktionskosten die Milch zu dem seitherigen Preise nicht mehr liefern. Wenn es sich um die Existenz der Landwirtschaft handelt, dann sollte man auch z. B. in Frankfurt bei dem üppigen Genuß von Kaffee und Kuchen nicht zu sehr auf den Pfennig sehen.

Landtagsabgeordneter Korell-Ingelheim erörterte die Maßnahmen anläßlich der Beschlagnahme der Wolle. Er hätte in diesem Punkt eine mehr organisatorische Tätigkeit der Landwirtschaftskammer unter Mitwirkung der Regierung erwünscht.

Nach einer kurzen Entgegnung des Statistikers Dr. Hammann auf verschiedene Ausführungen der beiden Redner schloß die Debatte.

Bei der nun stattgehabten Wahl der Mitglieder zum Bezirkseisenbahnrat wurden die seitherigen Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Die Jahresrechnung für 1913 und der Bericht über die Rechnungsprüfung wurden vom Vorsitzenden der Prüfungskommission, Bürgermeister Müller-Ilbenborn kurz erläutert und die Entlastung des Rechners, sowie die Rechnung selber genehmigt; ebenso wurde die nachträgliche Kreditgenehmigung zur Rechnung für 1913 ausgesprochen. Ueber den Hauptvoranschlag der Landwirtschaftskammer für 1915 und in Verbindung damit über den Voranschlag für die landw. Haushaltungsschulen in Langen und Lindheim, sowie über die Zeitschrift für 1915 berichtete kurz der Vorsitzende, worauf die Versammlung einstimmig dem Antrag des Vorstandes zustimmte:

„1. Der Hauptvoranschlag der Landwirtschaftskammer für 1914 wird auf das Rechnungsjahr 1915 mit der Ermächtigung übertragen, daß die vorgesehenen Summen innerhalb der einzelnen Rubriken gegenseitig übertragbar sind. Die Staatsmittel können nur mit Genehmigung Großh. Ministeriums übertragen werden. Etwaige nicht verwendete Staatsmittel sind an die Staatskasse zurück zu erstatten.

2. Im Teil II des Voranschlags für 1915 fallen die in 1914 unter den Rubriken 27 und 31 vorgesehenen Kapital-Aufnahmen und Auszahlungen für den Neubau des Geschäftshauses weg. Wenn die Lage des Geldmarktes die Durchführung der Kapital-Aufnahme im Rahmen der Geschäftsführung für 1914 verbietet, sollen die obigen Vorschriften als Grundlage zur Verrechnung dieser Post in 1915 gelten.

3. Die Voranschläge der Haushaltungsschulen Langen und Lindheim für 1914 werden auf 1915 verlängert.

4. Desgleichen der Zeitschriftsvoranschlag.

5. Die Besoldungen der fest angestellten Beamten regeln sich für das Jahr 1915 nach den gesetzlichen Bestimmungen.

6. Bezüglich der an das nicht angestellte Personal zu zahlenden Vergütungen wird der Vorstand ermächtigt, die jährlich üblichen Zulagen zu bewilligen."

Eine längere Debatte entspann sich nun noch über den Antrag Biehmann-Rumpenheim und Genossen betr. Gewährung von Rückvergütungen für aus Belgien eingeführte Pferde:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen:

1. Der Vorstandsbeschluß, welcher dahin geht daß eine Rückvergütung bei den aus Belgien eingeführten Pferden nicht gewährt wird, ist aufzuheben.

2. Auf die ersteigerten Pferde wird der für den Ankauf gezahlte Steigpreis prozentual, abzüglich der der Kammer entstandenen Unkosten, dem Käufer zurückerstattet, jedoch derart, daß der Käufer mindestens den Kaufpreis zu zahlen hat."

Zu diesem Antrag gab zunächst der Vorsitzende nähere Darlegungen über die bisher ausgeführten Pferdebeschaffungen aus Belgien und die damit erzielten Erfolge. Dann begründete der Antragsteller seinen Antrag des Näheren und kritisierte scharf die mancherlei Nachteile der jetzigen Handhabung der Pferdeversteigerungen. Weiter betonte er, daß sich die Landwirtschaftskammer durch den Bezug der belgischen Pferde für viele Landwirte sehr verdient gemacht habe. Oekonomierat Dr. Dahlinger machte auf die Zweckmäßigkeit der stärkeren Benutzung der Rinder als Zugtier an Stelle der Pferde aufmerksam und besprach weitere landwirtschaftliche Fragen, desgl. Landtagsabg. Bähr u. A. Die Tagung wurde darauf gegen 1 Uhr geschlossen.

Handel. Landwirtschaft. Gewerbe.

Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs.

* **Wien**, 30. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die in Wien aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn versammelten Teilnehmer an der von dem deutsch-österr.-ungar. und dem österr.-deutschen Wirtschaftsverbande veranstalteten Tagung beschlossen einstimmig eine Resolution, in der sie erklären, daß eine innige wirtschaftliche Annäherung der zwei verbündeten Reiche stattfinden müsse, die vor allem in einer möglichen Annäherung u. Uebereinstimmung der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung ihren Ausdruck zu finden habe. Insbesondere wäre ein wirtschaftlicher Bündnisvertrag zu schließen, durch den sich die beiden Reiche zu einer gemeinsamen Handelspolitik gegenüber den anderen Staaten verpflichten und zwar auf Grund von zwischen ihnen nach einem einheitlichen Zollschema vereinbarter Außentarife, deren Zollsätze nicht durchweg die gleichen sein müssen, sowie auf Grund einer besonderen, im gegenseitigen Einverständnis auch auf Grund einer besonderen, im gegenseitigen Einverständnis auch auf andere Staaten ausdehnbaren Vorzugsbehandlung des wechselseitigen Verkehrs, wobei den aus den wirtschaftlichen Verschiedenheiten der zwei Gebiete sich ergebenden besonderen Schutzbedürfnissen einzelner Gebiete sich ergebenden besonderen Schutzbedürfnissen einzelner Warengruppen durch Ausgleichszölle Rechnung zu tragen wäre. Die Versammlung hält es dringend geboten, daß die Regierungen der beiden Reiche alsbald in Beratungen über die Einzelheiten und Lösungsformen des Problems eines handelspolitischen Zusammenschlusses eintreten. Der Vorsitzende, Reichsratsabgeordneter Friedmann, teilt mit, die Entschließung werde als Willensmeinung der Versammlung dem Minister des Aeußern und dem Ministerpräsidenten überreicht werden. Die Versammlung beschloß, zum weiteren Studium aus beiden Wirtschaftsverbänden einen Sonderausschuß einzusetzen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

* **Worms**, 1. Juli. Amtlicher Wochen-Marktbericht.

	ℳ		ℳ
Butter (Süßr.)	1.60—1.80	Aepfel d. Pfd.	00—00
(Landb.) Pf.	0.00—0	Birnen d. Pfd.	0—00
Eier (Landeier) St.	10—15	Himbeeren d. Sch.	0—0
(Kalkeneier) St.	00—00	Johannisb. d. Sch.	22—00
Käse (Handkäse) St.	6—0	Heidelbeeren d. Sch.	20
Weichkäse d. Löffel	4—0	Erdbeeren d. Pfd.	00—00
Kartoffeln d. Pfd.	7—0	Stachelbeer. d. Sch.	22—25
(neu) d. P.	0—00	Preiselbeeren d. Liter	0—0
Blumenkohl d. Kopf	15—40	Aprikosen d. Pfd.	120—0
Weißkraut d. Stück	10—30	Reineclauden d. Pfd.	0—0
Rotkraut d. Stück	25—40	Kirschen d. Pfd.	25—35
Kohlrabi d. Stück	3—5	Orangen d. Stück	00—00
Pflückerbsen d. Pfd.	15—18	Zitronen d. Stück	00—00
Schwarzwurzel d. P.	00—00	Gänse d. Stück	350—500
Wirsing d. Stück	5—15	Enten d. Stück	000—000
Spinat d. Pfund	0—0	Hühner d. Stück	220—250
Bohnen d. Pfd.	15—20	Hähne d. Stück	000—000
Gelbrüben d. Geb.	3—6	Tauben das Paar	100—120
Rotrüben d. Pfund	4—8	Hecht das Pfund	120—000
Spargel d. Pfund	00—00	Weißfisch d. Pfund	60—00
Feldsalat d. Portion	00—00	Barsch d. Pfund	70
Endivien d. Stück	7—10	Brasem d. Pfund	70
Kopfsalat d. Stück	0—00	Karpfen d. Pfund	120
Salatgurken d. St.	10—30	Zander d. Pfund	000
Meerrettich d. St.	10—30	Aal d. Pfund	120
Radieschen d. Geb.	3—0	Schellfische d. Pfund	00—00
Rettich d. Stück	5—8	Kabeljau d. Pfund	00
Zwiebeln d. Pfund	40—50	Rotzungen d. Pfund	00
Lauch d. Stück	3—5	Seelachs d. Pfd.	00
Sellerie d. Kopf	0—0	Stockfisch d. Pfd.	00

* **Frankfurt a. M.**, 30. Juni. Sinkende Viehpreise. Die „Frankf. Ztg." berichtet: Der Montagsmarkt brachte einen Auftrieb an Rindern, wie er seither nicht zu verzeichnen war. Zum Verkauf standen 2121 Rinder, 228 Ochsen, 66 Bullen und 1827 Färsen und Kühe, 270 Kälber und 1824 Schweine. Schafe standen nicht zum Verkauf. Die den gesamten Markt kennzeichnende sinkende Preistendenz bewirkte bei besten Ochsen einen Rückgang von 2 ℳ und bei der zweiten Qualität einen solchen von 6—7 ℳ per Zentner Schlachtgewicht. Bei Bullen betrug der Preisrückgang 2—3 ℳ und 1—4 ℳ. Am stärksten machte sich das Sinken der Preise bei Färsen und Kühen bemerkbar, bei denen gegenüber den Preisen vom letzten Montag ein Rückgang von 3—5, 2—5, 9—12, 2—4, 6—8 und 5—9 eintrat. Auf dem Kälbermarkt bröckelten die Preise bei der zweiten Qualität um 4—5 ℳ, bei der dritten um 3—6 ℳ und bei der fünften Qualität um 1 ℳ ab. Die erste Qualität von Kälbern fehlte. Die Preise für Schweine ergaben in der Gruppe von 80—100 Kilogramm einen Rückgang von 5 ℳ, in der Gruppe unter 80 Kilogramm einen solchen von 8 ℳ und in den Gruppen von 100—120 und von 120 bis 150 Kilogramm einen Rückgang von je 5 ℳ. Bis zum Zeitpunkt der Notierung waren von 1824 Schweinen 151 Stück zu Lebend- und 619 Stück zu Schlachtgewicht verkauft. Der höchste Preis für Lebendgewicht war 130 ℳ (2 Stück), der niedrigste 115 ℳ, der höchste Preis für Schlachtgewicht war 155 ℳ (20 Stück), der niedrigste 135 ℳ (15 Stück).

* **Berlin**, 29. Juni. Freigabestelle für Leder. Im Reichsamt des Innern wurde eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Beauftragten einer Reihe von Verbänden und Industriellen der Schuh- und Lederindustrie über die Organisation der vom Kriegsministerium beschlossenen Freigabestelle für Leder abgehalten. Zugleich kam auch die Frage der Verteilung der von der Heeresverwaltung freizugebenden Ledermengen zur Sprache. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie in Gemeinschaft mit dem Verband deutscher Schuh- und Schäftefabrikanten hatte in dieser Angelegenheit an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, auf die der Reichskanzler den Bescheid erteilte, daß das preußische Kriegsministerium gewillt sei, gewisse für die Heeresverwaltung nicht geeignete Ledervorräte der Privatindustrie freizugeben. Die Antwort des Reichskanzlers lautete: „Um eine wucherische Ausbeutung durch einzelne Spekulanten bei Freigabe des Leders auszuschließen, ist in Aussicht genommen, bestimmten Verbänden der lederverbrauchenden Industrie ein Verkaufsrecht auf die freigegebenen Mengen einzuräumen. Am zutreffendsten werden hierbei die Interessen aller Lederverbraucher gewahrt werden können, wenn es gelänge, sämtliche Lederverbraucher durch Zusammenschluß der einzelnen Verbände in eine Zentralorganisation zusammenzufassen. Diese würde dann das alleinige Verkaufsrecht mit der Verpflichtung erhalten können, die freigegebenen Ledermengen in einer den Interessen aller Lederverbraucher Rechnung tragenden Weise zu verteilen." Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie und die angeschlossenen Verbände beschäftigen sich gegenwärtig mit der erwähnten Anregung der Regierung.

Gerichtssaal.

* **Worms**, 30. Juni. Kaufmannsgericht. Ein Handlungsgehilfe macht Gehalt für 6 Wochen mit 330 Mk. geltend, weil er durch Einberufung zum Heere an der Dienstleistung verhindert sei. Es liegt hier die bekannte Streitfrage über die Auslegung des § 63 des Handelsgesetzbuches vor. Die Parteien verständigen sich auf die Hälfte. Kläger soll 165 Mk. erhalten. Es ist sehr anzuerkennen, daß die Parteien die Streitfrage auf gütlichem Wege beigelegt haben.

Mainz, 29. Juni. Zweite Strafkammer. Der vorbestrafte 31jährige Händler Siegfried H. aus Bergen, wohnhaft in Worms, hatte am 29. März in Guntersblum bei einem Händler zwei Pferde aus dem Stalle geholt, um sie angeblich einem Käufer am Bahnhof vorzuführen. H. war mit den Pferden nach Mörfelden gezogen und hatte sie für 1400 Mark an einen Landwirt verkauft. Das Geld behielt er für sich. Das Schöffengericht Oppenheim verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis. Dagegen legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer nahm Unterschlagung an und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Torpediert.

§ **London**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die norwegische Bark „Kotka" wurde gestern 30 Meilen von der Südküste Irlands beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Kotka" wird Bannware an Bord gehabt haben.

§ **London**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Dampfer „Mabi" landete gestern in Dunmore East an der Waterfordküste in Irland einen Teil der Besatzung des Dampfers „Scotch Monarch", der 7500 Tonnen faßt und aus Glasgow ist. Er wurde gestern früh 60 Meilen südlich von Queenstown von einem deutschen U-Boot versenkt. Man glaubt, daß auch der andere Teil der Besatzung gerettet ist.

Die amerikanische Munition nicht vor September in Frankreich!

* **New-York**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „Evening Post" schreibt: Die in Amerika erzeugten Granaten werden nicht vor September in nennenswerten Mengen in Frankreich ankommen.

Die Junibeute

166,755 Gefangene, 87 Geschütze, 320 Maschinengewehre, 2 Fahnen.

Siegreiches Vordringen südwestl. und östl. von Lemberg, östlich und westl. der Weichsel.

§ Großes Hauptquartier, 1. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maashöhen und in den Vogesen fanden nur lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Linsingen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Kuniecze und Luczance und nördlich von Rohatyn erstürmt; 3 Offiziere, 2828 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Die Junibeute beträgt 2 Fahnen, 25,696 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Auch östlich von Lemberg sind österr.-ungar. Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen, teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter Befehl des Generals v. Linsingen, Feldmarschalls v. Mackensen u. Generals v. Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt:

409 Offiziere, 140,650 Mann,
80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Nur „Siege" bei der Entente.

§ **Paris**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht über die Dardanellenoperationen: Seit unserem Erfolg vom 21. Juni unternahmen die französischen Truppen Einzelaktionen, welche bestimmt sind, die erzielten Gewinne zu festigen und zu erweitern. Sie besetzten mehrere neue Schützengräben und gruben Sappen, welche die eroberten Schanzwerke mit den zuvor gehaltenen Linien verbinden. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeworfen. Am 27. Juni erzielte der linke englische Flügel, von unserer Artillerie unterstützt, einen großen Erfolg. Nach starker Beschießung erstürmte er an gewissen Stellen vier türkische Linien und rückte nahezu 1500 Meter vor. Er besetzte an der äußersten Linie eine Kuppe der Krithia-Höhe und machte 180 Gefangene. Ein feindlicher Gegenangriff in der letzten Nacht brach unter den beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Die Beschießung der italienischen Adriastädte.

* **Rom**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Turiner „Gazetta del Popolo" veröffentlicht eine Korrespondenz über die Folgen der letzten Beschießung der Städte an der Adria durch die Oesterreicher. Es wird festgestellt, daß die Bevölkerung, die sonst von der Hauptzeit der Bäder und dem Fischfang lebte, jetzt Not leidet. Ferner wird zugegeben, daß die Frauen und Kinder aus den beschossenen Küstenorten von der Regierung in das Innere des Landes verschickt worden sind. Der Eindruck der Beschießung auf die Bevölkerung war äußerst groß. Die Zeitung „L'Ordine" in Ancona behandelt den gleichen Gegenstand u. klagt darüber, daß nach der letzten Beschießung soviele Menschen obdachlos geworden seien, und daß die Hausbesitzer sich weigern, Obdachlose aufzunehmen.

Die Einwohner des Posinatales „verbannt".

§ **Rom**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Avanti" meldet aus Venedig, daß alle Einwohner des Posinatales, angeblich 25,000, auf Befehl des obersten Militärkommandos nach Mittelitalien verbannt worden seien. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß diese Italiener von deutscher Abstammung seien und mit dem Feinde durch Signale in Verbindung standen.

Weitere „Verbannungen" in Italien.

§ **Bern**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus einem von der Zensur fast völlig gestrichenen Artikel des „Avanti" geht hervor, daß in Venedig außer vielen anderen auch Monsignore Cerutti, Pfarrer von Murano, bekannt als Freund Pius X., von der Polizei in die Verbannung geführt worden ist.

Aus Rumänien.

* **Bukarest**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Vollzugsausschuß der konservativen Dissidenten wählte heute Filipescu zum Führer dieser Parteigruppe anstelle des verstorbenen Lahovary.

Heimkehr aus England.

§ **Vlissingen**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Dampfer „Oranje Nassau" kam heute früh mit deutschen Verwundeten und deutschem Sanitätspersonal aus England an. An Bord befanden sich 4 verwundete Offiziere, 82 verwundete Soldaten, 8 Aerzte und 142 Mann vom Roten Kreuz. Sie wurden alle mit Zigarren und Zigaretten beschenkt. Der Ambulanzzug fuhr nach einer Stunde ab. Für heute oder Morgen wird die Ankunft von 150 verwundeten Engländern erwartet.

Neutrales Interesse an Deutschlands Sieg.

P. **Stockholm**, 1. Juli. (Ctr. Bln.) „Aftonbladet" erklärt in einem Leitartikel über die militärische Lage: Für die ernstlich neutralen Staaten Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen ist es von Vorteil, daß es den Zentralmächten gelungen ist, sämtliche Offensivbewegungen abzuwehren. Eine russische Invasion in das Herz Deutschlands wäre für Schweden äußerst bedenklich gewesen und ein leicht errungener englischer Sieg würde Holland zu einem englischen Vasallenstaat gemacht haben von der Art wie Portugal. Die Engländer haben mit Erfolg in Norwegen und Holland eine kommerzielle Beeinflussung begonnen, die von bedenklichen Folgen sein kann. Die holländischen Kolonien und die norwegische Seefahrt sind zum Teil von der Macht Englands abhängig. Beide sind aber heute als Geiseln zu haben. Die Schwierigkeiten des Krieges benutzen die Engländer, ihre Machtstellung nach allen Möglichkeiten hin auszunutzen.

§ **London**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. In der Bentickgrube in Kirkby stieß ein niedergehender Aufzug, der mit 14 Mann besetzt war, mit einem in die Höhe fahrenden, der von 5 Mann besetzt war, zusammen. 10 Mann wurden in 200 Yards Tiefe geschleudert und kamen um. Vier wurden im Aufzuge getötet, die anderen verletzt.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag abend 7½ Uhr, Samstag vormittag 9½ Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr. An den Wochentagen morgens 6½ Uhr, abends 7 Uhr.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 1. Juli 1915.

Thermometer (Celsius) 30. Juni: höchster Stand 21.0 Gr.
1. Juli: niedrigster Stand 12.0 Gr.
Regenmesser: 1. Juli: 0—0.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel 1,37 gef. 0.18 Mtr.
Mainzer Pegel: +0,00 — 0.00 Mtr.
Wasserwärme: 15½ Grad.

Barometer

Gestriger Stand 741 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Abnahme der Bewölkung, trocken, wärmer, nördl. Winde.

Die Aerzte empfehlen
Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver -Cigarillos (ohne Papier) je M. 1.50
D. R. G. M. No. 26122 u. 26617. Erhältlich in den Apotheken. Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main. 46,14

Nachlieferungen der Wormser Kriegszeitung

Alle bisher erschienenen Nummern der Wormser Kriegszeitung von Beginn ihres Erscheinens ab können nachgeliefert werden. Bei Nachlieferungen ist der Bezugspreis
für die Einzelnummer 5 Pfg.
bei mindest. 25 Nummern 4 Pfg. d. Stück
bei mindest. 50 Nummern 3 Pfg. „ „
nur bei unvermittelter Bestellung in der Geschäftsstelle Wollstraße 2.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Seilnacht, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Gegen **Gicht** und **Harnsäure!**
Dunaris-Trinkkuren
Heilanzeigen: Harnsaure Diathese, d. h. die Verhinderung resp. Lösung von Ablagerungen an den Gelenken (Gicht), in der Gallenblase (Gallensteine), in den Nierenbecken (Nierensteine, Nierengries), in der Harnblase (Blasensteine) und damit verwandte Zuckerkrankheit. — Störungen im Blutsystem: Arterienverkalkung, Blutarmut, Bleichsucht (Chlorose), Stauungen in den Unterleibsvenen, Leberanschwellung, Hämorrhoiden, Menstruationsstörungen. — Alle chronischen Schleimhautkatarrhe sowohl der Athmungs- als auch der Verdauungsorgane: Nasenkatarrh, Rachenkatarrh, Luftröhrenentzündung, Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, Influenza (Grippe), Folgezuständen von Lungen- u. Rippenfellentzündung, Bronchialasthma, Lungenblähung (Emphysem), Magenkatarrh, Säureüberschuss (Hyperacidität), Dünn- und Dickdarmkatarrh, Verdauungsschwäche, Unterernährung. — Ferner Nierenentzündung, Nierenbeckenkatarrh, Blasenkatarrh, Stoffwechselstörungen.
DUNARIS-NATRON-LITHION-QUELLE, DAUN-EIFEL. — Stärkste LITHION- und NATRON-LITHION-QUELLE.
Prospekt kostenlos! — Hauptniederlage: Jakob Vetter, Drogerie, Kaiser Wilhelmstrasse 22, Fernruf 479.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Wenn auch zunächst keine Veranlassung zu der Annahme vorliegt, daß feindliche Flieger ihre Tätigkeit unserer Stadt zuwenden, so lassen es die Fliegerangriffe auf Ludwigshafen und Karlsruhe doch rätlich erscheinen, der Einwohnerschaft Ratschläge, die von zuständiger Seite gegeben werden, zu übermitteln, wie sich der Einzelne gegen derartige Angriffe schützen könne.

Den Bewohnern der Stadt Worms wird sonach empfohlen, bei drohenden Fliegerangriffen Folgendes zu beachten:

Wenn festgestellt ist, daß ein Fliegerangriff unmittelbar droht, wird dies durch ein Zeichen mittels der Dampfsirene bekannt gegeben. **Dieses Zeichen wird in kurzen Zwischenräumen mehrmals hintereinander abgegeben, im Gegensatz zu dem langanhaltenden Zeichen bei Feueralarm.**

Sobald dies Warnungszeichen ertönt, wird empfohlen:

1. Fußgänger, die sich auf der Straße befinden, begeben sich sofort in das nächste Haus in die unteren Räume möglichst in den Keller und zwar nahe dem Ausgang, damit nicht durch Explosionsgase der Weg ins Freie abgeschnitten wird.

2. Wer sich mit Fuhrwerk innerhalb der Stadt befindet, begibt sich in das nächste Haus; die Pferde sind, wenn möglich, gleichfalls unter Dach zu bringen.

3. Wagen der elektrischen Straßenbahn und die Automobile halten sofort an, die Insassen begeben sich in die nächsten Häuser, möglichst in die Keller.

4. Die Bewohner der oberen Stockwerke begeben sich ebenfalls möglichst in den Keller, nahe dem Ausgang.

5. Es ist unter allen Umständen gefährlich, an Türen und Fenstern zu erscheinen, auch ist der Aufenthalt im untersten Stockwerk möglichst zu vermeiden.

6. Personen, die sich im Freien in größerer Entfernung von massiven Gebäuden befinden, legen sich sofort auf den Erdboden, ohne sich viel zu bewegen.

Sobald die Gefahr vorüber ist, wird dies durch drei hintereinanderfolgende, langgezogene Sirenenzeichen bekannt gegeben.

Die erforderlichen Maßnahmen zum rechtzeitigen Bekanntwerden der Fliegergefahr sind von den Militär- und Zivilbehörden getroffen.

Worms, den 30. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. Köhler.

Erhebung der Kanalbenützungsgebühren. Das erste Ziel ist in den ersten zehn Tagen dieses Monats fällig.
Worms, den 1. Juli 1915.
Die Stadtkasse Worms: Schott.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister wurde heute bei der Firma: [illegible] „Weinsheimer Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H." in Weinsheim eingetragen:

Johann Sturm ist aus dem Vorstand ausgeschieden und der Fabrikarbeiter Jakob Mat in Weinsheim als Vorstandsmitglied neu gewählt.

Worms, 30. Juni 1915.
Großh. Amtsgericht.

Auf dem Felde der Ehre, bei einem Nachtgefecht am 11. Juni erlitt den Heldentod, mein pflichtgetreuer Buchhalter

Herr Martin Stricker

aus Gundersheim.

Sein unermüdlicher Fleiss und sein stets freundliches offenes Wesen, sichern ihm bei mir ein dauerndes ehrendes Gedenken.

Ludwig Kraft
Westhofener Möbelfabrik.

18434

Seit 10 Monaten schon an schweren Kämpfen tapfer teilnehmend, erlitt unser lieber, treuer Freund und Kollege

Wehrmann

Martin Stricker

II. Komp., II. Marine-Infanterie-Regiment

am 11. Juni den Heldentod für das Vaterland.

Sein kameradschaftliches, freundliches Wesen wird ihm bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken sichern. 18441

Die Beamten der Firma
Möbelfabrik Ludwig Kraft, Westhofen.

Im Kampfe für's Vaterland fiel am 9. Juni unser lieber Gatte, Vater, einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Neffe

Architekt Heinrich Kopp

im 28. Lebensjahr. 13459

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Kopp geb. Riederer
Familie Jakob Kopp.

Worms, Köln, Zürich, 1. Juli 1915.

Den Heldentod für's Vaterland starben meine langjährigen, treuen Arbeiter

Friedrich Kurz
aus Westhofen

Mathias Steuerwald
aus Westhofen

Nicolaus Leidemer
aus Gundheim

Den in treuer Pflichterfüllung Dahingeschiedenen werde ich stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ludwig Kraft
Westhofener Möbelfabrik.

18433

Todes-Anzeige.

Wiedersehen war seine Hoffnung.
Den Heldentod für's Vaterland starb am 26. Mai bei den Kämpfen in .... unser lieber Sohn und Bruder

Jakob Kühling

Musketier im Inf.-Regt. 221, 2. Komp.
im Alter von 24 Jahren. 18458

Die trauernden Hinterbliebenen
Eltern und Geschwistern:
Familie Johannes Kühling.

Worms, den 1. Juli 1915.

Den Heldentod für's Vaterland starb auf blutgetränkter Erde der

Ersatz-Reservist

Friedrich Reinheimer

118. Inf.-Regt.

Als treuer Sangesbruder und Mitglied unseres Vereins werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren. 18444

Gesangverein Liederkranz.

Morgen Freitag, den 2. Juli
beginnt mein diesjähriger

Räumungs-Verkauf
von
Damen-Konfektion u. s. w.

Ich habe, um gründlich zu räumen, die Preise bedeutend herabgesetzt. Meine geehrte Kundschaft hat, wie es ihr seit Jahren bekannt ist, auch jetzt wieder Gelegenheit, moderne Kleidungsstücke sehr billig zu kaufen :: :: ::
Aeltere Damen-Konfektion zu jedem annehmbaren Preise.

Ich bitte um Besichtigung der Schaufenster.

R. Dosenheimer
Damen-Konfektion und Damen-Moden.
8014

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Die Bevölkerung wird hiermit auf die Ausgabe der Brotscheine für die Zeit vom 4. bis 17. Juli ds. Js. aufmerksam gemacht, die am Freitag, den 2. Juli ds. Js., vormittags von 9 bis 12½ Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr in den bekannten Ausgabestellen erfolgt.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Brotscheine für die Folge sämtlich am Freitag und in den Ausgabestellen abzuholen sind, da bei unserer Polizeiverwaltung Brotscheine nur noch für neuhinzukommende Personen ausgegeben werden. Wer also seine Brotscheine nicht abholen läßt, läuft Gefahr, für die nächsten 14 Tage kein Brot zu erhalten.

Worms, den 29. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Weberß.

In der Strafsache

gegen die Ehefrau Adam Dubs II. in Rhein-Dürkheim wegen Milchfälschung hat das Großh. Schöffengericht in Osthofen am 19. Mai 1915 für Recht erkannt:

Die Angeklagte Christine Dubs geb. Andreas, geboren am 2. Mai 1864 zu Dolgesheim, evangelisch, Ehefrau des Adam Dubs des Zweiten in Rhein-Dürkheim, vorbestraft, ist schuldig des Vergehens im Sinne des § 10 Nahrungsmittelgesetzes und wird deshalb in eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen und in eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Das Urteil ist zweimal in der Wormser Zeitung und in der Osthofener Zeitung auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt, und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Osthofen, den 25. Juni 1915.
Großh. Hess. Amtsgericht Osthofen.
Herrmann, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts. 8304

Militärfreier **Kraftwagenführer** sucht passende Stellung. Ang. u. F 172 a. d. W. Ztg. 18443

Ein **Dienstmädchen** oder **Frau** sofort gesucht. 18419 Steinstraße 27.

Haus
mit großem sehr ertragreichen Garten, feinste Lage 8305
Nähe des Bahnhofs
ist wegzugshalber unter sehr günstig. Bedingungen z. verk. d. **Ph. Wenck**, Martinsgasse 8 u. Moltkeanlage.

Wegen Einberufung ist nettes
Haus
8 Wohnräume, 2 Küchen, klein. Vorder- u. Hintergarten, evtl. sof. zu vermieten. Ang. unter R. 172 an die W. Ztg. 8312

In **Heppenheim a. d. W.** ist mein **Wohnhaus** am Bahnhof, ganz oder geteilt sof. oder später zu vermieten. 18455 Näh. bei **Fiedler**, Gärtnerei.

Große 7 Zim.-Wohnung part., Mitte der Stadt, in schöner freier Lage, mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Dieselbe ist auch zu Bürozwecken geeign. Angeb. u. L. 172 a. d. W. Z. 18388

5 Zimmerwohn. sofort od. 1. Okt. zu vermieten. 18375 Dirolfstraße 1.

Schöne Wohnung 5 Zimmer (Dalbergerstraße) per 1. Oktober zu vermieten. (18315 Zu erfragen Dalbergerstr. 17

Jahnplatz 5 Freundl. neu herg. 5 Zimmer-Wohnung a. 1. Aug. od. sp. z. v. Näh. Wormser Hausbes.-Verein 18405

Gesucht **4 oder 5 Zimmerwohnung** im westlichen Stadtteil zum 1. Oktober. Ausführl. schriftl. Angeb. mit Preisang. u. F. 172 an die W. Ztg. erb. 18383

4 Zimmer-Wohnung versetzungsh. v. 1. Okt zu verm. 18461 Hornstr. 1

4 Zimmerwohnung reichl. Zub. v. 1. Okt. Hornstr. 14 18451

Dominikanerstraße 7½, 2 Treppen 8807
4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Dominikanerstraße 7 im Büro.

Schöne 3 Zim.-Wohnung Bahnhofstraße 84, 3 Stock, zum 1. August oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Kaffeelokal part. 18460

Dominikanerstraße Nr. 7 (parterre) 8307
große 3 Zimmer mit Küche, Gas u. elektr. Licht ꝛc. auf 1. Okt. od. früher zu verm.

Dominikanerstraße 12 part **Werkstätte mit 3 Zimmerwohnung** auf sofort od. später zu verm. Näh. Dominikanerstr. 7 im Büro. 8307

Zwei 3 Zim.-Wohnungen 2 u. 3. Stock auf 1. Oktober zu vermieten. Arndtstraße 7, erf. Hinterhaus. 18446

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Sophienplatz 3, 2. Stock. (18216 Näheres Knappenstraße 2.

2 Zimmerwohnung Gas, Bleichplatz, umständeh. sof. od. spät. z. verm. Liebenauerstr. 16 18878

Dominikanerstraße 12 1 Treppe hoch 8807
2 Zimmer mit Küche auf sofort oder später an kleine Familie zu vermieten. Näheres Dominikanerstraße 7 im Büro.

Zwei Zimmer-Wohnung an ruhige Leute ab 1. August z. verm. Metzergasse 9. 18446

Schöne 2 Zimmer-Wohnung m. Küche, Keller u. elt. Licht sof. z. verm. Gaustr. 9. 18406

Schöne neu hergerichtete **2 Zimmerwohnung** 1. Stock, auf Wunsch m. gr. Mansarde zu verm. Näher. Hafenstraße 7. 18371

2 schön möbl. Zimmer nach der Moltkeanlage zu verm. 18367 Martinsgasse 7 II.

2 freundl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Speyererstraße 44 I. 18362

Große 2 Zimmer-Wohnung z. verm. Näh. Speyererstr. 86

1 Zimmer und Küche mit Automatengas-Einrichtung zu verm. Stelzengasse 7. (18462

Kleine Wohnung per sofort oder später zu vermieten. 18450 Frankenthalerstraße 27.

Schön möbl. Zimmer an Fräulein zu vermieten 30144 Harnstraße 5 part.

Hübsch möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten Speyererstraße 44, 2. Stock. 18440

Möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. Lazarett und Gefangenenlager 30157 Hochheimerstr. 11 II.

Einquartierung wird angenommen 30147 Ludwigstraße 27.

Möbliertes Zimmer mit Pension, in der Mitte der Stadt, wird von jungem Herrn zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. W 179 a. d. W. Z. 18451

Paulus-Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 12 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Custos. Der.

Gasherd und Zinkbadewanne zu verkaufen Ludwigstr. 4, p. 18394

Ein elektrischer Lüster und mehrere elektr. Lampen ganz neu, umzugshalber zu verkaufen. Gaustraße 15, 1 Treppe hoch. 18442

Gaskocher gut erhalten, bill. abzugeben. 18448 Färbergasse 22

8 vollständige, gut erhaltene **Betten** zu verkaufen. Näheres in der Wormser Zeitung. 18432

Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen. 18151 Cornelius Heylstraße 3.

Futterkartoffel zu kaufen ges. Dreihornmühle, Westhofen.

Hohen Nebenverdienst können sich Herren jeden Standes mit guten Beziehungen zur Industrie u. Behörden schon durch blosse gelegentl. Empfehlung der Fabrikate eines gut eingeführten großen Unternehmens erwerben. Auch werden geeignete Platzvertreter gesucht. Angebote erbeten unt. H. 246 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 46,25

Für meine **Metzgerei** tüchtigen, militärfreien 18456 **Geschäftsführer** sofort gesucht. Meldungen an Wilhelm Hellmann, Offstein.

Hausbursche sof. ges. Meldung Mainzerstr. 11. 18466

Haasenstein & Vogler (älteste Annoncen-Expedition) 80146
Vertreter in Worms: W. Müssigmann
befördert Inserate jeder Art zu Originalpreisen für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

6. Preussisch-Süddeutsche
Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli

LOS:	1/8	1/4	1/2	1/1
Preis:	M 5.—	10.—	20.	40.—

3315 Amtlicher Plan gratis und franko.
ZORN WORMS
Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer
Telefon 493

Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins Worms e. V. **Karmeliterstrasse 6** Telefon 934. 5960

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Inselblatt", den wöchentlichen Beiblättern „Für aus dem Gesangen" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten ... durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 8 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsaufschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 331 — Freitag den 2. Juli 1915 — 140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Die Junibeute im Osten
220,216 Gefangene
100 Geschütze
416 Maschinengewehre

Siegreiches Vordringen südwestl. und östl. von Lemberg, östlich und westl. der Weichsel.

(Wiederholt.)

§ Großes Hauptquartier, 1. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maashöhen und in den Vogesen fanden nur lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Die Junibeute beträgt 2 Fahnen, 25,695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Linsingen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Kunicze und Lucaynce und nördlich von Rohatyn gestürmt; 3 Offiziere, 2328 Mann wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Auch östlich von Lemberg sind österr.-ungar. Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen, teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter Befehl des Generals v. Linsingen, Feldmarschalls v. Mackensen u. Generals v. Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt:

409 Offiziere, 140,650 Mann,
89 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der österr. amtliche Bericht.

§ Wien, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnila-Lipa und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen auf den Höhen östlich der Gnila-Lipa vorgedrungen und in die feindlichen Stellungen eingebrochen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen abwärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe das Ostufer zu gewinnen. Am Dnjestr herrschte volle Ruhe. Im Quellgebiet des Wieprz wurde Tamosz besetzt. Die Höhen nördlich der Tanew-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen. Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichenden Gegner bis vor Tarlow.

Die Gesamtbeute der unter dem österr.-ungar. Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen betrugen im Juni: 521 Offiziere, 194,000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestern Nachmittag von mehreren feindlichen Infanteriedivisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo wurde überall unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado-Monte-Cosich, nordöstlich Monfalcone.

Bei Selz und Vermigliano drangen die Italiener in unsere vordersten Gräben ein. Gegenangriffe unserer tapferen Infanterie warf jedoch den Feind wieder in das Tal hinab. Die Hänge des Monte-Cosich sind mit italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angesetzter Vorstoß gegen die Stellung östlich Monfalcone, ein Angriff nordöstlich von Sagrado und mehrerer kleinerer Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen. Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. Gehobener Stimmung sind unsere unerschütterlichen Truppen in festem Besitz aller ihrer Stellungen, zu neuem Kampfe bereit. Am nördlichen Isonzoabschnitt und an der Kärntner Grenze hält das Geschützfeuer an.

v. Höfer.

Der Bericht des Grafen Spee über die Seeschlacht bei Coronel am 1. November 1914.

Der Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders, Vizeadmirals Graf Spee, über den Verlauf der Seeschlacht bei Coronel am 1. November 1914 ist, obgleich am 3. November geschrieben, erst vor kurzem an seine Bestimmung gelangt. Er hat folgenden Wortlaut:

Der mir unterstellte Verband, bestehend aus den großen Kreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau", und den kleinen Kreuzern „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden", lief am 1. Nov. mit 14 Seemeilen Fahrt etwa 20 Seemeilen von der chilenischen Küste entfernt nach Süden, um vor Coronel einen englischen kleinen Kreuzer abzufangen, der nach zuverlässiger Nachricht am Abend vorher dort zu Anker gegangen war. Unterwegs wurden mehrfach kleine Kreuzer seitlich detachiert, um begegnende Dampfer und Segelschiffe festzustellen.

Um 4 Uhr 15 Min. nachm. waren mit solchem Auftrage S. M. S. „Nürnberg" in Nordost aus Sicht gekommen, S. M. S. „Dresden" etwa 12 Seemeilen zurückgeblieben; mit dem Gros stand ich etwa 40 Seemeilen nördlich der Bucht von Arauco. Um 4 Uhr 17 Min. wurden in West zum Süden zuerst zwei, dann um 4 Uhr 25 Min. ein drittes Schiff in etwa 15 Seemeilen Abstand gesichtet, von denen zwei bald als Kriegsschiffe, vermutlich „Monmouth" und „Glasgow" erkannt wurden, während der dritte wohl der Hilfskreuzer „Otranto" war. Sie schienen ebenfalls auf südlichem Kurse zu liegen. Der Verband lief mit äußerster Kraft hinterher, sie etwa 4 Strich an Steuerbord haltend; der Wind wehte in Stärke 6 aus Süden, Seegang und Dünung waren dementsprechend stark, sodaß ich Wert darauf legen mußte, nicht in die Leeposition gedrängt zu werden. Auch diente der gewählte Kurs dazu, dem Gegner den Weg nach der neutralen Küste abzuschneiden. Etwa um 4 Uhr 35 Min. wurde festgestellt, daß die feindlichen Schiffe mehr nach Westen abhielten, und ich folgte allmählich bis auf Süd-Südwest-Kurs, wobei „Scharnhorst" mit Umdrehungen für 22 Seemeilen langsam auflief, während „Gneisenau" und „Leipzig" sackten. Der lebhafte feindliche Funkenverkehr wurde soviel wie möglich gestört.

Um 5 Uhr 20 Minuten wurde das Hinzukommen eines weiteren Kriegsschiffes gemeldet, das sich um 5 Uhr 30 Min. an die Spitze setzte und als „Good Hope", Flaggschiff des Konteradmirals Craddock, erkannt wurde. Die feindliche Linie ordnete sich nun, etwa Toplagen und suchte langsam Annäherung auf südlichem Kurse. Von 5 Uhr 35 Min. ab hielt ich allmählich auf Südwest-Kurs, später auf südlichen Kurs ab und minderte Fahrt, um die eigenen Schiffe herankommen zu lassen.

Um 6 Uhr 7 Min. standen beide Linien („Dresden" noch etwa 1 Seemeile zurück bis auf „Nürnberg", die weit ab war, auf annähernd parallelem Südkurs einander im Abstand von 135 Hm. gegenüber. 6 Uhr 20 Min., auf 124 Hm. Abstand, machte ich eine 1=Strich-Wendung auf den Gegner zu und ließ 6 Uhr 34 Min. nachm. auf 104 Hm. Abstand Feuer eröffnen. Wind und Seegang waren von vorn, die Schiffe arbeiteten stark, namentlich die kleinen Kreuzer beider Seiten. Beobachtung und Entfernungsmessung litten hier sehr unter den Seen, die über die Back und den Kommandoturm fluteten, und die hochlaufende Dünung verdeckte den auf dem Mittelbeck stehenden 10,5 S. K. das Ziel so, daß sie das Heck ihres Gegners überhaupt nicht, und den Bug nur zeitweilig zu sehen bekamen. Dagegen war die Artillerie der beiden Panzerkreuzer durchaus gebrauchsfähig und schoß gut; auf „Good Hope" konnte schon um 6 Uhr 39 Min. der erste Treffer beobachtet werden. Gleich darauf ließ ich zur Kiellinie zurückwenden. Die Engländer eröffneten erst zu dieser Zeit das Feuer; ich nehme an, daß die grobe See ihnen mehr Schwierigkeiten machte als uns. Ihre beiden Panzerkreuzer blieben im Wesentlichen, auch als es bei abnehmenden Entfernungen anfing dunkel zu werden, von unserem Feuer eingedeckt, während sie selbst, soweit bisher festgestellt, „Scharnhorst" nur zweimal und „Gneisenau" nur viermal getroffen haben. Um 6 Uhr 53 Min. nachm., auf etwa 60 Hm., wendete ich (auf 60 Hm. Entfernung) 1 Strich vom Gegner ab. Dessen Artillerie feuerte um diese Zeit langsamer, während wir zahlreiche Treffer beobachten konnten. Unter anderem wurde gesehen, daß auf „Monmouth" die Turmdecke des vorderen Doppelturms abgehoben wurde und daß im Turm ein starker Brand entstanden war. „Scharnhorst" glaubt etwa 35 Treffer auf „Good Hope" sich anrechnen zu dürfen. Da sich die Entfernung trotz unseres Abwendens noch bis auf 49 Hm. verringerte, so war anzunehmen, daß der Gegner am Artillerieerfolg verzweifelte und auf Torpedoschuß manövrierte. Die Stellung des gegen 6 Uhr aufgegangenen Mondes hätte ihn dabei begünstigt. Ich zog deshalb etwa um 7 Uhr 45 Min. den Verband durch Abschwenken des Spitzenschiffes allmählich weiter ab. Es war inzwischen dunkel geworden, die Entfernungsmessung auf „Scharnhorst" benutzte zunächst noch den Schein der auf „Good Hope" ausgebrochenen Brände als Meßpunkte, allmählich wurden aber Messungen, Abkommen und Beobachtungen so ungenau, daß das Feuer um 7 Uhr 26 Min. eingestellt wurde. Um 7 Uhr 23 Min. nachm. war bei „Good Hope" eine starke Explosionswolke zwischen den Schornsteinen beobachtet worden; von da ab feuerte das Schiff, wie mir scheint, nicht mehr. „Monmouth" scheint schon etwa um 7 Uhr 20 Min. das Feuer eingestellt zu haben.

Die kleinen Kreuzer, einschließlich „Nürnberg", die inzwischen herangekommen sein mußten, erhielten um 7 Uhr 30 Min. nachm. den funkentelegraphischen Befehl, den Feind zu verfolgen und mit Torpedos anzugreifen. Die Sichtigkeit wurde um diese Zeit durch Regenböen beeinträchtigt. Es gelang den kleinen Kreuzern, „Good Hope" zu finden; dagegen hat „Nürnberg" „Monmouth" getroffen, der stark gekrängt zuerst vor, dann neben ihr herlief, und hat ihn um 8 Uhr 58 Min. durch Beschießung auf nächste Entfernungen zum Kentern gebracht, ohne daß er das Feuer erwidert hätte. Seine Flagge wehte aber noch. An Rettungsarbeiten war bei dem hohen Seegang nicht zu denken, zumal „Nürnberg" unmittelbar hinterher Rauchwolken eines zweiten Feindes zu sichten glaubte und dorthin einen neuen Vorstoß ansetzen mußte. „Otranto" ist schon bei Beginn des Kampfes, nach dem ersten Treffer, abgedreht und später anscheinend mit hoher Fahrt fortgelaufen. „Glasgow" hat am längsten ihr, freilich wirkungsloses Feuer fortsetzen können, sie ist dann in der Dunkelheit ebenfalls entkommen. „Leipzig" und „Dresden" glauben immerhin mehrere Treffersalven auf ihr beobachtet zu haben.

Die kleinen Kreuzer haben in dem Kampf weder Verluste noch Beschädigungen erlitten. „Gneisenau" hat zwei Leichtverwundete.

Die Besatzungen der Schiffe gingen mit Begeisterung in den Kampf; ein Jeder hat seine Pflicht getan und Anteil am Erfolge. (WTB.)

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

König Ludwig im Osten.

* Wien, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ludwig von Bayern besichtigte Przemysl. Vor allem interessierte er sich für jene Werke der Nordfront, welche seinerzeit von bayerischen Truppen mit stürmender Hand genommen wurden. Dann fuhr er zum Standort des Generalfeldmarschalls von Mackensen, um diesen persönlich zu seiner Beförderung zu beglückwünschen. Um 6 Uhr traf er in Lemberg ein. Er wurde vom General von Böhm-Ermolli empfangen. Er beglückwünschte diesen zu seinem Erfolge von ganzem Herzen. Hierauf besichtigte er die Ehrenkompanie, Wiener Landwehr, die an den Kämpfen um die Nordfront hervorragenden Anteil genommen hatte. Das Aussehen und die Haltung der wettergebräunten Truppen befriedigte ihn ganz außerordentlich. Dann empfing er die Zivilfunktionäre, die Geistlichkeit und die Stadtvertretung. Zur Tafel waren der Statthalter und Landmarschall gebeten. Nach dem Essen dankte der König dem Armeekommandanten für den Empfang, er betonte die große Befriedigung über alles Gesehene und verlieh ihm das Großkreuz des bayerischen Militärverdienstordens mit Schwertern und dem Generalstabschef Generalmajor Dr. Batdolff, die 2. Kl. des bayerischen Militärverdienstordens mit Stern und Schwertern.

Die Einberufung der Duma.

§ Kopenhagen, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Politiken" meldet aus Petersburg: Mit dem Reskript des Zaren über die Einberufung der Duma und des Reichsrates hat eine große Campagne für oder gegen die Einberufung ihren Abschluß gefunden. Die Liberalen sahen in ihr eine Notwendigkeit zur Durchführung einer besseren Organisation des Krieges, sowie eine Gelegenheit zur Stärkung des Einflusses der Volksvertretung. Die Reaktion will nichts von einer Machterweiterung der Duma wissen. Das einzige, was sie zugestehen will, ist, daß die Duma am Schlusse des Jahres durch eine kurze Mitteilung eingeladen werde, den finanziellen Voranschlag der Regierung zu genehmigen. Neuerlich noch verbot der Minister des Innern, Maklakow, über die Frage sich zu äußern. Maklakow fiel. Die Duma wurde einberufen, jedoch — ein Zugeständnis an die Reaktion — nicht zum Juli, sondern zum August.

Zur Moskauer Deutschenhetze.

* Stockholm, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Ueber die Deutschenpogrome in Moskau, wie „Svenska Dagbladet" meldet, von dem Generalgouverneur Fürsten Jussupow „Ausgelassene Osternacht" genannt, wird noch bekannt, daß die Moskauer Truppen sich geweigert hätten, auf die Menge zu schießen und Militär aus anderen Garnisonen herbei mußte. Als eine Folge der Ereignisse in Moskau wird der Aufschub der bereits beschlossenen Einberufung der zweiten Kategorie des Landsturms bezeichnet.

Die Rückkehr der nach Rußland verschleppten Deutschen.

* Berlin, 1. Juli. (WTB. Amtl.) Um die Rückkehr der von den Russen aus Ostpreußen in das Innere Rußlands fortgeführten Deutschen herbeizuführen, sind bereits vor einiger Zeit Verhandlungen mit der russischen Regierung angeknüpft worden. Diese Verhandlungen stehen jetzt vor ihrem Abschluß und es ist zu hoffen, daß die Rückkehr der fortgeführten Zivilpersonen in absehbarer Zeit sich ermöglichen lassen wird.

Russische Verleumdungen.

§ Berlin, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Eine Antwort an den russischen Generalstab! Die russische Behauptung, die von den Deutschen verübten Grausamkeiten seien so zahlreich, um eine Feststellung von Einzelheiten zuzulassen, ist eine sinnlose Verleumdung des deutschen Heeres und eine ebenso bequeme wie leere Ausrede zur Verdeckung des Mangels an Beweismaterial. Die russische Heeresleitung wird aufgefordert, für jeden Fall, Ort, Zeit und sonstige Einzelheiten mitzuteilen. Bisher hat sich noch jede russische Meldung über deutsche Greuel, soweit Ermittelungen überhaupt möglich waren, als plumpe Lüge erwiesen. Selbst die vom Ministerrat für die russische Untersuchungskommission zur Feststellung deutscher Kriegsrechtsverstöße ausgesetzten 75,000 Rubel haben nicht genügt, auch nur für einen einzigen Fall Beweise zu erbringen.

Russische Schandtat.

* Wien, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Aus der Bukowina wird wieder ein Fall scheußlicher russischer Grausamkeit bekannt. Im Gefecht bei Waranesze am 10. Juni nördlich von Czernowitz blieben zwei schwer verwundete Oesterreicher liegen. Die Bauern nahmen sich deren an und brachten sie in eine Scheune. Die Russen fanden sie, zündeten die Scheune an und schafften auf die Bevölkerung, die zum Löschen herbeieilte. Sie blieben solange an der Brandstelle, bis die Scheune samt den Soldaten verbrannt war.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Aus Belgien.

§ Brüssel, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur v. Bissing erließ folgende Verordnung: Wer in herausfordernder Weise belgische Abzeichen und wer auch ohne, daß es herausfordernd wirkt, Abzeichen anderer, mit Deutschland oder seinen verbündeten im Krieg befindlichen Länder anlegt, ausstellt oder sonst öffentlich zeigt, wird mit Geldstrafe bis 600 M. oder einer Haft bis sechs Wochen bestraft. Beide Strafen können auch nebeneinander verhängt werden.

Die Kriegsereignisse zur See.

Amerika schützt sich gegen den englischen Flaggenmißbrauch.

* New-York, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington vom 29. Juni teilt jetzt die amerikanische Regierung dem deutschen Marineamt durch die amerikanische Botschaft die Abreise eines jeden amerikanischen Passagierschiffes, die vermutliche Zeit seiner Durchreise durch die Kriegszone, sowie die getroffenen Vorsichtsmaßregeln mit, damit die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote die amerikanischen Schiffe nicht mit britischen verwechseln.

Freigegeben.

§ Rotterdam, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Der holländ.-amerik. Dampfer „Rotterdam", der von den Engländern aufgebracht worden war, ist wieder freigegeben worden, nachdem er völlig zwecklos ... Tage aufgehalten worden war.

Die deutsche Antwort an Amerika.

§ Washington, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Es verlautet, daß Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note am Schlusse der nächsten Woche abgehen werde. Der amerik. Botschafter meldet, daß ihr Inhalt sehr günstig sei. Niemand erwarte, daß Deutschland mit dem U-Bootkrieg aufhöre; aber Deutschland wolle einen Vorschlag machen, durch den größere Sicherheit für Leben und Eigentum der Amerikaner geboten wäre. Außerdem wolle es noch einmal versuchen, Amerika zu überzeugen, daß der U-Bootkrieg nur eine Gegenmaßregel gegen die Blockade sei.

Der österr.-italien. Kriegsschauplatz.

Der italienische Schwindel — immer noch das schlechte Wetter.

* Rom, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Heeresbericht von gestern lautet: Die atmosphärischen Verhältnisse, die andauernd ungünstig sind, stellen an die Widerstandskraft un-

erer Truppen große Ansprüche. Diese harren in unveränderlicher Zähigkeit aus. In dem gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes verlangsamt Nebel andauernd die Artillerietätigkeit und gestattet dem Feinde die Verteidigungsarbeiten zu beschleunigen. An der Isonzofront mißlang ein feindlicher Infanterienachtangriff. Ein Nachtangriff auf dem Hochplateau von Sagrado hatte dasselbe Schicksal. Cadorna.

Die Neutralen.

Schweden und England.

§ **Stockholm**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Artikel der „Times", in dem das Blatt Schweden wegen seiner Handelsschwierigkeiten damit zu trösten sucht, daß England diesen Krieg auch „für Schwedens Freiheit" führe, sagt „Svenska Morgenbladet": „Das glauben wir in Schweden nicht, ebensowenig wie die „Times" es glauben. Vor einiger Zeit schrieben die „Times", daß England nicht einmal Belgiens wegen in den Krieg gegangen sei, sondern allein seiner eigenen Interessen wegen. Das glaubten wir ihr."

Rumänien.

§ **Bukarest**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Independance Roumaine" stellt fest, daß die Versammlung zu Gunsten der Intervention Rumäniens ein Fehlschlag gewesen sei und erblickt die Ursache dafür in dem Umstand, daß die Organisation der Versammlung vom „Adverul" ausgegangen sei, wo von jeher das Geschäftspolitikertum zuhause gewesen, wo alles zu kaufen und zu verkaufen sei, mit den edelsten und häßlichsten Gefühlen Handel getrieben wurde. Eine solche Kundgebung sei von Hause aus zum Tode verurteilt, und zwar für diejenigen, die es als Beschimpfung empfänden, wenn der Direktor des „Adverul" am Tage vor der Versammlung zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt auffordere und den Bürgerkrieg in den Dienst des alten teuren nationalen Ideals stellen wolle. Diesen Ton erlaube das gebildete Gewissen einer Allianz, die nicht der Zweibund und nicht der Vierbund sei. Unter solchen Auspizien, müsse die „Action nationale" fühlen, was sie getan habe.

Albanien.

* **Wien**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) In der Besprechung der Vorgänge in Albanien betont das offiziöse „Fremdenblatt", daß Italien, bevor es die Auflösung des Dreiverbandes durchführte, auch die Forderung des „Desinteressements" seitens der Monarchie in Albanien aufgestellt hat. Dieses, das ein toter Buchstabe geblieben sei, hätte, falls es rechtskräftig geworden wäre, nur die Zustimmung zur Festsetzung Italiens in Valona bedeutet, keineswegs aber den Verzicht auf das Recht der Monarchie, als europäische Großmacht und Signatarin der Londoner Verständigung auch in Zukunft an der Gestaltung des Schicksals Albaniens mitzuwirken. Denn die italienische Okkupation Valonas sei das in Kriegszeiten geschaffene „fait accompli" und ein bloßes Provisorium, über das der europäische Areopag einschließlich Oesterreich-Ungarns nicht minder, als über die Vorgänge der letzten Wochen und Tage in Nord- und Mittelalbanien ein endgültiges Urteil zu fällen haben werde.

*

Ein Lob für Deutschland.

* **Berlin**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der auch in radikalen Kreisen Schwedens hochangesehene Schriftsteller Hallström, Mitglied der Akademie, läßt seiner neulichen Kritik des englischen Wesens im „Svenska Dagbladet" ein Gegenstück folgen. An einem Aufsatz, den er „Der Volksfeind" überschreibt, singt er das Lied des Volkes, das unter den Nationen der Erde heute das bestgehaßte ist. Wie kommt es, daß Deutschland von allen gehaßt wird? Das ist die Frage, die Hallström zu beantworten sucht. — Es kommt daher, daß Deutschland wirklich stark ist und sich niemals um Popularität kümmerte; daher, daß es offen sein gutes Recht vertrat, zu den Mächtigen dieser Erde zu gehören. Doch auch von etwas anderem. Es war die harte Schule, die Deutschland durchmachen mußte. Sie hat ihre Spur hinterlassen. Bei seiner nach wie vor schwierigen Lage konnte Deutschland nicht ein Land der Liebenswürdigkeit werden, wenn wir hierunter glatte Verbindlichkeit und geschmeidiges Wesen verstehen. Meint man aber das Wort in seiner eigentlichen Bedeutung, so gibt es in Deutschland mindestens ebenso viel Wärme, Güte, Treue und Ehrlichkeit als irgendwo sonst in der Welt. — Heute kämpft Deutschland neuerdings für seine Einheit nahezu unter den gleichen äußeren Bedingungen wie im 7jährigen Kriege.

Der deutsche und der österreichische Bericht aus dem Osten

bedeutet wieder einen gewaltigen Fortschritt in dem siegreichen Vordringen der verbündeten Heere auf allen Fronten, vor Allem in Ostgalizien und in Südpolen. Dort sind die Russen nun bald über die Grenze gedrängt; hier rückt der nach Norden abgezweigte Teil der Armee Mackensen der russischen Linie östlich der Weichsel auf Warschau zu immer bedrohlicher in Rücken, während sie gleichzeitig westlich der Weichsel vom General v. Woyrsch nordwärts aufgerollt und zurückgedrängt wird. Ganz riesig sind wieder die Zahlen der Kriegsbeute. Sie gehen für Juni noch erheblich über die für Mai hinaus. Zur Erklärung der Gesamtsumme sei bemerkt: Der deutsche Bericht gibt hier für den südöstlichen Kriegsschauplatz die Zahlen der drei Armeen Linsingen, Mackensen, Woyrsch mit 140,650 Mann usw. an. Im österreichischen mit 194,000 Mann usw. kommen noch die beiden Armeen Böhm-Ermolli und Pflanzer-Baltin hinzu. Außerdem haben wir auf dem östlichen Kriegsschauplatz, also in Mittel- und Nordpolen und in Kurland, eine Zahlbeute von 25,696 Mann usw. Das alles zusammengerechnet ergibt die obige in der Geschichte des Krieges und selbst dieses Krieges unerhörte kolossale Gesamtsumme von 220,216 Mann! Hierzu noch die enorme Materialbeute!

„Die unmenschliche Kriegsführung der Deutschen."

* **Berlin**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Unter dem Titel „Der Wert der französischen amtlichen Untersuchungsausschüsse", dargestellt an einem Beispiel, berichtet die „Nordd. Allgem. Ztg." über den französ. amtlichen Untersuchungsausschuß, der Material über die angeblich unmenschliche Kriegsführung der Deutschen und ihr grausames Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung sammelt. Seine Feststellungen werden als kleine Broschüre in die neutralen Länder verschickt. Ihr Inhalt besteht im wesentlichen aus Behauptungen ohne Beweise für die erhobenen Beschuldigungen.

Am 8. März 1915 brachte der Pariser „Matin" eine Mitteilung über die Tätigkeit dieses Ausschusses in Annemasse. Französ. Beamte, nämlich Payelle, Rat im Rechnungshof, Mainer, Staatsrat, Jollard, französ. Gesandter in Luxemburg, und Maillot, Rat im Kassationshof, fragten die Franzosen, die aus den deutschen Konzentrationslagern nach Frankreich zurückkehrten, aus. Der „Matin" stellt fest, daß den Anklagen sich Stein auf Stein zu einem großen Gebäude der französ. Anschuldigung aufhäuften. Der „Matin" teilte sie in folgende Kapitel: Attentate gegen das Privateigentum, Grausamkeit, Schlächtereien, Frauen lebendig verbrannt, ihre Chirurgen amüsieren sich. Das letzte Kapitel kann zeigen, wie die französische Kommission berichtet und was sie für tatsächliche Unterlage hat. Nach einer Erzählung des „Matin" vom 8. März sagte ein Landwirt aus dem Marnedepartement, welchem im Zwickauer Gefangenenlager ein Bein amputiert wurde, aus: Als sie mich aus der Heimat wegführten, sagte ich, ich könnte wegen eines Krampfadergeschwürs am Fußknöchel nicht gehen. Trotzdem mußte ich kilometerweit marschieren. Feuchtigkeit und schlechte Nahrung verschlimmerten mein Leiden, welches auch die Wade und das Knie ergriff. Im Krankenhause wurde das Knie ohne Narkose geöffnet; vier Aerzte fleischerten an mir herum und kratzten den Knochen mit Messern mehr als acht Tage hindurch täglich ab. Schließlich erklärten sie, das Bein amputieren zu müssen.

Demgegenüber bringt die „Nordd. Allgem. Ztg." das Faksimile eines schriftlichen Protestes dreier in Zwickau tätiger französ. Aerzte, welche gegenüber dem „Matin" vom 8. März 1915 erklären:

„Wir sind seit einem Monat in Zwickau und können die Behandlung unserer Kranken durch die deutschen Aerzte und das deutsche Sanitätspersonal ohne Einschränkung nur loben. Wir versichern nach bestem Gewissen, daß man Verwundete nicht mit mehr Hingabe und Aufmerksamkeit behandeln kann. Wir stellen dies mit Freuden zu Ehren unserer deutschen Kollegen in Zwickau fest, die unsere Verwundeten auch mit den neuesten Behandlungsarten, warme Luft, Elektrizität und Mechanotherapie zu heilen suchen. Wir haben zwar die Krankheit des Zivilgefangenen, von dem der „Matin" spricht, nicht mitangesehen, doch durch Umfrage bei seinen Genossen, mit denen er hierhergebracht und verpflegt worden ist, folgendes festgestellt: Die Operation fand mit seiner Zustimmung unter Narkose im richtigen Moment statt. Während seiner Genesung erhielt er jeden Tag Stärkungsmittel, alten Wein und bessere Kost; auch hat er bei seiner Abfahrt selbst seinem Arzte danken zu dürfen. Es ist sehr bedauernswert, daß ein mit Hingebung und wissenschaftlicher Methode gepflegter Kranker jeden Dank vergißt. Wir stellen Professor Spaltenholz, dem Chefarzt des Lazaretts, diese Berichtigung aus freien Stücken zur Verfügung und überlassen es ihm, sie nach Gutdünken zu gebrauchen."

Gezeichnet Dr. Donze, Stabsarzt; Cuquez und Sandest, Hilfsärzte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt einen Brief des kriegsgefangenen Kunstmalers Chabond an das Pariser „Journal" hinzu, der die Entrüstung der Kameraden jenes Zivilgefangenen über die Lügen des „Matin" zeigt. Der Briefschreiber erklärt, er sei in denselben Zimmer und von denselben Aerzten wie jener Gefangene gepflegt worden und Zeuge der ihm zuteil gewordenen Sorgfalt gewesen, so daß er eidlich erklären könnte, daß alles Mögliche zur Linderung seiner Leiden und zur Rettung seines Lebens geschehen sei. Die Aerzte seien von immer gleicher Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft für die Verwundeten. Ueber die Behandlung u. den Dank der Operierten äußert er sich ebenso wie die Aerzte. Als Beispiel für die Behandlungsart erzählt er seinen eigenen Fall: Ein Glied des rechten Daumens wurde durch eine Kugel zerquetscht. Eine Amputation würde eine Behandlung von etwa 20 Tagen erfordert haben. Anstatt dessen hätten die Aerzte drei Monate ihn täglich verbunden und versorgt, um den Daumen zu erhalten. Die Aerzte behandelten jeden menschlich und zuvorkommend. Die Krankenpfleger wären für die meisten Verwundeten wie Kameraden. Wer das Gegenteil sage, lüge. Der Briefschreiber versichert, wie er Frankreich seine Liebe durch freiwillige Teilnahme am Kriege bewiesen habe, so beweise er sie durch Bekämpfung der Lügen, die in dem vorliegende Falle den Charakter der Infamie trügen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, daß man hier sehe, wie die Lügen der Feinde entstünden und daß nichts gegen Verleumdung schütze. Es sei anzunehmen, daß der Brief Chabonds niemals in Frankreich abgedruckt werden würde, da das System der Gegner das sei, den Feind herabzuwürdigen und achtungsvolle Aeußerungen über ihn nicht laut werden zu lassen. Doch werde der infame Verleumdungsfeldzug unserer Gegner, der amtlich von der Regierung inszeniert sei, uns nicht abhalten, weiter so zu handeln, wie wir es richtig und geboten und der Menschlichkeit entsprechend hielten.

Worms und Vororte.

Worms, 2. Juli.

Das Eiserne Kreuz.

Fähnrich **Brauns** von Worms im Inf.-Regt. 118 ist für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der Unteroff. Julius **Hiestand** aus Guntersblum, z. Zt. beim Großh. hess. Landsturmbataillon Darmstadt, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit der hess. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Auf einem erfolgreichen Patrouillengang verdiente sich der Gefreite Wilhelm **Biegi** von Osthofen das Eiserne Kreuz.

Bei einem Fliegerangriff.

Die Stadtverwaltung macht bekannt:

Wenn auch zunächst keine Veranlassung zu der Annahme vorliegt, daß feindliche Flieger ihre Tätigkeit unserer Stadt zuwenden, so lassen es die Fliegerangriffe auf Ludwigshafen und Karlsruhe doch rätlich erscheinen, der Einwohnerschaft Ratschläge, die zuständiger Seite gegeben werden, zu übermitteln, wie sich der Einzelne gegen derartige Angriffe schützen könne.

Den Bewohnern der Stadt Worms wird sonach empfohlen, bei drohenden Fliegerangriffen Folgendes zu beachten:

Wenn festgestellt ist, daß ein Fliegerangriff unmittelbar droht, wird dies durch ein Zeichen mittels der Dampfsirene bekannt gegeben. Dieses Zeichen wird in kurzen Zwischenräumen mehrmals hintereinander abgegeben, im Gegensatz zu dem langanhaltenden Zeichen bei Feuerlärm.

Sobald dies Warnungszeichen ertönt, wird empfohlen:

1. Fußgänger, die sich auf der Straße befinden, begeben sich sofort in das nächste Haus in die unteren Räume möglichst, in den Keller und zwar nahe dem Ausgang, damit nicht durch Explosionsgase der Weg ins Freie abgeschnitten wird.
2. Wer sich mit Fuhrwerk innerhalb der Stadt befindet, begibt sich in das nächste Haus; die Pferde sind, wenn möglich, gleichfalls unter Dach zu bringen.
3. Wagen der elektrischen Straßenbahn und die Automobile halten sofort an, die Insassen begeben sich in die nächsten Häuser, möglichst in die Keller.
4. Die Bewohner der oberen Stockwerke begeben sich ebenfalls möglichst in den Keller, nahe dem Ausgang.
5. Es ist unter allen Umständen gefährlich, an Türen und Fenstern zu erscheinen, auch ist der Aufenthalt im untersten Stockwerk möglichst zu vermeiden.
6. Personen, die sich im Freien in größerer Entfernung von massiven Gebäuden befinden, legen sich sofort auf den Erdboden, ohne sich viel zu bewegen.

Sobald die Gefahr vorüber ist, wird dies durch drei hintereinanderfolgende, langgezogene Sirenenzeichen bekannt gegeben.

Die erforderlichen Maßnahmen zum rechtzeitigen Bekanntwerden der Fliegergefahr sind von den Militär- und Zivilbehörden getroffen.

* **Warnungssignalprobe.** Die Einwohnerschaft wird durch heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Samstag Mittag 12 Uhr die Warnungssignale mittels der Dampfsirene probeweise abgegeben werden, wie solche bei drohender Fliegergefahr in Anwendung kommen sollen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird auf diese Bekanntmachung besonders hingewiesen.

* **Das Jahresfest des Zweigvereins Worms der Gustav-Adolf-Stiftung** findet am kommenden Sonntag Nachmittag in der Lutherkirche statt. Wir möchten, daß die evangelische Gemeinde von Worms recht zahlreich an diesem Feste teilnehme, um den Gustav-Adolf-Verein zu ehren, dessen Verdienste um die deutsch-evangelische Sache unermeßlich sind und dem große Aufgaben nach dem Kriege zu bewältigen bleiben. Das Jahresfest wird eingeleitet werden durch Kirchenchor, Orgelspiel, Gesang, Gebet und Schriftverlesung. Im Mittelpunkt steht die Festpredigt des Herrn Stadtpfarrers Vogel von Darmstadt. Es folgt weiter eine Ansprache des Herrn Pfarrers Kappeller von W.-Pfiffligheim, des Vorsitzenden unseres Zweigvereins, ferner ein von Herrn Pfarrer Horst aus Horchheim erstatteter Geschäftsbericht. Der Kirchenchor wird wiederholt beitragen, die Feier zu verschönen. Den Teilnehmern am Feste steht eine Stunde edelster Erbauung bevor. Unserer evangelischen Bürgerschaft sei nochmals eindringlich ans Herz gelegt, sich zu der Feier recht zahlreich einzufinden. Sie beginnt nachmittags um 1/23 Uhr.

Hütet die Feldpostbriefe! Das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps veröffentlicht folgende Warnung: „Es hat sich die Tatsache herausgestellt, daß Beauftragte feindlicher Staaten zu dem Zwecke sich im Lande umhertreiben, Angehörige von Kriegsteilnehmern zur Auslieferung von Feldpostbriefen oder Abschriften von solchen zu veranlassen. Unter dem Vorgehen, es handle sich um vaterländische Werke, in denen die Briefe zum Abdruck gelangen sollen, oder durch andere Vorspiegelungen, auch Geldanerbieten, suchen sie ihren verräterischen Zweck zu erreichen. Die Briefe werden von ihnen besonders dazu benutzt, um die Standorte der einzelnen, zu bestimmten Korps gehörenden Regimenter festzustellen, sowie die Höhe der Einzelverluste, Truppenverschiebungen und dergleichen daraus zu berechnen. Die Bevölkerung wird demnach auf bringendste davor gewarnt, Feldpostbriefe an dritte Personen auszuliefern oder Aufzeichnungen aus solchen zu gestatten. Von verdächtigen Anträgen solcher Art ist der nächsten Militär- oder Polizeibehörde schleunigst Kenntnis zu geben."

* **Odenwaldklub.** Die Ortsgruppe Worms hält am Dienstag den 6. Juli, abends halb 9 Uhr im Nebensaal des Hotels „Europäischer Hof" eine Mitgliederversammlung ab, die über die weiterhin zu unternehmenden Wanderungen Beschluß fassen soll. Die nächste Wanderung wird voraussichtlich am Sonntag den 11. Juli unternommen.

* **Odenwaldklub, Jugendabteilung.** Wir machen nochmals auf die heute Abend 1/29 Uhr im unteren Nebensaale der zwölf Apostel stattfindende Zusammenkunft aufmerksam und bitten um pünktliches, zahlreiches Erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Schulkonzert der Mannheimer Musikschule.** Die hiesigen Besucher des heutigen Konzerts werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert nicht um 8, sondern um 7 Uhr beginnt.

* **Amtliche Mitteilungen.** Der Großherzog hat dem Mitglied des Kreisausschusses des Kreises Friedberg, Notar und Rechtsanwalt Geh. Justizrat Hermann Jöckel zu Friedberg das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. — Am 30. Juni d. J. wurde der Finanzamts-Bürovorsteher bei dem Finanzamt Zwingenberg Johannes Kalt zu Zwingenberg auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß von der Großherzogin der Charakter als Kanzleirat verliehen.

** **Abänderung der Verordnung über die Reifeprüfung an den Gymnasien.** Das Regierungsblatt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 4. Juli 1914 wird hiermit bestimmt, daß dem Absatze 1 des § 17 der obigen Verordnung folgender Zusatz beigefügt wird: „In dem Falle, daß der Inhaber des Reifezeugnisses eines deutschen Realgymnasiums nach dem Ausweis dieses Zeugnisses als Schüler des Realgymnasiums sowohl in den Klassenleistungen als auch in der Reifeprüfung den Anforderungen im Lateinischen ohne jede Einschränkung genügt hat, ist bei ihm von einer besonderen Prüfung in diesem Fache abzusehen." Diesem Zusatze ist rückwirkende Kraft vom Juli 1912 verliehen worden.

* **Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehung 1. Klasse nimmt bereits nächste Woche, am Freitag den 9. Juli, ihren Anfang. Diejenigen Spieler, welche ihr Los 5. Klasse nicht mehr besitzen, können trotzdem die bisher gehabte Nummer wieder erhalten, da zur 1. Klasse die Lose ohne Vorzeigung der Vorklasse abgegeben werden dürfen.

Jubiläum.

* **Worms**, 2. Juli. Heute begehen die drei Brüder Josef, Franz und Eduard Amrhein ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Corn. Heyl. Wir gratulieren.

Aus Stadt und Land.

:: **Bechtheim**, 1. Juli. Unteroffizier Christian Voltelberger aus Bechtheim, im Inf.-Regt. 118, Ritter des Eisernen Kreuzes, der zum dritten Mal voller Begeisterung ins Feld zog, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

* **Oppenheim**, 1. Juli. Auf eine 50jährige Tätigkeit an der hiesigen Volksschule kann der allgemein beliebte und geachtete Oberlehrer Herr Bernh. Frolob zurückblicken. Vor 50 Jahren siedelte Hr. Frolob von Worms nach Oppenheim über, um das Lehramt an der hiesigen Volksschule zu übernehmen. Seit dieser Zeit verwaltet Hr. Frolob, dessen Verdienste schon öfters gewürdigt wurden, ununterbrochen segensreich sein Amt.

* **Gießen**, 1. Juli. Aus einem oberhessischen Ort schreibt der Lehrer dem „Gießener Anzeiger" die folgende kleine Geschichte: Er ist ein Bauernbursche, eine gerade, ehrliche und ruhige Natur. Nirgend tat er sich besonders hervor, ja bei manchen galt er als kein rechter Bursche, weil er am Wirtstische den Mund nicht so voll nahm und am Maulheldentum keinen Gefallen fand. Da kam der Krieg; er rückte als Gemeiner ein, lag von Anfang an im Schützengraben; heute ist er Unteroffizier und Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille. Seine Mutter, eine Witwe, bangt um das Leben ihres einzigen Sohnes, der die Stütze ihres Alters werden soll. Wer will es ihr darum verdenken, wenn sie sich bittend an den Leutnant wendet: „Nehmen Sie doch meinen einzigen Sohn nur für acht Tage einmal aus dem Schützengraben heraus, damit er sich ein wenig erhole." Der Offizier zeigt das Schreiben, das Mutterliebe diktierte, seinem Unteroffizier, und der schreibt folgenden Brief: „Liebe Mutter! Der Herr Leutnant hat mir Deinen Brief gezeigt. Was fällt Dir ein? Das ist ja ganz ausgeschlossen, daß ich zurückgehe um mich hinter der Front als Drückeberger herumzutreiben. Meine Gesundheit ist sehr gut und könnte nicht besser sein." Gleichzeitig mit dem Briefe kam ein Schreiben des Offiziers: „Geehrte Frau ...! Zu Ihrem Schreiben teile ich Ihnen mit: 1. Ihr Sohn ist mein bester Unteroffizier, den ich nicht entbehren kann; 2. Ihr Sohn würde mir an den Kopf springen, wenn ich ihm zumutete, aus dem Schützengraben zu gehen; 3. Ihr Sohn erfreut sich der besten Gesundheit und hat ein vorzügliches Aussehen." Ich aber, der ich beim Abfassen des Gesuches zugegen war, bekam diese Zeilen: „Lieber Herr Lehrer! Danke Ihnen bestens für Ihr Schreiben, das Sie an die Kompanie gerichtet hatten. So dick einem auch das Leben zuweilen wird, so möchte ich nicht zurück. Ich will es nicht besser haben als wie meine Kameraden auch."

* **Frankenthal**, 1. Juli. Höchstpreise für Bier hat das stellvertretende Generalkommando des 2. bayerischen Armeekorps für seinen Bezirk insoweit bestimmt, als Bier an Feld-, Besatzungs- und Ersatztruppen in Frage kommt. Der Höchstpreis zum Versand an Feldtruppen beträgt 24 Mk. für den Hektoliter Faßbier. Für sogen. schwere Biere wird ein Zuschlag von 2 Mk. für jedes Prozent mehr Extraktgehalt festgesetzt. Für Bier, das an Truppenteile, Truppen-Kantinen sowie Lagerwirtshäuser innerhalb des Korpsbezirks verkauft wird, gilt als Höchstpreis 21 Mark für den Hektoliter.

Aus aller Welt.

§ **Berlin**, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der bisherige badische Gesandte in Berlin, Graf Berckheim, wurde der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* **Worms**, 1. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Filter- und Brautechnischen Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. L. A. Enzinger Worms, Berlin und Breslau, die unter dem Vorsitz des Hrn. Kommerzienrats Koelsch stattfand, waren 11 Aktionäre, 1069 Stimmen vertretend, erschienen. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen langjährigen und verdienten Vorstandsmitglied, Hrn. Direktor Emil Hoffmann von Worms, einen warmen Nachruf. Ebenso gedachte er derjenigen, die bisher in den Werken der Gesellschaft beschäftigt waren und den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben. Dann wurden die Regularien erledigt und insbesondere beschlossen, eine Dividende von 10 pCt. (i. V. 23 pCt.) zu verteilen. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, die Herren Justizrat Kalp. Klein, Direktor Herm. Herz in Worms, Fabrikbesitzer Rich. Thelen, Direktor Jean Andreas in Berlin und Rechtsanwalt Ant. Lindeck in Mannheim, wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres läßt sich zur Zeit begreiflicher Weise nichts sagen.

Reserv. Gefr. Joh. Molter, Sohn des Fuhrunternehmers, erhielt bei Lemberg das Eiserne Kreuz.

Telegramme der Wormser Zeitung.

König Ludwig bei Kaiser Franz Josef.

* **Wien**, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Kaiser hat gestern vormittag 1/211 Uhr im Schönbrunner Schloß den Besuch König Ludwigs III. von Bayern entgegengenommen. Der Kaiser trug bei dem Empfange die Uniform als Chef des Kgl. bayer. Inf.-Regts. Nr. 13 und König Ludwig die Uniform als Oberstinhaber des Inf.-Regts. Nr. 62. Die gegenseitige Begrüßung der beiden Majestäten war ungemein herzlich und freundschaftlich. Der König blieb länger als eine halbe Stunde in den Gemächern des Kaisers und stellte diesem dann den bayer. Kriegsminister, General der Kavallerie Frhrn. Kreß v. Kressenstein vor. Um 12 Uhr mittags fand eine Frühstückstafel im Marmorsaale der Hofburg statt, an der außer den Majestäten Erzherzog Franz Salvator mit seinem Oberhofmeister Frhrn. v. Lederer, der erste Oberstthofmeister Fürst Montenuovo und aus der Begleitung des Königs Oberhofmeister Frhr. v. Leonrod, Kriegsminister Frhr. Kreß von Kressenstein, Staatsrat v. Dandl, Generaladjutant v. Walther, der Bevollmächtigte zum Großen Hauptquartier Frhr. v. Nagel zu Aichberg, Flügeladjutant Oberst v. Castell und der bayerische Gesandte Frhr. v. Tucher teilnahmen.

Torpediert.

* **London**, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Kapitän des Dampfers „Scottish Monarch" hat mitgeteilt, daß er ungefähr 40 Meilen südlich der kleinen Insel Bally Cotton, an der Südküste von Irland, zwei Unterseeboote gesichtet habe. Er habe sofort abgedreht und sei mit Volldampf vorbeigefahren, aber er wurde schnell eingeholt. Die U-Boote waren grau gestrichen; ungefähr 10 Meter lang und führten jedes zwei Geschütze. Als sie sich bis auf 100 Yards genähert hatten, eröffneten sie ohne Warnung das Feuer. Die Besatzung ging in die Boote, das Schiff sank um 7 Uhr, als mehrere Schüsse abgefeuert worden waren. Sein Vorder- und Hinterteil brannten.

* **London**, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Postdampfer „Armenian" ist am Montag von einem deutschen U-Boot an der Küste von Cornwall torpediert worden. Die „Armenian" kam aus New-Port-News. Ueberlebende, die in Cardiff angekommen sind, berichten, daß das U-Boot bei den Scillyinseln gesichtet worden sei. Man versuchte zu entkommen, aber das U-Boot hatte das Schiff schnell eingeholt und eine Anzahl Schüsse abgefeuert. Nachdem die Besatzung die Boote bestiegen hatte, hätte das U-Boot zwei Torpedos abgefeuert und den Dampfer versenkt. Die Besatzung zählte 50 Mann, darunter 11 Amerikaner. (Aus welchen Gründen Reuter geflissentlich die 11 Amerikaner hervorhebt, liegt auf der Hand.)

§ **London**, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Wie Lloyds aus Baltimore (Irland) meldet, wurde die norwegische Bark „Thistlebank" mit Weizen von Bahia Blanka unterwegs, gestern Abend bei Fastnet torpediert. Ein Teil der Besatzung wurde gelandet. (Es war Konterbande an Bord.)

Beschießung von Verdun.

* **Genf**, 2. Juli. (Ctr. Bln.) Zwischen Flandern und Verdun erfuhren die Franzosen und Engländer an mehreren wichtigen Abschnitten empfindliche Enttäuschungen. Joffres Bericht sucht sich über den namhaften deutschen Geländegewinn im Argonner Walde, besonders in der Nähe des oft viel umstrittenen Punktes Bagatelle, mit erkünstelter Ruhe hinwegzusetzen und erwähnt ihn nur mit wenigen Worten. Die Geschosse der deutschen schweren Artillerie erreichten abermals die Verduner Nordfront. Dieser Tatsache mißt die Fachkritik ebenso ernste Bedeutung bei, wie dem seit 48 Stunden noch heftiger als bisher betonten voll bewußten Zusammenwirken der deutschen Artillerie u. Infanterie nördlich Arras. Für die kräftige Fortsetzung der dortigen Operationen trafen Joffre und General Castelnau persönlich Vorsorge. Durch die deutschen Fortschritte bei Arras sieht sich General French, wie seine Umgebung versichert, zu einem weiteren Aufschub jeder größeren Unternehmung veranlaßt.

Staatssekretär Dr. Helfferich über die neue englische Kriegsanleihe.

§ **Berlin**, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Berliner Vertreter der Hearstblätter, Schwependick, hat der „Nordd. Allg. Ztg." eine vom Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich ihm gewährte Unterredung über die neue englische Kriegsanleihe zur Verfügung gestellt. Der Reichssekretär bezeichnete in dieser Unterredung die Kriegsanleihe als die riesigste Anstrengung, die je ein Staat für einen großen finanziellen Erfolg eingesetzt hat. Das durch die Anleihe zu beschaffende Geld koste in Wirklichkeit den englischen Schatz nicht nur 4½, sondern mehr als 5 Prozent. Der Apparat von Zins-Konzessionen und Konversionsrechten sei nur eine Verschleierung dieser für den englischen Staatskredit so empfindlichen Tatsache. Die Gewährung des Rechtes an die Zeichner der neuen Staatsanleihe, ältere, niedriger verzinsliche Anleihe hineinzukonvertieren, sei ohne Vorgang. Die einzige Analogie sei das Verfahren bei der Sanierung notleidender Gesellschaften. Auf die Frage, ob der Standpunkt des britischen Schatzkanzlers, er könne die bisherigen Staatsgläubiger nicht in der Klemme lassen, nicht anerkennenswert sei, erwiderte der Staatssekretär, das Angebot der Konversion sei nicht eine reine Generosität; Konvertieren dürfe nur, wer vorher durch Zeichnungen auf die neue Anleihe dem Staate neues Geld gebracht hat. Freilich hat Mc. Kenna auf einen solchen Einwand geantwortet, daß die Besitzer von Konsols und der ersten Kriegsanleihe sich flüssige Mittel für die Zeichnung auf die neue Anleihe durch den Verkauf eines Teiles ihrer alten Bestände erwerben und dann den Rest ihrer Bestände konvergieren können. Bei der ungeheuren Menge von Konsols und Obligationen der ersten Kriegsanleihe — annähernd 8000 Millionen Pfund — werden also zahlreiche Besitzer alter Stücke gezwungen sein, einen Teil ihres Bestandes zu verkaufen, um den andern Teil konvertieren zu können. Für die Regierungssicherheit bietet das Konsolsrecht immerhin einen gewissen Rückhalt. Ein solcher Rückhalt fehlt aber den anderen Werten völlig. Auf die Frage nach der Erklärung für ein solches Abweichen von den alten Traditionen erfolgte folgende Antwort: England braucht dringend Geld, ungeheuer viel Geld. England habe durch die erste Kriegsanleihe 331 Mill. Pfund aufgebracht. Das Geld sollte nach dem ursprünglichen Anschlag bis Juli 1915 reichen, war aber Ende März bereits aufgebraucht. Seither sei eine kurzfristige Verschuldung des Staatsamtes von 330 Mill. aufgelaufen. Diese Schuld müsse konsolidiert werden. Darüber hinaus müsse weiteres Geld für die Fortsetzung des Krieges beschafft werden. Bei 3 Mill. täglicher Kriegskosten werden im Monat 90 Millionen gebraucht. Auch wenn Mac Kenna die tausend Millionen Pfund Sterling erzielen will, von denen er gesprochen habe, ist anzunehmen, daß davon etwa 450 Mill. auf Konvertionen kommen und nur etwa 650 Mill. auf bare Zeichnungen mit welchen aus der Konsolidierung der 330 Millionen schwebender Schulden der Bedarf des britischen Schatzes nur bis Ende August gedeckt wäre. Am Schluße der Unterhaltung wurde die Frage gestreift, wie Deutschland mit seinen Kriegsfinanzen stehe. Der Reichsschatzsekretär sagte hierüber: Wir haben bisher mit unseren beiden Kriegsanleihen rund 13,500 Millionen Mark also 660 Millionen aufgebracht, gegenüber einem Anleiheergebnis von 331 Millionen bei den Engländern. Unseren weiteren Bedarf werden wir auf demselben geraden und einfachen Wege der Begebung 5prozentiger Kriegsanleihen decken. Wir brauchen keine künstlichen Reizmittel. Die Nachfrage nach Kriegsanleihe ist, wie ich von unseren Banken täglich höre, fortgesetzt außerordentlich stark. Die beiden bisherigen Emissionen werden mit Aufgeld gegenüber dem Ausgabekurs gehandelt. Vielleicht können wir den Ausgabekurs der dritten Kriegsanleihe wieder etwas höher setzen. Unter allen Umständen rechne ich auf einen vollen Erfolg, der mit unseren großen Kriegsausgaben Schritt hält. Ich bin meiner Sache sicher, denn das deutsche Volk kennt seine Pflicht und vertraut auf seine Kraft.

Sven Hedin über den Krieg im Osten.

P. **Wien**, 2. Juli. (Ctr. Bln.) Der schwedische Forscher Sven Hedin traf gestern aus dem Hauptquartier hier ein. Er machte dem Redakteur der „Neuen Fr. Pr." gegenüber folgende Mitteilungen: Ich verbrachte jetzt vier Monate auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz und machte namentlich auch den großen Vormarsch von den Karpathen bis Lemberg mit. Ich fand überall einen geradezu bewundernswerten, erhebenden Geist, sowohl bei den Offizieren wie bei den Truppen, Begeisterung für die Sache und Opferwilligkeit im Kampfe. Die großen Erfolge der verbündeten Armeen sind sowohl auf diesen Umstand, wie auch auf die Führung der Operationen zurückzuführen. Wenn die Russen bei Kriegsausbruch Erfolge hatten, so ist das mit ihrer kolossalen numerischen Ueberlegenheit leicht zu erklären. Ihre jetzigen Mißerfolge beruhen nicht so sehr auf dem Mangel an Tapferkeit, als vielmehr auf der Tatsache, daß die Russen unseren wohlgeübten Truppenteilen zum Teil unausgebildete Soldaten gegenüberstellen. Als ich mich vor vier Monaten an die Front begab, war das Operationsgebiet Hindenburgs das erste Ziel, dieses allgemein bekannten und prächtigen Mannes mit seinen Elitetruppen. Ich fand die Teile Ostpreußens, in denen die Russen gehaust hatten, in ganz trostlosem Zustande. Ich kann feststellen, daß die hier angerichteten Verwüstungen ganz bedeutend erheblicher gewesen sind, als der Schaden, welchen die Russen in Galizien verursacht hatten. Bei Hindenburg blieb ich einen Monat und begab mich von hier zur Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand und dann ins Hauptquartier des Oberkommandos. Von dort ging ich in die Karpathen und machte bei der Armee des Generals Böhm-Ermolli den Einzug von Lemberg mit.

Oesterreichisch-rumänische Verhandlungen.

* **Konstantinopel**, 2. Juli. (Ctr. Bln.) In unterrichteten rumänischen Kreisen ist es bekannt, daß die tätige Arbeit der Russenfreunde der Bukarester Regierung gegenüber die letzten Anstrengungen Rußlands sind, in Rumänien Oberwasser zu bekommen. Die allgemeine Ansicht ist, daß die österreichisch-rumänischen Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 2. Juli 1915.

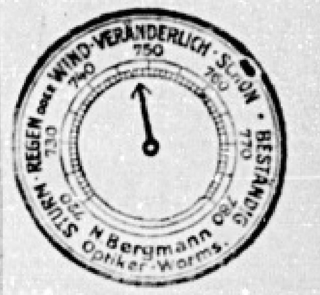
Thermometer (Celsius) 1. Juli: höchster Stand + 23,0 Gr. 2. Juli: niedrigster Stand + 12,0 Gr.

Hygrometer: 2. Juli: 62 %.

Rheinwasserstand: Wormser Pegel 1,39 gest. 0,02 Mtr. Kauber Pegel: +0,00, — 0,00 Mtr.

Wasserwärme: 15½ Grad.

Barometer



Gestriger Stand 745 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Ziemlich heiter, trocken, wärmer, nördl. Winde.

CRÊME PERI
Rasieren ohne Hautschmerzen!
Nach dem Rasieren Creme Peri.
Creme Peri
lindert, kühlt, glättet, entrötet
Feldpostdtube 40 Pfg.
Tube 75 Pfg. Überall erhältlich.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. 2

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Kinderkleidung

während meines Saison-Ausverkaufs weit unter Preis, teilweise

unter Preis!

Zum Aussuchen	Hindenbrg-Kittel . . 1.25,	68 ₰
Zum Aussuchen	Wasch-Kinderkleidchen 1.50,	95 ₰
Zum Aussuchen	Wasch-Schulkleider . 4.95,	2.95
Zum Aussuchen	weisse Kinderkleidchen, sehr elegante Stickerei . . 3.50	4.—
Zum Aussuchen	Restbestände in weissen Knaben-Blusen und Hosen, dunkle Muster 1.95,	95 ₰
Zum Aussuchen	Knaben-Anzüge (dunkle Muster) 3.50	1.95
Zum Aussuchen	Kinder-Söckchen, 3 Paar	95 ₰
Zum Aussuchen	einzelne Knaben- u. Mädchen-Hemden, Hosen, Nachtkittel, Nachthemden, Röckchen etc. . .	unter Preis.

L. HALBRECH. 3322

Wirtschaftliche **Frauenschule** des Verbandes pfälzisch. Vereine für Fraueninteressen 46,21 **Frankenthal** (Rheinpfalz). Gründl. Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes, in Gartenbau u. Geflügelzucht für das eigene Haus und als Hausbeamtin. Beginn der Jahreskurse April u. September; für Halbjahrsschülerinnen nur September. Ausbildung zur wirtschaftlichen Lehrerin mit zweijährigem Lehrgang und staatl. Prüfung. — Beginn nur September. Prosp. durch die Vorsteherin

Gebr. Elektromotor (für Gleichstrom) zu kaufen ges. Näheres in der Wormser Ztg.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Die Bevölkerung wird hiermit auf die **Ausgabe der Brotscheine** für die Zeit vom 4. bis 17. Juli ds. Js. aufmerksam gemacht, die am **Freitag, den 2. Juli ds. Js.**, vormittags **von 9 bis 12½ Uhr** und nachmittags von 3 bis 5 Uhr in den bekannten Ausgabestellen erfolgt.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Brotscheine für die Folge sämtlich am Freitag und in den Ausgabestellen abzuholen sind, da bei unserer Polizeiverwaltung Brotscheine nur noch für neuhinzukommende Personen ausgegeben werden. Wer also seine Brotscheine nicht abholen läßt, läuft Gefahr, für die nächsten 14 Tage kein Brot zu erhalten.

Worms, den 29. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Mevers.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Worms vom 30. Juni ds. Js. geben wir hiermit bekannt, daß am **Samstag, den 3. Juli ds. Js., mittags 12 Uhr** die Warnungssignale, die drohende Fliegerangriffe ankündigen, probeweise abgegeben werden.

Worms, 1. Juli 1915.
Die Polizeiverwaltung. Bischoff

Städt. Schlachthof. Morgen Samstag vormittags von 8 Uhr ab wird auf der Freibank verkauft: Kuhfleisch das Pfd. zu 55 ₰.

Worms, den 2. Juli 1915 Die Schlachthof-Direktion.

Den Heldentod für's Vaterland starb auf blutgetränkter Erde bei den Kämpfen in ..... der Ersatz-Reservist
Friedrich Reinheimer
118. Infanterie-Regiment.
Als treuer Sangesbruder und Mitglied unseres Vereins werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren. 18444
Gundersheim, 1. Juli 1915.
Gesangverein Liederkranz.

Zur Ebertsburg. 18437
Heute, morgen und Sonntag mittag und abends:
Grosse vaterländ. Konzerte
des Damenkünstlerorchesters Dir. Fr. Kirves.

Kennen Sie § — den § 14 B. G. B. ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? 3323

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 6. Juli, II. Jahres nachmittags 1½ Uhr wird auf dem Gemeindehause dahier ein für Zucht untauglich gewordener, fetter 8321
Gemeindebulle
an den Meistbietenden versteigert.
Herrnsheim, 2. Juli 1915.
Großherzogliche Bürgermeisterei Herrnsheim. Mahler.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

Ein fast neuer Emailleherd sofort billig zu verk. 18419 Näheres Martinsgasse 24.

Gaskocher gut erhalten, billig abzugeben. 18446 Färbergasse 22

Bombenknüppel-Hund vorzügl. dressiert, zu verkaufen. Anfragen an den Verlag d Bl. sub ultima ratio regis Z. 172. (18416)

Junger **Laufbursche** sofort gesucht 18434 Färberei L. Vogel, Ludwigspl.

Ein **Dienstmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht 18431 Obermarkt 20.

Saal mit Nebenräumen z. Abstell. f. Möbel od. auch f. and. Zwecke geeign., sof. zu verm. Pfiffligheim, Landgrafenstr. 56. 18300

Näherinnen gesucht. Speyererstr. 21. 18423

3 **Zimmer-Wohnung** mit Mans., Veranda u. Bleichpl. z. verm. Fischmarkt 8. 18417

Lauf-junge auf sofort gesucht. (3325) Kaufhaus Landauer.

2 neu hergerichtete **4 Zimmer-Wohnungen** mit elektrisch Licht, Badezimmer, Schrankzimmer, Mansarden und sonstigem Zubehör sofort oder später zu vermieten. 3320 Näheres Neumarkt 5.

Ger. 7 Zim.-Wohnung part., Mitte der Stadt, in schöner freier Lage, mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Dieselbe ist auch zu Bürozwecken geeign. Angeb. u. L. 172 a. d. W. Z. 18388

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** auf 1. Okt., sowie eine kleine Wohnung (1 Zimmer u. Küche) sofort zu vermieten. 18429 Näheres A. Fuhrmann, Wasserturmstraße 14. Tel. 491.

Im Hause Tivolistraße 36 **3 Zimmerwohnung** im 1. Stock sofort an ruhige Familie zu vermieten. 18415 Näheres Tivolistraße 36.

Schlossergasse 7, 1 Treppe 2 Zimmer mit großer Küche u. Veranda auf 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten. 3316 Näheres Dominikanerstr. 7, im Büro.

Großes Zimmer leer, sofort zu vermieten bei Peter Keller, Martinsplatz 1. 18420

2 schön möbl. Zimmer nach der Moltkeanlage zu verm. 18367 Martinsgasse 7 II.

Gesucht wird im westl. Stadtteil von einer Witwe 18423 eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Gas u. all. Zubeh. in ruhig. Hause, mögl. 1. od 2. St. Angeb. u. D. 173 an die Wormser Ztg.

3 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung z. 1. Aug. z. mieten ges. Ang. u. W. 175 a. d. W. Ztg. 18121

Zwei möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, von Ehepaar für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter W. 171 an die W. Ztg. 18356

Einquartierung wird angenommen 30147 Ludwigstraße 27.

Gefunden **eine Handtasche** hinter der Eleonorenschule. Abzuholen, geg. Einrückungsgeb. i. Rühls Biergarten, Alzeyerstr. 60. 18424

Auf die unserem Blatte heute beigefügte Beilage der Firma „Landauer Worms" machen wir hiermit aufmerksam. 3319

Beachten Sie die heutige Beilage der Firma LANDAUER, Worms.

Saison-
RÄUMUNGS-VERKAUF

Im Preise ganz bedeutend ermässigt:

Damen-Hüte

Jugendliche Hüte mit Blumen und Band-Garnitur
Verkaufswert bis 7.95
jetzt 2.95

Jugendliche kleine Hüte und Frauen-Hüte
handgenäht, Verkaufswert bis 11.50
jetzt 3.95

Elegante jugendliche Hüte, hübsch garniert, sowie Frauenhüte
teilweise mit Straussfedern garniert, Verkaufswert bis 14.50
jetzt 5.95

Elegante grosse und kleine Hüte neueste Formen teilw. echt Tagal
mit aparten Garnituren. Verkaufswert bis 18.50
jetzt 7.50

Seiden-Stoffe

1 Posten reinseidene Schotten und Streifen
jetzt Meter 1.25

1 Posten reinseidene aparte Schotten
gute Qualität
jetzt Meter 1.75

1 Posten reinseidene Pailette
in schönem Farbensortiment
jetzt Meter 1.75

Modewaren

1 Posten gestickte Batistkragen
jetzt 48 ₰

1 Posten eleg. Batistkragen u. Westen
jetzt 95 ₰

1 Posten eleg. Batist- und Piquegarnituren
jetzt 1.35

1 Posten breite Madapolam - Stickerei
à 4.60 m
jetzt 1.45, 95 ₰

1 Posten breite Rock - Stickerei
Meter jetzt 95, 68 ₰

1 Posten elegante Mull-Volants
Meter jetzt 1.95, 1.45

Hut-Formen

Damen-, Mädchen- und Kinder-Formen aus Stroh und Bast
früherer Verkaufswert bis ℳ 2.25
jetzt 48 ₰

Moderne kleine Formen, Matelots Florentiner, sowie die neueste Hindenburgform
Verkaufswert bis ℳ 4.50
jetzt 95 ₰

Jugendl. Formen aus Litze und echtem Tagal, sowie moderne Frauenformen
früherer Verkaufswert bis ℳ 7.50
jetzt 1.95

Grosse, elegante Formen verschiedene moderne Geflechte
in allen Modefarben, früherer Verkaufswert bis ℳ 10.50
jetzt 3.50

C. M. Goldschmidt

Wormser Zeitung

Ausgaben

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Abendblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen

Nummer 332 — Freitag den 2. Juli 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt Seiten

Neue Erkenntnisse zum Kapitel „Brotwucher".

(Aus der „Hessischen Landeszeitung".)

Wenn vor dem Kriege in der sozdem. Presse von „Brotwucher" die Rede war, so sicher in Verbindung mit Angriffen auf unsere Zollgesetzgebung und unter Hinweis auf die verteuernde Wirkung der Getreidezölle. Mochten auch einsichtige Wirtschaftspolitiker auf die ganz untergeordnete Rolle hinweisen, die den Zollzuschlägen bei der Preisbildung für eingeführtes Getreide zukam, für die Gegner unserer Landwirtschaft und unserer Wirtschaftspolitik gehörte jene Mär zum eisernen Bestand ihrer Agitationsmittel. Wie in manchen anderen Punkten scheint auch in dieser Beziehung der gegenwärtige Krieg eine Aenderung geschaffen zu haben, insofern, als er weitesten Kreisen die Einsicht in die Ursachen der Brotverteuerung vermittelte, eine Einsicht, die ihnen unter normalen Verhältnissen nicht mit dieser Deutlichkeit aufgehen konnte. Besonders aufklärend in dieser Richtung haben die Regierungsmaßnahmen zur Durchführung der Brotversorgung, in erster Linie die Festsetzung von Getreidehöchstpreisen im Anschluß an die Beschlagnahme der vorhandenen Bestände gewirkt. Die Tatsache, daß weder die Verstaatlichung der Vorräte, noch die Festsetzung von Höchstpreisen imstande gewesen ist, die starke Preissteigerung des Brotes zu verhindern, daß insbesondere die Brotpreise in einem starken Mißverhältnis zu den Getreidehöchstpreisen und auch zu den Mehlpreisen stehen, hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Rolle gelenkt, die der Zwischenhandel gerade hier spielt. Der Zwischenhandel, der sich aus den Getreidegroßhändlern in erster, den Großmühlen in zweiter Linie zusammensetzt.

Es ist ganz interessant, daß gerade in einem Artikel von Erdmund Fischer in der letzten Nummer der „Sozial. Monatshefte" die Frage der Schuldverteilung an der Brotverteuerung in dem eben angegebenen Sinne behandelt wird, wobei insbesondere der Landwirtschaft bemerkenswerte Gerechtigkeit widerfährt, indem sie von der Schuld am „Brotwucher", auch soweit die Getreidezölle in Frage kommen, gänzlich freigesprochen wird. Dieses Urteil von gewiß unverdächtiger Seite verdient daher, für kommende Zeiten festgehalten zu werden.

Fischer macht gleich von vornherein die Feststellung, daß der „Brotwucher nicht in der Landwirtschaft zu suchen sei, sondern in jener großkapitalistischen Industrie, die sich zwischen den Getreideproduzenten und den Brotkonsumenten schiebt: in der Mühlenindustrie, mit der der Getreidegroßhandel in engstem Konnex steht." Daß die Landwirtschaft nicht die Schuld an der Brotverteuerung trägt, ergibt sich für ihn — da sie eine Folge großkapitalistischer Entwicklung ist — aus der Tendenz der Landwirtschaft zum Klein- und Mittelbetrieb. Er stellt ausdrücklich fest — und das ist in seinem Munde besonders interessant — es könne „gar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß sich in der Landwirtschaft die Entwicklung nicht wie in der Industrie zum Großbetrieb hin vollzieht, sondern umgekehrt." Er belegt die Entwicklung zum kleinen und mittleren Betrieb zahlenmäßig. Er stellt dann weiter fest, daß auch insofern die Landwirtschaft keine Schuld treffe, als „der Getreidepreis weder durch den Ausfall der Ernte, noch lediglich durch den Weltmarkt oder gar durch die Zölle bestimmt wird."

Und wie um unserer bisherigen Wirtschaftspolitik noch eine weitere Rechtfertigung widerfahren zu lassen, widerlegt er auch die Behauptung, daß lediglich der Großgrundbesitz als Getreideproduzent in Frage komme. Wörtlich sagt er dann weiter: „Daß auch die kleinen Besitzer Getreide auf den Markt bringen, läßt sich gar nicht bestreiten. Unbestreitbar ist auch, daß die Rentabilität des Getreidebaues die Voraussetzung dafür ist, daß die deutsche Landwirtschaft möglichst viel Getreide produziert. Und welchen Wert das für die Volksernährung hat, ist während des Krieges deutlich genug zu Tage getreten."

Halten wir die Fischerschen Feststellungen, soweit sie sich auf die Wirtschaftspolitik und ihre Wirkungen beziehen, kurz fest:

1. Die Schutzzollpolitik ist nicht der Entwicklung zum landwirtschaftlichen Großbetrieb günstig gewesen, sondern im Gegenteil der zum Klein- u. Mittelbetrieb.
2. Die Getreidezölle haben keinen Einfluß auf die Preisbildung des Getreides und damit des Brotes.
3. Der kleinbäuerliche Betrieb hat als Verkäufer von Getreide ebensogut ein Interesse an den Getreidezöllen, bezw. an der Rentabilität des Getreidebaus wie der Großbetrieb.
4. Die Erhaltung und Stärkung des deutschen Getreidebaues liegt im vitalsten Interesse des ganzen Volkes.

*

Fischer beleuchtet zahlenmäßig die Entwicklung, die die Bildung eines Privatbrotmonopols vornehmlich in der Mühlenindustrie genommen hat, verweist auf die Vernichtung der Kleinmühlenbetriebe, die kletternden Dividenden der Großmühlen und kommt bei der Frage nach der Abhilfe dieser Entwicklung zu der Forderung eines Staatsmonopols für den Getreidehandel und für den Mühlenbetrieb. Und er erblickt den Beweis für die Berechtigung seiner Forderung vor allem in den Erfahrungen während des Krieges. Damit begegnet er sich bekanntlich mit Anregungen, die auch von anderer Seite bereits ergangen sind, und die die Erhaltung und den weiteren Ausbau der während des Krieges geschaffenen Organisation zum Ziele haben. Indessen sind diese Tendenzen keineswegs von heute, sondern sie bedeuten im Grunde nichts anderes als die Wiederaufnahme von Bestrebungen, wie sie zuerst in dem Antrag Kanitz ihren Niederschlag gefunden haben.

Am 7. April 1894 wurde im Reichstag ein Antrag Kanitz eingebracht, der im wesentlichen forderte, daß der Ein- und Verkauf des zum Gebrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides, mit Einschluß der Mühlenfabrikate ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt. Man erkennt in diesem Antrag die Grundtendenz nicht nur der Forderungen Fischers, sondern auch der Kriegsmaßnahmen zur Brotversorgung wieder. Und es ist ganz interessant, daß sich so, wenn auch aus verschiedenen Motiven, von zwei ganz verschiedenen Seiten her die Bestrebungen nach dem gleichen Ziel bewegen. Der Antrag Kanitz hat in der damaligen Zeit nicht durchzudringen vermocht, in der Hauptsache wohl, weil seine Gegner mit großem Geschick verstanden, als seinen einzigen Zweck die Steigerung der Getreidepreise und damit als sein einziges Motiv die Profitgier der „Agrarier" hinzustellen. Jetzt hat der Weltkrieg hinreichend Gelegenheit gegeben, seine weitere Bedeutung zu erkennen. Die Erfahrungen mit dem Zwischenhandel sind doch derart, daß sich heute ernsthafte Leute auch nicht mehr durch den Hinweis auf die im Grunde sozialistische Tendenz schrecken lassen, umsoweniger als wir ohnehin seit Jahren in einer breiten Strömung des Staatssozialismus stehen. Man braucht nicht so weit zu gehen wie Fischer, der gleich auch die Verstaatlichung der Brotherstellung fordert, aber wie der Kampf dem gemeinsamen Feind gilt, da mag er immerhin gemeinsam geführt werden. Die Lehren des Krieges müssen genützt werden.

Der Krieg.

Kriegsmaßnahmen der sächsischen Regierung.

* Dresden, 2. Juli. (Ctr. Bln.) Die sächsische Regierung erklärte sich heute bereit, den aus dem Kriege heimgekehrten Kleingewerbetreibenden zur Milderung etwaiger geschäftlicher Kriegsschäden niedrig verzinsliche Darlehen mit längerer Tilgungsfrist zu geben. Die Mittel sollen dem gewerblichen Genossenschaftsfonds entnommen werden, der noch 1,490,000 Mk. enthält.

Französische Maler in der Armee.

V. Stockholm, 1. Juli. Ein Korrespondent des „Stockholms Dagbladet" berichtet von den französischen Malern in der Armee, die ihre Tätigkeit zum Schutze der Geschütze und Mannschaften ausüben. So werden die Geschütze, um sie unsichtbar zu machen, in der Farbe der Umgebung angestrichen. Natürlich gilt dies nur für die feststehenden schweren Geschütze. Auch die Dekorations- und Theatermaler haben in der Armee eine große Aufgabe zu erfüllen. Der vierte Teil aller im Felde befindlichen Batterien und eine große Menge von Schützengräben und anderen Befestigungen sind ihr eigenstes Werk, d. h. nur „Theater", nur „Dekoration". Natürlich üben sie diese Kunst nicht um der Kunst willen aus, sondern um die deutschen Flieger irre zu führen.

„Allgemeine Registrierung" in England.

* London, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die allgemeine Registrierung soll sich auf Männer und Frauen zwischen 15 und 65 Jahren erstrecken, Irland eingeschlossen. Wer sich der Registrierung entzieht und sein Formular an dem bestimmten Tage nicht ausfüllt, zahlt fünf Pfund Buße und nach einer Gnadenfrist für jeden weiteren Tag ein Pfund. Die Registrierung soll durch die Ortsbehörden nach dem Muster der Volkszählung mit Hilfe freiwilliger Arbeiter ausgeführt werden.

Die Beschießung von Windau.

* Petersburg, 1. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Generalstabes. Am 28. Juni beschoß ein Geschwader deutscher Schiffe, bestehend aus einem Küstenpanzerschiff, vier leichten Kreuzern und mehreren Torpedobooten, den Hafen von Windau und versuchte dort Truppen zu landen, was jedoch von uns verhindert wurde. Ein feindliches Torpedoboot stieß auf eine Mine und flog in die Luft. Unsere Torpedoboote eröffneten den Artilleriekampf mit den Kreuzern und Torpedobooten des Feindes, die das Unternehmen gegen Norden schützen sollten, und zwangen sie, sich zurückzuziehen.

Nach Auskunft an zuständiger Stelle handelt es sich hier um die Beschießung militärischer Anlagen bei Windau, aber keineswegs um eine geplante Landung. Der sogenannte Artilleriekampf zwischen einem deutschen kleinen Kreuzer und russischen Torpedobooten verlief so, daß das deutsche Schiff keinerlei Beschädigungen erlitt, während an Bord der feindlichen Torpedoboote mehrere Treffer und eine Reihe gut deckender Salven beobachtet wurden. Das „in die Luft geflogene Torpedoboot" war in Wirklichkeit ein Fischdampfer, der bei dem Wegräumen feindlicher Minen durch eine explodierende Mine beschädigt wurde und kurz darauf sank.

Die Vertreibung der Russen.

W. K. K. Kriegspressequartier, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Ungeachtet der beträchtlichen Verstärkungen, die vom Feind nördlich von Lemberg in den Kampf geführt wurden, und die wohl vorübergehend die Verfolgung zum Stehen brachten, ist es den Verbündeten dank ihrer überlegenen Operationen gelungen, die Russen weiter zum Rückzug zu bringen. Die allgemeine Lage ist wohl dahin zu beurteilen, daß die Russen nun unter Aufgebung Galiziens außerhalb der österr. Grenzen Stellung nehmen und dort eine Sammlung und Herstellung ihrer südwestlichen Heere vornehmen. Da diese großer Vorbereitung bedarf, trachtet der Feind, seinen Rückzug möglichst langsam durchzuführen. Auf ernsten Widerstand dürften es die Russen in Galizien kaum mehr abgesehen haben. Das großzügige Vorgehen der Verbündeten ist indessen das wirksamste Mittel, nicht nur den Feind zur Räumung des galizischen Bodens zu zwingen; sondern auch seine Sammlung zu erschweren und zu vereiteln. Dabei ist für die Russen auch weitere Einbuße an Land möglich, da die wechselseitige Unterstützung der russischen Armeen in Russisch-Polen und in Ostgalizien immer schwieriger wird.

Die wirtschaftliche Lage Rußlands.

V. Zürich, 1. Juli. Endlich wird auch in Frankreich die schwierige wirtschaftl. Lage Rußlands zugegeben. Aus Petersburg wird dem „Temps" berichtet, daß sich in ganz Rußland eine steigende Teuerung bemerkbar mache, die die öffentliche Meinung sehr beunruhige. Diese Teuerung, die für Rußland schwerwiegende soziale Folgen haben konnte, betrifft außer den von Deutschland bisher eingeführten Artikeln die notwendigsten Erzeugnisse, Getreide, Butter, Eier usw., die in großen Städten fast gar nicht aufzutreiben sind. Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen, die in jeder Stadt verschieden sind, bringen die Erzeuger ihre Waren nur an die Plätze, wo sie am teuersten bezahlt werden, so daß z. B. Petersburg besonders unter Lebensmittelmangel zu leiden hat. Ein anderer Grund der Teuerung ist der Mangel an Eisenbahnen, die zudem gegenwärtig fast ausschließlich militärischen Zwecken dienen. Der Güterverkehr ist somit sehr beschränkt und genügt den Bedürfnissen bei weitem nicht. Die Regierung hat der Landbevölkerung verboten, ihre Erzeugnisse von einem Gouvernement ins andere zu bringen, wodurch es den Gouvernements, die solche reichlich haben, unmöglich wird, sie an andere abzusetzen, die Not leiden. Schließlich bedingte das Fallen des Rubelkurses eine große Störung in den Handelsbeziehungen. Der russische Exporteur bekommt im Auslande für einen Rubel nicht mehr als früher für 60 Kopeken und sucht deshalb diesen Verlust durch Preiserhöhungen auszugleichen. Durch all dieses wird das durch den Krieg so schon hart betroffene Land in eine schwierige Lage versetzt.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

* London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Unterhause erklärte Asquith, daß die Verluste der britischen Streitkräfte bei den Dardanellen zur See und zu Lande bis zum 31. Mai betragen haben an Offizieren tot 496, verwundet 1184, vermißt 92 und an Mannschaften tot 6927, verwundet 12,645 und vermißt 6445, zusammen 27,789.

Amnestie in der Türkei.

§ Konstantinopel, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen anläßlich der Wiederherstellung des Sultans den Militärpflichtigen und den Unteroffizieren und Mannschaften, die wegen Vergehens verurteilt worden sind, eine Amnestie gewährt wird. Denjenigen, die sich der Militärpflicht entzogen haben, wird eine Frist von 30 Tagen gewährt, um der Einberufung Folge zu leisten.

Räuberbanden in Kleinasien.

§ Konstantinopel, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nachrichten aus Smyrna melden das Erscheinen neuer Räuberbanden im Küstengebiet und im Innern. 12 Räuber, die in zwei Barken versuchten, an der Küste zu landen, gerieten in einen Kampf mit Truppen, in dessen Verlauf einer getötet und zwei verwundet wurden. Auch in den Barken gab es einige Tote und Verwundete. Eine Barke wurde in den Grund gebohrt. Die auf dem Lande

Deutsche Helden.

Die 2. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 17.

Am 18. November hatte die J.-D. nach einem Vormarsch aus westlicher Richtung die Russen gegen Lodz zurückgedrängt. Die . . . J.-B. hatte hierbei den Nordteil eines etwa 2—3 Km. breiten Waldes erreicht, der sich noch etwa 4 Km. weit nach Süden erstreckte. Die südliche Hälfte des Waldes hielten die Russen noch besetzt, als die Dunkelheit hereinbrach. Die J.-B. setzte ihren Angriff weiter fort und stieß bis zum Südende des Waldes durch, der in einen nur etwa 1 Km. schmalen Streifen auslief. Die Nachbartruppen der Inf.-Brig. waren auf starken Widerstand gestoßen und befanden sich deshalb noch etwa 4 Km. hinter der weit nach Süden vorspringenden Waldecke. Die Lage der Inf.-Brig. war schwierig, da ihre Stellung an dem Rande des keilförmig vorgetriebenen Waldes von zwei Seiten umklammert war. Die russische Infanterie lag meist nicht weiter als 300 Meter vom Waldrand entfernt, und hatte sich über Nacht stark eingegraben. Der Besitz des Waldes war aber für das Fortschreiten des Angriffs der Anschlußtruppen von größter Wichtigkeit.

Um der Infanterie hierbei einen Rückhalt zu bieten, erhielt die 2. Batterie Feldart.-Regiments 47, Batterieführer Hauptmann Schilling, Rechts Befehl, vor Tagesanbruch unter dem Schutze der Dunkelheit an der Südecke des Waldes in Stellung zu gehen. Der Wald war dort außerordentlich dicht, sodaß die Geschütze durch die Bedienungsmannschaften bis an den vordersten Rand vorgeschoben werden mußten. Hierbei begann schon das feindliche Infanteriefeuer aus der Front und der rechten Flanke. Die Hälfte der Batterie hatte an der Waldecke die Front nach Süden, die andere Hälfte nach Westen. Die feindlichen Infanteriegeschosse durchschlugen bei der nahen Entfernung die Schutzschilde, sodaß noch vor der Feuereröffnung starke Verluste eintraten. Die Bedienung tat aber trotzdem unerschrocken ihre Pflicht, sodaß es bald gelang, sowohl die im Süden, wie im Westen liegenden russischen Schützen zum Schweigen zu bringen. Hierdurch wurde die 1. Kompanie Inf.-Regts . . . entlastet, die dicht vor der Batterie im Schützengraben lag und ganz allein mit der Batterie zusammen den wichtigen Punkt zu halten hatte. Die nächsten Anschlußkompanien lagen nach beiden Seiten hin etwa 600 Meter entfernt an dem weit zurückgebogenen Waldrand.

Bald nachdem die Batterie die erste Gefahr abgewehrt hatte, begann russische leichte und schwere Artillerie ein konzentrisches Feuer auf die Batterie, für die es eine Deckung nicht geben konnte. Bis 12 Uhr mittags dauerte das Feuer ohne Unterbrechung an. Der Batterieführer war gezwungen, das Feuer einzustellen und den Mannschaften zu befehlen, sich so gut als möglich zu decken, da die Verluste sich immer mehr häuften. Kurz nach 12 Uhr verstummten die russischen Batterien und von Süden her gingen die russischen Schützen, gefolgt von dichten Unterstützungstruppen zum Sturm vor. Schnell wurde die arg verminderte Bedienung wieder an die Rohre gerufen und unter dem unabgeschwächt aufgenommenen Feuer der Batterie brach der feindliche Sturmangriff unter ungeheuren Verlusten zusammen.

Da vereinigte die russische Artillerie nochmals ihr Feuer auf die Batterie, das erneut zum Aufsuchen der Deckung zwang. Die Stellung der eigenen Infanterie schien unhaltbar. Sie mußte zum Teil in den Wald zurückgezogen werden. Bis 3 Uhr nachmittags hatte die Batterie 20 Mann an Toten und Verwundeten verloren, weit mehr als die Hälfte ihres in der Feuerlinie liegenden Bestandes. Die Geschütze hatten durch Sprengstücke und Sand stark gelitten, sodaß ein Teil der Verschlüsse sich nicht mehr bewegen ließ. Ein Schutzschild war von 28 Kugeln durchschlagen. Da schwieg um 3 Uhr nachmittags die russische Artillerie zum zweitenmal und kurz darauf drangen die im Westen liegenden russischen Schützen zum Sturm auf, gleichzeitig unterstützt durch das flankierende Feuer der im Süden liegenden russischen Infanterie. Kaum mehr als 1—2 Mann standen bei den einzelnen Geschützen noch zur Verfügung. Aber die wußten, welch verantwortungsvolle Aufgabe der Batterie zufiel. Das Feuer der Batterie setzte sofort mit derartiger Heftigkeit auf, daß die Russen nicht viel mehr als 100 Meter an Boden gewannen und abermals unter furchtbaren Verlusten zurückgeworfen wurden.

Der Tag ging zur Neige. Der Besitz des Waldes war gesichert. Von der Bedienung hatte sich am meisten Unteroffizier Paus und Gefreiter Eisenträger ausgezeichnet. Sie waren am rechten Flügelzuge allein und führten dort allein das genau gerichtete und schnelle Feuer beim zweiten russischen Angriff durch, der hauptsächlich durch dieses Feuer zusammenbrach.

*

Der Sturm der 3. Komp. Inf.-Regts. 151 auf das Dorf P.

Wie die Maulwürfe hatten wir uns an den Feind herangegraben, wir, die 3. u. die 1. Kompanie! Ein Gewirr von Lauf- und Schützengräben zog sich die kleine Anhöhe hinunter, durch die Mulde hindurch und kroch zum Dorfrand wieder hinaus.

150 Meter trennten uns noch vom Feinde. Keiner sagte es, und doch wußte es jeder, daß nun täglich der Befehl zum nächtlichen Sturm kommen mußte, und jeder wußte, daß es dann hieß, gegen die zahlreichen Maschinengewehre zu stürmen, die der Feind in Unterständen todbringend eingebaut hatte, und gegen eigenartig angelegte Schützengräben, die Kopf an Kopf besetzt sein würden, und aus denen den tollkühnen Stürmern Handgranaten entgegengeschleudert werden würden.

Es war Abend geworden. Der Feldwebel saß neben mir und wir besprachen die notwendigen dienstlichen Angelegenheiten. Da plötzlich kroch die Gefechtsordonnanz des Bataillonsstabes, der weiter zurück im Dorfe lag, in den Unterstand. „Na, was ist nun wieder los", fragte ich ihn. Er reichte mir einen kleinen Zettel und schwieg.

Da hatte ich ihn in der Hand, den kleinen Fetzen Papier, mit Bleistift bekritzelt und doch wie inhaltsschwer!

„Die 1. und 3. Kompanie stürmen morgen 6.30 vorm. das Dorf P. Von 6 Uhr vorm. an wird die schwere Artillerie die zurückliegende Hauptstellung des Feindes unter Feuer nehmen."

Ich las den Zettel einmal, zweimal, und ich kroch aus meinem Unterstand und sah nach drüben, wo im dämmernden Abend sich noch dunkel die Umrisse des Dorfes abhoben, das so vielen Tapferen morgen die letzte Ruhestätte werden würde. Ich dachte an Liliencrons Vers:

„Doch einst bin ich und bist auch du, verscharrt im Sand zur ewigen Ruh, wer weiß wo?"

Ich rief meinen Melder, Musketier Jeromin. Blaß und entschlossen stand er vor mir. Die Russen hatten das Gehöft seiner Eltern kürzlich im ostpreußischen Grenzstreifen niedergebrannt. Gestern hatte er die Nachricht erhalten, daß sein alter Vater dabei umgekommen war. Er hatte nicht geweint beim Empfang des Briefes, aber zitternd hatte er die Fäuste geballt. Rufen Sie die Zugführer! Gleich darauf kamen diese gebückt durch den schmalen Graben, während über die Brustwehr vereinzelt die Geschosse pfiffen oder in der Luft den merkwürdigen Knall verursachten, den wir alle uns nie erklären konnten. Wir krochen alle in meinen niedrigen strohgefüllten Unterstand. Die Zugführer sahen mich erwartungsvoll an.

Der kühne Leutnant Nordan, 17jährig, der als Fähnrich zu Beginn des Krieges in die Kompanie eingestellt war, und den die ganze Kompanie liebte und verhätschelte. So jung er war, so tapfer aber auch! Wie oft hatte ich mich geärgert, wenn er so im stärksten Feuer ganz pomadig als gäbe es keine Schrapnells und zischenden Ge-

gebliebenen Räuber werden verfolgt. Bei einem zwischen Räubern und Truppen gestern bei Adakide (Kolo Odermisch) stattgefundenen Gefechte wurden zwei Räuber getötet.

Konferenz der bulgarischen Pressevertreter.

* Sofia, 2. Juli. (Ctr. Bln.) Ministerpräsident Radoslawow berief gestern Journalisten aller Parteien zu einer allgemeinen Aussprache, ein Vorgang, der in Bulgarien ohne Beispiel ist. Auch die Vertreter der oppositionellen Blätter hatten sich eingefunden. Radoslawow berichtete über den augenblicklichen Stand der Dinge auf den Kriegsschauplätzen, insbesondere über das weitere Interesse, das Bulgarien aus dem Umfange der weiteren Entwicklung zu entnehmen hätte.

Worms und Vororte.

Worms, 2. Juli.

Das Eiserne Kreuz.

Reserv. Gefr. Joh. Molter, Sohn des Fuhrunternehmers, erhielt bei Lemberg das Eiserne Kreuz.

* An der Kriegsreifeprüfung im Gymnasium beteiligten sich Georg Becker (Gau-Odernheim), Theod. Crecelius (Lonsheim), Theod. Hamm (Flomborn), Otto Hoyer (Worms), Wilhelm Laubenheimer (Guntersblum), Herm. Rust (Lampertheim), Rudolf Schmidt (Worms), Robert Wisser (Herrnsheim). Sieben dieser Abiturienten traten ins Landheer ein, während sich Rudolf Schmidt zur Marine gemeldet hat.

** Kirchenchor der Luthergemeinde. Die Mitglieder des Kirchenchors werden darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Samstag Abend um 8 Uhr nochmals eine Probe in der Lutherkirche stattfindet. Alle werden gebeten, pünktlich zu kommen.

** Das große Militärkonzert im Festhausgarten wird am nächsten Sonntag eine große Anziehungskraft ausüben, sowohl wegen der reichen musikalischen Darbietungen, als auch wegen des Feuerwerks, das mit seinen 18 Nummern sehr viel Schönes bieten wird. Da der Ertrag der Kriegsfürsorge zufließt, empfehlen wir einen zahlreichen Besuch.

* Gesprächige Leute. Die rühriglten Zungen stehen bekanntlich nicht in dem besten Ruf. Schon der weise Salomo hielt die Zunge für eine sehr zweischneidige Waffe. In Kriegszeiten aber gilt es, sie ganz besonders im Zaum zu halten. Manches vorlaute kleine Wort, in Gegenwart von Unbekannten ausgesprochen, hat großen Schaden angerichtet. Heutzutage werden aber sehr oft in der Eisenbahn, am Biertisch oder auch im privaten geselligen Kreise Gespräche über Dinge geführt, die sich für den Dritten gerade phantastisch anhören, selbst dann, wenn ihnen neben allen Uebertreibungen und Schiefheiten der privaten Meinungsäußerung ein Körnchen Wahrheit zu Grunde liegen mag. Zugegeben, es mag gegenwärtig sehr interessant sein, über gewisse Dinge zu reden. Es mag auch ein besonderer Reiz darin liegen, in einer oder der anderen kleinen Angelegenheit, über die man zufällig durch einen guten Freund Besonderes gehört zu haben glaubt, ein wenig mehr zu wissen als andere Sterbliche und bei passender oder unpassender Gelegenheit sein Licht leuchten zu lassen. Mancher sonst zurückhaltende Mensch wird wohl einmal redselig im berechtigten Stolz des Deutschen über die Leistungen des ganzen Volkes und seiner Führer. Mancher Deutsche scheint außerdem zu glauben, wir seien jetzt, wo keine radebrechenden Franzosen, Engländer und Russen mehr im Lande umherreisen, ganz unter uns. Das ist aber nicht der Fall und es gibt für gesprächige Leute in dieser Zeit schlechterdings keine Entschuldigung. Die Zeitungen der feindlichen und neutralen Länder beweisen uns das täglich. Da finden sich Aufsätze, aus denen zu ersehen ist, daß noch immer erstaunliches Vieles, was nur dem Feinde nützen kann und keinen Neutralen etwas angeht, vor fremde Ohren kommt. Wir müssen uns danach richten, daß zeitweilig jeder Fremde als ein möglicher Spion zu betrachten ist. Seien wir also weniger mit dem Munde und umsomehr mit dem Herzen bei der Sache der Landesverteidigung, einerlei, ob sie militärische, wissenschaftliche, wirtschaftliche oder innerpolitische Dinge betreffen mag. Sowohl die gegen unbedachte Aeußerungen gerichtete Ueberwachung, als auch unter Umständen die Strafen für leichtsinnige oder gar böswillige Vergehen gegen die Sicherheit des Landes müssen notwendigerweise streng sein. Alle Kreise, sowohl die einfachen, wie die gebildeteren, sollten also bei den in der Oeffentlichkeit geführten Gesprächen ihre Worte recht genau abschätzen. Die Kriegszeit bedeutet dann auch in dieser Hinsicht eine Erziehung, die nicht nur jetzt, sondern noch später, in Friedenszeiten, ihre guten Früchte tragen wird. (WTB.)

? Personalnachrichten der Kaiserlichen Oberpostdirektion. Verliehen: das Eiserne Kreuz 2. Klasse dem Postsekretär Amend in Worms, dem Oberpostassistent Nessel in Offenbach (Main), dem Postassistenten Zürn in Nieder-Ingelheim und dem Telegraphenassistenten Filbert in Worms; die Hessische Tapferkeitsmedaille dem Vizepostdirektor Runkt in Darmstadt; die Friedrich-August-Medaille in Silber dem Oberpostassistenten Krause in Worms. — Ferner wurde verliehen der Charakter als Postsekretär dem Oberpostassistenten Grau in Mainz, Jäger in Darmstadt, Nickel in Gießen und Mandermann in Offenbach, sowie dem Postverwalter Jealinger in Gonsenheim; der Titel „Oberpostassistent“ den Postassistenten Eß in Mainz, Hieronymus in Neu-Isenburg und Ruppert in Groß-Gerau. — Verliehen aus Anlaß des Scheidens aus dem Dienste: Von seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift: „Für langjährige treue Dienste“ dem Oberpostschaffner Heppner in Büdingen; den Titel „Oberbriefträger“ dem Landbriefträger Marx in Münster bei Butzbach. — Etatsmäßig angestellt: Die Postsekretäre König aus Darmstadt und Reidel aus Mainz in Koblenz; die Postassistenten Jacoby aus Bad Nauheim in Mainz, Rödelsperger aus Köln in Darmstadt und Schneider aus Leipzig in Offenbach. — Versetzt: Postassistent Spiegel von Oppenheim nach Köln und Telegraphenassistent Heß von Offenbach nach Neuß. — Gestorben: Oberpostassistent Lux in Darmstadt.

Schöne Erfolge in den Argonnen u. Vogesen.

Weiteres siegreiches Vordringen in Galizien und in Südpolen.

§ Großes Hauptquartier, 2. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteile der Argonnen errangen Teile der Armee Sr. Kaiserl. H. des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von 3 Km. und einer Tiefe von 200 bis 300 Metern von württemberg. und reichsländischen Truppen erstürmt. Die Beute beträgt 25 Offiziere, 1720 Mann gefangen, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirst zwei Werke. Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 119 Mann in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Kalwarja wurde dem Feinde nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entrissen; dabei machten wir über 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nach Erstürmung auf der Höhe südöstlich von Kurostowice nördlich von Halicz sind die Russen auf der ganzen Front in der Gegend Marjampol bis nördlich von Firlejow zum Rückzug gezwungen worden. General v. Linsingen folgt dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene, darunter 1[?] Offiziere und 18 Maschinengewehre. Die Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat den Gegner westlich von Zamosz unter andauernden Kämpfen über den Lebnuka- und Por-Abschnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in der Linie Turobin — Krasnik — Jozefow an der Weichsel erreicht. Vorstellungen bei Stroza und Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend genommen. Westlich der Weichsel haben die Russen unter dem Drucke des Angriffes die Brückenkopfstellung bei Tarlow räumen müssen. Das südliche Kamienaufer ist vom Feinde gesäubert. Die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südlich von Sienno und bei Ilza geworfen und dabei etwa 700 Gefangenen vom Grenadierkorps gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Juni 210,600 Mann und 642 Offiziere. Die gesamte Beute im Monat Mai auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist im Bericht des Großen Hauptquartiers vom 2. Juni auf rund 1000 Offiziere und über 200,000 Mann angegeben worden. Die Zahl der gefangenen Russen beträgt daher in den letzten beiden Monaten rund 1640 Offiziere und 520,000 Mann. Rechnet man dazu die Toten und Verwundeten, so ergibt sich erst ein klares Bild von der gewaltigen galizischen Niederlage Rußlands.

Neue Unterstaatssekretäre in Frankreich.

* Paris, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Präsident Poincaré hat die Dekrete unterzeichnet, durch welche der Deputierte des Departements Bouches du Rhône, Thierry, zum Unterstaatssekretär des Krieges der Abteilung für Intendantur- und Verproviantierungswesen, und der Deputierte des Rhônedepartements, Godart, zum Unterstaatssekretär des Krieges der Abteilung für Sanitätswesen ernannt werden.

Verschlechterung der französ. Handelsbilanz.

* Zürich, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Meldung der „N. Zür. Ztg.“ aus Paris waren am 15. Juni 7607 Mill. Franken Bonds und Obligationen für die nationale Verteidigung im Umlauf. Die Zunahme betrug 1300 Mill. Franken gegen den Vormonat, weiter mußte die Bank von Frankreich weitere 400 Millionen Franken Kriegsvorschuß leisten. Der Notenumlauf erhöhte sich in dem gleichen Zeitraum auf 12,2 Milliarden Franken. Die Tatsache, daß jede weitere ausgegebene Note, anstatt auf normalem Wege zur Bank zurückzufließen, vom Publikum thesauriert wird, beginnt die leitenden Kreise zu beunruhigen. Die dem Verkehr unnützer Weise entzogenen Umlaufsmittel werden auf 8 Milliarden geschätzt. Die Verschlechterung der Handelsbilanz war auch im Monat Mai ganz bedeutend; sie betrug in den ersten fünf Monaten 1915 volle 729 Mill. Franken, da ihr Passivbetrag von 873 auf 1602 Mill. Franken stieg.

Der französ. Kriegsminister.

* Paris, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Blättermeldungen über die Dienstagssitzung des Senats geht hervor, daß der Kriegsminister Millerand am Ende seiner Rede über die industrielle Mobilmachung Frankreichs die Vertrauensfrage stellte. Der Senat hat daraufhin bekanntlich einstimmig den Gesetzantrag bezüglich der provisorischen Budgetzwölftel angenommen. Hierzu schreibt die „Humanité“: Man habe sich fragen müssen, ob der Gesetzantrag ohne schwere parlamentarische Zwischenfälle vom Senat angenommen werde, besonders nach den ernstlichen Zwischenfällen im Heeresausschuß der Kammer, wo der Kriegsminister scharf mitgenommen worden ist. Diese beunruhigenden Erwartungen hätten sich nicht verwirklicht, besonders was die Beziehungen des Senats zu der Regierung betreffe. Ueber dieselbe Senatssitzung schreibt der „Figaro“: Es sei das erstemal seit Ausbruch des Krieges, daß sich ein derartiger parlamentarischer Zwischenfall ereignete, was ein sehr ernstes Zeichen sei. Die Oeffentlichkeit beunruhige sich allmählich über die mehr oder weniger direkten Angriffe, die in der Kammer und im Senat gegen den Kriegsminister gerichtet werden. Eine Ministerkrisis unter den augenblicklichen Umständen wäre für die Oeffentlichkeit unverständlich.

Die englischen Verluste.

§ London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die neueste Verlustliste verzeichnet 30 Offiziere und 1340 Mann.

Wechsel in den russischen Ministerien.

* Petersburg, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des „Russkoje Slowo“: Der neue Minister des Innern kündigte den Pressevertretern gegenüber einen größeren Stellenwechsel unter den höheren Beamten Rußlands an. Maklakows sämtliche Gehilfen sollen durch andere ersetzt werden. Die Gehilfen im Ministerium des Innern von Plehwe und Dzhunkowsky wurden bereits verabschiedet.

Der türkische amtliche Bericht.

§ Konstantinopel, 2. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront ließ der Feind bei Ari Burnu, wo er am 28. Juni trotz wiederholter Angriffe gegen unseren linken Flügel keinen Erfolg erzielte und von Neuem in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde, auf dem von uns übersehbaren Gelände etwa 750 Tote zurück. Er verlor außerdem eine erhebliche Anzahl von Gefangenen, darunter einen Offizier. Bei Sedd-ül-Bahr erneuerte der Feind von Zeit zu Zeit seine vergeblichen Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei er große Verluste erlitt. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Italiens Kriegsteilnahme.

P. Amsterdam, 1. Juli. (Ctr. Bln.) Die klerikale „Tijd“ erhielt von ihrem bisherigen römischen Korrespondenten über die Vereinbarungen zwischen Italien und dem Dreiverband folgende Meldung: Nur sehr hohe Anerbieten haben im Verein mit den inneren Zuständen die Regierung zu ihrem Entschluß veranlassen können. Wenn dieses Opfer nicht gebracht worden wäre, hätte Italien vor noch Schlimmerem gestanden. Die Regierung hat aber, besonders auf das Drängen des Königs, Vereinbarungen getroffen, wonach die Teilnahme am Kriege auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben solle. Wenn der Hauptzweck erreicht ist, an der österr.-italien. Grenze eine so große Heeresmacht der Zentralmächte zu binden, daß eine Erleichterung des Druckes auf die Dreiverbandsmächte herbeigeführt würde, dann sei deren hauptsächlichster Forderung Genüge geschehen. Jede Teilnahme Italiens im Westen wurde ausgeschlossen. Der Vertrag erklärt den Gang der Operationen im Süden. Man erwartet auch für die nächste Zeit keine ungestüme Offensive am Isonzo.

Salandra im Hauptquartier.

* Rom, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der „Agenzia Stefani“. Ministerpräsident Salandra hatte bei seinem zweitägigen Aufenthalt im Hauptquartier mehrere Unterredungen mit dem König, Cadorna und General Porro. Es werden mehrere Maßnahmen getroffen werden betreffend die Zivilverwaltungsbehörden, welche auf die Kriegsführung Einfluß haben können.

Verhaftungen in Rom.

§ Mailand, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Corr. della Sera“ zufolge wurden in Rom Ida Buchmüller, Berta Ries und Joseph Haßt, sämtlich Schweizer, infolge einer Haussuchung in der von dem Architekten Maximilian Zürcher verwalteten königl. preuß. Akademie der Künste verhaftet. Dem „Corr della Sera“ zufolge hätten auf der Terasse Leute weiße Lichter gesehen. Die Durchsuchung hatte kein Ergebnis. Trotzdem ordnete der Kommissar die Verhaftung der anwesenden Personen an, die der Staatsanwaltschaft überwiesen wurden.

Griechenland und England.

P. Athen, 2. Juli. Die englische Gesandtschaft veröffentlicht einen Erlaß des englischen Befehlshabers der Dardanellenflotte, wonach die deutsch-türkische Verproviantierung im Aegäischen Meere von griechischen Schiffen besorgt werde. Dies sei geeignet, die gesamte griechische Schiffahrt im östlichen Mittelmeer auf das empfindlichste zu schädigen. Darauf wird amtlich erwidert, daß für die Richtigkeit dieser Behauptung bisher kein Nachweis erbracht wurde. Die regierungsfreundliche „Nea Himera“ bemerkt: „Weil die Untersuchungen der griechischen Schiffe bisher nie ein Ergebnis hatten, kam es zu einer Erklärung Englands. So scheinen die Engländer uns zum Verlassen unserer bisherigen Politik zwingen zu wollen. Man muß annehmen, daß der Vierverband nicht mehr weiß, was tun. Es scheint, daß der Krieg eine Wendung gegen ihn eingenommen hat.“ Das Organ Venizelos', „Patris“, sagt, daß die englischen Maßnahmen eine Unterbindung der griechischen Schiffahrt von unabsehbaren Folgen bedeutet. Ein unabhängiges Blatt schreibt: Griechenland sei aber kein Vasall des Vierverbandes. Gegen Gewalt werde es sich auf jede Weise wehren.

Die Haltung Portugals.

§ Lissabon, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl. Havas.) Der Londoner portugiesische Gesandt wurde nach Lissabon berufen, um mit dem Minister des Aeußern über die internationale Politik, insbesondere über die Haltung Portugals im gegenwärtigen Kriege zu beraten.

Japans Schachzüge.

* Petersburg, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) „Nowoje Wremja“ meldet aus Tokio: Der Ministerrat befaßte sich letzthin mit der Frage einer weiteren Annäherung an Rußland, sowie mit der Wahrnehmung der japanischen Interessen in der Südmandschurei und Ostmongolei. Er erörterte die Richtlinien der japanischen Politik nach dem Kriege. Es verlautet, daß ein Gesandtenwechsel in Peking bevorstehe und Japan eine außerordentliche Gesandtschaft nach China senden wolle.

Aus Stadt und Land.

)(Wies-Oppenheim, 2. Juli. Kommenden Sonntag den 4. Juli findet auf dem Sportplatze des Fußballklubs Alemannia-Wies-Oppenheim das Retourwettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Sportvereins Pfeddersheim und der 1. Mannschaft des Fußballklubs Alemannia-Wies-Oppenheim statt. Anfang des Spieles punkt 4 Uhr. Versäume kein Sportsfreund dies hochinteressante Treffen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die Beute im Mai und Juni.

* Berlin, 2. Juli. (Ctr. Bln.) Im österr.-ungar. Generalstabsbericht wird die Zahl der russischen Gefangenen, die im Monat Juni von den unter österr.-ungar. Oberkommando kämpfenden verbündeten Truppen gemacht worden sind, mit 521 Offiziere und 194,000 Mann angegeben. Darin sind die in dem Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers angegebenen Gefangenen nicht mit einbegriffen. Hinzu kommen noch 25,695 Gefangene vom östlichen Kriegsschauplatz. Danach beträgt die Gesamtbeute im Monat Juni 210,600 Mann und 642 Offiziere.

schoffe, seinen Leuten voranging u. sie nochmals instruierte. Dann der ältere Reserveoffizier, Leutnant Matthias, der sich als treue Stütze so oft bewährt hatte. Schließlich als dritter Zugführer der Offizierstellvertreter Keller, ein junger Lehrer, verlobt, der sein pädagogisches Talent auch im Felde erfolgreich anwandte und von großem Einfluß auf seine Leute war.

„Meine Herren, hier ist der Befehl zum morgigen Sturm!“ Ich las den Befehl vor. „Wir wollen die Uhr stellen, es ist jetzt genau 6 Uhr abends!“

„Punkt 6.30 Uhr morgens steht morgen die Kompanie sprungbereit, Bajonette aufgepflanzt. Schlag 1/4 7 Uhr stürzen wir vor! Geschossen wird nicht. Sobald die drüben feuern, schreien wir Hurra und die Spielleute schlagen. Die 1. Kompanie stürmt rechts von uns. Anschluß 3. Kompanie, der 2. Zug geht auf die große Schanze los! Handgranaten werden heute noch ausgegeben! Noch eine Frage?“ Ich sah meine Zugführer an. Kein Gesicht zuckte. „Wir wissen Bescheid, Herr Hauptmann.“ Ich gab jedem die Hand, und sie verschwanden wieder im Dunkel der Nacht.

6 Uhr vorm. begannen nächsten Morgen die schweren Batterien zu feuern. Hoch über unseren Köpfen hörte man das Singen ihrer schweren Granaten, die durch die Dunkelheit in die feindliche Hauptstellung flogen. Ich hatte meine Uhr in der Hand. Rechts und links sah ich neben mir im Dunkeln die Reihen meiner Leute stehen. Hier und da blitzte ein Bajonett auf. Zitterten die Leute oder nicht? Man sah es nicht, aber mancher wird seine Gedanken in diesem Augenblick dorthin geschickt haben, wo liebevolle Herzen sich um ihn bangten. „Rechts, es ist gleich 6 weit, noch eine Minute!“ — „Los!“

Die Kompanie stürzte lautlos vor, aber fast in demselben Augenblick schon ging von drüben die Hölle los. Ein Feuer, wie ich es nie erlebt hatte, schlug uns entgegen. Das Knattern der Maschinengewehre verschlang das Hurrarufen meiner Leute, die todesverachtend mit verzerrten Gesichtern vorwärtsstürzten. Hier fiel einer, dort überschlug sich ein anderer, und weiter wälzte sich einer keuchend am Boden. Weiter! Weiter, jetzt galt es nicht an Tote, an Verwundete zu denken, jetzt galt nur ein einziger Gedanke:

„Vorwärts!“

Dort war der feindliche Graben! 6 Meter noch! Ein furchtbares Krachen plötzlich, Sand und Eisenstücke überschütten uns. Handgranaten! Weiter! Sofort warfen auch unsere Leute ihre Granaten in den Feind, und dann begann ein wüstes Handgemenge. Die Besatzung der Gräben ergab sich; doch an den Unterständen wütete der Nahkampf weiter. Der Reserveoffizier fiel am Eingange eines Unterstandes durch eine Handgranate, der junge Lehrer erhielt einen Herzschuß auf drei Schritt, als seine Pistole versagte.

Ein Reservebataillon wurde inzwischen, Gott sei Dank, in unsere gelichteten Reihen eingeschoben und vollendete den Sieg. Ueberall stürzten uns die Russen mit erhobenen Händen entgegen und gaben sich gefangen. Alle Maschinengewehre wurden erbeutet. Es dämmerte und das kahle, blasse erste Tageslicht verdrängte die dunklen Schatten. Weiter ging es durch das Dorf durch. Auf jenseitigen Ponde gruben wir uns ein. Hier und da flüsterten die Leute miteinander. „Du, der Leutnant ist gefallen, alle Zugführer! Unser Unteroffizier auch.“ „Lebt unser Korporalschaftsführer noch?“ So flogen die Fragen hin und her. Genaues wußte keiner. Das wissen ja nur die Krankenträger.

Bis zum Abend blieben wir vorn, dann erfolgte die Ablösung und die Kompanie sammelte sich weiter rückwärts. Die Nerven zitterten noch nach, man sah es in allen Gesichtern. Ich ging zu den Verwundeten, die in einem Hause lagen. Manchem streichelte ich das liebe bärtige Gesicht. Dort war auch mein junger Leutnant! Halsschuß!

Er saß aufgerichtet, es konnte also nicht schlimm sein. Sprechen konnte er nur schwer, sein Gesicht war angeschwollen. Ich tröstete ihn und sagte ihm, daß der Arzt mir versichert habe, daß seine Verwundung unbedenklich sei. „Ich kann doch aber garnicht schlucken“, meinte er schmerzlich, „nicht einmal die Schokolade von meiner Mutter kann ich essen.“ Ich mußte lächeln und tröstete ihn, daß er später alles nachholen könne.

Nicht weit davon lag mein Melder. Bauchschuß, also keine Hoffnung! Blaß und mit den scharfen Zügen, die das grausame Schicksal so schnell in blühende Gesichter einmeißelt, lag er da. Auf meine Mut zusprechende Worte erwiderte er mühsam: „Der liebe Gott wird doch noch einmal helfen, Herr Hauptmann!“ Ein Hoffnungsschimmer belebte ihn. „Na, ja, mein Junge, der liebe Gott hilft! Doch wenn er nun anders will?“ Der Schimmer in seinem Gesicht erlosch, aber tapfer sagte er: „Herr Hauptmann, dann soll mein Eisernes Kreuz meiner Mutter geschenkt werden und die fünf Mark aus meinem Brustbeutel!“

Draußen waren die Toten gesammelt worden. Wie immer traten meine Leute um die Gräber und ich sprach einige Worte. Hin und wieder beirrte sich noch eine feindliche Granate in unsere Nähe. Die Offiziere und Unteroffiziere legten wir in ein gemeinsames Grab.

Aus aller Welt.

Begräbnis des deutschen Militärattachees in Konstantinopel.

* Konstantinopel, 2. Juli. (Ctr. Bln.) Gestern fand das Begräbnis des deutschen Militärattachees Oberst von Leipzig statt, dessen Leiche mit besonderen Ehren von Uzunköprü hierher gebracht worden war. Eine größere Anzahl angesehener Persönlichkeiten, sowie Land- und Seeoffiziere beteiligten sich daran. Die Ansprache hielt der Botschaftsprediger Graf von Lüttichau. Die Musik spielte u. a. auch „Ich hatt' einen Kameraden“.

Gerichtssaal.

§ Mainz, 2. Juli. Eine Sache von prinzipieller Bedeutung wurde gestern an der zweiten Strafkammer verhandelt. Die Weinhändler und Brüder Ludwig und Karl Brück in Bingen hatten sich wegen Schaumweinsteuerhinterziehung zu verantworten. Sie sollen in den Jahren 1912—1914 4375 Flaschen Schaumwein nicht versteuert und auch nicht angemeldet, sowie den Schaumwein nicht erkenntlich gemacht haben. Die Angeklagten behaupten, daß sie seit 8 Jahren Weine herstellen, deren Absatz an italienische Arbeiter, die in Deutschland arbeiteten, erfolge. Es sei Muskatwein, der in der Provinz Asti (Italien) wachse. Ein Teil werde zu Schaumwein verarbeitet, der andere Teil werde in Fässern und Flaschen als Wein versendet und verkauft. Der Wein werde klar filtriert und die Fässer stark eingeschwefelt. Sie hätten nie daran gedacht, daß dieses Schaumwein sein könnte. Sie hätten alle Champagnerflaschen billig angekauft und in diese den Wein gefüllt, auch würde in diesen Flaschen weniger Trub entstehen. Als Korken hätten sie ebenfalls die allerbilligsten verwendet. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lebrecht, bemerkte zu den Angeklagten: „Sie wußten doch, daß dieser Wein von den Italienern bevorzugt wird, weil er stark moussiert?“ Die Angeklagten waren der Meinung, daß das Moussieren auch bei deutschen Weinen vorkomme. Sie hätten in keiner Weise etwas getan, um die Kohlensäure zu binden, das beweise schon die Verwendung des billigen Korks, der Verschluß der Flasche sei durch flüssigen Siegellack erfolgt. Vorsitzender: „Sie mußten aber doch mit der Entwickelung der Kohlensäure in der Flasche gerechnet haben, denn Sie haben Bindfaden bei den Stopfen verwendet!“ Die Angeklagten erklärten, das sei im zweiten Jahre der Herstellung der Weine geschehen, weil einzelne Korken sich gehoben hätten. Die Abfüllung der Flaschen, die Lagerung und der Versand sei in derselben Weise erfolgt, wie dies bei allen übrigen Flaschenweinen geschehe. Es wurden drei Abnehmer, zwei italienische Kaufleute aus dem Ruhrgebiet und ein italienischer Kantinenwirt, vernommen. Sie erklärten, daß sie den Wein nicht als Schaumwein, sondern als süßen Muskatwein an die Italiener verkauften. Der Sachverständige Prof. Dr. Mayerhofer erklärte, daß der Astiwein bis zu 20 pCt. natürlichen Zucker enthalte und der Most sich deshalb lange Zeit als solcher halte. Die 1914er Probe sei noch stark schäumend gewesen, während die länger in Gärung befindliche Probe nicht mehr geschäumt habe. Konsul Goldschmidt erklärte, daß das vorgelegte Probematerial mangelhaft gewesen sei. Bei der einen Flasche sei der Kork etwas herausgetrieben gewesen, während der Verschluß bei der anderen Flasche normal gewesen sei. Der Druck sei ja geringer wie beim Schaumwein und deshalb nicht möglich, daß der Stopfen herausfliege. Der Wein habe leicht gebraust, aber als Schaumwein könne er nicht bezeichnet werden. Die Beschaffenheit des Asti habe schon der Sachverständige Dr. Mayerhofer hervorgehoben, der Wein sei nicht zu vergleichen mit einem prickelnden Schaumwein, sondern mit einem Stillwein. Die Widersprüche seien durch die Gärung zu erklären. Vor oder während der Gärung sei der Wein etwas schäumend, nach der Gärung trete die Schäumung zurück. Alle Hauptgründe sprächen gegen eine Steuerpflicht, da kein Schaumwein vorläge. Die Art der Verkorkung, der Füllung und Behandlung spräche schon gegen einen Schaumwein. Nach seiner Ueberzeugung läge nach der ganzen Art der Behandlung ein Schaumwein im Sinne des Gesetzes nicht vor. Die Entlastungssachverständigen, Kommerzienrat Kupferberg, Karl Schulz-Geisenheim und Schönberger - Mainz, sämtlich Schaumweinfabrikanten, sprachen sich entschieden dahin aus, daß hier bei dem Asti ein Schaumwein vorliege. Staatsanwalt Klose war trotz der Sachverständigengutachten anderer Ansicht, er beantragte die Verurteilung der Angeklagten. Das Gericht sprach die Angeklagten frei und legte die Kosten einschließlich des Entlastungsbeweises der Staatskasse zur Last, weil es sich um eine prinzipielle Entscheidung handele. Nach der Bundesratsverordnung sei der Muskatwein nicht als solcher Schaumwein, sondern erst durch eigentümliche Behandlung werde er zu Schaumwein hergestellt. Die Verkorkung, Verschnürung und Versiegelung, wie sie die Angeklagten bei den Flaschen vorgenommen, sei noch nicht das Verfahren, den Wein zum Schaumwein zu machen, ein Schaumwein liege nicht vor, es könne deshalb von einer Hinterziehung der Steuer nicht die Rede sein.

* Mailand, 1. Juli. Vor dem Tribunal standen drei Angeklagte, weil sie bei den Plünderungen am 27. Mai Waren geraubt hatten, zumeist Wäsche. Sie erklärten sich für frei von Schuld. Die Carabinieri waren bei den Plünderungen zugegen und taten nichts; Kavallerie ritt vorüber und griff nicht ein (!). Die Waren hätten auf der Straße gelegen. Der Verteidiger führte aus, Waren auf der Straße seien herrenloses Gut; es fehle das Merkmal des Besitzenden, daher könne von einem Raube keine Rede sein (!). Das Gericht schloß sich dieser eigenartigen „Rechtsauffassung“ nicht an, sondern verurteilte die Angeklagten zu 4 Monaten und 20 Tagen Gefängnis.

Evangel. Gemeinde Worms.

Gottesdienst.

Sonntag den 4. Juli.

Friedrichskirche vorm. 7½ Uhr: Pfr. Walter

Dreifaltigkeitskirche vorm. 10 Uhr: K.-R. Venemann

Lutherkirche vorm. 10 Uhr: Morgenandacht. Pf. Pabst

Lutherkirche nachm. 2½ Uhr: Festgottesdienst des Gustav-Adolf-Zweigvereins Worms: Pfarrer Vogel aus Darmstadt. Kollekte für den Gustav-Adolfverein. Lutherkirche, Mittwoch den 7. Juli, abends 8½ Uhr: Abendandacht im Kriege. Pf. Pabst.

Kriegsandachten.

Dreifaltigkeitskirche: Mittwoch den 7. Juli, abends 8½ Uhr: K.-R. Venemann.

Kindergottesdienste.

Dreifaltigkeits- und Friedrichs-Gemeinde. Sonntag vorm. 11½ Uhr in der Friedrichskirche Pf. Walter.

Magnus-Gemeinde. Sonntag vorm. 11 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche K.-R. Venemann.

Luther-Gemeinde. Sonntag vorm. 11½ Uhr in der Lutherkirche Pf. Pabst.

Vereine.

Dreifaltigkeits- u. Friedrichs-Gemeinde. Jugendvereinigung 8½ Uhr.

Magnusgemeinde. Sonntag abend 8½ Uhr: Versammlung für Jedermann in der „festen Burg“.

Luthergemeinde. Jugendvereinigung: Sonntag 2½ Uhr: Teilnahme am Gustav-Adolffest in der Lutherkirche, abends 8½ Uhr: Monatliche Hauptversammlung. Montag 8 Uhr: Nähverein.

Worms-Neuhausen. Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl (Vorrassistent Scriba). 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sonntag und Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauenverein. Sonntag u. Donnerstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8½ Uhr: Männerverein.

Evang. Pfarrei Pfiffligheim. Gottesdienst am 4. Juli, vormittags 8½ Uhr in Leiselheim, vorm. 10 Uhr in Pfiffligheim, nachmittags 2½ Uhr: Gustav-Adolf-Fest in der Lutherkirche in Worms. Mittwoch 7. Juli abds. 8½ Uhr: Kriegsandacht in Pfiffligheim.

Evang. Gemeinde Hochheim. Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Herrnsheim. Sonntag vormittag 9½ Uhr Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Pfeddersheim. Sonntag den 4. Juli, vorm. 8 Uhr: Christenlehre für die Söhne, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Danach: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde Osthofen. Sonntag, 4. Juli: Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr. Choralstunde morgens 10½ Uhr. Christenlehre in der Kapelle der Bergkirche morgens 10½ Uhr.

Evang. Gemeinde Rhein-Dürkheim. Sonntag den 4. Juli: Predigtgottesdienst nachm. 1 Uhr. Christenlehre nachmittags 2 Uhr.

Gottesdienst der Baptistengemeinde (Andreasplatz 6). Sonntag, den 4. Juli, vorm. 9½ Uhr Erbauung; 10½ Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Predigt, anschließend Abendmahlsfeier für Mitglieder, abends 8½ Uhr: Jugendverein, Montag und Mittwoch abends 8½ Uhr Betstunde.

Auszug aus dem Protokoll der 5. Sitzung der Großh. Handelskammer Worms vom 22. Juni 1915.

Anwesend die Herren: Kommerzienrat Noelch, Vorsitzender; Hüttenbach, 2. stellv. Vorsitzender; Direktor Becker; Guggenheim; Koch; Märthesheimer; Kommerzienrat Merkel; Schill; Siegel sowie der Syndikus.

I. Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl von der neuen Ernte ab.

Unter den Angelegenheiten, mit denen sich die Handelskammer seit der letzten Sitzung vorzugsweise beschäftigte, stand die Frage der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide usw. nach der neuen Ernte im Vordergrund. Die Handelskammer behandelte diese Fragen in steliger Fühlung und Uebereinstimmung mit dem Vorstand des Wormser Börsenvereins, dessen Anregungen sie wiederholt bei der Großherzoglichen Regierung, bezw. durch deren Vermittlung bei der Reichsregierung vertrat.

In der Frage der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide nach der neuen Ernte hat die Handelskammer nach wiederholter eingehender Beratung durch den Ausschuß für Getreidehandel folgende Vorschläge der Regierung unterbreitet:

1. Für die Beschlagnahme der neuen Ernte: Verbot und Nichtigkeitserklärung der Vorausverkäufe, Verbot der Veräußerung und Verfütterung von Getreide, das der menschlichen Ernährung dient, Beseitigung der Selbstversorgung. Neufestsetzung der Uebernahmepreise nach Feststellung des Ernteergebnisses.

2. Beibehaltung der Kriegsgetreidegesellschaft zur Verbrauchsregelung.

3. Ausbau der Organisation der Kriegsgetreidegesellschaft unter Heranziehung des Handels im weitesten Umfange etwa nach dem Muster der Regelung im Kreise Worms.

4. Regelung der Provisionsfrage für die Vermittlungstätigkeit des Handels.

5. Ausschaltung des Wettbewerbs von Kriegsgetreidegesellschaft, Kommunalverbänden und Mühlen beim Einkauf, statt dessen gemeinschaftlicher Einkauf durch die Kommissionäre der Kriegsgetreidegesellschaft unter Vermittlung des ortsansässigen Handels.

6. Beibehaltung der Ausbeutesätze bei der Vermahlung von Brotgetreide durch die Mühlen.

7. Beibehaltung des Brotkartensystems. Verteilung des Mehls durch den bestehenden Handel, ebenfalls nach dem Muster der Regelung im Kreise Worms.

8. Festsetzung der Mehlpreise für die Mühlen durch die Kriegsgetreidegesellschaft entsprechend den Höchstpreisen für Getreide. Festsetzung der Mehl- und Brotpreise für Händler und Bäcker durch die Kommunalverbände.

9. Beschlagnahme und Festsetzung von Höchstpreisen auch für Gerste und Mais. Verteilung unter Zuziehung des sachverständigen Handels mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Unterscheidung zwischen Brau- und Futtergerste.

10. Anhörung von Sachverständigen aus allen Landesteilen vor Erlaß der neuen Bestimmungen.

II. Regelung der Mehlversorgung im Großherzogtum Hessen.

In den Kreisen der Mitglieder des Wormser Börsenvereins, die außerhalb des Kreises Worms ansässig sind, wird lebhaft über die ungleiche Behandlung des Handels bei der Regelung der Mehlversorgung geklagt. Während die Verwaltung des Kreises Worms die Versorgung durch Vermittlung des Mehlhandels vornehmen lasse, sei in anderen Kreisen, wie Oppenheim, Groß-Gerau, die Verteilung einer einzigen Firma übertragen, der übrige Mehlhandel aber völlig ausgeschaltet. Auf Anregung des Wormser Börsenvereins machte die Handelskammer dem Vorort des Hessischen Handelskammertags den Vorschlag, die Angelegenheit einer Besprechung durch die Handelskammern zu unterziehen.

III. Beteiligung des Handels bei der Verteilung der Futtermittel in Worms.

Infolge von Beschwerden über den Ausschluß des Handels bei der Verteilung der Futtermittel in Worms machte die Handelskammer der Stadtverwaltung den Vorschlag, nach dem Muster der Regelung in der Stadt Mannheim die Verteilung der Futtermittel dem Wormser Börsenverein zu übertragen.

IV. Mangel an Verbrauchszucker.

Auf Anregung aus dem Kreise des Wormser Kolonialwarenhandels wandte sich die Handelskammer an die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, welcher laut Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Mai die Beschlagnahme und Verteilung von Verbrauchszucker übertragen ist, mit dem Ersuchen, auf die Versorgung des Handelskammerbezirks mit Verbrauchszucker bedacht zu sein. Weiter hat die Handelskammer bei der Reichsregierung eine Abänderung der Höchstpreise für Zucker angeregt, weil die jetzigen Höchstpreise infolge der verhältnismäßig bedeutenden Aufschläge für Juli und August für die Raffinerien einen Anreiz zur Zurückhaltung ihres Fabrikats enthalten, ferner hat die Handelskammer eine Zuweisung von Kriegsgefangenen an die Raffinerien zur Behebung des Arbeitermangels vorgeschlagen, schließlich eine behördliche Aufklärung des Publikums, daß durch unvernünftige Vorkäufe an dem Entstehen der Knappheit mit schuld sei.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat der Handelskammer 1500 Sack Kristallzucker anbieten lassen, den die Handelskammer kaufen und an die Konservenfabriken und den Wormser Kolonialwarenhandel verteilen ließ.

V. Beschäftigung von Kriegsbeschädigten.

Die Handelskammer beschließt, folgendes Rundschreiben an die größeren Arbeitgeber ihres Bezirks zu richten:

„In einer Verfügung weist die Großh. Regierung die Handelskammern an, die größeren Betriebsunternehmer, die ihnen angehören, dafür zu gewinnen, daß sie sich möglichst frühzeitig darüber klar werden, welche Arbeiter sie wieder einzustellen wünschen und daß sie mit diesen möglichst in Verbindung bleiben.

Leider wird mancher von den kriegsbeschädigten Arbeitern nicht mehr im Stande sein, den früheren Beruf wieder aufzunehmen. Der Arbeitgeber wird deshalb darauf bedacht sein müssen, festzustellen, ob und wie die Kriegsbeschädigten wieder verwendet werden können.

Wir richten an die Arbeitgeber unseres Bezirks die Aufforderung, die zurückkehrenden Arbeiter, gesunde und kriegsbeschädigte, zunächst auf Probe — vielleicht auf 14 Tage — wieder einzustellen und sie wenn irgend möglich weiter zu beschäftigen.

Unsere Handelskammer hofft zuversichtlich, daß die Arbeitgeber ihres Bezirks ihre vaterländische Gesinnung auch bei dieser Gelegenheit den Kämpfern um des Vaterlandes Wohl und Unabhängigkeit gegenüber betätigen werden.“

Der Vorsitzende: W. Noelch. Der Syndikus: Dr. Hager.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Saison-Räumungs-Verkauf in Herren-, Knaben- u. Sportbekleidung

Günstige Kaufgelegenheit für **gute, bessere** und **allerbeste** Herren-Bekleidung zu sehr billigen Preisen.

Es ist lohnend, bei den stetig steigenden Preisen seinen Bedarf auch für weiter hinaus zu decken.

Heinrich Tribus

19 Markt 19 gegenüber der Marktkirche Fernsprecher 799. 3332

Versteigerungs-Anzeige.

Samstag den 3. Juli 1915, vormittags um 10 Uhr, versteigere ich hinter dem alten Schulhause zwangsweise gegen Barzahlung: 8 neue Taschenuhren, 7 gold Uhrketten.

Merker, Großh. Gerichtsvollzieher, Worms. 18445

Ein aus Frankreich ausgewiesener 70jähr. Kaufmann i. d. Großschuhbranche tätig, sucht ähnl. Stelle, Worms, Mainz od. Umg. Off. u. R. 178 an die W. Z. 18418

Für meine Metzgerei tüchtigen, militärfreien 18456 Geschäftsführer sofort gesucht. Meldungen an Wilhelm Heilmann, Offstein.

Lehrmädchen aus achtbarer Familie zum baldigen Eintritt gegen sofortige Vergütung gesucht. B. Berg, Neumarkt 21. (3333

Ein 30155 Friseurgehilfe bei sehr guter Behandlung und hohem Lohn auf sofort gesucht. Näheres Donnersbergerstr. 27, eine Stiege hoch.

Laufjunge aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres in der W. Ztg.

Städt. Sparkasse zu Worms. Moltkeanlage 1, am Lutherplatz. Mündelsichere, staatlich anerkannte Sparkasse, von der Stadt Worms betrieben. Einlagen zur Haupt- u. Pfennigsparkasse. Eröffnung laufender Rechnungen. Vermietung eiserner Schrankfächer in feuer- und diebessicherer Stahlkammer. Strengste Dienstverschwiegenheit. Kassestunden: 8½—12½ Uhr vorm., ½3—5 Uhr nachm. [...]

In der Strafsache gegen die Ehefrau Adam Dubs II. in Rhein-Dürkheim wegen Milchfälschung hat das Großh. Schöffengericht in Osthofen am 19. Mai 1915 für Recht erkannt: Die Angeklagte Christine Dubs geb. Andreas, geboren am 2. Mai 1862 zu Dolgesheim, evangelisch, Ehefrau des Adam Dubs des Zweiten in Rhein-Dürkheim, vorbestraft, ist schuldig des Vergehens im Sinne des § 10 Nahrungsmittelgesetzes und wird deshalb in eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen und in eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Urteil ist zweimal in der Wormser Zeitung und in der Osthofener Zeitung auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen. Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt, und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Osthofen, den 25. Juni 1915. Großh. Hess. Amtsgericht Osthofen. Herrmann, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts. 3301

Bekanntmachung. Betr.: Konkursverfahren Simon Schuhmacher in Worms. Das Verzeichnis der bei der Schlußverteilung zu berücksichtigenden Forderungen liegt von heute ab auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Worms offen. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 28038.08 Mk, für welche 5115,85 M = 18,06% zur Verfügung stehen. 18427 Der Konkursverwalter: Dr. Strauß, Rechtsanwalt.

Wer erteilt jg. Mann (einj.-fr. Zeugn. franz. ev. auch engl.) Fortbildungsunterricht? Angeb. u. L 173 a. d. W. Ztg. 18426

Kontoristin, Stenographie und Schreibmaschine Bedingung, auf 15. od. 31. Juli gesucht. Schriftliche Angebote an Wormser Korkwaren-Industrie G. m. b. H. 18433

Ordentliche Arbeiter für dauernd gegen guten Lohn gesucht. Vereinigte Werke Ch. Bender & Co. und C. H. Mayer & Sohn G. m. b. H. Abteilung Farbenfabrik. 18440

Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung wegzugshalber auf 1. Oktober zu vermieten. Jahnstraße 7. 18451

Militärfreier Kraftwagenführer sucht passende Stellung. [...]

Buchhalterin perfekt in Buchh. u. Bilanzen übernimmt i. d. Abendst. derart. Arbeit. Angeb. u. B. 178 a. d. Wormser Zeitung. 18441

Mein diesjähriger **Räumungs-Ausverkauf**
beginnt **Samstag, den 3. Juli** und bietet
aussergewöhnlich grosse Vorteile.
Der Verkauf findet nur gegen Bar statt.
Von den Preisen im Fenster kommt der Rabatt noch in Abzug
Korsettenhaus Berta Jakob
Obermarkt 12   WORMS   Telephon 1070

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betreffend: Die öffentlichen Impfungen 1915.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden an den nachbenannten Tagen, jedesmal von 3–4 Uhr nachmittags in der Karmeliterschule statt und zwar:
Samstag, den 3. Juli für die Impflinge von T bis U
Mittwoch, „ 7. „ „ „ „ „ V „ Z

Zu den beiden letzten Terminen können auch die in den ersten Monaten des laufenden Jahres geborenen Kinder gebracht werden, diese müssen aber mindestens 3 Monate alt und kräftig entwickelt sein.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder, Pflegebefohlenen oder Mündel trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen bleiben, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geld bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Aus Häusern, in denen Scharlach, Masern, Keuchhusten oder sonstige ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen impfpflichtige Kinder zu den allgemeinen Impfterminen nicht vorgestellt werden. Die Kinder müssen rein gewaschen und mit frischer Leibwäsche versehen sein.

Worms, den 7. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. **Webers.**

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß der Vorsitzende des Hessischen Landesverbands „Jungdeutschland" sich bereit erklärt hat, die dem Verband angeschlossene Jugend zur Mithilfe bei der Ernte aufzufordern und die Vertrauensmänner der Bezirke des Großherzogtums zu veranlassen, daß dieselben die ihren Bezirken angeschlossenen Jugend- und Sportvereine zur Mithilfe bei der Ernte aufrufen. Anträge auf Ueberlassung von Hilfskräften sind bei uns (Zimmer Nr. 19) vorzubringen; wir werden dieselben an die Bezirksvertrauensmänner weitergeben. Bei Stellung der Anträge ist die Art der Beschäftigung, sowie ob Verpflegung und Unterkunft gewährt wird, anzugeben.

Gleichzeitig richten wir an die Haushaltungsvorstände das Ersuchen, die Dienstboten während der Erntezeit im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung im weitgehendsten Maße zu beurlauben.

Worms, den 30. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. **Webers.**

Nach der Bekanntmachung Gr. Kreisamts vom 24. ds. Mts (Wormser Zeitung vom 29. ds. Mts. Nr. 326) ist den Bäckereien gestattet, bis auf weiteres den Vorteig für das am nächsten Tage zu backende Brot in der Zeit von abends 9 bis 9½ Uhr zu bereiten.

Worms, 30. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Dr. **Webers.**

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß wir der Firma S. Hirsch dahier den Vertrieb der Kleie und zuckerhaltigen Futtermittel übertragen haben. Die genannte Firma hat z. Zt. einen Waggon Zuckerfutter auf Lager; für die Abgabe desselben werden von unserem Betriebssekretariat Bezugsscheine ausgestellt. Diese Bezugsscheine sind der Firma Hirsch vorzulegen, und erfolgt nach Zahlung des Kaufpreises an die Firma Hirsch die Abgabe der Ware durch die genannte Firma an deren Hallen am Hafen. Der Verkaufspreis für dieses Zuckerfutter beträgt für 100 Kg Mk. 26.90.

Worms, den 28. Juni 1915.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Dr. **Webers.**

Morgen, Samstag, früh von 8 Uhr ab werden im alten Schlachthaus und im Versorgungshaus etwa 80 Zentner Speisekartoffeln, das Kilo zu 14 Pfg. abgegeben.

Worms, 2. Juli 1915.
Die Polizeiverwaltung: Bilchall.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Maria Heppner
geb. Rungesser

im Alter von 76 Jahren nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Worms, 2. Juli 1915.   18445

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schäfer, Heppner u. Weiland.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 4 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb fern von der Heimat und seinen Lieben mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Adam Minrath
im Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 8

am 22. Juni 1915 bei . . . . ., was wir schmerzerfüllt hierdurch mitteilen.   18439

Weinsheim, 21. Juli 1915.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Frau **Ad. Minrath** geb. Beierle und **Kind.**

Bezirks-Sparkasse Worms
Bahnhofstrasse 34   Telefon 900
4% Zinsen für alle Einlagen
Kassestunden:
Werktags von 8–12 und 2–½5 Uhr.
An Samstag Nachmittagen bleibt die Kasse geschlossen.   18409

Preussisch-Süddeutsche **Klassen-Lotterie**
Ziehung der 1. Klasse bestimmt am 9. u. 10. Juli.
Preise der Lose ℳ 5 10 20 40 (⅛ ¼ ½ ⅟₁)
Lose sind noch zu haben
Bernhard-Heckmann, Worms.
Kgl. Preuss. Lotterie-Einn.   Färbergasse 22 Tel. 503.   18408
Amtl. Plan gratis u. franko

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.–, 14.–, 26.–, 47.50 usw. Photohaus Worms, [illegible]

Odenwaldklub – Ortsgruppe Worms
Einladung
zur Mitglieder-Versammlung
auf Dienstag den 6. Juli, abends ½9 Uhr, in den Nebensaal des Hotels „Europäischer Hof".
Tagesordnung:
Wanderplan
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
Worms, den 2. Juli 1915.
18433   **Der Vorstand.**

Donnerstag, 8. Juli 1915, abends 8¼ Uhr
im grossen Kasinosaale
zum Besten des Roten Kreuzes
Zehn Mädchen u. kein Mann
Komische Operette von Suppé.
Mitwirkende
Schüler von Clara Lion, Joseph Garels, Otto Weindel, Karl Kremer (Kapellmeister) und Richard Korschen (Spielleiter) vom Opernhaus in Frankfurt a. M.   18430
Kartenvorverkauf bei Julius Stern. — Preis: Saal numeriet ℳ 2.– und 1.–, Galerie 50 ₰

6. Preussisch-Süddeutsche
Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli
LOS: ⅛ ¼ ½ ⅟₁
Preis: ℳ 5.– 10.– 20. 40.–
3315   Amtlicher Plan gratis und franko.
ZORN WORMS
Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer
Telefon 496

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse

Wollen Sie einmal herzlich lachen?
so besuchen Sie:
! Ein verliebter Racker !
mit Dorrit Weixler.
Ab morgen nur   8334
Lichtspielhaus

40jähr. Mann sucht Stellung als Magaziner oder auf Büro, auch sonst beschäftig. Ang. u. W. 173 a. d. W. Z.

Welches Schuhwaren-Geschäft gibt Arbeit außer dem Hause bei Zugabe sämtlicher Zutaten? Angebote u. N. 173 an die W. Ztg. (18440

In Hohenheim a. d. B. ist mein **Wohnhaus** am Bahnhof, ganz oder geteilt, sof. oder später zu vermieten. 18435 Näh. bei **Fiedler,** Gärtnerei.

Gesucht 4 oder 5 Zimmerwohnung im westlichen Stadtteil zum 1. Oktober. Ausführl. schriftl. Angeb. mit Preisang. u. F. 172 an die W. Ztg. erb. 18383

Dominikanerstraße 7 ½ 2 Treppen   3307
4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Dominikanerstraße 7 im Büro.

4 Zimmer-Wohnung versetzungsh. v. 1. Okt. zu verm. 18461   Bornstr. 1

Schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubeh. Gas, Elektr., Garten, an ruhige Leute auf Oktober zu vermieten. 18040   Gaustraße 32 2. St.

Bessere 3 Z.-Wohnung in ruhiger Lage mit reichlichem Zubehör auf 1. Okt. ev. früher zu vermieten.   18324
Näheres Ludwigstraße 62.

3 Zimmerwohn. (Vorderhs.) sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfragen Gaustraße 32 2. St.   18041

Dominikanerstraße Nr. 7 (parterre)   3307
große 3 Zimmer mit Küche, Gas u. elektr. Licht ec. auf 1. Okt. od. früher zu verm.

Schöne 3 Zim.-Wohnung Bahnhofstraße 34, 3. Stock, zum 1. August oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Kassenlokal part.   18400

Dominikanerstraße 1 part
Werkstätte mit 3 Zimmerwohnung auf sofort od. später zu verm. Näh. Dominikanerstr. 7 im Büro.   3307

Güterhallenstraße 77 II schöne   3326
3 Z.-Wohnung zu vermieten

Schöne 3 Z.-Wohnung mit Zubehör 2. Stock, auf 1. Okt. zu vermieten.   18432
Näheres Rheinstraße 31.

Schöne 3 Zimmerwohn. u. **Mansardenwohnung** (1 Zimmer und Küche) zu vermieten. Näheres Dechaneigasse 2   18418

Zwei Zimmer-Wohnung an ruhige Leute ab 1. August z. verm. Metzergasse 9   18447

Schöne neu hergerichtete
2 Zimmerwohnung
1. Stock, auf Wunsch m. gr. Mans. zu verm. Näher. Hafenstraße 7.   18071

Kleine Wohnung per sofort oder später zu vermieten. 18450   Frankenthalerstraße 27.

Eine 1 oder 2 Zimmerwohnung am liebsten Nähe des Bahnhofs, Hinterhaus part., zu mieten gesucht. Angebote unter B 178 an die Wormser Ztg.   (18441

Dominikanerstraße 12 1 Treppe hoch   3307
2 Zimmer mit Küche auf sofort oder später an kleine Familie zu vermieten. Näheres Dominikanerstraße 7 im Büro.

Gut möbliertes Zimmer sep. Eingang, mit oder ohne Pension sof. od. spät. zu verm. 30156   Ludwigstraße 27 II.

Hübsch möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten Speyererstraße 44, 2. Stock.   18440

Für unsere Krieger im Felde!
Läuse und Flöhe vertilgt schnell und gründlich das Radikalmittel der **Stadt-Apotheke.** Preis 50 ₰. (3296

Invalide (Schreiner od. Küfer) von einem hiesigen Engros-Geschäft bei dauernder Arbeit und guter Bezahlung sofort gesucht. Angebote u. S. 173 an die W. Z.   18444

Kohlen
Ruhr- und Nusskohlen, Anthracit, Koks u. Brikets in nur bester Qualität empfiehlt zu **Sommerpreisen**   18410
J. Herbert, Telefon 273.

Zeitungs-
Makulatur
zu haben von 25 Pfd. ab in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmann
militärfrei, gewandter Arbeiter, von hiesigem Fabrikgeschäft auf sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Alter und Angabe der seitherigen Tätigkeit unter D. 173 an die W. Z. (3324

WEHROSOL
das bekannte Fussbodenöl
wird durch das Oelverbot nicht berührt.
WEHROSOL kann nach wie vor zum Streichen aller Fussböden benutzt werden! Frei verkäuflich in der
Marktdrogerie **Emil Wehr,** Markt 27
und in allen Niederlagen.
☞ Achten Sie genau auf den Namen „WEHROSOL". ☜
3291

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem tägl. Unterhaltungsblatt „Insland", den wöchentlichen Beiblättern „Hoir und dem Sonntag" (Sonntags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten [illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2   **Morgenblatt**   Fernsprecher: Nr. 3 und 736

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 3 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Anzeigenanschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 333   **Samstag den 3. Juli 1915**   **140. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 3 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904, die Bekämpfung der Reblaus betr.; hier die Bildung der Aufsichtsbezirke und die Bestellung der Bezirksachverständigen.

Wir bringen hiermit gemäß § 10, Abs. 2 der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. 12. 1906, betr. die Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 über die Bekämpfung der Reblaus zur allgemeinen Kenntnis, daß für die Dauer der Verhinderung des Bezirksachverständigen Fr. Oswald V. zu Gimbsheim das Amt eines Bezirksachverständigen für den Aufsichtsbezirk Alsheim dem Bezirksachverständigen Philipp Breiß III. zu Alsheim stellvertretungsweise übertragen worden ist.

In den Aufsichtsbezirken Worms und Pfeddersheim, dessen Bezirksachverständige den Dienst ebenfalls nicht ausüben können, wird, soweit möglich, der Aufsichtskommissar in Reblausangelegenheiten Großh. Landwirtschaftslehrer Lind in Alsheim die Geschäfte der Bezirksachverständigen führen.

Worms, den 26. Juni 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Worms, 26. Juni 1915.

Betr.: Wie oben.
Das Großh. Kreisamt Worms
an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Wir empfehlen Ihnen, die vorstehende Bekanntmachung ortsüblich zu veröffentlichen und außerdem die Vertrauensmänner auf den zuständigen Bezirksachverständigen hinzuweisen.
Dr. Kayser.

Großer Erfolg in den Argonnen.
Im Osten gewaltiger Vormarsch auf Warschau rechts und links der Weichsel.

(Wiederholt.)

§ Großes Hauptquartier, 2. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteile der Argonnen errangen Teile der Armee Sr. Kaiserl. H. des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von 3 Km. und einer Tiefe von 200 bis 300 Metern von württemberg. und reichsländischen Truppen erstürmt. Die Beute beträgt 25 Offiziere, 1720 Mann gefangen, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirst zwei Werke. Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 149 Mann in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Kalwarja wurde dem Feinde nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entrissen; dabei machten wir über 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nach Erstürmung auf der Höhe südöstlich von Kurostowice nördlich von Halicz sind die Russen auf der ganzen Front in der Gegend Marjampol bis nördlich von Firlejow zum Rückzug gezwungen worden. General v. Linsingen folgt dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene, darunter 11 Offiziere und 18 Maschinengewehre. Die Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat den Gegner westlich von Zamosz unter andauernden Kämpfen über den Labunka- und Por-Abschnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in der Linie Turobin — Krasnik — Jozefow an der Weichsel erreicht. Vorstellungen bei Stroza und Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend genommen. **Westlich der Weichsel haben die Russen unter dem Drucke des Angriffes die Brückenkopfstellung bei Tarlow räumen müssen. Das südliche Kamienaufer ist vom Feinde gesäubert. Die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Sienno und bei Ilza geworfen und dabei etwa 700 Gefangenen vom Grenadierkorps gemacht.**

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe vor Lemberg.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien das folgende Telegramm:

1. Die Armee Mackensens hatte sich bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen Sanufer einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Km. von Radło über Kalnikow-Zapałow-Radawa bis zur Lubaczowka-Mündung erstreckte. Während der auf dem anderen Sanufer verbliebene rechte Armeeflügel sich kämpfend näher an die Nordfront der Festung Przemysl heranschob, versuchten die Russen, die Brückenkopfstellung von Norden her zu durchbrechen.

In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle nur irgendwie verfügbaren Reserven zu nächtlichen Angriffen gegen die deutschen Truppen vor. Obwohl er im Laufe von 8 Tagen etwa 15 allerdings teilweise schon stark geschwächte Divisionen in fortwährenden Nachtangriffen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen zum Sturm ansetzte, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an keiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen waren seine blutigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Mißlingen der ersten Angriffe nur noch schwer vorwärts zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolgedessen hinter der Front zurück und suchten durch Drohungen mit der Waffe die zögernd Vorgehenden in den Kampf zu treiben. Eine Offensive bei Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht mehr. Nur noch von Nachtgefechten versprach man sich Erfolg, weil bei dieser Kampfesweise allein die zahlenmäßige Ueberlegenheit zum Ausdruck kommen konnte. Die undisziplinierten, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften versagten aber bei den nächtlichen Kämpfen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Ueberläufer mehrte sich von Nacht zu Nacht. Dazu fehlte es russischerseits an Offizieren, um die schwierige Führung der Truppe im Nachtgefecht zu ermöglichen. Aus solchen Gründen mußte der in der Nacht vom 2. auf 3. Juni geplante Generalangriff unterbleiben. So mißlang das Unternehmen. Ganze Divisionen mußten in den letzten Tagen zurückgenommen werden, weil ihre Zuverlässigkeit stark erschüttert war. Die Verluste waren so schwer gewesen, daß die Gefechtsstärke einzelner Divisionen nicht viel mehr als 3000 Bajonette betrug, statt einer normalen Kriegsstärke von 16.000 Mann. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Festung Przemysl gefallen war, weiter geführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee u. vor den beiden, an diese anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mußte, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorwärts getragen werden konnte. Am 12. Juni schritten unter dem Befehl des Generalobersten v. Mackensen der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand zum Angriff über Lubaczowka und San hinweg in Richtung auf Sieniawa und die Höhen östlich davon. Der Feind hatte sich jenseits der Lubaczowka auf gewohnte Weise in mehreren Schützengrabenreihen eingerichtet. Um 8 Uhr vormittags nahm die deutsche Infanterie den Lubaczowkabach, vertrieb den Feind aus seiner ersten, bald darauf auch aus seiner zweiten Stellung und ging dann gegen den Kolowkawald vor, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Sieniawa in Besitz nahmen. Aus dem Kolowkawalde mit großer Uebermacht herausbrechend schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriffe. Obwohl sie diesen durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und von drei Seiten zu gleicher Zeit anstürmten, wurden ihre sämtlichen Angriffe abgeschlagen und in den Wald zurückgeworfen, wohin alsdann die Deutschen folgten. In dem ausgedehnten Forste kam es in den nächsten Tagen zu schwierigen Waldkämpfen. Den vordringenden Kompanien traten überall kleine russische Trupps entgegen, die sich im Walde geschickt eingenistet hatten. Auf Bäumen und hinter Astverhauen saßen russische Schützen; auch Maschinengewehre waren verschiedentlich im Walde aufgestellt. Mitten im Forste hatte der Feind Schanzen angelegt, die von Drahthindernissen umgeben und durch Schützengräben untereinander verbunden waren. Der Angriff gegen diese Stellungen war mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Im engsten Anschluß an österr.-ungar. Truppen, die gleichfalls in den Wald eingedrungen waren, gelang es den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Waldstellung durch Mörser- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und sturmreif gemacht war, wurde sie durchbrochen und nach Ost und Nord aufgerollt. Der Feind trat nunmehr den Rückzug aus dem Walde an. Dies war am 16. Juni. Inzwischen waren die übrigen Teile der Armee des Generalobersten Mackensen nicht müßig geblieben.

2. Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich durchweg um einen Angriff gegen stark befestigte russische Stellungen. Dieser begann nach entsprechender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in den an der Wisznia gelegenen Ortschaften zähen Widerstand, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österr.-ungar. Truppen des Generals v. Arz schritten durch die östlich anschließende Waldzone vor. Preußische Garde-Regimenter fanden in dem Häusergewirr südlich des Szklo in der Umgebung von Mlynn anfänglich heftige Gegenwehr. Als aber der Feind von hier vertrieben und auch Tuchla im Verein mit Nachbartruppen genommen war, drangen Gardetruppen in einem Zuge bis auf die Höhen westlich von Wielkie Oczy vor. Die nördlich davon fechtenden Truppen durchbrachen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen auf einer Breite von 50 Km. durchbrochen wurden und daß ein Raumgewinn von 3 bis 9 Km. nach Osten erzielt war. Aber schon standen die Truppen vor einer weiteren wohlausgebauten russischen Stellung, in der der Feind am nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch diese Stellung, in der die Russen mit nicht weniger als 19 Divisionen unser Vordringen aufzuhalten suchten, wurde am 14. Juni durchbrochen, worauf der Feind in der Nacht vom 14. zum 15. Juni den Rückzug in die sogen. Grodekstellung antrat.

Nur in der Gegend von Oleszyce leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand. Diese Stadt wurde am 15. Juni von den Truppen des Generals v. Emmich erstürmt.

In den Tagen vom 12. bis 15. Juni hatte die deutsche Armee 34,000 Gefangene gemacht und 70 Maschinengewehre erbeutet. Gefangenenaussagen und erbeutete Papiere ergaben interessante Einblicke in den Zustand des russischen Heeres. Es herrschte großer Mangel an Artillerie- und Infanteriemunition; auch die Knappheit an Gewehren war wieder sehr groß geworden. Bei dem Mangel an Munition und Waffen macht sich die demoralisierende Wirkung der deutschen schweren Artillerie ganz besonders bemerkbar.

Ein russischer Offizier schreibt: „Uns gegenüber liegen 8 mal soviel Deutsche als wir und haben sehr viel schwere Munition. Ein derartiges Höllenfeuer habe ich während der ganzen neun Monate nicht mitgemacht. Wie geht es Wolidia? Ich wünsche ihm nicht dasselbe durchzumachen. Besser tot als derartige Qualen".

Unter dem Eindruck der großen Verluste, wächst die Unlust der russischen Truppen, in den Kampf zu gehen. Auch der Offiziermangel wird immer fühlbarer. Vielfach führen Fähnriche Bataillone. Die Disziplin der Truppen ist im Sinken. Die Kosaken werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf der ganzen Front verteilt und haben den Auftrag, die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und auf zurückweichende zu schießen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann ist sehr schlecht geworden. Vielfach werden Fälle bekannt, daß Offiziere von ihren eigenen Leuten erschossen wurden. Die sinkende Zuversicht der Truppen sucht man durch religiöse Einwirkung und phantastische Nachrichten zu heben. Als solche gab man bekannt, daß Przemysl zurückerobert sei, und daß dortselbst 45,000 Deutsche kapituliert, und daß die Italiener große Fortschritte gemacht hätten. Fünf japanische Hilfskorps seien unterwegs.

Um die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und vor Gefangennahme zu warnen, werden angebliche Greueltaten deutscher Soldaten bekannt gegeben. Ein derartiger Befehl hat folgenden Wortlaut:

„Der Infanterist . . . des Isborskischen Regiments wurde mit anderen Soldaten gefangen genommen. Er gab an, daß sie zu einem deutschen Offizier geführt worden seien, der eigenhändig 5 von ihnen mit dem Revolver niedergeschossen hätte. Der Infanterist habe sich ins Gebüsch geflüchtet und sei dank der Dunkelheit entkommen. Der fügte hinzu, daß die Deutschen die russischen Verwundeten in den San werfen. Unterschrieben: Stogow, Ordonnanzoffizier des Generalstabes des 21. Armeekorps."

Zusatz des Stabskommandanten: „Das Gesagte ließ der Korpskommandant allen Mannschaften bekannt geben."

Der österr. amtliche Bericht.

§ **Wien,** 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In mehrtägigen erbitterten Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen die Russen aus der sehr starken Gnila-Lipa-Stellung abwärts Firlejow geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht und auf der ganzen Front von der Armee verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste. 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich anschließend dauern die Kämpfe noch an. Am Dnjestr hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften am Por und an der Wyznica. Unsere Armeen greifen überall an. Westlich der Weichsel griffen gestern unsere Truppen die festen Stellungen bei Tarlow an. Um 5 Uhr wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes erstürmt. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffsfront bis auf Sturmdistanz heran und brach Nachts in die russische Stellung ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jozefow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südöstlich Sienno wurden die Russen zurückgeworfen und 700 Mann hierbei gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern wiederholten die Italiener den Angriff auf das Plateau von Doberdo. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schweres Geschützfeuer setzten Nachmittags und Abends mehrere Infanterieangriffe zwischen Sdraussina und Vermegliano ein. Alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen. Vorhergehende schwache Angriffe auf den Görzer Brückenkopf und im Krngebiet waren gleichfalls zurückgewiesen worden. Unsere braven Truppen behaupteten sich noch wie vor in ihren ursprünglichen Stellungen. Die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

v. Höfer.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Heimkehr Schwerverwundeter.

* **Aachen,** 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Gestern Nachmittag trafen aus England 187 Austauschgefangene auf dem herrlich geschmückten Bahnhof ein. Zur Begrüßung waren anwesend die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Offiziere, die Geistlichkeit und der Vorstand des Roten Kreuzes. Tief ergreifend war die Begrüßung. Beim Festmahl hielt der Garnisonskommandant, Generalmajor Bigge, eine Ansprache. Er bewillkommnete die Zurückkehrenden und verlas folgendes von der Kaiserin eingetroffene Telegramm: „Den tapferen Streitern, die heute deutschen Boden zum ersten Mal wieder betreten, sende ich herzlichen Willkommengruß. Die Heimat wird der Dankesschuld gegenüber ihren Söhnen eingedenk sein und nach besten Kräften die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat." Schließlich brachte er ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Kaiserpaar aus. Danach wurden die Austauschgefangenen in das Verwundeten-Erholungsheim gebracht. Auf dem Wege nach Aachen waren sie in Lüttich begrüßt worden, wobei jedem ein Blumenstrauß überreicht worden war.

Die englische Verlustliste.

§ **London,** 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die letzte Verlustliste enthält Namen von 33 Offizieren und 940 Mann.

Das englische Munitionsministerium.

* **London,** 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Das Unterhaus nahm einstimmig den Gesetzentwurf auf Errichtung eines Munitionsministeriums an.

Mehr Geld — mehr Soldaten.

* **London,** 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Eine Zuschrift an die „Westminster Gazette" besagt: Nicht die Wehrpflicht ist nötig, um die jungen Leute zum Eintritt in die Armee zu veranlassen, sondern einfach eine höhere Löhnung. Man zahle dem Unverheirateten ein Pfund wöchentlich, und er wird in die Armee eintreten. Die Zuschrift bezeichnet es als eine Schande, das Englands Regierung und Kriegsherren die pekuniäre Seite des auskömmlichen Lohnes für die Soldaten außer acht lassen. Das könne jedermann hören, der 3. Klasse auf der Eisenbahn fährt.

Aus dem Unterhaus.

* **London,** 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Im Unterhaus fragte Mac Neil (Unionist), ob die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs d. J. auf die Tätigkeit des „Stop-the-War-(Kriegsbeendigungs-)Ausschusses" gelenkt worden sei und ob er Schritte tun werde, daß diese Leute nicht bei einem Ausbruch öffentlicher Entrüstung gelyncht würden. Simon erwiderte, die Tätigkeit des Ausschusses sei unter Beobachtung gestellt und Gewalttätigkeiten würden strengste Unterdrückung finden. Wood bejaht auf eine Frage hin, daß die Observatorien besondere Instruktionen erhalten hätten wegen Nichtveröffentlichung aller Wettervoraussagen und Wetterberichte. Dalziel sprach den Wunsch aus, daß die Regierung häufiger Nachrichten über die Kämpfe an den Dardanellen ausgeben möchte. Markham fragte, ob es die Politik der Regierung sei, dem Lande Nachrichten vorzuenthalten, die dem Feinde wohl bekannt seien, und die die Engländer eine Woche später in den amerikanischen Blättern lesen könnten. Ein Mann, der die Nachrichten anhalte, sei Kitchener. Die Zeitungskorrespondenten dürften nur Berichte über das Wetter senden (!). Kitchener dürfe Engländer nicht wie Derwische oder Fellachen behandeln. John Simon antwortete, eine Zensur sei notwendig. Er führte einen Fall an, in dem eine scheinbar harmlose Nachricht von den Deutschen militärisch benutzt worden sei. Er forderte das Haus auf, den militärischen

führern zu vertrauen. Wenn die Nation das nicht tue, sei sie unfähig, den Krieg zu führen. Ein neuer Bericht über die Dardanellen werde bald folgen.

Der amtl. französische Schwindel.

* Paris, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Im Gebiet nördlich Arras und in der Champagne war die Nacht ruhig. Der gestern gemeldete deutsche Angriff in den Argonnen war besonders heftig. Die eingesetzten Kräfte können auf zwei Divisionen geschätzt werden. Der Angriff wurde aufgehalten. Zwei neue Versuche auf unsere Schützengräben östlich der Straße nach Binarville wurden zurückgeschlagen. Ein anderer heftiger Angriff, welchen der Feind im Gebiet von Meveral unternahm, wurde vollständig angehalten. Die Deutschen erlitten bedeutende Verluste.

Bericht vom Abend. Im Norden war der Tag verhältnismäßig ruhig, jedoch war nördlich Arras die Kanonade sehr heftig. Vor Dompierre zerstörte eine unserer Minen ein Stück der feindlichen Organisation. Auf der Aisnefront anhaltende Kanonade. Es wird bestätigt, daß die Deutschen am 30. Juni zwischen der Straße Binarville-Four de Paris mit äußerster Kraft und mit der Absicht angegriffen, unsere Verteidigungslinien zu durchbrechen. Unsere ersten Schützengräben konnten nur wegen der durch großkalibrige Geschosse angerichteten Verheerungen und wegen der Anwendung erstickender Granaten erreicht werden. Der Feind wurde dank der Festigkeit unserer Organisation in der zweiten Linie angehalten und alsbald durch Gegenangriffe unserer Infanterie zurückgeworfen, die sich auf ungefähr 200 Meter von der von den zerstörten Stücken unserer ersten Linie entfernt liegenden Front festsetzten. Das feindliche Bombardement dauert an. Heute wurden zwei neue Angriffe durch unsere Artillerie sofort angehalten. Im Gebiete des Aillywaldes, Flireys und im Priesterwald Artilleriekampf. In den Vogesen wurden nach der Beschießung unserer Front am Langenfeldeskopf und am Hilsenfirst zwei feindliche Angriffe gegen uns vorgetragen. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Die Geburtenziffer.

* Paris, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Geburtenzahl, die in Paris wöchentlich im Durchschnitt 850 betrug, ist in der letzten Maiwoche und der ersten Juniwoche auf 350 zurückgegangen.

Trüber Blick in die Zukunft — für den Vierverband.

§ London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Spenser Wilkenson schreibt in der „Westminster Gazette": „Wenn es den Deutschen gelingt, Warschau oder die großen Bahnlinien, die Warschau versorgen, zu nehmen, dann ernten sie den vollen Vorteil ihrer zentralen Stellung in Europa. Wenn ihnen eine stärkere Offensive im Westen noch nicht möglich ist, so ist doch mit der Möglichkeit eines entscheidenden deutschen Sieges im Osten zu rechnen. In diesem Falle müssen die Alliierten auch auf deutsche Angriffe im Westen gefaßt sein. Denn wenn die Russen um Warschau überwältigt werden, können sie ihre Linien vor dem Bug kaum neu formieren, und die Deutschen werden auf Monate von der Gefahr einer neuen russischen Offensive befreit."

Die Kriegsereignisse zur See.

Der „U"-Krieg.

§ Berlin, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach Meldungen aus Kopenhagen behaupten alle letzten Depeschen aus London über den U-Bootskrieg, dieser habe seinen Charakter gänzlich verändert. Die deutschen U-Boote tauchten jetzt stets zum Anhalten der Schiffe auf und versenkten sie erst nach gründlicher Untersuchung.

Wie wir von zuständiger Seite hören, ist diese Nachricht unzutreffend. Sie bedeutet nichts weiter als einen durchsichtigen Versuch, die gedrückte Stimmung in England zu heben und die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe zu fördern.

§ London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Torpedojäger „Lightning", der heute Nacht durch eine Mine oder ein Torpedo beschädigt wurde, liegt jetzt im Hafen. 14 Mann der Besatzung werden vermißt. „Lightning" ist ein altes Schiff von 320 Tonnen.

* London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der britische Dampfer „Lomas" von Buenos-Aires nach Belfast mit einer Maisladung unterwegs, wurde 85 Meilen westlich der Scillyinseln torpediert. Die Besatzung landete in Milford.

Die Versenkung des „Armenian".

§ London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Der belgische Fischdampfer „Präsident Stevens", der sich in der Nachbarschaft befand, als der „Armenian" torpediert wurde, nahm 8 Boote voll Seeleute auf. Der Kapitän des „Armenian" erklärte: „Das U-Boot gab uns das Zeichen anzuhalten dadurch, daß es eine Anzahl Schüsse über unser Deck abfeuerte. Ich war 4 Meilen voraus und dampfte weiter. Wir wurden jedoch fortwährend beschossen. Die Granaten töteten mehrere Mann, andere wurden über Bord geschleudert. Es war eine wahnsinnige Jagd; aber wir wollten uns nicht ohne Kampf ergeben. Die Steuerung wurde von einer Granate weggerissen. Ein anderes Projektil fiel in den Maschinenraum, ein drittes in die Funkenstation, ein viertes in den Schornstein. Dieser verfinsterte den Heizraum, sodaß ich keinen Dampf mehr zu bekommen vermochte. Das Schiff stand an drei Stellen in Brand. Ich beschloß die Uebergabe. Wir hatten uns eine Stunde lang gewehrt. 12 oder 13 Mann lagen tot auf Deck. Die meisten der ums Leben Gekommenen waren Amerikaner."

Warum Reuter geflissentlich die Amerikaner wählt, liegt auf der Hand!

Der österr.-italien. Kriegsschauplatz.

Prälaten — Soldaten.

* Berlin, 2. Juli. (Priv.-Tel.) Die „B. Z." meldet aus Wien: Der „Wiener Reichspost" zufolge haben 20 Prälaten des Heiligen Stuhls von der italienischen Regierung die Einberufung als einfache Soldaten erhalten. Auch der frühere Unterstaatssekretär Kardinal Merry del Val erhielt den Befehl, sofort als einfacher Soldat einzurücken.

Der italien. Schwindel.

* Rom, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Generalstabsbericht vom Donnerstag:

Im Tonalegebiet eröffnete unsere Artillerie das Feuer gegen die Stellungen bei Montozzo und Saccarano, wobei sie feindliche Abteilungen zerstreute, die mit Organisationsarbeiten für die Verteidigung beschäftigt waren. Im Padoatale beobachteten Offizierspatrouillen, die wagemutig am Seekofel vordrangen, daß der Feind Schanzarbeiten mit Unterständen vorbereitete. Unsere Artillerie bestrich diese Arbeiten wirksam. In Kärnten unternahm der Feind kräftige Nachtangriffe gegen unsere Stellungen vom Monte-Crocepaß und am kleinen Pal, wobei er Leuchtraketen und Scheinwerfer in Anwendung brachte, sowie Bomben mit erstickenden Gasen schleuderte. Er wurde an beiden Stellen zurückgeworfen. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer die Feinde, die sich auf der Nordseite des Freikofels, am großen Pal und auf dem Sattel des Bombaschtales eingerichtet hatten. Wir nahmen mit guten Ergebnissen das Feuer gegen das Hensel-Fort wieder auf. Am Ende des Resiatales wurde die wichtige Stellung von Banitska Siednai, welche die Plezzoniederung beherrscht, fest von uns besetzt. Im Isonzoabschnitt wird der Vormarsch unserer Truppen, der nur unterbrochen war, sehr langsam fortgesetzt, denn es ist notwendig, dem Gegner das Gelände Schritt für Schritt zu entreißen und gegen seine Gegenangriffe zu organisieren. Andauernde Regenfälle erhöhen die Schwierigkeiten unseres Vormarsches und verwandeln die [illegible]ben in Schlammbäche. Vergangene Nacht versuchte der Gegner gleichfalls, durch wiederholte, aber vergebliche Angriffe, uns einige Stellungen zu entreißen, die wir erobert hatten. Die Unternehmungen feindlicher Flieger dauern an und fordern auch Opfer unter der Bevölkerung. Unsere Flieger bombardierten wirksam Truppenkolonnen und Transporte bei Oppachiasella und am Bahnhof San Daniele.

Immer noch schlechtes Wetter.

* Stockholm, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Auch das „Svenska Dagbladet" macht sich darüber lustig, daß immer etwas den italienischen Operationen am Isonzo oder anderswo im Wege stehe. Immer seien es „ungünstige atmosphärische Verhältnisse". Wie auch die Luftverhältnisse in den Alpen seien, niemals entsprächen sie den Wünschen der italienischen Heerführer u. Soldaten, die auf diese Weise von ihrer Tapferkeit nicht freien Gebrauch machen könnten. Das Blatt stellt fest, daß jetzt nach 5 Wochen die Lage am Isonzo wenig anders sei, als am ersten Tage des italienischen Krieges.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Der türkische Bericht.

§ Konstantinopel, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Bericht des Großen Hauptquartiers: An der kaukasischen Front nahmen die Kämpfe in der Gebirgsgegend an der Grenze für uns einen günstigen Verlauf. Der Feind hatte in den letzten Kämpfen, die sich am rechten Flügel entwickelten, mehr als 600 Tote, darunter 7 Offiziere, auf dem Schlachtfelde gelassen. Wir machten dort außerdem 2 Offiziere, 1 Bataillonschef und eine Anzahl russischer Soldaten zu Gefangenen. An der Dardanellenfront fand am 29. Juni an der Nordgruppe von Arni Burnu bloß eine gegenseitige Beschießung statt. An der Südgruppe bei Sedd-ül-Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unseren rechten Flügel umzingeln und unternahm unter dem Schutze eines unausgesetzten Artilleriefeuers einen Angriff. Wir brachten die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir in der Nordgruppe von Arni-Burnu feindliche Angriffsversuche gegen unsere Verschanzungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entriß dem Feinde zwei hintereinanderliegende Reihen Schützengräben. In derselben Nacht unternahmen wir in der Nordgruppe von Sedd-ül-Bahr einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes.

Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabenstücke ein und setzten den Angriff in hartnäckigem Nahkampfe fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang. Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserem rechten und linken Flügel der Südgruppe bei Sedd-ül-Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anatolischen Küstenbatterien nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südgruppe teil und beschossen mit sichtlicher Wirkung die Lager und Artilleriestellung des Feindes. Eins unserer Flugzeuge überflog Sedd-ül-Bahr und warf dort Bomben ab.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Schlimme Kunde von den Dardanellen — für den Vierverband.

§ London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) „Daily Tel." veröffentlicht einen Brief von Granville Fortescue aus Konstantinopel von Anfang Juni. Der Verfasser sagt, er müsse die enttäuschen, die eine baldige Forcierung der Meerengen erwarten. „Die ganze Küste von Fort Nagaro bis in die Nähe von Kum Kale ist eine einzige große Festung. Seit dem 18. März ist jede geeignete Stelle in eine Batterie verwandelt worden. Die Türken haben seit dem ersten Angriff mit einer Gewissenhaftigkeit gearbeitet, die nur von Kitcheners Armeen übertroffen wird. Die Forts sind, obwohl die Türkei keine Munition großen Kalibers herstellt, reichlich mit Munition versorgt. Die Gewässer vor den Geschützen, sind dicht mit Minen besät. Die Minenfischer können sich nicht weit nach dem Hellespont wagen, weil sie sonst unter das Feuer der Maschinengewehre kommen. Die Minenfelder werden auch durch verborgene Batterien geschützt. Diese sind so geschickt versteckt, daß eine Aufklärung durch Flugzeuge erfolglos ist. Anscheinend besteht auch eine Station für Landtorpedos. Schließlich gibt es neu errichtete Batterien und Redouten auf dem asiatischen Ufer in günstigster Stellung. Die Halbinsel Gallipoli hat sich in den letzten Monaten wesentlich geändert. Jede Schlucht ist ein Hindernis, jeder Abhang ein Fort. Im März wäre eine Landung möglich gewesen. Die Türken sind uns numerisch wie 2 : 1 überlegen. Die Alliierten operieren von der schwierigsten Basis. Die türkischen Soldaten sind ausgezeichnet und kennen das Gelände, während es den Verbündeten meist unbekannt ist. Eine weitere Schwierigkeit für sie ist der Wassermangel, der wegen der langen Regenzeit noch nicht fühlbar, sich aber im Juli und August bemerkbar machen wird, wenn der Kampf solange dauert. Hierzu kommen die großen Schwierigkeiten der Seetransporte und der Landungen." Der Verfasser findet es erstaunlich, daß man ein Mißverhältnis zwischen den Verlusten des Feindes und dem Munitionsverbrauch der Verbündeten finde. Die Ursache sei, daß Schiffsgeschosse meist nur in 10 Stücke zerspringen, daher verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, wenn sie nicht direkt in den Laufgräben explodieren. Das Bombardement erwecke den Anschein der Vernichtung allen Lebens in der beschossenen Zone. Aber wenn die Beschießung aufhöre und die Soldaten angreifend vorgehen, empfängt sie das mörderischste Feuer auf dem soeben am dichtesten beschossenen Gelände. Dazu komme die U-Bootsgefahr. Die Mannschaften des U-Boots, das „Triumph" und „Majestic" zerstörte, feierten den Sieg in Konstantinopel, was das Blut der internierten Engländer in Siedehitze brachte. Der Verfasser erklärt, die Verbündeten müßten sich auf schwere Opfer gefaßt machen. Das Schicksal Konstantinopels werde von der Masse der verfügbaren Munition abhängen.

Die Neutralen.

Spitteler will sich bessern.

§ Bern, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Schweiz. Dep. Ag. verbreitet eine Zuschrift Karl Spittelers an die N. Zür. Ztg., in der Spitteler sich scharf gegen die Wiedergabe seines angeblichen Interviews im „Petit Parisien" verwahrt. Aus einer harmlosen Plauderei sei eine anmaßliche Streitschrift geworden, was unliebsames Aufsehen erregen müsse. Er müsse hier seinen Grundsatz, still zu schweigen, durchbrechen, weil ihm ein gar zu unliebsames Gesicht aufgesetzt werde. Die ihm zugeschriebenen Aeußerungen habe er nie getan, wie er sich auch dreimal geweigert habe, Proteste gegen die deutsche Kriegsführung zu unterschreiben, weil er nicht in der Lage sei, die Richtigkeit solcher Beschuldigungen zu beurteilen.

Rußland und Rumänien.

§ Bukarest, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Indep. Roum." meldet: Die russischen Behörden haben ohne ernstlichen Grund den angesehenen Galatzer Kaufmann Dumitrescu verhaftet. Das auswärtige Amt hat in Petersburg Schritte zur Befreiung Dumitrescus, wie auch anderer Rumänen, die in letzter Zeit in Rußland verhaftet wurden, unternommen.

Der Riß in der Freundschaft.

* Mailand, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Besetzung von Skutari macht in den römischen politischen Kreisen einen tiefen Eindruck. Die italienische Presse ist über die Vorstöße der Serben und Montenegriner in Albanien nicht sonderlich erbaut. Sie betont, daß sie vom italien. Gesichtspunkte aus nicht als eine strategische Aktion betrachtet werden können. Die Angriffe der offiziösen Organe auf Serbien und Montenegro werden immer schärfer. „Giornale d'Italia" beschuldigt Griechenland, Anstifter dieser rechtswidrigen Besetzungen zu sein, weil es nicht mit der italienischen Besetzung der Zwölfinselgruppe einverstanden sei. Die übrige nationale Presse wiederholt, Italien werde keine derartige Besitznahme anerkennen und die Schaffung des sogen. fait accompli nicht zulassen.

Der Vierverband gegen Serbien und Montenegro?

* Zürich, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „N. Z. Ztg." vernimmt, daß eine gemeinsame Note des Vierverbandes an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien bevorstehe.

Aus Persien.

§ Teheran, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Pet. Tel.-Ag.) Der russische Gesandte hat der Regierung die Antwort betr. mehrerer Fragen überbracht, über die in der letzten Zeit ein Meinungsaustausch stattgefunden hat, nämlich Regelung der Abrechnungen über gegenseitige Verpflichtungen, landwirtschaftliche Fragen, Grundsteuer usw. Die Antwort ist bestrebt, die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen.

Aus den Kolonien.

„Der schlafende Riese".

* London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Im australischen Parlament kündigte Premier Fisher an, daß Australien eine Anleihe für den Krieg aufnehmen werde. Der Gouverneur von Viktoria nannte Großbritannien einen schlafenden Riesen, der zu erwachen beginne. Ein Antrag wurde angenommen, daß die Ansprüche an die Tauglichkeit herabgesetzt werden sollen.

*

„Das Eiserne" 1. Kl. für Nernst.

* Berlin, 2. Juli. Der Physiker Nernst erhielt das Eiserne Kreuz 1. Kl. für kriegstechnische Erfindungen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

König Ludwig preußischer Feldmarschall.

* München, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Der König von Bayern hat auf seiner Reise von der Heimkehr aus dem österr.-ungar. Hauptquartier den deutschen Kaiser in seinem Hauptquartier besucht, wo ihn dieser unter warmer Anerkennung der trefflichen Leistungen der bayrischen Truppen bat, den Rang eines preußischen Generalfeldmarschalls anzunehmen. Der König hat, hoch erfreut über diese ihm und seinen Truppen dabei widerfahrene Ehrung, dem Wunsche des Kaisers entsprochen.

Um Dixmuiden.

* Berlin, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Die Wirkung einer mehrstündigen Beschießung aller wichtigen militärischen Stellungen der weiteren Umgebung von Dixmuiden soll sich in den letzten Tagen in umfassenden Rückwärtsbewegungen der Engländer und Belgier kundgegeben haben.

Englische Verdrehung der Tatsachen.

§ Berlin, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im Londoner „Daily Telegraph" vom 11. März findet sich mit der Ueberschrift „Weichspitzige Geschosse", ein Aufsatz folgenden Inhalts: Die Beweise, daß die Deutschen die internationalen Abmachungen verletzen, häufen sich. Die Türken sind ein williges Werkzeug in den Händen der Deutschen, denn sogar die ottomanischen Truppen müssen aus Berlin Material holen, um den Krieg unmenschlich zu führen. Die Munition, die in den Kämpfen am Suezkanal am 3. und 4. Februar benutzt wurde, trug größtenteils den türkischen Halbmond und war die gewöhnliche, deren man sich in der Armee bedient. Unter den eingeborenen indischen Truppen, die in ärztliche Behandlung kamen, befanden sich ein oder zwei Leute, deren Wunden die Vermutung nahe legten, daß Kugeln eines Dum-Dum-Typs sie getroffen hatten. Eine Entdeckung in der Wüste bestätigte diese Ansicht. Bei einer Durchsuchung des Geländes, das die Türken auf ihrem eiligen Rückzug durchquerten, fanden unsere Offiziere tausende von Paketen mit Munition deutschen Ursprungs für Mausergewehre, die aber anscheinend zum Schießen auf größeres Wild, aber nicht für Kriegszwecke bestimmt war. Nichtsdestoweniger war sie den Türken gesandt worden, um ihre Munition zu ergänzen. Angebrochene Paketschachteln [illegible] der Pakete belegen, daß sie gegen unsere Truppen Verwendung gefunden haben. Sowohl die Gewehre, wie die Revolvergeschosse wurden nach London gesandt. Die Mausergewehrpatrone hat ein Geschoß, das einigermaßen dem ähnelt, was bei Sportsleuten unter der Bezeichnung „Tweedie" bekannt ist. Es hat vier feine Schlitze in dem Nickelmantel, das Blei liegt an der Spitze frei. Die Wirkung besteht darin, daß beim Auftreffen der Nickelmantel platzt und eine pilzförmige Gestalt annimmt. Die Revolverkugeln besitzen einen Nickelmantel und eine flache Bleispitze. Die Kasten sind bezeichnet mit: „Fertige Metallpatronen" und tragen die Buchstaben R. B. R. Am dem Viereck darunter steht „Calcutta Ausfuhrgut, Patronen für Handfeuerwaffen. J. D. Munition." Am Boden der Patronen befinden sich die Buchstaben D. W. M., darüber das Zeichen 474 G., und der Buchstabe K. ist an beiden Seiten des Zündhütchens angebracht. Der Boden der Revolverpatronen ist in ähnlicher Weise gezeichnet und trägt die Ziffer 403 und die Buchstaben D. W. M. Sie bedeuten wahrscheinlich Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

So weit die Mitteilung des „Daily Telegraph". Sein Artikel dient offenkundig der Absicht, die deutsche Regierung der Lieferung von unerlaubtem Kriegsmaterial an die Türkei zu beschuldigen. Die sofort angestellten amtlichen Ermittelungen hatten folgendes Ergebnis:

Die in Betracht kommenden Patronen stammen von der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik Karlsruhe. Sie sind nach der Erklärung dieser Firma an die Firma Rb. Rodda u. Co. in Birmingham in Friedenszeiten für Jagdzwecke geliefert und von Karlsruhe meistens direkt durch Vermittlung der deutschen Hansa-Linie in Hamburg als Ausfuhrgut nach Kalkutta verladen worden. So sind seinerzeit kurz vor Kriegsausbruch vier Kisten mit solcher Munition mit dem Handelsdampfer „Bärenfels" für die Firma Rodda nach Kalkutta abgegangen. Die nach Kalkutta gelangten Patronen wurden dort mit einer Aufschrift versehen, welche die Initialien der Firma Rb. Rodda u. Co., und zwar R. B. R. trägt. Die Buchstaben J. D. bedeuten wahrscheinlich eine Abkürzung von Ind.-Dep. Beide Zeichen sind von der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik nicht angebracht worden. Auch lieferte die Firma nach ihrer eigenen Erklärung gleiche Patronen niemals nach der Türkei.

Es handelt sich also um Munition, welche englischerseits nach Kalkutta geliefert wurde, und einzig und allein von indischen Truppen verwandt worden sein kann. Der Fall beweist aufs neue, mit welcher unverfrorenen Entstellung der Tatsachen die ausländischen Zeitungen gegen Deutschland arbeiten.

Torpediert.

* London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie Lloyds Agentur aus Lizzard meldet, sind die britischen Dampfer „Caucasian" (4656 Tonnen) und „Inglemoor" (4331 Tonnen) gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet. Nach einer weiteren Lloydsmeldung aus Crookhead ist der britische Schoner „L. C. Tower", von Parrsborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Neun Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern nach Crookhaven gebracht.

* London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das Reutersche Bureau aus Weißharklepool meldet, ist der britische Dampfer „Welbury" mit einem Gehalt von 3591 Tonnen, mit einer Zuckerladung von Kuba nach Queenstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Bevorstehende Räumung Galiziens.

* Kopenhagen, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Die Russische Telegraphenagentur berichtet in vorbereitender Weise über die bevorstehende Räumung ganz Galiziens zwecks Neugruppierung der russischen Armee. Der Generalissimus bleibt im Amte.

Aufschiebung der Einberufung des Landsturms in Rußland.

* Köln, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Nach einer Stockholmer Meldung der „Köln. Ztg." versichert „Svenska Dagbladet", daß die russische Regierung aus Anlaß der Moskauer Ereignisse die schon beschlossene Einberufung der zweiten Stufe des Landsturms aufgeschoben habe. Trotz der großen Unzufriedenheit wolle man aber von einem Frieden nichts wissen. Wenn die Regierung Friedensverhandlungen ohne Rücksicht auf die allgemeine Stimmung im Lande anknüpfe, riskiere sie bei der vorherrschenden antidynastischen Stimmung im Lande Ausschreitungen. Man müsse abwarten, bis die Zeit eine günstigere Wendung der Kriegsereignisse für Rußland bringe.

Die Stimmung in Rußland.

* Stockholm, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Etwa 150 deutsche ausgehungerte Gefangene haben gestern Stockholm passiert. Ein Berliner, der sich darunter befand, erzählte einem Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad", daß das Volk in Rußland über die Kriegslage garnicht so günstig urteile, wie man glauben möchte. Trotz aller russischer Siegesmeldungen ist es schließlich doch durchgedrungen, daß die russische Armee sich auf dem Rückzuge befindet.

Italienische Umgruppierungen.

* Kopenhagen, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Nach einer Pariser Meldung des „Petit Journal" planen die Italiener eine Umgruppierung ihrer Streitkräfte; der Marsch auf Triest ist nach demselben Blatte aufgegeben worden, um alle Kräfte auf einen „Stoß in das Herz Oesterreichs" richten zu können. Wo dieses „Herz" liegt, wird vorläufig noch verschwiegen. Noch vor acht Tagen erklärte das „Petit Journal", daß die Eroberung Triests nur die Frage von Tagen, ja vielleicht Stunden sei.

Fortgesetzt „schlechtes Wetter" in Italien.

Bern, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung gestern begonnen hat, hat nach dem „Avanti" infolge schlechten Wetters in Mailand nicht den erwarteten Zulauf gefunden. Von vielen Seiten wurden die Zeichnungen auf die Januaranleihe in neue ausgetauscht. Viel Zutrauen zum Kaufswillen des Publikums scheint die Regierung ohnehin nicht zu haben, denn sämtliche Steuererheber sind als Werber eingestellt worden. Man macht sich auf diese Weise die Kenntnis dieser Leute betr. der finanziellen Verhältnisse des Einzelnen zu Nutze und übt damit einen starken Druck auf das Publikum aus, zumal bereits verschiedene Blätter mit der Veröffentlichung schwarzer Listen saumseliger Zeichner drohen.

Auch die Griechen in Albanien.

* Rom, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „Tribuna" meldet aus Antivari: Zwei starke griechische Banden marschieren gegen Berat, nachdem sie alle Dörfer auf ihrem Wege [illegible] haben.

Worms und Vororte.

Worms, 3. Juli.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz für hervorragende Tapferkeit bei einem Sturmangriff erhielt Gg. Amendt im Pionier-Regiment 20, Sohn des früher hier stationierten Triebwagenführers H. Amendt.

* Die Ausstellung in der städtischen Gemäldegalerie, die sich eines sehr regen Besuches erfreut, wird auch weiterhin Mittwoch Nachmittag von 3 bis 5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein. Die Bilder von Gustav Kampmann sind nur noch kurze Zeit zu sehen, da sie zu einer Ausstellung in Essen abgerufen wurden. Im Laufe der nächsten Woche werden an ihre Stelle einige Gemälde und Zeichnungen von Heinz Muth treten, der sich in liebenswürdiger Weise noch nachträglich zu einer Beteiligung an der Veranstaltung bereit erklärte, die dadurch einen geschlosseneren Charakter erhält als Bilderschau von ausschließlich Wormser Künstlern.

* Verkürzung der Schulferien. Wie die Bürgermeisterei bekannt macht, hat der Schulvorstand die Sommerferien auf die Zeit vom 17. Juli bis 7. August festgelegt. Die Verkürzung der Sommerferien soll durch eine Verlängerung der Herbstferien wettgemacht werden.

* Städtisches Krankenhaus. Im Monat Juni betrug die durchschnittliche tägliche Belegung 204 Personen mit zusammen 6123 Verpflegungstagen.

* Die Wohltätigkeitsaufführung „Zehn Mädchen und kein Mann" wird nunmehr am Donnerstag nächster Woche mit denselben vortrefflichen Künstlern, die bei der Erstaufführung Bewunderung erregten, wiederholt. Der Kartenvorverkauf erfolgt durch die Buchhandlung Stern. Wir empfehlen den Besuch sehr und sind gewiß, daß jeder an der vortrefflichen Aufführung Freude haben wird.

□ Vertrieb der Kleie und zuckerhaltigen Futtermittel. Auf die von dem Herrn Oberbürgermeister erlassene Bekanntmachung, wonach der Firma S. Hirsch hier der Vertrieb der Kleie und zuckerhaltigen Futtermittel übertragen worden ist, machen wir besonders aufmerksam. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß der genannten Firma ein Waggon Zuckerfutter überwiesen worden ist. Die Abgabe desselben erfolgt gegen von dem städtischen Betriebssekretariat ausgestellten Bezugscheins und gegen Zahlung des Kaufpreises an die Firma S. Hirsch. Der Kaufpreis für dieses Zuckerfutter ist auf 26.90 M pro 100 Kg. festgesetzt worden.

* Badenia. Infolge des Krieges wird der Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden mit keiner besonderen Feier begangen werden, sondern es wird unseres Landesherrn in der Monatsversammlung am Montag den 5. Juli gedacht werden, wozu unsere Mitglieder zahlreich erscheinen wollen.

* Lichtspielhaus. Ab heute gelangt bis einschl. Montag ein vollständig neues Programm zur Aufführung. Den Hauptfilm bildet das 4aktige Lustspiel „Ein verliebter Racker" von Franz Hofer. Eine recht originelle Idee in äußerst komischer Ausführung liegt diesem einzig dastehenden Lustspielschlager zugrunde: Anläßlich der Hochzeit des Frl. Lola Klinamüller mit Hrn. A. Schneidig hat zur Ueberraschung des jungen Paares ein Spaßvogel von Onkel eine Hochzeitszeitung zusammengestellt. Sie illustriert Lolas Werdejahre bis zur Hochzeit in humorvollen Bildern, die nun im Film lebendig werden: der kleinen Lo tolle Jugendstreiche mit Nachbars Fritze, die selige Zeit der ersten Tanzstunden und Backfischliebe mit ihrer Lust und ihrem Leid bis zur Verlobung und zum Hochzeitstage. Kurze Reime im Stile Wilhelm Buschs leiten zu den einzelnen Bildern über, in denen sich Dorrit Weixlers komisches Talent aufs neue bewährt. Man kann mit Recht behaupten, daß dieses Lustspiel zu den besten der Gegenwart gehört. Außerdem der übrige Prachtspielplan, darunter „Ein Opfer seines Berufs" in 2 Akt. und eine hochinteressante Aufnahme „Briefbeförderung über die Karpathen". (Siehe Anzeige.)

* Das Tonbildtheater bringt für nur 3 Tage den großen Kriegsschlager „Lehmanns Maxe" oder „Was die Feldpost brachte", ein heiteres Lebensbild in 3 Akten aus schwerer Zeit, Hauptdarsteller ist der Droschkenkutscher Lehmann aus Berlin. Ferner ein großes Drama in 3 Akten „Der Bankier", spannend vom Anfang bis Ende. Dazu ein herrliches Beiprogramm. Wir empfehlen einen Besuch.

Jubiläum.

* Worms, 2. Juli. Hr. Möbelfabrikant Hartmann Groß 3. in W.-Hochheim feiert morgen mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Aus aller Welt.

** Karlsruhe, 2. Juli. Heute Mittag wurde der aus dem Leben geschiedene Kultusminister Dr. Böhm auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Außer den Angehörigen waren zugegen: Großherzogin Luise, Prinz und Prinzessin Max, der preußische Gesandte v. Eisendecher, der kommandierende General v. Manteuffel, das gesamte Staatsministerium, die Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, die Rektoren der Technischen Hochschule, der Universitäten Heidelberg und Freiburg, Vertreter der Mittel- und Volksschulen, von wissenschaftlichen Korporationen usw. In zahlreichen Reden wurde die Bedeutung des Verstorbenen hervorgehoben.

§ Marseille, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Havas. Eine Explosion zerstörte Donnerstag Nachmittag hier eine Leuchtraketenfabrik, die ungefähr 100 Arbeiter, darunter 80 Frauen beschäftigt. Die Heftigkeit des Brandes hat bisher nur die Bergung von 4 Frauenleichen, sowie etwa 10 Verletzter zugelassen.

** Rom, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Secolo" zufolge verehrte der Papst anläßlich seines Namenstages dem Kardinal Gasparri ein außerordentliches Geschenk in Gestalt eines kostbaren Brustkreuzes in Gold, geschmückt mit sieben Smaragden von beträchtlicher Größe und 152 Brillanten. In dem Begleitschreiben drückt der Papst gleichzeitig in schmeichelhaften Worten seine Dankbarkeit aus. Wie das Blatt hinzufügt, hat das Schreiben große Bedeutung, denn es beweist, daß das Werk des Staatssekretärs voll die Billigung des Papstes findet.

Huerta „verhaftet".

* New-York, 30. Juni. Huerta wurde auf dem Wege nach Mexiko von amerikanischen Soldaten verhaftet.

* London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Korrespondent der „Associated Preß" in Mexiko meldet vom Dampfer „City of Mexiko" unterm 27. Juni, daß alle Anstrengungen, die Hauptstadt zu nehmen, bisher mißglückt seien. Die Carranzisten seien zwar in die Stadt eingedrungen, aber zurückgeschlagen worden.

Evang. Verein u. Stadtmission im Vereinshause Wielandstr. 12. Sonntag Mittag 1 Uhr: Jünglings- und Männerzusammenkunft. Nachmittags 4 Uhr allgemeine bibl. Versammlung für Jedermann. Dienstag und Freitag Abend Kriegsgebetsstunde.

Evang. Gemeinde Horchheim. Sonntag, den 4. Juli, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre. Auf d. Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins in der Lutherkirche (2½ Uhr) wird aufmerksam gemacht.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Heute Samstag:
Erster Tag
unseres Saison-Räumungs-Ausverkaufs mit seinen unvergleichlichen Vorteilen. Besuchen Sie uns, es wird unbedingt lohnend für Sie sein.

Sensationell billiger Verkauf sämtlicher der Mode unterworfener Artikel, wie: Konfektion, Putz, Modewaren etc.

LANDAUER

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betreffend: Die Ferien in der Volksschule.

Der Schulvorstand hat in seiner Sitzung vom 29. v. Mts. beschlossen, die Sommerferien von vier auf drei Wochen zu beschränken, dafür aber die Herbstferien von zwei auf drei Wochen auszudehnen.

Die Sommerferien sollen Samstag den 17. Juli d. J. beginnen und Samstag den 7. August endigen.

Bezüglich des Beginns der Herbstferien bleiben weitere Entschließungen vorbehalten.

Worms, den 1. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes: Köhler.

Nur 3 Tage der grosse Kriegsschlager in 3 Akten:
1. Lehmanns Maxe oder Was die Feldpost brachte
Hauptdarsteller der Droschkenkutscher Lehmann aus Berlin.
2. „Der Bankier."
Spannendes Drama in 3 Akten sowie ein herrliches Beiprogramm. 3218
Tonbild-Theater
6 — Marktplatz — 6.

Neues
Johannisbeer-Gelee
per Pfund 60 Pfennig
empfiehlt
Gebr. Wirthwein
Neumarkt 10. 3243

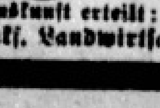
Schürzen
Hindenburg-(Russen-)Kittel
Enorme Auswahl
im Räumungsverkauf
Preise 3389 bedeutend ermässigt.
Geschw. Grünebaum

6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königl. Preussische)
Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 9. u. 10. Juli 1915
1 Achtel-Los 5.— Mark, 1 Viertel-Los 10.— Mark
1 Halbes Los 20.— Mark, 1 Ganzes Los 40.— Mk.
Amtlicher Plan gratis und franko, auch nach auswärts.
Dinkelmann, Worms
Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. Telefon 75.
3293

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse

Unterhaltener 18468
Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. L. 174 a. d. W. Z.

3 vollständige, gut erhaltene
Betten
zu verkaufen. Näheres in der Wormser Zeitung. 18482

Arbeits-Pferdemarkt

Frankfurt (Main)
Mittwoch, 7. Juli.
Auskunft erteilt: 46,24
Frankf. Landwirtschaftl. Verein (E. V.).

Ein Sitzwagen ohne Verdeck billig zu verkaufen
18459 Frankenthalerstraße 18.

Ein junger
Verkäufer
für eine Papierhandlung für sofort gesucht. Angeb. u. B. 178 an die Wormser Zeitung. 3385

Einkassierer
gänzlich militärfrei, bei guter Bezahlung sofort
gesucht!
G. Guttmann
a. röm. Kaiser 4
3390

Große Maschinenfabrik sucht gewandten, nüchternen, älteren
Portier.
Bewerber, welche schon gleiche Posten bekleidet haben, werden bevorzugt, event. findet auch geeigneter Leichtinvalide Berücksichtigung. — Selbstgeschriebene Angebote u. A. 174 an die W. Z. 18466

Kontoristin
auf Juli gesucht. Stenographie und Schreibmaschine Voraussetzung. Schriftliche Angebote an unter L. 173 an die W. Ztg. 18450

Jüngeres
Fräulein
mit höherer Schulbildung sucht Stellung zu Kindern. Angebote u. D. 174 an die W. Z. 18340

Ein Hinterhaus v. 3 Zimmer und Küche z. Alleinbewohnen zu vermieten Ludwigstr. 18. 18458

Schöne 3 Zimmer-Wohn.
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Rolfstr. 3 18401

Schöne 3 Zimmerwohn.
auf 1. August zu vermieten
18400 Rindstr. 14, part.

Verloren:
Eisenbahn-Monatskarte der Strecke Worms—Monsheim, auf den Namen Georg Krieg ausgestellt. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben. 20136

Saison-Räumungs-Verkauf

In fast allen Abteilungen bedeutend ermässigte Preise.

Im Preise ganz besonders ermässigt:

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz gewebt, verstärkte Ferse und Spitze . jetzt Paar	60 ₰
Damen-Strümpfe, schwarz und lederfarbig, gute Qualität . . . jetzt Paar	95 ₰
Damen-Strümpfe, Ia. Flor, schwarz, sowie moderne Kleiderfarben jetzt Paar	1.95
Herren-Socken, grau, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . jetzt Paar	35 ₰
Herren-Socken, gestrickt, kräftige Qualität . . . . jetzt Paar	48 ₰
Herren-Socken, gestrickt, maccofarbig . . . . jetzt Paar	55 ₰

Trikotagen

Einsatz-Hemden, gute Qualität, hübsche Muster . . . . jetzt	1.95
Schiller-Hemden, weiss und gelb . . . . jetzt	2.95
Macco-Hemden, weiss . . . . jetzt	2.95
Tricot-Hosen, beige und grau . . . . jetzt	1.95
Trikot-Hemden, gute Qualität . . . . jetzt	1.95
Netz-Jacken, verschiedene Ausführungen . . . . jetzt 95,	65 ₰

Auf alle übrigen Qualitäten 10% Rabatt!

C. M. Goldschmidt G. m. b. H. Det.-Abt.

8827

Todes-Anzeige.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Hiermit die traurige Mitteilung, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Georg Sander, stud. agr.

Musketier der 1. Komp. Reserve-Inf.-Regiment Nr. 223

in treuer Pflichterfüllung am 6. Juni im blühenden Alter von 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Familie Jakob Sander III.**

Dorn-Dürkheim, 1. Juli 1915.

18468

Ein gebrauchtes **Herren-Fahrrad** (ohne Freilauf) zu kaufen gesucht. Angebote unt. „B. 174" an die Wormser Ztg. (18457

Wegen Aufg. d. Landwirtschaft **Pferd** (Wallach) 11 Jahre alt zu verk. bei **Martin Kärcher** VI., Lampertheim, Neuschloßstr. 48.

Ein verliebter Racker!!!

Ein Lustspiel, wie Sie es noch nie gesehen! 4 Akte voll d. tollst. Backfischstreiche!! Ueberall grösster Beifall! Bedeutend bess. als „Sein Störenfried".

In der Hauptrolle wieder die beliebte **Dorrit Weixler.**

Sie werden und müssen lachen! lachen! lachen!

Ausserdem ein wunderbares Drama in 2 Abteilungen und der übrige Prachtspielplan.

Allein-Aufführung für Worms und Umgebung nur

Lichtspielhaus

Kämmererstrasse 47

8841

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tode wecken,
Dann würde Dich gewiss nicht dort
Die fremde Erde decken!

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass am 27. Juni 1915 bei den Kämpfen im Feindesland unser heissgeliebter, unvergesslicher Sohn, mein guter, treubesorgter, einziger Bruder

Fritz Denzer, Kaufmann

im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er diente im 18. bayer. Inf.-Regt. 5. Komp. und wurde auf dem Soldatenfriedhof zu . . . . . . mit militärischen Ehren beerdigt.

Ludwigshafen a. Rh. In tiefer Trauer:

Adam Gouthier, Bahnmeister a. D.
Mathilde Gouthier verw. Denzer, geb. Dörner.
Adi Denzer.

18471

Kaffee **Ernst Ludwig** Stephansg. 16

Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Juli nachmittags von 4–6 u. abends von 8–11 Uhr

Konzert.

Ausgeführt von der berühmten ungarischen Kapelle „RIGO" die seit 15 Jahren in Deutschland 11 mit gutem Erfolge konzertiert 11 18488

Kaffee Weiss

Neu hergerichtet, vornehme Aufmachung.
Heute Samstag und morgen Sonntag
erstkl. Künstler-Konzerte.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1

Schlüterbrot (leicht verdaulich)
Kölner Schwarzbrot
Bestes **Vollkornbrot**
ohne Kartoffelzusatz!
2 Pfünder 42 Pfg. (10 Brotmarken).
Erste Wormser Dampfbäckerei
Andreasstr. 5 Wilh. Kunkel Hafergasse
18467

Suche für sofort einen tüchtigen möglichst militärfreien **Fuhrmann.** H. Frankenberg, Kohlenhandlung, Worms. 18469.

Tüchtiger Eisendreher der auch am Schraubstock etwas arbeiten kann, gesucht 184— Römerstraße 14.

Eine seriöse Firma in nächster Nähe v. Worms — sehr gute Zugverbindung — sucht tüchtige Werkzeugschlosser und Eisendreher bei hoh. Lohn u. entspr. Fahrvergüt. Zu erfr. zw. 12 u. 1 Uhr bei Franz Keller, Römerstr. 48. 18465

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wöchentlich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt [illegible], den wöchentlichen Beiblättern [illegible] (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. [illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Örtliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. [illegible] Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Betreibung der Forderung, einem Konkurs oder Vergleiche kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Nummer 334 — Samstag den 3. Juli 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt · Seiten und enthält die „Wormser Woche".

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Sonntagsruhe in den Apotheken in Worms

In der Zeit von Sonntag den 4. Juli l. Js., nachmittags 2 Uhr, bis Montag den 5. Juli l. Js., vormittags 7 Uhr, sind nur die

Engelapotheke, Kämmererstraße 7 und

Schwanenapotheke, Kaiser-Wilhelmstraße 22,

geöffnet.

Den Nachtdienst in der sich anschließenden Woche übernehmen die beiden vorgenannten Apotheken.

Worms, 3. Juli 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Verkaufspreise für Schweinefleisch und die Einkaufspreise für Schweine in den Gemeinden Alsheim, Gimbsheim, Osthofen, Pfeddersheim, Westhofen und in der Stadt Worms, sowie die Marktpreise für Schweine vom 28. Juni bis 3. Juli l. Js. zur allgemeinen Kenntnis.

Es beträgt:

a. der Verkaufspreis für ½ Kilo Schweinefleisch in Alsheim 160 ₰, Gimbsheim 140 ₰, Osthofen 155 bis 160 ₰, Pfeddersheim 140–160 ₰, Westhofen 180 ₰, Worms 160 ₰. Der Einkaufspreis für Schweine für ½ Kilo Schlachtgewicht in:

Alsheim 140 ₰, Gimbsheim 130 ₰, Osthofen 150 ₰, Pfeddersheim 130 ₰, Westhofen 140 ₰, Worms 140–150 ₰.

Einkaufspreis für Schweine pro ½ Kilo Schlachtgewicht auf den Märkten von:

Mainz —— ₰, Frankfurt 145–150 ₰, Mannheim 132–150 ₰.

Worms, 3. Juli 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Die Herstellung einer Straße in Pfeddersheim im Baugelände zwischen der Bahn Alzey-Worms, der Bahnhofstraße und der Pfrimmbach.

Seitens Großh. Bürgermeisterei Pfeddersheim ist auf Grund des Artikels 22 des Gesetzes die Enteignung von Grundeigentum betreffend, Antrag auf Enteignung von 200 qm des Grundstücks Flur II $29^{5}/_{10}$; $29^{4}/_{10}$; $29^{7}/_{10}$, in Gemarkung Pfeddersheim belegen, zu Gunsten der Gemeinde Pfeddersheim gestellt worden. Die Parzelle wird zwecks Herstellung einer Straße in Pfeddersheim im Baugelände zwischen der Bahn Alzey-Worms, der Bahnhofstraße und der Pfrimmbach in Anspruch genommen.

Lage und Ausdehnung des zu enteignenden Grundstücks ist aus den zu dem Antrag gehörigen Plänen zu ersehen.

Die Pläne und die nach Artikel 23 des Enteignungsgesetzes erforderlichen Nachweisungen liegen von

Montag den 12. Juli 1915, bis Montag den 26. Juli 1915

auf Großherzoglicher Bürgermeisterei Pfeddersheim während der üblichen Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht offen.

Zur Verhandlung über den Plan und die zu leistende Entschädigung wird Tagfahrt vor der Lokalkommission auf

Samstag den 31. Juli 1915, vormittags 9½ Uhr, auf das Gemeindehaus zu Pfeddersheim anberaumt.

Hierzu wird die Unternehmerin unter dem Rechtsnachteil vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens Verzichtleistung auf Fortsetzung des Enteignungsverfahrens unterstellt, und sie mit den bis dahin entstandenen Kosten belastet werden würde.

Die Eigentümer, etwaige Pächter, Mieter oder sonstige an dem abzutretenden Grundstück Berechtigte, sowie alle übrigen an der beantragten Enteignung Beteiligten werden aufgefordert:

a. Einwendungen gegen den Plan bei Meidung des Ausschlusses und Annahme der Einwilligung in die beantragte Abtretung oder Beschränkung,

b. Erklärung auf die angebotene Entschädigungssumme bei Meidung der Unterstellung der Annahme des Angebots,

c. Anträge auf Ausdehnung der Enteignung bei Meidung des Ausschlusses mit solchen,

d. Anträge auf Aufrechterhaltung bestehender Lasten bei Meidung des Ausschlusses mit solchen,

e. Anträge auf Einrichtung und Unterhaltung von Anlagen, welche für die benachbarten Grundstücke zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile notwendig sind oder notwendig werden, bei Meidung des Ausschlusses mit solchen,

f. etwaige noch unbekannte Ansprüche und Rechte an den zu enteignenden Grundstücken

in der oben erwähnten Tagfahrt vorzubringen.

Zugleich werden die Eigentümer auf folgende Bestimmung des Art. 27 des Gesetzes vom 26. Juli 1884 besonders verwiesen:

„Wenn dritte Personen als dinglich Berechtigte oder wegen sonstiger Rechtsverhältnisse bei der Enteignung beteiligt sind, so muß sie der Eigentümer sofort nach Zustellung der Bekanntmachung dem Unternehmer bezeichnen.

Unterläßt der Eigentümer diese Bezeichnung, so bleibt er für diese Ansprüche verantwortlich.

Der Eigentümer des zu enteignenden Geländes muß von der Zustellung dieser Bekanntmachung an zu neuen Anlagen oder zu einer von der bisherigen bezw. der gewöhnlichen abweichenden Art der Bewirtschaftung die Genehmigung des Unternehmers einholen, widrigenfalls dafür eine Entschädigung demnächst nur insoweit verlangt werden kann, als durch die Veränderung auch für den öffentlichen Zweck, zu welchem die Enteignung geschieht, der Wert des Geländes erhöht worden ist.

Räumt der Eigentümer einem Anderen von dem Zeitpunkt der Zustellung an ein dingliches Recht an dem zu enteignenden Grundstücke oder ein persönliches Recht auf dessen Benutzung ohne Genehmigung des Unternehmers ein, so steht jenem Anderen an den Letzteren ein Anspruch auf eine besondere Entschädigung nicht zu.

Worms, 2. Juli 1915.

Der Vorsitzende der Lokalkommission.
J. V.: Dingeldey.

Bekanntmachung.

Betr.: Verbot des Vorverkaufs von Oelfrüchten der Ernte des Jahres 1915.

Die im Abdruck nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 22. Juni bringen wir hiermit zur Kenntnis der Bevölkerung.

Worms, den 29. Juni 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Oelfrüchten der Ernte des Jahres 1915.

Vom 22. Juni 1915.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1915 und des Vorverkaufs von Zucker vom 17. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 341) bestimme ich:

Kaufverträge über Raps, Rübsen, Hederich, Dotter, Leinsamen und Mohn aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind.

Berlin, den 22. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung.

Betr.: Lehrerprüfungen.

Die nachstehenden Prüfungstermine bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Schulvorstände werden beauftragt, das Lehrpersonal ihrer Schule darauf hinzuweisen.

Worms, den 1. Juli 1915.

Großherzogliche Kreisschulkommission Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung

Für die im laufenden Schuljahr abzuhaltenden Lehrerprüfungen usw. werden die nachstehenden Termine festgesetzt:

1. Erweiterte Prüfung zu Darmstadt . . . 6. Dez. 1915
2. Prüfung israel. Religionsl. z. Darmst. . . . 13. Dez. 1915
3. Entlassungsprüf. am Seminar Alzey . . . 28. Febr. 1916
4. „ „ „ Friedberg . . . 21. Febr. 1916
5. „ „ „ Bensheim . . . 14. Febr. 1916
6. „ „ Lehrerin-Semin. Darmstadt . . . 20. [illegible] 1916
7. Pädagogischer Kursus . . . 13. [illegible] 1916
8. Prüfung der externen Lehrerinnen am Seminar zu Darmstadt . . . 8. April 1916
9. Zeichenlehrerprüfung an der Kunstgewerbeschule zu Mainz . . . 8. Mai 1916
10. Definitorialprüfung der Schulamtsaspiranten zu Darmstadt . . . . 1. Nov. 1915 und 15. Mai 1916
11. Aufnahmeprüfungen an den Seminaren und Vorseminaren . . . . . . 18. April 1916

Meldungen zu diesen Prüfungen sind rechtzeitig — mindestens drei Monate vor den Terminen — mit dem gesetzlichen Stempel und den vorschriftsmäßigen Belegen bei den zuständigen Stellen einzureichen.

Darmstadt, den 8. Juni 1915.

Großh. Ministerium des Innern,
Abteilung für Schulangelegenheiten
J. V.: Rodnagel.
Salomon.

Der russische Rückzug zwischen San und Bug.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.
(In Berlin von der Zensur gen.)

Berlin, 2. Juli.

Die Vertreibung der Russen aus Galizien und die Befreiung des Landes von der russischen Fremdherrschaft macht immer weitere Fortschritte. Wir haben bereits verschiedentlich darauf hingewiesen, daß infolge des hartnäckigen Widerstandes, den die Russen überall leisten, von einer Verfolgung im eigentlichen Sinne des Wortes nicht mehr die Rede sein kann, und daß das Vorgehen der Verbündeten auf allen ihren Fronten nur langsam und schrittweise erfolgen kann. Desto höher sind aber auch die einzelnen Erfolge zu bewerten. Besonders wichtig ist es dabei, daß die Operationen nicht ins Stocken kommen, sondern in fortwährendem Fluß bleiben. Und das ist auch in den letzten Tagen der Fall gewesen.

In der Front sind die Russen auf den Bug zurückgedrängt, den sie bei Kamionka und flußabwärts bereits überschritten haben, während sie südlich des Ortes noch auf dem Westufer im Rückzuge begriffen sind. Es hängt dies mit der Richtung des Flusses zusammen, die von Südosten nach Nordwesten spitzwinklig zu der früheren Verteidigungsfront läuft. Er wird infolgedessen vom nördlichen Flügel eher als vom südlichen erreicht. Weiter im Süden hat die Armee Linsingen den Gegner bereits auf der ganzen Front hinter die Gnila-Lipa zurückgetrieben und steht jetzt im Kampfe östlich von dieser. Einzelne dortige Stellungen nördlich von dem an diesem Fluß gelegenen Rohatyn wurden alsbald gestürmt und schließlich die ganze starke Gnila-Lipalinie von Marjampol und Halicz bis Firlejow gesprengt und zurückgeworfen. Wurden die Russen somit auch hier gezwungen, ihren Rückzug nach Osten fortzusetzen, so finden sie doch auch hier immer wieder neue Abschnitte, an denen sie ihren Widerstand erneuern können in anderen Nebenflüssen des Dnjestr, die alle von Norden nach Süden fließen, und sich nur mit geringen Zwischenräumen folgen. So sind weitere natürliche Verteidigungsstellen vorhanden, die sich dem weiteren Vormarsch Linsingens frontal vorlegen, ihn aber doch so wenig auf die Dauer aufhalten werden wie die bisherigen am Swierez, am Dnjestr selbst und vorher am Stryj.

Besonders große Fortschritte hat der linke Flügel der Armee Mackensens in nördlicher Richtung gemacht. Diese Armee kämpft bekanntlich nach zwei Fronten. Ihre Hauptkräfte sind im Vormarsch nach Osten begriffen und haben den Gegner über den Bug zurückgeworfen. Es sind jedoch größere Teile von ihrem linken Flügel weggenommen und nach Norden vorgetrieben worden. Zunächst war es die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, die zu beiden Seiten des San vorging, und östlich dieses Flusses die Russen bis über den Tanewabschnitt zurückwarf. Dann sind weitere Kräfte mehr östlich nach Norden angesetzt worden und über Rawa-Ruska vorgegangen. Unter siegreichen Gefechten sind sie über Narol und Tomaszow vorgedrungen, haben sie zwischen San und Bug die nördliche Reichsgrenze überschritten, bereits in breiter Front auf russischem Boden den Feind über Zamosz, über Labunka und Por geworfen und weiter westlich die Linie Turobin-Krasnik-Jozefow — an der Weichsel gelegen — 40 Km. von der Grenze erreicht. Sie haben bei letzterem Vormarsch den Ostflügel der Tanewstellung bereits umgangen, was die Russen zur Aufgebung ihrer dortigen Stellungen zwang.

Nicht nur hier, sondern auch westlich der Weichsel hat der Gegner überall den Rückzug angetreten.

Alles sehr wichtige Meldungen, weil sich aus ihnen der Verzicht der russischen Heeresleitung auf einen hartnäckigen Widerstand an der galizischen Nord- und polnischen Südgrenze ergab. Wie weit die Russen ihren Rückzug fortsetzen werden, der in der allgemeinen Richtung auf die Linien Lublin-Cholm und Iwangorod-Warschau gerichtet sein dürfte, läßt sich noch nicht erkennen. Es wird dies sehr wesentlich von den Verhältnissen westlich der Weichsel abhängen, namentlich davon, wie weit die Räumung von Südpolen bereits erfolgt ist. Ein starker natürlicher Abschnitt, der sich für die Verteidigung mit der Front nach Süden außerordentlich gut eignet, wird durch die Linie Kasimierz-Lublin-Wlodawa am Bug gebildet. Bei Wlodawa tritt das breite Sumpfgelände der Polesie bis an den Bug heran und sichert die östliche Flanke gegen jede Umfassung. Als Fortsetzung der Polesie zieht sich eine Reihe von Seen und Sümpfen bis an den Wieprz, östlich von Lublin, daß hier Bewegungen größerer Truppenmassen außerordentlich schwierig sind. Erst zwischen Weichsel und Wieprz ist das Gelände wieder gangbarer, für Truppenbewegungen brauchbarer. Eine Umfassung dieser Verteidigungsstellung von Westen her wird durch die am Einfluß der Wieprz gelegenen Festung Iwangorod verhindert. Rein örtlich betrachtet würde die geschilderte Stellung der wichtigste Abschnitt sein, der sich dem Vormarsch der Verbündeten zwischen Weichsel und Bug in nördlicher Richtung vorlegen würde. Ob er von den Russen benutzt werden wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen und wird sehr wesentlich von der Kräfte[illegible] abhängen, die sie nach den jetzigen Ereignissen in Galizien vornehmen müssen.

Durch das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten über die Nordgrenze von Galizien und den gleichzeitigen Rückzug der Russen hinter den Bug in der Gegend von Kamionka, wird die Trennung der beiden russischen Heeresgruppen immer weiter. Mit jedem Schritt, den sie in ihren bisherigen Marschrichtungen machen, entfernen sie sich mehr von einander, wird außerdem die Scheidung auch noch durch das Sumpfgebiet der Polesie verschärft, sodaß ein ferneres Zusammenwirken bis auf Weiteres ausgeschlossen erscheint. Es muß aber immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Russen beim weiteren Zurückgehen in den Schutzbereich des wolhynischen Festungsdreieckes gelangen, wo ihnen ein ausgedehntes, leistungsfähiges Eisenbahnnetz zur Verfügung steht, mit dem sie Truppenverschiebungen großen Maßstabes ausführen können.

Auch diejenigen Teile, die jenseits des Bug, im Nord- und Südosten Galiziens, etwa über Tarnopol und die sich an dieses beiderseits anschließende Nord-Südlinie zurückgehen sollten, sind immer in der Lage, in ihrem Rücken über größere Eisenbahnlinien zu verfügen. Die russische Heeresleitung ist daher im Stande, namentlich, wenn sich die Truppen durch beschleunigten Rückzug wieder größere Operationsfreiheit sichern, mit Hilfe der Bahnen die getrennten Heeresteile wieder zu vereinigen und wieder einmal die berühmte „Neugruppierung" der Streitkräfte durchzuführen. Allerdings wohl mit keinem besseren Erfolg als bisher.

Es tritt aber doch auch hier aufs Neue der große Nutzen zu Tage, den ein leistungsfähiges Eisenbahnnetz für die Heerführung besitzt, namentlich, wenn es nach richtigen strategischen Grundsätzen angelegt und ausgebaut ist. Und in Rußland ist diesen Gesichtspunkten immer eine große Bedeutung zuerkannt worden. Zahlreiche Bahnen an der West- und Südgrenze des Landes sind lediglich aus militärischen Gründen erbaut worden. Diese sind auch vielfach für die Linienführung [illegible] maßgebend gewesen, und dabei hat auch immer der — strategisch-taktische, nicht politische — Defensivkrieg eine große Rolle gespielt. Diese zweckmäßige Anlage des Eisenbahnnetzes wird also gerade jetzt der russischen Heeresleitung von besonderem Nutzen sein.

Der Krieg.

Deutsche Kunst für deutsche Helden!

* **Berlin,** 3. Juli. Die hervorragendsten Mitglieder der Hoftheater zu Berlin, Dresden, München und Stuttgart werden eine Gastspielreise durch die deutsch-belgischen Lande unternehmen und unseren Helden draußen Stunden der Freude und der Erbauung durch die Kunst bereiten.

Aerger über die Versenkung des „Armencan".

* **Rotterdam,** 3. Juli. (Ctr. Bln.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus London: Berichte englischer Blätter aus Amerika behaupten, daß über den Untergang des „Armencan" große Entrüstung in Amerika herrsche. Der „Times"-Korrespondent stellt die „Armencan"-Frage deshalb dem „Lusitania"-Fall gleich. Dagegen melden einige amerikanische Blätter, daß der „Armencan" eine Munitionsladung hatte, und die ganze Angelegenheit wird dadurch aufgeklärt, daß die amerikanische Gesandtschaft in London die Washingtoner Regierung davon verständigt hat, daß die Admiralität ihr mitgeteilt habe, daß der „Armencan" im Dienste der Admiralität war. Die 20 umgekommenen amerikanischen Staatsangehörigen seien meist Farbige. Der „N. Cour." schreibt: Das Schiff trachtete nach dem Bericht des Reuterschen Büros zu entkommen und verscherzte sich damit nach dem Völkerrecht seinen Anspruch, angehalten und untersucht zu werden. Der Bericht des Kapitäns bestätigt das. Seine Erzählung klingt mehr wie der Bericht über eine Schlacht zwischen Kriegsschiffen, als wie von der Aufbringung eines Handelsfahrzeuges. Wenn das Umkommen amerikan. Matrosen in Amerika Entrüstung hervorruft, so sollten diese sich in erster Reihe gegen den Kapitän des Dampfers richten, der sich zum Widerstand entschloß.

Es genügt, hier den Generalbericht des Redaktionsausschusses der Londoner Seekriegsrechtskonferenz anzuführen:

„Ein kriegführender Kreuzer trifft ein Kauffahrteischiff an und fordert es zum Halten auf zwecks Vornahme der Durchsuchung. Das aufgeforderte Schiff hält nicht an und versucht sich der Durchsuchung durch die Flucht zu entziehen. Der Kreuzer kann Gewalt anwenden, um es zum Halten zu bringen, und das Kauffahrteischiff hat, wenn es beschädigt oder in Grund gebohrt wird, keinen Anlaß zur Beschwerde, da es der ihm nach dem Völkerrecht obliegenden Verpflichtung zuwiderhandelt."

Das U-Boot handelt hiernach in Uebereinstimmung mit den geltenden Regeln des Völkerrechts. Sollten tatsächlich amerikanische Bürger ums Leben gekommen sein, so trifft die Schuld in der Tat allein den englischen Kapitän und die englische Regierung, die ein derartiges dem Völkerrecht widersprechendes Verhalten nicht nur gutgeheißen, sondern die Besatzungen solcher Schiffe obendrein belohnt, wie der Fall „Laertes" gezeigt hat.

Duma, Zar und Generalissimus.

P. Petersburg, 3. Juli. Der russische Ministerwechsel bestätigt, daß die Duma immer mehr die Regierung an sich reißt. Bei der Einberufung soll sofort ein Antrag betr. Schaffung eines Landesverteidigungsausschusses eingebracht werden als oberste Instanz für die Landesverteidigung. Er soll das Recht haben, direkte Vorschläge beim Zaren zu machen, zu seinen Sitzungen beliebige Personen heranzuziehen, einzelne Mitglieder zu dem Hauptquartier und zu den einzelnen Stäben zu entsenden.

Von einer Persönlichkeit, die aus dem Hauptquartier zurückkehrte, wird der folgende bezeichnende Vorfall berichtet:

Der Oktobristenführer Gutschkow hatte dem Generalissimus von dem zu errichtenden Landesverteidigungskomitee erzählt, worauf dieser wörtlich ausrief:

„Eine Revolution genügt euch also nicht! Ihr wollt gleich die Republik!"

Der Kadettenführer Miljukow wurde gefragt:

„Was denn, wenn die Krone dieses sie depossedierende Gesetz ablehnt?" Worauf Miljukow antwortete:

„Dann werden wir es eben ohne die Krone durchführen."

Es wird bekannt, daß der Zar nach langen Verhandlungen eingewilligt hat, dem Gesetz nicht entgegenzutreten. Ungewiß ist noch immer, wie sich der Generalissimus verhält. Der Generalstabschef und der Kriegsminister sollen mit der Beschneidung ihrer Rechte einverstanden sein. Alles in allem: In Rußland geht die Revolution ihren Gang, bald offen, bald schleichend, bald von unten, bald von oben!

Kronrat und Duma.

P. Petersburg, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Im Kronrat hat sich der Ministerpräsident Goremykin dafür eingesetzt, daß die Dumasession nur wenige Tage dauere und die Vorlagen über die neue Anleihe, über die Organisation der Heeresausrüstung, über die Indemnität für die erlassenen Notgesetze ohne Kommissionsberatungen votiert werden sollen. Der Landwirtschaftsminister Kriwoschein und der neue Minister Fürst Schtscherbatow sprachen dagegen. Dieser erklärte, das Vertrauen des Landes habe in der jüngsten Zeit sehr gelitten, wies auf die Unruhen in Moskau, Kiew, Odessa, Sebastopol hin und berichtete über seine Unterredungen mit den Parteiführern, die die Erklärung der Duma in Permanenz verlangen, mindestens die der beiden Ausschüsse für das Budget und für die Landesverteidigung. Darauf ging der Kronrat ein. Bei 4 von 6 Punkten, mit denen sich der Kronrat beschäftigte, blieb Gore-

mykin in der Minderheit, was die Erschütterung seiner Stellung bestätigt. Ein Vorschlag des Finanzministers Bark zur neuen Anleihe, die Sparkassen so stark wie möglich heranzuziehen, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein anderer, wenigstens grundsätzlich, Staatsmonopole für Tee, Kaffee, Zündhölzer und Baumwolle zu schaffen.

Italien und Albanien.

P. Lugano, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Nach den Serben und Montenegrinern beginnen nun auch die Griechen in Albanien unbequem zu werden. Die „Tribuna" meldet den Vormarsch griechischer Banden auf Berat, das zur Einflußzone von Valona gehört. Das griechische Vorgehen widerspricht den zwischen Athen und Rom getroffenen Vereinbarungen. „Corriere della Sera" sagt, er sei sicher, mit der Regierung übereinzustimmen, wenn er annehme, daß Italien auch für Griechenland, wie für Serbien u. Montenegro, kein „fait accompli" in Albanien anerkennen werde.

Nationalistische Bewegung in Aegypten.

P. Konstantinopel, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Aus Kairo traf ein Bericht ein, daß die Engländer allen Grund haben, wegen der Stimmung der Bevölkerung besorgt zu sein. 15,000 Verwundete seien nach Alexandrien und Kairo gebracht worden. Durch sie wurde es bekannt, daß die Engländer an den Dardanellen zahllose Opfer gebracht haben ohne den geringsten Erfolg. Seitdem ist alle Furcht vor ihnen geschwunden und in allen Schichten die aufständische Stimmung gegen sie unverhüllt.

Erkenntnis und Meuterei unter den Eingeborenen-Truppen in Indien.

P. Konstantinopel, 3. Juli. (Ctr. Bln.) Die Post aus Dschibani Islam und Gader berichtet über Meutereien unter den Truppen in Lahore. Sie gingen von indischen Reitern aus, denen sich bald andere anschlossen, die Privathäuser, Hotels und Kirchen zerstörten und viele Engländer ermordeten. Zwei Bataillone, die nach Europa abgehen sollten, schossen die englischen Offiziere nieder. Der Stand der Dinge auf den europäischen Kriegsschauplätzen ist hier fast allgemein bekannt geworden und veranlaßt viele Inder, sich dem Eintritt ins Heer zu entziehen. Die von den Engländern verbreiteten Kriegsberichte finden keinen Glauben mehr. Auch in Madagaskar müssen Straßenkämpfe stattgefunden haben.

Die Schweizer Neutralität.

* Bern, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Bundesrat genehmigte die Verordnung betr. die strafrechtliche Verfolgung wegen Beschimpfungen fremder Völker, Staatsoberhäupter oder Regierungen. Danach wird, wer öffentlich in Wort oder Bild, oder Darstellung ein fremdes Volk usw. herabwürdigt, dem Haß und der Mißachtung preisgibt, vom Bundesstrafgericht mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Franken bestraft. Beide Strafen können verbunden werden. Ferner: Wer Drucksachen, Bilder oder andere Darstellungen, die solche Beschimpfungen enthalten, herstellt, verschenkt, verkauft, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Franken bestraft, wobei wieder beide Strafen verbunden werden können. Die Strafverfolgung, die sonst nur auf Antrag des Beleidigten stattfinden konnte, kann nunmehr auf Grund Beschlusses des Bundesrates auch dann stattfinden, wenn der Beleidigte keinen Antrag gestellt hat. Der Bundesrat ist befugt, Drucksachen, Bilder usw. solcher Art und die zur Herstellung bestimmten Vorrichtungen und Werkzeuge einzuziehen, auch dann, wenn eine Strafverfolgung nicht eintritt. Die Verordnung tritt mit dem 15. Juli in Kraft.

*

Die deutsche Industrie gegen die amerikanischen Kriegslieferanten.

Die in deutschen Industriekreisen wohlbekannte amerikanische Firma, nämlich „The Cleveland Automatic Machine Co., Cleveland, Ohio U. S. A.", hat, wie bereits gemeldet, in der Zeitschrift „American Machinist" eine Anzeige veröffentlichen lassen, in der neben dem Haupterzeugnis der Firma, einer Drehbank, zwei Geschoßkörper im Durchschnitt dargestellt worden sind. Dazu wurde bemerkt: „Bei den Geschossen handle es sich um einen Spezialstahl höherer Dehnbarkeit und höherer Festigkeit, so daß bei der Explosion der Geschoßkörper in kleine Stücke zerspringe. Da zwei explosive Säuren zur Verwendung gelangten, werde eine furchtbare Explosion von bisher ungekannter Wirkung hervorgerufen. Alle Sprengstücke, die mit den Säuren in Berührung kämen, erzeugten derartige Wunden, daß der Tod nach schrecklichem Todeskampf innerhalb 4 Stunden eintrete, wenn keine Hilfe zur Stelle sei. Unerläßlich sei es, die Wunden sofort auszubrennen oder zur Amputation zu schreiten, weil es kaum ein Gegenmittel gäbe, die Vergiftung abzuwenden."

Die Anzeige ist wohl ein Beweis dafür, wie sich die Industrie der Ver. Staaten am Kriege beteiligt, während die Ver. Staaten selbst angeblich „Neutralität" uns gegenüber bewahren.

Nachdem die Firma Cleveland Automatic Machine Co. in derart brutaler Weise für unsere Feinde Partei ergriffen hat, hat der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in einem Rundschreiben an sämtliche Mitglieder es für eine Ehrenpflicht jedes deutschen Eisen- und Stahlindustriellen erklärt, von der Firma nicht das geringste Erzeugnis mehr zu beziehen. Außerdem sind die Mitglieder aufgefordert worden, auch die dem Verein fernstehenden Industriellen künftig von der Auftragerteilung an die genannte Fabrik abzuhalten.

Es wäre wünschenswert, daß auch die übrigen amerikanischen Kriegslieferanten unserer Feinde in ähnlicher Weise boykottiert und gebrandmarkt würden.

Worms und Vororte.

Worms, 3. Juli.

Das Eiserne Kreuz.

Landwehrmann Ph. Saas aus Offstein, der schon im Januar zum Unteroffizier befördert wurde, ist nun auch für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* Beförderung. Es wurden befördert: Komp.-Feldw. Donepp zum Offizierstellvertreter, Vizefeldwebel Dörsam zum Komp.-Feldwebel.

* Vor einer falschen Gutmütigkeit gegen entsprungene Kriegsgefangene wird dringend gewarnt. Wer einem Kriegsgefangenen bei der Flucht hilft, hilft dem Feind des Landes und handelt dadurch bewußt gegen das vaterländische Interesse. Wer einen entwichenen Kriegsgefangenen sieht oder von seinem Aufenthalt erfährt, hat die Pflicht, unverzüglich der nächsten Polizeibehörde davon Mitteilung zu machen.

** Lutherkirche. Bei dem morgen um ½3 Uhr in der Lutherkirche stattfindenden Gustav-Adolf-Festgottesdienst, bei dem Herr Stadtpfarrer Vogel aus Darmstadt predigt, wird der Kirchenchor der Luthergemeinde u. a. ein von A. Mendelssohn im September 1914 komponiertes Lied: „Deutscher Schwur" singen, das von Rudolf Schröder, der im Felde weilt, gedichtet ist, und besondere Aufmerksamkeit verdient. Die Kirche wird um ¾2 Uhr geöffnet. Programme werden am Eingang verteilt.

H.K. Aufnahme der Bestände an Verbrauchszucker. Laut Bundesratsbeschluß vom 27. Mai 1915 ist die Aufnahme der in Deutschland befindlichen Mengen von Verbrauchszucker angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin, das eventuelle Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen eingeräumt worden. Laut Verfügung des Hrn. Reichskanzlers vom 24. Juni 1915 ist die Aufnahme für die Bestände an Verbrauchszucker am 1. Juli 1915 zu wiederholen. Anmeldeformulare sind auf der Geschäftsstelle der Großh. Handelskammer zu erhalten.

* Jugendwehr Worms-Stadt. Sonntag den 4. Juli: vorm. 7¼ Uhr Antreten im Hof der Karmeliterschule, 7½ Uhr Abmarsch nach dem Uebungsplatz 7¾ bis 10 Uhr Exerzieren. Neueinteilung, Appell, photographische Aufnahme der 4 Kompanien. Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

* Jugendabteilung des Odenwaldklubs Worms. Zu einer schönen und erhebenden Abschiedsfeier gestaltete sich die gestrige Mitgliederversammlung der Jugendabteilung. Nach Begrüßung der Erschienenen führte der derzeitige stellv. Vorsitzende H. Eichelberger einleitend aus, daß sich die Reihen der Mitglieder immer mehr lichteten. Ueber die Hälfte stehe bereits unter den Fahnen. Weitere Einberufungen stünden bevor, so müsse auch der seitherige Führer und Leiter der Abteilung, Herr Hermann Loeb, dem Rufe des Kaisers folgen. Er gedachte dabei der Verdienste, die sich der Scheidende in so hohem Maße um die Sache der Jugendabteilung erworben habe. Das Scheiden des Herrn Loeb dürfe die Mitglieder jedoch nicht veranlassen, der Wandersache untreu zu werden, im Gegenteil, es sei dringend nötig, daß man auch fürderhin diesem Sport zur Stählung des Körpers und zur Erfrischung des Geistes huldige, eingedenk des Spruches: Mens sana in corpore sano (Ein frischer Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen). Darum müsse die Losung heißen: Ziehet hinaus in Gottes freie Natur, gleichviel ob in den Odenwald, ob in den Pfälzerwald, ob an die Ufer des Neckars oder des Rheines! Dankbar werde es von den im Felde stehenden Mitgliedern anerkannt, von wie großem Vorteil es sei, schon in Friedenszeiten gewandert zu sein. Zum Schlusse erwähnte E., daß das Mitglied Kriegsfreiwilliger Gefreiter Weimer für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sei. Dem Ausgezeichneten, sowie unserem obersten Kriegsherrn, dem Landesfürsten und der gesamten Land- und Seemacht galt das ausgebrachte Hoch. Alsdann führte Herr H. Loeb etwa folgendes aus: Ein ganzes Jahr ist bald dahin, seit der Weltkrieg tobt und immer noch nicht sind wir am Ziele, immer sind noch große Opfer fürs Vaterland zu bringen, bis dies erreicht ist. Als am 1. August vergangenen Jahres der Kriegszustand erklärt wurde und gleich darauf die Kriegserklärung kam, war die Bestürzung groß. Als die ersten Kriegsbotschaften einliefen, ganz Belgien in Eile genommen ward, welch eine Freude. Stolz können wir sein auf unser tapferes Heer zu Wasser und zu Lande. Ueberall sind Fortschritte zu melden, wie eine eiserne Mauer stehen unsere Soldaten vereint mit den österreichischen und türkischen Waffenbrüdern an den Grenzen. Stolz können wir sein, mit unseren glorreichen Unterseebooten und Luftschiffen, allen Schrecken jagen sie unseren Feinden ein. So siegesgewiß draußen im Felde der Krieg weiter tobt, so siegesgewiß arbeiten wir weiter an unserer schönen Wandersache. Ein Ideal für den, der mitarbeitet, ein Ideal für den der mitwandert. Was gibt es denn schöneres auf der Welt als wandern. Schon in früheren Jahrzehnten, als man uns das Volk der Dichter und Denker pries, war die Wandersache auf der Blüte. Denken wir nur an die Zeit der fahrenden Gesellen und wandernden Handwerksburschen, die so frisch und frei mit dem Ränzel dahinzogen, durch Gottes schöne und weite Natur. Es waren noch schöne Zeiten, nicht das Hasten und Treiben Tag und Nacht. Meine lieben Wanderfreunde, wenn Sie genuß- und erholungsreiche Stunden sich gönnen wollen, dann wandern Sie mit uns, mit der Jugendabteilung, denn die Natur ist für jedermann da, ob arm oder reich, hoch oder niedrig. Ein Willkomm ruft uns unser Odenwald zu, der uns so viel neues und abwechslungsreiches bietet und Sie werden Freude finden an der schönen Sache. Darum „Frisch auf!" Halten Sie die Fahne der schönen Wandersache hoch, ziehen Sie hinaus in die Natur, so oft und so viel es Ihnen die Zeit erlaubt, wenn auch draußen die heilige Sache fürs Vaterland weiter tobt, denn wir wandern zur Erholung des Geistes und Körpers zur militärischen Vorbildung. Wenn aber einst wieder Siegesglocken läuten, dann hoffen wir alle, ist für uns auch der Sieg der schönen Wandersache errungen; denn jeder Deutscher muß auch ein Wanderer sein. Frisch auf! Herr Eichelberger dankte für die herrlichen Worte, worauf Herr Göhrich die Anregung gab, von Seiten der Jugendabteilung nach Muster des Odenwaldklubs unsere im Felde stehenden Mitglieder durch eine Liebesgabe zu erfreuen. Mit Freuden wurde dieser Antrag angenommen. Gleichzeitig wurden für die nächsten 3 Monate die Wanderungen festgelegt, daraufhin schloß um 11¼ Uhr Herr Loeb die Zusammenkunft mit dem Wunsche: Mögen Sie alle unserer schönen Wandersache treu bleiben, damit Sie aus der Saat, die wir gestreut haben, fernerhin Früchte ernten. Frisch auf!

Telegramme der Wormser Zeitung.

Russischer Zerstörer getroffen.

§ Konstantinopel, 2. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist vorgestern ein russischer Torpedobootszerstörer mit vier Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meere bei Atina (östlich Trapezunt, nahe der Grenze) der Küste auf 1200 Meter näherte, von einem Schuß der türkischen Küstenbatterien getroffen worden. Der Maschinenraum wurde schwer beschädigt und auf Deck mehrere Matrosen getötet. Der Torpedobootszerstörer entfernte sich schleunigst in der Richtung auf Batum. Er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt sein.

Die „Times" über die Lage in Galizien.

* London, 3. Juli. (T.U.) Ueber die Lage in Galizien schreiben die „Times": Das Vorwärtsdrängen der Deutschen und Oesterreicher in nördlicher Richtung hat einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Petersburger Ansicht, daß es sich um eine Finte handeln könnte, um die Russen von ihrer Verteidigungsstellung am Bug abzulenken, findet ihr Dementi in dem russischen Bericht selbst, der das Vorgehen starker deutscher Kräfte an der Nordfront zugibt. Hier sind Teile der Armeen Mackensens und die Oesterreicher unter Erzherzog Josef Ferdinand im schnellen Vorwärtsschreiten. 100 Meilen nördlich der Linie, die die Deutschen und Oesterreicher erreicht haben, befindet sich die russische Basis Brest-Litowsk, die auch das polnische Eisenbahnnetz beherrscht, und 100 Meilen nordwestlich davon liegt Warschau selbst.

Unaufhaltsames Vordringen in Galizien und Südpolen!

§ Großes Hauptquartier, 3. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirst eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Dnjestr dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol-Narajow-Miasto gegen den Zlota-Lipa-Abschnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten. Die Niederungen der Labunka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versucht, nunmehr in unserer Hand. Auch am Wyznica-Abschnitt zwischen Krasnik und der Mündung faßten die deutschen Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen linkem Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Das Seegefecht bei Windau.

§ Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gothland und Windau bei strichweise unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsteren Kämpfen zu ziehen. Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. Minenschiff „Albatros" nicht, den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach zweistündigem schwerem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschießung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Oestergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der Stellv. des Chefs des Admiralstabes: gez.: Behncke.

Vom U-Boot-Krieg.

§ Rotterdam, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der „Rotterd. C." meldet aus London: Ueber die Versenkung des Dampfers „Lomas" wird noch gemeldet: Der belgische Fischerdampfer „Gaby" landete vorgestern den Kapitän mit 24 Mann des Dampfers in Milfordhaven. Das Unterseeboot kam an die Längsseite des Dampfers und löste zwei Schüsse. Der zweite Schuß tötete den zweiten Steuermann. Der Kapitän ließ Boote aussetzen. Während man damit beschäftigt war, torpedierte das Unterseeboot den Dampfer und schoß weiter, bis das Schiff sank. Die Ladung bestand aus 4200 Tonnen Mais. Von dem „Scottish Monarch" wurden zwölf Engländer und acht Chinesen in Dunmore Each gelandet. Der versenkte norwegische Segler „Thistlebank" war früher in Glasgow beheimatet, und mit seinen 2500 Tonnen einer der größten Segler der Welt.

Geständnis im Attentatsprozeß in Sofia.

* Budapest, 3. Juli. (Ctr. Bln.) „Az Est" meldet aus Sofia: Im Attentatsprozeß kam es zu einem sensationellen Geständnis. Die Verhafteten erklärten, sie hätten sich mit der serbischen „Narodna Obrana" vereinigt zu dem Zweck, den König von Bulgarien zu ermorden. Der Hauptbeschuldigte Anastasow erklärte, er sei unschuldig. Alles habe Kanow organisiert. Dieser sagte seinerseits aus: Die Leiter der ganzen Konspiration waren vornehme Politiker, die auch den Hofmarschall, General Sawow, und die Minister Genadiew und Kresew töten wollten. Anastasow war Mitglied des mazedonischen Revolutionskomitees. Er hatte seinerzeit das Attentat gegen Hilmi Pascha vor dem Balkankriege organisiert. Szanko Antow erklärt, der serbische Major Tankosic wollte Anastasow 50,000 Franken geben als Attentatsspesen.

Die türkischen Erfolge an den Dardanellen.

§ Konstantinopel, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) An der Dardanellenfront bei Ari Burnu ereignete sich im Laufe des 30. Juni und 1. Juli nichts von Belang. Drei große Schiffe des Feindes näherten sich diesem Gebiet und schifften beständig mit Hilfe von Schaluppen und Barkassen Verwundete ein. Obwohl diese Fahrzeuge keinerlei Abzeichen als Hospitalschiffe trugen, feuerten wir nicht auf sie. Im Süden bei Sed-ül-Bahr sind die nach großen Vorbereitungen seit drei Tagen unternommenen feindlichen Angriffe dank des tapferen Widerstandes unserer Truppen völlig zusammengebrochen. Der Feind wurde unter erneuten beträchtlichen Verlusten in die alte Stellung zurückgeworfen. In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli und am 1. Juli dauerten auf dem linken und rechten Flügel dieses Gebietes die Truppenkämpfe ohne Bedeutung an. Am 1. Juli abends eröffneten unsere bis in die Meerenge vorgeschobenen Batterien ein überraschendes Feuer auf das feindliche Lager. Sie erzielten einen großen Erfolg u. brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Außerdem zerstörte ein Treffer eine feindliche Haubitze und tötete eine große Zahl von Soldaten und Tieren, die sich in der Umgebung der Haubitze befinden. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Das „teure" Italien und der ratlose Vierverband.

* Haag, 3. Juli. Die Verhandlungen des Vierverbandes wegen der Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion stocken, weil Italien als Lohn ganz Albanien fordert. Angesichts der Haltung der Serben und Montenegriner weiß der Vierverband keinen Rat.

Ja, auch das Zahlen aus Anderer Taschen ist nicht so einfach, wenn man nicht hineinlangen kann und Andere schon hineinlangen.

Was die Italiener jetzt schon wissen.

* Amsterdam, 3. Juli. (TU) Der römische Berichterstatter des „Journal" meldet, er habe „von einer hohen Persönlichkeit, die infolge ihrer Stellung genau unterrichtet ist," folgende Erklärung erhalten: Für die Italiener wird es durchaus keine Ueberraschung sein, wenn sie eines Tages auf dem Schlachtfelde deutschen Truppen gegenüberstehen. Diese täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß ihr Erscheinen im Felde die Truppen Cadornas in Erstaunen versetzen werden. Die Italiener wissen ganz genau, daß sie nicht bloß gegen Oesterreich-Ungarn allein ins Feld gezogen, sondern daß sie an dem ganzen europäischen Konflikt, im Namen der Zivilisation (!!) teilnehmen.

Erst einmal Schreiben und Lesen lernen! Und Rechnen!

Russische Dum-Dums!

* Berlin, 3. Juli. (WTB. Amtl.) Bei der Vernehmung sagte nach der „Nordd. Allg." ein russischer Gefangener vom Regiment Preobraschenski aus: „Ich habe gesehen, daß der Offizier meiner Rotte, Oberleutnant Wanjowitsch, von 15 Patronen die Spitze abgeschnitten und diese selbst verschossen hat. Auch hat er den Soldaten befohlen, das gleiche zu tun. Den Befehl habe ich selbst gehört; auch sah ich, wie zwei Leute die Spitze abschnitten. Dieses kann ich beschwören." Diese Aussagen hat der Gefangene ohne jeglichen Zwang und ohne jede Beeinflussung freiwillig gemacht.

Aus dem Unterhaus.

* London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich) Prettyman sagte auf eine Anfrage: Die Gesamtzahl der Frauen, die sich zu freiwilliger Arbeit bis zum 18. Juni gemeldet haben, betrage 87,241, von denen 2332 Arbeit erhielten. Hodge fragte, welchen Wert die Registrierung habe, wenn nur 2000 Frauen von 87,000 beschäftigt würden. Prettyman antwortete, es gäbe noch ein zweites Register über das eine Statistik fehle. Lloyd George erörterte den Standpunkt der Bergleute und Textilarbeiter und beantragte ein Amendement zur Bill, daß kein grundsätzlicher Ausschluß dieser Arbeiter stattfinden solle, falls ihre eigenen Maßnahmen zur Verhütung eines Streikes nicht ausreichten. Markham (liberal) vertrat die Ansicht, daß die Bergleute ebenso behandelt werden müßten, wie andere und unter die volle Wirksamkeit der Bill fallen sollten. Walsh (lib.) vertrat den Standpunkt der Bergarbeiter und sagte, sie hätten förmliche Verpflichtungen übernommen, Streike zu verhindern. Eine Ignorierung ihres Standpunktes würde Zwietracht und vielleicht Unheil herbeiführen. Lloyd George erklärte, die Textilarbeiter hätten ebenfalls Verpflichtungen übernommen, nicht zu streiken. Sir John Simon sagte, die Regierung werde eine Kommission einsetzen, um die Kriegsgewinne der Munitionsfabrikanten zu regeln. Snowden beantragte das Amendement, daß die Preise für die Lebensmittelbedürfnisse hierbei in Betracht gezogen werden müßten. Das Amendement wurde mit 79 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Der Minister Henderson teilte mit, daß 60 Gerichtshöfe erster und 9 bis 10 zweiter Instanz errichtet werden, um Vergehen der Arbeiter gegen die Munitionsbill abzuurteilen. Sir Henry Dalziel (lib.) beantragte ein Amendement, um das Amt des Generalfeldzeugmeisters (Ordnance Department) auf den Munitionsminister zu übertragen. Er bezeichnete dies als im höchsten Interesse des Staates für dringend erforderlich. Das Ordinance-Departement habe völlig u. absolut das Vertrauen des Landes verwirkt und sei kläglich zusammengebrochen. Seine Verwaltung war durch den Mangel an Voraussicht und die skandalöse Vernachlässigung der elementarsten Bedürfnisse der Kriegführung ein Skandal. Seine unfähigen Fehler hätten die Sicherheit des Landes gefährdet. Der Mangel an Gewehren sei allgemein bekannt. Das Amt scheiterte ebenfalls hinsichtlich der Granaten und Maschinengewehre u. war unfähig, die Forderungen der Armee an der Front seit Oktober zu befriedigen. Die Schuld liegt nicht bei Kitchener. Das Ordinance-Departement ließ Kitchener und die Armee im Stich. Der Hauptschuldige sei der Oberst von Donop, dessen Befugnisse an das Munitionsministerium übergeben werden müßten. Wenn die Regierung nicht den Schneid hat, diesen Obersten zu beseitigen, hat sie nicht den Nerv, den Krieg zu gewinnen. Nichts geschah seit Oktober, um die Mitwirkung der Privatfirmen für die Herstellung von Munition zu gewinnen. Freiwillige Angebote wurden verächtlich abgewiesen. Verantwortlich dafür ist das Ordinace-Departement und Kitcheners letzte Regierung. Dalziel fuhr fort, er habe kein Vertrauen in das künftige System der Heereslieferungen, wenn nicht sein Amendement angenommen werde. Auch Lloyd George werde nicht einen vollen Erfolg ernten, wenn er nicht die absolute Kontrolle habe. Das Haus handelte sehr patriotisch, indem es auf die Erörterungen dieser Lebensfragen bisher verzichtet hat. Es sollte bekannt werden, daß das Ordinance-Departement für das Scheitern der letzten Regierung und für alle im Kriege begangenen Fehler verantwortlich sei. Das Amt müsse rekonstruiert und das Personal geändert werden. Die Geschichte des Ordinance-Departements sei Unfähigkeit in der Vergangenheit, Chaos in der Gegenwart und Hoffnungslosigkeit in der Zukunft. Die Nation fordert die sofortige radikale Uebertragung seiner Befugnisse. Herr [illegible] sagte: Der Vorredner habe nicht übertrieben. Wenn sein Amendement nicht angenommen würde sei die ganze Bill nutzlos. Cooper schloß sich dem Vorredner an und sagte, wenn das Amendement nicht angenommen würde, werde er seine ganze Zeit verwenden, dafür zu agitieren, bis das Ziel erreicht sei. Chaplin (Unionist) sagte, er erwarte mit großem Interesse die Antwort der Regierung; wenn die Anklage von Dalziel begründet sei, müsse eine Erklärung erfolgen. Die Bill sei von der Regierung sehr genau überlegt worden und sei eine sehr wichtige Bill. Weshalb enthalte die Bill nichts davon was Dalziel gesagt habe, wenn dieser recht hätte? Lloyd George erklärte, er hoffe, daß das Amendement zurückgenommen werde. Dalziel nahm den Antrag zurück. Es folgte die 3. Lesung.

Aus Stadt und Land

* Monsheim, 2. Juli. In dem Soldatenheim in Pountville (Nordamerika) starb John Weisheimer im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene war aus Monsheim gebürtig.

* Oppenheim, 3. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Amtsrichter v. Bechtold, Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. 221.

* Mainz, 3. Juli. Im hohen Alter von 90 Jahren verschied am 7. Juni in Zürich ein Mann, der auch in der Geschichte von Mainz hervortrat: Oberst Voegeli-Bodmer. Der Verstorbene, eine markante Gestalt, dem man von weitem den Militär ansah, hatte sich in der k. u. k. Ingenieur-Akademie in Wien zum Genieoffizier ausgebildet und wurde im Jahre 1855 als Hauptmann erster Klasse und Chef der k. k. Geniestabsabteilung nach Mainz beordert. Am 18. November 1857 erfolgte die Explosion in der Bastion Martin, während Herr Oberst Voegeli-Bodmer nicht weit davon entfernt in seinem Hause seine Zeitung las, wie er es gewöhnlich nach dem Mittagessen zu tun pflegte. Die Explosion auf der Bastion Martin ließ auch in der Wohnung des Obersten Voegeli mancherlei unliebsame Zerstörungen zurück. Oberst Voegeli konnte sich jedoch nicht um sie kümmern, er sprang auf und eilte so rasch wie möglich auf die Bastion. Hier sah er zu seinem Schrecken, daß die Tür zu einem zweiten Pulverturm offen stand, indes rauchende Trümmer und brennende Stoffe hart an der Tür lagen. Rasch entschlossen rief er einen Unteroffizier zur Hilfe und es gelang ihm mit dessen Hilfe das Tor des zweiten Pulverturms zu schließen und ihn so zu retten. Für diese seine mutige Tat erhielt der jüngst Verstorbene damals den Roten Adlerorden vierter Klasse und das Ritterkreuz des hessischen Verdienstordens. Als bald darauf der preußische Prinz Wilhelm, nachmalige Prinzregent und spätere deutsche Kaiser Wilhelm I. nach Mainz kam, ließ er sich den tapferen Schweizer Obersten vorstellen und belobte ihn für seine tapfere Tat. Noch bis in die letzten Lebenstage bewahrte Oberst Voegeli-Bodmer für Mainz eine lebhafte Anhänglichkeit.

(!) Hofheim, 1. Juli. Nach amtlich angestellter Mitteilung fand der einzige Sohn des Backsteinbrenners Phil. Klingler von hier, der als Pionier im Felde stand, beim Brückenbau den Heldentod fürs Vaterland.

* Lampertheim, 2. Juli. Aus Chillicothe, Ohio, kommt die Trauerkunde, daß Frau Ottilia Rupp, geb. Schmidt, eine betagte deutsche Pionierin jener Stadt, verschieden ist. Die Verstorbene wurde am 19. Febr. 1833 als die Tochter von Hartmann Schmidt in Lampertheim geboren. Der Gatte, Jakob Rupp, ging ihr im Jahre 1897 in die Ewigkeit voran.

* Darmstadt, 2. Juli. In der Stadtverordnetensitzung wurde über die Eingabe der Gemeinde- und Staatsarbeiter verhandelt, die die Löhne der sämtlichen städtischen Arbeiter um 30 ₰ für den Tag erhöht wissen will, mit der Begründung, daß die eingetretene Teuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel zu dieser Forderung berechtige. Die Stadtverwaltung hat dagegen beschlossen, den Teuerungsverhältnissen durch eine Erhöhung der Familienzulagen gerecht zu werden, die sich auf drei Klassen verteilen, und zwar erhält die erste Klasse (ledige und verheiratete Arbeiter ohne Kinder unter 16 Jahren) statt seither 4 ℳ jetzt 8 ℳ, Klasse 2 (verheiratete Arbeiter mit 1 bis 3 Kindern unter 16 Jahren) monatlich statt seither 9 jetzt 15 ℳ und endlich die dritte Klasse (verheiratete Arbeiter mit 4 und mehr Kindern) statt seither 13.50 jetzt 28.50 ℳ. Der Antrag der städt. Verwaltung, den Betrag von 40,000 ℳ für die Erhöhung der Familienzulagen der städtischen Arbeiter zu bewilligen, wobei auch die jetzt im Felde stehenden einbezogen sind, wurde angenommen.

Aus aller Welt.

Aus Mexiko.

* New-York, 2. Juli. Nach einem Telegramm aus Puebla haben die Kämpfe, die zwischen Carranzisten und Zapatisten um den Besitz der Stadt Mexiko geführt wurden, acht Tage gedauert. General Gonzales, der Anführer einer Konstitutionalisten-Armee von 30,000 Mann, marschiert auf die Hauptstadt los, stieß aber auf den heftigen Widerstand der Armee Zapatas und einer Abteilung Bürger, die die Zugänge zur Stadt verbarrikadiert hatten. Die Konstitutionalisten drangen zwar in die Hauptstadt ein, konnten sich aber der dort befindlichen Wasserwerke nicht bemächtigen, sondern wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Gottesdienstordnung

Im Dom.

Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 4. Juli (Festfeier von Peter und Paul), morgens 5 Uhr hl. Beicht; 6 Uhr hl. Messe mit Spendung der hl. Kommunion (Generalkommunion der Sodalinnen); ¼8 Uhr Spendung der hl. Kommunion; halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; halb 10 Uhr feierliches Hochamt (Domchor) mit Predigt; Nachmittags 1 Uhr Sodalität für die Jünglinge; 2 Uhr feierliche Vesper mit Te Deum; 3 Uhr Sodalität für die Jungfrauen; abends 8 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt. — Während der Woche morgens 6 und halb 7 Uhr hl. Messen. Mittwoch abend 8 Uhr Bittandacht mit Segen.

St. Martin.

Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 4. Juli vor und während der Frühmesse hl. Beicht; 8 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Andacht; danach Versammlung des Rosenkranzvereins. — Während der Woche morgens 5 Min. vor 6 Uhr und halb 7 Uhr hl. Messen; Mittwoch und 6¾ und 7 Uhr. Dienstag Nachmittag 6 Uhr Kriegsandacht. Freitag abend 6 Uhr hl. Beicht.

Liebfrauen.

Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 4. Juli (Fest der Apostel Petrus u. Paulus), morgens halb 6 Uhr hl. Beicht; halb 7 Uhr hl. Messe mit Spendung der hl. Kommunion (gemeinsame Kommunion der Männerkongregation); halb 8 Uhr Militärmesse; vorher Spendung der hl. Kommunion; halb 10 Uhr feierliches Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper; darauf Versammlung der Männerkongregation mit Vortrag; abends halb 7 Uhr Rosenkranz. — Während der Woche morgens ¼7 Uhr hl. Messe; abends halb 7 Uhr Rosenkranzandacht; am Donnerstag abend halb 7 Uhr Andacht mit Segen.

Kapelle Neuhausen.

Sonntag, 4. Juli, morgens halb 7 Uhr hl. Beicht; halb 8 Uhr hl. Messe und Predigt.

Worms-Hochheim.

Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 4. Juli (Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus), morgens 6 Uhr hl. Beicht; 7 Uhr Spendung der hl. Kommunion; 9 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Muttergottesandacht. Nach der Andacht ist Rosenkranzversammlung mit Vortrag für die Frauen und Jungfrauen. — Die hl. Messe an den Werktagen ist um halb 7 Uhr.

Herrnsheim.

Sonntag, 4. Juli (Fest des Kirchenpatrons hl. Petrus), morgens ¼7 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt mit Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper mit Segen; 5 Uhr Rosenkranz. — Freitag abend halb 8 Uhr Kreuzwegandacht für die Soldaten.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 3. Juli 1915.

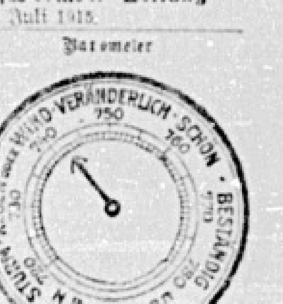
Thermometer (Celsius) 2. Juli: höchster Stand + 24,0 Gr. 3. Juli: niedrigster Stand + 12,0 Gr.

Hygrometer: 3. Juli: 58 %.

Rheinwasserstand. Wormser Pegel 1,86, gef. 0,03 Mtr. Lauber Pegel: + 0,00, — 0,00 Mtr.

Wasserwärme: 15½ Grad.

Barometer



Gestriger Stand 748 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, trocken, warm, schwache Luftbewegungen.

Briefkasten

* P. K. and L. Durch den kommandierenden General. — Nein, daß eine bedingt nicht das andere; jedes ist selbständig.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellaerts, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Wir geben hiermit bekannt, daß die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 dahier abgelieferten, von den Eigentümern jedoch nicht abgeholten Fundgegenstände, nunmehr nach Ablauf eines Jahres von den Findern binnen 6 Wochen bei uns, Zimmer Nr. 27, in Empfang genommen werden können, andernfalls diese Gegenstände versteigert werden.

Worms, den 1. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung. Bilhoff.

Städtische Arbeitsnachweisstelle in Worms.

Telefon Nr. 260.

Unentgeltliche Vermittelung von hiesigen u. auswärtigen Stellen

Männliche Abteilung.

Eingang Bürgerhof und Schulgasse.

Geöffnet von 9—½1 und von ½3—5 Uhr. Samstags von 9—1 Uhr

Arbeit finden: Knechte für Landwirtschaft, Schmiede, Schlosser, Mechaniker, 1 Elektromonteur, Küfer, 1 Bürstenmacher, 1 Müller n. ausw., 1 Konditor, Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Heizer.

Lehrstellen sind offen für: Gärtner, Polsterer, Tapezier, Bäcker, Metzger, Zimmermann, Tüncher, Schornsteinfeger, kaufm. Geschäfte.

Arbeit suchen: Fabrikarbeiter, Hausburschen, Taglöhner. Invaliden suchen leichte Beschäftigung

Zwangsversteigerung.

Das untenstehend bezeichnete Grundstück, das zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des a) Schwalb, Johann der Vierte, früher Weinhändler, jetzt Bauunternehmer, b) Schwalb, Christine Katharina Karoline Mathilde geb. Dörner, dessen Ehefrau im Grundbuch eingetragen war, soll Mittwoch, den 14. Juli 1915, vormittags 10½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, Saal Nr. 16 versteigert werden.

Die Versteigerung erfolgt im Wege der Zwangsvollstreckung.

Bezeichnung des Grundstückes:

Grundbuch für Worms, Band 48, Blatt 2919.

1. Flur VII, Nr. $1^{5}/_{10}$ — 248 qm Dieter Hofreite, die Mörsch (Gaustraße 72). Betrag der Schätzung 17,000 ℳ.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. April 1915 in das Grundbuch eingetragen worden.

Insoweit Rechte zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, sind sie spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

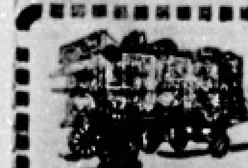
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Worms, den 25. Mai 1915. 3299

Großherzogliches Amtsgericht.

Städt. Sparkasse zu Worms.
Moltkeanlage 1, am Lutherplatz
Staatlich anerk. Sparkasse von der Stadt Worms betrieben.
Spareinlagen allgemeine, evtl. täglich verfügbar; Verzinsung zu besten Sätzen.
Pfennigspareinlagen 493
Amtl. Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.
Strengste Dienstverschwiegenheit.
Kassestunden: 8½—12½ Uhr vorm., ½3—5 Uhr nachmittags, an Monatsletzten nachmittags nur bis 4 Uhr, Samstag nachmittags geschlossen.

Frühobstmarkt Alsheim (Rheinh.)
beginnt am 6. Juli und findet jeden Dienstag und Freitag 1½ Uhr nachmittags statt. Direkt am Bahnhof.
18104 Der Obstverwertungs-Verein.


Dreschmaschinen mit Reinigung schon von ca. Mk. 400 an
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main.
18411

Saison-Räumungs-Verkauf
In allen Abteilungen
bedeutende Preisermässigung!
OTTO FEIBELMANN Kämmererstr. 25 Telefon 867.
3391

Feinstes Mast-Kalbfleich per Pfund 1.20 ℳ
bei M. Becher Nachf. 18496
Peterstr. 28, Ecke Römerstr.

Erstklassige Saat zur Herbstbestellung
Wir empfehlen aus eigenen Kulturen und vermöge grosser Abschlüsse mit ersten Züchtern sehr preiswert:
Sandwicken (Vicia villosa) Ztr. 40 Mk.
Lupine, Senf, Inkarnatklee, Luzerne, Feldsalat, Spinat, Herbst- und Stoppelrüben: Pfälzer Flaschen, Ulmer rot- und grünköpfige, Ochsenhörner u. a.
Ia. Donau-Mais Ztr. 42 Mk.
Verlangen Sie gefl. Spezial-Angebot 18490
Gebrüder Velten, Worms
Marktplatz — Telefon 847.
Hauptgeschäft: Mannheim S. 1, 6.

Wer liefert 2 bis 3 Zentner (3392)
Kartoffeln?
Angebote unter D. 174 an die Wormser Zeitung.

Gut erh. Klappsportwagen und Kinderstuhl abzug.
18188 Maximilianstr. 6, II.

Auf Teilzahlung offeriere ich an Jedermann
Möbel
Betten, Schränke, Vertikows, Kommoden, Tische | Küchenmöbel, Sofas, Matratzen, Stühle, Lehnbänke
Herren-Konfektion
Anzüge Hosen
Kostüme
Kinderwagen
Manufakturwaren
Anzahlung von Mk. 5.— an.
G. Guttmann
WORMS 3306
Am römischen Kaiser 2, 4 und 6.

Ein probates Mittel gegen
Sommersprossen
attestiert Anna Steinbauer in Möding indem sie schreibt: „Beeile mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit Ihrer vorzüglichen Herba-Seife sehr zufrieden bin. Selbe kann ich jedermann für Hautausschläge, Sommersprossen rc. aufs Wärmste empfehlen." Obermeyer's Med.-Herba-Seife à Stück 50 Pfg., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50 z. h. i. d. Apotheken u. d. Drogerien v. A. Clement Nachf., E. Busch, J. Vetter, L. Hehl, E. Baumann, E. Wehr, R. Fries, M. Meyer, K. Boll, Sanitätsgeschäft, u. P. Metzger, Seifenfabrik. 1458

Reparaturen u. Neulieferungen von Rolläden, Klappläden, Korkestrichen, Steinholz- u. Parkettböden
Aug. & Ph. Schüssler
Telefonruf 195. 3200

Stempel
aller Art in Kautschuk und Metall für alle Geschäfte. Tür- und Firmenschilder, Emailschilder, Glasschilder, Zinkschablonen, Petschaften erhalten Sie bei
Ph. Becker II., Goldschmied und Graveur, Schildergasse 5. 19111

Garantie-Wasserschläuche empfiehlt billigst 19406
Gummihaus Weigelt, Hardtg.

Jugenheim a. d. B.
Hotel „Krone"
gegründet 1778.
Angenehmster Sommer- und Herbst-Aufenthalt.
Volle Pension Mk. 5.— bis 7.—
Man verlange ausführlichen Prospekt. 18400

1 Mark
kostet bei mir eine neue Taschenuhr-Feder oder Reinigen mit schriftlicher Garantie. 18184
Nur 15 Speyererstraße 15.

Hautleiden
Herzl. Dank für gründliche Heilung meines 40 Jahre alten Hautleidens. Erpüler, Zolleinnehmer in Gnüngen.
Seit Jahren litt ich an Schuppen-Flechten, welche durch Ihr Mittel verschwand. K. Walter, Neustadt (Pfalz).
Innigsten Dank für gründliche Heilung meines 25 Jahre alten Hautleidens. 14522 Max Neidhardt, Oberzell.
Hierfür die ärztl. best empfohl. weißen Filuktol-Hautpillen.
In Worms: Schwanen-Apotheke. Versendet n. ausw.

Eine Partie zurückgesetzte
Holzwaren,
Aufsätze, Kröpfe, Schrankfüße, Bettgarnituren, Gesimse und Bekleidungsleisten, Rolladen u. Klappladen billigst zu verkaufen
A. & Ph. Schüssler
am Güterbahnhof. 3292

Zeitungs-Makulatur
zu haben von 25 Pfd. ab in der Geschäftsstelle d. Bl.

Butterkühler
aus Ton mit Wasser- und Eis-Füllung mit Glaseinsatz
Grosse Vorteile gegenüber ähnlichen Dosen
Jedes Stück Mk. 1.25
Spezialhaus Max Joseph.
3397

Für unsere Truppen in der heissen Jahreszeit!
Eusanose-Tabletten
bewährtes Vorbeugungsmittel für Darmkrankheiten aller Art und gleichzeitig von namhafter Nährkraft.
Schachtel Mk. 1.— zu haben in allen Apotheken.
Hersteller: Nährmittelfabrik H. A. V. des Apotheker-Vereins im Grossherzogtum Hessen in Reinheim (Hessen). 40,15

Aus den Reihen der Angehörigen unseres Instituts starben ferner den Tod für das Vaterland:

am 19. April 1915
Gerhard Janssen, Beamter der Filiale Bremen
Gefreiter d. R. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 75,

am 24. April 1915
Friedrich Dieckhoff, Beamter der Filiale Bremen
Kriegsfreiw. I. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 214,

am 25. April 1915
Konrad Riedel, Beamter im Hauptgeschäft
Leutnant d. R. im Inf.-Rgt. Nr. 48,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 30. April 1915
Carl Gronau, Beamter im Hauptgeschäft
Kriegsfreiw. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 204,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 2. Mai 1915
Paul Aderhold, Beamter im Hauptgeschäft
Offizierstellv. im Inf.-Rgt. Nr. 46,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 5. Mai 1915
Fritz Burchhardt, Beamter im Hauptgeschäft
Leutnant d. R. im Inf.-Rgt. Nr. 154,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 9. Mai 1915
Kurt Weiland, Beamter im Hauptgeschäft
Kriegsfreiw. im 3. Garde-Rgt. zu Fuß,

am 21. Mai 1915
Hermann Sax, Beamter im Hauptgeschäft
Kriegsfreiw. im Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 43,

am 27. Mai 1915
Eduard Reh, Beamter im Hauptgeschäft
Unteroffizier im Garde-Füsilier-Rgt.,

am 12. Juni 1915
Hermann Sieler, Beamter im Hauptgeschäft
Füsilier im Füsilier-Rgt. Nr. 35,

am 14. Juni 1915
Bruno Finke, Lehrling
Kriegsfreiw. im Königin-Augusta-Garde-Grenad.-Rgt. Nr. 4.

Ehre ihrem Andenken!

Berlin, den 2. Juli 1915. 18456

Direction der Disconto-Gesellschaft

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen guten Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn **August Obenauer**

heute Nacht 12 Uhr im Alter von 62 Jahren nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Aug. Obenauer.

Nieder-Flörsheim, den 3. Juli 1915. 18487

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Juli nachmittags 1 Uhr statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

Trauer-Hüte
stets grosses Lager zu allen Preisen vorrätig
Telefon 964 **Bernhard Mayer** Kaiser Wilhelmstr. 3393

Peter Keller, Stuck- und Gypsgeschäft
1 Martinsplatz 1
Ausführung aller **Stuck- u. Verputzarbeiten** nach neuester Art innen und aussen in **Gyps, Zement** und **Terranota, Stuckdekorationen, Rapitzdecken, Wände** und **Gewölbe.** Ausbesserungen aller Art bei billigster Berechnung und rascher Bedienung.
18401

Preussisch-Süddeutsche **Klassen-Lotterie**
Ziehung der 1. Klasse bestimmt am **9. u. 10. Juli.**

Preise der Lose	1/8	1/4	1/2	1/1
ℳ	5	10	20	40

Lose sind noch zu haben
Bernhard-Heckmann, Worms.
Kgl. Preuss. Lotterie-Einn. Färbergasse 22 Tel. 503. 18468
Amtl. Plan gratis u. franko

Alleinvertrieb
der **Wohlfahrtskarten „Ostpreußenhilfe"** ist für Worms u. Bezirk an tatkräftige Person, welche über etwas Mittel verfügt, zu vergeben. Ständiger Verdienst. **Behördliche Unterstützung.** Angebote auch von besseren Damen erbeten unter **M. 398** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Mannheim.** 145,27

Tüchtiger stadtkundiger
Hausbursche
gesucht bei gutem Lohn. 8391
Angebote unter **B. 174** an die Wormser Zeitung.

Kräft. Hausburschen
sucht 18476
Martin Becker
Mainzerstr.

Räumungs-Verkauf
von
Damen-Konfektion u. s. w.
Moderne Konfektion aussergewöhnlich billig.
Aeltere Sachen zu jedem annehmbaren Preise.
Verkauf nur gegen bar. :: Kein Umtausch.
R. Dosenheimer
Damen-Konfektion und Damen-Moden.
3395

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47,50 usw. **Photohaus Worms**, Hardtg. 1

Stahl-Bad König i. O. **Fafnirbrunnen** stärkste kohlensaure Eisenmanganquelle Deutschlands
bestens bewährt bei: **Nervosität, Erschlaffung, Blutarmut, Herz-, Nieren- u. Blasenleiden, Asthma**
Gute Unterkunft inkl. Pens. v. ℳ 3.50—6. Prosp. u. Wohnungsnachweis kostenl. u. d. d. **Verwaltung des Fafnirbrunnens.**

Jakobslust Eichwald, Heppenheim a. d. W.
Kaffee und Restauration.
Auch für Ruhe und Erholung Suchende ein schönes Plätzchen.
18472 **Peter Fath.**

Bade-Duplex
Einkochapparate-Konservengläser und Fruchtsaftbereiter geniessen
Weltruf
Ein Beweis für die grosse **Beliebtheit,** hervorragende Qualität und Zweckmässigkeit dieses Systems.
Kompl. Apparat Nr. 2½, Z.K mit verz. Drahteinsatz nebst **Kochbuch** ℳ **9.75**
Engroslager und Vertrieb
Herm. Rauch
3028

Eine Partie **Stroh** abzugeben
3394 **A. Lohnstein**

Kaufmann
militärfrei, gewandter Arbeiter, von hiesigem Fabrikgeschäft auf sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen Alter und Angabe der seitherigen Tätigkeit unter O 173 an die W. Z. (8324

Buchhalterin
perfekt in Buchh. u. Bilanzen übernimmt i. d. Abendst. derart. Beschäft. Ang. u. F. 173 a. d. Wormser Zeitung. 18422

Für ein hiesiges Manufaktur- und Modewarengeschäft wird eine tüchtige 18482
Kontoristin
welche mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, auf 1. August ev. früher gesucht. Angebote nebst Zeugnissen und Gehaltsanspr. u. W. 174 an die W. Ztg.

Kaufm. Lehrstelle gesucht.
Suche f. meinen Sohn Lehrstelle auf kaufm. Büro. Angebote u. H. 174 an die W. Ztg. 18466

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung gesucht.
Schokoladenhaus Frommann
Kaiser Wilhelmstraße
18491

Laufjunge
aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres in der W. Ztg.

Für meine **Metzgerei** tüchtigen, militärfreien 18456
Geschäftsführer
sofort gesucht. Meldungen an **Wilhelm Heilmann,** Offstein.

Auf 1. Oktober d. J.
ist ein Haus im westl. Stadtteil, enth. 5 Zimmer, 3 gr. Mansarden, elektr. Licht, Gas, Badezimmer, Gärtchen u. sonst. Zubehör, alles in bestem Zustand, zu verkaufen od. z. vermiet. Näh. Huttenstr. 9 18405

Zum 1. Oktober Haus zum Alleinbewohnen.
Mitte der Stadt preiswürdig zu vermieten. Näheres Speyererstraße 18, Kontor 18396

Moltkeanlage 8
schöne Wohnung, eine Treppe hoch, bestehend aus 6 Zimmern, mehreren Mansarden u. Dachkammer, Gas, elektr. Licht, Badeeinrichtung, auf sofort oder auch später zu vermieten. 18401

Steinstraße 33
Parterre und 2. Stock, je 5 Zimmer und Badeeinrichtung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Parterre. 18457

Zu vermieten
p. sof. od. spät. Stephansg. 2, Eing. Schildergasse, 8 Tr. (Neubau) **eine moderne Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmer, Diele, Bade-, Küche u. Mädchenz., alles auf einer Etage, **Gas, elektr. Licht und Dampfheizung.** Zu erfragen daselbst, 2 Treppen. 3301

Gesucht **4 oder 5 Zimmerwohnung** im westlichen Stadtteil zum 1. Oktober. Ausführl. schriftl. Angeb. mit Preisang. u. F. 172 an die W. Ztg. erb. 18383

Frdl. 3 Zimmer-Wohn.
von 2 einzelnen Damen zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S. 174 an die W. Z. 18477

Gesucht wird im westl. Stadtteil von einer Witwe 18428
eine schöne 2 Zimmerwohnung
m. Gas u. all. Zubeh. in ruhigem Hause, möglichst 1. od. 2. Stock. Angeb. u. D. 173 a. d. W. Ztg.

Burkardstraße 12
1. u. 2. Stock, je 5 Zimmer, Badezimmer, Mansarde, Keller und Bleichplatz, infolge des Krieges auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Jos. Vorheimer.** 18418

---

5 Zimmerwohn.
sofort od. 1. Okt. zu vermieten. 18375 Tivolistraße 1.

---

4 Zimmerwohnung
Gas u. Elektr., auf 1. Okt. zu vermieten. Seidenbänderstr. 3. 18344

Diesterwegstraße 14
4 Zimmerwohnung, **Paulusstraße 12** 5 Zimmerwohnung auf sof. od. später zu vermieten. **Ph. Straub,** Baugeschäft. 18107

Alzeyerstraße 21
schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör für 1. Oktober oder früher zu verm. (18408

Kapuzinerstraße 1, 3. St.
freundliche 18412
4 Zimmerwohnung
an kleine ruhige Familie auf 1. Okt. zu vermieten. Preis 380 ℳ. Zu erfragen Speyererstr. 63

Große 4 Zim.-Wohnung
nebst Badezimmer, Balkon und allem Zubehör, in freier Lage mit schöner Aussicht zum 1. Okt. zu vermieten. Angebote u. B. 174 an die Wormser Ztg. (18474

Schillerstraße 16
4 große Zimmer, große Veranda auf 1. Oktober zu vermieten. 18475
Anfragen mittlerer Stock.

Seidenbänderstraße
schöne 4 Zimmerwohn., Veranda, Badezimmer, verzugshalber auf 1. Oktober zu verm. (18480
Näheres Burkardstr. 21, 1.

Schöne gr. 4 Z.-Wohnung
Linoleumbelag, große Veranda, Badezimmer 2c. auf 1. Oktober zu vermieten. Töpferstraße 9. 18479

Große 4 Z.-Wohnung
mit Bad u. Veranda auf 1. Aug. od. 1. Okt. zu vermieten. (1848.
Näheres Bleichstraße 13

Schöne geräumige
4 Zimmerwohnung
sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 18306) Hochheimerstraße 4.

Dominikanerstraße 7½, 2 Treppen 3397
4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Dominikanerstraße 7 im Büro.

---

4 Zimmer-Wohnung
verzugsh. p. 1. Okt. zu verm. 18461 Hornstr. 1

Große 3—4 Zim.-Wohn.
sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Walter,** Kämmererstraße 42 II. 18464

Dominikanerstraße Nr. 7 (parterre) 3307
große 3 Zimmer
mit Küche, Gas u. elektr. Licht 2c. auf 1. Okt. od. früher zu verm.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Okt., sowie eine **kleine Wohnung** (1 Zimmer u. Küche) sofort zu vermieten. 18419
Näheres **A. Fuhrmann,** Wasserturmstraße 14 Tel. 491.

Bessere 3 Z.-Wohnung
in ruhiger Lage mit reichlichem Zubehör auf 1. Okt. ev. früher zu vermieten. 18324
Näheres Ludwigstraße 62.

Schöne 3 Zim.-Wohnung
Bahnhofstraße 84, 3 Stock, zum 1. August oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Kassenlokal part. 18460

---

3 Zimmer-Wohnung mit Mans., Veranda u. Bleichpl., z. verm. Fischmarkt 8. 18417

Dominikanerstraße 1 part
Werkstätte mit 3 Zimmerwohnung
auf sofort od. später zu verm. Näh. Dominikanerstr 7 im Büro. 3307

Schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Glasabschluß u. Gas a. 1. Okt. z. verm. Näh. Gabelsbergerstr. 4, unt. 18150

---

2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten 18212 Burkardstraße 6

Eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
wegzugshalber auf 1. Oktober zu vermieten. Jahnstraße 7. 18451

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit Zubehör, 2. Stock, auf 1. Okt. zu vermieten 18489
Näheres [illegible]straße 31.

Schöne neu hergerichtete
2 Zimmerwohnung
1. Stock, auf Wunsch m. gr. Mans. zu verm. Näher. Hafenstraße 7. 18471

Schlossergasse 7, 1 Treppe
2 Zimmer
mit **großer Küche u. Veranda** auf 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten. 3316
Näheres **Dominikanerstr. 7,** im Büro

Geräum. 2 Zim.-Wohn.
mit Gas auf 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 18465 Hornstraße 15, 1 Stock.

---

2 Zimmer und Küche
parterre, zu vermieten (18481
Wielandstraße 1 Hinterbau.

Dominikanerstraße 12
1 Treppe hoch 3307
2 Zimmer mit Küche
auf sofort oder später an kleine Familie zu vermieten. Näheres Dominikanerstraße 7 im Büro.

Große 2 Zimmer-Wohnung z. verm. Näh. Speyerer tr. 86

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Nähe Lazarett und Gefangenenlager 30457
Hochheimerstr. 11 II

Zu vermieten u. sofort beziehbar
2 schön und bequem möblierte Zimmer
1 Tr. hoch, zus. od. einzeln mit oder ohne Verpflegung 18333 Obermarkt 20.

Freundliches Zimmer sofort zu vermieten. (2.50 Mk.) Eisbachstraße 16, 1 Treppe. 18484

---

3 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenützung z. 1. Aug. z. mieten ges. Ang. u. B. 173 a. d. W. Ztg 18421

Möbl. Zimmer
in der Nähe der Andreasstraße auf sofort gesucht. Angebote u. A. 174 an die W. Z. (18478

Einquartierung
wird angenommen 30461
Ludwigstraße 27.

Wormser Zeitung

Ausgaben
[illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Sonntagsblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
[illegible]

Nummer 335 — Sonntag den 4. Juli 1915 — 140. Jahrgang

Diese Sonntagsnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Die nächsten Sprechstunden bei den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke finden statt im Gemeindehaus

zu Osthofen Mittwoch den 7. Juli 1915, vorm. von 11—12 Uhr;
zu Westhofen Donnerstag den 8. Juli 1915, vormittags von 11—12 Uhr;
zu Pfeddersheim Freitag den 9. Juli 1915, vorm. von 10—11 Uhr;
zu Gundersheim Samstag den 10. Juli 1915, vorm. von 11—12 Uhr;
zu Eich Montag den 12. Juli 1915, vorm. von 8½—9 Uhr;
zu Alsheim Dienstag den 13. Juli 1915, vorm. von 11—12 Uhr.

Die Großh. Bürgermeistereien, die Herren Aerzte, Geistlichen, Lehrer, die Gemeindeschwestern, die Vorstände und Beamten der Krankenkassen werden dringend gebeten, alle in Betracht kommenden Personen aus den Landgemeinden des Kreises auf die Fürsorgestellen aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß diese Personen sich in den Fürsorgestellen melden.

Worms, am 29. Juni 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Worms, 29. Juni 1915.

Betr.: Auskunfts- u. Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Das Großherzogliche Kreisamt Worms an die Großherzoglichen Bürgermeistereien des Kreises.

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 6. Mai 1907 weisen wir Sie an, die Sprechstunden ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Unaufhaltsames Vordringen in Galizien und Südpolen!

(Wiederholt.)

§ **Großes Hauptquartier**, 3. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirst eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Dnjestr dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol-Narajow-Miasto gegen den Zlota-Lipa-Abschnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten. Die Niederungen der Labunka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versucht, nunmehr in unserer Hand. Auch am Wyznica-Abschnitt zwischen Krasnik und der Mündung faßten die deutschen Truppen auf dem Norduser Fuß.

Zwischen linkem Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österr. amtliche Bericht.

§ **Wien**, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien dringen die Verbündeten in der Verfolgung östlich Halicz und über die Narajowka vor. Sie sind nördlich anschließend im erfolgreichen Angriff auf die Höhen östlich Janczyn. Am Bug ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug dringen die Verbündeten unter heftigen Kämpfen stetig vor. Die Straße über Zamosz wurde erstürmt. Westlich hiervon wurden die Russen überall über die Por-Niederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen, der Uebergang über den Por an mehreren Stellen erkämpft. Oestlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianki genommen. Ebenso ist westlich Krasnik der Ort W[illegible] erstürmt worden. Der Feind ist vom östlichen Ufer der Wyszica überall zurückgeschlagen und jenseits schon an einigen Stellungen geworfen. Am Por und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Westlich der Weichsel Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag brachte den Italienern an der küstenländischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Sagrado und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens 3 Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Doberdo-Plateaus von Polazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbegeisterten Truppen schlugen den Feind, wie immer, überall zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer. Gegen den Görzer Brückenkopf südwestlich des Monte Sabatino angesetzte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen. An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den großen Pal (östlich des Plöckenpasses) gekämpft. Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Geschützkämpfe statt.

v. Höfer.

Unser „Albatroß".

Im gestrigen Abendblatt wurde ein Drahtbericht unseres Admiralstabes wiedergegeben über ein Gefecht, das ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte zwischen Gothland u. Windau mit russischen Panzerkreuzern hatte, und das im schwersten und tapfersten zweistündigen Einzelkampf unserem kleinen „Albatroß" den Untergang brachte. Nachdem von der geringen Besatzung — 199 Mann — 21 gefallen, 27 verwundet waren, und das Schiff selbst, nach zahlreichen Treffern, zu sinken begonnen, mußte es auf Gothland auf Strand gesetzt werden. Auch ein „Sieg!" Bemerkenswert ist, daß die russische Marine das schändliche Beispiel der englischen nachahmte, sich über die ersten, einfachsten und heiligsten Grundregeln des See- und Völkerrechts frech hinwegsetzte und mit der Beschießung des deutschen Schiffes auch in den neutralen schwedischen Gewässern fortfuhr. Schweden wird gegenüber Rußland — wie s. Z. Chile gegenüber England, nur hoffentlich etwas kräftiger und wirksamer — auf diese so dreist herausfordernde und beleidigende Mißachtung seiner Hoheit wohl sich zur Wehr zu setzen wissen!

„Albatroß" war — gebaut im Jahre 1907 — wohl ein neuerer, zugleich aber einer der kleinsten Typs unserer Marine. Er war, wie schon erwähnt, lediglich Minenschiff, faßte nur 2200 Tonnen und hatte nur 8 Geschütze zu 8,8 Mm. So ist der Verlust, obschon — namentlich wegen der relativ, aber auch bezeichnend großen Zahl an Toten und Verwundeten — bedauerlich, doch zu verschmerzen. Jedenfalls steht er in keinem Verhältnis zu dem gewaltigen feindlichen Aufgebot. Auch dieser Kampf zur See, der ja bei der erdrückenden feindlichen Uebermacht kein siegreicher sein konnte, bedeutet doch wieder, wie so mancher frühere, unter ähnlichen Stärkeverhältnissen ausgefochtenen, eine hocherfreuliche Ueberlegenheit an Tapferkeit und Tüchtigkeit, an innerer Kraft auf Seiten unserer prächtigen Marine! Ihr ein erneutes dankbares Hurra!

Der „Fall Albatroß" — Schweden protestiert!

§ **Stockholm**, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsfahrzeug von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Oesterjarn auf Gothland beschossen worden ist, wurde der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt, gegen diese Verletzung des schwedischen Gebiets und der schwedischen Neutralität zu protestieren. Der Militärkommandant von Gothland und der Oberpräsident berichten, daß Maßnahmen zur Internierung des Fahrzeugs, das bei Kuppen strandete, getroffen seien. Eine Division Torpedozerstörer erhielt Befehl, dorthin abzugehen.

§ **Stockholm**, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gothland kämpfte der „Albatroß" gegen eine große Uebermacht. Schwer beschädigt, suchte er mit forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit seinem Verfolger, sich unter der Küste von Gothland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten unbekümmert um das schwedische Gebiet die Beschießung fort und fügten dem Schiff nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, sodaß die schwedische Bedienungsmannschaft des Oesterjarn-Feuers hinter dem Berge Deckung suchen mußte. 100 Meter vom Strande lief das Schiff auf; es liegt dort mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen ist. Als das Schiff auflief, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne und die Besatzung brachte Hurrarufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate platzte im Operationsraume, wobei 10 Verwundete umkamen und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf dem weichen Sande zu betten. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Aerzte und Pflegerinnen in Kraftwagen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keinen Schmerzenslaut. Still und ruhig, mit der Zigarre oder Zigarette im Mund, warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt wurden, fanden sie sorgfältigste Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatroß" eine kurze Totenfeier abgehalten. Dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurras erklangen auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsflaggen gehüllt, an Land gebracht und Abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhof beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, Schiff und Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager

Am Isonzo entlang.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

I.

Im Küstenlande, Ende Juni.

Die Zahl der Flußläufe, die der Weltkrieg erneut in die Tafeln der Geschichte eingegraben hat, ist durch den Beitritt Italiens zu den Entente-Mächten um einen vermehrt worden. Zu Maas und Yser, Weichsel und Dnjestr und den sonstigen historischen Flüssen im Westen und Osten, ist an der italienischen Front der Isonzo getreten, schon früher der Zeuge blutiger Kämpfe durch die Jahrhunderte, der an seinen Ufern nun schon seit fünf Wochen die treulosen Freunde von einst gegen die machtvollen Stellungen der Oesterreicher von den Hochalpen an bis hin zum adriatischen Küstenlande der Monarchie vergeblich anrennen sieht.

Seit den Augusttagen des vorigen Jahres ist so vieles anders geworden, als wir es uns dachten. Als die Schreier der Irredenta Italia die Straßen der italienischen Städte beherrschten, und ungestüm die Erlösung der „unerlösten" Brüder jenseits der Grenzpfähle verlangten, da war man wohl auch in maßgebenden österreichischen Kreisen noch der Meinung, daß die Preisgabe gewisser Teile des Küstenlandes, von Görz und Gradiska bis zur Isonzolinie, zwar ein Opfer, aber doch ein erträgliches Opfer bedeute, um den Eintritt Italiens in den Weltkrieg an der Seite unserer Feinde hintanzuhalten. Als dann aber den Irredentabrüdern der Appetit mit dem Essen — mit den Zugeständnissen Oesterreichs — kam, als die italienische Regierung ihre maßlosen Aspirationen auf das deutsche Bozen und andere deutsche Gebiete Tirols ausdehnte, als schließlich doch der Krieg kam, da brach hier unten mit einem Schlage die Erkenntnis durch, daß es zwar ganz anders gekommen sei, als man dachte, daß es aber die Vorsehung mit den Schwarz-gelben Farben wieder einmal gut gemeint habe. Nachdem sich herausgestellt hat, daß der Marsch des Hrn. Cadorna über Laibach, Klagenfurt, Marburg und Graz nach Wien und Budapest nicht so leicht ist, wie ihn die Kriegsheber sich gedacht hatten, da ging es wie ein Aufatmen durch das österreichische Volk: Gott sei Dank, daß wir unsere natürliche Verteidigungslinie und einen der herrlichsten Landstriche der Doppelmonarchie nicht einem Frieden zuliebe geopfert haben, dessen Grundlagen trotz dreißigjährigen Bündnisses von Anfang an erschüttert waren. Denn es ist ja auch nicht wahr, was die italienischen Hetzapostel immer so laut predigten, daß hier uralter lateinischer Boden der lateinischen Nation wiedergewonnen werden solle. Wer an früheren Friedenstagen am Isonzo entlang wanderte, der weiß, daß zwar Sprache und Sitte der Bevölkerung italienisch anmuteten, aber selbst die wenigen reinen Italiener präsentierten sich hier von der sympathischsten Seite, das heiße Blut des Südens war gedämpft durch den jahrhunderte alten deutschen Einschlag. Es wäre ja auch ein Wunder, wenn die deutschen Heerfahrten des Mittelalters, die lange deutsche Herrschaft, die intimen kaufmännischen Beziehungen zwischen den deutschen und italienischen Städterepubliken nicht ihren Einfluß auf die eingeborene Bevölkerung ausgeübt hätten, die sich dann durch lange Jahre im lombardisch-venetianischen Königreich ruhig des Lebens unter dem Doppeladler erfreute. Von den blutigen Kämpfen der Römer und Heruler an, über die Stürme der Völkerwanderung, die Kondottierekämpfe, die deutschen Kaiserfahrten bis hinein in die Kämpfe des 19. Jahrhunderts und den jetzigen Weltkrieg, hat der Boden des Küstenlandes Blut getrunken wie nur wenige große Völkerstraßen. Aus dem Völkergemisch, das die Kriege brachten, hat sich ein besonderer Stamm entwickelt, der als solcher mit dem Italiener nur wenig zu tun hat und zu tun haben will. Das geht schon aus Aeußerlichkeiten hervor. Die reine italienische Sprache wird von kaum einem Zehntel der Bevölkerung gesprochen, die Hauptmasse spricht friaulisch oder furlanisch, das zwar Anklänge an das Italienische aufweist, das aber manche Forscher als eine besondere Sprache betrachten zu müssen glauben. Der Friauler hat aber von jeher für einen der treuesten Untertanen Oesterreich-Ungarn gegolten. Mit tiefem Stolz bekennt er von sich: Sono Austriaco! Die Friauler haben diese Treue noch Ausbruch des Krieges in die Tat umgesetzt. Mit Stolz wird in den einfachen Dörfern die Kaiserbüste dem fremden Besucher gewiesen, und allenthalben hört man die feste Zuversicht, daß der freche „Räuber" bei seinem Einbruchsversuch sich blutige Köpfe holen werde.

Der Einschlag des deutschen Elements im Küstenlande tritt in manchen Erscheinungen zutage. Er wird auch schon durch die Geschichte verbürgt. Das im 7. Jahrhundert gegründete Patriarchat von Aquileja wurde zur Zeit der deutschen Kaiserherrlichkeit in Norditalien fast ausschließlich von Angehörigen deutscher Familien verwaltet, wie die deutschen Namen in den Chroniken beweisen. Wie in Tirol, so treffen wir auch hier noch inmitten fremder Umgebung rein deutsche Sprachinseln, die sich, vielleicht von versprengten deutschen Landsknechten gegründet, bis in die Gegenwart erhalten haben. Das deutsche Blut verleugnet sich auch nicht in der körperlichen Erscheinung der Bewohner. Neben dem südländischen Typ erblickt man rein germanische Gestalten mit blauen Augen und blonden Haaren. Auch die deutsche Waffentechnik hat hier schon vor Jahrhunderten eine Rolle gespielt. Ein alter Chronist erzählt z. B. von der Stadt Cividale Friaul, daß dort bei einer Belagerung der Stadt am Anfang des 14. Jahrhunderts sich bei dem Belagerungsheer zwei deutsche Ritter befunden hätten, die schon den Gebrauch von Handfeuerwaffen und Geschützen kannten und der Stadt damit großen Schaden zufügten. Wenn die Geschichte wahr ist, dann wollen wir sie als Symbol nehmen dafür, daß auch die heutigen deutschen und österreichischen Waffen denen der Italiener, wie schon denen unserer übrigen Feinde überlegen sein mögen.

Am Isonzo entlang! Eine Wanderung durch einen Garten Eden, durch blühende Gärten und Fruchthaine, schwellende Felder und Weingärten. Wenn wir an seinem Anfang unsere Wanderung beginnen wollen, müssen wir weit hinaufsteigen in die Julischen Alpen. Hier entspringt seine eisige Quelle dem Triglavmassiv, das sich über 2800 Meter hoch in den Himmel hebt. Hier ist noch slovenisches Sprachgebiet, und vom Kärntner Lande her klingen die Weisen vom Wörther See. Jäh stürzen die Gebirgswände des gewaltigen Gebirgsmassivs ab, wilde Schluchten trennen die himmelanstrebenden Gipfel und Grate. Es ist kein Wunder, daß der schwermütige und sinnenreiche Slowene in diese großartige Gebirgswelt den Schauplatz einer seiner schönsten Sagen verlegt. Im Triglav herrscht Zlatorog, der schneeweiße Ziegenbock, den bisher kein Sterblicher erlegen durfte. Wenn er verwundet wird, erblüht aus seinem Blute die Triglav-Rose, die die Wunde wieder heilt. Rudolf Baumbach hat diese Sage zum Gegenstand eines Epos gemacht, und ihm zu Ehren hat man in der Umgegend eine Schutzhütte die „Baumbachhütte" genannt. Hier im Hochgebirge bildet der Isonzo eine schmale Rinne, in der namentlich zur Zeit der Schneeschmelze das Wasser rauschend und schäumend dahinbraust. Nur ganz allmählich erweitert sich das Flußbett und das Gefäll wird langsamer. Bis in diese Hochgebirgswelt hinein haben die Italiener ihren Angriff auf die Isonzolinie getragen. Sie machten in dem ersten Drittel des Juni vergebliche Anstrengungen, bei Flitsch über den Fluß zu kommen. Der Ort liegt an der Straße Tarvis-Predil-Tolmein, von der Seitenwege zur Wurzener Save und zum Raibltale ausgehen. Verfolgen wir den Oberlauf des Isonzo weiter, so gelangen wir an die Orte Karfreit und Tolmein, die gerade in den letzten Tagen der Schauplatz überaus heftiger Kämpfe waren. Südlich von Tolmein nimmt der Isonzo als Nebenfluß die Idria auf, die ebenfalls der Geschichte angehört. An ihren Ufern fanden im Jahre 1866 die letzten Gefechte der siegreichen Oesterreicher gegen die Italiener statt. Der Hochgebirgscharakter der Landschaft hört hier allmählich auf, die Gegend wird lieblicher und auch der Menschenschlag paßt sich dem an, er wird freier und fröhlicher. An den Wirtstischen werden an dem Glase des leichten Friauler Weines lustige Schwänke erzählt, und mit allerlei Schnurren suchen die einzelnen Ortschaften einander zu foppen. An der Idria liegt Tiberlje, deren Bewohner den Spott des ganzen Tales aushalten müssen. Man erzählt von ihnen, daß sie einmal den Widerschein des Mondes aus einem See herausfischen wollten, weil sie ihn für einen großen Käse hielten. Bei diesem Unternehmen hätten sie beinahe ihren Bürgermeister verloren, der ins Wasser fiel. Andere Späße klingen an die von Till-Eulenspiegel an, vielleicht im Unterbewußtsein der Bevölkerung hängen geblieben durch die Lagerfeuererzählungen deutscher Landsknechte unter des Reiches Sturmfahne.

in Kowna eingerichtet wurde. Dort wurden heute die 190 Ueberlebenden überführt. Die Offiziere wurden bei Familien des Ortes einquartiert.

§ Stokolm, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Einsegnung der Opfer des „Albatroß" wurde von den Ortsgeistlichen Oesterjarn vorgenommen. Der Kommandant, Kapitän West und der deutsche Konsul sprachen am Grabe, das von der zahlreich anwesenden Bevölkerung mit Blumen und Grün geschmückt war.

Der Krieg im Juni.

Im Mittelpunkt der Kriegsereignisse des abgelaufenen Monats stehen die Kämpfe in Nord- und Ostgalizien, die der Zurückeroberung von Lemberg vorausgingen, die Wiedereinnahme der galizischen Hauptstadt selbst und die militärischen und politischen Folgen, die von diesem wichtigen Ereignis erwartet werden dürfen. In derselben Zeit, in der Franzosen, Belgier und Engländer auf zahlreichen Stellen der westlichen Front unausgesetzt und mit außerordentlich starken Kräften Durchbruchsversuche unternahmen, auch wohl hie und da kleine örtliche Erfolge erzielt haben, vermochten die Heereskörper der verbündeten Zentralmächte eine der wichtigsten und erbittertsten Schlachten zu schlagen, die die Kriegsgeschichte bisher gesehen hat. Mit äußerster Zähigkeit haben die russischen Armeen ihre Stellungen verteidigt und schließlich, als überlegene Führung und Tapferkeit den Sieg an die deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen geheftet hatten, solange den mit größter Energie geführten Stößen der Angreifer widerstanden, bis der Rückzug, auch die Entfernung der Besatzung aus Lemberg in leidlicher Ordnung bewerkstelligt werden konnte. Dieses Ergebnis der Kämpfe um Lemberg schmälert nicht etwa, sondern erhöht vielmehr das Verdienst der deutschen und österr.-ungar. Truppen, die in diesen Kämpfen ihre nunmehr in elf Monaten furchtbarer Kämpfe bewährte Waffenbrüderschaft aufs neue und in ruhmvoller Weise besiegelt haben. Auch nach den Tagen von Lemberg sind im Osten nach wie vor heftige Kämpfe im Gange, und wenn auch gerade in den letzten Tagen wiederholt von russischer Seite darüber Beschwerde geführt wurde, daß auf der Seite des Vierverbandes Rußland die Hauptkosten des Krieges tragen müsse, wenn auch mancherlei Anzeichen dafür sprechen, daß in Rußland eine gewisse Kriegsmüdigkeit und Hoffnungslosigkeit platzzugreifen beginnt, so sind doch die russischen Machthaber noch weit davon entfernt, daraufhin eine grundsätzliche Änderung ihrer Entschließungen eintreten zu lassen.

Die Früchte und Erfolge, die deutsches Pflichtbewußtsein, deutscher Opfermut im Westen gezeitigt haben, sind weniger greifbar, nichtsdestoweniger aber für die Gestaltung der militärischen Lage im 11. Monat des Krieges gleichfalls von allergrößter Bedeutung. Im Westen haben wir an keiner Stelle nennenswerte Gelände aufgegeben, dagegen haben wir überall dem Gegner außerordentlich schwere Verluste beigebracht und seinen Angriffsgeist, seine Zuversicht immerhin so sehr erschüttert, daß er nur noch mit Hilfe einer weit überlegenen Artillerie, welche in nächster Zeit die vereinigte und in riesenhaften Ausmaßen organisierte Kriegsbedarfsarbeit Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten u. Kanadas die Vorbedingungen schaffen soll, ans Ziel zu gelangen hofft.

Aber die in dieser Richtung gehegten Absichten können uns kaum schrecken. Haben sich doch die sehr hoch gespannten Hoffnungen, die unsere Gegner auf die Mitwirkung Italiens im Kampfe gegen Deutschland gesetzt hatten, bisher in keiner Weise erfüllt. Im Gegenteil, die letzten Berichte über die Kämpfe am Isonzo lassen erkennen, daß reichlich zwei Drittel der Truppenmengen, die Italien zunächst ins Feld schicken kann, auf den Kriegsschauplätzen an der österreichisch-italienischen Grenze festgehalten sind. Auch der Umstand, daß von amtlicher italienischer Seite dem Gedanken einer Entsendung italienischer Kriegsschiffe gegen die Dardanellen sehr entschieden widersprochen worden ist, läßt nicht gerade darauf schließen, daß in Italien selbst die Kriegsaufgabe für einfach und günstig angesehen wird.

Wie überall sonst, haben unsere Gegner auch an den Dardanellen ihre Anstrengungen im Monat Juni erheblich gesteigert, aber statt eines greifbaren Erfolges haben sie schwere Verluste in Kauf nehmen müssen, ohne doch irgendwie in nennenswertem Umfange vorwärts gekommen zu sein. Auf der anderen Seite ist die Verteidigung der Dardanellenstraße durch die Tätigkeit deutscher und österreichischer Unterseeboote wirksam unterstützt worden, und es wird ein für alle Zeiten der Kriegsgeschichte denkwürdiges Ereignis bleiben, daß deutsche Unterseeboote trotz der scharfen Wacht, die im Kanal, an der Straße von Gibraltar und im östlichen Teile des Mittelmeeres gehalten wird, die 7000 Km. lange Entfernung von der Nordsee bis zu den Dardanellen wohlbehalten zurückgelegt haben. Es ist das wiederum ein Kennzeichen überlegener deutscher Tüchtigkeit, das in seiner Bedeutung von unseren Gegnern sicherlich nicht unterschätzt wird.

Ueberhaupt dürfen wir am Ende des 11. Kriegsmonats feststellen, daß unsere Gegner über die Schlag- und Widerstandskraft der Zentralmächte und der mit ihnen verbündeten Türkei ganz anders zu urteilen gelernt haben. Wenn sie durch die Preßorgane auch jetzt noch in die Welt hinausschreien lassen, daß ein vollständiger Sieg des Vierverbandes unbedingt gesichert sei, so wollen sie damit nur sich und mehr noch andere über die nachgerade erschreckende Wirklichkeit hinwegtäuschen. Deutschland ist mit seinen Verbündeten bisher gegenüber einer gewaltigen Uebermacht auf allen Fronten siegreich geblieben, es darf im Bewußtsein seiner Leistungen in und hinter der Front, denen die Gegner Gleichwertiges in keiner Weise an die Seite zu stellen haben, der Zukunft mit voller Zuversicht entgegensehen:

Ein Deutschland, das sich die Einmütigkeit und Entschlossenheit bewahrt, wird auch weiterhin von dem Willen zum Siege beseelt sein, der sich bisher allen noch so großen Widerständen und Opfern zum Trotz erfolgreich durchgesetzt hat.

Der Krieg.

Immer noch die „Lusitania".

* London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Untersuchung über den Untergang der „Lusitania" wurde vom Handelsamt wieder eröffnet, um die neuen Zeugen zu vernehmen. Der französische Sprachlehrer Marichal sagte aus, die Explosion, die beim Sinken des Schiffes erfolgte, habe dem Knattern eines Maschinengewehres geglichen. Er habe angenommen, daß sie das geheime Vorhandensein von Explosivstoffen an Bord beweise, und er habe als früherer französischer Offizier Erfahrung in Explosivstoffen. Kapitän und Mannschaften hätten versagt. Das Rettungsboot, in dem er sich befand, hatte Ruder aber keine Ruderkrampen, einen Mast aber kein Segel, auch sei es leck gewesen.

Russische und englische Explosionsgeschosse.

Ueber das neueste russische Infanterie-Explosionsgeschoß, das raffinierteste, das der menschliche Geist ersinnen konnte, dessen Wirkung weit schlimmer ist, als die des Dum-Dum-Geschosses, berichtet der Jenenser Professor Riedel in der neuesten Nummer der „Deutschen Mediz. Wochenschrift." Bei den Franzosen ist in den Berichten unserer obersten Heeresleitung wiederholt die Benutzung von Infanterie-Explosionsgeschossen erwähnt worden. In neuester Zeit wurde aber auch aus den Karpathen ein Verwundeter eingeliefert, der wohl unzweifelhaft von einem Explosionsgeschoß getroffen war, und man hat derartige Geschosse massenhaft auf dem Schlachtfelde und bei gefangenen Russen gefunden. Riedel nimmt an, daß Franzosen und Russen diese Geschosse von den Amerikanern geliefert erhalten haben.

Die Abbildung des auseinandergenommenen Geschosses zeigt einen Zylinder, dessen Basis mit Blei ausgefüllt ist; dann kommt ein Hohlraum, in dem ein spitzer Bolzen liegt, der von einem Mantel mit Längsrinne fest umschlossen wird. Der vordere Teil des Geschosses hat die Sprengladung, ganz vorne wieder einen Bleikern; an der Basis dieser vorderen Abteilung ist die gewöhnliche kleine Zündkapsel. Durch die Bleikerne hinten und vorne ist das Geschoß richtig ausbalanciert. Es steckt in einer gewöhnlichen Gewehrpatrone, durch deren Explosion es vorwärts getrieben wird, dabei rührt sich der Bolzen nicht. Erst wenn die Spitze des Geschosses aufschlägt oder eindringt, wird der Bolzen nach dem Gesetz des Trägheitsmomentes vorwärts in die kleine Zündkapsel getrieben und bringt das Geschoß im Körper des Getroffenen zur Explosion. Als der vordere Teil von dem Chemiker Prof. Schlenk durch Erhitzen zur Explosion gebracht wurde, erfolgte sie mit lautem Knall und ziemlich bedeutender Sprengwirkung.

„Derartige Explosionsgeschosse wurden bisher nur gegen Elefanten, Nashörner und Löwen zur Anwendung gebracht", schreibt Schlenk. Zweifellos handelt es sich bei der Verwundung des Leutnants M., den Prof. Riedel untersuchte, um ein solches Geschoß. Der Leutnant erhielt bei einem Sturmangriff in den Karpathen am 10. Mai einen Gewehrschuß in den rechten Unterschenkel, den er sich selbst verbinden konnte. Als er aufstand, erhielt er einen zweiten Schuß fast an gleicher Stelle in den linken Unterschenkel. Er fühlte einen Schlag, hörte unmittelbar hinterher einen Knall, stürzte zusammen, das Bein war gestreckt, wie tot, kalt; er konnte sich nicht selbst verbinden. Der Einschuß war klein, der Ausschuß dagegen bedeutend größer. 48 Stunden nach der Verletzung war der Fuß schwarz bis zur Schußstelle; es entwickelte sich eine schnell zunehmende, übers Knie hinaufgehende harte Schwellung, sodaß das Bein amputiert werden mußte.

Als man den Gefangenen die Niedertracht dieses Geschosses vorhielt, waren sie ganz erstaunt: sie wußten nicht, was ihre Patronen enthielten!

Ueber ein von den Engländern benutztes explosives Gewehrgeschoß macht Dr. E. Senger in Krefeld an derselben Stelle ähnliche Mitteilungen. Er hat das Geschoß einem Verwundeten, dem es im Becken saß, operativ entfernt. Auch bei ihm fand sich außer einem kleinen Aluminiumkern an der Spitze des Mantels ein Hohlraum, der, wie die Verwundeten berichten, mit einem Explosivstoff gefüllt ist; sobald das Geschoß irgendwo anprallt, wird durch Explosion des Stoffes der Bleikern herausgeschleudert und sogar der Mittelmantel zerrissen. Wenn ein solches Geschoß innerhalb des Körpers aufprallend birst, so muß es entsetzliche Zerstörungen anrichten und weit öfter und grausamer den Tod der Verwundeten bewirken als ein humanes Geschoß.

Albanien.

* Rom, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Das „Giornale d'Italia" meldet aus Skutari: Das montenegrinische Militärgouvernement in Skutari entwaffnete die Einwohnerschaft. Die österr.-ungar. Untertanen wurden in ein Sonderregister eingetragen. Die öffentlichen Büros sind bereits in Tätigkeit. Der österr.-ungarische Konsul und Vizekonsul reisten gestern ab. Drei Tage lang fanden Feiern in Kirchen und Moscheen statt. Die Notabeln, der Klerus und die Beamten richteten eine Huldigungsadresse an das Herrscherhaus. Es wird gemeldet, daß die Serben den Vormarsch gegen Mittelalbanien in Richtung Alessio wieder aufgenommen hätten, wo die Grenze der neuen serbisch-montenegrinischen Provinzen in Albanien sein solle.

*

„Verdiente Abfuhr".

Den sozdem. Friedensstreitern Haase, Bernstein, Kautsky schreiben die vielfach halbamtlich verwendeten „Berl. Pol. Nachr." folgenden kräftigen Vers ins Stammbuch:

Das Lächerlichste, was sich geleistet, war der Versuch, den internationalen Sozialismus während des Krieges zu neuem Leben erstehen zu lassen. Die Erklärung, daß die deutsche Sozialdemokratie Friedensverhandlungen verlange und jede Gebietserweiterung beim Friedensschlusse ablehne, sollte die sozdem. Parteien der feindlichen Länder, die bisher mit der denkbar wütendsten Gehässigkeit, genau wie die ärgsten Kriegshetzer, die Vernichtung Deutschlands gefordert hatten, zu einer grundsätzlichen Aenderung ihres Standpunktes und ihrer Gesinnung veranlassen. Mit welchem Erfolge das geschehen ist, zeigt die Antwort, die der französische Sozialistenhäuptling Hervé den dreien, seinen „politischen Freunden", auf deren Versicherung, daß sie jeden Gedanken an eine Gebietserwerbung für Deutschland weit von sich weisen, soeben erteilt hat. Er ist von dieser Erklärung nicht im mindesten befriedigt, erwidert vielmehr:

„Es handelt sich gar nicht darum, ob Deutschland Belgien annektieren will; ob die deutschen Sozialdemokraten es billigen, daß Deutschland unberechtigt das „dänische" Schleswig, das „polnische" Posen und das „französische" Elsaß-Lothringen, und ob Oesterreich die Herrschaft über Rumänen, Serben, Kroaten und Italiener behält. Darauf allein kommt es an!"

Das ist gewiß eine Antwort, wie sie selbst die deutschen Radikal-Sozialisten — trotz ihrer bekannten Schwächezustände, auch in diesen nationalen Fragen oder vielmehr Nichtfragen — gegenwärtig wenigstens nicht erwartet hätten. Wir hätten die Mienen der drei sehen mögen, als sie ihnen zu Gesicht kam. Das Gefühl aber, das sie in jedem deutschen Patrioten auslösen muß, kann nur heiliger Zorn über die grenzenlos freche Anmaßung sein, zu der sich der französische Sozialist verstiegen hat. Hoffentlich hat sich auch bei den Haase, Bernstein, Kautsky dieses Gefühl doch einiger Maßen eingestellt. Hoffentlich werden sie aus ihm kein Hehl machen, sondern im „Vorwärts" an der Stelle, an der sie durch ihre törichte Kundgebung den giftigen Spott und Hohn des Herrn Hervé herausgefordert haben, ihrem „Freunde" die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben. Hoffentlich! — Aber leider nicht wahrscheinlich!

Worms und Vororte.

Worms, 4. Juli.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Kgl. Regierungsbaumeister im Eisenbahnzentralamt Wilhelm Zwilling aus Worms, z. Zt. Leutnant beim Regimentsstab Res.-Ers.-Inf.-Regts. Nr. 1, wurde vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz verliehen.

* 150 hessische Lehrer gefallen. Die beiden hessischen Schulzeitungen haben nunmehr die Namen von 150 hessischen Volksschullehrern veröffentlicht, die nach amtlicher Feststellung bis Ende Mai gefallen oder ihren Verwundungen erlegen waren. Diese Ziffer ist außerordentlich hoch im Verhältnis zur Zahl der im Felde stehenden Lehrer Hessens. Unter den Toten sind vier Wormser Lehrer.

* Die evangelische Bürgerschaft wird nochmals herzlich zur Teilnahme an dem heutigen Jahresfest des Zweigvereins Worms der Gustav-Adolf-Stiftung eingeladen. Die Feier besteht in einem Festgottesdienst in der Lutherkirche, der um 3/4 8 Uhr heute nachmittag beginnt. Der Gesang des Kirchenchores und Orgelspiel werden die Feier verschönen. Vor allem aber wird es die Festpredigt des Herrn Stadtpfarrers Vogel von Darmstadt sein, die in dieser ernsten Zeit und bei einer Feier von der großen vaterländischen Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins die Herzen erheben wird. Wir rechnen darauf, daß die evangelische Bürgerschaft zahlreich an der Feier teilnimmt.

* Das heutige Militärkonzert im Festhausgarten beginnt um 8 Uhr. Es wird bekanntlich von der vorzüglichen Kapelle des Fußart.-Regt. Generalfeldzeugmeister ausgeführt, und wie wir schon bemerkt haben, ist das Vortragsverzeichnis sehr reichhaltig. Besonders genußreich wird auch das große Feuerwerk sein, das eine Fülle von pyrotechnischen Künsten, u. a. schöne Bilder vorführen wird. Wir können den Besuch des Konzerts sehr empfehlen.

* Der gestrige Probealarm hat erfreulicherweise nicht die geringste Beunruhigung in der Stadt ausgeübt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die meisten Einwohner überhaupt nichts hörten, andere wohl etwas hörten, das sich aber höchst harmlos ausnahm und auch den Aengstlichsten nicht im geringsten reizte, in den Keller zu steigen. Mehrere Lehrer, die ein besonderes Interesse daran haben, daß sie das Warnungszeichen vernehmen, versichern uns, daß sie nichts oder sehr wenig gehört haben. Danach dürfte es angebracht sein, eine bessere Alarmvorrichtung zu schaffen, die auch für den Ernstfall taugt.

* Die Einbringung der Ernte ist die wichtigste Aufgabe der Daheimgebliebenen in der nächsten Zeit. Alle Kräfte müssen sich ihr widmen. Wie die Stadtverwaltung bekannt gibt, hat der Vorsitzende des Hessischen Landesverbands „Jungdeutschland" sich bereit erklärt, die dem Verband angeschlossene Jugend zur Mithilfe bei der Ernte aufzufordern und die Vertrauensmänner der Bezirke des Großherzogtums zu veranlassen, daß diese die ihren Bezirken angeschlossenen Jugend- und Sportvereine zur Mithilfe bei der Ernte aufrufen. Anträge auf Ueberlassung von Hilfskräften sind bei der Bürgermeisterei (Zimmer Nr. 19) vorzubringen, die sie an die Bezirksvertrauensmänner weitergeben wird. Bei Stellung der Anträge ist die Art der Beschäftigung, sowie ob Verpflegung und Unterkunft gewährt wird, anzugeben. Gleichzeitig richtet die Bürgermeisterei an die Haushaltungsvorstände das Ersuchen, die Dienstboten während der Erntezeit im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung im weitestgehenden Maße zu beurlauben.

Der Krieg und die Wormser Schule.

Der Jahresbericht über die Volksschule der Stadt Worms, erstattet von Hrn. Stadtschulinspektor Schulrat Schmeel, ist wieder erschienen. Wir ersehen daraus, daß 7417 Kinder die Schule besuchten, gegen 7849 im Vorjahre. Lehrend waren an ihr 181 Personen tätig. Wir übergehen diesmal die weiteren Mitteilungen, um uns sogleich der uns besonders fesselnden Darstellung zuzuwenden, wie das furchtbare Völkerringen auch die Schule in seine Kreise zog. Hr. Schulrat Schmeel teilt darüber folgendes mit:

Der Beginn des Krieges fiel in die Sommerferien, die am 16. Juli begonnen hatten und am 12. August zu Ende gingen. Das hatte das Gute, daß die unruhevollsten Tage beim Wiederbeginn der Schule bereits vorüber waren, und daß die Schulleitung schon einigermaßen einen Ueberblick über die Zahl der bereits zu den Fahnen einberufenen Lehrer und derjenigen, deren Einberufung unmittelbar bevorstand, hatte gewinnen können. Es handelte sich in diesen Tagen um 28 bis 30 Kriegsteilnehmer, was bedeutete, daß ein Fünftel aller Klassen ohne Lehrer war. Immerhin befanden wir uns noch gegenüber vielen anderen Städten insofern in einer günstigen Lage, als nicht auch zugleich Schulhäuser zu militärischen Zwecken beansprucht worden waren, so daß sich schon leichter Einrichtungen treffen ließen, die eine einigermaßen genügende unterrichtliche Versorgung der Jugend gewährleisteten. Zunächst wurden 5 Abschlußklassen, die durchschnittlich nur 40 Schüler hatten, aufgelöst und mit den normalen Klassen desselben Jahrgangs vereinigt. Dasselbe geschah mit einer 2. Knabenklasse und mit einer Klasse in W.-Hochheim; dadurch wurden 7 Lehrkräfte frei, die verwaiste Klassen übernehmen konnten. Sodann mußte für eine Reihe von Klassen, und zwar für Unter- und Mittelklassen, die Einrichtung getroffen werden, daß einem Lehrer zwei solcher Klassen mit entsprechend gekürztem Stundenzumaße übertragen wurden, was, bis ins einzelne durchgeführt, zur Folge hatte, daß jede vorhandene Lehrkraft mehr und jede Klasse weniger Stunden hatte, als es die Ordnung vorschreibt. Dabei war es, da an sich die Zahl der Schulverwalter und jungen Lehrer gering war, und da sie nun auch noch zum größten Teil eingezogen worden waren, nicht zu vermeiden, daß einer ganzen Reihe von jungen Lehrerinnen und Schulverwalterinnen entweder Knabenklassen oder zu ihren Mädchenklassen noch eine Knabenklasse hinzugegeben werden mußte. Zu ihrer Ehre sei es aber gesagt, daß sie die in ihre Kraft und ihr Wirken gesetzte Hoffnung ohne Ausnahme glänzend gerechtfertigt haben, und daß sie in ihrer Art tapfer und pflichttreu gewesen sind wie ihre Amtsbrüder draußen auf dem Kriegsschauplatz.

Aber wir haben auch aller derer zu gedenken, die uns in diesen ersten schlimmen Tagen zu Hilfe kamen und sich freiwillig in den Dienst der Schule stellten. An erster Stelle verdient hier Lehrer Martin Lehr genannt zu werden, der, obgleich er wegen geschwächter Gesundheit beurlaubt war, in seiner Klasse täglich 2 bis 3 Stunden übernahm, und der nach seiner am 1. September erfolgten Versetzung in den Ruhestand seiner Schule treu blieb, es ist nicht zuviel gesagt, bis zum Tode. Er hat seine letzten Kräfte für das Vaterland hingegeben: am 20. September erkrankte er, und schon 10 Tage später wurde er in die Ewigkeit abgerufen. Nächst dem ist Reallehrer Vogt zu nennen, der schon seit einigen Jahren im Ruhestande lebte, der sich aber von seiner vaterländischen Pflicht getrieben fühlte, sich ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Gerne machte man von seinem Anerbieten Gebrauch, und inzwischen ist er wieder förmlich in den Schuldienst bis auf weiteres zurückgekehrt.

Am Ende des Schuljahres, also Ende März 1915 befanden sich folgende Mitglieder des Lehrkörpers unter den Waffen, und zwar: Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen: Hübner, Unteroffizier, zweimal verwundet, Christmann, Bößler, Niedergall, Vizefeldwebel, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Seiz, Müller, Knißling, Stierle, Rau. Dazu kommen noch die auf dem Felde der Ehre gefallenen Herren Dannheimer und Friedrich. In Feindesland als Besatzung: Feick, Hahn, Knop, König, Roth, Rothermel. Dazu kommt der in Belgien verstorbene Herr Kraft. Im Garnisondienst verwendet: Andres (krank), Blum, J., Römer, Weyand, Deboben. Noch in der Ausbildung: Bopp, Clar, Huth, Reib, Götz, im ganzen mit den drei Verstorbenen 32 Soldaten. Zu erwähnen ist auch an dieser Stelle die Schulverwalterin Sophie Grosch. Ihrem dringenden Wunsche, als Krankenpflegerin mit ins Feld zu gehen, konnte zwar nicht entsprochen werden, da ausgebildetes Personal genug vorhanden war, allein sie wurde vom 1. September bis 2. November zur Dienstleistung im städtischen Krankenhause beurlaubt.

Was die Schularbeit selbst angeht, so galt es uns als selbstverständlich, daß der erzieherischen Seite unserer Aufgabe noch mehr als sonst und in erster Linie die ganze Aufmerksamkeit zu schenken sei, einmal weil in Zeiten, wie wir sie durchleben mußten, sich die „Banden frommer Scheu" ohnedies leicht lockern, und zum andern, weil viele Väter fern der Heimat weilten und infolge dessen die Kinder der väterlichen Zucht entbehren mußten. Planmäßig und mit aller Absichtlichkeit wurde darum die Schulordnung strenger gehandhabt und das Kommen und Gehen, das Leben und Treiben auf dem Wege von und zu der Schule und in der schulfreien Zeit überwacht, ohne daß man dabei in das Kleinliche und Uebertriebene verfiel, und ohne daß man harmloses Gebahren, wenn es sich auch zuweilen etwas lärmend betätigte, als Unfug behandelte. Davor bleibt man immer bewahrt, wenn man sich noch als Kind zu fühlen vermag, wenn man der Jugend mit Vertrauen begegnet, und wenn man sich an ihren gesunden guten Sinn wendet. (Bravo! Die Schriftl.) Daß dabei der lustige Hinweis, und wenn er noch so oft erfolgte, auf das heldenhafte Verhalten und auf die unerschütterliche Treue der Väter und Brüder draußen im Schützengraben auf unsere Knaben den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck machte, haben wir alle zu unserer Freude und Genugtuung immer wieder wahrgenommen.

Es folgen dann Ausführungen, die den Unfug des Zigarettenrauchens der Jungen betreffen; wir haben die dankenswert energischen Maßregeln dagegen seinerzeit gewürdigt. Der Verfasser fährt dann fort: Ja, es kann und soll nicht geleugnet werden: Die Knaben haben in dem Kriegsjahr unsere Aufmerksamkeit mehr in Anspruch genommen als sonst, aber wir dürfen sagen, ohne ruhmredig zu werden: Es ist der Schule im Verein mit dem Elternhause gelungen, Zucht und Ordnung unter ihnen aufrecht zu erhalten.

Ungleich besser waren die Mädchen daran. Für sie brachte der Krieg nicht nur keine kritische Gefahr; für sie wurde er vielmehr eine Gelegenheit, sich von ihrer besten, echt weiblichen Seite zu zeigen als nie ermüdende Helferinnen im Dienst echter Nächstenliebe. Was sie unter der aufmunternden Anführung ihrer Lehrerinnen, sowohl derjenigen, denen die Unterweisung in den weiblichen Handarbeiten besonders obliegt, als auch ihrer Klassenlehrerinnen geleistet haben, grenzt ans Wunderbare, und es ist erstaunlich, was die fleißigen und geschickten Händchen an Strümpfen, Leibbinden, Ohrenschützern, Kniewärmern und wie die Dinge alle Namen haben, die unsere treubesorgten Frauen zum Schutze ihrer Feldgrauen gegen die Unbilden der Witterung alle ersonnen hatten, zustande gebracht haben. Wo nur die Wolle alle herkam und das Geld sie zu bezahlen! Aber alles Nötige wurde in nie ermüdendem Sammeleifer beschafft. Und wie wußten unsere Mädchen auch schon Anmut in das Geben zu legen! Wie wurde alles so schön und geschmackvoll verpackt, und wieviele nützliche und angenehme Sachen und Sächelchen gesellten sich noch zu den wohl sehr nützlichen, aber doch weiter nicht schönen Strümpfen, und wie wurde alles das fein und sorgfältig verwahrt, wie wurde jedes Päckchen mit farbigen Bändchen umschnürt, und jedes Päckchen mit einem Brieschen versehen, sogar meist in gereimter Form! Und welche Freude, wenn dann aus dem Felde der Dank des glücklichen Empfängers in Gestalt einer Feldpostkarte der Spenderin solch schöner Sachen zuging, und welcher Stolz erfüllte die Klasse, wenn die Lehrerin das ihr vom Bataillon oder dem Regiment für ein reiches Sammelpaket zugegangene Dankschreiben verlesen konnte! Das spornte an zur Fortsetzung dieser Art von Liebesarbeit, die im Verein mit dem, was sonst noch alles im Vaterland geschah, ohne Zweifel ganz außerordentlich viel dazu beigetragen hat, unsern Tapfern draußen im Felde das Ausharren auch in den schlimmsten Lagen zu erleichtern. Unvergeßlich werden mir die Tränen bleiben, die einem bärtigen norddeutschen Kriegsmann, mit dem ich eine längere Eisenbahnfahrt machte, in die Augen traten, als sich die Unterhaltung den sogenannten Liebesgaben zuwandte.

Die nachstehende Uebersicht über das, was in der Schule angefertigt wurde, macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da wir erst geraume Zeit nach Beginn dieser Arbeiten anfingen, Aufzeichnungen machen zu lassen, immerhin gibt sie ein Bild von dem Geleisteten. Die Karmeliterschule lieferte 728 Paar Strümpfe, 167 Paar Handschuhe, 92 Leibbinden, 80 Paar Pulswärmer, 12 Ohrenschützer, 38 Kopfschützer und 33 Paar Kniewärmer, was alles zusammen einen Wert von 1100 Mark hatte, die Arbeit nicht gerechnet. Sie wurde von der Nibelungenschule noch übertroffen; denn hier zählte man 1220 Paar Strümpfe, 260 Paar Stauchen, 133 Ohrenschützer, 123 Paar Handschuhe, 93 Kopfschützer, 91 Leibbinden, 66 Paar Kniewärmer und 28 Halstücher. Die Westendschule konnte versenden 544 Paar Strümpfe, 156 Paar Stauchen, 108 Paar Handschuhe, 37 Leibbinden, 34 Kopfschützer, 30 Ohrenschützer u. 10 Paar Kniewärmer. Die Neusatzschule berichtet, daß sie sich in ähnlicher Weise wie die anderen Schulgruppen an der Liebesarbeit beteiligt habe, nur könne sie keine näheren Angaben nachträglich machen; sie gedenkt aber besonders der durch die Knaben ausgeführten Metallsammlung, bei der allein über 3000 Stück Patronen abgeliefert worden seien.

Eine schöne Gelegenheit, dem Vaterlande einen besonderen Dienst zu leisten, bot sich zweimal an den Tagen, an denen das Rote Kreuz Haussammlungen von Liebesgaben veranstaltete. Jedesmal waren es etwa 150 Knaben und ebensoviele Mädchen, die mit ihren Führerinnen in den ihnen zugewiesenen Straßen die Gaben in Empfang nahmen, und zwar in der Art, daß die Mädchen die Geschenke zunächst in ihre großen Körbe übernahmen, aus denen sie sodann in noch größere Körbe gelegt oder auf kleine Wagen verladen wurden, die die Knaben den Sammelstellen in den einzelnen Schulhäusern zuführen durften. Hervorragend war die Schule mit ihren Einrichtungen und sodann mit ihrem Personal an Lehrern, Lehrerinnen und Schülern in erster Linie bei der Gemüse- und Obstverwertung beteiligt, der sich ein Ausschuß von Mitte August an widmete.

Nach Ausbruch des Krieges trat infolge der starken Anspannung der noch im Dienste befindlichen Lehrkräfte alles das mehr in den Hintergrund, was zwar nützlich und gut, aber nicht unbedingt nötig ist. Dahin sind die Schulausflüge und die Jugendspiele zu rechnen, über die wir die Berichterstattung unterlassen, weil sie alsbald nach Kriegsbeginn eingestellt wurden. Dagegen wurden die Einrichtungen, die zur Wohlfahrtspflege gehören, regelrecht weitergeführt, wie die Schulzahnklinik. Ja, wir haben sogar von einer ganz bedeutenden Verbesserung dieser Anstalt in ihrem Betriebe zu berichten, indem nämlich mit Genehmigung der Schulbehörde die Behandlung der Kinder von den schulfreien Nachmittagen am Mittwoch und Samstag auf die Vormittage dieser Tage, also in die Schulzeit, verlegt werden konnte, was das Gute hat, daß sich nun kein Kind mehr der Behandlung unter dem Vorwande entziehen kann, es habe keine Zeit zum Besuch der Anstalt. Zahlen können wir diesmal nicht mitteilen, weil die Schulzahnärzte bezw. der Schulzahnarzt — einer ist nämlich zu den Fahnen eingezogen — noch keinen Bericht erstattet haben. Die Leitung der Anstalt, soweit sie die Zuweisung der zur Behandlung kommenden Klassen und den gleichmäßigen Fortgang der Behandlung selbst betrifft, wurde auf Antrag des Stadtschulinspektors, der sich damit auf die Dauer nicht befassen konnte, dem Hauptlehrer Sonder übertragen.

Der Verein zur Erholungspflege von Schulkindern mußte seine Tätigkeit für einige Zeit aussetzen, indem er die Kinder bald nach Ausbruch des Krieges vorsorglich aus dem Erholungsheim bei Neckar-Steinach zurückholte. Nachdem aber die Bahnverbindungen wieder besser geworden waren, wurde das Heim am 25. November wieder belegt. Bis zum Ende des Schuljahres war doch wieder 463 Kindern — 292 Knaben und 171 Mädchen — die Wohltat eines 3wöchigen Aufenthalts im Heim auf dem hohen Dorsberg zuteil geworden. Die Zahl der in Solbäder gebrachten Kinder betrug 44, von denen 22 auf Dürkheim, 13 auf Nauheim, 7 auf Wimpfen und 2 auf Kissingen entfallen.

Eines starken Zuspruchs hatte sich, wie sich leicht denken läßt, das im Winter vor Schulbeginn gespendete warme Frühstück zu erfreuen; denn es waren nicht weniger als 765 Kinder gegen 450 im Vorjahr, die daran teilnahmen. Diese große Zahl von Kindern bereitete nun aber weniger Schwierigkeiten als der Mangel an Milch. Durch Gaben aus beiden Magistraten, aus Seelsorgern u. a. suchte man die vielfach fehlende Milch zu ersetzen, womit sich aber das kleine Volk trotz stärkerem vorhandenem Hunger schlecht abfinden wollte. Es zeigte sich auch dabei, daß die Kinder aus den niederen Volkskreisen infolge der dort leider so weit verbreiteten Unsitte, nicht ordnungsmäßig zu kochen, sondern Brot, Wurst und Bier auf den Tisch zu bringen, eine starke Abneigung gegen gekochte Speisen haben, was uns veranlaßte, auch auf diesem Gebiete mit aller Entschiedenheit erziehlich zu wirken, indem das, was heute verschmäht worden war, morgen und, erforderlichenfalls, übermorgen wiederum vorgesetzt wurde.

Wenn wir oben sagten, Schulhäuser seien nicht zu militärischen Zwecken verwendet worden, so sollte das nur heißen, daß Schulhäuser als solche nicht außer Gebrauch gesetzt und als Lazarette oder Quartiere benutzt wurden. Im übrigen hat die städtische Verwaltung den militärischen Behörden gegenüber selbstverständlich das größte Entgegenkommen gezeigt, so durch Ueberlassung der Turnhalle in der Kunstinerstraße und eines Schulsaales in der Karmeliterschule, sowie eines solchen in der Neusatzschule zur Aufbewahrung von Ausrüstungsgegenständen, ferner von Turnhallen und Schulsälen zu Unterrichtszwecken in den Frühstunden und endlich der Schulhöfe als Sammlungs- und Uebungsplätze für die einzelnen Kompanien der Ersatzbataillone. Das hatte zur Folge, daß sich mit der Zeit zwischen der Schule und ihren Angehörigen und den Kompanien und ihren Angehörigen ein so schönes Verhältnis herausbildete, wie man sich das früher nicht vereinbarlich hätte denken können: mit der Schulzucht auf der einen und der militärischen Zucht und Abgeschlossenheit auf der anderen Seite; denn unsere Soldaten als Mitglieder eines echten Volksheeres fühlten sich keineswegs beengt oder belästigt, wenn die Schulkinder um sie herum spielten, während sie stramm stehen mußten oder Zielübungen oblagen oder sich im Nahkampf gegenseitig außer Gefecht zu setzen suchten. Und wenn dann der Tag und die Stunde kam, wo „unsere" Soldaten nach vollendeter Ausbildung sich zum letzten Male auf dem Schulhofe versammelten, dann, so war es Brauch geworden, sangen ihnen die Schüler der Oberklassen zum Abschied noch ein paar schöne Lieder, und mit den besten Wünschen der jungen Herzen zogen die wackeren Thüringer hinaus in den blutigen Kampf.

Ein Brief aus Amerika.

Columbus, Ohio. June 5the, 1915.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Seit der „Lusitania"-Affäre hatten wir die bedeutendste Aufregung der ganzen Kriegszeit. Ich rechnete schon längst auf etwas von dieser Sorte. Man — die englisch-amerik. Zeitungen — pflegte den Haß so sehr, daß wir uns fast in Gefahr befanden. Viele von uns regten an, „wir" sollten unseren Mund halten, usw. Ich erwartete schon seit Monaten, daß die Engländer ein oder mehrere amerikanische Schiffe sinken lassen würden und dann der Welt posaunen, „seht, was euch die Deutschen wieder angetan!" Daß den Engländern weniger an der „Lusitania" lag als an dem richtigen Punkt angekommen zu sein, daß endlich die Amerikaner „aufwachen", ist uns klar. Es wurde geschimpft, getobt, gedroht, gewütet, viele wollten sofort „drauf" gehen, und noch immer prahlt Washington jetzt mit seiner zweiten Note. Man will euch „Englisch" machen, macht's dem Engländer nach. Und, nicht genug mit dem Geschrei gegen Deutschland, will man noch zur selben Zeit Mexiko den Standpunkt klar machen.

Ja, stets das „inhumane" Deutschland. Ihr Menschenschlächter, schreit man hier in den englisch-amerikanischen Zeitungen. Von wegen der Unmasse Munition, die hier angefertigt und nach England geschickt wird, — nun, das ist „Geschäft"! Und mit so 'ner traurigen, charakterlosen, heuchlerischen Bande hat man's hier zu tun. Es ist herzzerreißend, so man bedenkt, daß Amerika beiträgt, daß Millionen Menschen ihr Leben verlieren infolge „amerikanischer Munition".

So meint manche — sagen — Engländer wollen nicht, daß Deutschland und Amerika „Frieden" [illegible] Handelsgeschäfte, dann Englands Geschäft [illegible] wenige. Und von unserer Flotte sagte gestern ein amerikanischer Admiral: „Ja, 's schlecht schwach!" Hätten wir vor 15 Jahren angefangen 'ne Flotte zu etablieren, so hätten wir (vielleicht) 'nen ziemlichen Anfang! (Da habt ihr's!) Früher erwähnte ich schon, daß ein amerikanischer Korrespondent uns hier sagte: „Wir gegen Deutschland?! Wir sind fertig in einer halben Stund'!" — 's is hier alles Maul!

Gestern wurde „Dene hier" wieder die Freude, daß wieder Einer von den Mächte — „San Marino" — mitmacht mit de annere: 60 Mann und 2 Kanone sollen die Zivilisierer gegen euch werfe, und begreifen wir jetzt — wieder mal — wie ihr erst recht „meh' Angsicht" kriegen. Was für traurigen Lärm wir hier doch hören müssen. Ja, müssen! Denn 's wird einem doch allstündlich von den allerlautesten Großmäuler Zeitungsjungen — hunderte! — in die Ohren gebrummt. Man schreit uns vor: Rumänien, Bulgarien, Portugal — haben sich endlich fertig gemacht. Vor einigen Tagen sagte ich unseren Zeitungen (Eng.) daß — falls höchst ersucht — Monaco und Liechtenstein von England angekauft werden könne, u. je mehr englische Soldaten, desto mehr „Geschäfte!" für Amerika!

Holland, so hieß es vor Tagen, soll euch scharf gedroht haben! Jedoch habt ihr bald darauf „um Verzeihung gebittet". Ob von ihr viele norwegische, schwedische u. dänische Schiffe gesunken (haben sollt), so haben diese Zeitungen an euch noch keinen Krieg erklärt; auch nicht Spanien und, nehme ich an, daß letzteres nur herzlich gerne sehen möchte, daß England von euch so verkloppt wird, daß die Kerls „ulkös" müsse, de Große zu schiele". Die ersten günstigen Bemerkungen hier sind: „Italiens 'reinkommen ist sehr hinterlistig" — man hat hier überhaupt keine Bewunderung für die Italiener-Amerikaner.

Zuweilen — für 'ne paar Stunden — gibt man seit vorgestern zu, daß jetzt noch Przemysls Fall bald Lemberg fallen wird und wenigstens für 'ne Zeit lang die Russen „die Krach" haben. Ich vermute, daß in 2—3 Wochen Galizien geräumt und Warschau und Riga ganz oder beinahe futsch sind. Dann wird's wohl da 'ne Ruhe geben — für e paar Monate wenigstens.

Ist Oesterreich im Stande, die Italiener im Schach zu halten, so geht ihr gegen Calais, mit dem Ueberschuß aus Rußland. Hoffe nur, daß sich nicht noch so 'n Dreckiger von den Balkanstaaten auf Seiten Englands reinmischt. 's gibt so viele Schufte auf Erden, daß man kaum weiß, wem zu trauen!

Ich mache die englisch-amerik. Presse doch immer noch die frechsten und dümmsten Anstrengungen, dem Amerikanertum Sand in die Augen zu streuen; 's tut uns weh und wir, unsere deutschen Zeitungen, sowie unsere Wenigkeiten, kämpfen weiter für Wahrheit! Auch wir hoffen zu siegen.

Hatten wir bis jetzt unseren Staatssekretär Bryan scharf beurteilt, so scheint es „plötzlich" in Ordnung zu sein, daß wir Deutsch-Amerikaner unseren Hut abnehmen. Ich bin in der Hoffnung, daß 's der Mann, Bryan, so ehrlich meint wie er „jetzt los läßt". Auf jeden Fall, Bryan ist e' Schlauberger; er sieht ein, die Engländer sind uff de letzte Beene — Italien war 'n Kinderspiel und noch andere Titulationen — und man besser „macht mit Deutschland". Was nun auch den neuen „Geist" hervorbrachte, wir Deutsch-Amerikaner sagen jetzt „Hurra for Bryan". Seine Stimme gilt uns!

Schmunzeln doch die Anglo-Amerikaner, wenn man ihnen von London berichtet, daß die Deutsche haben noch ein Bootchen von unseren vielen tausenden und tausenden gesunken. Uebrigens werden die Gesunkenen ja mit aller „Geschwindigkeit" (an'r Sicht) ersetzt.

Also, das kolossal reiche England schuldet Amerika jetzt schon Hunderte Millionen und will man jetzt englische Staatspapiere hier abladen — dumme Bieder mit vielem Geld hat man ja hier 'ne Masse und die Verlockungen unserer Halunken Wall Street Bankiers werden solch „vergierte Papiere" auch unter die Suckers anbringen. Ich gedenke, später das gedruckte englische Zeug — genannt Stocks und Bonds — beim Gewicht zu kaufen, und so ich für viel Wandpapier Gebrauch habe, warte ich noch 'ne kurze Weile mit dem Einkauf der neuesten Assortement Wandpapier.

20,000 Mann und 900 Offiziere soll's die Engländer in einer Woche gekostet haben, — nun — mit seite uff fe!!!

Mit herzlichen Grüßen für mein liebes Vaterland

Louis Wirthwein.

* Amtliche Mitteilungen. Der Großherzog hat dem Ober-Postschaffner Ludwig Heppner in Büdingen das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für langjährige treue Dienste", der Krankenpflegerin des Alice-Frauenvereins Schwester Ernestine Buß aus Holzheim das Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege in Silber verliehen.

H.R. Weg mit den fremdsprachlichen Geschäftsbezeichnungen und Hausinschriften! Gegen die Fremdwörtersucht, die namentlich im Geschäftsleben vielfach zu einem geschmacklosen und dem vaterländischen Empfinden widerwärtigen Gebrauch fremdsprachlicher Ausdrücke geführt hatte, ist bereits vor dem Kriege angekämpft worden. Wenn auch der Krieg hierin Besserung gebracht hat, so werden doch noch immer in Geschäftsaufschriften, Geschäftsanzeigen und -Empfehlungen, Rechnungen u. dergl. zahlreiche Fremdwörter, die sehr wohl durch gute deutsche Ausdrücke ersetzt werden könnten, verwendet. Es ist vaterländische Ehrenpflicht jedes deutschen Geschäftsmanns, dieser Unsitte zu steuern, fremdsprachliche Geschäftsbezeichnungen und Hausinschriften zu beseitigen und fremdsprachliche Ausdrücke im Geschäftsleben fortan zu vermeiden. Durch verschiedene Veröffentlichungen der neueren Zeit, namentlich in denen des deutschen Sprachvereins, ist Gelegenheit geboten, die deutsche Bedeutung der bisher üblichen fremdsprachlichen Bezeichnungen kennen zu lernen.

* Das Brotgetreide der bevorstehenden Ernte. Die Abgeordneten Uebel, v. Brentano und Genossen beantragen: Die Zweite Kammer wolle beschließen, die Großh. Regierung zu ersuchen, bei der Beschlagnahme, Vermahlung und Verteilung des Brotgetreides der bevorstehenden Ernte dahin zu wirken, daß die Vorräte möglichst am Ort der Erzeugung vermahlen, Mehl und Kleie zunächst zur Deckung des örtlichen Bedarfs verwendet und nur die sich ergebenden Ueberschüsse dem Kommunalverband zur Verteilung an Bedarfsgemeinden, bezw. zur Ueberweisung an die Zentralverteilungsstelle zur Verfügung zu stellen sind.

Aus Stadt und Land.

:: Pfeddersheim, 4. Juli. Richard Schud, Schneidermeister, und dessen Ehefrau Margarete geb. Riemer, feiern am Montag ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

)(Hamm, 3. Juli. Eine edle Tat vollbrachte gestern Nachmittag der in Rhein-Dürkheim wirkende Lehrer Wilhelm Krebs von hier. Er fuhr den Landdamm am sogenannten Rheinbau zwischen Hamm und Gernsheim, als er Hilferufe vom Rheine aus vernahm. Kurz entschlossen eilte er die Böschung hinab und stürzte sich an der gefährlichen Stelle in das Wasser. Mit größter Lebensgefahr rettete er die beiden Realschüler August Sauer und seinen Bruder Siegfried Krebs vom sicheren Tode des Ertrinkens. Diese waren beim Baden in den gefährlichen Strudel der Krippe geraten, aus dem sie nicht mehr herauskommen konnten, umsomehr als sie schon vollständig ermattet waren und der eine sogar den Krampf hatte. Nur dem kurzen Entschluß und der selbstlosen Aufopferung des Lehrers Krebs ist es zu verdanken, daß zwei blühende Menschenleben gerettet wurden.

* Hangen-Weisheim, 2. Juli. Der von hier gebürtige Lehrer Paul, Einj.-Unteroffizier Inf.-Regt. Nr. 87 erhielt das Eiserne Kreuz.

)(Alsheim, 2. Juli. Die Winzergenossenschaft Alsheim verkaufte heute den Rest ihrer 1912er Weine, 34 Stück, an die bereits genannte Firma zum gleichen Preise, 635 Mk. das Stück.

Aus aller Welt.

Diaz †.

* Paris, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Porfirio Diaz, der Expräsident Mexikos, ist am Freitag Abend in Paris gestorben.

Hindenburg-Uhren und Joffre-Uhren.

Eine schweizerische Uhrengeschichte.

Ich besitze eine Hindenburg-Uhr und eine Joffre-Uhr. Warum sie Hindenburg-Uhr heißt? Ich könnte einen Witz machen und sagen, weil sie vorgeht. Aber das wäre keine ordentliche Uhr. Sie geht vielmehr richtig, trotzdem sie nur etwa fünf Mark kostet, und obschon das Bildnis von Hindenburg auf dem Deckel sauber aufgedruckt ist. Ein Franzose könnte sich also für nur fünf Mark das Vergnügen machen, Hindenburg in die Tasche zu stecken. Aber natürlich werden diese Hindenburg-Uhren nicht in Frankreich hergestellt. So wenig, wie man die Joffre-Uhren in Deutschland fabriziert. Sondern umgekehrt wird man vermuten.

Stimmt wieder nicht. Beide Uhren haben ihre gemeinsame Wiege im schweizerischen Jura. Dort werden sie täglich, wie ich selbst festgestellt habe, unterm Fabrikdach einträchtlich geboren, werden mit denselben Zähnen ausgestattet, laufen auf den gleichen Rädchen, werden haargenau von den gleichen Federn getrieben und schlüpfen mit dem gleichen Werk ins gleiche Uhrgehäuse. Eine Uhr ist wie die andere, bis der Stempler kommt. Der holt mit seinem Stempel aus — zupp sitzt der Hindenburg auf dem Deckel der einen Uhr. Holt wieder aus — zupp sitzt der Joffre auf dem Deckel einer andern Uhr. Vorbei ist die Gemeinsamkeit. Feindselig wandeln sie verschiedene Wege nach Westen und nach Norden. Erst ihr Gewinnergebnis feiert wieder die Versöhnung in der Tasche des schweizerischen Fabrikanten.

Erst wollte ich ihm gram sein, diesem Fabrikanten: Kann ich Uhren stempeln links, kann ich Uhren stempeln rechts. Aber ich habe mich belehren lassen, daß das nur neutral sei. Eine Uhr ist eine Uhr, ob Hindenburg, ob Joffre, wenn sie nur geht. Ich habe meine Hindenburg-Uhr und meine Joffre-Uhr nebeneinander auf das Nähkästchen gelegt. Sie haben sich mit runden Augen angesehen und getickt. Und als ich sie am Morgen wieder ansah, waren sie nicht vor Wut aus dem Häuschen geraten, um sich mit den Zähnen ineinander zu verbeißen. Sondern brav und ordentlich lagen sie da und verkündigten dasselbe, was auch Hindenburg und Joffre tun: die Zeit.

Tut's auch ihr Absatz? Ich habe mich erkundigt. Sie „gingen" beide gleich gut; gleichwohl „ging" die eine miserabel, die andere ausgezeichnet, hat man mir gesagt. Nach einem Augenzwinkern habe ich verstanden, daß das erste „Gehen" sich auf den Gang bezöge, das zweite und das dritte aber auf den Absatz. „Von Paris kriegen wir regelmäßig die Hälfte der Joffre-Uhren wieder zurück, während wir von den Hindenburg-Uhren nicht genug liefern können." Woraus man mit Recht entnehmen mag, daß die Volkstümlichkeit von Joffre reißend abnimmt, während die von Hindenburg sich gleichbleibt.

„Nun", hat uns einer lächelnd über die Schulter bemerkt, „wenn die Joffre-Uhr nicht geht, so wird wohl Joffre demnächst „gehen" müssen."

„Dann müssen Sie eben die Dinger als Joffresche Zylinderuhren verkaufen", kalauerte ein anderer.

„Oder Sie lassen den Joffre-Deckel abnehmen", sagte ein dritter, „und machen einen Hindenburgdeckel drauf."

„Ist nicht nötig", meinte noch ein Schweizer, „es genügt, wenn Sie den Joffre ein wenig polieren und dann den Hindenburg draufhauen lassen."

„Aber meine Herren", gab ich zu bedenken, „doch nicht in der neutralen Schweiz."

„Köln. Ztg."

Telegramme der Wormser Zeitung.

Vom U-Boot-Krieg.

§ Rotterdam, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der „Rotterd. Cour." meldet aus London: Die „Caucasian" war nach Port Arthur unterwegs. Da sie nicht gleich sank, dachte die Mannschaft, die von der „Inglmoor" aufgenommen worden war, schon daran, zurückzukehren, als das U-Boot zurückkam und nicht nur die „Caucasian", sondern auch die „Inglmoor" versenkte. Auch die italienische Bark „Sardomene" mit Zimmerholz nach England unterwegs, wurde versenkt. Zwei Mann von der Besatzung kamen um.

§ London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Kapitän des Schooners „Tower" erklärte, daß er das U-Boot im Abstand von 10 Meilen gesehen und hierauf das Signal gegeben habe, daß das Schiff verlassen werden müsse. Die Besatzung begab sich in die Boote; hierauf wurde das Schiff in Brand geschossen. Der Kapitän habe dann gesehen, daß das U-Boot sich einem anderen Fahrzeug zuwandte, das keine Flagge führte und ungefähr 1500 Tonnen groß war. Auf dieses feuerte es zwei Granaten ab. Dann verschwand es.

§ London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Ein Fischdampfer aus Grimsby landete bei St. Ives die Leichen des ersten Offiziers von Scotch Monarch und eines Norwegers, sowie des russischen Zimmermanns des Schiffes. Dieser erklärte, daß er mit 15 Mann von der Besatzung den Dampfer in einem Boot verlassen habe, das mit sehr rauhem Wetter zu kämpfen hatte. 14 Kameraden wurden über Bord gespült und ertranken. Der Norweger erlag den erhaltenen Verwundungen. Nach einer Darstellung des 1. Offiziers des „Caucasian" versuchte dieser Dampfer, als das U-Boot auftauchte, zu entkommen, konnte jedoch nicht schnell genug Dampf aufbekommen. Das U-Boot begann zu schießen. Der dritte Schuß legte den Gangspill weg. Der Kapitän war ins Wasser gesprungen und wurde von dem U-Boot aufgenommen. Dann kam die „Inglomoor" in Sicht. Sie wollte die „Caucasian" wegschleppen, aber plötzlich erschien das U-Boot, versenkte die „Inglomoor" und verschwand.

§ Lugano, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Zu der Versenkung des italien. Segelschiffes „Sandomene" durch ein deutsches U-Boot melden römische Zeitungen: Das Schiff, das 2000 T. hatte, war mit einer Holzladung von Australien nach Gareton bei Liverpool unterwegs. Die Torpedierung erfolgte in den irischen Gewässern. Der Kapitän und 6 Mann gingen unter. 9 Mann wurden gerettet. Die „Sandomene" ist das erste italienische Schiff, das den deutschen U-Booten zum Opfer gefallen ist.

Die Minen.

§ Amsterdam, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Katwijker Fischerlogger K. W. 117 ist gestern auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Die Kriegsgefangenen auf Korsika.

§ Genf, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Schweiz. Dep.-Agent. Das Kriegsgefangenenlager in Casa Bianca auf Korsika wurde am 26. Juni aufgehoben und die Gefangenen nach Cervione auf Korsika transportiert. Briefschaften sind direkt nach Cervione, Pakete nach Casa Bianca Cervione zu adressieren. In St. Vaast und La Hougue sind nur Zivilgefangene interniert.

Von den Dardanellen.

§ London, 3. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter meldet von den Dardanellen: Die Maschinengewehre sind das A und O der türkischen Verteidigung. Der Feldzug wäre so gut wie gewonnen, wenn auf beiden Seiten die Maschinengewehre wegfielen. Das feindliche Feuer von dem asiatischen Ufer steigerte sich neuerdings. Die Türken nahmen hinter den Höhen Stellungen ein, die die Ebene von Troja überschauen. Es stehen dort moderne Geschütze großen Kalibers, die nach den Geschossen zu urteilen, Schiffsgeschütze sein müssen. 500 solcher Geschosse fielen am 18. Juni auf das Südende der Halbinsel nieder.

Briefkasten.

* A. E. Darüber dürfen keine Mitteilungen erfolgen.

* F. H. W.-D. Der erste Mobilmachungstag war der 2. August, auch in Bayern. — Die Post nimmt nur Reichsbanknoten an.

Denkt an uns
sendet
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr. 3½ 4 5 6 8 10 / 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Bei Kopfschmerz
Hofapotheker Olivi
Citrovanille
ärztlich bevorzugt

Wormser Kriegszeitung
Tageszeitung mit den neusten Nachrichten und Telegrammen vom Kriegsschauplatz.
Sonderartikel von Kriegsberichterstattern an der West- und Ostfront.
Regelmäßige Besprechungen der Lage auf allen Kriegsschauplätzen. Fachmännische Abhandlungen aus militärischer Feder.
Kartenskizzen von den Gebieten jeder wichtigen Kampfhandlung.
Bezugspreis der Einzelnummer 5 Pfennig. Postbestellung Mk. 1.50 monatlich.
Feldpostabonnements, monatlich Mk. 1.50, sehr empfehlenswert. Versand täglich frühmorgens in bedrucktem verschlossenem Umschlag.
Geschäftsstelle Wollstr. 2 Fernspr. Nr. 3.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellwig, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.